





Entomologische Zeitung.

Herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine

zu

STETTIN.

Zweihundsechzigster Jahrgang.



Stettin 1901.

Druck von R. Grassmann

170682

Entomologische Zeitung

herausgegeben von dem
entomologischen Vereine
zu Stettin.

Redaction: Dr. **Heinrich Dohrn**, Vorsitzender.

In Commission bei der Buchhandlung R. Friedländer & Sohn in Berlin.

No. 1-6.

62. Jahrgang.

I. II. Heft 1901.

Neue Cassiden aus Sumatra,

gesammelt von Dr. **H. Dohrn**.

Von Dr. **Franz Spaeth**.

Herr Dr. H. Dohrn war so freundlich, mir im Frühjahr 1900 die von ihm in Sumatra gesammelten Cassiden zur Durchsicht zu übersenden. Das Ergebnis dieser Revision war sehr erfreulich, indem sich unter dem verhältnißmäßig geringen Materiale ein neues Genus und nicht weniger als 5 neue Arten fanden, deren Beschreibung hier folgt.

1. *Prioptera rugosipennis* nov. spec.

Subrotundata convexa, nitida, flavotestacea, antennarum articulis duobus ultimis piceis; prothorax sublaevis; elytra subcrebre rugoso-punctata, interstitio secundo elevatiore, antico leviter gibbosa, singulum disco antico profunde foveolatum maculis quatuor minoribus piceis.

Long. 7 mm. lat. 6 mm.

Hab.: Sumatra, Sockaranda.

Gelbbraun, nur die zwei letzten Fühlerglieder und die Makeln der Flügeldecken pechbraun. Der Halsschild sehr fein, seicht und zerstreut punktiert, vor dem Schildchen mit einem größeren, beiderseits der Mitte mit einem kleineren, endlich an

der Basis vor der Schulterbeule mit einem sehr seichten länglichen Grübchen, das Seitendach breit abgesetzt. Die Flügeldecken wenig länger als breit, sehr schwach gehöckert, das Basaldreieck durch den schwach kielig erhabenen zweiten Zwischenraum nur angedeutet, grob runzelig unregelmäßig punktiert, nur der zweite Zwischenraum deutlich hervortretend. Vor der Mitte näher der Naht mit einer großen, tiefen, weiter hinten und außen mit einer kleineren und seichteren Grube. Jede Flügeldecke mit vier pechbraunen Makeln, von denen die erste nahe dem Seitendache in der Schulterhöhling steht und bei senkrechter Ansicht des Thieres nicht sichtbar ist: die zweite groß, in der größeren Grube; die dritte und vierte stehen hinter der Mitte, die eine auf das Seitendach übergehend, groß, die andere kleiner, näher der Naht. Die Epipleuren sind an der Spitze sehr deutlich behaart.

Mit *P. quadrümpressa* B. und *Maerkeli* B. in eine Gruppe gehörend und mit beiden in der Stellung der Makeln auf den Flügeldecken übereinstimmend. Von ersterer durch mehr gerundete Form, geringere Größe, gröbere Sculptur der Flügeldecken und zwei dunkle Endglieder an den Fühlern, von *P. Maerkeli* durch die gleichen Merkmale und den Mangel von Makeln auf dem Halsschild verschieden. Vielleicht ist *P. rugosipennis* n. nur eine kleine Form der mir unbekanntem *P. punctipennis* Wag. Mitth. Münch. 1877. 59, aus Calcutta, da sie sich von derselben außer der bedeutenden Größendifferenz nur durch andere Form der Flügeldecken-Makeln und unregelmäßigere Sculptur zu unterscheiden scheint.

Mir liegen zwei in Sockaranda gefundene Stücke zur Beschreibung vor.

Thlaspidosoma n. g.

Corpus subrotundatum, convexiusculum; antennae longissimae, coxas posteriores superantes vel attingentes, filiformes, articulis 6 basalibus subglabris; labrum profunde excisum, frons

angusta sulcis plus minusve deficientibus: prothorax transverso-ellipticus, lobo basali reflexo: elytra prothoraceo latiora, basi profunde sinuata, humeris productis, punctato-striata: prosternum marginatum: pedes breviusculi, unguiculis muticis.

Dem Genus *Thlaspidia* Weise (Arch. f. Naturg. 1899 I, p. 272), von welchem mir durch die Freundlichkeit des Autors Typen von *tristis* Ws. und *cribrosa* Boh. vorgelegt sind, sehr nahe verwandt: aber während bei *Thlaspidia* die fadenförmigen Fühler ziemlich kräftig sind, nur höchstens bis in die Mitte des Metasternum reichen und die einzelnen Glieder (außer dem Endgliede) etwa doppelt so lang als breit sind, sind bei *Thlaspidosoma* die Fühler sehr zart, erreichen oder überragen sogar die Hinterhüften und sind einzeln drei bis viermal so lang als breit: das vierte Glied ist (mit Ausnahme des Endgliedes) stets das längste: die ersten sechs Glieder sind glänzend. Die Epipleuren sind an der Spitze nicht oder nur sehr vereinzelt und undeutlich behaart. Das Klanenglied der Beine ist an seinem Ende nach unten verdickt und springt zahnförmig vor der Basis der Klauen vor: diese sind ungezähnt.

Gemeinsam ist beiden Gattungen der übrige Körperbau: insbesondere der schmale, querelliptische Halschild, welcher von den Schultern hinten fast umschlossen wird und dessen Hinterlappen stark abgesetzt und aufgebogen ist, ferner die an der Basis tief ausgeschnittenen Flügeldecken und das seitlich hochgerandete Prosternum.

2. *Thlaspidosoma Dohrni* n. sp.

Breviter rotundata convexa, valde gibbosa, flava, nitida: prothorax transverso-ellipticus, laevis, disco plaga magna, triangulari, atra: elytra prothoraceo multo latiora, basi bisinuata, humeris valde productis, ad medium parum ampliata, apice late rotundata, dorso picea, flavo-variegata, ruga transversa in gibbum altum elevata indistincte striatopunctata et foveolata, protecto lato, pone medium macula magna picea, dorso adiuncta.

Long. 11 mm. lat. 11 mm. Hab. Sumatra.

Von sehr breiter, gerundeter, fast quereckiger Gestalt. Hellgelbröthlich, die Scheibe des Halsschildes und der Flügeldecken, sowie ein großer Querleek auf dem Seitendache der letzteren hinter der Mitte und die Basis des Schildchens pechschwarz; die Spitze des letzteren und mehrere Flecken und Binden auf der Scheibe der Flügeldecken gelbbraun, im Leben lebhaft grün-metallisch. Die Stirne schmal, nach oben zwischen den Augen mäßig verengt, gewölbt, ohne Stirnlinien. Fühler fadenförmig, sehr gestreckt, bis über die Hinterhüften reichend, das Basalglied nur wenig verdickt, fast viermal so lang als breit, Glied 2 kaum halb so lang, doppelt so lang als breit, 3 doppelt so lang als 2, schlanker; 4 noch länger, so lang als 1, 5 so lang als 3, die folgenden bis zum 10, etwas kürzer, 11 viel länger als das 10.

Halsschild querelliptisch mit abgestumpften Seitenwinkeln, zweimal so breit als lang, die Basis von den Schulterbeulen der Flügeldecken an schräg nach vorn gezogen, so daß die Ecken etwas vor der Mitte liegen; der Mittellappen deutlich abgesetzt; glänzend spiegelglatt, die Scheibe pechschwarz, vorn mit unbestimmt hellerer Mittellinie, das Dach röthlich gelb durchscheinend genetzt. Schildchen gleichseitig dreieckig mit abgerundeter Spitze; Flügeldecken eineinhalbmal so breit und zweimal so lang als der Halsschild, mit stark vorgezogenen, den Halsschild umschließenden, stumpfwinkligen Schulterecken; hinter diesen schwach erweitert, von der Mitte nach hinten sehr breit verrundet; hoch gehöckert, der Höcker quer zusammengedrückt, in einer deutlichen, aber stumpfen Kiellinie bis an das Seitendach verlaufend. Die Scheibe punktirig-gestreift, mit auf dem Abfall, mit Ausnahme des linienartig vertieften Nahtstreifens verschwindenden Punktstreifen; der dritte, oft auch der fünfte Zwischenraum vor dem obigen Querkiel deutlich gewölbt; das Seitendach breit, flach ausgebreitet, glatt, genetzt; die Scheibe ist pechschwarz, je ein Punkt an der Basis im dritten Zwischenraum, die Basis neben der Schildchenspitze, der Querkiel des Höckers und die von dem

Kiel nach vorn verlaufenden höher gewölbten Zwischenräume, endlich eine von der Seitendachbrücke ausgehende unregelmäßige Querbinde und mehrere Makeln an der Naht hinter dem Höcker gelb, im Leben grün-metallisch. Die gelben Zeichnungen sind meist etwas erhaben.

Auf dem Seitendache befindet sich hinter der Mitte eine dessen ganze Breite einnehmende und mit der Scheibenzeichnung zusammenhängende pechbraune oder pechschwarze Makel. Die Unterseite mit Ausnahme des Mundes und des durchscheinenden Astes auf dem Seitendache der Flügeldecken einfarbig gelb. Das Prosternum zwischen und hinter den Vorderhüften erhaben gerandet.

Das Klauenglied überragt die Lappen des dritten Tarsengliedes nur wenig und ist an seinem Ende stark nach innen verdickt; da die aus demselben hervorgehenden, glatten Klauen an ihrer Basis schlank sind, sieht es aus, als hätten dieselben dort einen starken, rechtwinkligen Zahn.

Die Spitze der Epipleuren der Flügeldecken ist einzeln undentlich behaart.

Wir liegen 3 bei Liangagas und Soekaramla gefundene Stücke vor.

3. *Thlaspidosoma fallaciosa*.

Rotundata, convexa, nitida, flava; prothorax transverso-ellipticus, laevis, disco parum saturatiore; elytra prothorace latiora basi bisinuata, humeris prodnetis, lateribus vix ampliatis, apice late rotundatis, dorso gibbosa, inaequalia, punctatostrigata, striis rugulis nonnullis transversis interruptis, dorso sordide testacea, pone medium ramulum brunnem in protectum emittente.

Long. 8—9 mm, lat. 8—8.5 mm.

Hab. Sumatra.

Mit der vorigen in der Bildung des Kopfes, Prosternums und der Klauen übereinstimmend, von derselben durch geringere

Größe, kürzere Fühler, besonders kürzeres drittes Fühlerglied, andere Färbung und Zeichnung, viel niedrigeren Höcker, schmaleres Seitendach und gröbere Punktirung der Flügeldecken verschieden.

Vom Aussehen der japanischen *Coptocycla biramosa* Boh.: von derselben leicht durch die Gattungscharaktere, besonders die schlanken Fühler zu unterscheiden.

Die Stirne ist wie bei der vorigen Art gebildet; schmal, glatt, ohne wahrnehmbare Stirnlinien. An den bis an die Hinterhüften reichenden Fühlern ist das 1. Glied walzenförmig, mehr als dreimal so lang als breit, das 2. doppelt so lang als breit, das 3. dünner, kaum länger, das 4. so lang als die zwei vorhergehenden zusammen, das 5. um die Hälfte kürzer, das 6. bis 10. einzeln wenig kürzer, allmählich abnehmend, das Endglied fast doppelt so lang als das 10. — Der Halsschild röthlich-gelb mit gesättigter gefärbter Scheibe, spiegelglatt, quer-elliptisch mit abgerundeten, in der Anlage spitzwinkligen Hinterecken, der Mittellappen abgesetzt, das Vordach durchscheinend genetzt, Flügeldecken breiter als der Halsschild, mit weniger stark vorgezogenen Schultern als die frühere Art, an den Seiten kaum erweitert, hinten breit gerundet, im Basaldreieck grubig vertieft, hinter demselben in einen mäßig hohen, stumpfen, breit gedrückten Höcker erhoben, von welchem beiderseits ein stumpfer Querkiel gegen das Seitendach abfällt. Scheibe röthlich braun, ziemlich tief punktirt-gestreift mit schwach gewölbten Zwischenräumen, die durch im Leben prachtvoll metallgrün schimmernde, im Tode verbleichende, erhabene Runzeln unterbrochen werden, dieselben haben dieselbe Anordnung wie die Makeln bei der früheren Art. Der 3.—5. Zwischenraum an der Basis stärker gewölbt; im äußeren Theil der Scheibe ist hinter der Mitte eine vorn und hinten von einer erhabenen Querrunzel begrenzte Grube. Auf dem Abfall werden die Punkte seichter, die Streifen verschwinden. Das Seitendach heller gelb, durchscheinend genetzt mit einem rothbraunen Querfleck hinter der Mitte.

Die Unterseite rötlich gelb mit durchscheinender Seitendach-Makel; die Behaarung der Spitze der Epipleuren wie bei der vorigen Art. Die zahnartige Verdickung des Klauengliedes schwächer.

Soekaranda. Januar 1894. 3 Exemplare.

In die nächste Verwandtschaft gehört:

***Thlaspidula* n. g.**

Corpus rotundatum, convexiusculum: labrum parum emarginatum et longitudinaliter carinatum: frons angusta, sulcis deficientibus: antennae longissimae, coxas posteriores superantes, filiformes, ab articulo tertio intus pilosae, articulis sex basalibus subglabris: prothorax transverso-ellipticus, lobo basali reflexo: clytra prothorace latiora, basi sat profunde excisa, humeris productis, non gibbosa, protecto apicem versus subtus piloso, pedes breviusculi, unguiculis muticis.

Von dem vorigen Genus durch die längs gekielte, kaum ausgerandete Oberlippe, die an der Innenseite behaarten Fühler, die kreisförmige Ausscheidung der Basis der Flügeldecken und den Mangel eines Höckers auf denselben verschieden.

***Thlaspidula umbriata* nov. spec.**

Rotundata, convexiuscula, nitida, flavescens, annulo atro, sat lato, communi, utrinque biemarginato, disco thoracis clytrorumque et scutellum amplectente et maculam maiorem, flavam, magis clavatam, multoties excisam cingente: clytra humeris prominulis in annulo punctato-striata, protecto subdeplanato.

Long. 7,2 mm, lat. 7 mm. Hab. Borneo.

Gerundet, rötlich gelb, ein durch eine schmale gelbe Linie in zwei Theile getrenntes, schwach concav-sphärisches Dreieck an der Basis des Halsschildes, das Schildchen, die Basis der Flügeldecken von der Naht bis hinter die Schulterbeule und eine breite Längsbinde, die durch die Seitendachbrücke und hinter der Mitte auf der Außenseite tief ausgebuchtet ist und sich auf jeder Flügeldecke von der Schulterbeule bis zum zweiten Drittel der Naht erstreckt, wo sie mit jener der anderen Flügeldecke zusammentrifft. — schwarz.

Durch den hierdurch gebildeten, entfernt einer Ellipse ähnlichen Ring wird eine gemeinsame, gelbe, erhabene Makel eingeschlossen, die hinter der schwarzen Basis sehr tief, an den Seiten, sich nach hinten verjüngend, dreimal minder tief ausgebuchtet ist und in eine kurze Spitze längs der Naht ansläuft.

Oberlippe mit einem schmalen Längskiel, der in den aufgebogenen schwach ausgerandeten Vorderrand beiderseits übergeht: Stirn schmal, nach hinten verengt, mit schwach vertiefter Längsfurche: die Augen nahe beisammen stehend, durch die Fühlerwurzel getrennt. Fühler faden-

4. *Cassida* (i. sp.) **nigro-gibbosa** nov. spec.

Rotundata. parum convexa. nitida. flavotestacea. antennis apice nigrescentibus. prosterno pectore abdomineque medio nigris; prothorax transverso-ellipticus. disco sparsim obsolete punctatus; elytra striatopunctata interstitiis angustis subconvexis. vix gibbosa. gibbo maculisque nonnullis irregularibus nigris; protecto parum deflexo; unguiculi mutici.

Long. 4.5 mm. lat. 4.2 mm. Hab. Sumatra.

Röthlich gelb. das 6. bis 10. Fühlerglied und das 11. mit Ausnahme der Spitze bräunlich. das Prosternum, die Brust und

förmig. sehr lang, weit über die Hinterhüften reichend, Glied 1 dünn, walzenförmig, etwa viermal so lang als breit, 2 wenig mehr als ein Drittel so lang, 3 doppelt so lang als 2, 4 eineinhalbmal so lang als 3, 5 kürzer, 6 noch kürzer, so lang als 3, die folgenden kürzer werdend, das Endglied so lang als 4; das 3. Glied schwach, die folgenden stärker, an der Innenseite gefranzt-behaart, die 6 Basalglieder glänzend.

Halschild quer-oval mit abgerundeten Seitenecken, deren Verbindungslinie die Längsmitte schneidet; der aufgebogene Scutellar-Lappen tritt nur wenig hinaus; Vordach durchscheinend, beiderseits mit einem klammerförmigen Eindruck. Flügeldecken kaum zweimal so lang und eineinhalbmal so breit als der Halschild, mit tief kreisförmig ausgeschnittener, nicht gebuchteter Basis und weit vorgezogenen, ziemlich spitzen Schultern; hinter denselben bis vor die Mitte schwach erweitert, hinter dieser gerundet-vereengt; schwach gewölbt, nicht gehöckert, hinter dem Schildchen beiderseits der etwas erhobenen Naht vertieft. Der Nahtstreifen in der Basalgrube tief punktiert, dann an der höchsten (den Höcker vertretenden) Stelle kurz unterbrochen, hierauf mäßig tief punktiert, dann so lange er die schwarze Zeichnung berührt, linienartig vertieft, schließlich auf dem hellen Abfall verschwindend. Von den übrigen Punktreihen treten nur einzelne Punkte unregelmäßig innerhalb der gelben Mittelmakel auf, während sie im schwarzen Ringe regelmäßige, grobe, aber wenig tiefe Punktreihen bilden. Das Seitendach flach ausgebreitet, durch eine tiefe Punktreihe von der Scheibe abgesetzt, glatt, durchscheinend.

Das Prosternum zu beiden Seiten und hinten erhaben gerandet; das Klauenglied sammt Klaue nicht länger als die Lappen des 3. Tarsengliedes, die Klauen glatt.

Mir liegt nur ein von F. Baezes 1886 in Borneo gesammeltes Stück aus dem Wiener Hofmuseum zur Beschreibung vor.

die Basis des Abdomens schwarz: die Flügeldecken mit schwarzen Makeln.

Stirn glatt, fast eben mit einem sehr feinen Mittelkiel und zarten geraden Stirnlinien, die sich vor der Fühlerwurzel bogenförmig vereinigen. Die Fühler etwas über die Halsschilddecken reichend, gegen die Spitze mäßig verdickt; Glied 3 fast doppelt so lang als 2 die folgenden wenig an Länge verschieden. Halsschild quer-elliptisch mit vollständig abgerundeten Ecken; das Dach breit abgesetzt, durchscheinend reticulirt, glatt, die Scheibe glänzend, sehr zerstreut fein punktirt. Schildchen gleichseitig dreieckig, glatt. Die Flügeldecken mehr als zweimal so lang und $1\frac{1}{2}$ mal so breit als der Halsschild, mit mäßig stark vorgezogenen, den letzteren theilweise umschließenden Schultern, hinter denselben schwach erweitert, zur Spitze gerundet verengt; im Basaldreieck eingedrückt, dahinter zu einem sehr niedrigen Höcker ansteigend, von welchem ein schwacher Querkiel ausgeht, der einerseits auf dem zweiten Zwischenraum gegen die Basis, andererseits schräg nach hinten zum vierten Zwischenraum und zur Seitendachbrücke verläuft. Die Punktstreifen sind tief und mit Ausnahme des Basaldreiecks regelmäßig; der Höcker, zwei Flecke hinter demselben auf jeder Flügeldecke an der Naht, wovon letztere aber frei bleibt, je drei kleinere Flecke an der Basis, eine von der Schulter schwach schräg nach innen bis zur Mitte sich hinziehende, meist aus vier unregelmäßigen Flecken gebildete Längsbünde, endlich ein von der letzteren durch die Seitendachbrücke und die von dieser nach innen und hinten verlaufende wenig deutliche, niedrige gelbe Längsschwiele getrennter größerer Fleck am Außenrande der Scheibe schwarz; übrigens variiert diese Zeichnung. Das Seitendach durch eine tiefe Punktreihe abgesetzt, breit, glatt, schwach geneigt. Das Prosternum zwischen den Vorderhüften breit, dahinter erweitert. Das Klauenglied überragt die Lappen des 3. Tarsengliedes; die Klauen ungezähnt.

Liangagas, Sockaranda, Januar 1894.

5. *Cassidula interstitialis* nov. spec.

Subrotundata (♂) vel subovata (♀), nitida, convexa, rubro-testacea; prosterno, pectore, abdomineque (margine excepto) nigris; prothorax nitidus, sparsissime punctatus, transverso-ellipticus; elytra mediocriter striatopunctata, interstitiis laevibus, parum convexis, interstitio secundo ceteris multo latiore, protecto declivi, sat dense minus fortiter punctato.

Long. 4.2 mm. lat. 3.3 mm. Hab. Sumatra.

Rötlich gelb, das Prosternum, die Mittel- und Hinterbrust und das Abdomen mit Ausnahme der Ränder schwarz. Die Stirne flach glänzend, mit einzelnen Punkten; die Stirnlinien verlaufen unmittelbar neben den Augen bis zur Fühlerwurzel; Fühler ziemlich kurz und dick, bis zu den Mittelhöften reichend. Glied 3 viel schlanker und länger als 2, die vorletzten Glieder verdickt. Halsschild quer-elliptisch mit verrundeten Ecken, sehr stark glänzend, mit sehr feinen und zerstreuten Pünktchen, nahe den Ecken mit einer nur nach innen deutlich begrenzten, seichten, großen, schwach gerunzelten Grube. Schildchen gleichseitig dreieckig; Flügeldecken fast $2\frac{1}{2}$ mal so lang als der Halsschild, mit stärker (♀) oder schwächer (♂) vorgezogenen spitzwinkligen Schultern; hinter denselben bis zur Mitte sehr schwach erweitert, von da gerundet-verengt; mit Ausnahme des Basaldreiecks ziemlich tief punktiert-gestreift, die Zwischenräume sehr schwach gewölbt, glänzend, glatt, der zweite, besonders vorne viel breiter als die übrigen. Im Basaldreieck stehen die Punkte in größerer Entfernung und sind seichter, die Punktreihen daher undeutlicher zu erkennen; die Stelle, an welcher sich bei anderen Arten der Höcker erhebt, ist durch eine glatte, sehr flache Beule, welche die ersten zwei Punktreihen unterbricht angedeutet. Das Seitendach schräg abfallend, dichter aber weniger tief als die Scheibe punktiert, von der letzteren durch eine sehr tiefe Punktreihe abgesetzt; hinter den Schulterecken mit einer seichten, vor der Seitendachbrücke mit einer

tieferen Grube. Die glatten Klauen überragen wenig die Lappen des dritten Tarsengliedes.

2 Stücke. Liangagas.

Die Typen von sämtlichen hier beschriebenen Arten befinden sich sowohl im Stettiner Museum wie in meiner Sammlung.

Uebersicht der Sumatra-Pyralidae,

zusammengestellt von Major **Ed. Heing.**

(Hierzu Tafel I. 1901.)

I.

Die Anregung zu der nachstehenden Zusammenstellung verdanke ich dem Umstand daß mir vor Jahren nach Eingang der ersten größeren Lepidopteren-Sendungen aus Sumatra für die Sammlungen des Stettiner Museums das Bestimmen und Einrangiren der in ihnen befindlichen Kleinfalter ebenso wie später derjenigen aus andern Welttheilen übergeben wurde. Ich war dadurch veranlaßt mich eingehender mit deren Literatur zu beschäftigen.

Für die Fauna von Sumatra findet sich diese vorwiegend in der Snellen'schen Bearbeitung der Lepidopteren in dem Werke „Midden-Sumatra“ etc. IV. S. 1880. sowie in den sonstigen Publikationen desselben Autors in der Tijdschrift und ferner in gelegentlichen Notizen der Hampson'schen Revision der Pyraliden. Von großem Nutzen für die Feststellung der Arten wurden mir außerdem der IV. Band der Moths of India von Hampson und

einzelne Arbeiten von Meyrick in den Transactions Ent. Soc. London.

Im Vergleich mit den Zahlen der in den M. J. IV. von Hampson beschriebenen indischen Pyraliden erscheint unsere nur aus wenigen Jahren herrührende Sumatraner Ausbeute freilich bescheiden, dagegen außerordentlich reich gegen diejenige der Snellen'schen Zusammenstellung in den M. S. IV. — Letztere führt von der Gesamtheit der sog. Kleinfalter nur 82 Arten auf, davon eine größere Zahl unbenannte in zu geringen Einzel-exemplaren, während das nachstehende Verzeichniß allein an Pyraliden einschließlich weniger Pterophoriden 375 Arten enthält allerdings mit Einschluß derjenigen Arten, welche in der Literatur als auf Sumatra vorkommend aufgeführt werden, dort-her aber nicht auch im Mus. Stettin vorhanden sind. Dabei bleibt noch zu erwägen, daß wenn auch zwei erfahrene Entomologen, Dr. H. Dohrn und seine damaliger Sammler M. Ude, wiederholt resp. für längere Zeit auf der Station Soekaranda thätig waren, es ihnen doch fern gelegen hat, sich beim Sammeln spezialistisch einzuschränken und daß ihr Sammelgebiet sich nur auf ein verhältnißmäßig äußerst kleines Gebiet von Nordost-Sumatra erstreckt. Herr Dr. H. Dohrn hat schon früher, Stett. e. Zeit. 1898 p. 64 ausgesprochen, daß es ihm vor Allem darauf ankam, eine möglichst ausreichende Uebersicht der gesammten Insektenfauna eines bestimmten, nicht weit umgrenzten Gebiets zu gewinnen. Hierbei war u. A. die Berücksichtigung der ersten Stände also die für die Kleinfalter überaus wichtige Zucht völlig ausgeschlossen und der Löwenantheil entfiel wie auch sonst in ähnlichen Fällen, auf die in erstaunlicher Zahl erlangten Coleopteren. Ueber die Art des Sammelns bemerkte Dr. Dohrn mir mündlich, daß dieselbe sich für die Nachtfalter fast ausschließlich auf den dort höchst ergiebigen Fang an der Lampe in den Wohnräumen und Veranden, aber ohne Anwendung von stärkeren Lichtquellen beschränkt habe. Dabei seien alle Kategorien von Heteroceren in gleicher Weise berücksichtigt worden. Hier-

aus erklärt sich wohl auch, daß gewisse heliophile Gruppen von Nachfaltern, z. B. die Plusien, in der Ausbeute nur spärlich vertreten sind.

So kann diese Zusammenstellung keinen Anspruch erheben, ein auch nur einigermaßen zutreffendes Gesamtbild der Pyraliden-Fauna von Sumatra zu liefern; es steht vielmehr zu erwarten, daß die Zahl derselben sich bedeutend erhöhen wird, falls namentlich auf den Höhengebieten des Inneren und an der noch wenig erforschten Westküste intensiver und womöglich spezialistisch gesammelt werden sollte.

Bei der Bestimmung der in meiner Arbeit aufgeführten Arten hatte ich mich wiederholt der werthvollen Hilfe von Herrn P. C. T. Snellen in Rotterdam, sowie später für den Theil derselben, welcher auch ihm unbekannt war, derjenigen des Baronet G. Hampson in London zu erfreuen. Ich muß diese Hilfe um so höher schätzen, als ich einerseits nicht in der wünschenswerthen Lage war, unser Material persönlich mit den Riesenscätzen des British Museum und der sonstigen großen englischen Sammlungen zu vergleichen — mir auch einzelne Werke für den Vergleich von Gattungs- und Artenbeschreibungen nicht zugänglich waren und weil ich andererseits zu wissen glaube, wie kostbar beiden Herren ihre verfügbare Zeit ist. Ich halte mich daher für besonders verpflichtet, ihnen hier meinen Dank für das mir bez. dem Mus. Steffin gewährete Entgegenkommen auszusprechen. Ich glaube danach auch, mich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß ich den auf diesem Gebiet vorhandenen Ballast an Synonymen nicht wesentlich, namentlich durch nochmalige Beschreibung Walker'scher Arten vermehren werde. — In der Form der Abfassung habe ich mich an die bewährten Muster von Zeller, Snellen und Staudinger in ähnlichen Arbeiten angeschlossen, so auch für die Beschreibung der Arten, bei welcher ich es für zweckmäßig ansah, die als neu aufgestellten mit den nächstverwandten beschriebenen Arten in Vergleich zu stellen. Ich bin der Meinung, daß die lapidaren, meist zu

kurzen Artenbeschreibungen nur dann einen vollen Werth für den Gebrauch haben, wenn sie sich, wie in dem vortrefflichen Hampson'schen Werk über die indische Heterocereren-Fauna, auf gleich gründlich durchgearbeitete und klare Gattungsdiagnosen, wie dort, stützen. Wo aber diese gewichtige Vorbedingung nicht vorhanden ist oder nach Maßgabe von Zweck und Umfang einer Arbeit nicht vorhanden sein kann, wird es meines Erachtens immer vorzuziehen sein, die Beschreibungen nicht zu lakonisch abzufassen, zumal wenn sie nicht von guten colorirten Abbildungen erläutert werden. Wir würden unbedingt eine geringere Last von Synonymen in der Literatur mitschleppen, wenn mehr in diesem Sinne verfahren worden wäre und wenn n. A. Walker den Unwerth seiner unzähligen Gattungsdiagnosen durch charakteristischere, weniger schablonenmäßige Artenbeschreibungen compensirt hätte. Man kann es denn auch verstehen, aber nicht im vollen Umfang und in seinen Consequenzen billigen, wenn einzelne Autoren die Walker'schen Namen ganz ignoriren oder sie nur unter Beifügung eines andern Autornamens, z. B. des Moore'schen, gelten lassen wollen, sofern die betreffende Art von diesem Autor unter dem Walker'schen Namen später nochmals und kenntlich beschrieben wurde. Gewiß ist es für den Werth Walker'scher Beschreibungen kennzeichnend, wenn es in den Hampson'schen Katalogen bei vielen seiner Namen kurzweg heißt: „Type lost, not recognizable.“ Das will doch mit andern Worten sagen: Wer nicht in der glücklichen Lage ist bei gewissen Walker'schen Arten die Typen zu vergleichen, steht in der Regel vor einem für ihn unlösbaren Räthsel. Immerhin meine ich aber, daß die Confusion nur noch größer wird, wenn in England die Walker'schen Namen Geltung haben, soweit ihre Typen vorhanden sind, anderswo aber nicht, und ich habe deswegen ihre Priorität so berücksichtigt, wie es gegenwärtig in England üblich ist. — Bei der fast beispiellosen Arbeitsleistung, welche wir aus den letzten Jahren in den klassifikatorischen und sonstigen Schriften des Barouet Hampson im Gebiet der

Heteroceren aus allen Ländern niedergelegt finden, hat es sich erklärlicher Weise nicht vermeiden lassen, daß bei einzelnen Beschreibungen und der Abgrenzung der Arten untereinander einige Ungenauigkeiten vorgekommen sind. Auf diese hinzuweisen und sie nach bestem Wissen richtig zu stellen, hielt ich im Interesse der Sache für angezeigt. In einzelnen besonders schwierigen Gruppen von unter sich sehr ähnlichen bez. nahe verwandten Arten wird freilich volle Klärung wohl erst durch die Zucht erwartet werden können.

Da wohl die Mehrzahl der kontinentalen Sammlungen noch nach den Lederer'schen Prinzipien und in seiner Reihenfolge der Familien und Gattungen, also in absteigender Linie, rangiert sein wird, habe ich es vorgezogen, sie auch in dieser Arbeit möglichst so zu belassen.

Herr Maler Fr. Mülling hat die Freundlichkeit gehabt, die Mehrzahl der von mir als neu beschriebenen Arten abzubilden. Ich verfehle nicht, ihm hiermit meinen Dank für seine Leistung auszusprechen.

Pyralidae.

I. Chrysauginae.

Macna Walk. XVI. 78. Hamps. M. J. IV. p. 129. fig. 73. Id.
P. Z. S. 1897 p. 642 fig. 4.

(*Coossensia* Rag. Ann. Fr. 1891 p. 195.)

Ragonot hat seine Gattung *Coossensia* 1891 zu den *Pyralidinae* gestellt, während er die einzige ihm bekannte Art *prasinalis* Rag. = *pomalis* Walk. wegen der fehlenden Nebenaugen und des stark entwickelten Umschlagendes der Vorderflügel-Unterseite als zu den *Calleriinae* gehörig in seiner Phycitiden-Monographie auf Pl. 46 t. 4 abbildet. Sie erinnert durch jene Merkmale thatsächlich sehr an die Gattung *Acara* Walk. Mr. Hampson dagegen stellt sie unter dem älteren Walker'schen Namen in seinen beiden citirten Werken zu den Chrysauginen, welche mit der überwiegenden Zahl ihrer Gattungen dem neotropischen Gebiet angehören.

1. **platychoralis** Walk. XXXIV. p. 1517. Hamps. M. J. IV. p. 130.

2 Ex. 1 ♂ 1 ♀. F. 1. 1895. Soekar. D.*) — Bisher nur von den Andamanen und Java bekannt, während die andere Art dieser Gattung, *pomalis* Walk. (*prasinalis* Rag.), von welcher das Mus. Stettin 1 ♂ aus Assam besitzt, eine weitere Verbreitung hat. *Platychoralis* ist in beiden Geschlechtern sehr gut in den M. J. IV. p. 130 charakterisirt. Unerwähnt geblieben ist dort nur die sehr deutliche gezackte Submarginallinie der Hinterflügel, welche unsere beiden Exemplare besitzen.

Teratomopha de Nicéy. Jour. Bomb. N. H. S. 1896 p. 192.

Hamps. P. Z. S. 1897 p. 663.

2. **darabitalis** Snell. Tijd. 38 p. 107 Pl. 5 f. 1.

1 ♀. F. 15/1—15/4 1897. Soekar. D. — Herr Snellen bemerkt dazu: „Wahrscheinlich ein frischeres Exemplar von *Goossensia darabitalis* Snell., bei welchem die grüne Farbe der Vorderflügel nur theilweise gelb ward“. — Das Exemplar weicht auch sonst noch von der l. c. gegebenen Beschreibung und Abbildung des einzigen dort charakterisirten ♂ von Ost-Java ab. So ist namentlich das ganze Wurzelfeld des Vorderflügels einfarbig olivengrün, etwa wie bei *Ter. Hampsoni* de Nicéy., von welcher das Mus. Stettin 1 ♂ von Nord-Borneo (Lawas) besitzt. Nur die Flügelwurzel ist bis zur Flügelmitte und zwar nach dem Hinterrande zu sich verdunkelnd und dadurch schärfer sich abhebend als auf der Snell'schen Abbildung angegeben, dunkelbraun gefärbt. Am Dorsalrande schließt sich hier auf dem olivengrünen Untergrunde ein scharf begrenzter, aber nicht unrandeter helllederfarbener Fleck an, vom Dorsalrande selbst durch die dunkelbraune Flügelwurzelfärbung getrennt. Der braunen Außenhälfte des Flügels fehlt die auf der Abbildung sich markirende gezackte gelbe Binde ganz. Dafür zeigt sich der grüne Basaltheil von dem Außentheil scharf getrennt durch eine dunkler braun gefärbte Schräglinie, wie sie die Abb. nur andeutet und

*) Anm. D. hinter der Datums- und Ortsangabe soll anzeigen, daß die Art von Dr. H. Dohrn (resp. seinem Sämler) gefangen wurde.

kurz vor der Flügelspitze findet sich als einzige Zeichnung sonst eine schwarzbraune undeutliche Querlinie, welche schon bei R. 6 ganz verschwindet. Die auf der Abb. vorhandene Nierenmakel ist hier fast kreisrund, dunkler gefärbt als dort und ringsum deutlich dunkelbraun umrandet. Die Hinterflügel sind dunkler braun gefärbt, als auf der Abb. und ohne Spur einer gewellten Linie. — Daß Herr Snellen mit seiner oben erwähnten Vermuthung Recht haben wird, scheint daraus hervorzugehen, daß auf dem linken Vorderflügel die olivengrüne Grundfarbe durch Abreiben theilweise verloren gegangen ist und hier durch eine helllederfarbene ersetzt wird.

II. *Epipaschiinae*.

Anaitula Stgr. Iris VI. p. 78 (*Arnatula* Hamps. Tr. E. S. L. 1896 p. 454. *Parorthaga* Hamps. M. J. IV. p. 111.)

3. **melanophia** Stgr. Iris VI. p. 78. Id. Iris V. Pl. III. f. 22. Hamps. Tr. E. S. L. 1896 p. 455. - *eryptera* Meyr. (*Parorthaga*) Tr. E. S. L. 1894 p. 476. Hamps. M. J. IV. p. 111 f. 65.

1 Ex. F. 12. 1894 Soekar. D. sehr klein und abgetlogen, doch erkennbar. Die Postmediallinie erscheint bei diesem Ex. ebenso wie bei einem etwas größeren von West-Java. Pengalengan (Fruhstorfer) weniger gezackt und die Zeichnung des Basaltheils der Vorderflügel verloschener als bei einem Amur-Exemplar (Stdgr.). Die Art scheint in Ostasien weit verbreitet zu sein.

Macalla Walk. XVI. p. 155. Hamps. Tr. 1896 p. 463.

4. **margaita** Butl. Ill. III. p. 66 Pl. 57 f. 4.

1 ♂ 1 ♀. F. 1. 1895.

5. **lativitta** Moore. Lep. Atk. p. 199 Pl. 7 f. 1.

1 ♂ 1 ♀. F. 15/2 15/4 97 und 4 -6/98 Held.

Hamps. Tr. 1896 p. 466 hat die Moore'sche Art als synonym bei *margaita* Butl. Herr Snellen ist ungewiß über die Zusammengehörigkeit beider. Nach dem vorliegenden geringen Material des Mus. Stettin scheint es, als ob zwei unterscheidbare Arten vor-

liegen, von denen *margarita* Butl. sich n. A. durch die breite, kreideweiße, nur am Costalrande gelbgrünlich gefärbte Mittelbinde anscheinend constant unterscheidet.

6. *exrufescens* Hamps. M. J. IV. p. 115.

1 ♂, F. 4—6/98 Heldl. von Hamps. selbst anerkannt, bisher nur von Sikkim bekannt. Herr Snellen, welcher das Exemplar ebenfalls sah, bemerkt dazu: „erinnert an *Stericta latiritta* Moore, die Palpen aber sehr verschieden.“ — Die Hamps.'sche l. c. gegebene Beschreibung kennzeichnet die Art sehr gut; es hätte nur noch der kupfrige Glanz der „outer area“ und das glänzende Silbergrau der „medial area“ hervorgehoben werden können. Das Basal- und Mittelglied der Palpen sind merklich kürzer, ersteres weniger rauh beschnippt, das Endglied ebenso kurz und fein zugespitzt, wie bei *latiritta* Moore.

Stericta Led. 1863 p. 340. Hamps. Tr. 1896 p. 470.

7. *divitalis* Gu. p. 124 Pl. 7 f. 4.

1 ♂, F. 1, 1894, D. — Von Herrn Snellen und Hampson bestätigt. Dies einzelne ♀ weicht, abgesehen von den plastischen sexuellen Unterschieden, in Zeichnungsanlage und Färbung von 2 ♂ (Assam und West-Java) des Mus. Stettin wesentlich ab und ebenso von der augenscheinlich auch nach einem ♂ gefertigten Guenée'schen Abbildung. Letztere ist in den Farbenkontrasten viel zu scharf, das Braun weder so dunkel noch namentlich das Gelb so grell, wie bei dem vorliegenden ♀. Die ganze Zeichnungsanlage macht einen viel diffuseren Eindruck als bei den beiden ♂, der Dorsaltheil des Vorderflügels ist nicht gleichförmig braun wie bei diesen und wie in der Gu.'schen Zeichnung gefärbt, sondern viel mehr durchsetzt von der helllederfarbenen (nicht intensiv gelben) Grundfarbe, so daß sie viel gelleckter und im ganzen heller erscheint als dort. Ebenso sind auch die Hinterflügel heller und matter gefärbt als bei den beiden ♂, übrigens aber auch ohne Zeichnungsandeutung. — Herr Snellen

erwähnt diese Art auch in Midd. Sum. IV. als auf Sumatra sonst angebroffen.

8. *sectilis mihi* nov. spec. (Taf. I. f. 2.)

Eine sehr ausgezeichnete Art, welche in mehreren ♂ und 1 ♀ vorliegt — die Mehrzahl mit der Bezeichnung F. 15/2 — 15/4 97. Von Herrn Snellen und Hampson als neue *Stericta*-Art bestätigt, von Letzterem, welcher ein ♂ für das British Museum zurückbehält mit der Bemerkung: „we have a ♀ from Pulo Laut.“

Nach der Hampson'schen Eintheilung der Gattung *Stericta* muß die Art, da ihr im männlichen Geschlecht der über den Thorax aufgebogene langbeschnappte Fühleransatz fehlt, in seine Sect. II. derselben gehören. Die Maxillarpalpen des ♂ sind büstenförmig, nach unten gekrümmt, die Palpen verhältnißmäßig lang und fein, scharf aufgebogen, daß Endglied, kaum $\frac{1}{3}$ so lang als das mittlere, fein und scharf zugespitzt, die Fühler bis über Zweidrittel ihrer Länge fein gewimpert, die Vorderflügel zeigen weder eine Schwellung an der Costa noch auf der Unterseite Schuppenbüschel in der Zelle. Beim ♀ sind die Palpen etwas kürzer und feiner als beim ♂, die Maxillarpalpen ebenfalls kleiner und weniger rauh beschuppt, die Fühler unbewimpert, — 24 mm. ♀ 22 mm., das einzelne ♀ also ausnahmsweise etwas kleiner als die ♂, — Palpen dunkel graubraun, der obere Rand des Mittelgliedes heller, das Endglied dunkelbraun, seine Spitze heller gelblich, Maxillarpalpen hellbraun, Kopf und Thorax gelbgrau mit eingestreuten weißen Schuppen, Abdomen heller mit ockergelben Schuppen, beim ♀ merklich kürzer; Beine von der Körperfarbe, die Tarsen der Mittel- und Hinterbeine oberseits dunkelgefleckt, unterseits einfarbig, Vorderflügel: der Basaltheil, etwa ein Fünftel des ganzen Flügels und schräg von der Costa zum Dorsalrand sich verbreiternd, ein meist deutlich sich abhebendes Mittelband sowie die Flügelspitze dunkelgrau, mit eingestreuten größeren schwärzlichen und feineren ockergelben Schuppen. Der Raum zwischen dem Basaltheil und diesem

Mittelband sowie die das letztere nach dem Außenrand zu begrenzende gezackte, zwischen R. 4 und 7 nach dem Außenrande zu stark ausgebuchtete Zackenlinie schmutzig weißgrau. In dem hellen, bis fast zur Flügelmitte reichenden Raum markieren sich meist deutlich zwei schräg über einander gestellte rundliche schwarzbraune Punkte, desgleichen in dem Mittelbande am Ende der Zelle ein dem Costalrande nahegerückter etwas größerer schwarzer Fleck. Das Mittelband ist auf beiden Seiten mehr oder weniger deutlich schwarz gesäumt, wodurch die helle vor dem Außenwinkel den Dorsalrand erreichende Zackenlinie sich schärfer abhebt. Der Raum jenseits der letzteren nach dem Außenrande zu zeigt außer der dunkelfarbigem, meist, aber nicht immer, durch einen hellen Längswisch unterbrochenen Flügelspitze zwischen R. 2 und 3 einen größeren dunklen Fleck und darüber und darunter mehrere kleinere, längliche, dem Dorsalrand parallel verlaufend. Die hellgraue Marginallinie ist nach der Innenseite zu von einer Reihe größerer, von der Flügelspitze aus bis zum Außenwinkel an Größe abnehmender schwarzbrauner Flecke eingesäumt. Franzen gelblich weißgrau. Hinterflügel braungrau, der Außentheil vom Costalrand bis zum Afterwinkel deutlich breit dunkler braun gesäumt; parallel damit eine schwach angedeutete schmale, innere Bogenlinie, etwa auf $\frac{2}{3}$ des Flügels. Vor den Franzen eine feine hellgelbliche Saumlinie, nach außen von einer breiteren dunkelbraunen gesäumt, die Franzenspitzen etwa von R. 6 bis zum Analwinkel hellgrau. Das nicht ganz frische einzelne ♀ zeigt die gleiche Zeichnungsanlage wie das ♂, jedoch etwas heller gefärbte Hinterflügel. Unterseite der Vorderflügel dunkelgraubraun mit durchschimmernder hellerer Zackenlinie. Auf der Hinterflügel-Unterseite markieren sich der breite dunkle Flügelrand und die ihm parallele Innenlinie deutlicher als auf der Oberseite.

9. **ambifaria mihi** nov. spec. (Taf. I. f. 3.)

? *asopialis* Snell. Tr. 1890 p. 568.

Ein wohlerhaltenes ♀. F. 4—6/98. Held.

Herr Snellen hatte das Thier als „*Deuterollyta* spec., mir unbekannt“, bezeichnet, während Herr Hampson, dem diese Ansicht mitgetheilt war, sie für *Stericta asopialis* Snell. erklärte. — Da die Art von Herrn Snellen selbst beschrieben war, theilte ich ihm letztere Erklärung mit, welche er dann als nicht zutreffend bezeichnete. — Nach Vergleich der Snellen'schen Originalbeschreibung l. c. und der Hampson'schen M. J. IV. p. 121, welche im Wesentlichen übereinkommen, bin ich der Ansicht, daß das vorliegende Thier nicht *asopialis* Snell., wenn auch nahe verwandt ist und gebe daher unter obigem Namen dasjenige, worin es von derselben abweicht.

Wie bei *asopialis* Snell. sind bei *ambifaria* Kopf, Palpen, Fühler, Schopf und Thorax tief schwarzbraun, die Fühler jedoch nur bis zur Hälfte, während das Spitzendrittel mit allmählichem Uebergang hellgelblich, die Spitze selbst fast weiß ist. Ebenso sind die Palpen nicht einfarbig, sondern das Mittelglied unten melirt graubraun, oben dunkelbraun, sein oberer Rand melirt hellgelb, das Endglied dunkelbraun mit heller Endhälfte. — Nur das erste Fünftel des Vorderflügels ist, nach dem Außenrande zu, fast senkrecht abgeschnitten, tief schwarzbraun ohne Glanz. Der mittlere bis über Zweidrittel (bei *asopialis* „a little more than the half“) des Flügels reichende Theil ist nicht olivengrün, sondern rahmfarben weiß, am Costalrande rein weiß. Er zeigt keinen keilförmigen Diskalfleck, sondern einen ziemlich dreieckigen in der Mitte des Costalrandes mit seiner breiten Seite sich diesem unmittelbar anschließenden Fleck, dessen Spitze bis zur Subcostalader reicht, dieser etwas heller als die Flügelbasis gefärbt und schwach metallisch glänzend. Die „Second line“ verläuft wie bei *asopialis*, beginnt jedoch nicht am Costalrande sondern durch ein Stück des hellen Mitteltheils von diesem getrennt, und vom Beginn der bogenförmigen Außenbiegung an schließt sich auch hier nach Innen zu ein abgetönter, nach dem Dorsalrande hin sich verbreiternder hellbrauner Schatten, jedoch ohne blaß olivengrüne hintere Begrenzung an. Der Flügelrest

ist dann wie bei *asopialis* tief kupferig braun, jedoch nach der „Second line“ zu sich deutlich heller abschattierend, wodurch diese schärfer hervortritt. Der Flügelsaum zeigt keine Unterschiede. — Dagegen sind die Hinterflügel nicht grau mit einem dunkelbraunen Fleck am Hinterrand und beim ♀ mit blassen Randflecken: sie sind vielmehr intensiv gelbbraun gefärbt, am Costalrande etwas heller, während der ganze Außenrand breit schwarzbraun gesäumt ist, am Analwinkel am dunkelsten, nach der Flügelmittle zu sich heller abschattierend. Eine unregelmäßig geschwungene dunkelbraune Bogenlinie, etwa auf Dreiviertel der Flügellänge am Costalrande beginnend und allmählich stärker werdend, läuft spitz auf den Analwinkel zu, hier fleckartig breit endend. Die scharf sich abhebende hellgelbe feine Franzenlinie wird an der Franzenbasis schwarzbraun begrenzt, während die Franzen sich allmählich bis zu Hellgrau abtönen. Die Unterseite beider Flügel ist im Allgemeinen hellgelbbraun (nicht dunkelgrau), der Außenrand breit dunkelgraubraun; auf dem Vorderflügel markiert sich die Spitze des Vorderranddreiecks scharf, ebenso auf dem Hinterflügel die Innenlinie. Die beiden ersten Hinterleibsringe sind hellweißgelb, der erste oben mit dunklen Rand, der dritte scharf markiert gelbbraun, die übrigen allmählich sich heller gelblich abtönend. Aftersegment mit schwarzgrauer Spitze. — Die kürzere Hampson'sche Beschreibung M. J. IV, p. 121 bezeichnet eben so wie die Snell'sche die medial area als olivengrün mit einem schwarzen Diskoocellulartleck und beim ♀ die Postmediallinie als „outlined with olive-green“, sowie die Hinterflügel als „uniform fuscous“, was alles bei *ambifaria* nicht zutrifft, soweitig wie das Vorhandensein einer bloßen „Submarginal mark on vein 2“.

Zufällig erhielt ich nach Abfassung dieser Beschreibung in einer Determinandensendung von Herrn W. v. Hedemann in Dresden 1 ♂ der *Stericta asopialis* Snell. zur Ansicht, welches in allen Theilen mit den Beschreibungen dieser Art, namentlich auch in den Hinterflügeln übereinstimmt. Da es nicht ganz rein ist, erscheint auch bei ihm der hellolivene Grundton der

Vorderflügel nur noch im Enddrittel derselben deutlich erkennbar, der Außenrand derselben jenseits der in der Mitte nach auswärts stark geschweiften äußeren Querlinie merklich heller als bei unserm ♂.

Craneophora Chr. Bull. Mosc. 1881 p. 1. Hamps. P. Z. S. 1896 p. 474.

(*Cerasphora* Chr. Snell. Tr. 1890 p. 569.)

10. **haraldusalis** Walk. XVI. p. 160.

Ficki Chr. l. c. p. 2.

Scopocera variegata Moore Lep. Atk. p. 203. Pl. 7 f. 4.

Beleuopholis striata Bull. Ill. VII. p. 90 Pl. 134 f. 3.

Ein einzelnes ♀. F. 4—6/98. Held., gehört sicher hierher: die weitverbreitete Art (von Sibirien und Japan bis Borneo und Sumatra) wird in den Lep. Atk. kaum kenntlich, besser in den Ill. VII. abgebildet; gut kenntlich macht dieselbe der Holzschnitt in Hamps. M. J. IV. p. 121 fig. 70. Die Beschreibung ebenda nennt die „outer area“, „orange red“, während sie in der Zeichnung sich ebenso wie auf dem vorliegenden Einzel-Exemplar dunkelrothbraun von der helleren übrigen Flügelfarbe abhebt; allerdings wird dieser Farbeindruck modifizirt durch die fast metallisch glänzenden, scharfen schwarz und weißen Längsstreifen.

11. **sumatiana mihi** nov. spec.

Ein einzelnes ♂. F. 11. 1894 D. leider im Ganzen nicht sonderlich, namentlich in den Vorderflügeln erhalten, von Herrn Snellen sowohl wie Hampson als neue Art anerkannt; letzterer sagt: „*Stevicta* near *haraldusalis* Wlk., but with unipectinate antennae, not in B. M.“

12 mm Flügelspannung, also halb so groß wie durchschnittlich *haraldusalis* Walk. — Den wesentlichen Unterschied der Art von der ihr im Uebrigen sehr nahestehenden *haraldusalis* hat Herr Hampson treffend hervorgehoben: die hell-

gelbbraunen Fühler sind von der Basis bis zur Spitze, an letzterer schnell an Länge abnehmend, nach unten zu mit einer Reihe kammartiger, auffallend langer, etwas dunkler als die Fühler selbst gefärbter Wimpern besetzt. Die gleichfarbigen Palpen zeigen vor dem Einsatz des kurzen und scharf zugespitzten gelben Endgliedes den Rand des Mittelgliedes mit einem schwarzbraunen Ring gesäumt. Kopf, Thorax und Hinterleib sind mattrosa gefärbt mit eingestreuten schwarzbraunen Schuppen, die sich auf dem fünften und sechsten Hinterleibssegment ringartig verdichten. Der starke schopfartige Afterbusch ist mattrosa, etwas gelblich gefärbt. Die stärker abgeriebenen Vorderflügel sowie die besser erhaltenen Hinterflügel zeigen eine mattrosa Grundfarbe mit schwarzbraunen Schuppen, erstere ferner den Costalrand dunkelgefärbt, einen schwarzbraunen rundlichen Fleck am Ende der Zelle, eine zwischen R. 5 und 2 nur wenig ausgebuchtete gleichfarbige Postmediallinie, hinter welcher sich wie bei *haraldusalis* ein breiteres orange Band anschließt. Auf dem Franzenansatz markiert sich eine scharfe tiefschwarze Linie, hinter welcher die Franzen selbst sich rein rosa mit schwarzem Endrand anschließen. Die Hinterflügel sind ähnlich gefärbt und gezeichnet; auf ihnen erscheinen noch deutlich erkennbar die für *Craneophora* charakteristischen schwarzen Haarschuppen an der Flügelwurzel und auf der inneren Area. Die gleichmäßig geschwungene Postmediallinie endigt am Afterwinkel in einem größeren schwarzbraunen Fleck. Die Unterseite ist gleichmäßig gelbgrau gefärbt, wobei sich auf beiden Flügeln die Postmediallinie schärfer, als auf der Oberseite abhebt, während deren Analfleck fehlt.

Canipsa Walk. XXXIV, p. 1217. Hamps. Tr. 1896 p. 473.

12. **pyraliata** Moore Lep. Atk. p. 202.

2 ♀, F. 15/2—15/4 97. D. — Bisher nur von Sikkim bekannt. Die Art wurde von Herrn Hampson anerkannt. Gegen seine Beschreibung M. J. IV, p. 122 zeigen die beiden Exemplare einige Abweichungen. Die Grundfarbe namentlich, bei ihm

„olive-green variegated with rufous and fuscous“ erscheint hier ganz ohne Beimischung von Olivengrün und auf den Hinterflügeln markirt sich ganz besonders von der Wellenlinie aus nach Innen zu eine breite dunkelbraune, nach der Flügelwurzel leicht abgetönte Binde.

13. *suspensalis* Walk. XXXIV. p. 1217.

1 ♂. F. 1894. D. — Bisher nur von Boruco bekannt, ebenfalls von Herrn Hampson anerkannt. Trotzdem das einzelne Exemplar nur ebenso gering ist wie das von *Cran. sumatrana*, läßt sich doch an ihm erkennen, daß es durchweg mit der Walker'schen Beschreibung übereinkommt.

Stericta. Sect. II. B. Hamps. Tr. 1896 p. 474.

14. *carneotincta* Hamps. M. J. IV. p. 123.

1 ♀. F. 15/2 -15/4 97. D. wieder von Herrn Hampson anerkannt: bisher nur von Sikkim und Pulo Laut bekannt. Der Name ist sehr prägnant denn das Thier macht im Ganzen einen vorwiegend röthlichen Totaleindruck, trotzdem das Mittelfeld lebhaft ockerfarben ist. Dies gilt namentlich auch von den röthlich überhauchten Hinterflügeln und deren Franzen. — Nicht zutreffend für das vorliegende Exemplar ist in der Beschreibung die Bezeichnung „forewing white“ und schon vorher „head, thorax and abdomen ochreous and white“. Sie erscheinen bei ihm durchaus gelblich mit eingestreuten rothbraunen Schuppen. Die in der Beschreibung nicht erwähnten Beine sind ähnlich gelbgefärbt, die Tarsen rothbraun gefleckt. Die Unterseite beider Flügel ist ziemlich gleichfärbig dunkelrothbraun, die Basalkarea des Hinterflügels heller, wobei sich das Marginalband und die gleichmäßig geschwungene Postmediallinie deutlich abheben.

15. *Dohrni* nov. spec. (Taf. I. f. 4.)

1 ♀. F. 4—6/98. Held.

Eine sehr ausgezeichnete, der vorigen naheverwandte Art, soweit sich das nach diesem weiblichen Unicum beurtheilen läßt.

Herr Suelen und Hampson bezeichnen gleicherweise die Art als neu, letzterer mit dem Vermerk: „not in B. M.“ — In der ganzen Zeichnungsanlage kommt das Thier der vorigen Art nahe, nur daß seine Grundfarbe ein intensives, leuchtendes Dunkelgrasgrün ist, auf welchem sich die Zeichnungen dunkelbraun mit kupfrig-violetttem Glanz abheben.

In der Größe etwas über der von *carneotincta*-♀. — Palpen rein hellgrasgrün, nur die Spitze des Endglieds gelblich; Maxillarpalpen hellgelbbraun. Kopf und Thorax von der Grundfarbe der Vorderflügel, also leuchtend dunkelgrasgrün, letzterer mit eingestrenten zeichnungsartig zusammengestellten hellgelbbraunen Schuppen. Hinterleib hellgelbgrau, leicht hellgrün überhaucht, Aftersegment rein dunklergelbgrau. Vorderflügel auf der Grundfarbe mit dunkelbraunem, am Dorsalrand sich verbreiterndem Basalfleck, an welchen sich auf Einünftel der Flügellänge ein vom Costalrand schräg bis zur Flügelmitte sich erstreckender bindenartiger Ansatz anschließt. Eine dunkelbraune auf der Dorsalhälfte zweimal nach außen spitz gezackte Mittelbinde beginnt am Costalrand kurz vor der Mitte und endet auf der Mitte des Dorsalrandes. Ziemlich parallel mit ihr verläuft auf fast Zweidrittel der Flügellänge die Postmediallinie, hinter welcher eine an der Costa breit beginnende, nach der Flügelmitte hin sich zuspitzende, zwischen R. 4 und 2 sich stark verschmälernde, am Außenwinkel aber fleckartig wieder erweiternde Endbinde die grüne Grundfarbe beiderseits freiläßt. Eine Reihe starker, rundlicher nach dem Außenwinkel zu an Größe abnehmender Randpunkte berührt zum Theil den Flügelrand, an welchen die Franzen sich abschattirt mit einem breiteren olivengrünen, schwärzlich gemischten Innenrand, dann gelblich grün mit feinerer Mittellinie anschließen.

Die Hinterflügel sind an der Basis heller, nach außen allmählig sich verdunkelnd, ohne scharf markirtes Marginalband, fast einfarbig dunkelgrau, ihre Franzen mit hellgelber Innenlinie ähnelnd wie die der Vorderflügel abschattirt. Auf der Unterseite

der dunkelgrauen, nach der Spitze zu dunkler gefärbten Vorderflügel markirt sich in der Zelle ein größerer hellgrünlich grauer, anscheinend diaphaner Fleck; auf den Hinterflügeln zeigt sich die Andeutung einer Postmediallinie und das Marginalband etwas schärfer erkennbar, als auf der Oberseite, jedoch auch nur angedeutet. An den Vorder- und Mittelbeinen sind Schenkel und Schienen auf graugelbem Untergrund mehr oder weniger intensiv grüngelb gefärbt, die Schienen der Mittelbeine dabei noch schwarz heringelt, während die Tarsen beider Beinpaare auf dem hellen Untergrunde schwarzbraune Ringe zeigen. Die Hinterbeine sind im Ganzen heller gefärbt, die Tarsen viel matter, nach ihren Enden zu geringelt.

Githaga Walk. XVI, p. 191. Hamps. Tr. 1896 p. 475.

16. *icausalis* Walk. XVI, p. 199 (*Edeta* Walk. l. c. p. 198.)

3 ♂, ♀, 4-6 198. Held. 1 ♂ verblieb im B. M., nach welchem Herr Hampson die Art feststellte, ein anderes bei Herrn Snellen, welcher dazu bemerkte: „Mir unbekannt, bei *evadru-salis* Moore, aber wieder verschieden.“ Bisher sonst nur von Borneo bekannt. — Die Walker'sche Beschreibung ist so indifferent, daß es nach ihr wohl unmöglich sein möchte, auch unter Zuhilfenahme der Gattungsdiagnose von *Edeta*, die Art zu erkennen. — Das Thier macht einen besonders robusten, eulenartigen Eindruck und wird in seinem Habitus gut durch die Hampson'schen Angaben l. c. p. 475 und 476 (Sect. II, A, b) charakterisirt. Ganz besonders markant ist die Angabe „forewing with the glandular swelling very large“. — Die Fühler sind bis über Zweidrittel ihrer Länge fein bewimpert. Die Grundfarbe von Kopf und Thorax sowie der Vorderflügel bis zu der sehr schräg (fast von der Flügelmitte am Costalrand bis kurz vor dem Außenwinkel) verlaufenden, nach Innen braun begrenzten Postmediallinie ist ein reichlich, namentlich an den beiden ersten Theilen mit gelbbraunen Schuppen untermischtes Silbergrau, welches am hellsten gegen den Dorsalrand zu von etwa ein

Drittel desselben bis zu jener Linie hervortritt, während sich vorher, namentlich am Dorsalrande unregelmäßig fleckartige Verdunkelungen zeigen. Am Costalrande markirt sich ein größerer, länglicher, nicht unmittelbar am der Flügelwurzel beginnender tief dunkelbrauner, sammetartiger Fleck, welcher in seiner Breite fast bis zur Subcostalader reicht. Die ganze Flügelspitze ist fast einfarbig dunkelbraun, jedoch etwas heller gefärbt als jener Fleck. Nur von der typischen Ausbuchtung der Postmediallinie aus erstreckt sich wischartig eine dunklere Parthie von letzterer aus bis zu der dunkelbraunen Punktreihe vor der feinen hellbraunen Frauenlinie, hinter welcher die Franzen selbst ebenso wie die der Hinterflügel rostbraun mit eingestrenten schwarzbraunen Schuppen gefärbt erscheinen. Die Hinterflügel sind oberseits fast einfarbig graubraun, während sie auf der Unterseite die Andeutung eines dunkleren Marginalbandes sowie deutlicher — namentlich bei dem einen Exemplar — den Anfang einer Postmediallinie am Costalrand aufweisen. — Die Tarsen der Mittel- und Hinterbeine sind auf hellgelbgrauer Grundfarbe deutlich und breit dunkelbraun geringelt. Bemerkenswerth erscheint noch unmittelbar vor den Mittelsporen eine schopffartige Bildung von langen Haarschuppen.

Pannucha Moore Lep. Atk. p. 199. Hamps. Tr. 1896 p. 476
(sub *Orthaga* Wlk.)

17. **subbasalis mihi** nov. spec. (Taf. I. f. 5).

1 ♂. F. 1891. Herr Hampson bemerkt dazu: „*Orthaga* species, exactly like *basalis* Moore but without the costal gland. We have a ♀ from Borneo.“

Die Art gehört danach in die Abth. B. (*Pannucha*) der Hampson'schen Classification. Tr. 1896 p. 476 und in deren Unterabtheilung b, während die ihr so ähnliche *basalis* Moore in die Unterabtheilung a gehört. Das einzelne vorhandene Exemplar ist leider nur mäßig erhalten, doch läßt es sehr wohl noch eine Beschreibung zu.

Größe dieses ♂ merklich unter der durchschnittlichen unserer 4 *P. basalis* Moore (28 mm gegen etwa 34 mm hier). Zeichnungsanlage sehr ähnelnd wie bei *basalis*, jedoch nicht so lebhaft orangegebblich gefärbt wie jene, bei welcher auch die Zeichnungen einen intensiver braunen Ton mit olivenfarbenem Schimmer zeigen, so namentlich im Basalfeld und vor der Flügelaußenlinie. Bei *subbasalis* ist der helle Grundton beinfarben, während die dunkleren Zeichnungen mehr oder weniger dunkel rehfarben und ohne schimmernden Glanz erscheinen, der namentlich auch den helleren, oberseits fast zeichnungslosen Hinterflügel fehlt. Nur der große, mehr als bei *basalis* in die Länge gezogene Zellenleck und unter ihm eine fleckartige Schuppenanhäufung von unbestimmter Form sind ausgesprochen schwarzbraun gefärbt. Das mehr getrübte, als dunkler gefärbte Basalfeld mit eingestreuten dunkleren Schuppenanhäufungen ist nicht so deutlich wie bei *basalis* durch eine Querlinie gegen das dunkler (namentlich im dorsalen Theil) rehbraun gefärbte Mittelfeld abgegrenzt. Sehr schauf markirt sich dagegen die in ihrer Mitte wie bei *basalis* nach außen ausgebuchtete äußere, rein beinfarbene Querlinie, hinter welcher ohne bestimmte dunklere Grenze der Flügelaußentheil besonders dunkel ansetzt um sich nach den Franzen zu allmählig, namentlich zwischen Außenwinkel und Flügelmitte, hellbeinfarben aufzuhellen. Der Flügelraum setzt mit einer deutlichen schwärzlichen Punktreihe an, hinter welcher die (stark verletzten) Franzen sich ohne in diesem Zustand erkennbare dunklere Theilungslinie anschließen. Die oberseits einfarbig dunkelgrauen Hinterflügel zeigen nur auf der Unterseite eine noch erkennbare schwärzlichere Außenlinie. Kopf und schopfförmiger Antennenansatz schmutzig grauroth. Palpen etwas heller gelbgrau; Kragen und Thorax lebhafter gelbgrau mit eingestreuten röthlichbraunen Schuppen, ebenso die beiden ersten Segmente des Abdomens, die übrigen einfarbig graugelb, der stark entwickelte Anallbusch heller, einfarbig gelbgrau, desgleichen die Hinterbeine, während die vorderen ebenso wie die fein gewimperten Fühler dunkler gefärbt sind.

18. *fumida mihi* nov. spec. (Taf. I fig. 6).

1 ♂. F. 4—6/98. Held. Herr Hampson bemerkt dazu:
 „*Orthaga* species, not in B. M.“

Ebenfalls mit *O. basalis* Moore vergleichbar und fast so groß wie diese — also etwas größer als die vorige Art: in der Gesamtfärbung lebhafter als letztere, und damit gleichfalls sehr an *basalis* erinnernd, im Ganzen jedoch durch viele eingestreute Schuppen rauchig angehaucht.

Nach der Hampson'schen Classification (Tr. 1896 p. 475 sqq.) gehört die Art gleichfalls in die Sect. I. B. *Pannucha* der Gattung *Orthaga*, und in die Unterabtheilung b, da das ♂ keine costale Schwellung zeigt. Von der vorigen Art unterscheidet sie sich namentlich dadurch, daß der stark und seitlich rauh-beschuppte Fühleransatz wesentlich länger ist als bei jener und bogenförmig nach rückwärts gelegt bis über den Hinterrand des Thorax hinausreicht. Auch die Mittel- und Hinterbeine sind nicht wie bei *subbasalis* glatt und schlank, sondern wie bei *basalis* plump und kurz, sowie rauhhaarig beschuppt; desgleichen ist der Hinterleib kürzer und rauher beschuppt als der glattere und schlankere von *subbasalis*.

Die Grundfarbe der beiden Flügel ist ein lebhaftes Lehm-gelb mit orange Anflug, auf dem Vorderflügel rauchig verdunkelt durch reichlich eingestreute dunkelbraune Schuppenhäufchen. Das in der gleichen Farbe stark verdunkelte Basalfeld des Vorderflügels wird auf etwa ein Drittel durch eine bogenförmige, nach der Flügelbasis zu schwarzbraun begrenzte erste Querlinie in der hellen Grundfarbe abgeschlossen. Sie mündet fast senkrecht auf gut Zweifünftel im Dorsalrand. Die äußere, breitere, beiderseits — am stärksten in ihrer vorderen, costalen Hälfte — schwarzbraun eingefärbte Querlinie hat fast genau dieselbe Lage und den gleichen Ductus wie bei den beiden genannten Arten, nur daß die erwähnte dunkle seitliche Begrenzung hier schärfer als bei jenen, namentlich in ihrer vorderen Hälfte hervortritt. Das dazwischen liegende, an der Costa' erheblich breitere, am Dorsal-

rand fast zur halben Breite eingeengte Mittelfeld hat außer einem deutlichen ovalen, ringsum braun gesäumten Zellenfleck zahlreiche verdunkelte Schuppenhäufungen von unregelmäßiger Form. Das Außenfeld zeigt in seiner vorderen Hälfte bis zur Flügelspitze die helle Flügelgrundfarbe fast ganz rein, während es sich nach dem Außenwinkel zu mehr und mehr mit unregelmäßig gestellten dunkelbraunen Schuppenhäufungen verdunkelt. Wie bei *sub-basalis* ist der Flügelsaum von der Flügelspitze bis zum Außenwinkel mit einer deutlichen und groben Punktreihe versehen, hinter welcher die bei diesem Unikum stark verletzten Franzen mit einer helleren Innenlinie ansetzen. Der ausgesprochen gelbgraue Hinterflügel ist an seinem rauher behaarten Innensaum lebhaft rötlich gelb, an seinem Außentheil dagegen und auf den Rippen dunkelgran gefärbt. Auf der Unterseite des Vorderflügels ist der ganze Costalrand verdunkelt und die seitliche Besäumung der Außenlinie schimmert in ihrem vorderen Theil sehr merklich durch, während die Hinterflügel nur am Costalraude feine dunkelbraune Schuppen auf dem sonst gleichfarbig hellgelbgrauen Untergrund zeigen. Die Palpen, die feimbewimperten Fühler und deren nach rückwärts umgebogene Ansätze sind lebhaft bräunlich gelb gefärbt, ebenso im Allgemeinen der Hinterleib. Braun verdunkelt sind dagegen die Patagienansätze, der hintere Theil des Thorax, der ringförmige Abschluß des ersten Abdominalsegments sowie ein größerer Fleck auf dem vorletzten und drittletzten Segment. Die an ihrer Außenseite gleichfalls verdunkelten, innen helleren Mittel- und Hinterbeine zeigen an den Tarsenenden feine dunklere Ringe. Die im Ganzen wesentlich dunkleren, am Tarseneinsatz beschopften Vorderbeine haben hellberänderte Tarsengliederenden.

Proboscidophora Warr. A. M. N. II. (6) VII. p. 429.

Hamps. Tr. 1896 p. 477.

19. **tritonalis** Walk. XIX. p. 906.

2 5. F. 15/2 — 15/4 97. D. bisher nur von Borneo bekannt. Sehr ausgezeichnet durch das außerordentlich lange, nach

Stett. entomol. Zeit. 1901.

unten gewinkelte (Hamps. l. c. nennt es nur „porrect“) feine Endglied der Palpen, welches fast doppelt so lang ist als das rauher beschuppte Mittelglied, ferner durch die kräftigen, fein bewimperten Fühler mit stark knotigem Fühleransatz und durch die starke Schwellung mit fächerartig gestellten groben Schuppen im vorderen Basaltheil der Zelle, durch welche auch die Contour des Costalrandes an dieser Stelle bestimmt wird und die auf der Flügelunterseite in ähnlicher Bildung sich bemerkbar macht. — Die Walker'sche Beschreibung l. c. ist nach einem ♀ von Sarawak gefertigt. Danach müssen dessen Palpen wesentlich anders geformt sein als die der ♂♂, die Fühler unbewimpert, die beschuppte Schwellung der Vorderflügel fehlen und daher auch der Costalrand ohne die damit zusammenhängende Ausbuchtung. Auch erwähnt dieselbe nicht den bei unsern ♂♂ besonders deutlich hervortretenden Fleck von sammetartigen, aufgerichteten schwarzbraunen, mit lebhaft rostgelben untermischten Schuppen unterhalb der Schwellung, welcher fast den ganzen basalen Theil des Vorderflügels bis zum Dorsalrand ausfüllt und sich scharf gegen die heller gefärbte Schwellung sowie gegen die Färbung der mittleren Area abhebt.

III. Pyralinae.

Hypsoptygia Hb. Hamps. Tr. 1896 p. 507.

20. **mauritialis** Boisd. F. Mad. p. 119. Pl. 16 f. 8.

1 ♂, 1 ♀, F. 1895, D. Die weitverbreitete Art (S. Hamps. l. c., das Mus. Stettin besitzt auch 1 ♂ mit der Bezeichnung „Nova Britannia“) wird auch von H. Snellen Tijds. 26 p. 122 als auf Sumatra vorkommend aufgeführt.

Pyralis L. Hamps. Tr. 1896 p. 507.

21. **pictalis** Curt. Br. Ent. XI. p. 527.

1 ♂, 1 ♀, F. 1 und 2/95, D. Diese besonders weitverbreitete Art (wir besitzen sie auch von Darjeeling [v. Hedem.], West-Java, Pengalengan [Fruhstorfer] und den Fidji-Inseln [Ribbe])

scheint in Größe und Färbung stark zu variiren. Das Sumatra-♂ ist nur ein Drittel so groß als das größte Java-♀.

22. *lavolalis* Walk. XIX. p. 898. Hamps. Ill. IX. Pl. 172 f. 15.

2 ♂, 1 ♀. F. 15/2—15/4 1897 und 12/94. D. Herr Snellen sah die Art und stellte sie als ihm unbekannt in die Nähe seiner *Asopia diragalis*. Tijds. 38 p. 112 welche Hamps. Tr. 1896 unter „Auctorum“ p. 520 als ihm unbekannt auführt. Die Benennung als *varolalis* Walk. für unsere Art verdanke ich Herrn Hampson. Nach einem ♂ zu urtheilen, welches wir von *diragalis* Snell. durch Herrn Frühstorfer von West-Java besitzen, steht *varolalis* ihr allerdings sehr nahe. Letztere war bisher nur von Ceylon bekannt.

23. *manihotalis* Gn. p. 121. — *Gerontesalis* Walk. XIX. p. 896.

Moore Lep. Ceyl. Ill. Pl. 178 f. 6.

Wir besitzen außer mehreren südamerikanischen Exemplaren nur 1 ♀. F. 12. 94 D. von dieser Art aus Sumatra, von wo sie auch Herr Snellen Tijds. 20 p. 77 erwähnt.

24. *regalis* Schiff S. V. p. 125.

1 ♂. F. 1895. D. sehr gering, dieser weitverbreiteten, vermuthlich an die Reiskultur gebundenen Art, welche bisher meines Wissens auf Sumatra noch nicht festgestellt wurde. Außer von Südeuropa hat das Mus. Stettin sie noch von Java, Pengalengan (Frühstorfer) und von Süd-Japan (Stichel).

Curena Walk. XXXIV. p. 1253. Hamps. Tr. 1896 p. 516.

25. *externalis* Walk. l. c. Hamps. Tr. 1896 p. 516. fig.

1 ♂. 15/2—15/4 97. D. auch von Herrn Snellen als solche anerkannt, war bisher nur von Australien bekannt.

Herculia Walk. XIX. p. 807. Hamps. Tr. 1896 p. 517.

26. *nigrivitta* Walk. XXXVII. p. 125. — *fascicostalis* Snell.

Tijds. 26 p. 122. Pl. 6 f. 4.

Mehrere Exemplare beider Geschlechter 1894—97. D. meist Dezember bis Ende März gefangen. Die Art kommt sonst nach

Hamps, in Burma und auf Borneo, nach Snell, auf Java und Celebes vor. Wir erhielten neuerdings auch 1 ♀ von St. Aignan durch Mr. Watkins. Die Art scheint danach weitverbreitet zu sein.

27. *nitidiciliaris mihi* nov. spec. (Taf. I, fig. 7).

2 ♂, F. 12 94. D., das eine tadellos, das andere geringer. Größe beider die von *placens* Butl. ♂ und *japonica* Warr. Eine ausgezeichnete Art, breitflügelig wie diese, von der hellgrauen Grundfarbe der *fulvociliaris* Dup., aber gleichmäßiger gefärbt, dabei seidenglänzend mit einfarbig dunkleren, lebhaft glänzenden Franzen der Vorder- und Hinterflügel.

Kopf, Thorax, Fühler und Abdomen einfarbig glänzend grau wie die Vorderflügelgrundfarbe, mit einem Stich in das Gelblich-olivengrüne; die Fühler deutlich heller gelblich gewimpert bis auf Dreiviertel ihrer Länge. Patagien den Thorax etwas, aber nicht wesentlich überragend. Costabrand der Vorderflügel schwarzbraun und hellgelblich punktiert-gefleckt bis auf Zweidrittel ihrer Länge. Zwei ziemlich parallele, zum Theil dunkler graue schmale Querlinien auf $\frac{1}{3}$ und $\frac{2}{3}$ des Flügels, die innere fast gerade, die äußere, etwas mehr gewellte, kurz vor dem Außenwinkel endigend. In der Mitte zwischen beiden am Vorderrand der Zelle ein deutlicher, kleiner und rundlicher schwarzbrauner Fleck. Die Hinterflügel, nach dem Außenrande zu durch eingestreute, grobe schwärzliche Schuppen verdunkelt, zeigen in der Mitte eine breite, beiderseits dunkel gesäumte, stark bogenförmige Binde, deren Innenfläche sich bei dem besseren Exemplar kaum von der Grundfarbe abhebt, bei dem geringeren jedoch, namentlich dem Innenrande zu, schwärzlich gefärbt erscheint. Die dunkelolivengrau gefärbten Franzen zeigen eine schwärzliche Teilungslinie und schwärzliche Spitzen. Unterseite im Ganzen heller gefärbt, wobei der gefleckte Costabrand, die Linien und der Fleck in der Zelle sich schärfer markiren, die Franzen dagegen sich weniger als auf der Oberseite von der Flügelgrundfarbe abheben.

Trotzdem die Art, welche auch Herr Snellen für neu erklärte, Herrn Hampson zur Begutachtung nicht vorgelegen hat, glaube ich doch nicht, daß sie schon von einem der englischen Autoren, namentlich von Walker, beschrieben sei.

28. **Hampsonialis** Snell. Tijd. 38 p. 110. — *Iguifualis* Hamp. Ill. IX. p. 160. Pl. 172 f. 10 (nec Walk. Moore!)

Das Mus. Stettin besitzt 4 ♂, 3 ♀, von denen nur ein stärker verletztes ♀ von Nord-Borneo (Waterstrat) her stammt, alle übrigen von Soekaranda aus verschiedenen Jahren; die Zugehörigkeit des Borneo-♀ ist mir nicht völlig sicher durch seine geringe Beschaffenheit, dagegen wurde sie mir von Herrn Snellen für 1 ♂, 1 ♀ bestätigt. Leider besitzt das Mus. Stettin authentische *H. iguifualis* Walk. (XVII. p. 268) nicht, was bei der nahen Verwandtschaft dieser beiden Arten, sowie der *H. marthalis* Walk. und *productalis* Walk. sehr bedauerlich ist. In der vortrefflichen Snellen'schen Beschreibung seiner Art vermisste ich nur eine Bemerkung darüber, daß ihre Vorder- und Hinterflügel nicht völlig die gleiche Grundfarbe zeigen, was namentlich bei den besterhaltenen, frischen ♂♂ der Fall ist. Bei diesen sind die Hinterflügel wesentlich intensiver blutroth gefärbt, während die Vorderflügel eine gesättigtere, dunklere Farbe haben, von welcher die dunkelgoldgelben Franzen sich besonders scharf abheben. Bemerkenswerth ist ferner, daß die Patagien beim ♂ sehr erheblich den Thorax — fast um dessen volle Länge — überragen, wonach die Art, wie auch Snell. l. c. bestätigt, in die von Hampson, M. J. IV. p. 162 und Tr. 1896 p. 520 nur als Sect. II. von *Herculia* mit eben diesem Unterschied gegen letztere belassene Gattung *Dolichomia* Rag. gehört. Endlich fehlen dort Angaben über den bedeutenden Größenunterschied sowohl zwischen ♂ und ♀ wie innerhalb beider Geschlechter. Das ♀ ist immer bedeutend größer als der ♂, meist doppelt so groß und unter den ♂ hat eines nur die Größe von *Hypsopygia costalis* F., während das größte ♂, so groß wie das kleinste ♀, doppelt so groß ist.

29. **marthalis** Walk. XVII. p. 270. — *bractealis* Walk. XIX. p. 808; Hamps. Ill. IX. p. 160. Pl. 172 f. 2;

Id. M. J. IV. p. 161.

3 ♀. kein ♂. alle von geringer Qualität. Eines davon wurde von Herrn Snellen anerkannt. Die Art war bisher von Ceylon, Borneo und Java (Snell. Tijd. 38 p. 111) bekannt.

30. **productalis** Walk. XXXIV. p. 1254. Gen. *Lixa* Walk. l. c. Hamps. Tr. 1896 p. 520.

1 ♂. Unicum. F. 1/95. D. — Von Herrn Snellen als „*Orthopygia*. mir unbekannt“, bezeichnet. Nach den langen Patagien würde die Art ebenfalls in die Hampson'sche Sect. II. *Dolichomyia* Rag. gehören. Ihre Fühler sind fein und lang bewimpert. Ich war im Begriff, das Thier als neue Art zu beschreiben; nachdem ich aber bei Hamps. l. c. seine Charakteristik der Abth. b. (*Lixa*) von *Heredia* mit der Walker'schen Gattungs- und Artbeschreibung verglichen hatte, glaube ich, in ihm trotz einiger Abweichungen gegen letztere, die Walker'sche Art vor mir zu haben. Bemerkenswerth sind namentlich auch die von Walker besonders hervorgehobenen langen und zangenartigen seitlichen Ansätze am Aftersegment, welche an die der *Sacada*- (*Pararetta*) Arten erinnern. Mit *marthalis* Walk. hat sie nach der Snellen'schen Bemerkung. Tijd. 38 p. 111. die schneeweiße Außenhälfte der Franzen, namentlich der Hinterflügel, gemein.

Nach Hampson l. c. war die Art bisher nur von Borneo bekannt.

Lamacha Walk. XXVII. p. 8. Hamps. Tr. 1896 p. 526.

31. **tortricalis** Walk. XXXIV. p. 1518 (*Methora*). Hamps. l. c.

1 ♀. 15/2—15/4 97. D. — Herrn Snellen war sowohl die Gattung wie die Art unbekannt; sie wurde als solche von Herrn Hampson uns bestimmt. — Die Walker'sche Beschreibung läßt, trotzdem sie sehr oberflächlich ist, die Art erkennen. Die sehr ins Auge fallenden Palpen stimmen nicht ganz mit den von

Hamps. 1896 p. 526 abgebildeten der *L. bilineolata* Walk. überein. Das Endglied ist bei *tortricalis* eben so rauh beschuppt wie das gleich lange Mittelglied und gegen dieses im stumpfen Winkel nach abwärts gerichtet, etwa wie bei *Proboscidophora tritonalis* Walk. — Bisher nur von Java bekannt.

Heterocrasa Warr., A. M. N. H. (6) XVII. p. 459.

Hamps. Tr. 1896 p. 533.

32. **expansalis** Warr. l. c.

1 ♂. F. 4—6/98. Held. 1 ♀. F. 15/2—15/4 97. D.

Die Art war bisher (s. Hamps. l. c.) nur von Assam bekannt. Leider kann ich ihre Originalbeschreibung nicht vergleichen. Die Hampson'sche Abbildung l. c. giebt das unscheinbar matt rehbraun gefärbte Thier gut wieder.

Tocolosida Walk. XXVII. p. 14. Hamps. M. J. IV. p. 168.

Id. Tr. 1896 p. 528.

33. **subolivalis** Snell. Tijd. 41 p. 173. Pl. 8 f. 1.

Diese erst neuerdings l. c. von Herrn Snellen beschriebene und abgebildete Art besitzt das Mus. Stett. nicht: da sie aber nach einem von Padang, Sumatra, stammenden ♂ beschrieben wurde, so wird sie hier wenigstens namentlich aufgeführt.

Sacada Walk. J. Lim. S. VI. p. 136. Hamps. Tr. 1896 p. 528.

Pararetta Moore P. Z. S. 1865 p. 814. *Xestula* Snell. Mém.

Rom. H. p. 195.

Herr Snellen läßt *Sacada* Walk. als ältesten Gattungsnamen nicht gelten und substituirt dafür *Pararetta* Moore. Es ist dies einer von den vielen und wiederholt ventilirten Fällen, in denen bisher noch keine allgemein gültige Norm gewonnen ist über den Prioritätswerth Walker'scher Gattungs- und auch Artnamen. Mr. Ragonot hat die Gattung Ann. S. E. Fr. 1891 p. 75 unter dem zweitältesten Walker'schen Namen *Sybrida* (Walk. XXXII. p. 465) ausführlich charakterisirt welchen Herr Hampson lediglich als Synonym gelten läßt, während er *Pararetta* Moore und

Danaka Moore (Lep. Atk. p. 71) für Sect. I. B. bez. Sect. II. von *Sacada* beibehält. Da aber *Sybrida* keinesfalls einen höheren Werth beanspruchen kann als *Sacada*, glaube ich dem Beispiel von Herrn Hampson folgen zu müssen, um zu einer bestimmten Bezeichnung zu kommen.

34. *decora* Walk. l. c.

In Mehrzahl, jedoch nur ♂♂ vorhanden. Herr Snellen bemerkte dazu: „*Paravetta* Moore (*Sybrida* Rag.) nov. spec. bei *constrictalis* Rag., aber die Tarsen weiß. Herr Hampson bestimmte das Thier unter obigem Namen. Die sehr kurze Walker'sche Charakteristik läßt die Art doch sicher erkennen, da sie namentlich zwei ihrer spezifischen Merkmale scharf hervorhebt, nämlich: die weißen Tarsen und die länglich ringförmige Zeichnung an der Flügelbasis (zwischen Dorsalrand und Subcostale). Das letztere Merkmal zeigt sonst keine der mir bekannten Arten. *Discinota* Moore hat hier gleichfalls einen umränderten, aber viel größeren dunklen Fleck von unregelmäßiger, nicht runder Form, welcher bei ihr aber bis zum Costalrande reicht. Am Nächsten steht der *decora* wohl, auch in der Größe, die von Rag. l. c. p. 75 gut beschriebene und Pl. S f. 10 abgebildete *constrictalis* Rag., von welcher das Mus. Stettin 1 ♂ aus Sikkin (Fruhstorfer) besitzt. Bei ihr ist das ganze Basalfeld gleichmäßig verdunkelt, die Tarsen sind hellgelb, nicht schneeweiß wie bei *decora* und das Thier hat im Ganzen eine mattere und hellere, nicht so intensiv dunkelrothbraune Grundfarbe, welche sich modifizirt auch auf den dunkelgrauen Hinterflügeln geltend macht. — *Decora*, bei Hampson Type der Gattung, war bisher nur von Sarawak, Borneo, bekannt.

35. *flexuosa* Snell. Tr. E. S. L. 1890 p. 558. Hamps. M. J. IV. p. 171. — *Sybrida inflammealis* Rag. Ann. E. S. Tr. 1891 p. 75. Pl. S f. 9.

1 ♀. F. 15/2—15/4 97. D. — Von Herrn Snellen als „*Paravetta* nov. spec.“ mit dem Zusatz bestimmt: „Ich habe ein
Stett. entomol. Zeit. 1901.

abgelogenes ♂.⁶ — Herr Hampson erklärte später das Thier für *S. flexuosa* Snell., wozu Herr Snellen mir brieflich bemerkte: *S. flexuosa* Snell. besitze ich nicht — das Original blieb in England. Jedenfalls muß das in Rede stehende ♂ ein abweichendes gewesen sein.⁶ — Mr. Ragonot hat seine *inflammatilis* l. c. nach einem ♂ (coll. Stögr.) aus Ober-Assam beschrieben, während Hamps. l. c. von dem ♂ sagt: „Much redder, especially the hind wing:“ das ♂ hatte er vorher als „vinous red suffused with fuscous“ im Allgemeinen charakterisirt. — Wenn die Ragonot'sche Beschreibung und Abbildung des ♂ mit dem Hampson'schen das ♂ betreffenden Zusatz zusammen gehalten wird, so erscheint es sehr wahrscheinlich daß das vorliegende ♂ zu obiger Art gehört. Namentlich trifft die Farbenbezeichnung bei den Hinterflügeln zu und in der Ragonot'schen Beschreibung widerspricht Nichts der Zugehörigkeit dieses einzelnen ♂. — Bisher nur aus dem nord-östlichen Indien bekannt.

36. *pusilla* mihi nov. spec. (Taf. I. fig. 8).

1 ♂, F. 4–6/98. Held. leider nicht ganz rein erhalten, kleiner als alle mir bekannten Arten der Gattung. Flügelspannung 17 mm. in Färbung und Zeichnungsanlage der doppelt so großen *discinota* Moore am Nächsten stehend, jedoch im Mittelfeld merklich heller — im Verhältniß zum Basal- und Spitzentheil — gefärbt als diese bei welcher dasselbe sich nur wenig heller abhebt. Das Basalfeld ist fast genau so wie bei *discinota* nach dem Mittelfelde zu abgegrenzt. Sehr gut wird dies in der Zeichnung Hamps. M. J. IV. p. 170 f. 100 wiedergegeben, während die Moore'sche Abbildung P. Z. S. 1865 (nicht 1867, wie in Hamp. Tr. 1896 p. 529 gedruckt ist) hierin wie auch sonst in Farbe und Zeichnung ganz mißrathen und unkenntlich ist. Die äußere Abgrenzung des Mittelfeldes dagegen verläuft wesentlich anders als bei ihr: sie ist nicht wie bei *discinota* stark geschwungen und nicht zweimal wie bei dieser ausgebuchtet sondern im Ganzen geradlinig, nur einmal zwischen R. 6 und 5 in sehr

stumpfen Winkel nach außen gebrochen. Statt des einen größeren, mehr verschwommenen und schrägen Diskalfleckes hat *pusilla* deren zwei kleinere, schwarzbraune, schräg über einander stehende, welche sich von der helleren Grundfarbe scharf abheben. Das Apikalfeld im Ganzen gleichförmig mit dem basalen, verdunkelt sich wie bei *discinota* an der Flügelspitze. Die heller grauen, schwärzlich bestäubten Hinterflügel zeigen hinter der helleren Submarginallinie ein schwarzbraunes Marginalband mit einem noch dunkleren Fleck am Analwinkel und einem ähnlichen, kleineren zwischen R. 4 und 5. Die stärker verletzten Franzen sind mehr als bei *discinota* von schwarzbraunen Schuppen durchsetzt und scheinen soweit noch erkennbar, am Vorderflügel von der Ausbuchtung desselben bis zum Außenwinkel heller gefärbt gewesen zu sein, als im Uebrigen.

Bostia Walk. XXVII. p. 123. Hamps. Tr. 1896 p. 175.

Paredra Snell. Midd. Sum. IV. p. 60.

37. **marginata** Walk. XXXIII. p. 994. Hamps. M. J. IV. p. 176. Id. Tr. 1896 p. 534. — *Pyralis assamica* Lep. Atk. p. 205.

Pl. 7 f. 5. — ? *Paredra cogenalis* Snell. Tijl. 26 p. 120.

Pl. 6. f. 1. 1a.

3 ♂, 1 ♀, F. 10 und 12/94, 4/95. D. (letzteres von Liangagas).

Das besterhaltene ♂ wurde von Herrn Snellen mit der Bemerkung versehen: „*Paredra* (Snell. Rag) *assamica* Moore scheint mir von *cogenalis* Snell. verschieden zu sein.“ Unsere vier Exemplare stimmen gut mit der Moore'schen Abbildung und Beschreibung überein nur sind sie im Ganzen matter gefärbt als in der Abbildung und der schwarze Zellenleck ist nicht so lang ausgezogen wie dort sondern kürzer und fast kreisrund.

38. **cogenalis** Snell. Midd. Sum. IV. p. 60. Id. Tijl. 26 p. 120.

Pl. 6 f. 1. 1a.

Diese ursprünglich von Sumatra beschriebene, dann auch auf Celebes und Java gefundene Art, deren Artrechte ich nach Stett. entomol. Zeit. 1901.

den Snellen'schen Beschreibungen und der Abbildung mit dem Autor einstweilen nicht anzweifeln möchte wurde von Dr. Dohrn und seinen Sammlern nicht aufgefunden.

39. **vibicalis** Led. p. 338. Pl. 7 f. 4. — Hamps. M. J. IV. p. 176 f. 104.

In Mehrzahl und in beiden Geschlechtern namentlich im Dezember 1894 und Januar 1895 gefangen. Die Art wurde von Herrn Snellen und Hamps. als die Lederer'sche anerkannt. Ob *Pyralis roborcalis* Swinh. P. Z. S. 1885 p. 865 mit der gänzlich verunglückten Abbildung Pl. 57 (mit blauem Mittelfeld und unwahrscheinlich großem Zellenleck) als Synonym dazu gehörte lasse ich dahingestellt bezweifle aber durchaus die Zugehörigkeit von *Stenmatophora foliata* Swinh. P. Z. S. 1889 p. 418 Pl. 44 f. 5. — Das letztere Citat giebt im Allgemeinen gut ein Thier wieder, welches das Mus. Stettin in 3 Exemplaren (2 ♂, 1 ♀) aus Nord-Indien (Swinhoe) und von Nord-Australien, Coomoo (Heyne resp. Watkins) besitzt, und welches danach eine gute eigene Art zu sein scheint, konstant doppelt so groß als *vibicalis* und von dieser grundverschieden, eher verwandt (nach 1 ♀ aus Nordost-Indien, Swinhoe zu urtheilen) mit *Bostra salma* Hamps. Zu dieser *foliata* Swinh. scheint mir auch *Euclyta fortis* Butl. Ill. VII. p. 92. Pl. 134 f. 14 nach Beschreibung und Abbildung zu gehören, die ich ebenso wie *foliata* für durchaus verschieden von der Lederer'schen Art halte. *Vibicalis* Led. jedenfalls, sowie sie aus Sumatra hier in etwa 14—16 Exemplaren vorhanden ist, scheint danach in Größe und Färbung sehr konstant zu sein, während sie nach Hamps. l. c. unter Einbeziehung der beiden angeführten Citate sowie von *Euclyta fortis* Butl. Ill. VII. p. 92. Pl. 134 f. 14 erklärlicher Weise stark variiert. Die Größe wird hier auf 34 mm präcisirt, was nach unserm Material wieder nur für *foliata* Swinh. zutrifft, während die Sumatraner nur 16—18 mm Flügelspannung erreichen. Die Grundfärbung der letzteren ist die bei Hamps.

zuletzt angeführte „bright rufous and dark purplish fuscous“, niemals aber die als entgegengesetztes Extrem bezeichnete „grey brown irrorated with fuscous“. Die Spitzen der Vorderflügel sind scheinbar dadurch scharf ausgezogen, daß die äußerste Franzen Spitze hier tief dunkelbraun gefärbt gegen die übrigens gelblich weißen — nur wieder am Außenwinkel heller bräunlich abgetönten Franzen sich scharf abhebt. — Die Abbildung f. 104 bei Hamps. l. c. scheint wieder nach der Zeichnungsanlage und Größe des Thieres mehr auf *foliata* Swinh. als auf die kleineren *ribiculis* Led. zu beziehen zu sein. — Die Lederer'sche Beschreibung, nach L $\frac{1}{2}$ des Mus. Zeller aus Ceylon gefertigt, nennt die Franzen der Vorderflügel „einfärbig“, was bei unserm Thier also nicht der Fall ist; die Hinterflügel erscheinen ihm „grau mit schwacher Fortsetzung der äußeren Mittellinie, ihre Franzen etwas röthlicher“. Unsere Art hingegen weist eine deutliche nach außen und innen hellbegrenzte Mittelbinde auf, welche nach dem Innenraude zu dunkler bestäubt fast in dessen Mitte, etwas mehr dem Analwinkel zu, endigt. Die Franzen derselben sind nur an der Flügelspitze hellbraun gefärbt, im Uebrigen gelblich weiß, wie die der Vorderflügel. — Unerwähnt bleibt hier auch der bis zum Außenrande der Mittelbinde der Vorderflügel deutlich — namentlich von der Unterseite aus — hellgelb gestrichelte Costalrand, welcher auch in der Abbildung (Pl. 7 f. 4) nicht zum Ausdruck kommt, während diese z. B. die Begrenzung der Mittelbinde gut wiedergiebt. Dagegen ist die Grundfarbe der Vorderflügel bei den Sumatranern viel gleichmäßiger dunkelrothbraun, nur auf dem Außenfelde nach den Franzen zu sich etwas verdunkelnd und die Franzenlinie viel schärfer röthlich schwarzbraun von ihm abgesetzt.

Loryma Walk. Cat. XIX, p. 890. Hamps. M. J. IV, p. 183:

Id. Tr. 1896 p. 541. *Ulotrichodes* Rag. Ann. S. E. Fr.

1891 p. 58.

40. **recusata** Walk. J. Linn. S. VII, p. 62. Hamps. M. J. IV, p. 183 f. 109. — *Tauba reosella* Walk. XXXV, p. 1767.

I ♂, 2 ♀, F. 1/95 D. und F. 4-6/98 Held. Dazu noch I ♂ West-Java, Pengalengan (Frühstorfer).

Stett. entomol. Zeit. 1901.

Die vier Exemplare, von denen 1 ♂ tadellos, die andern mehr oder weniger stark verletzt sind, stimmen gut mit den Walker'schen Beschreibungen namentlich derjenigen von *Beria recusata* l. c. und mit der Hampson'schen sowie mit der Abbildung zu der letzteren. Herr Snellen, welcher s. Z. nur das Java-Exemplar ohne Fühler gesehen hatte, bemerkte dazu sehr treffend: „Scheint auch mir nov. gen. zu sein: verwandt ist *Asopia cultralis* Snell. und *Ulotrichodes monotacuialis* Rag. Der Kopf ist ziemlich beschädigt; ein besseres Exemplar wäre daher abzuwarten.“ Letzteres ist nun vorhanden und weist genau den Kopf und charakteristischen Fühleransatz auf, wie er bei Hamps. l. c. abgebildet ist.

Bisher war die Art aus Indien, Ceylon und Borneo bekannt.

IV. Endotrichinae.

Endotricha Z. Isis 1847 p. 593. Hamps. Tr. 1896 p. 484.

41. **sondaicalis** Snell. Tijd. 23 p. 200. Id. 26. Pl. 6 f. 6.

2 ♀. F. 4-6/98. Held.

Das eine der beiden Exemplare wurde von Herrn Snellen als seine Art anerkannt. Er beschrieb sie nach Celebes-Exemplaren. Hampson Tr. 1896 p. 484 führt auch noch als Fundorte den westlichen Himalaya und Sikkim an.

42. **approximalis** Snell. Tijd. 38 p. 115.

1 ♀. F. 12/94. D., dieser größeren, bisher nur von Java bekannten Art stimmt gut mit deren Beschreibung l. c. überein.

43. **affnitalis mihi** nov. spec.

2 ♀. das eine F. 1889. Sockaranda, das andere von Hiogo, Japan, stimmen unter einander gut überein und wurden von Herrn Snellen noch neuerdings (1898) als ihm unbekannt bezeichnet. Beide, von 15 und 17 mm Flügelspannung, sind er-

heftlich kleiner, als unser Einzel-Exemplar von *approximalis*, welches 24 mm mißt, dieser aber sonst nahe verwandt. Die Grundfarbe ist noch wesentlich trüber, durch schwarzgraue Schuppen verdunkelter, als bei ihr, namentlich das bis auf ein Drittel der ganzen Flügellänge ausgedehnte Wurzelfeld der Vorderflügel. Das breite Mittelfeld ist heller, kleinfarbig, nach dem Außenfelde zu etwas röthlicher gefärbt. Seine Begrenzung nach beiden Seiten zu durch hellgelblich graue, dunkler gesäumte, kaum merklich geackte Querlinien markirt sich auf dem Vorderflügel sehr schwach, wesentlich deutlicher dagegen auf dem Hinterflügel, welcher beiderseits, nach der Flügelbasis und dem Außenrande zu schmutzig schwarzgrau gefärbt ist, fast ohne eine Spur von röthlichem Anflug. Auch der Zellenfleck der Vorderflügel hebt sich bei dem einen Exemplar kaum, bei dem andern etwas bemerkbarer von der Grundfarbe ab. Die einfarbigen, hellgelblichen Franzen zeigen eine starke, schwarzbraune Theilungslinie und fast weiße Spitzen ohne jeden Anflug von Rosa, wie er bei *approximalis* auftritt.

Cangetta Moore, Lep. Ceyl. III, p. 314. Hamps. Tr. 1896 p. 487.

44. **tenellalis** Snell, Tijds. 38 p. 148 (*Stenia*).

Diese Art wurde l. e. nach 1 ♂ von West-Java (Oudemans) und 2 ♀♀ von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer) letztere dem Mus. Stettin gehörig, l. e. von Herrn Snellen als etwas abweichende *Stenia* beschrieben. Mr. Hampson erwähnt sie dann als ihm unbekannt unter „Auctorum“ hinter *Stenia* Gu. Tr. E. S. L. 1897 p. 208. -- Wir erhielten von ihr nachträglich noch 1 sehr schönes ♂, 2 ♀♀, F. 5—9/97. Held und F. 1/95. D., sowie 1898 ein geringes, aber noch kenntliches ♂ von Sikkim (Fruhstorfer). Nach der von Mr. Hamps. Tr. 1896 p. 487 gegebenen Charakteristik der Gattung *Cangetta* und nachdem das Mus. Stett. noch in den Besitz eines ♂ von *C. albocarnea* Warr. aus Assam (Swinhoe) gelangt ist stehe ich nicht an, die Art hier als eine *Cangetta* aufzuführen. Auffallend ist

es, daß die Art nicht auch sonst schon als nordindische bekannt geworden ist. Beiläufig weicht unser Sikkim-Exemplar von den Javanern und Sumatranern, soweit erkennbar (dasselbe ist stark abgerieben), durch merklich dunklere, mehr braun bestäubte Grundfarbe ab, während namentlich die charakteristische Zeichnung des Vorderflügel-Außendrittels seine Zugehörigkeit zu *tenellalis* sicherstellt. — *C. rectilinea* Moore, deren Abbildung Lep. Ceyl. III, Pl. 182 f. 3 sehr wesentlich von derjenigen in Hamps.'s M. J. IV, f. 76 bez. Tr. 1896 p. 488 abweicht und sehr roh erscheint, auch anscheinend eine verfehlte Form der Hinterflügel aufweist, sehe ich nach einem neuerdings von Herrn v. Hedemann für das Mus. Stettin erhaltenen geringen Exemplar für identisch mit der von Herrn Snellen als *Parapogonx Hartoghialis* (Tijd. p. 97 Pl. 7 f. 6 und 7*) beschriebenen und später von Mr. Hampson Ill. IX, p. 176 Pl. 174 f. 12 als *Parapogonx griscolalis* nochmals beschriebenen Art an. Der Snellen'sche Name hat danach gegen die beiden anderen unbedingt die Priorität, was bisher in den M. J. IV, p. 137 und Tr. 1896 p. 488 übersehen wurde. — Die Snellen'sche Beschreibung l. c. ist sehr gut, sie läßt nur unerwähnt, daß bei einzelnen Exemplaren auch die Hinterflügel „dikke swarte stippen“ vor der schwarzen Franzenlinie, wenn auch nur von der Spitze aus bis etwa zur Flügelhälfte zeigen.

Cotachena Moore, Lep. Ceyl. III, p. 275, Hamps. Tr. E. S. L. 1896 p. 497.

Snellen, Tijd. 38 p. 125 macht darauf aufmerksam, daß das Genus *Cotachena* Moore, von Mr. Ragonot später, Ann. 1891 p. 619 ausführlich charakterisirt nach seinem Aderverlauf und den sonst maßgebenden Merkmalen nicht sowohl zu den *Endotrichiinen* zu stellen sei, als vielmehr zu *Stenophyes* Led. als *Pyraustine*. Ich belasse sie in dieser Zusammenstellung aus praktischen Gründen an dieser Stelle.

*) Ann. Fig. 14 und 15 stellen **Botys tridentalis** Snell. (ibid. p. 89) dar. Die Arten sind auf der Tafel verwechselt.

45. *histricalis* Walk. XVIII. p. 655. Hamps. Ill. IX. Pl. 172 f. 5.
Archemnis pubescens Warr. A. M. N. II. (6) IX. p. 300.

Die weitverbreitete Art — Hamps. 1896 p. 498 führt China, Indien und Ceylon als Heimath an — scheint überall häufig zu sein. Wir haben sie aus verschiedenen Jahren von Sumatra. In der Gattungsbeschreibung läßt Hamps. erwähnen, daß das 5 am drittletzten Hinterleibsring seitlich und auf der Bauchseite einen langen fächerartigen Schuppenbüschel aufweist, welcher, wenn völlig erhalten, dieses und das vorletzte Segment umschließt, während auf der Oberseite des ersteren kürzere in der Mitte getheilte Borstenhaare sich nach beiden Seiten rückwärts ausbreiten. Die Art variiert nicht merklich sowohl in der Grundfarbe, wie in der Größe und Stellung der silberweißen Flecke. Die Sumatraner Exemplare sind sehr hellgefärbt und haben die größten meist nur schmal umrandeten Silberflecke. Dagegen sind Exemplare von Khasis (Swinhoe und Heyne) dunkelbraun bis auf ein Viertel des Flügels überlaufen die Flecke bei ihnen wesentlich kleiner als bei den Sumatranern und dabei dunkler, schärfer und breiter umrandet. Ein ♀ des Mus. Stettin von Fergusson Isl. (A. S. Meck) ist besonders groß sonst aber ähnlich gefärbt wie die Sumatraner.

V. Scopariinae.

Während das Mus. Stettin von West-Java (Fruhstorfer) mehr als 12 verschiedene Arten der Gattung *Scoparia* besitzt, welche im Allgemeinen nur wenig von den europäischen Formen abweichen, und wohl durchweg noch unbeschrieben sein dürften, erhielt es aus dem Sumatraner Gebiet im Lauf der Jahre auch nicht eine dazu gehörige Art, was aber gewiß nicht zu dem Schluß berechtigt, daß die Gattung hier überhaupt nicht vertreten sei. Ich suche die Ursache hierfür vielmehr in der Art, wie der Fang dort im Ganzen betrieben worden ist und daß in den höher gelegenen Terrains von Liangagas und am Sinabong auf die meist unscheinbaren Formen nicht geachtet werden konnte.

VI. Pyraustinae.

Hellula Gn. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 760.

46. **undalis** F. Hb. f. 93. H.-S. IV. Pl. 8 f. 54.

Das Allerweltsthier, welches das Mus. Stettin außer aus Südenropa auch von Brasilien (Espiritu santo, Frühstorfer) besitzt, erhielten wir in 2 Exemplaren auch von Sumatra: 1 ♀. F. 1/95, D. und F. 4—6/98. Held. Das erstere gehört als Uebergangsexemplar zu der Form *hydralis* Gn., die wir sonst in Mehrzahl und übereinstimmend mit der Guenée'schen Beschreibung nur von Nordaustralien besitzen. Herr Hamps. läßt diese Form P. Z. S. 1898 p. 760 als eigene Art gelten.

Pyrausta Schrank. F. B. II. 2. p. 163. Hamps. P. Z. S. 1899 p. 252.

Ueber den Werth der Gattung *Botys* Tr. bez. *Botys* Led. ist neuerdings wiederholt namentlich von unserm Altmeister Snellen, geschrieben worden (Siche u. A. Tijl. 38 p. 121), wobei denn auch betont wurde, daß alle bisherigen Versuche, das, im Sinne Lederer's gesprochen, ungeheuer umfangreiche Genus in kleinen Gattungen zu zerlegen, als mehr oder minder verunglückt anzusehen seien. Letztere Ansicht scheint auch auf die Meyrick'schen (Tr. 1890) und Hampson'schen Versuche (P. Z. S. 1898 und 1899) mehr oder weniger zuzutreffen. Ich bin trotzdem der Uebersichtlichkeit wegen in dem Folgenden diesen beiden Versuchen soweit gefolgt, als ich glaubte, dies thun zu dürfen, ohne damit allzu große Unzuträglichkeiten in den Kauf nehmen zu müssen.

47. **abruptalis** Walk. XVII. p. 371 (*Asopia*?), F. et R. Pl. 135 f. 10. (*Asopia*?), Moore Lep. Ceyl. III. Pl. 178 f. 14. (*Hedytepta*). Hamps. M. J. IV. p. 279; Id. P. Z. S. 1898 p. 645 (*Syugamia*).

1 ♂, F. 1889, D., mäßig erhalten, aber noch gut erkennbar, läßt die besonders weit im indo-australischen Gebiet verbreitete Art (cfr. Hamps. l. c.) noch sicher erkennen, welche ich mit Herrn Snellen weder zu *Syugamia*, noch zu *Salbia*,

sondern hierher stelle. Dasselbe gilt für mich von der neotropischen *haemorrhoidalis* Gn.

48. *crucialis* Warr. A. M. N. H. (6) XVI. p. 471. Hamps. M. J. IV. p. 432.

1 ♂, F. 12/94. D., völlig übereinstimmend mit einem ♂ von Assam (Swinhoe). Die Art war bisher nur aus letzterer Gegend Indiens bekannt.

49. *fracidalis mihi* (Taf. I. f. 9).

2 ♂, F. 1/95. D., das eine ganz gering, das andere wohl erhalten. Herr Hampson bestimmte die Art als „*Pionea*, species, same section as *stachydalis* Zek., VI. B. 6. of my catalogue“. Da die Gattung *Pionea* Hamps. manche nicht homogene Elemente umfaßt, stelle ich im Meyrick'schen Sinne (Tr. 1890 p. 449) die Art wie auch einige andere in die Gattung *Pyrausta*.

Sehr klein. 12 mm Flügelspannung: einfarbig mattrehtbraun ohne Glanz, die Hinterflügel ohne Zeichnung, durchscheinend hellgrau, im Marginaltheil dunkler gefärbt. Kopf, Palpen und die kräftigen Fühler gelblich. Thorax und Abdomen dunkelrehtbraun, das 3. und 4. Segment am Ende deutlich weiß beringt, das Analsegment schwarzbraun mit hellgelbem Afterbusch. Vordertflügel fast einfarbig mattrehtbraun, ohne Glanz. Der Costalrand bis zur Flügelmitte dunkelbraun, dann bis zur Spitze lebhaft hellrothbraun gefärbt. In Mitten dieser Färbung am Costalrande ein kleiner dreieckiger Fleck, welcher mit der Spitze nach der Flügelbasis zu gerichtet hier dunkelbraun gesäumt erscheint während von der Außenseite aus ein dunkler Längswisch hinter dem hellen Costalrand entlang bis zur Flügelspitze reicht. Der Außenrand ist auf heller gefärbtem Untergrunde fast bis zum Außenwinkel mit ziemlich großen, dreieckigen dunklen Punkten gesäumt, die sich mehr verloschen auch auf dem Außenrand des Hinterflügels bis zu dessen Mitte fortsetzen. Franzen hellrehtfarben mit eingestreuten dunkleren Schuppen und mit dunkler gefärbten saumartigen Spitzen. Der

Dorsalrand des Vorderflügels ist bis zu Zweidrittel seiner Länge vom Außenwinkel her mit langen Franzenschuppen gesäumt, welche allmählig an Länge abnehmend, hier ganz aufhören. Die Hinterflügel zeigen nichts Bemerkenswerthes. Die Tarsen der Vorderbeine sind schneeweiß mit gelben Spitzen, die Beine selbst hellgelb, auf der Unterseite fast weiß.

50. **aureolalis** Led. p. 375 und 473. Hamps. M. J. IV. p. 424 (*Pionea*); Id. P. Z. S. 1899 p. 246.

2 ♀♀, F. 15/2—15/4 97. D. — Das Mus. Stettin besitzt außerdem 2 ♂ von Darjeeling und von Assam (Swinhoe), das letztere benannt erhalten: die beiden Sumatra-Exemplare stimmen durchaus mit letzteren überein. Herrn Snellen waren 1894 die Thiere unbekannt. Nach der Lederer'schen Originalbeschreibung (p. 473) wäre es auch mir nicht möglich, die Art zu erkennen: ich nehme ihre Zugehörigkeit daher auf die Autorität von Herrn Swinhoe an. — Die Hampson'sche Beschreibung M. J. IV. p. 424 ist sehr kurz und umfaßt die nächstfolgende Art mit, welche er hier nur als Synonym aufführt, wodurch denn auch die große Toleranz in den Größenangaben (♂ 20—36, ♀ 22—34 mm) sich erklärt. Nach unserem Vergleichsmaterial steht meines Erachtens diese *aureolalis* Led. der *praepaudalis* Snell., wie ich sie in drei zum Theil von Herrn Snellen selbst anerkannten Exemplaren von Darjeeling und Assam (Swinhoe) vor Augen habe, viel näher als der *ochrealis* Moore, sowohl in Größe und Grundfärbung als namentlich auch durch die viel gezacktere, zerrissene Form der Querlinien beider Flügel. Im Allgemeinen heller gefärbt als *praepaudalis* hat *aureolalis* mit ihr die grobschuppige, fast rauh erscheinende Grundfarbe gemein, während *ochrealis* dagegen einen viel glatter beschuppten Gesamteindruck gewährt. Wie ferner die Querlinienzeichnung bei *aureolalis* im Ganzen breiter und in einem gesättigteren dunkel rostbraunen Farbenton gehalten ist, so sind auch die Tarsen der Vorderbeine bei ihr auf gleich schneeweißem Untergrund viel

dunkler braun geringt, während bei *ochrealis* die Mittel- und Hinterbeine merklich heller gelblichbraun sind als die dunkler braunen von *aureolalis*. Die bei beiden Arten sehr starken Mittelbeinschienen sind entsprechend bei *ochrealis* lebhaft hellbraun, bei *aureolalis* fast schwarzbraun auf der Oberseite, unterseits bei beiden schneeweiß und bei den ♀♀ erheblich schwächer als bei den ♂♂. — *Aureolalis*, als weitverbreitet unter Hinzurechnung von *ochrealis* Moore von Hampson angegeben (Indien, Ceylon, Burma, Andamanen) war für Sumatra bisher nicht festgestellt.

51. *ochrealis* Moore, P. Z. S. 1877 p. 614.

2 ♂, F. 1/95 und 15/2—15/4 97, D., außerdem 2 ♀♀ von West-Java, Pengalengan (Frühstorfer) und 1 ♀ von Darjeeling (v. Hedemann) vorhanden. Das ♂ war Herrn Snellen unbekannt, Herr Hampson bestimmte es als „*Pionca aureolalis* Led. var. *ochrealis* Moore“. Danach dürfte kein Zweifel sein, daß ich die richtige Moore'sche Art vor Augen habe. Ihre Unterschiede gegen *aureolalis* sind zum Theil schon bei dieser angegeben. Größe: ♂ 20, ♀ 18 mm, bei *aureolalis* ♂ 28, ♀ 30 mm, die erste und zweite Querlinie des Vorderflügels (auf $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ der Flügellänge) sind weniger schräg gestellt, also steiler als bei *aureolalis*, wo sie gezackter, die äußere mit einer gewinkelten Ausbuchtung nach außen, sowie weniger parallel verlaufen als die fast geradlinigen von *ochrealis*; die dritte Querlinie, ebenfalls fast geradlinig, beginnt auf $\frac{2}{3}$ der Flügellänge am Costalrande und endet am Ursprung von R. 4. Der in ihrem ersten Drittel (vom Costalrande ausgerechnet) gleichmäßig nach außen gebogenen, dann geraden Submarginallinie fehlt der auf R. 2 nach einwärts gewandte Zahn von *aureolalis* (cfr. Hampson, IV, p. 424). Auch auf dem Hinterflügel verlaufen die beiden inneren Querlinien gerader und mehr parallel als bei *aureolalis* und die Submarginale, welche im spitzen Winkel auf die zweite innere zu verläuft, ist im Allgemeinen gerader und weniger zackig als bei *aureolalis*.

52. **subcrocealis** Snell. Tijd. 23 p. 208. — Hamps. M. J. IV. p. 433; Id. P. Z. S. p. 263. (beide Male als Synon. zu *celatalis* Walk.).

Mehrere Exemplare beider Geschlechter aus Sumatra und wiederholt von Herrn Snellen als seine Art anerkannt; wir besitzen dieselbe auch von Celebes. Patunuang (Fruhstorfer), von wo die Art auch zuerst beschrieben wurde. Sie steht meines Erachtens der *ochrealis* Moore viel näher als der *celatalis* Walk. Von letzterer unterscheidet sie sich sofort durch das ihr gänzlich fehlende breite und dunkelgefärbte Marginalband beider Flügel, welches namentlich auf der Unterseite von *celatalis* sich sehr deutlich abhebt. Auch ist die Grundfarbe bei *subcrocealis* viel gesättigter, lebhafter als bei der matter, auf den Hinterflügeln auch merklich heller, als auf den Vorderflügeln gefärbten *celatalis*. *Subcrocealis* muß erheblich seltener sein als *celatalis*, welche das Mus. Stettin von Sumatra in großer Zahl erhielt.

53. **celatalis** Walk. XVIII. p. 637. Hamps. M. J. IV. p. 433. Id. P. Z. S. 1899 p. 263.

Viele ♂ und ♀, welche unter sich einigermaßen in der Stärke und Deutlichkeit der Zeichnung variiren. Wir besitzen die Art auch von Darjeeling, von wo Hamps. l. c. sie nicht notirt.

54. **ferrifusalis** Hamps. Ill. IX. p. 164. Pl. 172 f. 13; Id. M. J. IV. p. 433. (hier sehr kurz charakterisirt).

1 ♂. F. 11/94. D., sonst noch von Nias (Stichel) und Assam (Swinhoe) vorhanden.

55. **quadrigalis mihi** nov. spec. (Taf. I. f. 12).

Mehrere ♂ und ♀ von Sumatra, meist F. 15/2—15/4. D. 1 ♂ Süd-Borneo (Fruhstorfer), 1 ♀ St. Aignan (Meek). Herr Snellen bezeichnet die Art 1894 als ihm unbekannt, nahe verwandt mit *subcrocealis*. Ich benenne sie wie oben, weil sie mit *celatalis*, *ferrifusalis* und *subcrocealis* gewissermaßen ein Viergespann bildet. Sie unterscheidet sich von diesen drei im

Ganzen mit ihr gleich großen Arten durch ihre lebhaftere, fast schwefelgelbliche Grundfarbe, durch die auf den Vorderflügeln sehr schräg gestellten Querlinien, von denen die erste, fast gerade von $\frac{1}{3}$ des Costalrandes bis fast $\frac{1}{2}$ des Dorsalrandes verläuft, die zweite ihr im Allgemeinen ziemlich parallele von $\frac{1}{2}$ des Costalrandes bis fast $\frac{3}{4}$ des dorsalen. Diese zeigt, ähnlich wie bei *celatalis*, in ihrer Mitte eine scharfwinklige Ausbuchtung nach außen. Dagegen ist die dritte Halblinie fast gerade, nicht wie bei *celatalis* bogenförmig nach außen geschwungen. Mit letzterer hat sie auch die sehr deutlich, namentlich auf der Unterseite, sich abhebende Marginalbinde gemein. Der Franzensaum ist vom Flügelsende durch eine feine und scharfe dunkelbraune Linie getrennt, die am Hinterflügel nur bis zu dessen Mitte reicht. Endlich zeigen die Hinterflügel nur eine in der Mitte scharf gebrochene mittlere Querlinie wie bei *celatalis*, während *subcrocealis* deren zwei, ziemlich parallele und außerdem noch eine Submarginallinie hat, welche letztere bei *celatalis*, aber nicht gerade, sondern feingezackt theils deutlich vorhanden, theils auf dem dunkleren Grunde des Marginalbandes wenigstens angedeutet ist. Die Palpen und Beine zeigen gegen die andern drei Arten keine bemerkbaren Abweichungen. Das ♀ von St. Aignan ist etwas kleiner als die übrigen, heller gefärbt und matter gezeichnet als diese, auch ist das dunklere Marginalband nur eben angedeutet.

56. *retostalis mihi* nov. spec. (Taf. I. fig. 13).

In Mehrzahl aus den verschiedenen Sammeljahren, namentlich aus dem Dezember 1894 und Januar 1895 vorhanden, aber meist in mehr oder minder verletzten Stücken, so daß nur wenige ♂♂ und 1 ♀ ganz wohl erhalten sind. Herr Snellen erklärte die Art unbedingt für neu, während Herr Hampson sie für „rather a dark brown form“ von *celatalis* Walk. ansieht. Ich schließe mich der Ansicht des holländischen Forschers an. Wäre *retostalis* nur eine Form von *celatalis*, so könnte meines Er-

achtens die typische Grundform nicht gleichzeitig an den gleichen Lokalitäten ohne jedwede Uebergänge vorkommen. Auch ist dadurch wohl ein Saisondimorphismus ausgeschlossen. — Neuerdings sah ich auch 1 ♂ dieser Art von Darjeling in einer Determinandensendung meines Freundes W. v. Hedemann in Dresden. *Retostalis*. im Allgemeinen von der Größe der *celatalis*, aber von noch konstanterer Größe, zeigt auf den Vorderflügeln eine anscheinend fast stumpfe Terrakotta-Grundfarbe, etwa wie frischgebrannte Blumentöpfe, welche aber bei ganz reinen Stücken leichtglänzend bläulich irisirt. Sie erinnert in diesem Farbengrundton an einzelne dunkler gefärbte Exemplare der süd-europäischen *P. testacealis* Z. — Die Hinterflügel sind merklich heller, namentlich an der Flügelwurzel und dem Vorderrand. Die Zeichnung markirt sich auf beiden Flügeln viel verloschener, als bei *celatalis* und zeigt auf den Vorderflügeln eine sehr ähnliche Anlage wie bei *quadrigalis*, also eine recht schräge, hier aber nicht gerade, sondern von der Flügelmitte an fast bogenförmig geschwungene erste Linie, dann eine in der Mitte bisweilen unterbrochene, nicht aber merklich nach außen gewinkelte zweite Linie und eine {dritte, in ihrem letzten Ende gebogene Halblinie. Der Außentheil des Flügels hat bei der Mehrzahl der Exemplare kaum die Andeutung einer Verdunkelung. An die braune Franzenlinie schließen sich die an ihrer Basis etwas dunkleren, sonst fast goldgelb gefärbten Franzen. Die Zackenlinie vor denselben fehlt hier ganz. Die Hinterflügel sind auch dadurch bemerkenswerth und von denen der *celatalis* unterschieden, daß ihre Außencontour nicht gleichmäßig gerundet erscheint; ihr Außenrand verläuft vielmehr von der Spitze bis R. 4 fast geradlinig und bricht hier im stumpfen Winkel um bis zum Analwinkel, so daß der ganze Flügel einen mehr eckigen Eindruck macht als der von *celatalis*. Die Hinterflügel haben auf ihrem im Allgemeinen helleren Untergrund eine deutliche, nach innen zu allmählig abgetönte dunkle Marginalbinde und nur eine in der Mitte wie bei *quadrigalis* gebrochene Mittellinie, welche

in den Analwinkel nicht hinter demselben wie bei jener Art, verläuft. Palpen, Kopf, Antennen, Thorax und Beine sind wie bei den in Vergleich gezogenen Arten gefärbt, nur mit entsprechend schärferem Contrast von Dunkelerrakottabraum und Schneeweiß so namentlich auch der Rücken der kräftig entwickelten Mittelbeinschienen.

57. *coclesalis* Walk. XVIII. p. 701. Hamps. M. J. IV. p. 441 fig. 235. Id. P. Z. S. 1899 p. 254. — ?*Lentalis* F. et R. Pl. 135 f. 44 (ganz unkenntlich, wenn hierher gehörig).

2 ♂, F. 12/94 und 1/95. D. Wir besitzen die weitverbreitete Art (cfr. Hamps. l. c.) sonst noch von China (Dr. Seitz), Kaulun, Assam (Swinhoe), Nord-Borneo, Lawas (Fruhstorfer) sie variiert nicht unerheblich, ist aber leicht kenntlich an dem breiten, kupferig angehauchten Marginalbande beider Flügel.

58. *fuscicostalis* Swinh. A. M. N. H. (6) XIV. p. 146.

Herr Hampson M. J. IV. p. 433 und P. Z. S. 1899 p. 263 führt die Art, ähnlich wie *subcrocealis* Snell. bei *celatalis*, so hier als Synonym von *machoeralis* Walk. auf.

Wir besitzen *fuscicostalis* Swinh. in 1 ♂ aus Assam von Swinhoe und in Mehrzahl beide Geschlechter von Sumatra, die meisten F. 12/94, aber auch 15/2—15/4 97. D. — Herr Hampson, welcher davon 1 ♂ von uns für das B. M. erhielt, bemerkt dazu: „*Pyr. machoeralis* Walk. var. *fuscicostalis* Swinh.“ Von *machoeralis* Walk. hat das Mus. Stetlin nur drei mäßige Exemplare von Darjeeling (Fruhstorfer), den Nilgiris (Swinhoe), letzteres benannt, erhalten und von Süd-Borneo (Fruhstorfer). Diese unterscheiden sich von den unter sich sehr gleichartigen *ferrifusalis* durch bedeutendere Größe, namentlich aber durch die zeichnungslosen, hellgelblichweißen Hinterflügeln sowie durch das Fehlen der breiten rothbraunen Marginalbinde beider Flügel. Auch die Zeichnungsanlage ist so verschieden, daß ich trotz der verhältnißmäßig nur kleinen Zahl von Vergleichsexemplaren doch an der Artbeständigkeit von *fuscicostalis* festhalten möchte. —

Ueber das Verbreitungsgebiet der Form *fuscicostalis* hält es schwer, zuverlässige Angaben zu machen, da dieselben erklärlicher Weise sich meist auf *machoeralis* mitbeziehen würden. Letztere wurde auf Sumatra bisher noch nicht gefunden.

Neuerdings erhielt ich diese Art noch aus Darjeeling von Herrn v. Hedemann unter dem Namen *egenalis* Led. (p. 372. 468; Pl. 10 f. 7), so vermuthlich von Herrn Snellen bestimmt. Ich bin doch im Zweifel, ob der Lederer'sche Name nach seiner Beschreibung und Abbildung gerade zu unserer Art gehört. Die fälschliche Vaterlandsangabe „Nord-Amerika, Venezuela“ auf p. 372 ist von Lederer selbst in „Ostindien“ auf p. 468 berichtigt worden. Er beschreibt sein Thier nach 4 Exemplaren im Mus. Caes. und nennt in der Beschreibung — abgesehen von sonstigen Unstimmigkeiten — die Hinterflügel und Unterseite ausdrücklich „einfärbig bleichgelb“, wie auch die Abb. l. c. sie wiedergibt. Das trifft aber auf *fuscicostalis* Swinh. durchaus nicht zu, dagegen auf unsere Exemplare von *machoeralis* Walk. Ich rechne denn auch die erwähnten Darjeeling-Exemplare zunächst zu der mir sicheren *fuscicostalis* Swinh.

59. *abdicatrix* mihi nov. spec. (Taf. I. fig. 10).

Eine kleine Art (15 mm Flügelspannung), von welcher das Mus. Stettin nur 1 gutes und 2 geringere ♂♂, aber kein ♀ besitzt. Sie war Herrn Snellen unbekannt und auch Herr Hampson bemerkt dazu: „*Pyrausta* species near *ferrifusalis* Hamps.“ — Von der gleichen Grundfarbe der Vorderflügel und ähnlicher Zeichnungsanlage unterscheidet sie sich von der letzteren außer durch die wesentlich geringere Größe sofort durch die wie bei unsern *machoeralis* zeichnungslosen Hinterflügel, die dunkleren graugelben Franzen sowie namentlich durch die zeichnungslosen, schneeweißen Beine, von denen nur die Vorderbeine an den Tibien oberseits kaum merklich matt hellgelb gefärbt sind. Die Zeichnung der Vorderflügel ist so verloschen, daß nur die stark geschwungene Außenlinie sowie ein langgezogener schräger Zellen-

fleck sich deutlicher markieren, während die erste, schräge Innenlinie nur schattenartig angedeutet erscheint. Die Palpen sind wie bei den Nächstverwandten oberseits braun, unten schneeweiß.

60. **byrrhalis mihi** nov. spec. (Taf. I. fig. 11).

2 ♂♂. F. 1 und 8/94. D., wurden von Herrn Snellen als ihm unbekannt bezeichnet. Auch diese Art, etwas größer als die vorige (18 mm Flügelspannung), gehört zur *celatalis*-Gruppe. Mit der vorigen hat sie die gleiche schneeweiße Farbe der Vorder- und Hinterbeine gemein, während die Schienen der Mittelbeine eine dunkelbraune Rückenlängslinie besitzen; sie unterscheidet sich aber sofort durch die gezeichneten Hinterflügel und die auf beiden Flügeln vorhandene breite Marginalbinde, wie sie auch *celatalis* — aber verhältnißmäßig weniger breit — hat. Der Grundton der Flügel ist dunkler und stumpfer als bei *celatalis* und so heben sich die matten Zeichnungen weniger deutlich, als bei dieser von ihm ab. Wie bei der vorigen Art ist die schräggestellte erste Querlinie nur verloschen angedeutet; die zweite, ähnlich scharf gebuchtet wie die von *celatalis*, umschließt den fast bis zum Costalrande reichenden schrägen Zellenfleck. Eine Submarginallinie ist nicht erkennbar. Die Franzen sind merklich heller braungelb und weniger von der Grundfarbe abgesetzt, als bei der vorigen Art. Die Hinterflügelzeichnung ist sehr ähnlich der von *celatalis*, besteht also nur aus einer stark gebuchteten Außenlinie.

61. **profusalis** Warr. A. M. N. H. (6) XVII. p. 95. Hamps.

M. J. IV. p. 434. Id. P. Z. S. 1899 p. 260.

5 Exemplare (♂♀), meist F. 1/95. D. — Die Art war Herrn Snellen unbekannt. Wir erhielten sie benannt von Herrn Swinhoe aus Assam und später nach Sumatraner Exemplaren bestätigt von Herrn Hampson. Wir haben die Art sonst noch von Darjeeling (Fruhstorfer) und von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer). Sie scheint in der Größe und dem Farbengrundton zu variiren. Ein Assam-Exemplar ist röthlich überhaucht, wäh-

rend alle übrigen gelblich grau mit zahlreich eingestreuten dunklen Schuppen an die Färbung von *Psammotis pulveralis* erinnern. Charakteristisch sind auch auf beiden Flügeln die „marginal specks“ (cfr. Hamps. l. c.).

62. **coorumba** Hamps. Ill. VIII. p. 132. Pl. 154 f. 13.

Id. M. J. IV. p. 434.

Das düster gefärbte Thier aus der Gruppe von *Prunalis* Schiff. (bei Hamps. P. Z. S. 1899 p. 243 *Pionea*). nächstverwandt mit *Lugubralis* Leech aus Japan, besitzt das Mus. Stettin in Mehrzahl aus Darjeeling (Fruhstorfer), aus Assam (Swinhoe) und in kleineren, sonst aber gleichartigen Stücken, meist F. 1/95. D., von Sumatra. Die Zugehörigkeit der letzteren wurde auch von Herrn Hampson bestätigt. Herr Snellen besaß die Art auch unbenannt von Sikkim. Ein fremdartig aussehendes, verletztes ♂ von Sumatra mit scharfer zwischen R. 6 und 7 deutlich nach außen gewinkelter Submarginallinie kann ich doch nur für eine aberr. ansehen.

63. **ravalis mihi** nov. spec.

1 ♂, 1 ♀. F. 12/94. 1/95. D. und 1 ♂ von Malacca. Perak. 21—23 mm Flügelspannung, maulsfärbig glanzlos, mit schwarzbrauner Zeichnung. Herr Snellen erklärte die Art für eine ihm unbekannt *Botys*. Led. A. b. — Die Art ist verhältnißmäßig robust und breitflügelig mit stark gebogenem Außenrand der Vorderflügel und etwas abgerundeter Flügelspitze. Palpen. Kopf. Thorax und Hinterleib von der Flügelgrundfarbe, die Segmente des letzteren heller geringt, seine Unterseite hellgrau. Die Flügelfärbung durchaus gleichmäßig ohne bemerkbare Verdunkelung, außer der dunkleren Flügelrandlinie, hinter welcher nach außen eine hellgraue zweite Linie die zu ihren Spitzen etwas heller abgetönten dunkelgrauen Franzen abgrenzt. Auf ein Drittel der Flügellänge eine mäßig gezackte innere Querlinie, auf dreiviertel derselben die um die Nierenmakel stark ausgeschwungene, in ihrem Anfang fast punktirt erscheinende äußere Querlinie, welche

sich auf dem Hinterflügel. ähnlich um den deutlich erkennbaren Zellenfleck ausschwingt und schon vor dem Afterwinkel verlischt. Die Zugehörigkeit des Malacca-Exemplars erscheint dadurch nicht völlig gesichert, daß bei sonstiger Uebereinstimmung die Hinterflügel ganz zeichnungslos sind und der Hinterleib sich ganz einfarbig dunkelmausegrau zeigt.

64. *amboinalis* Pagenst. Jahrb. Nass. XXXVII. 1884. p. 269.
Pl. 6 f. 2.

Diese von Herrn Hampson als ihm unbekannt unter „Auctorum“ P. Z. S.“ 1899 p. 271 aufgeführte Art erhielten wir in einem ziemlich gut erhaltenen ♀. F. 8/94. D. Sie wurde von Herrn Snellen bestätigt. — Die Beschreibung l. c. charakterisirt die Art gut, nur daß bei unserm Exemplar die dunkle Querlinie nicht in der Mitte unterbrochen, sondern hier, wenn auch matter gezeichnet, stark ausgeschwungen erscheint.

65. *occultilinea* Walk. XXVII. p. 168. Hamps. M. J. IV. p. 436.

1 ♂. F. 8/94. D., ein ♂ ebendaher behielt Herr Hampson, der die Art bestimmte, für das B. M.; sonst noch 1 ♂, 1 ♀ von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer). Sie ist noch von Sikkim und Borneo bekannt. Ein sehr großes ♂ aus ersterer Gegend sah ich von Herrn W. v. Hedemann. Herr Snellen, welchem die sehr eigenthümliche Art unbekannt war, vergleicht sie mit *Nomis albopedalis*, welche aber, wie Herr Hampson P. Z. S. 1899 p. 242 treffend hervorhebt, unterhalb der Basis der Medianrippe eine mit Haaren bedeckte Grube und einen in seinem Anfang weitausgebuchteten Vorderrand der Hinterflügel zeigt. Merkmale, welche unserer Art fehlen und andererseits so charakteristisch sind, daß sie den Beibehalt der Gattung *Nomis* Motsch. (Hamps. l. c. stellt sie nur als Sect. V. A. zu seiner Gattung *Pionea*) rechtfertigen dürften. Beiläufig sieht Herr Snellen die genannte Japan-Art für identisch mit *Botys jessica* Butl. an, welche letztere Herr Hampson wieder ebenso wie

protensa Butl. als Synonym zu *Microstega pandalis* Hb. stellt (cfr. P. Z. S. 1899 p. 242). Wir besitzen in Mehrzahl nur *protensa* Butl. (nicht auch beglaubigte *jessica*, von Japan), welche allerdings füglich als eine Territorialform von der europäischen Art gelten kann. — *Occultilinea* war bisher nur von Nordindien und Borneo bekannt.

66. **eriposialis** Walk. XIX. p. 1006. Hamps. M. J. IV. p. 437.

Mehrere Exemplare, meist F. 15/2—15/4. 97. D., aber ausschließlich aus dem Höhenggebiet des Sinabong (2500 m hoch); Hamps. P. Z. S. 1899 p. 260 führt auch als Fundgebiete Assam und Borneo an. Das Mus. Stettin besitzt sie dorther sowie von West-Java. Pengalengan (Fruhstorfer), hier mit der Höhenangabe: 4000 Fuß. Die Java- und Borneo-Exemplare sind etwas kleiner als die von Assam und Sumatra, sonst aber völlig conform. Die Art erinnert einigermaßen an *amboinalis* Pagenst., ist aber viel schlanker, also mehr wie die nächstfolgenden gebaut.

68. **erratalis** Snell. Tijd. 39 p. 66.

Snellen l. c. weist nach, daß diese Art mit *ritellinalis* Koll. Hüg. Kasch. IV. p. 492 Nichts zu thun haben kann und giebt ihr deswegen den neuen Namen. Hampson M. J. IV. p. 437 beschreibt sie ebenfalls noch unter dem Kollar'schen Namen und giebt dort wie P. Z. S. 1899 p. 260 als Synonym: *Botys extinctalis* Led. 1863 p. 467 Pl. 9 f. 18, welche Snell. nicht erwähnt aber auch keinenfalls auf unsere Art bezogen werden kann. Die vortreffliche Snellen'sche Beschreibung macht die schlanke und zarte, an eine *Phalangiodes* Gu. erinnernde Art gut kenntlich. Das Mus. Stettin besitzt ein von Herrn Snellen für seine *erratalis* erklärtes ♂, ferner 1 ♂ von Assam (Swinhoc), als *ritellinalis* Koll. erhalten und 1 ♂ 1 ♀ von Palawan (Doherty bez. Fruhstorfer), während Hamps. l. c. nur den Himalaya und Burma als Vaterland angiebt.

68. **ablactalis** Walk. XVIII. p. 660. Hamps. M. J. IV. p. 426; Id. P. Z. S. 1899 p. 247 (*Pionca*). — *Botys murialis* Pagenst. Jahrb. Nass. 1885 p. 55.

Hamps. hat das letztere, zutreffende Citat (durch Herrn Snellen bestätigt) in den M. J. IV. l. e., während es in den P. Z. S. 1899 fortgelassen ist. Wir besitzen die weitverbreitete Art (cfr. Hamps. l. e.) von Assam (Swinhoe), Darjeeling (Fruhstorfer, Heyne), West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer), Nord-Celebes, Toli-Toli (Fruhstorfer), sowie in 2 Exemplaren von Sumatra. Dezember 1894 und Januar 1895. D. — Dr. Pagenstecher beschrieb sie von Nias und bestätigt Java. Snellen. Tijd. 39 p. 55, welcher sie hier mit seiner *errutalis* in Vergleich stellt, nennt dann noch als Heimath Süd-Afrika und Amboina.

69. **ausonialis** Snell. Tr. E. S. L. 1890 p. 578. — ? *Botys deductalis* Walk. XVIII. p. 659. — *Glaucouoë deductalis* Hamps. Ill. IX. p. 170 Pl. 172 f. 16 (nec 183 f. 8 — cfr. P. Z. S. 1899 p. 256! —). ? *neveidalis* Led. (nec *uevidalis* — cfr. Hamps. P. Z. S. 1899 p. 256) p. 371, 465. Pl. 9 f. 7. — ? *ceadesalis* Walk. XVIII. p. 639. Hamps. M. J. IV. p. 439 (nec P. Z. S. 1899 p. 255!) ? *Glaucouoë fuscescens* Warr. A. M. N. H. (6) IX. p. 297.

In Mehrzahl aus verschiedenen Jahreszeiten von Soekaranda und sonst noch von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer) und Darjeeling (Idem) im Mus. Stettin vorhanden und von Herrn Snellen als seine, l. e. vortrefflich beschriebene Art anerkannt. Nach Hamps. P. Z. S. l. e. muß die Art auch sonst weit verbreitet sein. Ueber ihre Synonymie bez. über die Zugehörigkeit der obigen Citate zu der Snellen'schen Art bin ich mir so wenig klar, daß ich es vorziehe, sie hier mit dem Snellen'schen Namen aufzuführen. — Mr. Hampson vereinigt M. J. IV. l. e. noch die Walker'sche *ceadesalis* von West-Afrika (Aschantee) mit *deductalis* unter letzterem Namen, trennt beide jedoch wieder als zwei Arten in den P. Z. S. l. e. und rechnet ebenda die übrigen Synonymie

zu der indomalayischen *deductalis*. Nach den Beschreibungen aber und den beiden Abbildungen (letztere von Lederer und in den Ill. IX. l. c.) kann ich mich keinesfalls von der Identität derselben mit *ausonialis* überzeugen. *Ausonialis* ist nach unserm zum Theil ganz tadellosen Material, abgesehen von dem matten Zellenfleck, absolut zeichnungslos, während die Lederer'sche *neroidalis* nach ihrer Beschreibung sowohl wie nach der Abbildung auf beiden Flügeln eine Zeichnung aufweist. Dabei soll sie „gestreckt, dabei etwas kräftig“ sein und ähnelt hierin wie auch sonst augenscheinlich sehr seiner unmittelbar davor abgebildeten *pruinialis*. Bei Lederer's besonders scharf ausgebildeten Formensinn kann ich unmöglich glauben, daß er unter *neroidalis* eine so breitflügelige Art von verhältnißmäßig zartem Körperbau gemeint haben soll, die so mit der nächstfolgenden Art *ciniferalis* Walk. am Besten zu vergleichen wäre und die ihr auch sonst sehr nahe kommt. — Die von Hamps. Ill. IX. l. c. als *Glaucinoë* (sic!) *deductalis* Walk. beschriebene und anscheinend nach einem abgeriebenen Exemplar abgebildete Art zeigt, abweichend von unserer *ausonialis* außer recht robustem Körperbau einen ausgesprochen röthlich gelben, nach der Flügelspitze zu allmählig verlöschenden Costalrand der Vorderflügel, auf den Hinterflügeln eine breite schwarzbraune gebogene Querlinie der Hinterflügel, die *ausonialis* durchaus nicht besitzt. Sie wird auch M. J. IV. l. c. als „more prominent curved post-medial line“ besonders hervorgehoben. — Die Warren'sche Beschreibung von *Glaucinoë fuscescens* kann ich nicht vergleichen, um sagen zu können, ob sie mit der älteren *ausonialis* Snell. identisch sei oder nicht.

70. *ciniferalis* Walk. XXXIV. p. 1417. Hamps. M. J. IV. p. 439. Id. P. Z. S. 1899 p. 256. — *Hapalia concolor* Moore Lep. Ceyl. III. p. 389 Pl. 181 f. 3.

3 ♂, 1 ♀, F. 1/95. D. — Wir besitzen sonst noch 1 ♂ 1 ♀ von Batjan (Rolle) und 1 ♀ von Woodlark Isl. (A. S. Meek).

Die durch den orangegelben Kopf leicht kenntliche, sonst der vorigen sehr ähnliche Art muß ebenfalls weit verbreitet sein.

Gyptitia Snell. Tijds. 26 p. 138. Hamps. P. Z. S. 1899 p. 253
(sub *Pyrausta* Schrank).

71. *ochracealis* Walk. XXXIV, p. 1446. Hamps. M. J. IV, p. 443.
Id. P. Z. S. 1899 p. 253. — ?*Gyptitia gonialis* Snell. l. c.
Pl. S. fig. 9. 9a. 9b. — *Hapalia denticulosa* Moore Lep. Ceyl. III.
p. 337. Pl. 183 f. 8.

2 ♂♂. F. 1. 1894. D., ein drittes ♀ (?) ebendaher behielt
Mr. Hampson für das B. M. — Herr Snellen bestimmte uns die
Art 1894 als „*Botys*, mir unbekannt“. 1895. als ich ihm die
Art nochmals mit der Bemerkung zusandte, ich glaube jetzt
darin *B. ochracealis* Walk. Hamps. Ill. IX, p. 168. Pl. 173
f. 26 zu erkennen, versah er sie mit der Notiz: „Ich kenne die
Art noch nicht.“ — Herr Hampson, welcher dann 1899 die
gleiche Art sah und dem ich schrieb, daß Herr Snellen sie nicht
als seine *Gyptitia gonialis* erkenne, bemerkte dann: „*Pyrausta
ochracealis* Walk., quite typical; a ♀ I think and we have ♀'s
only.“ Die Hampson'sche Abbildung Ill. IX, giebt unsre Art
recht gut wieder, die Moore'sche ist ziemlich indifferent; dagegen
macht die Snellen'sche Beschreibung und Abbildung es mir
zweifelhaft, ob nicht *gonialis* eine andere Art sei als *ochracealis*.
Ich bemerke noch, daß unsere beiden Exemplare meines Er-
achtens zweifellose ♂♂ sind, als solche auch Herrn Snellen beide
Male bezeichnet worden waren und daß er deren Geschlecht
nicht, wie er es anders sicher gethan hätte, beanstandet hatte.
Beide ♂♂ aber zeigen nicht die von Herrn Snellen und Herrn
Hampson hervorgehobenen besonderen Merkmale der *Gyptitia*-♂♂
„hind wing with the bases of vein 1a and median nervure
fringed with long hair below“ bez. (bei Hamps.) „Antennae of
male with a small tooth on inner side of 3rd joint.“ Ob das
in London verbliebene Exemplar ein ♀ war, vermag ich nicht
anzugeben; bezeichnet war es in der Sendung ebenfalls als ♂.

Sylepta Hb. Verz. p. 356.

Hamps. P. Z. S. 1898 p. 712 (ex parte) et p. 719. J. e. c.
Notarcha Meyr. Tr. E. S. L. 1890 p. 443 (nom. praecoc.)
Phryganodes Hamps. P. Z. S. 1898 p. 677 (nec Gn.) ex parte.

Die Unterabtheilung *Sylepta* Hamps. P. Z. S. 1898 p. 719 bildet eine homogene Gruppe, wenn auch wohl nicht von stichhaltigem Gattungswert und entspricht etwa dem Meyrick'schen Gattungsbegriff von *Notarcha* Meyr., deren Name aber schon früher vergeben sein soll (cfr. Hamps. l. c. p. 712). Von der ganzen Gattung Hampson's (p. 712) vermag ich dies jedoch nicht einzusehen und verbleibe deswegen zunächst bei der Lederer'schen Bedeutung von *Coptobasis* Led. (im Ganzen = *Pramadea* (Moore) Hamps.) und lasse von den unter *Sylepta* zusammengefaßten Gattungen weiter in ihrer bisherigen Geltung: *Lyptotigris* Hb. (*Lipotigris* Hamps. p. 718), *Hyalitis* Gn., *Asciodes* Gn., *Pantographa* Led. (*Pantograptus* Hamps. p. 712, 717), *Sathria* Led., *Eritusa* Walk., *Herpetogramma* Led., *Patania* Moore, *Epherema* Snell. und zwar im Interesse kontinentaler Leser, thunlichst da, wo sie in der Lederer'schen Anordnung bisher zu finden waren.

72. **scinialis** Walk. XVIII. p. 648 (nec Moore P. Z. S. 1877 p. 619 Pl. 60 f. 11). Hamps. M. J. IV. p. 331. Id. P. Z. S. 1898 p. 720.

1 ♂. F. 1892. D. 1 ♀. F. 1894. D. — Das Mus. Stettin besitzt die Art aus Nord-Indien nicht, sondern nur von Sumatra. Das ♀ wurde von Herrn Hamps. als „typical“ anerkannt, während Herr Snellen s. Z. nur bemerkte, daß es nicht — wie ich glaubte — *verecunda* Warr. (*fraterna* Moore) sei, welche in den Lep. Atk. Pl. 7 f. 16 wenig kenntlich abgebildet ist. Nach der Hamps.'schen Beschreibung (l. c.) müßten unsre Stücke zu der var. *restrictalis* Snell. Tr. 1890 p. 584 gehören, da beide die Basalarea verdunkelt zeigen wie das Außenfeld. Sie stimmen auch gut mit der Snellen'schen Beschreibung l. c. Ueber diese

Art. *S. scinisalis* Walk. sowie über *fraterna* Moore. *sellalis* Gn. und *costalis* Moore. stimmten nach meinen Erfahrungen die Ansichten der kontinentalen Kleinfalterkenner bisher hauptsächlich deswegen nicht überein, weil Moore durch seine Beschreibung und Abbildung in den P. Z. S. 1877 l. c. Confusion verursacht hatte, welche Mr. Hampson aber, wie ich glaube, in den M. J. IV. p. 331 und 332 völlig geklärt hat. Offen bleibt nur die Frage, ob *fraterna* Moore unter diesem älteren Namen (1888) in Geltung bleiben soll, oder ob der Name deswegen in Hampson'schem Sinne als „preoccupied“ dem jüngeren Warren'schen *revecunda* (1896) weichen muß, weil Mr. Hampson in seiner Classification die Gattung *Coptobasis* Led., unter welcher Moore Lep. Ceyl. III. p. 292 eine *fraterna* beschreibt, zum großen Theil mit seiner Gattung *Sylepta* vereinigt. — Swinhoe, Cat. East. Heter. 1900 sagt hierüber p. 494 unter *Sylepta fraterna* Moore: „Moore's name is not preoccupied in this genus, to those who do not work mainly on venation, and consequently put many distinctive and widely different forms together under one species.“ -- *Costalis* Moore, die wir in größerer Zahl von Darjeeling (Mewes) und Assam (Swinhoe) besitzen, ist eine gute eigene Art, die mir nach den Typen in der Stdgr.'schen Sammlung von Herrn v. Hedemann bestätigt wurde, keinesfalls identisch mit *scinisalis* Walk.

73. *sellalis* Gn. p. 330. Hamps. M. J. IV. p. 332. Id. P. Z. S. 1898 p. 720. — *consimilalis* Led. p. 471. — *scinisalis* Moore (nec Walk.) P. Z. S. 1877 p. 619. Pl. 60 f. 11.

Mehrere Exemplare (♂ und ♀) aus verschiedenen Jahren, meist F. 12/94. D. — Wir besitzen sie auch von Neu-Guinea, Stephansort (C. v. Hagen). Die Guenée'sche und die Lederer'sche Beschreibung machen die Art nicht so gut kenntlich, wie die von Hamps. l. c. und dessen Abbildung ebenda, fig. 188. -- Das Exemplar von Neu-Guinea ist besonders groß und lebhaft gefärbt. -- Herr Snellen sprach mir die Ansicht aus, daß die

Hampson'sche Art (l. c. p. 332) *sellalis* nicht identisch sei mit der Guenée'schen, sondern mit *scinialis*, wie er sie selbst in der Moore'schen Sammlung gesehen habe: Guenée's Art sei vielleicht identisch mit *consimilalis* Led. — Lederer hat jedenfalls die Guenée'sche *sellalis* nicht gesehen und nicht erkannt: er stellt sie mit einem ? (p. 392) zu seiner Gattung *Pachyuoa*. Ich belasse es deswegen bei der von den englischen Autoren festgestellten Synonymie, welche die Identität von *scinialis* Moore mit *sellalis* Gn. und *consimilalis* Led. festhält.

74. *fabiusalis* Walk. XVIII. p. 715. Hampson, P. Z. S. 1898 p. 717.

1 ♂, 1 ♀. F. 15/2—15/4 97. D., sonst noch ein ♂ von den Philippinen, Mindoro (Heyne). Herr Hampson, welcher die Art bestätigte, führt l. c. als Heimath an: Borneo, Puio Laut, Biru. Sie muß danach wohl vorwiegend dem indomalayischen Inselgebiet angehören. Er charakterisirt auch l. c. unter J. die Art sehr treffend dadurch, daß er die inneren Sporen der Hinter tibien des ♂ besonders lang nennt, dann die seitliche lange Behaarung der Basalsegmente des Abdomen und die besonders scharfe Zuspitzung des Hinterflügel-Apex erwähnt. — Zu erwähnen wären noch am dritten Hinterleibssegment zwei seitliche tiefschwarze Schuppenflecke. Abgesehen von den sehr charakteristischen plastischen Unterschieden hat die Art eine gewisse Aehnlichkeit mit der vorigen, jedenfalls eine größere als diese mit *memusalis* Walk. (*sanguifualis* Led.), welcher der letztere Autor seine *consimilalis* „zum Verwechseln ähnlich“ nennt (Led. p. 471).

Neuerdings hat Mr. Swinhoe, Cat. East. Heteroc. 1900 p. 491 für diese Art, welche er Pl. VII. f. 7 gut kenntlich abbildet, nur daß die charakteristische Contour der scharf vorgezogenen Hinterflügelspitze nicht hervorgehoben wurde, nach den vorstehend erwähnten Merkmalen eine neue Gattung *Haitufa* aufgestellt, welche er zwischen *Patania* Moore und *Pleuroptya* Meyr. einschleibt. Nach einer brieflichen Mittheilung von Herrn

Snellen an mich beabsichtigte auch er. für die Art eine neue Gattung zu errichten.

75. *imbecilis* Moore Lep. Atk. p. 219 Pl. 7 f. 23. Hamps. M. J. IV. p. 302; Id. P. Z. S. 1898 p. 686 (*Phryganodes*).

1 ♀. F. 4—6/98. Held. Das Exemplar wurde von Herrn Snellen für eine fragliche *opalinalis* Moore angesehen, während Mr. Hampson sie als *Phryganodes imbecilis* Moore bestimmte. Von unsern durchweg mehr oder weniger stark verletzten Exemplaren der letzteren aus Darjeeling (Fruhstorfer) weicht dies ♀ durch intensiver röthlich gelben und stärker glänzenden. irisirenden Farbenton ab. doch scheint dies keinen wesentlichen Unterschied gegen die nordindische Form auszumachen. Die Art war bisher nur von Nordost-Indien bekannt. Ihre Stellung als *Phryganodes* (cfr. Hamps. l. c.) halte ich für zweifelhaft und habe sie ebenso wie die nächstfolgende hierher gestellt.

76. *unitalis* Gu. p. 349. Hamps. M. J. IV. p. 301; Id. P. Z. S. 1898 p. 685 (*Phryganodes*).

1 ♀. F. 11/94. D. — Die sehr gute Guenée'sche Beschreibung. l. c. charakterisirt nur das ♂. von welchem unser Sumatra-♀ und ein solches von Süd-Celebes. Samanga (Fruhstorfer) nicht merklich abweichen; leider sind beide nicht völlig rein. Ihre Färbung ist merklich heller und mehr gelblich als die unsrer ♂♂ von Assam und Darjeeling und die Zeichnung noch verloschener als bei diesen. während der Zellenfleck und namentlich der Diskocellularfleck sich wesentlich schärfer markiren als bei den ♂♂. Ich halte mit Herrn Snellen (Tr. 1890 p. 590) *opalinalis* Moore. P. Z. S. 1877 p. 620 (*Pachynoa*). nicht für synonym mit *unitalis*. sondern für eigene Art. kleiner und merklich schärfer gezeichnet als diese. — *Unitalis*. nach Hamps. weit verbreitet (Indien. Andamanen. Ceram. Neu-Guinea). wurde meines Wissens bisher auf Sumatra noch nicht gefunden.

77. *satanas mihi* nov. spec. (Taf. I. fig. 14).

7 ♂. 2 ♀. F. 12. 1894 und 15/2—15/4. 1897. D. und 1 ♀ von Süd-Japan (Dr. Seitz).

Herr Snellen, welcher mehrere Exemplare dieser ansehnlichen Art sah, war geneigt, sie als neue Gattung bei *Psara* Snell. und *Cometura* Meyr. gelten zu lassen, während Mr. Hampson, welcher sie später ebenfalls sah, und für das B. M. 1 Exemplar zurück behielt, dazu bemerkte: „*Phryganodes*, spec., Sect. near *setifera* Hamps., with tuft of hair and large scales on thorax.“ Ich glaube, mich hier der letzteren Ansicht anschließen zu müssen. Mr. Hampson stellt seine genannte, nächstverwandte Art in die Sect. VII. J. a. seiner Gattung mit der Charakteristik für diese Abtheilung: „Legs of male normal. Thorax of male with tuft of long stiff hair from base of hind wing.“ Letztere Auszeichnung, welche nur bei völlig intakten Exemplaren auf der Thoraxunterseite sich sehr deutlich markirt, bemerke ich auch bei einem ♂ von *unitalis* Gn. in unserer Sammlung.

Größe: ♂ 38—40 mm. ♀ 36—37 mm Flügelspannung. Grundfarbe ein tiefes, mäßig glänzendes Schwarz mit etwas violettem Schimmer. Palpen an der Basis heller. Kehle schneeweiß. Thoraxunterseite und Unterseite des Abdomen hellgrau; Anusbush bei einzelnen ♂♂ fein wollig schneeweiß, bei andern dagegen einfarbig schwarz; Mittel- und Hinterbeine glänzend hellgrau, ungezeichnet. Vorderbeine gelbgrau mit breiten schwarzbraunen Bändern, die Tarsen ebenso, aber fein beringt, der Haarbush am Hinterflügelausatz an seiner Basis weiß, allmählig sich gelbgrau färbend und leicht gekräuselt. Vorderflügel mit kleinerem, nach außen zu leicht weiß gesäumtem Zellenfleck auf ein Drittel der Flügellänge und einem größeren tiefschwarzen am Zellschluß, darunter im dorsalen Flügeltheil eine leicht angedeutete, nur bis zur Flügelmitte erkennbare erste Querbände; auf Dreiviertel der Flügellänge beginnend eine schräge äußere tiefschwarze, mäßig breite, in ihrer Mitte mäßig nach außen geschwungene, auf Zweidrittel des Dorsalrandes schräg

einnündende zweite Querbinde. Hinterflügel einfarbig, zeichnungslos schwarz; Franzen beider Flügel glänzend schwarzbraun mit feiner heller, auf den Hinterflügeln bis zum Analwinkel reichender Saumlinie.

Setifera Hamps., von Fergusson J. (Meek), welche das M. St. nicht besitzt, muß nach der Beschreibung, P. Z. S. 1898 p. 682 No. 27, größer, heller, zeichnungslos und auf der Unterseite erheblich heller gefärbt sein.

78. *derogata* F. S. E. p. 641. — Hamps. P. Z. S. 1898 p. 722.
multilinealis Gn. p. 337 Pl. 8 f. 11. — Hamps. M. J. IV.
 p. 334.

Den Namen *derogata* F. hat Hamps. erst neuerdings, l. c., als den älteren für die im ostasiatischen, australischen und afrikanischen Gebiet weit verbreitete Art (vom Amur bis Australien und den Fidji-Inseln wohl überall) eingeführt. Sie variiert in diesem ungeheuren Verbreitungsgebiet nicht allzusehr; nur die Stücke, welche wir von Queensland (Heyne) besitzen, zeichnen sich durch besonders kräftige Zeichnung aus, wodurch sie merklich dunkler erscheinen als die übrigen, während 1 ♀ von China, Kaulun (Dr. Seitz) wesentlich kleiner ist, als die übrigen mit verloschener gelbbrauner, statt sonst schwarzbrauner Zeichnung. Sehr ähnlich gefärbt ist aber auch ein einzelnes größeres Java-Exemplar (Fruhstorfer). — Zwei sehr kleine Exemplare von Jamaica (Watkins) glaubt Herr Snellen gleichfalls zu dieser Art stellen zu müssen, während ich mehr geneigt bin, in ihnen die Druce'sche *Pantographa pharaxalis*, Biol. C. Am. II. 1895 p. 240 Pl. 62 f. 12 zu erkennen, welche Hamps. P. Z. S. 1898 zu *Lygropia* Led. stellt. Ich möchte eher in *Aphytoceros senahuensis* Druce l. c. p. 214 Pl. 61 f. 1 einen newweltlichen Repräsentanten unsrer Art vermuthen.

79. *ultimalis* Walk. XVIII. p. 659. Hamps. Ill. IX. Pl. 172 f. 18.
 Id. M. J. IV. p. 333.

1 ♂, F. 12/94. D., stimmt völlig überein mit einem solchen
 Steff. entomol. Zeit. 1901.

von Assam (Swinhoe) und wurde auch von Herrn Hampson als diese Art bestätigt. Herrn Snellen, welchem dieselbe unbekannt war, hat auch ein ♀ von Java, während sie nach Hamps. l. c. bisher nur von Indien und Ceylon bekannt war.

80. *ruricolalis* Snell. Tijd. 23 p. 213. Id. 26 p. 130 Pl. 7 f. 9, 9a. — ? *sabinusalis* Walk. XVIII. p. 708. Hamps. M. J. IV. p. 333. Id. P. Z. S. p. 721 (sine synonym.).

Wir erhielten die von Celebes l. c. beschriebene Art zahlreich, namentlich 1894 und 1895 aus unserm Faunengebiet, besitzen sie sonst noch von Süd-Borneo (Fruhstorfer) sowie von Darjeeling (Fruhstorfer) und als *sabinusalis* Walk. erhalten von Assam (Swinhoe) in conformen Exemplaren. Sie wurde von Herrn Snellen als die seinige anerkannt mit dem Bemerkend, daß er sie von *sublitoralis* Walk. für unterschieden halte. Herr Hampson, welcher von uns Sumatraner Exemplare erhielt, da er *ruricolalis* als solche augenscheinlich noch nicht in Natura gesehen hatte (cfr. P. Z. S. p. 725 sub: „Auctorum“), erklärt sie für typische *sabinusalis* Walk. Die Walker'sche Beschreibung von *sabinusalis* (XVIII. p. 708) ist so indifferent, daß es nach ihr allein wohl gerechtfertigt erscheint, mehrere Arten unter diesem Namen zu vereinigen, wie Hamps. M. J. IV. p. 333 und P. Z. S. 1898 p. 721 es thut. Gerade deswegen halte ich es hier für berechtigt, die gute Snellen'sche Beschreibung vor der zweifelhaften Walker'schen gelten zu lassen, zumal wenn man, wie ich es thue, *sublitoralis* Walk. als gut unterscheidbare Art daneben bestehen läßt und *ruralis* Snell. Tr. 1890 p. 588 ebenso wie *dubia* Hamps. als lokale Formen von *ruralis* Scop. ansieht. Die Snellen'sche Abbildung, Tijd. 26 Pl. 7 f. 9, 9a, ist für eine so difficile Art weniger gut als die Beschreibung. Sie ist zu lebhaft gelb, namentlich Kopf, Thorax und Abdomen, während bei unsern sämtlichen Exemplaren die Grundfarbe dunkler und glänzender, leicht iridisirend erscheint und die Zeichnungen ebenso wie die stark glänzenden Franzen sich davon weniger lebhaft

abheben. Sehr treffend erscheint mir in der Beschreibung auch der Vergleich mit der central- und südamerikanischen Art *silicalis* Gn., welche ebenfalls die letzterwähnten Merkmale sehr prägnant zeigt.

Sublitoral Walk., die wir in 2 guten ♂♂ aus Assam von Herrn Snellen besitzen, und welche er durch Ragonot von Herrn Swinhoe erhalten hatte, stimmt völlig mit einem uns von letzterem selbst als *pallidalis* Warr. (nom. i. lit.?) übersandten geringeren Assam-♂ überein. Ich konnte nachträglich auch noch 1 ♀ dieser Art aus einer Determinandensendung des Herrn v. Hedemann von Darjeeling vergleichen. Sie unterscheidet sich sofort durch viel lebhaftere, hellgelbliche Grundfarbe, auf welcher die Zeichnungen sich viel breiter und lebhafter markieren, als bei der in sich sehr konstanten *uricolalis*. Besonders scharf hebt sich hier auf den Vorderflügeln ein längs gestricheltes, von der hellen Grundfarbe unterbrochenes Submarginalband ab und auf den Hinterflügeln ein eben solches, aber nicht unterbrochenes, also einfarbiges, welches an der Hinterflügelspitze breit beginnt, sich um die in ihrer Mitte stark ausgebuchtete kräftige Mediallinie einengt und, zugespitzt, vor dem Analwinkel verläuft. *Ruricolalis* zeigt am Außenrande beider Flügel keine merkliche Verdunkelung oder Zeichnung. — *Imbutalis* Walk. XXXIV, p. 1442, wovon wir zwei Darjeeling-Pärchen (Frühstorfer) besitzen, welche mir als hierher gehörig auch von Herrn v. Hedemann nach Vergleich mit dem Material der Atkinson'schen Sammlung bei Stögr. als sichere *imbutalis* Walk. bestätigt wurden, ist im Durchschnitt merklich größer als *uricolalis*, trüber grau gefärbt mit schärfer als bei dieser, namentlich auf den Hinterflügeln hervortretenden Zeichnungen, von weniger gestrecktem Flügelschnitt als *uricolalis* und *sublitoral* und steht meines Erachtens der *dubia* Hamps. (Ill. VIII, p. 136 Pl. 155 f. 16) näher als diesen. *Dubia* freilich kann ich, wenn unsre von Mr. Swinhoe als solche erhaltenen Assam-Exemplare authentisch sind, nur für eine lokale Form der europäischen *ruralis* Scop. ansehen, wie

dies ihr Autor auch in seiner Beschreibung l. c. andeutet, während er sie in seiner Revision, P. Z. S. 1898 als Synonym zu *sabinusalis* Walk. stellt. Unverständlich ist mir endlich das nur in den M. J. IV. p. 333 (nicht auch in den P. Z. S.) von Hamps. gegebene Citat unter den *Sabinusalis*-Synonymen: „*Botys ruralis* Snell. Tr. 1890 p. 588 (nec Scop.) durch die letztere in Klammern beigefügte Notiz. Ich meine, daß Herr Snellen gerade diese *dubia* Hamps. dort vor Augen gehabt haben wird und daß er sie ebenso wie ich für identisch mit bez. nur für eine lokale Form von der europäischen *ruralis* Scop. angesehen hat. Mr. Hampson scheint der Ansicht Ausdruck geben zu wollen, daß *ruralis* Scop. in Indien nicht vorkomme, wie dies auch seine Vaterlangsangabe bei letzterer in den P. Z. S. 1898 p. 721 unter No. 77 „Europe“ andeutet. Ich glaube aber, daß diese Ansicht eine irrige sei und kann u. A. auch bestätigen, daß wir Exemplare von *ruralis* Scop. aus Japan (Stichel) besitzen, welche mit solchen aus Südtirol (v. Hedemann) und von Nord-Spanien, Bilbao (Seebold) im Mus. Stettin völlig übereinkommen. Sie unterscheiden sich von mittel- und nord-europäischen nur durch hellere Grundfarbe und weniger scharf hervortretende Zeichnungen. Nach meiner, auch von Herrn v. Hedemann nach dem Atkinson-Material bestätigten Meinung muß denn die Unterscheidung der fraglichen Arten sich folgendermaßen gestalten:

1. *ruralis* Scop. Snell.
var. *dubia* Hamps.
2. *imbutalis* Walk.
3. *sublittoralis* Walk.
4. *ruricolalis* Snell.
? *sabinusalis* Walk.

81. *ruralis* Scop. Ent. Carn. p. 616. *verticalis* Schiff. S. V. p. 120. Hb. f. 57. Snell. Tr. 1890 p. 588.

1 ♀, F. 1, 1895, D., dieser paläarktischen Art glaube ich unbedenklich, auch nach der Ansicht des Herrn v. Hedemann,

welcher dasselbe sah, hierher stellen zu müssen. Es unterscheidet sich in Nichts von unsern als *dubia* Hamps. von Assam (Swinhoe) und Darjeeling (Mewes) erhaltenen Exemplaren, ist jedenfalls auch von unsern zahlreich aus Sumatra und in Einzel-Exemplaren von Darjeeling (Frühstorfer) erhaltenen *ruricolalis* bez. *sabinausalis* sofort zu unterscheiden. Da in unsern Vorräthen noch zahlreiche unpräparierte Falter von der gleichen Sendung lagern, so halte ich nicht für ausgeschlossen, daß sich unter ihnen noch einige zu dieser Art gehörige Exemplare vorfinden werden. — Für Sumatra dürfte die Art noch neu sein.

82. *mysialis* Walk. XVIII. p. 634. — Hamps. M. J. IV. p. 335.
mysissalis Hamps. P. Z. S. 1898 p. 722.

In Mehrzahl, F. 12/94 und 1/95, erhalten. 1 ♂ auch von Nias (Stichel). Nach Hamps. l. c. soll die Art weit verbreitet sein (W.-Afrika, Assam, S.-Indien). Auch von dieser Art konnte ich ein Darjeeling-Exemplar (v. Hedemam) nachträglich vergleichen, welches nur unerheblich größer war als die unsrigen. — Sie wurde von Mr. Hampson mit der Bemerkung anerkannt: „Rather smaller, than any we have.“ Herrn Snellen war dieselbe unbekannt. Ich kann sie kurz als eine zwerghafte *ruralis* Scop. von nur 17 mm Flügelspannung bezeichnen. Hamps. M. J. IV. giebt dafür 26 mm an. Walker nennt die Färbung der Flügelzeichnung „purplish“, wovon ich Nichts zu entdecken vermag; sie ist fuscous, wie Hamps. l. c. sie nennt.

83. *Renidata* F. Mant. Ins. II. p. 215. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 692. — *Nilusalis* Walk. XVIII. p. 685. — *Nelusalis* Hamps. M. J. IV. p. 310.

1 ♂, F. 1, 1894, D. — Herrn Snellen, der dies Unicum sah, war dasselbe 1895 unbekannt. Herr Hampson bestimmte es als „*Dichocrocis nilusalis* Walk.“ mit dem Zusatz „typical“. — Da ich in dieser Arbeit den Gattungsnamen *Dichocrocis* Led. im Lederer'schen Sinne auffasse, beschränke ich es auf die

Sect. III., A., von Hamps. M. J. IV., p. 306 bez. Sect. II. D. b. a' der P. Z. S. 1898 p. 690, trenne davon *Conogethes* Meyr. (Hamps. l. c. ex parte) und stelle dementsprechend die obige und die nächstfolgenden Arten zu *Sylepta* Hb. — Der Name *renidata* F. ist erst in den P. Z. S. l. c. von Hamps. als der ältere aufgenommen worden, wodurch denn die Confusion von *nelusalis* Walk. (cfr. M. J. IV. l. c.) und *nilusalis* Walk. beseitigt zu sein scheint. Anders steht es mit der Synonymie, da Hamps. unter *renidata* F. bez. *nelusalis* Walk. noch *Botys chlorophanta* Butl. Ill. II. p. 58 Pl. 39 f. 8, *Hedylepta straminea* Moore L. C. III. p. 278 Pl. 180 f. 5, *Gadessa albifrons* Moore L. C. III. p. 279 Pl. 180 f. 6, *Gadessa subalbialis* Warr. A. M. N. H. (6) XVII. p. 103, sowie in den M. J. IV. l. c. *Botys attemptalis* Snell. Tr. 1890 p. 590 (scheint in den P. Z. S. 1898 und 1899 zu fehlen!) zusammenfaßt. — Mir will *Botys chlorophanta* Butl. von Japan nach 2 ♂ 2 ♀ unseres Mus. von Yokohama (Stichel) als eine wohl unterscheidbare Art erscheinen, nächstverwandt mit *attemptalis* Snell., aber beim ♂ von gestreckterem Flügelschnitt, klarer goldgelber Grundfarbe, ohne Spur eines dunkleren Marginalbandes, mit silberglänzenden weißen Franzen und sehr scharfer, starker dunkelbrauner Flügelsummlinie und mit schärferen, feineren Zeichnungen, von denen sich der kräftige, scharf umgrenzte schwarzbraune Zellenfleck mehr als bei *attemptalis* abhebt. — *Hedylepta straminea* Moore zeigt in der Abbildung unsers Exemplars der Lep. Ceyl. III. auf der linken Flügelseite eine wesentlich andere Zeichnungsanlage als auf der rechten: links zwei ganze und eine halbe Querlinie, rechts deren zwei, die äußere stark ausgeschwungen, sowie einen Zellenpunkt angedeutet, welcher links fehlt, auf den Hinterflügeln zwei, also nicht eine stark ausgeschwungene Querlinie ohne Zellenfleck. — *Gadessa albifrons* Moore hat in der Abbildung etwa die Grundfarbe unserer *chlorophanta* Butl., während 1 ♂ dieser Art, welches wir aus Assam von Swinhoe erhielten, sowie ein ♂ aus Süd-Borneo (Fruhstorfer) nicht hellgoldgelb, sondern

dunkelreihbraun sind und eine viel gestrecktere Flügelform aufweisen, als die Abbildung und mehr sogar als die *chlorophanta*-♂ aus Japan. Auch hat unsere *albifrons* nicht zwei, sondern nur eine stark ausgeschwungene Querlinie der Hinterflügel und über deren unterem (Afterwinkel-) Theil einen starken Costalfleck, entsprechend dem Zellenfleck der Vorderflügel, welcher letztere näher an den Costalrand herangerückt ist, als in der Abbildung. Die Beschreibung von *Gadessa subalbalis* Warr. bin ich leider nicht im Stande, zu vergleichen. — Unser von Hamps. als typisch bezeichnetes ♂ der *renidata* nun (bez. *nilusalis*) von Sumatra hat einen hellreihfarbenen Grundton der Vorderflügel, während die Hinterflügel ziemlich so dunkel gefärbt sind, wie die *albifrons*-♂♂ auf beiden Flügeln. Die Flügelform ist nicht gestreckt, sondern breiter und kürzer, ziemlich wie die von *attemptalis* Snell. Es ist auch erheblich kleiner als die ♂♂ von *albifrons* und *chlorophanta*, so groß wie unsere kleinsten *attemptalis*-♂♂. Die Zeichnung des Thieres ist wesentlich anders als die der Verwandten. Sie zeigt auf dem Vorderflügel eine fast gerade, senkrecht in den Costalrand einmündende und hier sich stark verbreiternde erste Querlinie auf ein Viertel der Flügellänge, dahinter einen sehr deutlich hervortretenden runden Zellenfleck und auf Zweidrittel der Flügellänge eine kreisbogenförmig beginnende zweite Querlinie, deren Beginn am Costalrande ebenfalls deutlich verbreitert erscheint. Am Ursprung von R. 4 wendet sich eine Spitze des Kreisbogenendes der Zelle zu und biegt von ihr aus, weniger gekrümmt, im Ganzen den Anfang eines deutschen Z darstellend, dem Dorsalrand zu. — Der Hinterflügel zeigt deutlich zwei nach dem Analwinkel zu convergirende Querlinien ohne Verbindung unter einander, die äußere, etwa wie bei *xuthusalis* Walk., nur die Flügelmitte erreichend, während die erste, innere, fast am Analwinkel endigt, ohne diesen jedoch zu erreichen. Der Flügelrand beider Flügel ist durch eine scharfe dunkle Linie begrenzt, von welcher sich die hellgelbgraue innere Franzenlinie scharf abhebt, hinter welcher

die schwarzbraun melirten Franzen sich nach ihren Enden zu allmählig abtönen. — Der Körper des Thieres zeigt auf hell-rehfarbenem Untergrund einen dunkelbraunen Halskragen und ebensolche Afterspitze. Dem vorletzten Segment fehlt der dunkle Fleck auf seiner Mitte ganz, welchen *albifrons* und *chlorophanta* sehr deutlich zeigen.

84. *attemptalis* Snell. Tr. 1890 p. 590. — Hamps. M. J. IV. p. 310 sub: *nelusalis* Walk.

In Mehrzahl, jedoch nur aus dem Winter 1894/95 (11/94—1/95, D.) erhalten.

Die Snellen'sche Beschreibung l. c. macht die Art sehr kenntlich, welche wir von Darjeeling bisher noch nicht erhielten. Ich habe sie unter *renidata* F. mit *chlorophanta* Butl. verglichen, deren ♂ aber wesentlich schlanker und gestreckter ist; auch fehlt dieser das dunkle Marginalband beider Flügel. Abweichend von der Snellen'schen Beschreibung kann ich bei unserm *attemptalis* — von denen er zwei als seine Art beglaubigte — auf dem vorletzten Abdominalsegment keinen kleinen „black dot“ entdecken, sondern bei einzelnen Exemplaren nur eine sehr kleine, punktartige dunklere Färbung des hinteren Segmentrandes.

85. *distinguenda mihi* nov. spec. (Taf. I. fig. 16).

Mehrere ♂ und ♀, meist F. 1/95. D., sowie 1 ♀, Philippinen. Luzon (Frühstorfer). Die Art war Herrn Snellen unbekannt: Herr Hampson, welcher davon 1 ♂ 1 ♀ für das B. M. erhielt, erklärte sie für *Sylepta (Pleuroptya) aurantiacalis* F. R. p. 213 Pl. 75 f. 3, für welche er P. Z. S. 1898 p. 718 als älteren den Namen *balteata* F. Suppl. E. S. p. 457 substituirt. Herr Hampson faßt l. c. unter *balteata* dann mehrere Namen als synonym zusammen, namentlich *Botys aurantiacalis* F. R., *Botys aurea* Butl. Ill. III. p. 76 Pl. 59 f. 12 und *Hapalia fraterna* Moore Lep. Ceyl. III. p. 338 Pl. 183 f. 9. Unserer Art fehlt aber der „fan of large scales from origin of hind wing below“, auf welchen Meyrick Tr. 1890 p. 443 hauptsächlich sein Genus

Pleuroptya (Hamps. l. c. J. c, b; neben *Lipotigris* Hb. — rect. *Lypotigris* — *regialis* Cram.) begründet hat, ein Merkmal, dem auch wohl nur ein sekundärer Werth beigemessen werden kann. *Tardalis* Snell. Tijd. 23 p. 211; Id. 26 p. 130 Pl. 7 f. 7, welche Art Hamps. M. J. IV. p. 334 als Synonym zu *iopasalis* Walk. stellt, besitzt diesen „fan“ und müßte danach eine *Pleuroptya* sein, wie sie denn auch thatsächlich der *aurantiacalis* F. R. viel näher steht als der *iopasalis* Walk. Ich bin beiläufig sehr im Zweifel, ob die *Pleuroptya aurantiacalis*, welche Meyr. Tr. 1894 p. 463 von Pulo Laut erwähnt, mit der südeuropäischen Art identisch ist. Wir besitzen in mehreren Exemplaren eine Form von Queensland, Brisbane (Heyne), welche der FR. sehen Art sehr nahe kommt, sich aber doch konstant von ihr, mindestens als territoriale Form, unterscheidet. *Hapalia fraterna* Moore andererseits scheint mir nach 1 ♂ von Assam (Swinhoe) und 2 ♀♀ von Japan, Yokohama (Stichel) des Stett. Museums gute eigne Art zu sein.

Distinguenda nun, die ich als nächstverwandt zu *atemptalis* Snell. stelle, und mit ihr vergleiche, ist von deren Größe und breiter Flügelform, also erheblich kleiner als *aurantiacalis*, welche auch eine viel gestrecktere Flügelform und viel schärfer vorgezogene Vorderflügelspitze bei schrägerem Flügelaußenrand aufweist. — Die Grundfarbe von *distinguenda* und ihre Zeichnungsanlage kommt so sehr mit denen von *atemptalis* überein, daß ich nur das anführen will, worin sie sich von letzterer unterscheidet. Die ganzen Zeichnungen sind viel dicker und breiter aufgetragen und namentlich markirt sich das auf den Hinterflügeln ebenfalls bei R. 1c endigende Marginalband viel breiter und lebhafter. Auf den Vorderflügeln hat *distinguenda* vor der ersten am Costalrande sehr breit beginnenden, allmählig aber ganz fein auslaufenden ersten Linie, ziemlich nahe der Flügelbasis am Dorsalrande einen kleinen rundlichen Fleck, welcher bei *atemptalis* ganz fehlt, während z. B. *tardalis* ihn zeigt. Der Hinterleib ist ganz zeichnungslos, ohne Andeutung einer Verdunkelung auf dem vorletzten Segment.

86. *xuthusalis* Walk. XVIII. p. 691.

1 geringes ♀, F. 11/94, D. — Wir besitzen die Art, von Mr. Hampson bestätigt, sonst noch von Khasis (Heyne) und von Celebes, Toli-Toli (Fruhstorfer). Herr Snellen erklärte das stark verletzte Sumatra-Exemplar für ihm unbekannt: und doch hege ich keinen Zweifel, daß es zu der von ihm Tr. 1890 p. 587 als *ouustalis* beschriebene Art gehört, zu welcher Mr. Elwes l. c. die Schlußbemerkung macht: „Mimics *Meliosomima xuthusalis* Walk. (fide Warren).“ Sie ist thatsächlich, auch nach der Snellen'schen Beschreibung, mit letzterer identisch und steht, wie auch Snellen l. c. sie placirt hat, der *Haritala* (*Dichocrocis* sens. Hamps.) *definita* Batl. Ill. VII. p. 97 Pl. 135 f. 9, sowie der *platusalis* Walk. (cfr. Snell. l. c.) am Nächsten. Die Art war bisher von Sikkim, Borneo und Amboina bekannt.

87. *megillalis* Walk. XVIII. p. 700, Hamps. M. J. IV. p. 311; Id. P. Z. S. 1898 p. 692 (*Dichocrocis*). Swinh. Cat. East. Heteroc. 1900 p. 483 Pl. 8 f. 2. — *Gadessa characteristica* Warr. A. M. N. H. (6) XVII. p. 103. — ? *sordidalis* Snell. Tr. 1890 p. 589.

1 ♂, F. 4—6/98, Held; 1 ♀, F. 1/95, D. — Herr Snellen erklärt das ♀ als ihm unbekannt, Mr. Hampson das ♂ für obige Art; beide Exemplare sind leider stark abgellogen. Das Mus. Stettin besitzt nur ein Exemplar von *megillalis* aus Assam (Swinhoe) benannt erhalten, mit welchem die beiden Sumatraner artlich nicht übereinstimmen. Da sie aber von so geringer Qualität sind, muß ich es bei der Hamps.'schen Bestimmung belassen. Auch die citirte Swinhoe'sche Abbildung der Walker'schen Art, welche sich zur Noth mit unserm Assam-Exemplar vereinigen läßt, bietet keine Klarheit darüber, ob unsere Sumatraner, wie ich vermthe, nicht eine eigene, von *megillalis* verschiedene Art seien. Beiläufig kann Herr Snellen wohl nicht als Autor des obigen Citats gelten, da er l. c. nur den Namen der Art als *Haritala sordidalis* Warr. Mss. auführt, ohne sonst eine sie

charakterisirende Bemerkung hinzuzufügen. Ich möchte nach unsern 4 Sikkim-Exemplaren von *sordidalis*, welche unter sich sehr konstant und durch den großen dunklen Zellenfleck der Vorderflügel ausgezeichnet sind, auch annehmen, daß sie nicht einer *megillalis*-Form angehören, sondern eine gute eigene Art repräsentiren. Eines davon wurde von Mr. Hampson als hierher gehörig beglaubigt. Mr. Hampson führt als Heimath auf: Nordost-Indien, Borneo. — Sumatra wäre also event. ein neues Fundgebiet.

88. *surusalis* Walk. XVIII. p. 695. Hamps. M. J. IV. p. 311; Id. P. Z. S. 1898 p. 689 (*Dichoerocis*); *Botys subjunctalis* Walk. XXXIV. p. 1404; Moore L. C. III. Pl. 181 f. 6. — *semifascialis* Snell. Tijl. 23 p. 214; Id. 26 p. 131 Pl. 7 f. 12, 12a.

Mr. Hamps. P. Z. S. l. c. führt diese Art außer von Japan, Ceylon, Borneo und Celebes auch als auf Sumatra vorkommend an, Herr Snellen seine *semifascialis* sonst noch als von Java erhalten. Sie muß danach weit verbreitet sein. Dem Mus. Stettin fehlt dieselbe ganz.

✓89. *iopasalis* Walk. XVIII. p. 652. — Moore L. C. III. Pl. 182 f. 14. Hamps. M. J. IV. p. 334. — Snell. Tr. 1890 p. 585.

Das Mus. Stettin erhielt weit über 100 Exemplare dieser Art aus unserm Spezialgebiet und aus allen Jahreszeiten (7. 10. 12. 1. 2—4 der verschiedenen Jahre!). Sie ist in sich durchaus conform und ganz verschieden von den an den gleichen Lokalitäten gefundenen beiden Arten *orobentalis* Snell. und *leopardalis* Moore, sowie von *tardalis* Snell., welche in diesem Gebiet nicht gefunden worden ist. Wir besitzen letztere zahlreicher von Japan sowie von Sikkim (Frühstorfer) und St. Aignan (Meek). Die Hamps.'sche Beschreibung l. c. muß erklärlicher Weise dadurch an sich wie in den Angaben über die Verbreitung der Art werthlos erscheinen, weil sie *orobentalis*, *tardalis* und *leopardalis* mitumfaßt. Eine gute, nur *iopasalis* betreffende Beschreibung scheint ebenso wenig zu existiren, wie

eine gute Abbildung. Denn von der citirten Moore'schen Abbildung sagt Mr. Elwes Tr. 1890 p. 586: „this figure does not represent my species, as identified by Mr. Snellen, but it really refers to No. 83 (= *Haritala recurvens* Moore Lep. Atk. (p. 215 Pl. 7 f. 11)). Ich muß auch letzteres bezweifeln, da die letzte citirte Abbildung *recurvens* Moore gut wieder giebt und die von *iopasalis* Moore (Lep. Ceyl.) ganz davon abweicht. — Die Art nun, welche ich hier *iopasalis* Walk. nenne, und welche wir außer von Sumatra noch von Nias (Dr. Thiemé), Java, Pengalengau (Fruhstorfer), Nord-Borneo, Lawas (Fruhstorfer), Khasis (Heyne), Assam (Ragonot) besitzen, wurde mir als solche von Herrn Snellen beglaubigt, so daß ich jedenfalls unter dem gleichen Namen das Gleiche bezeichne, wie der holländische Forscher. Sie unterscheidet sich von den andern in Frage kommenden drei Arten sofort durch die fahle, meist rethfarbene Grundfarbe beider Flügel, von welcher sich das ziemlich gleichmäßig gefärbte Außendrittel derselben jenseits der zweiten, auf beiden Flügeln stark ausgebuchteten und meist völlig zusammenhängenden Querlinie dunkelbraun, nach dem Außenrand zu mäßig abgetönt und nur wenig kupfermetallisch glänzend, deutlich abhebt. Bei einzelnen Exemplaren zeigt sich auch die Flügelspitze so hell wie die Grundfarbe. Der Basaltheil des Vorderflügels variiert stärker; er kann bis zur ersten Querlinie gleichmäßig dunkelbraun, aber auch gefleckt durch veruehrtes Hervortreten der Grundfarbe und sogar ganz hell mit ein oder zwei abgebrochenen Querstrichen erscheinen. Sehr deutlich zu bemerken bleibt immer die große, nierenförmige, breitemrandete Zellenmakel, vor welcher der Costalrand meist, aber nicht immer dunkler, jedoch nicht so dunkel wie der Außentheil des Flügels gefärbt erscheint. Der Flügelsaum wird auf beiden Flügeln durch eine scharfe zusammenhängende dunkelbraune Saumlinie begrenzt, welche *orobentalis* an den Vorderflügeln ganz fehlt, während sie an den Hinterflügeln viel feiner, nur etwa von der Mitte des Flügelrandes bis zum Afterwinkel reicht. Auch fehlt bei *iopasalis*

innerhalb dieser Saumlinie die bei *orobenalis* vorhandene Punktreihe, welche bei dieser auf dem Vorderflügel den ganzen Außenrand säumt und an der Hinterflügelspitze mit drei bis vier allmählig an Größe abnehmenden Punkten vertreten ist.

90. *orobenalis* Snell. Tijds. 23 p. 244. Id. 26 p. 130 Pl. 7
f. 7, 7a. — Id. Tr. 1890 p. 586.

Zahlreich von den gleichen Lokalitäten und aus den gleichen Zeiten im Mus. Stettin vorhanden, wie *iopasalis*, anscheinend aber doch erheblich seltener als diese, wie dies auch Mr. Elwes für Sikkim (Tr. 1890 p. 586) bemerkt. Die Art ist von Herrn Snellen l. c. vortrefflich nach Celebes-Exemplaren beschrieben und in fig. 7, 7a abgebildet worden. Wir besitzen sie sonst nur von Ost-Celebes, Tombugu (Rilbe). Ihre Größe bleibt meist unter der von *iopasalis*, nur die Tombugu-Exemplare sind ebenso groß und etwas matter gefärbt, was ich aber eher aus einem mangelhaften Trockenverfahren vor dem Eindüten als aus lokalen Bedingungen erklären möchte. Alle übrigen Exemplare zeigen die lebhaft intensiv goldgelbe Grundfarbe der Snellen'schen Abbildung. Die Flecken- und Linienzeichnung des Thieres ist in letzterer ebenfalls gut wiedergegeben, nur schimmert dieselbe in Natura lebhaft kupferig. Der Fleck am Dorsalrand des Vorderflügels kurz vor dem Außenwinkel ist schärfer, nach vorn sich halbkreisförmig abrundend markirt: er bildet bei den präparirten Exemplaren mit dem correspondirenden am Vorderrand des Hinterflügels einen scheinbar zusammenhängenden, nach hinten keilförmig zugespitzten Gesamttleck. Die Farbe der Hinterflügel ist, wie die Abbildung dies ebenfalls, vielleicht etwas übertrieben wiedergibt, heller als die der Vorderflügel, aber immer noch intensiv gelb, namentlich längs des Außenrandes. Der Zellenfleck der Vorderflügel ist meist rundlicher, nicht so lang gezogen wie bei *iopasalis* und läßt für die Flügelgrundfarbe in der Mitte weniger Raum übrig, als bei jener.

✓91. *leopardalis* Moore. Lep. Atk. p. 221 Pl. 7 f. 26.

5 ♂ 2 ♀, erstere F. 12/94. letztere 15/2 - 15/4 97. D.
Wir besitzen diese Art von Sumatra und neuerdings, 1900,
1 ♂ von den Salomons-Inseln, Tulagi (Heyne), während Moore l. c.
sie von Darjeeling beschrieb. Seine Abbildung macht die Art
recht gut kenntlich, wie dem überhaupt seine Abbildungen in
diesem Werk unvergleichlich besser, naturähnlicher ausgefallen
sind, als die meist sehr rohen und wenig charakteristischen in
den Lep. Ceyl. III. Irritierend wirken in ihr nur die ungemein
starken, gekämmten Fühler, welche in Natura sehr fein ge-
wimpert sind. Sehr gut wiedergegeben ist dagegen, vielleicht
nicht einmal scharf genug pointiert, die sehr gestreckte Form der
langen und schmalen Vorder- und Hinterflügel, durch welche die
Art sich sofort von *iopasalis* und *orobenalis* unterscheidet und
worum sie der Gruppe von *fatualis* — *dissipatalis* — *botylalis* —
pactotalis sich nähert. Unberücksichtigt blieben in der Abbildung
auch — wie beiläufig ebenfalls in der Snellen'schen von *orobenalis*
— die beiden schwarzen seitlichen Flecke am zweiten Abdominal-
segment, während beide Abbildungen den bei beiden Arten
ebenso wie bei *iopasalis* vorhandenen schwarzen Fleck auf der
Mitte des Analsegments wiedergeben.

92. *fatualis* Led. p. 376 Pl. 11 f. 15. *Bocchoris clathralis*
Swinh. A. M. N. H. (6) XIV. p. 200.

In Mehrzahl. F. 12/94 und 1/95. D. von Sumatra vor-
handen: wir besitzen noch 1 ♂ von Assam (Swinhoc), unter
dem Namen *Bocch. clathralis* erhalten, welches ich von unserer
Art nicht zu trennen vermag. Auch die Hampson'sche Be-
schreibung (M. J. IV. p. 286) läßt sich mit der von *fatualis* Led.
als der älteren gut vereinigen. In der Hampson'schen Pyraliden-
Classification, welcher leider ein alphabetisches Gattungs- und
Namens-Register ganz fehlt, konnte ich bisher die Lederer'sche
Art nicht auffinden. Da Hamps. (P. Z. S. 1898 p. 723 No. 101)
die nächstfolgende verwandte Art unter *Sylepta* anführt, nehme

ich keinen Anstand, dies auch für *fatualis* Led. zu thun. Lederer kennt die Art von Java, von wo wir sie bisher nicht erhielten.

93. *dissipatalis* Led. p. 474 Pl. 11 f. 13. — Hamps. M. J. IV. p. 335: Id. P. Z. S. 1898 p. 335 (No. 101). — *Samoa quinquigera* Moore. Lep. Atk. p. 207 Pl. 7 f. 14.

4 ♂ 1 ♀. F. 12/94 und 1/95. D. — Wir besitzen außerdem 1 ♂ von Süd-Borneo (Frühstorfer). Hamps. nennt als Heimath: N.-O.-Indien, Ceylon, Tenasserim. Die Moore'sche Abbildung, wenn hierher gehörig, giebt die Art wenig kenntlich wieder; sie zeigt dieselbe wesentlich größer, als unsre Exemplare, die Vorderflügel weniger zugespitzt, die helle Grundfarbe zu lebhaft gelb; der große Fleck am Zellenende, welchen die Hamps.'sche Beschreibung „yellowish-white“ nennt, tritt nicht bis an den Costalrand heran, vielmehr ist der ganze Costalrand sehr breit — und hier liegt ein augenfälliger Unterschied gegen die vorige Art — dunkelbraun mit nur wenig Kupferglanz gefärbt. Auf den Hinterflügeln haben die beiden Querlinien einen viel geraderen, weniger gezackten Verlauf als bei der im Allgemeinen auch etwas größeren *fatualis* Led., während der Marginalrand beider Flügel bei *dissipatalis* viel breiter braun gefärbt ist, als bei *fatualis*, so daß erstere einen merklich düsterem Eindruck liefert als die letztere.

94. *violata* F. M. J. II. p. 213; Hamps. P. Z. S. 1898 p. 645 (*Syngamia*). *abjungalis* Walk. XVIII. p. 670. Moore, Lep. Ceyl. III. p. 282 Pl. 180 f. 8; *Bacotoma* Moore. Hamps. M. J. IV. p. 281, *Syngamia*. — *abjunctalis* Led. p. 376 Pl. 11 f. 11.

In Mehrzahl F. 12/94 und 1/95. D. — Wir besitzen sie nur von Sumatra; Lederer notirt sie von Indien, Moore und Hampson nur von Ceylon. — Mr. Hampson l. c. stellt die Art zu seiner Gattung *Syngamia*, von deren typischer Form *floridalis* Z. sie jedoch so sehr abweicht, daß ich die Hampson'sche Gattung, zu welcher er u. A. auch *Salbia* Gn. und *Platamonia*

Led. rechnet, in diesem erweiterten Umfange für eine schwerlich haltbare ansehe. — Die Lederer'sche Abbildung ist im Ganzen, mit unsern in sich sehr gleichartigen Exemplaren verglichen, zu düster gefärbt, die Moore'sche dagegen zu lebhaft hellgelb in der Grundfarbe, auch zeigt die braune Zeichnung keinen grünlich-blauen Farbenton des Braun, sondern wie die beiden vorigen Arten einen leichten Kupferglanz. Die Zeichnungsanlage ist bei Moore im Ganzen besser als bei Lederer, so namentlich in Wiedergabe der Unterbrechung des Farbegrundtones der Vorderflügel auf Zweidrittel der Vorderflügelänge, nur ist hier die am Costalrande beginnende, auf der Mitte der Flügelbreite in den breiten braunen Außenrand verlaufende Linie nicht kräftig genug gerathen. Das erwähnte breite Marginalband hat auch bei unsern besterhaltenen Exemplaren keine Ausbuchtung in der Mitte und das gleiche Band ist auf den Hinterflügeln viel breiter als bei Moore, bald hinter der Mitte des Hinterflügel-Vorderandes beginnend und fast geradlinig auf den Analwinkel zu verlaufend, an seinem Beginn, ähnlich wie auf dem Vorderflügel, von der kräftigen zweiten Querlinie begleitet, welche dann ebenfalls auf der Flügelmitte im Marginalband verläuft. Die Lederer'sche Abbildung zeigt letzteres abgetönt, nicht wie in Wirklichkeit scharf abgegrenzt, nach der Flügelmitte zu verschwindend. Herrn Snellen war die Art 1894 unbekannt; Mr. Hampson l. c. erwähnt sie nur von Ceylon.

95. *amyntusalis* Walk. XVII. p. 662. Moore L. C. III. p. 270 Pl. 178 f. 12. — Housp. M. J. IV. p. 343; Id. P. Z. S. 1898 p. 728 (*Lygropia*). — *Glyphodes testudinalis* Saalm. Senkb. 1880 p. 297.

var. (an spec. propria?) *aenigmatica mihi* (Taf. 1 fig. 17).

Ich bin im Zweifel, ob 1 ♂, F. 1, 1895, D. und 1 ♀, letzteres bezeichnet: F. 2, 1897, Nord-Borneo, Lawas (Frühstorfer), beide durchaus zusammengehörig, zu dieser Art gehören. Wir besitzen *amyntusalis* Walk. als *testudinalis* Saalm. in

3 Exemplaren aus Ost-Afrika von der Delagoabai und, nur wenig von ihnen unterschieden, 1 ♂ von Darjeeling (v. Hedemann), sonst leider nicht, während die Art weit verbreitet sein soll (Indien, Ceylon, Burma, Andamanen, Java). Herr Snellen bestimmte mir 1897 das Sumatra-♂ als fragliche *testudinulis*. — Letztere Form nun zeigt gegen die Exemplare von Delagoa und Darjeeling bei bedeutenderer Flügelspannung (26 mm gegen 22 mm) einen viel gestreckteren Bau der Flügel, viel schlankeren Körperbau, andere Zeichnung des Körpers und eine abweichende Zeichnungsanlage der Flügel, so daß der Totaleindruck ein wesentlich unterschiedener wird. Die Grundfarbe beider ist ziemlich die gleiche: ein glänzendes, lebhaftes Strohgelb, wie es u. A. auch die verwandte Art *gastralis* Walk. zeigt. Die Zeichnungen der *testudinulis*-Form dagegen sind viel dunkler violettbraun mit lebhaftem Kupferglanz, die des Sumatra-Thieres ein matteres Schwarzbraun ohne violetten Glanz. Beide zeigen die Mitte des Prothorax schwarzbraun gefärbt; die Sumatra-Form hat außerdem noch auf den Patagien je einen ebenso gefärbten Längsstrich, der bei *testudinulis* nur als einzelne, wenig dunkler gefärbte Schuppen angedeutet ist. Der Hinterleib der *aeuignatica* ist ziemlich gleichmäßig mattstrohgelb, das 3. und 4. Segment oben schwarz beringt, die hinteren leicht rötlich angehaucht, nur der Anabusch intensiv schwarz mit hellerer, brauner Spitze. Der viel schlankere und länger gestreckte Leib von *testudinulis* ist vom dritten Segment an lebhaft orangegebb mit weißen Segmenträndern, das vorletzte intensiv orange, seitlich mit je einem symmetrischen schwarzen Längsstrich, das Aftersegment oben schwarz, vorn und seitlich fein schneeweiß gesäumt, wodurch beide im Vergleich mit denen der andern Form einen sehr bunten Eindruck liefern. — Die Vorderflügelbasis hat bei *testudinulis* eine Gruppierung von einzelnen dunklen Flecken, während die Sumatra-Form hier eine deutliche braune Basalquerlinie zeigt, auf welche zwischen ihr und der sog. ersten Querlinie ein matteres Querband folgt, das bei *testudinulis* fehlt. Die erste

Querlinie ist bei der letzteren Y-förmig nach dem Costalrande zu gespalten, bei *aenigmatica* viel schmaler und fast gerade, kaum merkbar convex und an der Subcostale mit einem von ihr getrennten feinen Außenpunkt versehen. Der nierenförmige Diskalfleck ist bei *testudinialis* von regelmäßigerer Form, schräger gestellt, breiter und dunkler umsäumt und tritt nicht so nahe an den Costalrand heran, als bei der Sumatra-Form. Wesentlich anders ist sodann bei beiden die Zeichnung der Flügelaußenhälfte. Bei *testudinialis* gabelt sich von der Basis der Nierenmakel aus ein innerer Zweig nach der Flügelmitte am Dorsalrande zu ab und endet hier mit einem breiten wischartigen Fleck, der nach innen zu bis zur ersten Linie, nach außen allmählig sich verbreiternd bis zum Außenwinkel und um diesen herumreicht. In ihm endigte auch der kürzere und breitere äußere Zweig, sowie die auf Dreiviertel der Flügellänge am Costalrande breiter beginnende, in ihrer Mitte stumpfwinklig gebrochene Außenlinie, an welche sich dann der intensiv dunkelviolettbraune große Flügelspitzenfleck, durch die helle Grundfarbe von ihr sowohl wie von dem Analwinkel fleck getrennt anschließt. — Bei *aenigmatica* fehlt der wischartige Fleck zwischen dem inneren Ast und der ersten Linie ganz und die Außenlinie verläuft in zwei von einander getrennten, ziemlich parallelen Absätzen, von denen der hintere, im stumpfen Winkel auf R. 2 umbiegend den sehr mattgefärbten und schmalen Längswisch des Außenwinkels auf seiner vorderen Seite begrenzt. An Stelle des großen und breiten Apikalflecks hat die Sumatraform ein schmaleres, nicht unmittelbar an der Costa beginnendes Marginalband, vor welchem die Flügelspitze hellgelb hervortritt, während zwischen R. 4 und 2 ein sehr schmaler Streif der Grundfarbe übrig bleibt. Sehr verschieden ist auch die Zeichnung der Franzen bei beiden Formen. Die von *testudinialis* beginnen auf beiden Flügeln an deren Spitze wesentlich dunkler als bei *aenigmatica*, während sie im letzten Drittel des Vorderflügels und auf der hinteren Hälfte des Hinterflügels scharf abgesetzt gelblich weiß sind; die von *aenigmatica*

sind in ihrer ganzen Länge gleichmäßig dunkel gefärbt. Die innere und äußere Sammlinie dagegen erscheinen bei beiden Arten gleich. Auch die Hinterflügelzeichnung ist bei beiden Arten verschieden. Die innere, erste Querlinie, bei *aenigmatica* erheblich feiner als bei *testudinalis*, bei beiden Arten am Vorder- rand gabelförmig einen hellgelben Fleck umfassend, verläuft bei *aenigmatica* senkrechter, bei *testudinalis* schräger, bei ersterer in den Analwinkel, bei letzterer hinter demselben am Innen- rand. Die äußere, in der Mitte absatzartig gezackte Querlinie ist, bei *aenigmatica* sehr breit beginnend, im Ganzen bei ihr viel kräftiger und breiter, als bei *testudinalis*, bei welcher sie vor dem Analwinkel in einem dunkelbraunen unregelmäßig ge- formten Fleck endet, der bei *aenigmatica* ganz fehlt. Einen ähnlichen großen und unregelmäßigen Fleck hat *testudinalis* dann noch an der Hinterflügelspitze, der bei *aenigmatica* durch ein breiter beginnendes, im Ganzen aber ziemlich schmales Marginal- band ersetzt wird, welches spitz auslaufend bei R. 2 endet, etwa da, wo bei *testudinalis* der dunkle Analwinkel fleck beginnt.

96. **pyranthes** Meyr. Tr. 1894 p. 462 (*Notarcha*). Hamps.
P. Z. S. 1898 p. 715 (*Sylepta*).

1 ♀, F. 15/2—15/4 97. D. — Die l. e. von Mr. Meyrick nach nur 1 ♀ gut beschriebene Art wurde von Mr. Hampson bestimmt. Sie erinnert einigermaßen an die vorhergehende, ist aber viel lebhafter orange-gelb gefärbt. Nicht erwähnt ist in der Beschreibung der schwarze Halskragen sowie ein starker mittlerer und zwei seitliche nach hinten convergirende schwarze Längsstriche auf dem Thorax bez. am oberen Rand der Patagien sowie zwei samtschwarze Querstriche auf dem zweiten und dritten Segment, der vordere fast doppelt so breit als der hintere und endlich die schwarze Alterspitze des im Uebrigen orange- gelben, nach dem Analsegment hin sich verdunkelnden Hinter- leibes, dessen letzte Segmente einen hellgelblichen Rand zeigen. Das einzige sonst bisher bekannte ♀ war von Südost-Borneo.

97. **quaternalis** Z. Lep. Caffr. p. 44. Hamps. M. J. IV. p. 342: Id. P. Z. S. 1898 p. 728 (*Lygropia*). — *faustalis* Led. p. 375 Pl. 10 f. 15.

Wir besitzen die ungemein weit verbreitete Art von Sumatra nicht; dagegen führt Herr Snellen sie Midd. Sum. IV. p. 62 als dort gefunden auf. Die Lederer'sche *faustalis*, 1863 p. 375 (nicht 374, cfr. Hamps. l. c. oder 179, cfr. Snell. l. c.) von Amboina kennzeichnet in Beschreibung (p. 471) und Abbildung sehr gut die lebhaft orangegelbe Form, welche wir von Nord-Australien, Coomoo (Watkins) und Queensland, Brisbane besitzen, während die übrigen merklich blässer gefärbt sind. Von den sonstigen Citaten dieser Art habe ich *Notarcha chrysoplasta* Meyr. Tr. 1894 p. 311 absichtlich fortgelassen, weil ich sie nach einem sicheren Exemplar des Mus. Stettin von Nord-Australien, Coomoo (Watkins) für eine gute eigene Art ansehe.

98. **recurrens** Moore Lep. Atk. p. 215 Pl. 7 f. 11 (*Haritala*). Hamps. M. J. IV. p. 309; Id. P. Z. S. 1898 (*Dichocrocis*).

1 ♀, F. 15½—15¼, 97, D. Das Mus. Stett. hat sonst noch ♂♂ von Khasis (Heyne). Das von Herrn Snellen bestätigte ♀ weicht von den ♂♂ sehr merklich dadurch ab, daß es auch auf den Hinterflügel einen großen, ziemlich runden, schwarzen Fleck am Analwinkel hat, ähnlich und entsprechend dem mehr langgezogenen und etwas kleineren am Außenwinkel der Vorderflügel. Dieser Fleck fehlt unsern ♂♂ ganz, ist aber in der im Allgemeinen sehr matt gehaltenen Moore'schen Abbildung ziemlich ebenso angedeutet, wie derjenige der Vorderflügel, während beide sich in Wirklichkeit tief sammetschwarz von der lebhaft orangegelben Grundfarbe abheben. Das Analsegment zeigt bei den ♂♂ zwei feine schwarze parallele Längsstriche, welche dem ♀ fehlen und durch einen schattenartigen schwarzen Querstrich ersetzt werden. Nach Hamps. l. c. war die Art bisher nur aus Sikkim bekannt.

99. *pyrrhalis* Walk. XVII. p. 483. Hamps. M. J. IV. p. 309; Id. P. Z. S. 1898 p. 692 (*Dichoerocis*). *Haritata angulifascia* Hamps. Ill. VIII. p. 136 Pl. 155 f. 10.

In Mehrzahl. F. 1 1895. D. und 4--6/98, Held. Herrn Snellen war die Art unbekannt, während Mr. Hampson sie mit obigem Namen versah. Mit der nächsten Art hat sie die elfenbeinweiße, glänzende Grundfarbe gemein, unterscheidet sich aber sofort durch das Fehlen des schwarzen Diskocellularflecks und der ebenso gefärbten Costalflecke, welche bei einzelnen Exemplaren an der Flügelwurzel und auf Eindrittel resp. Zweidrittel der Flügellänge nur eben als verdunkelte Anfänge der Querlinien angedeutet sind. Die Hampson'sche Beschreibung erwähnt nicht den tief-schwarzen, hinten tiefbraun geränderten Fleck auf dem vorletzten Segment der ♂♂ und den schwarzen Analbusch der ♀♀, denen der Fleck dafür fehlt.

Nach Hamps. l. c. weit verbreitet (Süd-Indien, Ceylon, Borneo, Pulo Laut), für Sumatra wohl neu.

100. *nigilinealis* Walk. XXXIV. p. 1410. Hamps. M. J. IV. p. 308; Id. P. Z. S. 1898 p. 691 (*Dichoerocis*). *Haritata tigrina* Moore L. C. III. p. 312 Pl. 182 f. 5. --- *Botys demeter* Snell. Tr. 1890 p. 586. --- *Notarcha compsogramma* Meyr. Tr. 1894 p. 461.

Ebenfalls in Mehrzahl von Sumatra. F. 11/94, 1/95 und 15/2 15/4 97. D., meist etwas kleiner und matter gezeichnet als unsre Exemplare von Assam und Darjeeling. Der schwarze Fleck am Anfang des Analsegments scheint bei beiden Geschlechtern conform zu sein: hinterwärts schließt sich an ihn ein langgezogener, milchweißer, am Ende fein schwarz geränderter Fleck an.

Die Art muß nach Hampson durch Indien weit verbreitet sein und wird sonst noch von Burma, Ceylon, Sula, Sumbawa erwähnt.

101. *plutusalis* Walk. XVII. p. 478. Hamps. M. J. IV. p. 309. Id. P. Z. S. 1898 p. 691. *Haritala discinotalis* Moore P. Z. S. 1877 p. 617.

Wieder in Mehrzahl aus mehreren Jahren und zwar von 1/95, 2—4/97. D. und 4—6/98. Held vorhanden. In Sumatra — wir besitzen sie nur von da — bei weitem die größte der nächstverwandten Arten, während Snellen Tr. 1890 p. 586 seine *demeter* größer nennt: sie kommt in der Größe unsern *obrinusalis* Walk. von Queensland und St. Aignan gleich, welche Art Hamps. P. Z. S. 1898 p. 728 neben *quaternalis* Z. und *elytusalis* Walk. zu *Lygropia* rechnet. Beiläufig sei hier bemerkt, daß Mr. Swinhoe Cat. East. Heteroc. 1900 p. 481 unter *Pich. orissusalis* Walk. (XVIII. p. 701) einen Irrthum in der Sammlung des B. M. feststellt, insofern *Lotys trigalis* Led. als Synonym nicht zu *obrinusalis* Walk., sondern zu *orissusalis* Walk. gehören soll, wie schon Lederer p. 375 gemeint hatte.

Plutusalis ist nach Hampson aus Nordost-Indien und von den Andamanen bekannt: für Sumatra finde ich sie bisher nicht erwähnt.

102. *crocalis* Hamps. Ill. VIII. p. 131 Pl. 154 f. 7. Id. M. J. IV. p. 410; Id. P. Z. S. 1898 p. 209 (*Phlyctaenodes*).

2 ♂♂. F. 12/94. D., das eine wohl erhalten, das andere geringer. Herr Snellen kannte die Art 1895 nicht und bemerkte dazu: „Ich habe auch ein sehr schlechtes ♂ von Borneo ohne Namen.“ Mr. Hampson, welcher unser besseres ♂ sah, sagt darüber: „*Phlyctaenodes*, ? var. of *crocalis* Hamps. We have specimens exactly like it from Rangoon, Borneo, Pulo Laut. May be a distinct species from the Nilgiri one.“ — Ich kann leider typische Exemplare von *crocalis* nicht vergleichen. — Gegen die sehr kurze Beschreibung in den M. J. l. c. weichen unsere Exemplare in Folgendem sehr erheblich ab: Nicht nur die Basalhälfte der Vorderflügel ist an der Costa lebhaft rothbraun und zwar

mit deutlichem violettem Kupferglanz gefärbt, sondern der ganze Costalrand in merklicher Breite, nach der Flügelspitze zu in dieser Färbung sich noch deutlich verdunkelnd, dagegen nach hinten allmählig sich in die lebhaft gelbe Grundfarbe abtönend. Ihre Zeichnung ferner ist keimenfalls so einfach, wie die Beschreibung sie bietet. Sie besteht aus einer gezackten feinen inneren Querlinie auf ein Viertel des Flügels, vor welcher sich am Dorsalrand noch ein kleiner Fleck markirt, dann auf der Flügelhälfte aus einer ihr im Allgemeinen parallelen, in der Mitte deutlich unterbrochenen zweiten Querlinie und aus einer auf Dreiviertel der Flügellänge am Costalrand beginnenden, deutlicheren, scharf gezackten Halblinie, welche in der Richtung auf den Außenwinkel zu auf R. 3 endigt. Der Flügelsaum ist auf R. 5 und kurz vor dem Außenwinkel durch zwei größere wischartige, im Ganzen rundliche dunkelbraune Flecke mit ausgesprochenem violettem Kupferglanz markirt, hinter welchen der Saum selbst auf beiden Flügeln (beim Hinterflügel etwa bis R. 2) mit feinen schwarzen Punkten gesäumt ist. Zwischen der zweiten und dritten Querlinie der Vorderflügel fehlt bei beiden Exemplaren jede Spur einer Verbindung, welche darauf deuten könnte, daß hier nur eine stark ausgeschwangene zweite Querlinie und darüber ein isolirter diskocellulärer langgezogener Querstrich vorhanden sei. Die Hinterflügel, von etwas matter gelber Grundfarbe als die vorderen und am Innenrande bis zum Analwinkel fast weiß, zeigen einen feinen strichartigen Zellenfleck und eine in der Mitte nicht zusammenhängende, also aus zwei Theilen bestehende gezackte und feine äußere Querlinie und vor der Flügelspitze eine wischartige, zwischen R. 4 und R. 3 schon verschwindende Marginalbinde. Die Franzen sind rein gelb, nach den Enden zu heller abgetönt. — Sehr ausgezeichnet ist auch die Zeichnung des Abdomens. Vom zweiten Segment ab rothbraun gefärbt, nach dem Analsegment zu noch dunkler, hat dasselbe auf der Mitte fünf dreieckige, schneeweiße, mit der Spitze nach vorn gerichtete Flecke, auf dem Analsegment

einen kleineren länglich ovalen von gleicher Farbe und einen hellgelblich weißen feinen Anaalbusch. Das Thier erinnert mit dieser Zeichnung an die von *Calamochroas tranquillalis* Led., welche aber nur zwei ähnlich silberweiße Abdominalflecke hat.

Falls unsre Art sich thatsächlich als neu erweisen sollte, schlage ich für sie den Namen *iridescens mihi* vor.

103. *phalangioidalis mihi* nov. spec. (Taf. I. fig. 15).

1 ♂, Unicum, F. 15/2—15/4 97. D. — Eine sehr ausgezeichnete Art, die ich mit keiner andern *Sylepta* vergleichen kann und deswegen vorläufig hierher setze, nachdem Herr Hampson sie mit der Bemerkung versehen hatte: „*Sylepta* species, not in B. M.“ — Herr Snellen, welcher sie früher sah, bemerkte dazu: „Scheint mir eine neue Gattung bei *Phalangiodes* Gn. zu sein.“ Von *Phalangiodes* unterscheiden die Art sofort die fehlenden, typischen langen Vorderbeine mit der starken und büschelartigen Behaarung, welche sich sonst mehr oder weniger stark entwickelt und theilweise anders gestaltet bei *Lepyrodes* Gn., *Polythlipta* Led., *Filodes* Gn. und *Nerriua* Gn. findet. Dagegen hat unsre Art mit *Phalangiodes*, namentlich *evrautis* Swinh. — *virulalis* Snell., eine frappante habituelle Aehnlichkeit im Flügel-schnitt, in der Schlankheit und Länge des Körpers und der Beine. — Eine ähnlich wie unsre, jedoch in anderen Formen von allen Verwandten abweichende Art scheint mir nach einem ♂ des Mus. Stettin die als *Sylepta rhypparialis* Oberthr. (Et. Ent. XVIII. Pl. 11 f. 26) erhaltene chinesische Riesin (57 mm Flügelspannung) zu sein, welche von Hampson in die Nähe seiner Gattungstypus *amanda* Cram. gestellt wird und die einigermaßen an die indische *Pycnarmon abraaxalis* Walk. erinnert. — Groß (33 mm), dunkelgraubraun, die Vorderflügel mit lebhaftem Violett irisirend, die Hinterflügel einfarbig zeichnungslos ohne Schillerglanz, stumpffarbig. Die Vorderflügel mit fünf verschieden großen perlmutterglänzenden, bei gewisser Beleuchtung glanzlos schneeweißen Flecken: der erste, klein, länglich, nach dem Dorsalrande hin

zugespitzt, etwas weniger als $\frac{1}{4}$ der Flügellänge von der Flügelbasis entfernt, nach vorn halbkreisförmig abgerundet, mit diesem runden Theil an die Subdorsale anstoßend; der zweite etwas größer, fast oval in der Zelle an der Querrippe; der dritte, kleinste, punktartige, auf $\frac{3}{5}$ der Flügellänge zwischen R. 5 und R. 6, der vierte, etwas größer als der zweite ebenfalls oval, fast kreisrund und senkrecht unter dem dritten, auf R. 2, der fünfte größte, langgestreckt, zweimal von R. 6 und R. 7 schwarz durchschnitten, auf $\frac{3}{4}$ der Flügellänge. Die Franzen beider Flügel, mit hellgrauer Theilungslinie, mäßig glänzend von der Flügelgrundfarbe. — Fühler sehr lang und fein, unbewimpert, dunkelgrau, von der Mitte ab bis zur Spitze allmählig zu hellweißgrau sich abtönend. Palpen sehr breit, grob beschuppt, das Endglied in der Beschuppung verschwindend, dunkelgraubraun, unterseits schneeweiß. Beine hellgrau, die Tibien dunkler. — Das Endtheil der letzteren an den Vorderbeinen breit dunkel beringt. Abdomen von der Farbe der Hinterflügel, der Afterbusch etwas heller gefärbt.

Dichocrocis Led. p. 447. Hamps. P. Z. S. 1898
p. 688 (ex parte).

Lederer stellte l. c. seine Gattung nach der einen Art *frenatalis* Led. von den Nikobaren auf, welche Walker vorher schon als *pandamalis* (Walk. XIX, p. 999) charakterisirt hatte. Hampson hat sie dann in den M. J. IV, p. 305 und l. c. mit *Conogethes* Meyr., *Dadessa* Moore, *Gadessa* Moore und drei neueren Warren'schen Gattungen unter Lederer's Namen vereinigt. Meines Erachtens kommen dadurch recht heterogene Elemente zusammen und ich ziehe es vor, zunächst *Dichocrocis* Led. und *Conogethes* Meyr. als vollwerthige Gattungen gelten zu lassen.

104. *bicodula mihi* nov. spec. (Taf. I, fig. 18).

3 ♂ 1 ♀. F. 1/95 D., 5—9/97 Held und 4—6/98 Held,
Stett. entomol. Zeit. 1901.

sowie 1 ♂ von Süd-Borneo (Fruhstorfer). — Das Mus. Stettin besitzt die typische Lederer'sche Art nicht, so wenig als *bilinealis* Hamp. und *fuscifimbria* Warr. Dafür wurde eines unserer Exemplare von Herrn Snellen, 1895 als neue Art bezeichnet. — Von der ihr ähnlichen *pandamalis* Walk. (*freutalis* Led.) unterscheidet sie sich sofort durch die intensiv orangegelbe (bei *pandamalis* bleichgoldgelbe) Grundfarbe und die wesentlich andere Zeichnungsanlage. Unsere Art hat den gleichen, aber tief-schwarzen, bläulich metallisch glänzenden Basalfleck. Die erste breite Querlinie ist bei *bicolorata* in zwei weit getrennte Flecke, einen kostalen und einen am Dorsalrande aufgelöst, ebenso die zweite Querlinie. Der Diskocellularfleck steht zwischen diesen beiden Gruppierungen ziemlich in der Mitte; endlich findet sich noch ein bei *pandamalis* ganz fehlender rundlicher isolirter Fleck nahe dem Flügelstamm, ziemlich am Ende von R. 2. — Der Hinterflügel hat statt der beiden fast geraden parallelen Querlinien eine in drei besondere Theile zerrissene in der Mitte stark ausgebuchtete äußere Querlinie, deren drei einzelne Theile sich bald mehr als runde Punkte, bald mehr strichartig und in letzterem Fall die Grundanlage als cohärente geschweifte Linie deutlicher markirend, zu einander gruppieren. Der Flügelstamm zeigt eine Theilungslinie kaum schattenhaft angedeutet; die gleichfarbigen, außen etwas helleren Franzen schließen sich also ohne Uebergang an den Flügelstamm an. Kopf, Palpen, Thorax und Abdomen haben sämmtlich die lebhaft leuchtende, orange Flügelgrundfarbe. Die Tibien der Vorderbeine sind mit einem breiten, mattbraunen Ring versehen, die der Hinterbeine und deren Tarsen ebenso gefleckt. Das ♂ zeigt auf dem Abdominalsegment einen länglichen bläulichschwarzen Fleck; der gekräuselte charakteristische Analschopf ist hellchmufarben, bei einem Exemplar fast weiß. Dem ♀ fehlt der schwarze Fleck ebenso wie eine sonstige Auszeichnung des Abdominalendes. Sein Hinterleib ist wie bei der nächstfolgenden Art, namentlich in der Endparthie, stark aufgetrieben.

105. *nigrofimbrialis* Snell. Midd. Sum. IV. p. 62. Id. Tijd. 26 p. 128 Pl. 7 f. 5 (*Botys*). Meyr. Tr. 1894 p. 461 (*Notarcha?*).
Hamps. P. Z. S. 1898 p. 729 (*Lygropia*).

Herr Snellen beschrieb diese Art als von Herrn Snelleman gefangen aus Sumatra und bildete sie später nach einem Celebes-Exemplar ab. Wir haben sie nur von Nord-Celebes, Toli Toli (Fruhstorfer), von wo auch Mr. Meyrick l. c. sie erwähnt. In der Originalbeschreibung weist ihr Autor nach, daß die Art durch ihre sehr kleinen Nebenpalpen und den am Ende sehr verdickten Hinterleib von den typischen Formen der Lederer'schen Abth. A, b, a von *Botys* abweicht. Trotzdem wir nur 3 ♀♀ besitzen, welchen die von Snell. erwähnte „zeer grote grijsblonde staartpluim“ des ♂ fehlt, glaube ich nicht fehl zu gehen, wenn ich *nigrofimbrialis* als *Dichoerocis* Led. hierher stelle.

106. *grossepunctalis* Snell. i. lit.

Das Mus. Stettin besitzt ein ziemlich wohlerhaltenes ♂ und ein sehr geringes ♀ von Nias (Stichel), welche Herr Snellen mit diesem Namen versah. Ich führe dieselben ohne Beschreibung an dieser Stelle auf, weil ich Nias als zu unserm Faunengebiet gehörig ansehe und weil ich meine, daß die verhältnißmäßig große Art vermuthlich hierher gestellt werden wird.

Conogethes Meyr. Tr. 1884 p. 314. Snell. Tijd. 38 p. 128.
Hamps. P. Z. S. 1898 p. 688 (*Dichoerocis*).

107. *evaxalis* Walk. XIX. p. 995. Moore Lep. Ceyl. III. p. 333. Pl. 183 f. 3. Hamps. M. J. IV. p. 305; Id. P. Z. S. 1898 p. 689. — *Conogethes semistrigalis* Snell. Tijd. 38 p. 128 Pl. 5 f. 6, 7.

1 ♂. 15/2—15/4 97. D. — Wir haben sie sonst von Darjeeling (v. Hedemann), Assam (Swinhoe), Malacca, Perak (Fruhstorfer) und Neu-Guinea, Stephansort (v. Hagen). Snell. l. c. beschreibt sie von Sumatra und Java. — Die Moore'sche Abbildung macht die Art gut kenntlich, besser noch die Snellen'sche

Beschreibung und Abbildung, nur scheint mir in letzterer die Grundfarbe zu lebhaft gehalten zu sein, zumal da er selbst sie „meer ledergeel“ als die von *punctiferalis* nennt. Bei den vielen Exemplaren jedoch, welche wir von *punctiferalis* aus verschiedenen Gegenden besitzen, ist die Grundfarbe durchaus nicht constant: sie variiert von hellledergelb (so namentlich die Japaner) bis lebhaft orange-gelb (Sumatra) und ich vermute, daß es bei *eraxalis* damit ähnlich sein wird. — Während in seiner Beschreibung als unterscheidendes Merkmal ganz besonders der beinahe runde, behaarte schwarze, in der Mitte metallisch glänzende Fleck über dem Analwinkel der Hinterflügel erwähnt wird, läßt er den „small tuft of scales on upperside of hind wing of male at origin of vein 2^a“ und „hind leg with a tuft of black hair on outer side of 1st joint of tarsus“ unerwähnt, während Hamps. l. c. auf diese drei Merkmale im Wesentlichen seine Sect. I (*Dudessa* Moore) von *Dichocrocis* gründet. Das letztere Merkmal namentlich springt ebenso wie der merkwürdige Haarfleck der Hinterflügel in die Augen.

108. *punctiferalis* Gn. p. 320. Snell. Midd. Sum. IV. p. 63. Id. Tijl. 38 p. 128. Hamps. M. J. IV. p. 307 f. 181. Id. P. Z. S. 1898 p. 691.

In Mehrzahl von Sumatra, namentlich F. 1/1895. D., und in Größe und Färbung sehr wechselnd. Mr. Hampson unterscheidet M. J. IV. l. c. als benannte varr. *erscalis* Walk. XIX. p. 980 und *semifascialis* Walk. XXXIV. p. 1381, von denen letztere an *haractalis* Snell. erinnert, welche letztere das Mus. Stettin außer von Darjeeling nur von West-Java, Pengalengan (Frühstorfer) besitzt. Da sie außerdem auch von Pulo Laut und Sumbawa (Hamps. l. c.) als dort vorkommend vermeldet wird, halte ich ihr Vorkommen auf Sumatra für sehr wahrscheinlich. Die gleiche Unterscheidung beider Formen findet sich bei Swinhoe Cat. East. Heteroc. 1900 p. 480. Der hier angegebene Hauptunterschied der *erscalis* Walk. von *punctiferalis* Gn. „having

a deep black band on the second joint of the palpi³² erscheint mir ebenso wenig entscheidend, als der andere: „the black spots on fore-wings are sometimes joined together in places forming acute angles.“ Wir besitzen von dieser Form Exemplare von Woodlark und von Fergusson Isl. (A. S. Meek), für welche die angeführten Merkmale zutreffen. Dagegen zeigt die Mehrzahl unserer *punctiferalis* bei z. Th. zusammenfließenden Punkten den Rücken der Palpen dunkel gefärbt, nur ganz wenige haben, wie Swinh. l. c. will, einfarbig gelbe Palpen ohne alle dunklere Färbung.

Euryereon Led. p. 376. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 207.

sub: *Phlyctaenodes* Gu.

109. *oculifera mihi* nov. spec. (Taf. I. fig. 20).

2 ♂. F. 12/1894 und 15/2—15/4 1897. D., beide wohl-erhalten. Herr Snellen erklärte die Art für ihm unbekannt, Mr. Hampson bemerkte dazu: „*Phlyctaenodes* species near *nudalis* Hb.“ — Mir scheint sie nach der oberflächlichen Aehnlichkeit, ebenso nahe der *Euryer. bifidalis* F. (*evanidalis* Berg) aus Central-Amerika, sowie der *massalis* Walk. zu stehen, welche letztere wir in Mehrzahl von Java, Lombok, Tasmanien und Ost-Afrika, Kilwa besitzen. *Oculifera* ist, in beiden Exemplaren ganz conform, ausgezeichnet durch hellrothfarbene Vorderflügel mit eigenthümlichem Fettglanz, verschwommenen schwarz-grauen Zeichnungen, von welchen der augenartige große Diskocellularfleck sich besonders lebhaft abhebt und durch die diaphanen, gelblich weißen Hinterflügel mit dunkler grau gefärbtem Flügelrand.

17 und 19 mm Flügelspannung. Kopf und Palpen hellrothfarben, das Mittelglied der letzteren unterhalb und das wenig hervorragende Endglied schwarzgrau; Krage und Thorax von der Flügelgrundfarbe mit schwach irisirendem Fettglanz, Abdomen helllederfarben, das Analsegment dunkler als der Thorax. Beine von der Farbe des Abdomens, die Tibien der Vorder-

beine mit etwas dunklerem Endring, die Tarsen derselben kaum merkbar verdunkelt. Die ziemlich gestreckten Vorderflügel zeigen den im Ganzen heller als der übrige Flügel gefärbten Costalrand mit einer feinen, scharf abgegrenzten Linie, schwarz gesäumt und die Basis schwarzgrau verdunkelt, auf ein Drittel der Flügellänge eine breite bandartige in der Mitte mäßig nach außen gebogene, verschwommen abgegrenzte erste Querlinie, auf drei Viertel ihrer Länge eine ebenfalls breite stark gezackte und an den beiderseitigen Rändern wieder verschwommene zweite Querlinie, deren schärfste nach außen vorspringende Ausbuchtung sich zwischen R. 6 und R. 4 befindet. Der Außenrand des Flügels ist abschattirt, vor der lebhaft gelben Saumlinie am dunkelsten, schwarzgrau. Die Rippen markiren sich auf dem Flügelaufenthail als schwarze Längslinien. Die Franzen, an der Basis dunkler lederbraun, tönen sich nach ihren Spitzen zu hellgelb ab. Der Zellenfleck zeigt die dunkelste, rein schwarze Färbung. Die Franzen der Hinterflügel, im Allgemeinen, wie die der Vorderflügel gefärbt, werden vor dem Analwinkel lichter hellgelb, während auch die dunklere Färbung des Flügelrandes hier ganz verschwindet.

Crocidolomia Z. Caffr. p. 65. Led. p. 358. Hamps. M. J. IV. p. 374. Id. P. Z. S. 1898 p. 758. — *Godara* Walk. XIX. p. 808. — Led. p. 383.

Lederer hat in seine Pyraliden-Arbeit die Zeller'sche Gattung aufgenommen ohne die Z.'sche Art zu kennen, während er *Godara* Walk. an anderer Stelle als neue Gattung charakterisirt und die typische Art *binotalis* Z. als *comalis* Gn. auf Pl. 12 f. 6, diese allerdings wenig charakteristisch, trotzdem er augenscheinlich ein ♂ darstellt, in Abbildung vorführt.

110. *binotalis* Z. l. c. Hamps. M. J. IV. p. 372; Id. P. Z. S. p. 759. — *comalis* Gn. p. 368 (*Pionca*). Moore L. C. III. p. 348 Pl. 179 f. 2 (*Godara*). — *incomalis* Gn. p. 369.

1 ♀, F. 12/1894, D. — Die weitverbreitete Art (Süd-Afrika, Formosa, Indien, Ceylon, Burma, Java, Australien,

Norfolk Isl., (fr. Hamps. l. c.) war aus unserm Faunengebiet als *incomuldis* Gu. bisher nur von Java bekannt. Moore bildet l. c. auch ihre Raupe und Puppe ab, sagt aber von der Lebensweise Nichts.

Patania Moore. Lep. Atk. p. 209. Hamps. 209. Hamps. M. J. IV. p. 329; Id. P. Z. S. 1898 p. 716 (Sect. C. *Sytlepta* Hb.).

Mr. Moore hatte l. c. seine Gattung errichtet für *Patania semirialis* Moore, eine Art jedoch, welche Mr. Hamps. M. J. IV. p. 288 als *Ulopeza* hinter *ulyalis* Walk. auführt, während er den Gattungsnamen unter *Sytlepta* Hb. nur für Sect. VII. C. *concutentis* Walk. und *ningpoalis* Leech in Geltung läßt. Arten, die mir im Mus. Stettin für den Vergleich fehlen.

111. **floccosa mihi** nov. spec. (Taf. I. fig. 19, 19a).

1 ♂, F. 15½/2—15¼ 1897. D.: 1 ♀ F. 4—6, 1898. Held; das ♂ sehr gut erhalten, das ♀ minder gut. Eine sehr ausgezeichnete Art, welche nicht völlig zu der Gattung *Patania*, aber auch nicht zu der ihr habituell gleichfalls nahe stehenden *Oligocentris* Hamps. M. J. IV. p. 304 stimmt. Herr Snellen sagte von dem ♂: „Mir unbekannt, wohl nov. gen. et spec.“ und fügt meinen Bemerkungen über deren Gattungswert hinzu: „auch die untere Mittelrippe und R. 2 der Hinterflügel sind auf der Unterseite behaart; bei *Crocilolomia* Z. (*Codaru* Led.).“ — Mr. Hampson, welcher das Thier ebenfalls sah, sagt darüber: „*Sytlepta* spec., not in B. M.: agrees with Sect. *Patania* except in having the fringe of hair on underside of median nervure and vein 2 of hindwing.“ Ich habe hiernach kein Bedenken, die Art als neu zu beschreiben, und stelle sie vorläufig zu *Patania*, sehe diese jedoch als eigne Gattung und zwar in Nähe von *Crocilolomia* Z. und *Oligocentris* Hamps. an.

Flügelspannung: ♂ 27 mm, ♀ 24; breitflügelig und robust, hierin wie auch sonst der *Oligocentris deciusalis* Walk., Hamps. M. J. IV. fig. 180 nahe kommend. Vorderflügel glänzend broncefarben, im Außentheil schwach violett irisirend mit verschwom-

mener mattbrauner Zeichnung und lebhaft glänzenden dunkelgraubraunen Franzen, Hinterflügel zeichnungslos dunkelgraubraun, nur an der Basis und am Innenrand bis zum Analwinkel heller gelblich gefärbt. Kopf, Thorax und Palpen von der Flügelgrundfarbe, letztere unten merklich heller, aufgerichtet. Das Mittel- und Endglied dicht beschuppt, Nebenpalpen fein und aufgerichtet, Fühler mittellang und dünn, kolbig angesetzt und beim 5 kaum merkbar bis auf Zweidrittel zart bewimpert, beim 4 feiner und unbewimpert, von der Farbe der Vorderflügel. Eine erste Querlinie ist kaum schattenhaft in dem dorsalen Theil angedeutet; dagegen markirt sich deutlich der schräggestellte, etwas in die Länge gezogene Fleck am Schluß der Zelle. Die äußere Linie tritt erheblich deutlicher, wiewohl auch verschwommen, auf der helleren Grundfarbe und zwar etwa auf Zweidrittel der Flügellänge hervor, am Costalrand feiner beginnend und nach hinten an Breite bis zum Dorsalrand zunehmend, in ihrem mittleren Theil nach außen weit ausgeschwungen, dann auf R. 2 sich senkrecht zum Dorsalrand wendend, wo sie bei Dreiviertel der inneren Flügellänge endigt. Eine Saum- sowie Franzenheilungslinie sind nicht vorhanden.

An den Hinterflügeln zeigt sich eine schmale dunkle Saumlinie, hinter welcher sich die Franzen, dem Analwinkel zu merklich heller als an den Vorderflügeln abheben. Der Hinterleib ist heller gefärbt als der Thorax, namentlich an den Seiten und unterwärts. Das Analsegment hat an der Unterseite seitlich je einen feinen büstenförmigen, leicht nach oben gekrümmten Schuppenansatz. Die Beine sind im Allgemeinen hellgelb, die Tibien der Vorderbeine mit einem breiten dunkleren Endring, ihre Tarsen fein gefleckt. Sehr scharf markiren sich die in der Gattungsdiagnose (Haupt, P. Z. S. p. 746) angeführten tief schwarzen haarigen Schöpfe am Beginn der hinteren Tibien und die ebenso gefärbten dicken und langen Schuppen an der Innenseite vor den Mittelsporen. Auch die kürzere Behaarung auf der Hinterflügelunterseite, welche auf R. 2 von deren

Ursprung bis auf etwa ein Drittel ihrer Länge sich erstreckt, ist schwarzbraun gefärbt, während die längere und feinere an der unteren Mittelrippe spitz zulautend fast den Flügelrand erreicht. Es versteht sich, daß dem ♀ diese Auszeichnungen ganz fehlen.

Pachyzancla Meyr. Tr. 1884 p. 315. Hamps. M. J. IV. p. 401. Id. P. Z. S. 1899 p. 201. — *Acharana* Moore L. C. III. p. 285.

Wohl in keiner *Pyraliden* Gattung scheint soviel Unsicherheit über den Werth und Umfang der Artenbegriffe zu herrschen, als bei den *Pachyzancla*, wie dies u. A. die endlose Reihe von Synonymen bei den Hauptarten und die kurze Notiz von Mr. Meyrick l. c. nach Aufstellung der Gattung unter *mutualis* Z. sowie endlich der Umstand beweist, daß die Snellen'sche Art *tridentalis* in den neueren englischen Publikationen ganz unerwähnt bleibt. Meines Erachtens sind *phaeopteralis* Gn. und *aegrotalis-mutualis* Z. durch diese vielen Synonyme Collectivbegriffe geworden, bei denen es sehr wünschenswerth erscheint, sie soweit es möglich ist, in den vorhandenen constanten Formen mit besonderen Namen wieder aufzulösen. — Nach meiner Auffassung scheiden hier *phaeopteralis* Gn. und *bipunctalis* F. (letztere, sofern sie gleich *detritalis* Gn. sein soll) sowie *grisealis* Snell. als spezifisch central- und südamerikanische Arten für meinen vorliegenden Zweck aus, da ich sie mit den freilich naheverwandten indo-malayischen Formen nicht für identisch ansehen kann. *phaeopteralis* am nächsten verwandt mit *licarisalis* Walk. (= *tridentalis* Snell.), *bipunctalis* F. mit *aegrotalis* Z.

112. *licarisalis* Walk. XVIII. p. 686. Hamps. M. J. IV. p. 402 fig. 218; Id. P. Z. S. p. 202. — *tridentalis* Snell. Tijd. 15 p. 89 Pl. 7 f. 14, 15; Id. Tijd. 20 p. 77; Id. Midd. Sum. IV. p. 62. — *Botys serotinalis* de *Joannis*. Ann. S. E. Jr. 1888 p. 272 Pl. 6 f. 2. — ? *phaeopteralis* Hamps. M. J. IV. p. 402; Id. P. Z. S. 1899 p. 202 ex parte (nec Gn. p. 349).

Das Mus. Stettin besitzt in Mehrzahl Exemplare dieser Art,

welche zum Theil von Herrn Snellen selbst als seine *tridentalis* anerkannt wurden und zwar von Sumatra, D., von Java, Pengalengan (Frühstorfer), Nord-Celebes, Toli Toli (Frühstorfer), dann von Ceylon, Malacca, Perak, von Sikkim (Frühstorfer). Es muß zugegeben werden, daß die Snellen'sche Abbildung l. c. (welche übrigens, wie ich schon unter *Cangetta Hartoghialis* Snell. = *rectilinea* Moore No. 44 h. Cat. hervorhob, eine falsche Nummerierung auf der Tafel — 6, 7 und 14, 15 sind verwechselt! — erhalten hat) wenig gelungen ist und dadurch irreleiten kann und daß in ihrer Beschreibung der Vergleich mit der ihr nächststehenden neotropischen Art, *phacopteralis*, ganz fehlt. Dagegen ist jedoch wohl zu bemerken, daß fig. 15. ♂, sehr deutlich das plastische Hauptmerkmal der Art, die umschlagförmige lange Behaarung der costalen Innenhälfte des Vorderflügels hervorhebt. Dieselben Mängel haben auch Moore's Beschreibung und Abbildung von *Acharana otreusalis* Walk., Lep. Ceyl. p. 285 Pl. 180 f. II, namentlich die Abbildung: und doch vermute ich, daß beide das gleiche Thier haben charakterisiren wollen. Die acht bei Hampson, l. c. aufgeführten Walker'schen Namenscitate bei *phacopteralis* Gn. helfen meines Erachtens zu Nichts, um aus dem Wirrsal herauszukommen und so halte ich mich dem an die mir gebotene Sicherheit, daß ich die Snellen'sche Art vor mir habe. Nun kommen aber die ♂♂ der Snellen'schen *tridentalis* gerade in den drei plastischen Merkmalen völlig mit den von Mr. Hampson für *licarisalis* Walk. unter Sect. I, A, l. c., aufgeführten überein, nämlich: „Mid femora of male immensely dilated and clothed with large smooth scales on inner side“, sowie „Fore wing of male with the basal half of costa below fringed with long thick black hair; fore legs clothed with rough hair near the femoro-tibial joint.“ Es muß nur bemerkt werden, daß die Auszeichnung der Vorderbeine und Mittelschienen leicht verloren geht und daß andererseits, wie mir einzelne unserer ♂♂ beweisen, beim Präpariren der costale Behang auf der Unterseite des Vorderflügels entweder so scharf angepreßt wird, daß

er nicht leicht bemerkt wird, oder aber auch bei nicht mehr frischen Stücken gänzlich verloren geht. Derartige Exemplare aber sowie die ♀♀ haben meines Erachtens Veranlassung gegeben, sie für paläotropische *phacopteralis* Gn. zu halten. Wichtig erscheint hier auch, was Herr Snellen Tijds. 30 p. 56 über die Unterscheidung seiner *tridentalis* und der *phacopteralis* Gn. sagt. Er schlägt hier für *tridentalis* den Gattungsnamen *Pharazia* vor. Danach würde das Vorkommen von *tridentalis* im neotropischen Gebiet (Curaçao), allerdings nur nach einem sicheren ♀, nicht zu bezweifeln sein. Nimmt man von *licarisalis* und von der neotropischen *phacopteralis* Gn. die extremsten Formen zum Vergleich, so ist es nicht schwer, beide als Arten zu unterscheiden. *Licarisalis*-♂ und die Mehrzahl der ♀♀ sind fast immer erheblich größer als die größten *phacopteralis* beider Geschlechter, *licarisalis* zeigt bei allen frischen Exemplaren einen kupferig-violetten Anflug, welchen *phacopteralis* nicht besitzt: vor Allem aber fehlen letzterer beim ♂ die erwähnten plastischen Merkmale. Hier wie bei mehreren der nächstfolgenden Arten, so namentlich bei *mutualis* Z., wird völlige Klarheit über ihren Werth und über die Abgrenzung unter einander wohl nur durch die Zucht erlangt werden können.

113. **stultalis** Walk. XVIII. p. 669. Hamps. M. J. IV. p. 405:
Id. P. Z. S. 1899 p. 204.

Einige Exemplare, F. 1/1895, D. — Die weitverbreitete Art — wir besitzen sie von Japan, Sikkim, West-Java, Pengalengan, Süd-Celebes, Patunang (Fruhstorfer), Ost-Celebes, Tombugu (Ribbe), Nord-Celebes, Toli Toli (Fruhstorfer) und Fidji (Ribbe) — ist trotz ihrer stark wechselnden Größe (die Sumatra-Exemplare sind nur halb so groß als die größten von Sikkim), immer leicht kenntlich durch ihre breiten Flügel, durch hellgelbgrauen Grundton und durch die scharf hervortretenden hellgelben, nach der Flügelbasis zu schwarzbraun gesäumten Zeichnungen beider Flügel. Die Fidji-Exemplare haben einen

mehr bräunlichgelben Grundton als alle übrigen und die Fleckenzeichnung verloschener.

Basistrigalis Walk. XXXIV, p. 1433, welche wir aus Assam von Mr. Swinhoe unter diesem Namen erhielten und ähnlich auch von Sikkim, Sumatra, Nias und Lombok besitzen, kann ich nur für eine unwesentlich unterschiedene Form von *stultalis* halten.

114. *philealis* Walk. XVIII, p. 596

hingegen, in Mehrzahl von Sumatra vorhanden, glaube ich für eine gute Art ansehen zu dürfen. Herr Snellen, welcher Exemplare des Mus. Stettin sah, erklärte sie für ihm unbekannt, während Mr. Hampson sie als *Pachyz. aegrotalis* Z. var. *philealis* Walk. bestimmte. Meines Erachtens stehen aber unsere Exemplare in der Größe der darin sehr konstanten *basistrigalis* Walk. ebenso wie in der Flügelbreite, Grundfarbe und ganzen Zeichnungsanlage viel näher, als der meist kleineren, schlanker und gestreckter gebauten *aegrotalis* Z. — Ich sehe freilich auch *subalbescens* Swinh. nach einem aus Assam erhaltenen Pärchen (Swinhoe) für eine unterscheidbare Art an, welche Mr. Hampson, P. Z. S. 1899 p. 204 als Synonym gleichfalls zu *aegrotalis* Z. bez. *bipunctalis* F. rechnet.

115. *defloralis* Snell. Tijds. 23 p. 214; id. 26 p. 130

Pl. 7 f. 10, 10a.

1 ♂, 1 ♀, F. II und 12/1894. D., wurden von Herrn Snellen als seine Art anerkannt, die er von Java und Celebes besitzt. Ich glaube, nicht im Unrecht zu sein, wenn ich sie hier als *Pachyzancla* an die vorhergehenden anschließe. Mit Recht bemerkt der Autor „die Abbildung (Tijds. 26 Pl. 7 f. 10) ist sehr schlecht.“ Sie macht die Art absolut nicht so kenntlich, wie dies die gute Beschreibung l. c. thut. Schon die „blecke, milchwite grundkleur“, welche bei unsern Exemplaren sogar kreideweiß ist, wird durch ihren stark hellgelben Ton verfehlt, nicht

minder der viel zu breit dunkelbraun angelegte Costalrand, während der Außenrand bei unsern Exemplaren zwar ebenso breit, aber matter hellgraubraun, ähnlich wie auf der Abbildung der gut gelungene Hinterflügelaußenrand gefärbt ist. Ferner zeigen unsere Exemplare keine gekernten Makeln, sondern einen ganz feinen ersten und einen tiefschwarzen Zellenpunkt, welchem ein ähnlicher ebenso großer und viel schärfer als auf der Abbildung hervortretender des Hinterflügels entspricht. Die stark ausgeschwungene zweite Linie des Hinterflügels ist ebenso wie die ähnlich gestaltete des Vorderflügels kontinuierlich, nicht, wie auf der Abbildung, in der Mitte unterbrochen und markiert sich breiter und deutlicher als auf ihr.

116. *mutualis* Z. Caffr. p. 40. Snell. Tijds. 25 p. 233. Id. 26 p. 129. Id. 30 p. 56. — *inanitalis* Led. p. 464 Pl. 9 f. 3. *aegrotalis* Snell. (nec Z.) Tijds. 15 p. 90 Pl. 7 f. 8. Id. Midd. Sum. IV. p. 63. — *basalis* Walk. XXXIV. p. 1404. — *dorsipunctalis* Rebel Ann. Hofm. 1892 p. 245. Id. 1894 p. 19. *dorcalis* Alphér. (nec Gn.) Mém. Rom. IV. p. 230 Pl. 11 f. 7.

Einzelu von Sumatra. F. 10 und 12/1894. D. In Mehrzahl vorhanden von West-Java. Pengalengan (Frühstorfer), ferner als *basalis* Walk. von Indien. Poona (Swinhoe) und als *dorsipunctalis* Rebel von Teneriffa (v. Hedemann) und zwar in einer kleineren breit- und rundflügeligen Form mit rein rötlichgelbem Grundton und feinen dunkelbraungrauen Zeichnungen. Für diese Formen glaube ich, daß die obigen Citate durchweg zutreffend sind. — Doch bleibt zu beachten, daß Dr. Rebel, Ann. Hofm. 1892 p. 246. *inanitalis* Led. nach Vergleich der Type für „viel robuster, mit etwas abweichender, ganz verschwommener Zeichnungsanlage“ erklärt, als seine *dorsipunctalis* bez. *dorcalis* Alphér. Freilich sagt derselbe Autor, daß er *mutualis* Z. selbst in indomalayischen Exemplaren nicht kennt. Die Abbildung von *dorcalis* Alphér. (nec Gn.) l. c. giebt aber unsere *mutualis* Z. ganz vortrefflich wieder. — Wir besitzen außer

dieser eine andere, in sich konstante, dunklere, meist etwas größere und, namentlich in den ♂♂, merklich gestrecktere Form mit mehr vorgezogener Flügelspitze, lehmgeblichgrauem Grundton, welche in ihrem ganzen Habitus durchaus mehr an *stultalis* Walk. als an die *mutualis*-Form erinnert. Mir galt diese bisher als *aegrotalis* Z., von welcher das Mus. Stettin jedoch keine beglaubigten, namentlich afrikanischen Exemplare besaß. Diese angeblichen *aegrotalis*, in Mehrzahl von Sikkim, Sumatra, West-Java und Süd-Celebes stammend, wurden mir von Herrn Snellen wiederholt ebenfalls als *mutualis* Z. (*aegrotalis* Snell. olim.) bestimmt, so daß ich ihre Zugehörigkeit zur wirklichen *aegrotalis* Z., welche Herr Snellen bestimmt für eine eigene Art erklärt, (so namentlich Tijds. 26 p. 129) in Zweifel ziehen muß.

Die echte *hipunctalis* F. (= *detritatis* Gn.) endlich, welche im Grundton den ersterwähnten zweifellosen *mutualis* Z. am Nächsten kommt, ist wesentlich größer als diese, in beiden Geschlechtern mit auffallend schmalen, langgestreckten Flügeln, noch schmäler als die echten *phaeoapteralis*, und wesentlich größer als diese. Wir besitzen sie in Mehrzahl, in sich sehr conform, von Brasilien, Espiritu santo (Frühstorfer), Peru, la Mercedes (Heyne); Venezuela, Carácas (Heyne); Brit. Guyana, Demerara (Watkins), Jamaica und Haiti (Watkins), Texas, Dallas (Boll.). Ich halte diese Form als eigene Art für leicht unterscheidbar.

117. **cynaralis** Walk. XVIII. p. 672. Hamps. M. J. IV. p. 404; Id. P. Z. S. 1899 p. 205. — *Hapatia marginalis* Moore, Lep. Ceyl. III. p. 388 Pl. 182 f. 13.

In Mehrzahl, F. 11 und 12/1894, 1/1895, D., sowie sonst von Sikkim, Darjeeling (Frühstorfer) vorhanden und von Herrn Snellen beglaubigt. Die Art variiert von beiden Lokalitäten nicht unerheblich in Größe und Zeichnung. Einzelne Exemplare haben den Costalrand stark und breit dunkelbraun gefärbt, während bei andern diese Färbung kaum angedeutet ist. Dasselbe gilt fast noch mehr von dem Außenrand beider Flügel, welcher bei

einzelnen sehr breit tief dunkelbraun gefärbt ist, bei andern dagegen nur an den Spitzen, wodurch einzelne Exemplare einen ganz fremdartigen Eindruck liefern.

118. *mimeticalis* mihi nov. spec. (Taf. I. fig. 21).

Einige Exemplare beider Geschlechter. F. 15/2—15/4. 97. D., zum Theil von sehr geringer Qualität und stark gequetscht, von eingeborenen Battaks am Sinabong, ca. 5000 Fuß hoch gefangen. Die Art war Herrn Snellen ganz unbekannt, während Mr. Hampson über sie notirt: „*Pachyzancla* spec., near *subdentalis* Swinh., the palpi are porrect.“ — Ich hatte sie i. lit. als *coptobasalis* benannt, da sie im Ganzen an die *Coptobasis*-Arten *adductalis* Walk. und die variable *luctuosalis* Gn. erinnert. Da aber dieser Name inzwischen (cfr. Hamps. P. Z. S. 1899 p. 204 No. 11) vergeben worden ist, so gebe ich ihr vorstehende Benennung. *Subdentalis* Swinh. fehlt mir für den Vergleich.

22 mm Flügelspannung. Auffallend breitflügelig, wie die genannten *Coptobasis*. Kopf, Thorax und Abdomen oberseits dunkelgraubraun von der Grundfarbe beider Flügel; Stirn, Halskragen und Unterseite des Abdomens hellweißgrau. Palpen oberseits und seitlich tief-schwarzgrau, unten weißgrau. Die Vorderflügel auf ein Drittel mit verschwommener, nach innen zu dunkel gesäumter erster Querlinie von ziemlich geradem Verlauf. Ein kleinerer, runder Fleck in der Zelle hebt sich undeutlicher als der größere, schräggestellte und länglich ausgezogene Diskocellularfleck von der Grundfarbe ab. Die zweite Postmediallinie wesentlich deutlicher als die erste, schmutzig hellgelb und nach innen zu schwarzbraun gesäumt, ist zwischen R. 6 und R. 2 und in ihrem Anfang am Costalrande nach außen zu leicht gezähnt. Der Außentheil des Flügels verdunkelt sich allmählig nach dem Außenrand zu, wo eine heller gefärbte Saumlinie diesen von den gleichmäßig dunkelgraubraunen, wenig glänzenden Franzen trennt. Die im Ganzen etwas dunkler als die vorderen gefärbten Hinterflügel zeigen einen schwarzen Zellentfleck und eine ähnlich wie

die Postmediallinie des Vorderflügels geschwungene hellere, nach innen dunkler gesäumte äußere Linie, welche in ihrem vorspringenden mittleren Theil zwischen R. 6 und R. 3 merklich gezähnt ist. Die Franzen sind von R. 4 bis zum Analwinkel bedeutend heller weißgrau gefärbt, als im Apikaltheil. Saumlinie wie an den Vorderflügeln. Auf der heller gefärbten Flügelunterseite treten die drei Punkte sowie die innere Säumung der Außenlinien viel deutlicher hervor, als auf der Oberseite. — Beine hellweißlichgelb, die Tibien der Vorderbeine mit breitem dunkleren Saumring, ihre Tarsen fein gefleckt. Fühler beim ♂ sehr fein, bis zur Spitze schwarz beringt.

Sameodes Snell. Tijds. 23 p. 217. Hamps. M. J. IV. p. 375;

Id. P. Z. S. 1899 p. 174.

119. **cancellalis** Z. Caffr. p. 34. Hamps. l. c. f. 202. *pipheisalis*

Walk. XVII. p. 420. Moore L. C. III. Pl. 181 f. 14. *trithyralis*

Snell. Tijds. 23 p. 218; Id. 26 p. 134 Pl. 8 f. 4, 4a.

respertinalis Saalm. Senkb. 1880 p. 304.

Die weitverbreitete Art (Afrika, Indien, Ceylon, Burma, Java, Celebes, Australia, Fidji) besitzt das Mus. Stettin in zwei Exemplaren auch von Sumatra sowie, zur Vervollständigung der Liste bemerkt, von China. Kaulin (Dr. Seitz), ohne merkliche Abänderungen. 1 ♂ von Fidji (Ribbe) ist etwas größer als die von Java (Frühstorfer) und Sumatra bei uns vorhandenen, während Exemplare aus Deutsch-Ostafrika, Kilwa (F. G. 1900, Reimer) völlig identisch sind mit den Sumatranern.

Mimorista Warr. A. M. N. H. (6) VI. 1890 p. 476. Hamps.

M. J. IV. p. 375 (sub: *Sameodes* Snell.). Id. P. Z. S. 1899

p. 175.

Es will mir nicht einleuchten, daß *Mimorista* Warr., deren Originalbeschreibung ich leider nicht einsehen kann, nur eine Unterabtheilung (Sect. II.) zu *Sameodes* Snell. sein soll, etwa wie *Pessocosma* Meyr. (Trans. 1884 p. 300). Mr. Hampson

charakterisirt diese Sect. H. l. c. so: „Antennae of male normal and minutely ciliated. Hind wing of male with the cell very short, its upper part filled by a large hyaline fovea.“

Ich möchte dem noch hinzufügen: „Dorsalrand der Vorderflügel beim ♂ zwischen Basis und Flügelmitte stark nach außen ausgebuchtet, von da bis zum Außenwinkel franzenartig bewimpert. Hinterflügel ebenfalls am Vorderrand bis über die Mitte hinaus stark ausgebuchtet (ähnlich wie bei der japanischen *Nomis albopedalis* Motsch.): Innenrand des Hinterflügels von der Basis bis zum Analwinkel stark verbreitert und lamellenartig gewellt. Vorderbeine am Tibieneinsatz unterseits mit einer Haarflocke versehen; Mittelschienen enorm verdickt und stark behaart; der äußere Sporn halb so lang als der innere; Hinterschienen am Tibienansatz stark beschopft. Das 3. und 4. Abdominalsegment oberseits mit höckerartigem Haarschopf.“ Ich meine, daß alle diese Merkmale die Selbstständigkeit der Gattung hinreichend rechtfertigen.

120. **miltochristalis** Hamps. M. J. IV. p. 375. Id. P. Z. S. 1899 p. 175.

Das robuste, in vielen Richtungen sehr merkwürdig gestaltete Thier besitzt das Mus. Stettin in mehreren ♂♂ und 1 ♀, meist F. 15/2—15/4 97. D. In Bestätigung einer Bemerkung meinerseits, sagte Herr Snellen darüber 1898: „Hat allerdings viel Aehnlichkeit mit einer *Lithosine* (z. B. gen. *Calligenia*), ist aber sichere *Pyralide*, wohl ganz neu, mir unbekannt.“ Mr. Hampson bestimmte sie dann später als seine, 1896 l. c. beschriebene Art von Nordost-Indien und Burma, die für die Sunda-Fauna sonach neu ist.

Hyalobathra Meyr. Tr. 1885 p. 232. Hamps. P. Z. S. 1899 p. 189. — *Isocentris* Meyr. Tr. 1887 p. 445. Hamps. M. J. IV. p. 385. — *Leucocraspeda* Warr. A. M. N. H. (6) VI. p. 475, 1890.

Mr. Meyrick hat 1887 seine Gattung *Isocentris* mit den Stett. entomol. Zeit. 1901.

beiden Arten *aequalis* Led. und *rhodophilalis* Walk. = *filalis* Gn. begründet und so erscheint sie auch in den M. J. IV. p. 385. — In den P. Z. S. 1899 p. 189 substituirt Mr. Hampson ihr dann den älteren Namen *Hyalobathra* Meyr. Tr. 1885 (nicht 1886 wie l. c. gesagt wird), welche letztere gegründet war auf *Hyal. archeleuca* Meyr. mit der besonderen Bemerkung: „Allied to *Botys*, but immediatety distinguished by the transparent bladder at the base of the hind wings.“ — In den M. J. sagt Hampson über *Isocentris*: „differs from *Pyrausta* in the tibiae having all the spurs long and equal.“ Dies trifft auf *Hyalobathra* nicht zu, da Mr. Meyr. l. c. darüber bemerkt: „Posterior tibiae with outer spurs half inner.“ In den P. Z. S. 1899 heißt es denn auch im Comprobiß hiermit in der Gattungsdiagnose: „tibiae with the spurs long and nearly equal“. *Hyalob. archeleuca* Meyr. kann ich in Natura nicht vergleichen und nehme für den Zweck dieser Zusammenstellung den letztgültigen Hampson'schen Gattungsnamen *Hyalobathra* Meyr. auf.

121. *filalis* Gn. p. 204. Snell. Tijds. 26 p. 131 Pl. 7 f. 11, 11a. Hampson. M. J. IV. p. 385 f. 209. Id. P. Z. S. 1899 p. 199. — *rhodophilalis* Walk. XXXIV. p. 1311. Moore Lep. Ceyl. III. Pl. 178 f. 13. — *Samea dives* Butl. P. Z. S. 1880 p. 682.

Die weitverbreitete Art, welche wir u. A. auch von Süd-Borneo (Ernhistorfer), Java und Celebes (Idem) besitzen, wurde in Mehrzahl im Winter 1894/95 in Sumatra gefangen. Sie scheint sehr wenig zu variiren. Herr Snellen unterscheidet auch in Tijds. 41. 1898 noch ausdrücklich p. 191 in der Beschreibung von *Botys canarialis* seine *auralis* (= *holoxanthalis* Mabille, Compl. rend. Séanc. S. Ent. Belge 1881 p. 63) von *filalis* Gn., während Mr. Hampson l. c. sie als Synonym zu *filalis* rechnet. Nach einem, freilich stark gelogenen ♀ aus Deutsch-Ostafrika, Kilwa (F. 6—8. 1899, Reimer) des Mus. Stettin, das ich für die Snellen'sche Art halte, glaube ich mit ihm, diese als eine eigene, von *filalis* Gn. verschiedene Art ansehen zu müssen.

122. *miniosalis* Gn. p. 362. Hamps. M. J. IV. p. 387. Id. P. Z. S. 1899 p. 387. — Snell. Tijd. 41 p. 183 Pl. 9 f. 2.

Gleichfalls in mehreren Exemplaren. F. 1/1895. D., im Mus. Stettin vorhanden und sonst noch von Khasis (Heyne), Fergusson Isl. (Meck), St. Aignan (Meck), Queensland (Rolle). Mr. Hamps. l. c. erwähnt sie von Indien, Ceylon und Burma, Mr. Meyrick (Tr. E. S. L. 1887 p. 297) von Australien, Neu-Guinea und Java; Herr Snellen l. c. auch von Sumatra. Der letztere Autor läßt die Frage offen, ob sie eine *Isocentris* sei und stellt sie vorläufig in Lederer's Gattung *Botys*. Abth. A. a. a. Seine vortreffliche Abbildung als einzige nun vorhandene macht die Art gut kenntlich. Die von ihm in der Beschreibung erwähnte Varietät mit mehr gelbem Untergrund und darauf schärfer sich abhebenden Zeichnungen haben wir gleichfalls sowohl von Sumatra wie namentlich von Australien und den kleinen, zu Neu-Guinea gehörenden Inseln.

123. *placens* Walk. XXXIV. p. 1416. Hamps. P. Z. S. 1899 p. 246.

3 Exemplare. F. 1/1895 und 5—9/1897, D. — Sie kommt nach Hamps. l. c. auf Borneo vor, was auch durch eine Notiz von Herrn Snellen bestätigt wird, der sie dorthin ohne Namen besaß; letzteren verdanke ich neuerdings der Bestimmung von Mr. Hampson. Trotz einiger Abweichungen glaube ich, sie mit dem gleichen Recht wie die vorige, hierher stellen zu dürfen. — An der Walker'schen Beschreibung ist der Name das Werthvollste, weil er weniger melodisch klingt, als so viele andere von ihm: sonst wäre es gut gewesen, wenn es von ihr heißen könnte: „type lost, not recognizable.“ So ist es auch leicht verständlich, daß der holländische Forscher die Art nach ihr nicht hat erkennen können. Sie vergleicht sich im Ganzen am Besten mit *filalis* Gn., hat die gleiche orange-gelbe Grundfarbe, die hier aber durch reichlich eingestreute mehr rost- als lebhaft purpurrothe Schuppen gedämpft und matter erscheint. Dies

zeigt sich namentlich am Costarand der Vorderflügel und auf der Innenhälfte der Hintererflügel, hier besonders vor dem Analwinkel. Sie unterscheidet sich ferner sofort durch die bei *filalis* strahlend silberweißen Franzen, die bei *placens* orangegebl. nach den Spitzen zu heller sind, sowie namentlich durch einen bei *placens* vorhandenen, bei *filalis* fehlenden, scharf abgegrenzt rechteckigen silberweißen Fleck auf dem dritten Abdominalsegment und einen ebenso gefärbten Punkt auf dem vierten, während bei beiden Arten das Aftersegment oberseits eine ähnelich geformte, aber schmalere Makel trägt, welche bei *filalis* stets feiner und weniger bemerkbar bleibt. Der Analbusch ist dann bei *placens* silberweiß, bei *filalis* rostroth gefärbt. Walker sagt vom Körper nur „white beneath“ und das ist zutreffend.

Bei *placens* ist die Basis des Vorderflügels wie der Costarand durch die lebhaft rostrothe (bei *filalis* meist strahlend purpurrothe, bei manchen Exemplaren violettpurpurne) Farbe der Zeichnung verdunkelt. Auf ein Drittel der Flügellänge zeigt sich eine nach außen mäßig convexe schwach gezackte erste Linie, welche kurz vor dem Dorsalrand umbiegt und an diesem entlang nach der Flügelbasis zu verschwindet. Eine zweite Querlinie beginnt am Costarande auf Dreiviertel der Flügellänge, bricht auf R. 2 fast rechtwinklig zu einem Treppenabsatz nach innen um, dessen unterer Theil auf Zweidrittel der inneren Flügellänge am Dorsalrand ziemlich senkrecht mündet. Sie wird auf ihrer Außenseite im vorderen und hinteren Absatz, nicht auch in deren feinerer, fast verschwindender Verbindungslinie, begleitet von einer merklich helleren linienartigen Färbung der Grundfarbe. Der schräge und langgezogene Diskocellularfleck verschwindet vorn in der dunklen Costalfärbung. Das rostrothe Marginalband ist schmaler als bei *filalis*, weniger tief gezackt und seine innere Randlinie nicht so scharf abgehoben wie dort, verschwindet nach dem Außenwinkel zu auf R. 3 ganz, während sie bei *filalis* bis zum Dorsalrand zu verfolgen ist. An der Flügelspitze hat dies Marginalband nicht, wie bei *filalis*, eine dort im All-

gemeinen dreieckige Aufhellung in der Grundfarbe; es bleibt vielmehr gleichmäßig dunkel rostroth. Der feine dunkelrothfarbene Flügelsaum zeigt nach innen zu eine Reihe punktartiger Flecke. Die Franzen sind von der Flügelspitze bis zum Außenwinkel bei unsern drei Exemplaren gleichmäßig gefärbt, während bei einzelnen (aber nicht allen) Exemplaren von *filalis* die silberglänzenden weißen Franzen zwischen R. 4 und R. 3 und um den Außenwinkel herum intensiv schwarz durchschnitten sind. Der Hinterflügel ist bei *placens* am Costalrand breiter (erheblich breiter als bei *filalis*) hell weißlichgelb gefärbt und hier zeichnungslos, ohne Diskalfleck. Die erst zwischen R. 6 und R. 5 beginnende Zeichnung besteht in der Eingangs erwähnten, weit ausgedehnten, fleckartigen Verdunklung der Analwinkelfläche, welche aber den Innensaum so hell wie den costalen frei läßt und auf der Flügelmitte nach außen zu durch eine kräftige, vorn breitere, nach dem Analwinkel hin sich verschmälernd zuspitzende, kaum merklich gezackte und geschwungene lebhaft rostrothe erste Linie begrenzt wird, während eine gerade zweite Linie auf R. 5 beginnend und nach hinten zu mit der ersten fast divergirend sich am Ende von R. 2 in dem sehr schmalen, linienartigen Marginalband verjüngt, hinter welchem nach dem Außenrand zu, anders als bei *filalis* (wo dieses Marginalband viel breiter und in der Mitte ausgezackt ist), die helle Grundfarbe vor der feinen Saumlinie wieder zum Vorschein kommt.

Die Palpen, bei *filalis* einfarbig rothbraun mit dunklerem Endglied, sind bei *placens* oberseits intensiv rostroth, unten ebenso wie die Kehle glänzend silberweiß, die Nebopalpen heller gelbroth, die Fühler des ♂, wie bei *filalis* fein gewimpert, gelbroth und dunkler beringt; Kopf und Thorax von der Flügelgrundfarbe mit reichlich eingestreuten rostbraunen Schuppen. Vorderbeine glänzend silberweiß mit einem breiten rostbraunen Endring und gleichfarbigem, aber schmalerm Gelenkring. Am Tarsenansatz zeigt sich, ebenso wie bei *filalis* unterseits ein kurzer schopfartiger Haarschuppenbehang. Mr. Swinhoe, Cat.

East. Heteroc. 1900 p. 534 stellt die Art nach den Hampson'schen Vorgang ebenfalls zu *Pionca* und bildet sie Pl. 8 f. 12 kenntlich ab, nur daß die charakteristische Zeichnung des Abdomens fehlt und die Zeichnung im Ganzen zu matt gehalten ist.

124. *opheltesalis* Walk. XIX. p. 1010; Hamps. M. J. IV. p. 387; Id. P. Z. S. 1899 p. — *Hedylepta contubernalis* Moore Lep. Atk. p. 208.

Mehrere Exemplare. F. 11 und 12/1894. D., sonst noch von Ost-Celebes, Patumung (Fruhstorfer) und, mit Namen erhalten, von Assam (Swinhoe). Herrn Snellen war die Art 1895 unbekannt; er verglich sie damals mit der nächstfolgenden, welcher sie thatsächlich sehr nahe kommt; sie ist, wie diese ausgezeichnet durch die verhältnißmäßig robusten, stark bewimperten Fühler und glänzend silberweiße, nach innen zu schwarz beränderte Franzen. Im Gegensatz zu der Hampson'schen Größenangabe l. c., wonach die Art ebenso groß als *filalis* Gn. sein müßte, sind unsere Exemplare durchweg bedeutend kleiner (13—15 mm Flügelspannung statt 22 mm). Dasselbe trifft bei uns auch für die nächstfolgende Art zu, die nur ebenso groß wie *coenostolalis* ist, bei Hampson aber sogar mit 26 mm verzeichnet wird. Mr. Hampson kennt nur Indien und Burma als Heimath des Thieres.

125. *coenostolalis* Snell. Tr. 1890 p. 582 (bei Hamps. P. Z. S. 1899 p. 190 irrtümlich: 1880). Hamps. M. J. IV. p. 386. Id. P. Z. S. 1899 p. 190.

3 Exemplare. F. 12/1894. D., sonst noch von Darjeeling (Fruhstorfer) und Nord-Australien, Coomoo (Watkins) im Mus. Stettin. — Snell. l. c. führt noch Java, Hampson l. c. Burma als Vaterland an. — Die Sumatra-Exemplare, von Herrn Snellen als zu seiner Art gehörig anerkannt, sind merklich heller gelb gefärbt, am Außenrand und in der Flügelmitte weniger verdunkelt als die von Darjeeling, bei denen namentlich die Hinterflügel auf mehr röthlichem Untergrund durch starke schwärzliche Beschuppung ganz besonders dunkel erscheinen. Die Grund-

farbe ist bei unsern sämtlichen Exemplaren stets dunkler gelb und namentlich auf den Hinterflügeln durch die eingestreuten schwarzen Schuppen trüber gefärbt als bei *opheltesalis*, welche in dieser Beziehung der echten *illectalis* Walk. am Nächsten kommt die aber merklich größer ist. — Mr. Hampson rechnet zu *coenostolalis* auch seine *Leucocraspeda adeoides*. Ill. VIII. p. 134 Pl. 155 f. 17, welche aber nach einem uns von Herrn Snellen bestimmten Assam-Exemplar wesentlich von unserm *coenostolalis* Snell. abweicht und weitaus näher verwandt, wenn nicht identisch zu sein scheint mit einem von Mr. Swinhoe als *obliquata* Moore. Lep. Atk. p. 224 (= *nissoralis* Swinh. A. M. N. H. (6) XIV. p. 145) erhaltenen Assam-Exemplar, welches ganz mit einem solchen aus Süd-Borneo (Fruhstorfer) übereinkommt. Die letztere Art stellt aber Mr. Hamps. M. J. IV. p. 440 zu *Pyrausta*: seine Beschreibung l. c. paßt durchaus zu unsern beiden Exemplaren. Bei dem sehr mäßigen Umfang unsres Materials möchte ich darauf verzichten, hier eine eigene Meinung auszusprechen.

126. *brevialis* Walk. XVIII. p. 759. Hamps. Ill. IX. p. 164. Pl. 173 f. 15 (*Amaurosema*). — Id. M. J. IV. p. 426: Id. P. Z. S. 1899 p. 247 (*Pionca*). *Botys divialis* Led. p. 372. Pl. 10 f. 4. *Euesictena pactolina* Meyr. Tr. 1887 p. 234.

2 ♂. F. 12/1894, D. — Die Art war Herrn Snellen 1895 und 1898 unbekannt; Mr. Hampson erklärte sie mit dem Zusatz „typical“ für obige Art. — Die beiden Sumatra-Exemplare sind wesentlich matter gefärbt, als solche, die wir von Queensland (Rolle) besitzen; letztere kommen gut überein mit Lederer's Beschreibung von *brevialis* (p. 468) und seiner Abbildung derselben l. c., während die Sumatra-Exemplare, größer als die australischen, nicht das lebhaft „Gummiguttgelb“ (Led.) als Grundfarbe zeigen, sondern ein durch zahlreich eingestreute schwarzgraue Schuppen getrübbtes helles und mattes Ledergelb ohne Spur von Glanz, außer in den silberweißen Franzen der

Vorderflügel und den hellgelblichweißen der Hinterflügel, welche letztere hier ebenso gefärbt sind, während sie bei den australischen Exemplaren lebhaft hellgelb erscheinen mit fast silberweißen Franzen und mehr oder minder deutlich hervortretender gezackter Marginallinie von der Hinterflügelspitze bis ziemlich zur Flügelhälfte.

Für Sumatra dürfte die Art neu sein.

127. *albofimbrialis* Snell. Tijds. 26 1883 p. 128. — *niveiciliatis*
Snell. Midd. Sum. IV. 1880 p. 64.

♂ ♂, F. 1/1894 D. — Wir besitzen die Art in conformen Stücken sonst noch von Nord-Borneo, Lawas (Everett), Queensland, Brisbane (Heyne) und St. Aignan (Meek). Herr Snellen veränderte den älteren Namen, weil schon 1875 von Grote eine *Botys niveiciliatis* aus Nord-Amerika beschrieben war, also mit vollem Recht, wenn man unsere Art als *Botys* gelten lassen will bez. wenn die mir unbekannte Grote'sche Art ebenfalls eine *Hyalobathra* Meyr. sein sollte. Ich weiß nicht, was Herrn Snellen bewogen hat, in den Tr. 1890 p. 582 seine Art unter *illectalis* Walk. als älterem Namen mit dieser und *opheltesalis* Walk. zu vereinigen. 1894 bestimmte er mir aber unser Sumatraner Unikum mit dem Hinzufügen: „Groß; *illectalis* Moore ist eine verschiedene Art.“ — Letzteres ist auch meine Meinung, nachdem ich Exemplare von *illectalis* Walk. von Darjeeling und ebenso *albofimbrialis* Snell. dorthier (v. Hedemann), vermuthlich auch von Herrn Snellen anerkannt, gesehen habe. Unsere *albofimbrialis* von Sumatra und aus dem australischen Gebiet sind merklich größer als *illectalis* und als ein paar etwas abweichende Exemplare von Süd-Borneo (Frühstorfer). — Daß *albofimbrialis* eine echte *Hyalobathra* im Meyrick'schen Sinne ist, hebt ihr Autor schon in der Originalbeschreibung von *niveiciliatis* l. c. hervor, wo er beim ♂ von einem „onbeschubd indruksel van de middenel der achttervleugels“ spricht, einem Merkmal, das ich bei unserm *illectalis*-♂ von Darjeeling nicht entdecken kann. Nicht erwähnt finde ich ebenda die sehr charakteristische, besonders stark auf

dem Hinterflügel hervortretende schwarzbraune und feine innere Flügelrandlinie, welche auf ihrem äußeren Rande begleitet wird von einer mattrosa metallisch-glänzenden, nach dem Afterwinkel zu sich allmählig etwas verbreiternden zweiten Linie, an welche dann erst mit einem Zwischenraum von der Flügelgrundfarbe sich die intensiv schwarze Flügelraumlinie und hinter dieser die meist metallisch glänzenden silberweißen Franzen anschließen. Diese Rosasaumlinie bildet für mich ein augenfälliges Unterscheidungsmerkmal von *albofinbrialis* gegen *illectalis*, soweit ich letztere kenne.

128. *rubricetalis* Snell. Tijd. 23 p. 209. Id. 26 p. 128 Pl. 7 f. 4. 4a. — Hamps. P. Z. S. 1898 p. 707 (sub: „Auctorum“).

Wieder in mehreren, zum Theil freilich sehr geringen Exemplaren von Sumatra (F. 12/1894. D.) Süd-Celebes, Patunung (Frühstorfer) vorhanden, nach Snell. auch auf Java (l. c.). — Mr. Hampson kennt die Art nicht, da er sie unter „Auctorum“ aufführt; Herr Snellen beschrieb sie nach zwei guten ♂♂ so vortrefflich, daß ich nur Weniges hinzuzufügen habe. Die Patagien sind an ihrer Basis von der Vorderflügelgrundfarbe, dunkel rothsteinfarben, färben sich aber bald bis zu den Enden intensiv graubraun und überragen den Thorax ein wenig. Die Franzen sind an den Hinterflügeln von der Spitze aus nur bis R. 3 innen dunkelgrau, außen weiß; von da ab bis zum Analwinkel einfarbig grau, allmählig heller werdend. Die Füße sind „geheel cenkleurig“, die Vorderfüße schneeweiß, die hinteren an den Tibien kurz vor dem Tarseneinsatz leicht hellgelb gefärbt, die Hinterflügel außer am Costalrand auch im Analtheil von R. 3 an heller, wenn auch nicht so hell wie am Costalrand. In dem zwischenliegenden Theil bricht auf dem schwarzgrauen Untergrund (dieser nach dem Außenrand zu am dunkelsten) die rothsteinfarbene Bestäubung, nach der Flügelbasis zu allmählig abnehmend, sehr stark hervor. Für Sumatra wieder neue Art.

(Fortsetzung und Tafel I im nächsten Heft).

Neue Geometriden der Genera *Acidalia* und *Eupithecia* aus Sicilien.

von Pfarrer **A. Fuchs** in Bornich.

1. *Acidalia accretata* n. sp.

Größer, gräulich ockergelb, nicht röthlich getönt, die Vorderflügel mit 5, die Hinterflügel mit 4 dunkleren Querlinien, die erste und zweite der Vorderflügel in weiterem Abstände parallel. 12½ mm.

Vom Aussehen einer mächtigen *Ochrata* Scop.*), durch folgende Merkmale verschieden: 1) Die ockergelbe Grundfarbe ist nicht röthlich getönt, sondern mehr graulich, also nicht so lebhaft wie bei dem ♂ der verwandten Art, sondern etwa diejenige eines dunklen *Perochrearia*-♀ (ein *Ochrata*-♀ habe ich nicht). 2) Auf den Vorderflügeln ist die erste Querlinie nur undeutlich, die zweite, die sich bei *Ochrata* nach dem Innenrande zu immer mehr wurzelwärts biegt, so daß sie mit der ersten convergirt, läuft ihr in weiterem Abstände parallel. Eine leichte Biegung findet sich nur auf dem Innenrande, aber nicht wurzelwärts, sondern vielmehr nach der anderen Seite, also saumwärts, so daß hier ein flacher Bogen entsteht.

*) Hofmanns Bild der *Ochrata* hat 13 mm Flügellänge; danach müßte also *Ochrata* noch größer sein als *Accretata*. Aber meine *Ochrata*, von Schmölln bei Altenburg, messen nur 11 mm, sind also erheblich kleiner als Hofmanns Bild. Sieht man ganz davon ab, daß Hofmanns Abbildungen auch sonst nicht immer der wirklichen Größe des dargestellten Insekts entsprechen, ohne daß, wie es z. B. Herrich-Schäffer in angemessener Weise thut, einem möglichen Irrthum durch Beifügung eines die wirkliche Größe veranschaulichenden Striches vorgebeugt wird, so bleiben für *Accretata* doch die oben festgestellten Artmerkmale, vor allem die so ganz verschiedene Neigung der 2. und 3. Querlinie der Vorderflügel, bestehen, welche den Verdacht einer bloßen Lokalvarietät zerstreuen.

Die Mittelpunkte nur schwach angedeutet, die Saumlinie fein, die Franzen dunkler als der Grund, namentlich an der Wurzel, sonst von gleicher Färbung, unten mit deutlicher Theilungslinie, aber ohne Wurzellleeke. Die zweite Querlinie unten zitternd (die erste fehlt), auf den Hinterflügeln fein gezähnt.

Ich habe nur ein reines ♂, das aber ausreicht, um die spezifische Verschiedenheit von der verwandten Art erkennen zu lassen.

2. *Acidalia Faillata* n. sp.

Größer, strohgelb, bräunlich getönt, die Vorderflügel mit 5, die Hinterflügel mit 4 dunkler bräunlichen Querstreifen und feinem schwarzen Mittelpunkte. 13 mm.

Durch den äußeren Habitus an die Arten der *Derersaria*-Gruppe erinnernd, aber der Charakter der Zeichnung verweist sie in die Nähe der *Nitidata* H.-S. Von dieser Art unterscheidet sie sich leicht durch bedeutendere Größe, die auffallend kurzen und breiten Flügel, ganz andere Färbung und den feinen schwarzen Mittelpunkt aller Flügel.

Die Flügel kurz und breit, die Färbung ist ein bräunlich getöntes Strohgelb, die Querstreifen dunkler. Der erste ist schwach gebogen, der zweite stärker und convergirt mit dem ersten gegen den Innenrand hin, der dritte verläuft zitternd, besonders auf den Hinterflügeln, wo sich Buchtungen finden, der vierte und fünfte werden durch die beiderseitige Beschattung der Wellenlinie gebildet. Der feine, aber deutliche schwarze Mittelpunkt steht zwischen dem ersten und zweiten Querstreif, auf den Hinterflügeln vor dem ersten, da hier der erste Querstreif der Vorderflügel fehlt. Die schwarzen Saumpunkte sehr fein, die Franzen glänzend, ihre Färbung ist den Flügeln gleich, an der Wurzel lichter, mit undeutlicher Theilungslinie.

Unten ist die Färbung viel heller als oben, weißlich, und die Querlinien sind namentlich auf den Hinterflügeln undeutlicher.

Durch die Färbung auch der *Rufaria* verwandt, aber diese ist ockergelb und röther und hat gestrecktere Vorderflügel.

Ich benenne die hübsche Art zu Ehren des Herrn L. Failla Tedaldi auf Sicilien, der auf meinen Vorschlag, auch den dortigen *Acidalien* und *Eupitheciën* etwas mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, in lebenswürdiger Weise einging, so daß ich ihm die Kenntniß aller hier beschriebenen Formen verdanke.

3. *Acidalia inornata* Hw. (*suffusata* Tr.).

? ab. *amoenata*: Sehr licht ockergelblich, röthlich getönt, Saum und Franzen lebhafter, fein ockerbräunlich bestäubt, mit undeutlichen Querlinien, aber deutlichem schwarzem Mittelpunkte aller Flügel.

Ich würde den hier charakterisirten männlichen Schmetterling, den ich unter einigen sicheren *Inornata* aus Sicilien erhielt ohne Bedenken als eine durch das südliche Klima hervorgebrachte schöne Aberration zu dieser sonst so schlichten und schmucklosen Art ziehen, wenn nicht der Flügelschnitt von allen meinen *Inornata* so auffallend abwiche. Der Vorderrand der Vorderflügel ist nämlich bei *Amoenata* mehr und gleichmäßiger gebogen schon von der Wurzel aus, die Spitze ist breit und vollkommen abgerundet, die Hinterflügel sind schmaler und gestreckter als die viel breiteren auch der sicilianischen *Inornata* und ihr Saum ist ganz gleichmäßig gerundet.

Kleiner als *Inornata* von hier und Sicilien, im Flügelschnitte abweichend, auch in der Färbung. Diese ist bis gegen den Saum hin sehr licht ockergelblich, der röthliche Ton besonders am Saume lebhaft und auch die Franzen mit einbeziehend, so daß dieser Charakter dem Schmetterling ein ganz anderes Aussehen verleiht, als es gewöhnliche *Inornata* in ihrem schlichten, matt grünlich gelbgrauen Gewande haben, sonst in der feinen Bestäubung und dem Verlaufe der nur undeutlichen Querlinien mit dieser Art stimmend. Der schwarze Mittelpunkt aller Flügel deutlich, aber weder durch Größe noch Stellung von sicilianischen *Inornata* abweichend. An der Franzenwurzel sehr feine Saumpunkte.

Uuten ist die Färbung licht weißlich graugelb, und nur die Frauen haben einen röthlichen Schimmer. Von der Zeichnung ist nur der schwarze Mittelleck deutlich, die Querlinien bloß zum Theil angedeutet.

Ob die Abweichung im Flügelschnitt nur eine individuelle Eigenthümlichkeit dieses Stückes ist, in welchem Falle seiner definitiven Vereinigung mit *Inornata* nichts im Wege stünde, müssen weitere Beobachtungen lehren. Die anderen Sicilianer weichen in der Färbung von hiesigen *Inornata* insofern etwas ab, als die Grundfarbe nicht ganz so trüb grünlichgrau scheint und die Franzen der Unterseite etwas wie einen mattrosarothern Anflug zeigen.

4. *Acidalia geministrigata* n. sp.

Wenig kleiner, lebhaft strohgelb, am Vorderrande dunkler, fein braun bestäubt, die Vorderflügel mit 5, die Hinterflügel mit 4 dunklen Querlinien, die zweite und dritte auf jenen sehr genähert, die dritte scharf, aber unregelmäßig gezackt und mit Buchtungen, der schwarze Mittelpunkt auf allen Flügeln vor dem zweiten Querstreif. 12 mm.

Diese gewiß gute Art, von der ich ein prächtiges Stück erhielt, muß zweifellos bei *Derersaria* eingereiht werden, unterscheidet sich aber bei sonst gleichem Habitus und nur etwas geringerer Größe durch folgende die Artberechtigung mit Bestimmtheit ergebende Merkmale: 1) Der zweite und dritte Querstreif sind auf den Vorderflügeln stark genähert, so daß sie wie ein Doppelstreif aussuchen und, da der dritte Querstreif unregelmäßig gezackt und namentlich oberhalb des Innenrandes mit einer Buchtung versehen ist, nicht parallel laufen. 2) Der schwarze Mittelleck ist bei *Geministrigata* auf den Vorderflügeln ziemlich weit vom zweiten Querstreif wurzelwärts abgerückt. (Bei *Derersaria* steht er entweder in dem zweiten Querstreif oder doch, wiewohl selten, dicht davor). 3) Bei *Geministrigata* fehlt auf den Hinterflügeln die erste Querlinie, es

steht hier der Mittelfleck vor der in diesem Falle ersten Querlinie welche die Fortsetzung der zweiten Querlinie der Vorderflügel ist. Ganz anders bei *Deversaria*: der Mittelfleck steht hier hinter der ersten Querlinie, welche ebenfalls die Fortsetzung der zweiten Querlinie der Vorderflügel bildet.

Die Färbung lebhafter als bei *Deversaria*, sonst in diesem Betracht nicht eben sehr verschieden. Ausgezeichnet durch das enge Verhältniß zwischen der zweiten und dritten Querlinie der Vorderflügel und die eigenthümliche Stellung des schwarzen Mittellecks auf allen Flügeln. Die Wellenlinie aus zusammenhängenden Bogen bestehend, durch beiderseitige Beschattung deutlich hervortretend. Die schwarzen Saumpunkte fein, aber scharf. Saumfransen von der Färbung der Flügel.

Unten ist die Färbung lichter, die Querlinien aber sind scharf mit der Maßgabe, daß die erste fehlt, ihr sonstiger Verlauf und gegenseitiges Verhältniß aber genau dem Charakter der Oberseite entspricht, ebenso die Stellung des schwarzen Mittellecks.

Acid. determinata Stgr., Stett. ent. Ztg. 1876 p. 141 und 142, ebenfalls aus Sicilien, hat auch die 2. und 3. Querlinie sehr genähert („wie sonst bei keiner andern *Acidalia*“, Stgr. l. c.) und beide scharf gezackt, also nicht bloß die dritte wie *Geministrigata*: aber da sie in eine ganz andere Verwandtschaft gehört (bei *consanguinaria* Led.), Staudinger auch nichts von einem Mittelpunkte sagt, dessen Stellung für *Geministrigata* so charakteristisch ist, so kommt sie bei der Beurtheilung dieser Art nicht in Frage.

5. *Acidalia marginepunctata* Göze (*immutata* Bkh.).

var. **Madoniata**: Kleiner und spitzflügeliger, gelblicher getönt, durch noch feinere und sparsamere Bestäubung lichter, in der Regel mit zierlicher Zeichnung, die Unterseite der Hinterflügel reiner, glänzend weißgrau, gelblich getönt, zeichnungslos. 11—12 mm.

Von dieser Form vergleiche ich 8 zum Theil ganz frische Exemplare beiderlei Geschlechts. Wiewohl es nun unter ihnen

nicht an solchen Stücken fehlt welche durch kräftiger entwickelte Zeichnung den Uebergang zu unserer *Marginepunctata* vermitteln, so entfernen sich doch die in ihrer Eigenthümlichkeit ausgeprägtesten so sehr von mitteleuropäischen Angehörigen dieser Art, daß die Annahme einer südlichen Varietät von ähnlicher Beschaffenheit, wie sie z. B. bei *Virgularia* vorkommt (var. *Canteneraria*), gerechtfertigt erscheint. Alle sind kleiner (11—12 mm Vorderflügelänge gegen 14—15 der hiesigen) und haben spitzere Vorderflügel, die Bestäubung noch feiner als bei *Marginepunctata*, so daß, wenn auch noch der gelbliche Farbenton und die zierliche Zeichnung hinzukommt, solche Exemplare der *lucanata* L. so sehr ähneln, daß sie nur durch das Auftreten der für *Marginepunctata* charakteristischen hohen Bogen in Zelle 2 und 3 der Vorderflügel, als innere Beschattung der Wellenlinie, kenntlich gemacht werden. Die hervorstechendste Eigenthümlichkeit der Sicilianer sehe ich aber an der Unterseite der Hinterflügel: diese ist reiner und noch glänzender gelblich weißgrau als bei hiesigen Stücken, außer dem schwarzen Mittelpunkte und den feinen Saumpunkten ganz unbezeichnet.

6. *Eupithecia gratiosata* H.-H.

var. *lavata*: Wenig größer, weiß mit verwaschener Zeichnung der Vorderflügel im Mittelfelde und am Saum, die Hinterflügel nur am Hinterwinkel wenig und verwaschen gezeichnet.

Hiermit ist zur Charakterisirung dieser in der Gefälligkeit des Aussehens hinter *Gratiosata* weit zurückbleibenden Form, von der ich ein wohlerhaltenes ♀ aus Sicilien erhielt, eigentlich gerade genug gesagt. Alle Zeichnung ist verschwommen, das Mittelfeld der Vorderflügel nur am Vorderrande deutlich braun und hier beiderseits leidlich begrenzt, gegen den Innenrand hin wird die bleigraue Färbung matter und verschwommen. Der Saum der Vorderflügel führt überhaupt kaum eine Zeichnung, so daß die bei *Gratiosata* sonst deutlich gezeichnete Wellenlinie, da ihre beiderseitige Beschattung nur rudimentär vorhanden

ist, nicht erkannt werden kann. Die Hinterflügel wie oben charakterisiert.

Unten ist die Zeichnung etwas reichlicher ausgefallen, aber abgesehen von dem scharfen Mittelfleck (auf den Vorderflügeln ein langgezogener Mittelstrich) im Vergleich zu der römischen *Cratiosata* immerhin nur schattenhaft.

Herrich-Schäffer's Bild stimmt zu der letzteren Form, wie ich sie in einer Anzahl erzogener Exemplare durch die Güte des Herrn von Caradja in meiner Sammlung führe. Von ihr weicht mein sicilianisches ♀, wie oben dargelegt, ab. — var. *larata* dürfte auf Sicilien selten sein, da ich sie niemals vorher erhielt.

Nach Hofmann fliegt *Cratiosata* auf Corsica und Sicilien. Sein Bild trägt denselben Charakter wie dasjenige Herrich-Schäffers. Also hätten wir es in var. *larata* vielleicht mit einer sicilianischen Lokalform zu thun?

7. *Eupithecia Tedaldiata* n. sp.

Kleiner, matt lehmbräunlich mit 2 weißlichen, undeutlich getheilten Doppelstreifen und schwarzem Mittelfleck, derjenige der Vorderflügel langgezogen und sehr schräg, die männlichen Fühler fein gewimpert, die Palpen länger. 8 mm.

Unserer *Pusillata* verwandt, als gute Art gekennzeichnet durch die längeren Palpen und vor Allem durch die Beschaffenheit der männlichen Fühler, welche deutlich mit sehr feinen Wimperborsten besetzt sind.

Die Färbung matt lehmbräunlich, unterbrochen durch die weißlichen Doppelstreifen, von denen der äußere deutlicher als der innere und durch eine schwache Linie getheilt ist. Dadurch entsteht ein in der Färbung deutlicher als bei *Pusillata* sich abhebendes Mittelfeld, welches aber nicht wie bei dieser durch scharfe braune Linien begrenzt wird. Der Raum zwischen den äußeren Doppelstreifen und dem Saume matt lehmbräunlich, die Stelle der Wellenlinie in ihm nur durch etwas kräftigere, aber gleichmäßig lehmbräunliche Beschattung wurzelwärts bezeichnet.

Die schwarzen Saumstriche sehr fein. Auf den Hinterflügeln ist nur der äußere Doppelstreif deutlich, das Wurzelfeld lichter, der Saum wie auf den Vorderflügeln. Der Mittelfleck der Hinterflügel klein und rundlich, derjenige der Vorderflügel ein sehr schräg verlaufender Strich von der Linken zur Rechten abwärts, viel schräger als bei *Pusillata*.

Unten sind alle Flügel licht graubraun getönt, nur mit deutlichem Mittelfleck.

Gewiß eine gute Art, deren Raupe man auf einer der Nadelholzpflanzen des Mittelmeergebiets wird vermuthen dürfen.

Mit *Tantillaria* B. welche nach Hofmann eine in Süd-Frankreich heimische kleine *Pusillata*-Form ist, kann *Tedaldia* wegen der abweichenden Fühlerbildung nicht zusammenfallen.

Neue Formen deutscher Macrolepidopteren,

von Pfarrer **A. Fuchs** in Bornich.

1. *Arctia purpurea* L.

(Hein. I. p. 250. Zerstreut im Süden und Nordosten, bis Hamburg, Hannover. Juni.)

1. var. **Berolinensis**: Kleiner, sparsamer und kleiner gefleckt.

2. ab. **immaculata**: Alle Flügel ungefleckt.

Beide Formen von Berlin.

Herrn Georg Schumann zu Berlin gelang es im letzten Frühjahr, eine Anzahl Raupen dieser, wie er schreibt, dort seltenen Art aufzustöbern; dabei wurde festgestellt, daß die aus ihnen erzogenen Schmetterlinge weniger und kleinere Flecke haben, ein Stück ist ganz ungefleckt. Zwei schöne ♂ der Zucht, die ich erhielt, bestätigen die von Herrn Schumann gemachte Beobachtung; ich füge hinzu, daß der ganze Schmetterling mit hiesigen verglichen, kleiner ist. Gegen den Innenrand der Vorder-

flügel nimmt die Zahl der an sich kleineren Flecke ab; die Hinterflügel haben deren nur 4: 2 vor der Wurzel und 2 vor dem Saume, also dieselben Flecke, die an unseren *Purpurea* stark ausgeprägt sind; bei den Berlinern sind sie nur klein. Im Farbentone sind weder die Flecke der Vorderflügel noch diejenigen der Hinterflügel von denen unserer Rheinländer erheblich verschieden; vielleicht kann man jene ein wenig bleicher nennen, namentlich oberhalb des Innenrandes, also an den Flügelstellen, wo die Verarmung eintritt.

Von der Bremenser Form, var. *atromaculata* Stögr. weicht die Berliner recht augenfällig ab. Ich besitze die erstere in 3 erzogenen Exemplaren, 2 ♂, 1 ♀, von dem Entdecker selbst, Herrn Albrecht Lahmann in Bremen. Bei allen dreien sind die Vorderflügel lebhafter gelb als bei hiesigen Stücken und reichlich gefleckt, auch vor dem Saume; der Farbenton der Flecke ist auf den Vorderflügeln ein dunkler, fast braunschwarz — daher der Name —, die Flecke am Saume mit einbegriffen. Allerdings variiert *Purpurea* in dieser Hinsicht auch bei uns: ich habe ein hiesiges ♂, welches auf den Vorderflügeln noch dunkler gefleckt ist als das in dieser Hinsicht hellste der 3 Bremenser und fast ebenso braunschwarz wie die 2 schwärzesten Bremenser; es kommen eben unter allen Varietäten auch Uebergänge vor. An den Hinterflügeln kann ich eine erhebliche Abweichung der var. *atromaculata* von unserer rheinischen *Purpurea* nicht constatiren; ihr Roth ist vielleicht ein wenig dunkler und gleichmäßiger und zieht an der Wurzel und am Hinterrande nicht ins Gelb — nur die Behaarung des Hinterrandes bleibt gelb —, aber die schwarzen Flecke sind nicht auffällender als bei manchen hiesigen Stücken auch.

Heinemanns oben citirte Angabe über die Verbreitung der Art in Deutschland gilt auch von unserem kleineren nassauschen Faunenbezirke. Dem Taunusgebirge scheint sie in seiner ganzen Ausdehnung zu fehlen, da ich sie weder bei Oberursel am Fuße des großen Juhlbergs und des Altkönigs, also in den Vorbergen

des Taunus, noch auch auf der gegenüberliegenden Nordseite des Gebirgs, im Kreise Usingen, traf, noch endlich auf den Gebirgshöhen des oberen Wisperthales um Diekscheid, trotz der nicht allzuweiten Entfernung vom Rheine. Sie kam mir zum ersten Male vor hier an den sommerlich heißen Abhängen unserer rheinischen Hügelkette, wo die kleinen Raupen im Herbste sich zwischen den Samen von Achillea und Tanacetum zu verbergen lieben und im Mai auf *Sarothamnos* fressend oder auch an der Erde gefunden werden.

2. *Aporophyla nigra* Hw.

(Hein. l. p. 322 und 831. *Aethiops* O. Selten, doch verbreitet.)

var. *Seileri*: Vorderflügel gleichmäßig rein und tiefschwarz, ohne kupfrigen Glanz, mit reichlicher tiefschwarzer Zeichnung.

Wir haben diese durch den reineren Farbenton ihrer Vorderflügel ausgezeichnete Varietät, die Herr Seiler in Dresden jährlich bei Coswig, 3 Stunden von Dresden entfernt, Anfangs September fängt, bisher für eine Lokalform der dortigen Gegend gehalten; aber durch die briefliche Mittheilung des Herrn Professor Standfuss, daß er gleichgefärbte Stücke aus schlesischem und russischem Materiale erzogen, erfährt diese Auffassung eine Berichtigung, und man wird bei *Ap. nigra* 2 Formen unterscheiden müssen: eine mehr südlich vorkommende, die Heinemann l. c. (id est p. 831!) gut charakterisirt hat, und eine nördlichere Form, eben unsere var. *Seileri*. Bei ersterer ist die Färbung der Vorderflügel mehr braunschwarz; dieser Eindruck wird dadurch hervorgerufen, daß das Wurzel- und Saumfeld, letzteres aber nur vor den schwarzen Pfeilflecken, kupfrigen Glanz führt. Im Mittelfelde bleibt die Färbung reiner. Auch ist bei meinen von Staudinger selbst als *Ap. nigra* erhaltenen Dalmatinern, die offenbar zu der von Heinemann im Nachtrage richtig gekennzeichneten *Ap. aethiops* O. \equiv *nigra* Hw. gehören, der Hinterrand der Vorderflügel um eine Nuance lichter als der dunklere Vorderrand. Bei var. *Seileri* dagegen sind die Vorder-

flügel ganz gleichmäßig rein und tief schwarz, fast blauschwarz; und wenn man den Schmetterling schräg hält, so tritt die reichere tiefschwarze Zeichnung aus dem Grunde der Fläche deutlicher hervor als bei den Dalmatinern. Nur eines meiner 3 Dresdener Stücke zeigt im Saumfelde oberhalb des Hinterrandes einen schwachen Kupferglanz namentlich dann, wenn man, wie oben bemerkt, den Schmetterling schräg hält; aber das will gegen den starken Kupferglanz der Dalmatiner, welcher der Färbung ihrer Vorderflügel einen andern Charakter verleiht, nichts heißen. Nach Herrn Seiler ist die schwarze Farbe der nach ihm benannten var. sehr haltbar: ein circa 15 Jahre altes Stück seiner Sammlung sieht noch jetzt fast ebenso schwarz aus als die 1900 gefangenen. Wir haben also in den letzteren nicht etwa nur frische *Nigra* vor uns, sondern eine gute var., die wenn man sich an dem reinen Farbentone erfreut, von den 2 *Nigra*-Formen die schönere ist.

Ueber den Charakter der Gegend, wo bei Dresden var. *Seileri* fliegt, sowie über andere, die Zucht betreffende Fragen, um deren Beantwortung ich gebeten, schreibt Herr Seiler: „Die Gegend bei Coswig ist eine öde Sand- und Haidegegend, vielfach mit Ginster bewachsen, an Baumwuchs meist nur Buchen und Birken aufweisend. Im Sommer ist es dort sehr trocken und heiß. Der Schmetterling fliegt Anfangs September und wird immer nur in wenigen Stücken geködert. In den Jahren 1897 und 1898 trat er etwas zahlreicher auf: damals erhielt ich auch Eier von geköderten ♀♀. Die Rämpchen schlüpfen gegen Ende Oktober und gedeihen bei Fütterung mit Wicken, Ampfer und sonstigen niederen Pflanzen ganz gut bis in den Dezember, zu welcher Zeit sie zu fressen aufhörten, um sich unter Moos u. s. w. zur Ueberwinterung zu verbergen. Ich brachte auch eine Anzahl gut durch den Winter, im Frühjahr aber, nachdem sie zu $\frac{3}{4}$ erwachsen waren, ging die Zucht aus unbekannter Ursache zu Grunde. In diesem Jahre (1900) fand ich am 2. August eine ziemlich erwachsene Raupe, die ich sofort als diejenige von

Nigra erkannte, gegen Abend an *Sarothamnus* fressend. Bei fehlendem Futter gab ich ihr aushillsweise gewöhnliche Haide, die das Thier ebenfalls annahm. Am 10. August war die Raupe in der Erde verschwunden: ich störte die Puppe nicht, und am 3. September saß ein prächtiges ♀ im Zuchtkasten, der im Freien stand.*

Danach ist die Raupe polyphag.

3. *Orrhodia ligula* Esp.

ab. **conspadicea** Tefens in litt.: Vorderflügel rothbraun, getrübt, mit 2 schwarzen Querstreifen, der zweite am Vorderende erweitert.

Rössler hat die Artrechte der *Ligula* vorzüglich auf die schärfere Spitze aller Flügel gegründet; der Saum der Vorderflügel ist unterhalb der Spitze flach abgeschnitten und dann stark bauchig erweitert, stärker als bei *Vaccinii*; dadurch erscheint die Spitze ein wenig vorgezogen. Diejenige der Hinterflügel ist schmal und lang. Doch ändert *Ligula* in dieser Hinsicht etwas ab; ich habe ungarische Stücke, deren Flügelschnitt kaum anders ist als bei hiesigen *Vaccinii*. Dadurch wird die Bestimmung erschwert, zumal beide Arten, was die Zeichnung anlangt, in derselben Richtung variiren, also Parallelförmigkeiten hervorbringen, und es bleibt dann zur richtigen Bestimmung eines Exemplars oft nur übrig die etwas bedeutendere Größe der *Ligula*, die Breite ihrer Vorderflügel und ihre gewöhnlich trübere Färbung.

Die oben beschriebene Aberration ist die Parallelförmigkeit zu der bekannten *Vaccinii*-Abänderung *Spadicea*, deren ganzen Charakter sie hat. Sie unterscheidet sich aber durch ihre trübere Färbung, auf welcher die schwarzen Querstreifen meist weniger auffallen. Der vordere ist breit und nimmt fast das ganze Wurzelfeld ein. Der 2. ist schmaler und nur am Vorderrande beiderseits erweitert; aus ihm leuchten am Vorderrande 4—5 weißliche Fleckchen hervor. Zuweilen bildet der untere Theil der Nierenmakel einen runden schwarzen Mittelfleck.

Eine *Vaccinii*-Aberration, welche sich in einer ganz eigen-
thümlichen Richtung bewegt, findet sich als ab. *glabroides* in
meiner Sammlung. Hier ist ihre Diagnose:

ab. **glabroides**: Lebhaft rothbraun, bläulich getönt, am
Vorderrande lichter, mit lichten, ledergelblichen Makeln und
breiter, ledergelber Wasserbinde vor dem Saume.

Die Richtung, in welcher sich diese schöne Aberration
hält, wird schon durch den Namen bezeichnet: sie trägt den
Charakter der bekannten *Erythrocephala*-Aberration *Glabra*.
Ihre Färbung ist ein schönes, bläulich getöntes Rothbraun, welches
nach dem Innenrande zu dunkler wird: in ihm liegen die leder-
gelben Makeln, von deren erster zuweilen nur die ledergelbe
Begrenzung vorhanden ist; die Nierenmakel zeigt in der unteren
Hälfte eine schwärzliche Ausfüllung, die obere ist stets ledergelb
und tritt scharf hervor; saumwärts wird der dunkelrothbraune
Flügeltheil von der ledergelben Wasserbinde begrenzt. Gewöhnlich
sind zwei weißlichblaue Querlinien als Einfassung des Mittelfeldes
vorhanden und auch die Rippen bläulich.

Beide Formen von Bornich, ab. *conspadicea* sehr selten;
von Staudinger erhielt ich einen weiblichen Uebergang zur ab.
glabroides unter dem Namen *Spadicea*, und als ich ihm darüber
mein Erstaunen ausdrückte, wurde mir zur Antwort, daß *Spadicea*
eine sehr veränderliche Form sei. Hofmann bildet unter diesem
Namen eine rothe *Vaccinii* mit 2 schwarzen Querstreifen ab.
und diese Form ist auch im Obigen als *Spadicea vera* in An-
spruch genommen.

4. *Acidalia contiguaria* Hb.

(Hein. I. p. 717. *Arrhostia contiguaria* Hb.)

ab. **dirutaria**: Strohgelb, sehr fein und sparsam braun
bestäubt, ohne Querstreifen, aber am Vorderrande der Vorder-
flügel mit 2 oder 3 braunen Flecken und feinem schwarzem
Mittelpunkte aller Flügel, die Stelle der Wellenlinie nur durch
zackige braune Beschattung wurzelwärts bezeichnet.

Aus Raupen, die bei Rüdesheim, wie üblich, an *Sedum album* gefunden waren, sowie aus Eiern der bei uns vorherrschenden var. *obscura* erzog ich eine Anzahl auffallend heller und wenig gezeichneter *Contiguaria*, im Ganzen etwa 20, die sich gegen alle bisher bekannten Formen dieser veränderlichen Art charaktervoll abgrenzen. Von der von Hübner abgebildeten *Contiguaria*, wie ich sie von Zermatt und Rachlau, aber in wenigen Exemplaren auch von hier besitze, unterscheidet sich ab. *devararia* bei gleicher strohgelber Färbung durch das völlige Fehlen der braunen Querlinien, von denen nur am Vorderrande der Vorderflügel 2 oder 3 Flecke übrig geblieben sind, sowie durch noch feinere und noch sparsamere braune Bestäubung; von der durch Häufung des Staubes dunkel gewordenen var. *obscura*, welche der Querlinien ebenfalls entbehrt, wenigstens in dem Maaße der Hübner'schen *Contiguaria*, durch den nur sehr dünnen und sehr feinen Staub; von ab. *fuscalata* durch die der *Contiguaria* gleiche strohgelbe Färbung.

Die hellste aller *Contiguaria*-Formen, nur wenig gezeichnet. Strohgelb, die feine Bestäubung spärlich, aber gleichmäßig über alle Flügel vertheilt, am Vorderrande der Vorderflügel 2 oder 3 zuweilen ganz schwache braune Flecke, ein stets deutlicher schwarzer Mittelpunkt auf allen Flügeln, die Wellenlinie wurzelwärts mehr oder weniger gefleckt, schwarze Saumstriche: das ist die ganze Zeichnung des durch sein einfaches Gewand wenig hervortretenden Insekts.

Nach dieser Darlegung, welche meine früheren Bearbeitungen der *Contiguaria* abschließt, gestaltet sich die Systematik dieser veränderlichen Art nimmehr folgendermaßen:

Contiguaria Hb. (*Eburnata* Wk.): Strohgelb*), fein braun

*) Heinemann's Beschreibung l. c. ist ungenügend, insbesondere trifft nicht zu, was über die Grundfarbe gesagt wird. Wenn Heinemann diese als „weißgrau“ bezeichnet, so könnte man zu glauben versucht sein, daß er die ab. *fuscalata* vor sich gehabt habe, und es fiel dann *Contiguata* Hb. — so schreibt er — mit dieser Form zusammen. *Contiguaria* Hb. hat nach der Abbildung strohgelbe Grundfarbe, womit alle mir zu Gesicht gekommenen auswärtigen Stücke und die meisten hiesigen stimmen.

bestäubt, mit dunkeln, am gelben Vorderrande verdickten Querlinien, dunkelgelblicher Wellenlinie, schwarzen Mittelpunkten und schwarzen Saumstrichen.

ab. *diutaria* Fs.: Strohgelb, sehr fein und sparsam braun bestäubt, ohne Querlinien, aber am Vorderrande der Vorderflügel mit 2 oder 3 braunen Flecken, einem feinen schwarzen Mittelpunkte aller Flügel und schwarzen Saumstrichen, die Wellenlinie durch zackige braune Flecke wurzelwärts bezeichnet.

ab. *obscura* Fs. (Stett. ent. Ztg. 1875): Strohgelb, durch dichte Bestäubung, in welcher die Rudimente der Querlinien verschwinden, bis zur Wellenlinie verdunkelt. Diese fleckig hell, der Vorderrand der Vorderflügel an der Wurzel oft in einer feinen Linie schwarz.

Im Rheingau und der Loreley-Gegend die gewöhnliche Form.

ab. *fuscalata* Fs. (Stett. ent. Ztg.): Graubraun, schwach gelblich getönt, braun bestäubt, alle Zeichnung durch die dunkle Färbung aller Flügel nur schattenhaft.

Durch Veränderung der Grundfarbe in ein gelblich getöntes Braungrau entstanden. In der Färbung an *Asellaria* erinnernd. 12 Exemplare von Bornich, aus Eiern der var. *obscura* in zweiter Generation gezogen, aber auch im Freien gefangen, z. B. 26. 6. 76 und dann im Juli 1899 wieder beobachtet, doch sehr selten.

5. *Acidalia remutata* S.-V.

(Hein. I. p. 715. *Arrhostia remutata* V.)

ab. *exstirpata*: Sehr bleich strohgelb, fein und dünn dunkler bestäubt, zeichnungslos.

Unter der auch bei uns in grasigen Wäldern verbreiteten *Remutata* finden sich hier und bei St. Goarshausen, also in unserer Gegend wohl überall, ganz oder fast ganz zeichnungslose Stücke. Von meinen zweien ist das eine absolut ohne Zeichnung: sehr licht weißgelb, dunkler bestäubt, ohne jede Spur der sonst üblichen Querstreifen. Das zweite, dessen Hinterflügel

auch noch den feinen Mittelpunkt führen, zeigt wenigstens eine Andeutung der Querstreifen, ist also, obwohl von gewöhnlichen *Remutata* recht augenfällig verschieden, als Aberration nicht vollkommen entwickelt; das bei St. Goarshausen gefangene Stück aber, in der Sammlung des Herrn Forstmeisters Wendlandt befindlich, stimmt mit jenem ersten im völligen Fehlen der Querlinien überein.

6. *Ematurga atomaria* L.

(Hein. I. p. 675.)

ab. ♂ *ustaria*: Ockergelb, durch Häufung der braunen Strichel besonders auf den Vorderflügeln verdunkelt, so daß die Zeichnung nur noch schattenhaft auftritt.

Im 1898er Hefte der Nassauischen Jahrbücher habe ich als vermuthliche ab. *unicoloraria* Stdgr. eine auch bei uns vorkommende *Atomaria*-Aberration besprochen, die, ganz verdunkelt und durch diesen von gewöhnlichen *Atomaria* so sehr abweichenden Charakter mit den neuerdings bei immer mehr Arten konstatarnten melanistischen Formen verwandt, mit der wirklichen ab. *unicoloraria* Stdgr. nichts zu thun hat. Diese, die in unseren mitteleuropäischen Gegenden überhaupt nicht vorkommen kann, ist, wie meine inzwischen erworbenen 2 Exemplare beweisen, eintönig ockergelblichgrau, fein dunkler bestäubt, außer dem Mittelrande der Vorderflügel zeichnungslos, hat also einen von ab. *ustaria* völlig verschiedenen Charakter. Bei letzterer sind namentlich die Vorderflügel durch dichtes Zusammentreten der braunen Strichel fast ganz braun, so daß die Zeichnung undeutlich wird; nur vor dem Saume der Vorderflügel, in der Mitte desselben, findet sich eine von der Verdunkelung frei gebliebene Stelle, die als gelber Fleck erscheint.

Die Systematik für *Atomaria*, soweit sie bis jetzt feststeht, ist also die folgende:

***Atomaria* L.:** Ockergelb (♂) oder weißlich (♀), dichtbraun gesprenkelt, die Vorderflügel mit 4, die Hinterflügel mit 3 braunen Querbinden, cfr. Hein. I. c.

ab. ♂ **ustaria** Fs.: Ockergelb, durch Häufung der braunen Strichel besonders auf den Vorderflügeln verdunkelt, so daß die Zeichnung nur schattenhaft auftritt.

var. **Krassnojarscensis** Fs. (Nass. Jahrb. 1899): Kleiner, mit schmäleren Flügeln, die vorderen spitzer, licht graugelb, schmutzig, fein und braun bestäubt, am Saume nicht verdunkelt, die Vorderflügel mit 4, die Hinterflügel mit 3 deutlichen und braunen Querstreifen.

var. **orientaria** H.-S.: Lebhaft ockergelb, fein braun bestäubt, am Saume gebräunt, die Vorderflügel mit 2–3, die Hinterflügel mit nur einem licht braunen Querstreifen, alle Flügel mit dickem braunem Mittelfleck (♂) oder licht weißlichgelbgrau, fein und dünn bestäubt, die Vorderflügel mit 4, die Hinterflügel mit 2 bräunlichen Querstreifen (♀).

ab. **unicoloraria** Stgr.: Ockergelb, fein und dünn braun bestäubt, zeichnungslos, nur die Vorderflügel mit dickem braunem Mittelrand.

7. *Cidaria molluginata* Hb.

(Hein. I. p. 769.)

var. **poecilata**: Größer und mit breiteren Flügeln, die zwei Farben weißgrau und braun, nicht lehmgelb getönt, bunt mit schärferer Zeichnung, beiderseits durch einen rehbraunen, dunkel getheilten und gesäumten Doppelstreifen begrenzten Mittelfeld und weißer, wurzelwärts auf den Vorderflügeln braunfleckig angelegter Wellenlinie.

Herr Eisenbahnsecretär Andreas zu Wiesbaden fing Ende Juli 1898 am Gerstruben bei Oberstdorf in Ober-Baiern ein *Molluginata*-♀, aus dessen Eiern er in Wiesbaden etwa 40 Schmetterlinge erzog; die Raupen waren mit *Galium mollugo* gefüttert. 3 Falter kamen noch im Herbste zum Vorschein; die übrigen schlüpfen im folgenden Jahre sehr unregelmäßig von Februar bis Ende Juli aus. Herr Andreas zog sie unbedenklich zu *Molluginata* und that Recht daran: artlich sind sie sicher

von unserer *Molluginata* nicht verschieden, machen aber doch einen andern Eindruck, der sich am besten dahin charakterisiren läßt: sie sind bunter, und müssen darum als eine dem oberbairischen Gebirge angehörende bemerkenswerthe Lokalform angesehen werden. Dieser Eindruck des Bunten wird dadurch hervorgerufen, daß alle Zeichnung, namentlich diejenige der Vorderflügel, beiderseits schärfer ist, also von der lichten Grundfarbe sich charaktervoll abhebt.

Ein wenig größer und breitflügliger als die hiesige *Molluginata*: sehr licht weißgrau, fein und sparsam braun bestäubt, das Mittelfeld beiderseits durch eine scharf begrenzte graubraune bis rehbraune Querbinde eingefast. Die Färbung der Binden, die von einer dunklen Linie begrenzt und auch von einer solchen getheilt sind (namentlich die Theilungslinie der äußeren Binde ist immer deutlich), ist heller oder dunkler, zuweilen unter dem Vorderrande braunfleckig, die Aushöhlung zwischen den 2 Ecken der äußeren Begrenzung des Mittelfeldes gewöhnlich braunschwarz. Der innere Theil des Mittelfeldes ist bei 4 der mir vorliegenden 5 Exemplare eine breite, licht weißgraue, fein braun bestäubte Querbinde, welche beiderseits durch die dunklen Grenzlinien der rehbraunen Einfassungen des Mittelfeldes deutlich bezeichnet wird. Nur bei einem ♂ treten, wie bei meinen hiesigen *Molluginata* stets, die braunen Doppelstreifen in der Mitte der weißen Binde zusammen, so daß die letztere bei diesem Stück in 2 getrennte Flecke aufgelöst erscheint. Die Wellenlinie deutlicher weiß als bei *Molluginata*, wurzelwärts mehr oder weniger rehbraun gefleckt, saumwärts gelbbraunlich angelegt, doch hier lichter und gleichmäßig. Auf der Unterseite sind die dunkeln Querlinien schärfer als bei gewöhnlichen *Molluginata*.

8. *Zonosoma linearia* Hb.

(Hein. I. p. 709.)

ab. **nigrosparsaria**: Alle Flügel bis zum Mittelschatten fein, aber dicht schwarz bestäubt, am reichlichsten im Mittelfeld, das letztere mit feinem weißlichem Mittelmonde.

Die Bestäubung sehr fein, aber reichlich, so daß dadurch der Schmetterling einen von der Stammart wesentlich verschiedenen Anstrich erhält. Im Mittelfelde ist die Bestäubung am stärksten, aus ihr leuchtet der unbestäubt gebliebene Mittelfleck deutlich hervor, namentlich auf den Hinterflügeln.

. Von Newiges.

Die var. *strabonaria* Z., welche Heinemann noch als eine eigene Art betrachtet, kommt hier nur in heißen Sommern, wo eine schnelle Entwicklung der Raupen möglich war, einzeln unter gewöhnlich gefärbten Angehörigen der zweiten Generation vor von Ende Juli bis in die 2. Woche des August, z. B. 1889. Alle Exemplare, welche ich damals sammelte — es mögen wohl gegen 40 gewesen sein — sind kleiner als die im Mai fliegenden Glieder der 1. Generation (vgl. hierzu auch von Heinemanns richtige Angaben über die Größenverhältnisse) und haben die scharf vorgezogene Spitze der Vorderflügel, auf welche Heinemann l. c. mit Recht Gewicht legt. Aber nur der kleinste Theil bestätigt durch seine röthliche Färbung und den graurothen Mittelschatten seine Zugehörigkeit zur echten var. *strabonaria* Z., die um der mannigfachen Uebergänge willen nicht als eine gute Art betrachtet werden kann, wenn auch von Heinemann für *Linearia* als Flugzeit den Mai und August angiebt, also eine doppelte Generation, bei *Strabonaria* dagegen nur den August. Die Stellung des Mittelflecks der Hinterflügel, der bei *Strabonaria* dem Mittelschatten genähert sein soll, oder gar in ihn hineingerückt ist, spricht nicht entscheidend mit, da beide Formen in dieser Hinsicht abändern.

Hemiptera Sumatrana

collecta a dom. **Henrico Dohrn**,

enumerata et descripta a **Gustavo Breddin**.

Pars II.

Fam. Pyrrhocoridae.

Lohita grandis Gray.

var. **sumatrana** Dist.

Soekaranda (Januar).

Occurrit etiam in insulae Borneo meridionalis parte orientali (!).

* **Physopelta limbata** Stål.

(Syn. *Iphita limbata* Stål, Enum. I. p. 99.)

Species variat alis vel rudimentariis vel plus minusve completis. In speciminibus alis rudimentariis praeditis, ut saepe in Heteropteris occurrit, etiam pronotum transformatum est formamque angustiore et planiorem exhibet. Dom. Stål specimina tantum alis destituta vidit.

Forma alata.

♂♀. Corpore elongato, pone humeros subaequilato. Prothorace distinctissime transversali, inter humeros quam longitudine sua paulo minus quam duplo latiore (5 : 3), trapezoidali; marginibus lateralibus subdilatis, circa medium leviter sinuatis; supra paulo ante medium leviter transversaliter impresso, lobo antico leviter convexo, ad marginem anticum depressiusculo, depressione tamen linea impressa haud separata. Membrana lata, apicem abdominis distincte superante.

Specimina inter formam typicam inalatam et nostram alatam intermedia haud desunt.

Membrana variat nunc omnino nigro-fusca, nunc limbo costali et apicali albescenti. Rostro nunc inter coxas inter-

medias extenso, nunc basin ventris superante. Antennarum articulo quarto cum primo nunc aequilongo nunc eo brevior.

Sockaranda (Januar), formae typica et alata.

Physopelta gutta Burm.

Sockaranda (Januar).

* **Physopelta albofasciata** Deg.

Sockaranda (Januar).

Specimina vidi reportata ex insulis Java. Banguey, Palawan.

* **Physopelta villosa** n. spec.

Corpore elongato-ovato, undique flavescenti-villoso. Capite breviter triangulari, latitudine sua cum oculis distinctissime brevior. Pronoto late subtrapezoidali, inter humeros quam longitudine sua mediana paulo minus quam duplo latiore (5 : 3). Marginibus lateralibus circa medium sinuatis, ante medium rotundatis, totis carinatis nec reflexis; carina versus humeros evanescenti; margine postico late rotundatulo. Pronoto supra in medio transversaliter impresso, impressione obsolete carinulata (fere ut in quibusdam *Ectrichodiinis*); lobo postico subplano (limbo humerali subelevato excepto), dense et sat rude punctato, antice carinula mediana obsoleteuscula instructo; lobo antico longitudinaliter convexiusculo, antorsum ad marginem anticum subito declivo. Scutello aequilateriali, plano, cum clavo corioque, huius limbo costali excepto, remote punctulato: punctis clavi in series plus minusve regulares ordinatis. Membrana in utroque sexu apicem abdominis attingente. Rostro basin ventris attingente; articulo primo oculorum marginem posticum haud attingente; articulo tertio secundo longiore. Capite inferiore profunde sulcato; mesosterno medio distincte carinulato. Femoribus anterioribus subtus biserialim dense et acute granulatis, ante apicem tuberculis paucis paulo maioribus nonnunquam munitis. Tarsis gracilibus, posteriorum articulo primo apicalibus duobus simul sumptis duplo longiore. Antemis crassiusculis atque breviusculis; articulo primo capite vix longiore:

articulo secundo quam primo, et iterum articulo quarto quam secundo paulo longiore; articulo tertio quam secundo fere duplo brevior.

Nigro-fusca, coxis, trochanteribus, tarsorum articulationibus et ventris disco in ferrugineo-piceum dilutis; rostro sordide flavescenti. Prothoracis marginibus lateralibus (humeros versus paulo dilatatis), corii limbo costali basin versus introrsum diffuse subdilatato, dorso abdominis, connexivo supra subtusque segmentoque genitali maris aurantiaco-rubris. Antennis nigris; articulo quarto, basi et apice imis fuscis exceptis, eburneo. Membrana nigra, angulo basali interiore et basi ima subaurantiaco-fuscis. Alis leviter fumigatis, venis fuscis.

Long. corp. 7—9 mm; lat. hum. $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{4}$ mm.

Soekaranda (Januar). Liangagas.

Species *Ph. pilosae* Stål philippinensi forte affinis tamen certissime distinctissima. Differt ab omnibus, quas quidem cognoscam, congenericis praeter parvitatem corporis, brevitatem antenarum, pilositatem densam, praecipue incisura etiam segmenta tertium et quartum separante lateribus valde antorsum curvata, segmento ventrali tertio medio quam in lateribus duplo longiore.

Antilocheus bicolor Leth.

Soekaranda (Januar).

Praeterea Banguay (!).

* **Ectatops rubiaceus** Am. & S.

eum var. **ophthalmicus** Burm.

Soekaranda (Januar).

Occurrit etiam in ins. Palawan (!).

* **Ectatops obscurus** Vuillef.

Soekaranda (Januar).

* **Ectatops speculum** n. spec.

Capite elongato-triangulari; antenarum insertionem ab oculis quam ab apice capitis distincte magis distante; oculis stylatis

subsursum directis. Pronoto quam longitudine sua fere tertia parte sua latiore (3 : 2), paulo ante medium sat fortiter transversaliter impresso, extus distincte carinato-marginato. Scutello basin versus convexo ibique medio nonnunquam subtuberculariter elevato. Rostro medium segmenti quarti ventralis attingente. Antennis medioeribus, articulo primo quam capite nonnihil brevioribus.

Nigro-fuscus, breviter flavo-griseo-puberulus. Antennarum articuli quarti annulo lato subbasali, scutelli apice femorumque posteriorum basi cum trochanteribus albo-luteis, tibiis apicem et tarsis basin versus saepe sordide ferrugineo-fusciscentibus. Hemelytris pulchre ochraceis; clavo toto, corii linea percurrente rimulam et venam principalem sequente eiusdemque limbo toto angusto piceo-brunneis. Membrana dilate flava; limbo toto sat lato nigro-fusco. Ventris maculis submarginalibus rotundatis typicis glanduligeris nigerrimis.

Long. corp. ♂: 8-8½, ♀: 10-10½ mm; lat. hum. ♂: 3, ♀: 3½ mm.

Soekaranda (Januar).*)

Saldoides n. gen.

Capite horizontali, elongato, latitudine sua cum oculis distinctissime longiore; oculis medioeribus sessilibus vel vix stylatis, semiglobosis; capite inter oculos transversaliter convexo, superne viso ab oculis usque ad apicem tuberculorum antennalium dilatato

*) Species, ut videtur, *E. adusto* Walk. affinisissima, differt tamen, si recte describit auctor, antennarum articulo quarto albo-annulato, rostro longiore aliisque notis.

E. nervosus n. spec.

E. speculo omnino similis, at membrana nigro-fusca, veuis omittas fere usque ad marginem ipsum luteo-albis.

Borneo (Baram thumen, Kükenthal leg.), Banguay.

Hanc formam varietatem *E. speculi* simillimi existimare nequeo propter colores membranae omnino aliter dispositos (Disco inter venas in *E. nervoso* nigro, in *E. speculo* luteo; iterum apicibus venarum in limbo peripherico in *E. nervoso* luteis, in *E. speculo* nigris). Est species propria quamvis affinisissima, in Borneo insulisque proximis *E. speculi* vicaria.

et hic latissimo. Capite inferiore punctato; bucculis minusculis fere rectangularibus; marginibus lateralibus capitis inferioris inter bucculam et antennarum insertionem dente lato apertangularem etiam a supero bene distinguendo armatis. Pronoto trapezoidico, inter humeros quam capite cum oculis duplo latiore: marginibus lateralibus carinatis, antice distincte calloso-reflexis. Scutello distincte convexo. Hemelytris clausis abdomini fere aequilatis: angulo apicali corii extus oblique detruncato. Meso- et metasterno longitrorsum carinatis; pleurorum arcis scapularibus circum-punctatis. Ventre basin versus subsulcato. Rostro longo, ventris medium longe superante. Pedibus medioeribus; femoribus anticis spinulis nonnullis armatis, ceteris inermibus; tarsorum posteriorum articulo primo quam apicalibus duobus simul sumptis multo longiore. Antennis tenuibus; articulo primo capiti vix aequilongo et quam articulo secundo haud vel vix longiore.

Genus *Ectatopi* affinis, structura capitis aliisque notis facile distinguitur.

* *S. ornatus* n. spec.

♂: Capite pronoto longiore; hoc paulo ante medium supra et in lateribus distincte constricto; marginibus lateralibus pone stricturam rectis, ante stricturam rotundatis ibique distinctissime calloso-reflexis; parte cicatriciali convexa, subbituberculata, postice rude, antice subtiliter circum-punctata, ceterum cum capite superiore et laterali corporeque inferiore impunctatis. Postpronoto, scutello, corio cum clavo prostethioque secundum marginem anticum sat fortiter atque rude punctatis. Membrana apicem abdominis haud superante. Rostro basin segmenti septimi ventralis attingente; articulis primo secundoque aequilongis, apicalibus deinceps brevioribus. Femoribus anticis subtus apicem versus spinulis duabus minutis armatis. Antennarum articulis secundo quartoque subaequilongis; tertio tenui, quam ceteris multo brevior.

Corpore, cum dorso abdominis, nigro, glabro, supra opaco, infra nitidulo. Antepronoti marginibus lateralibus callosis, post-

pronoti angulo humerali glabro, corii macula parva triangulari costali prope angulum apicalem posita maculisque in angulis apicalibus segmentorum connexivalium supra subtusque positis lacte sanguineis. Antennarum articuli quarti annulo latissimo subbasali basi que angustissima articuli tertii albo-luteis. Rostro (huius articulis basali et apicali paulo obscurioribus), tibiis apicem versus tarsisque plus minusve picescenti-flavis vel ferrugineo-flavis. Membrana fusco-nigra.

Long. corp. 9 mm; lat. hum. $3\frac{1}{2}$ mm.

Soekaranda (Januar).

* *Euscopus parviceps* n. spec.

♂♀: Corpore subovaliter elongatulo. Capite minusculo, quam pronoti latitudine collari angustiore, cum oculis fere aequaliter triangulari; oculis sessilibus, sursum omnino non directis. Bucculis brevibus, modice elevatis, angulum fere rectum apice acuminatum efficientibus. Pronoto sat fortiter transverso, inter humeros quam longitudine sua mediana fere duplo latiore (5 : 3), extus sat late calloso-marginato, callo versus humeros dilatato-evanescenti; margine postico late rotundatulo; marginibus lateralibus paulo ante medium levissime sinuatis. Pronoto supra paulo ante medium transversaliter impresso; area cicatricali modice convexa glabra, lineis distincte punctatis undique circumscripta. Hemelytris in utroque sexu apicem abdominis attingentibus. Meso- et metasterno medio carinatis; lineis impressis areas scapulares pectoris includentibus omnibus punctatis. Rostro coxas posticas haud vel vix attingente; articulo primo quam capite paulo brevior et articulo secundo aequalo; articulo tertio quam secundo et iterum quarto quam tertio paulo brevioribus. Femoribus anticis subtus pone medium spinulis duabus distantibus armatis; tarsorum posticorum articulo basali quam articulis apicalibus simul sumptis distincte longiore (3 : 2). Antennis breviusculis; articulo primo omnium longissimo articulisque secundo et tertio simul sumptis fere aequalo; articulis quarto et secundo aequalo.

libus. Pronoti area cicatricali impunctata: lobo postico cum area angusta collari rude et densiuscule punctato, limbo laterali calloso, glabro. Scutello et hemelytris dense punctatis; punctis clavi in series subconfusas ordinatis.

Corpore cum rostro, pedibus antennisque nigro, opaco. Corii limbo angusto costali abdomineque supra subtusque dilute sanguineis; ventre flavescenti-sericeo, incisuris omnibus (medio angustissime latera versus latius nigro-fuscis, extus decurtatis) maculisque utrinque tribus rotundatis nigris. Articuli antennarum quarti parte maiore basali (basi ipsa excepta), prothoracis margine calloso laterali retrorsum paulo dilatato, scutelli saepe apice, nec non macula glabra punctiformi corii mox ante suturae membranalis medium posita eburneis. Membrana sordide picescenti: alis hyalinis, apice leviter infuscatis.

Long. corp. 8—10 mm; lat. hum. 3—4 mm.

Soekaranda (Januar).

Praeter caput distincte angustius oculosque ne minime quidem stilatos cum genere *Euscopo* omnino congruit; habitu quodammodo *Scantii* admonet, a quo buccularum structura ceterisque differt.

* **Aeschines bucculatus** Stål.

Soekaranda (Januar).

Occurrit etiam circa Perak Malaccae (!).

* **Melamphaus faber** Fab.

Varietas typica, sanguineo-maculata, varietas alia supra omnino nigra et varietas intermedia supra nigra macula corii magna obsoletissima in insula occurrunt.

Soekaranda (Januar).*)

* **Dindymus albicornis** Fab.

Soekaranda (Januar).

*) *Melamphaus circumdatus* Walk. (1873) = *Antilochus reflexus* Stål (1863).

* *Dindymus Thunbergi* Stål.

Specimina pulchre aurantiaco-lutea. Pronoti sulcis transversis tenuissimis, scutelli basi, articuli quarti antennalis imo apice, tarsorum articulis duobus apicalibus, macula basali ventris pectorisque tantum in hac varietate nigris vel piceis.

Species monticola sec. dom. Dohrn.

Sinabong.

Dindymus rubiginosus Fab.

Soekaranda (Januar, in copula!).

Specimina etiam vidi ex insulis Java et Celebes reportata.

Dindymus Debyi Leth.

Soekaranda (Januar).

Occurrit etiam in ins. Borneo (!), Banguey (!), Palawan (!).

Dysdercus cingulatus Fab.

Soekaranda (Januar, in copula!).

* *Dysdercus poecilus* H.-S.

Soekaranda (Januar, in copula!).

Neue Pepsis-Arten

aus dem königl. Museum für Naturkunde zu Berlin.

Von Dr. **Günther Enderlein**.

Pepsis Staudingeri nov. spec.

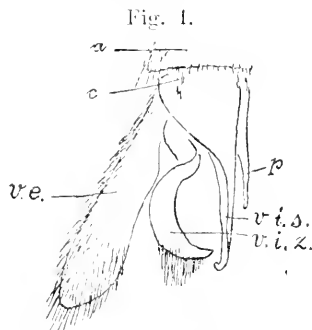
Tief samtschwarz mit geringem blauen schwach violettem Schimmer. Dicht und äußerst fein pubescirt. Parapsidenfurchen schauf eingeschnitten. Antennen schwarz, Unterseite grau angehaucht, letztes Glied roth, auf der Unterseite die drei letzten Glieder roth. Vorder- und Hinterflügel stark rothgelb mit intensiv rothem Glanz. Die Vorderflügel außerhalb der geschlossenen Zellen dunkelbraun, 3. Cubitalzelle und 2. Discoidalzelle schwach angeraucht. Die Flügelspitze mit weißlich hyalinem Randsaum.

der von der braunen Zeichnung ziemlich scharf abgesetzt ist und die äußere Hälfte des Spitzenleckes einnimmt: die hyaline Zeichnung zieht sich am ganzen Außenrand hin bis zur Hälfte der Apicalzelle. Auf den Hinterflügeln setzt sich die dunkelbraune Zeichnung in gleicher Breite und Lagerung, wie auf den Vorderflügeln, fort, der hyaline Randsaum erstreckt sich bis etwa in die Mitte der unvollständigen Discoidalzelle. Flügelwurzeln beider Flügel intensiv samtschwarz. Unvollständige Cubitalzelle schmal, die beiden sie begrenzenden Adern parallel.

Copulationsorgane: Valvae externae (Forcipes) oben am Ende und an der Außenseite behaart, Unterseite nicht behaart, glänzend. Richtung der Haare nach hinten abstehend.

(Fig. v. e.) Valvae internae secundae (Sagittae).

(Fig. v. i. z.) sichelförmig am Ende behaart.



Pepsis Staudingeri nov. spec. Linke Hälfte des männlichen Copulationsapparates: p = Penis: v. i. s. und v. i. z. = Valva interna I und II (Sagittae): v. e. = Valva externa (Forcipes): c = linke der beiden Cerci: a = letztes Abdominalsegment.

Subgenitalplatte (Fig. 2) kurz, an der Basis schwach behaart, am Ende gerade abgeschnitten, mit einer leistenförmigen

Fig. 2.



Pepsis Staudingeri nov. spec.

Subgenitalplatte von unten.

Stett. o. tomol. Zeit. 1901.

Fig. 3.



Pepsis formosa Say.

Subgenitalplatte von unten.

Erhebung auf der Unterseite, die sich bis in die spitzen Hinterecken erstreckt, vor derselben eine zweite, schwächere Leiste. Auf der Unterseite glänzend.

Körperlänge: 28—35 mm. Flügellänge 31—34 mm, Flügelspannung: 65—70 mm.

Argentinien, 3 ♂♂.

Diese auffällige und schöne Art stimmt in Größe und Zeichnung fast mit der mexikanischen *Pepsis formosa* überein: sie ist mit dieser in dieselbe von Lucas aufgestellte Gruppe einzuordnen (Lucas, Die Pompiliden-Gattung *Pepsis*, Berliner Entomol. Zeitschrift Bd. 39, 1894, Heft IV), die auf Seite 731 charakterisiert ist. Von *Pepsis formosa* Say unterscheidet sie sich leicht durch die leuchtende rötliche Färbung der Flügel, durch die Copulationsorgane der ♂♂, durch die Fühlerfärbung, den ausgedehnteren farblosen Randsaum, die tieferen Parapsidenfurchen und durch die viel schmälere unvollständige Cubitalzelle der Hinterflügel.

Diese, wie die folgenden beiden Species fanden sich unter einer größeren Anzahl *Pepsis*-Arten, die dem kgl. Museum für Naturk. zu Berlin übersandt waren. Zu Ehren des verstorbenen Herrn Dr. O. Staudinger wurde diese schöne und durch Farbenschprach auffällende Form benannt.

***Pepsis altitarsus* nov. spec.**

Schwarz mit bläulich grünem Schimmer. Mittelsegment samtschwarz. Hinter-Schienen und -Tarsen sehr stark seitlich zusammengedrückt mit starkem Haarkamm, so daß dieselben außerordentlich hoch erscheinen, wie es ähnlich nur noch bei den Männchen von *Pepsis aurozonata* F. Sm., *sphinx* Luc., *crassicornis* Moes., *cerastes* Luc., *cornuta* Luc., *lateralis* Moes. der Fall ist. Antennen schwarz, auf der Unterseite braunschwarz. Spitzendrittel des letzten Gliedes roth.

Pronotum weniger steil abfallend als bei *Pepsis pertyi* Luc., abgerundet. Parapsiden schauf abgesetzt. Die Querleisten des

Metathorax fehlen, Metanotum quadratisch, hoch. Metapleuren sehr schmal, nicht sehr scharf vom Mittelsegment abgesetzt. Vordere Fläche des Mittelsegmentes 5 mm lang. Seitenzähne etwas abgerundet. Medianquerleiste mit scharfem und langem Zahn. Abfall der hinteren Fläche des

Fig. 4.



Mittelsegmentes sehr steil, doch nicht rechtwinklig.

Flügel gleichmäßig dunkel schwarzbraun mit samtschwarzem Glanz. Außenrand des Vorderflügels von der Spitze aus, Außenrand und Hinterrand des Hinterflügels mit glashellem Saum; dieser ist etwa halb so breit, wie das Spitzenfeld. Die zwei letzten Hinter-

Pepsis altitarsus

nov. spec.

Schuppenförmig
verbreitertes Haar.

leibsegmente auf der Unterseite mit langen am Ende schuppenförmig verbreiterten Haaren (Fig. 4) besetzt, die nach innen zu gebogen sind. Subgenitalplatte sehr breit und stark entwickelt, auf der Unterseite etwas ausgehöhlt und am Rande mit eben solchen

Fig. 5.

Fig. 6a. Fig. 6b.



Pepsis periyi Luc.

Subgenitalplatte von unten.

Pepsis altitarsus nov. spec.

Subgenitalplatte.

a. von unten.

b. von der Seite.

Haaren besetzt, die nach vorn zu gekümmelt sind. Die Oberseite der Valvae externae (Forceipes) pubescirt. Die Unterseite der Subgenitalplatte schwach behaart, glänzend. Cerci kurz und stark entwickelt.

Körperlänge 37 mm, Flügellänge 35 mm, Flügelspannung 77 mm.

Espírito Santo (Brasilien), 1 ♂.

Stett. entomol. Zeit. 1901.

Die nächste verwandte Form dieser Species ist *Pepsis pertyi* Luc. Von ihr unterscheidet sie sich durch die gleichmäßige und dunklere Färbung der Flügel, durch den etwas weiter ausgedehnten hellen Flügelraum, der sich auch auf die Hinterflügel fortsetzt, durch die lange Behaarung (mit schuppenartig verbreiterten Haaren) der Unterseite der 3 letzten Abdominalsegmente und des Randes der sehr stark entwickelten Subgenitalplatte, durch die Form letzterer, die bei *Pepsis altitarsus* nov. spec. (Fig. 6a) elliptisch abgerundet, bei *Pepsis pertyi* Luc. dagegen kurz, am Ende schmal, scharfkantig und unbehaart ist und durch die ganz abnorm verbreiterten Hinter-Schienen- und -Tarsen der ♂♂, die bei *Pepsis pertyi* normal sind. Die Breite der Schiene beträgt $2\frac{1}{2}$ mm (bei *pertyi* $1\frac{1}{2}$ mm), der I. Tarse 2 mm (bei *pertyi* 1 mm). Ferner sind bei *pertyi* die Styli schwächer entwickelt und kürzer behaart.

Ein zweites Exemplar von derselben Lokalität ist möglicher Weise ein Hungerexemplar vorliegender Species, oder gehört einer neuen Species an. Für letztere Annahme spräche besonders der Umstand, daß die Länge der vorderen Fläche des Mittelsegmentes, die nach Lucas sehr constant ist, nur $3\frac{1}{2}$ mm beträgt, im Gegensatz zu *Pepsis latitarsus* mit 5 mm. Doch ist die Färbung und Structur fast völlig mit ihr übereinstimmend, ebenso die Breite der Hinter-Schienen und -Tarsen und die schuppenähnlichen Haare der letzten Abdominalsegmente und der Subgenitalplatte. Abweichend ist das Exemplar nur durch die sehr deutlich ausgeprägten Parapsidenfurchen, durch eine etwas körnige Struktur des Dorsulums, durch die etwa 1 mm kleinere geringste Stirnbreite und durch einen etwas schmäleren hyalinen Randsaum, der auf den Hinterflügeln nur an der Spitze angedeutet ist.

Die Körperlänge beträgt 21 mm, die Flügelänge 24 mm, die Flügelspannung 50 mm.

***Pepsis fumata* nov. spec.**

Schwarz mit bläulich-grünem Schimmer. Antennen schwarz, auf der Unterseite mit schwach grauem Hauch, letztes Glied von

der Spitze aus betrachtet nur an der äußersten Spitze röthlich. Parapsiden scharf. Metapleuren verhältnißmäßig breit und scharf abgesetzt. Mittelsegment samtschwarz mit sehr schwachem blauem Schimmer; Querstrichelung sehr schwach. Infrastigmalhöcker stark entwickelt, abstehend. Medianquerleiste mit pyramidenähnlichem Zahn. Leistenzähne deutlich, in gleicher Größe wie die Infrastigmalhöcker. Flügel mattschwarz bis braunschwarz, speckig glänzend; nach der Spitze zu wird die Färbung allmählich lichter. Flügelbasis samtschwarz. Ober- und Unterflügel mit hellem Randsaum wie bei voriger Art, doch weniger scharf abgesetzt.

Fig. 7.



Pepsis fumata
nov. spec.
Subgenitalplatte
von unten.

Subgenitalplatte intensiv schwarz, glänzend, unten schneidezahnähnlich schräg abgestutzt, sehr groß und breit, am Ende mehr oder minder stark eingebuchtet, der Hinterrand lang abstehend behaart, die schräg abgestutzte Fläche schwach behaart, glänzend, das übrige unbehaart, stark glänzend. Hinterschienen und Tarsen stark zusammengedrückt, doch nicht so stark, wie bei *Pepsis altitarsus* nov. spec.: die erste Tarse ist $1\frac{1}{2}$ mm, die Schiene 2 mm hoch. Letztes Abdominalsegment schwach behaart.

Körperlänge 30—34 mm, Flügellänge 30—32 mm, Flügelspannung 65—69 mm.

Espiritu Santo (Brasilien), 3 55.

Unterscheidet sich von *Pepsis pertyi* Luc. hauptsächlich durch die breiteren Hinter-Schienen und -Tarsen, durch die Subgenitalplatte und durch die Färbung der Fühler.

Hymenopterologische Berichtigungen betreffend die Familie der Pompiliden.

Von Dr. **Günther Enderlein**, Berlin.

1) Unter einer größeren Anzahl Pompiliden von Madagascar in einer Originalendung von Dr. Staudinger fanden sich über hundert Exemplare von *Pompilus (Homonotus) ibex* Sauss. und *Pompilus (Salius) petiolaris* Sauss. Nach der Determination aller Individuen stellte sich heraus, daß sämtliche *Homonotus ibex* dem männlichen Geschlecht, dagegen sämtliche *Salius petiolaris* dem weiblichen Geschlecht angehörten. Saussure's Originale waren nun von demselben Geschlecht und es ist somit auf Grund dieses umfangreichen Materials erwiesen, daß *Homonotus ibex* Sauss. (Mith. Schweiz. ent. Ges. VIII. (1891) p. 264 (6 ♂♂) und: Hist. Madagascar. 1892. XX. P. 1. p. 332. ♂) und *Salius petiolaris* Sauss. (Mith. Schweiz. entom. Ges. VIII. P. 7 1891. p. 263 [4 ♀♀] und Hist. Madagascar XX. P. 1 1892 p. 327 [6 ♀♀]) die beiden Geschlechter einer Art sind. Saussure selbst weist auf die Ähnlichkeit beider hin: „(*Homonotus ibex*) Rapelle beaucoup le *Salius petiolaris*, mais s'en distingue facilement à son métathorax non échancré et à la longueur extraordinaire des épérons de ses tibias“, (Saussure: Hist. Madagascar XX P. 1 1892 p. 333). Thatsächlich sind also die angegebenen Unterschiede nur Geschlechtsunterschiede des Männchens. Ein weiterer Unterschied ist die knotige Form der einzelnen Fühlerglieder (Antennes fortes et un peu noueuses“, p. 332). Als Namen wähle ich den des Männchens, so daß *Homonotus ibex* Sauss. und *Salius petiolaris* unter *Pompilus ibex* (Sauss.) zu vereinigen sind. In letztere Gattung stellte schon Dalla Torre im Hymenopteren-Catalog Vol. VIII. 1897, p. 294 und 310 beide Namen.

Die Körperlänge beträgt unter Berücksichtigung des gesamten Materials bei den ♂♂ 7—10 mm, bei den ♀♀ 10—14 mm, die Flügellänge bei den ♂♂ $6\frac{1}{2}$ —9 mm, bei den ♀♀ 9—11 mm.

2) Die von Smith (Catal. Brit. Museum III. 1855 p. 200) beschriebene *Pepsis disetene* wurde, obgleich sie schon Lucas (Berl. ent. Zeitschr. 39 Bd. 1894 p. 453 und 826) aus der Gattung *Pepsis* ausgeschieden hatte, von Dalla Torre wieder zu *Pepsis* gestellt (Hym. Cat. Vol. VIII. 1897 p. 251) mit der Anmerkung, daß sie möglicher Weise zu *Salius* gehört. Das kgl. Museum für Naturkunde, Berlin, besitzt sowohl 4 ♂♂ als auch 3 ♀♀, welche bisher noch unbekannt waren. Während die männlichen Hinterschienen fast ohne Dornen sind, besitzen die der Weibchen außer einer Reihe seitliche Dornen eine, wenn auch undeutlich gezähnte, Crista, die also die Stellung dieser Form zu *Salius* sicherstellt. Auch das Flügelgeäder beider Geschlechter ist das typische *Salius*geäder. In Färbung und Zeichnung stimmen beide überein.

Die Körperlänge beträgt: ♂♂ 25—30 mm, ♀♀ 34—44 mm; die Flügellänge: ♂♂ 26—29 mm, ♀♀ 30—36 mm; die Flügelspannung: ♂♂ 55—62 mm, ♀♀ 65—79 mm.

Wie bereits Lucas darauf hinwies, ließ schon das Verbreitungsgebiet von *disetene* (Smith) [Indien] vermuthen, daß es sich nicht um eine *Pepsis* handeln könne, da ja die Gattung *Pepsis* nur über Süd-, Mittel- und den südlichen Theil von Nordamerika verbreitet ist.

3) Bei der Durchsicht einer Anzahl Typen von Radoszkowsky zeigte es sich, daß der *Pompilus radoszkowskyi* (Erschenow in litt.) Radoszkowsky, Horae soc. ent. Rossie, XII. 1876 p. 133, No. 50, ♀, der Gattung *Salius* F. einzureihen ist. Das von M. Raffray in Abyssinien erbeutete Weibchen ist in ziemlich abgeflogenen Zustande, doch zu einer Beschreibung noch völlig tauglich. — Die Originalbeschreibung lautet:

„Niger. Clypeo non emarginato. Alis nigro-violascentibus.
Long. 42 mill.

Femelle. Noire. Le bord du chaperon en ligne droite; labre couvert de poils brunâtres. Corcelet en dessus couvert de poils courts et noirs; le dos du mesothorax couvert d'enfoncements inégaux. Abdomen nu et luisant, seulement le dernier segment et l'anus garnis de poils noirs, longs, forts et hérissés. Pieds nus. Ailes très foncées, avec un beau reflet violacé.

Apporté par M. Raffray d'Abbyssinie.*

Beschreibung der Type:

Schwarz. Abdomen glänzend mit einem schwachen Hauch violettglänzender äußerst feiner Pubescenz, die gleich einem flaumartigen Reif leicht entfernt werden kann. Dieser ist auch am Prothorax zu bemerken. Kopf vorn kurz behaart, geringste Stirnbreite $3\frac{1}{2}$ mm. Antennen schwarzbraun, grau angehaucht, die beiden ersten und die letzten Geißelglieder mit rötlich-braunem Ende, an den übrigen ist ebenfalls ein schwacher Anflug hiervon zu bemerken. Schulterbeulen stark abgerundet. Parapsidenfurchen fast verwischt. Metapleuren breit, stark querverieft, mit undeutlicher Medianfurchen, breiter als der Metathorax. Vordere Fläche des Mittelsegmentes stark und dicht querverieft, behaart. Medianquerleiste scharfkantig, gleichmäßig, nicht hoch, ohne Mittelzahn. Seitenkante und Infrastigmalthöcker nicht vorhanden. Hintere Fläche des Mittelsegmentes glatt, ziemlich steil abfallend. Letztes Abdominalsegment lang behaart, Haare stark, abstechend. Hinterschienen mit einer Reihe Dornen und einer welligen (schwach gezähnten) Crista. Flügel bei durchfallendem Licht schwarzbraun, bei auffallendem Licht mit sehr starkem blauem bis violetterm Glanz. Flügelwurzel samtschwarz ohne Glanz. Mit typischem Geäder der Gattung *Salix*.

Körperlänge 42 mm. Flügellänge 35 mm. Flügelspannung 75 mm. Länge der vorderen Fläche des Mittelsegmentes bis zur Medianquerleiste $4\frac{1}{2}$ mm. Geringste Stirnbreite 4 mm.

* Stett. entomol. Zeit. 1901.

Einige neue und verkannte Formen estländischer Lepidopteren.

Mitgetheilt von **Friedr. Freiherrn von Huebner**.

1. *Polyommatus* var. *estonica* H.

ab. ♂ *apicepunctata*, ab. ♀ *albopunctata*.

Schon im Jahre 1883, im IX. Jahrgange der entomologischen Nachrichten, pag. 49—51, hatte ich Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß unter der von mir damals var. *Estonica* benannten Lokalvarietät des *Pol. virgaureae* L., eine Aberration des ♂ vorkommt, bei welcher die Vorderflügel in den Zellen 5, 6 und 7 schwarz gefleckt sind, wodurch diese Stücke an die Varietät *Miegii* Vogel erinnern. Da nun dieselben nicht gar selten, sondern vielmehr alljährlich in Mehrzahl gefangen werden und sich bei Sammlern und Händlern großer Beliebtheit erfreuen, so möchte ich vorschlagen, dieser hübschen Aberration, der Zeichnung entsprechend, den Namen *apicepunctata* beizulegen. — Noch viel mehr aber als die ♂♂, neigen die ♀♀ der var. *Estonica* zum Aberriren. Es lassen sich bei ihnen die verschiedensten Abstufungen der Verdunkelung der Oberseite wahrnehmen und sind bei manchen Stücken die Hinterflügel fast ganz schwarz. Auch die Flecke der Oberseite aller Flügel sind sehr veränderlich, wie ich das ganz besonders häufig im Jahre 1900, wo ich die var. *Estonica* in mehr als hundert Exemplaren fing, zu beobachten Gelegenheit hatte. Sie sind oft in die Länge gezogen und haben die Gestalt von kurzen dicken Strichen, die bisweilen — vorzugsweise die gegen die Spitze der Vorderflügel hinstehenden — wurzelwärts zugespitzt sind. Am Auffallendsten ist aber die von hiesigen Sammlern mit dem Namen *albopunctata* bezeichnete Form, weil bei ihr auf den Hinterflügeln — entsprechend der sammwärts weiß aufgeblickten Augenreihe der Unterseite — oben eine weiße Punkteihe steht, die sowohl bei dunkleren, als auch bei helleren Stücken vorkommt, wenn auch häufiger bei ersteren.

2. *Argynnis nephele* H.-S.

In dieser von H.-S. Tab. 76 Fig. 371—72 abgebildeten Nymphalide ist mit Recht nur eine Form der *Euphrosyne* L. erkannt worden. Nicht richtig aber erscheint es mir, daß *Nephele* H.-S. als Synonym zur hochnordischen Varietät *Fingal* Hbst. gezogen wird, von welcher sie sich doch recht erheblich unterscheidet. Schon vor längerer Zeit schrieb mir der leider inzwischen verstorbene Dr. Staudinger, als ich ihn auf die Rechte der *Nephele* aufmerksam machte, sie sei „ganz richtig eine der Zwischenformen zwischen typischer *Euphrosyne* und typischem *Fingal*“. — Im 6. Bande, unter den Nachträgen zu Bd. I. gibt H.-S. pag. 5 die Unterschiede von *Euphrosyne* L. mit großer Ausführlichkeit an und auch die citirten Figuren H.-S. lassen sofort erkennen, daß wir es mit einer abweichenden Form derselben zu thun haben. Diese aber — vielleicht wegen der lappländischen Provenienz des abgebildeten Stückes — mit *Fingal* zu vereinigen, liegt, wie ich meine, kein Grund vor, erscheint das doch schon H.-S. selbst bedenklich, da er in seinem Index alphabeticum-synonymicum bei *Nephele* den *Fingal* Hbst. 270 No. 1—3 mit ? citirt. Auch die *Dia lapponica* Espers, die, wie Suppl. pag. 81 geschrieben steht: „Herr Quensel in den lappländischen Gebirgen entdeckte“ und die er Tab. 108 Fig. 5 abbildete, stellt weder *Nephele* noch *Fingal* typisch dar, sondern scheint nur irgend eine vielleicht anders wohin gehörige Aberration zu sein, wie schon die absonderlichen, theils zusammengefloßenen, theils lang gezogenen Flecke der Oberseite und das Fehlen des der *Euphrosyne-Selene*-Gruppe charakteristischen schwarzen, gelb umzogenen Fleckes unten in der Mittelzelle der Hinterflügel erkennen lassen. Da nun die großen lichten Stücke der *Euphrosyne*, wie sie in Mitteleuropa vorkommen, für die Stammart und die kleineren, mehr oder weniger angeruften aus dem hohen Norden, als *Fingal* gelten, so wäre *Nephele*, die nicht nur durch Zeichnung und Färbung, sondern auch geographisch — als Bewohnerin Estlands — in der Mitte zwischen beiden steht, hier als Varietät einzuschleiben.

3. *Tapinostola* var. *fluxa* Tr.

Im V. Bande seiner „Schmetterlinge von Europa“ sagt Treitschke Abth. 2 pag. 313. nachdem er *Fluxa* mit den Worten: „alis anticis fusco-rufescentibus, atomis renisque nigricantibus“, kurz und treffend diagnostiziert hat, *Fulva* Hb. sei „noch immer ein unbekanntes Geschöpf“ und „Ochsenheimer wollte ohne Zweifel *Fulva* und *Fluxa* vereinigen.“ Ferner heißt es ebenda selbst, Bd. X, 2. pag. 95: „ich habe jetzt beide Namen, nach meiner früheren Vermuthung zusammengezogen.“ Der Ansicht, daß die mehrerwähnten Namen nur verschiedene Erscheinungsformen einer Art bezeichnen, hat sich später auch Dr. Staudinger angeschlossen, der in seinem Catalog von 1871 die *Fulva* Hb. — allerdings mit der Frage „an sp. div.?“ — als die Stammart und *Fluxa* Tr. als Aberration auführt. Es gehören also wohl beide zweifellos zusammen, doch genügen die im Catalog Staudinger beigelegten Diagnosen, wie mir scheint, nicht zur Auseinanderhaltung beider Formen und die der *Fluxa* Tr. beigegebene scheint mir durch das Wort „pallidior“ sogar in direktem Widerspruch zu Treitschke l. c. zu stehen, unter dessen *Fluxa* wir uns doch wohl dunkle Stücke zu denken haben. Auch ist diese letztere Form nicht nur Aberration, sondern hier in Estland eine gute Lokalvarietät, denn in mehr als 40 Jahren, wo unzählige Exemplare durch meine Hände gingen, ist mir noch keine einzige hiesige *Fulva* vorgekommen, sondern immer nur die dunkle Varietät *Fluxa* Tr. und unter ihr eine schöne Aberration, die im Nachfolgendem beschrieben werden soll. Wenn wir Staudingers Aufstellung beibehalten, so hätten wir die Stammart zu erkennen in der Form:

Fulva, zu welcher er Herrich-Schäffer's etwas zu grell roth gerathenes Bild von *Fluxa*- $\frac{1}{2}$ fig. 335 zieht und die er durch die Diagnose: „forma al. ant. totis fulvis“ kennzeichnet. Es ist das vielmehr die bleichere Form mit gar keiner oder nur geringer schwärzlicher Bestäubung der Rippen der Vorderflügel, die Freyer n. B. Tb. 501, fig. 1 abbildet und von welcher er pag. 32 sagt:

Stett. entomol. Zeit. 1901.

„*N. fulva* hat ganz die Farbe von *Sparganii*.“ — Auch Tr. l. c. erklärt: „Was für *Fulva* gilt und empfangen wurde, sind Weiber der jetzigen *Fluxa*“, also bleiche Stücke.

var. *Fluxa* Tr. wird von H.-S. unter dem Namen *Extrema* vortrefflich abgebildet auf Tab. 65 fig. 332 ♂ und 333 ♀. Derselben fig. 339, *Hellmanni*-♀, die Stdgr. mit ? auch bei *Fluxa* anführt, halte ich, sowohl wegen des Flügelschnittes, als auch der Färbung wegen, nicht hierher gehörig. Ferner wäre die Treitschke'sche Diagnose: „*alis anticis fusco-rufescentibus, atomis renisque nigricantibus*“, als für das ♂ absolut zutreffend, beizubehalten und nur hinsichtlich des sehr bleichen Weibchens noch hinzuzufügen: ♀ *multo pallidior*. — Wie bereits erwähnt, ist *Fluxa*, die in Estland noch dunkler als H.-S. fig. 332 vorkommende Form, deren ♂♂ Ende August und Anfang September a. St. auf flachen Sumpfwiesen, kurz vor und nach dem Sonnenuntergange, ein paar Fuß über dem Erdboden, rasch umherfliegen. Das ♀ ist schwer zu finden. Unter den ♂♂ trifft man, nicht gerade selten, eine sehr auffallende Aberration, deren Beschreibung ich hier folgen lasse.

ab. **Nigropicta**. Schon im Jahre 1882 sandte ich einige Stücke derselben Dr. Staudinger zur Begutachtung und obwohl derselbe mir damals mittheilte: „nicht beschrieben, kann eigenen Namen als aberr. erhalten“, so ist das doch bisher unterblieben. Die Form *Nigropicta*, die bereits unter diesem Namen in den Handel gekommen ist, unterscheidet sich von der hiesigen *Fluxa* durch zwei vollständige schwarze Querlinien auf den Vorderflügeln, von denen die hintere sich auch bei manchen Stücken der Stammform bisweilen durch stärkere oder schwächere schwarze Striche auf den Rippen angedeutet findet. Sowohl die vordere als die hintere Querlinie der Vorderflügel entspringen in der Mitte des Innenrandes, nahe bei einander, oft sogar zusammen aus einem Punkte. Die vordere läuft in ziemlich gerader Richtung, auf Rippe 1 und an der Mittelrippe nur ein wenig geknickt, bei $\frac{1}{3}$ in den Vorderrand aus, während die hintere, auf den

Rippen schwarze Striche zahmartig saumwärts sendend, in weitem, saumwärts convexem Bogen, um die Stelle der Nierenmakel herum und sich von hier stark wurzelwärts wendend, bei $\frac{2}{3}$ in den Vorderrand ausläuft.

4. *Scopelosoma satellitia* L.

Den Grundsatz: „gleiches Recht für Alle“, möchte ich, trotz der mordlustigen Raupe, auch auf diese Eule angewandt wissen, die in den meisten Handbüchern und Verzeichnissen unter dem Namen „*Satellitia* L.“ in der Gattung *Scopelosoma* Cmt. ein einsames Dasein fristet, obwohl sie doch ein gutes Recht hätte, eine hübsch ausgeprägte Aberration an ihrer Seite angeführt zu sehen; denn wenn der *Hydroecia nictitans* Bkh., wegen rother Nierenmakel, die aberr. *erythrostigma* Hw. zugestanden worden, so ist nicht einzusehen, warum wir der *Satellitia* nicht etwa eine ab. **trabanta**, — um bei den Himmelskörpern zu bleiben (cfr. Esper IV. Bd. II., pag. 621) — beigesellen sollen und zwar in der Form mit weißer Nierenmakel. Da nun Linné S. Nat. XII. Tom. I. pag. 855, in seiner Diagnose sagt: „puncto flavo“ und Fabricius Entom. syst. T. III. pag. 87 ebenfalls das „anticeis puncta flava“ betont, so haben wir in der Form mit rothgelber Nierenmakel offenbar nur *Satellitia* allein zu erkennen, die Esper Tab. 169 fig. 6 abbildet, während der Form mit weißer Nierenmakel, die ich ab. *trabanta* zu nennen vorschlage, weder bei Linné noch bei Fabricius Erwähnung geschieht. Zu dieser letzteren gehört Espers Figur Tab. 169, 7. Gleich Esper vereinigte auch Tr. V. 2. 414 beide Formen unter dem einen Namen *Satellitia* L., was jedoch den obigen Diagnosen nicht entspricht.

5. *Abiaxex grossulariata* L. ab. **flavofasciata**.

Daß diese gemeine Art bald heller, bald dunkler, d. h. mit mehr oder weniger intensiv schwarzen Tupfen vorkommt, findet sich vielfach erwähnt, doch finde ich in der mir zugänglichen

Literatur nirgendwo eine Form erwähnt, die höchst auffallend gezeichnet, hier unter der Stammart mehrfach gefangen wurde. Diese Stücke sind meist groß und nur äußerst spärlich schwarz gefleckt. Die Vorderflügel haben oben große, die Hinterflügel nur kleine Mittelpunkte. Die Fleckenreihe des Saumes besteht aus kleinen Flecken in den Zellen und treten erstere nicht in die Franzen hinaus, wie das stets bei der Stammart der Fall ist. Es sind die Franzen daher ungefleckt, rein weiß. Das Wurzelfeld der Vorderflügel ist bis an die Stelle der vorderen Querlinie dottergelb. An der Wurzel stehen am Vorderrande, Innenrande und zwischen beiden je ein kleiner schwarzer Fleck. Die vordere Querlinie ist bloß durch drei kleine schwarze Flecke vom Vorderrande abwärts angedeutet und dann folgt ein schwarzer Wisch in der Mitte des Vorderrandes. Die hintere Querlinie erscheint als breites dottergelbes Band, am Vorderrande begrenzt durch zwei schwarze Flecke, saumwärts in jeder Zelle durch je einen länglichen, wurzelwärts durch einen dicken schwarzen Bügel, der vom Innenrande bis an das Ende der Mittelzelle — bisweilen auf Rippe 2 unterbrochen — reicht. Die Hinterflügel sind bis auf den Mittelpunkt, die kleinen Saumpunkte und die bei einzelnen Stücken durch schwarze Tüppelchen angedeutete mittlere Fleckenreihe, weiß. Außer den Mittelflecken sind auch auf der Unterseite — der Oberseite entsprechend — nur sehr wenige kleine schwarze Flecke vorhanden. Stücke, die in der Mitte zwischen der Stammart und dieser Aberration stehen, sind mir wiederholt vorgekommen, sowie Uebergangsformen, bei denen der eine oder der andere Typus mehr ausgeprägt ist.

Lechts in Estland, im November 1900.

Beitrag zur Macrolepidopteren-Fauna der Insel Usedom

von **A. Riesen.**

Während eines 22jährigen Aufenthaltes in den Provinzen Ost- und Westpreußen hatte ich Gelegenheit die östlichen Seestrandorte Deutschlands, wie Schwarzort, Rossitten, Cranz, Roselmen, Neukuhren, Rauschen, Warnicken, Neuhäuser, Pillau, Kahlberg und Zoppot, in lepidopterischer Hinsicht zu untersuchen, so daß ich dazu angeregt wurde, auch die westlichen Strandorte der Ostsee nach dieser Richtung näher kennen zu lernen. Ich wählte zunächst wegen ihres Waldreichthums die Insel Usedom und als Standquartier den Seebadort Zimmowitz, in dessen Umgebung ich vom 9. Juli bis 13. August v. Js. sammelte. Wenn es auch gewagt erscheint, auf Grund einer Sammelthätigkeit von fünf Wochen, von denen noch 2 Tage zu Ausflügen nach Rügen in Abrechnung zu bringen sind, einen Beitrag zu liefern, so mag als entschuldigend angeführt werden, daß mir über die Fauna der Insel wenig bekannt geworden und weil ich glaube in der Lage zu sein, über Einiges berichten zu können, was von allgemeinem Interesse ist.

Das durchforschte Gebiet mit Zimmowitz im Centrum erstreckt sich westlich bis Karlshagen, östlich bis Koserow. Der Wald an der Strandküste sich hinziehend, ist Mischwald, hauptsächlich aus Buchen und Kiefern bestehend, dazwischen einzelne alte Eichen, Tannen, Ebereschen, Birken und Erlen und an den Straßen die bekannten Baumarten Norddeutschlands. Die vorhandenen Wiesen habe ich leider nicht genügend beachtet, dagegen die Schonungen sorgfältig untersucht. Auch die früher*) beschriebenen Moorschollen konnte ich zur Anwendung bringen,

*) Stett. ent. Zeit. 1889 S. 5.

Stett. entomol. Zeit. 1901.

wenn auch mit geringerem Erfolge als bei Cranz. Da im Allgemeinen der Juli sehr heiß und trocken und in den ersten 12 Tagen meiner Anwesenheit in Zimmowitz kein Tropfen Regen gefallen war, so konnte während dieser Zeit an Baumstämmen, Zäunen etc., sowie am Strande unter den Schollen fast nichts gefunden werden.

Zunächst werde ich die beobachteten Arten namentlich anführen, dann einige derselben besprechen und schließlich die Fauna von Usedom mit der der östlichen Strandorte vergleichen:

Pieris brassicae, rapae, Leucophasia sinapis, Rhodocera rhamni, Polygonatus virgaureae, alciphron, phlaeas, Lycaena argus, icarus, semiargus, arion, Limenitis sibylla, Vanessa e-album, polychloros, urticae, io, antiopa, atalanta, Melitaea athalia, var.) uacarina, var. albicans, Argynnis euphrosyne, niobe, paphia, var. valesina, Satyrus semele, Pararge megera, aegeria, Epinephele lycaon, janira, hyperanthus, Coenonympha iphis, areania, pamphilus, tiphon, Hesperia lineola, sylvaus.*

Sphinx pinastri, Deilephila elpenor, Macroglossa stellularum, Ivo pruni, Zygaena pilosellae, trifolii.

Hylophila bicolorana, Nudaria mundana, Calligenia rosea, Setina irrorella, mesomella, Lithosia griseola, complana, lutarella, Emydia cribum (häutig), Nemeophila russula, Spilosoma lubricipeda, menthastris, Hepialus hecta, Orgyia antiqua, Dasychira pudibunda, Leucoma salicis, Psilura monacha, var. eremita, Lasiocampa potatoaria (Raupe), Lophopteryx camelina, Phalera bucephala, Gonophora detersa, Thyatira batis, Cymatophora or. duplaris.

Acronycta aceris, trideus, ramicis, Moma orion (häutig), Agrotis signum, prouaba, var. inaba, comes, triangulum, baja, stigmatica (häutig), xanthographa, brunnea, festiva, simulans, patris, nigricans, tritici, ypsilon, restigialis, prasina, occulta.

*) Ich erkenne nur Stammformen und deren Varietäten an und bezeichne letztere mit „var.“

Charaëas graninīs: Mamestra tincta, dissimilis, brassicae, oleracea, trifolii, reticulata; Dianthoecia eucubali, Luperina matura; Hadena lateritia, monoglypha, var. aethiops, gemina, didyma, var. nictitans, strigilis, bicoloria, Dipterygia scabriuscula, Trachea atriplicis, Eupleria lucipara, Helotropha leucostigma, var. fibrosa, Hydroecia nictitans, Tapinostala elymi (häufig), Leucania impura, pallens, conigera, albipuncta, Caradrina alsines, ambigua, Busina tenebrosa, Amphipyra tragopoginis, Calymnia trapezina, Dyschorista suspecta, Cucullia artemisiae, Plusia chrysitis, pulchra (r. aureum), var. ypsilon, gamma, Agrophila trabealis, Catocala sponsa, Acentia flexula (häufig), Boletobia fuliginaria, Bomolocha fontis (gemein);

Nemoria strigata, Thaleria fimbrialis, Acidalia muricata, bisetata, aversata, var. spoliata, famata, strigaria, strigillaria, Zonosoma linearia, Timandra amata, Bhypparia melanaria, Abraxas grossulariata, adustata, Metrocampa margaritaria, Eugonia quecremaria, Crocallis linguaria, Urapteryx sambucaria (häufig), Epione adrenaria, Xacaria notata, signaria, liturata, Synopsis sociaria, Coarctia roboraria, lichenaria, Ematurga atomaria, Bupalus piniarius (gemein), Halia nanaria, brunnata, Phasiane clathrata, Lythria purpuraria, Ortholitha plumbaria, limitata (gemein), Minoua marinata, Anadès paludata, Eucosmia undularia, Lygris prunata, populata, Cidaria ocellata, bicolorata, truncata, fluctuata, didymata, ferrugata, cucullata, sociata, albicillata, alchemillata, oblitterata, bilineata (gemein), rabidata, comitata, Eupithecia scabiosata?

Pieris brassicae L.

Die Gewaltige, von der einst Dr. C. A. Dohrn über die Folgen der Raupenwanderungen in dieser Zeitung*) berichtete, scheint an ihrer Fruchtbarkeit bis heute noch keine Einbuße erlitten zu haben, denn ein so massenhaftes Auftreten des Thieres, wie es Anfangs August v. J. am Seestrande bei Zimmowitz zu

*) Stett. ent. Zeit. 1876 S. 108.

Stett. entomol. Zeit. 1901.

beobachten war, ist mir während meiner 24jährigen Sammelthätigkeit noch nicht vor Augen gekommen. Die Thiere schienen der Windrichtung entsprechend von Nordwesten nach Südosten zu ziehen, also von der Greißwalder Oie zu kommen und bedeckten während mehrerer Tage nach unfreiwilligem Bade den Strand östlich von Zimmowitz mit Halbertrunkenen, aber nur wenigen Leichen. Ueber ein ähnliches Vorkommniß habe ich bereits früher*) Mittheilung gemacht und handelte es sich in diesem Falle um einen Streifzug der *Couophria rubricollis* bei Craz. Daß hier nur ein Drittel der Spinner lebend angetroffen wurde, erklärt sich wohl aus dem geringeren Flugvermögen der *rubricollis* im Vergleich zu dem der *brassicae*.

In großer Menge trat bei Zimmowitz, sowohl östlich wie westlich des Ortes, auch

Limenitis sibylla L.

auf. In Ost- und Westpreußen sowie in der Mark Brandenburg habe ich *sibylla* stets vereinzelt vorgefunden. Sie hielt sich dort meist über Manneshöhe an den unteren Zweigen der Laubbäume auf und glückte es nicht, immer des Thieres habhaft zu werden. Wie anders hier. Es wimmelte im Walde an offenen Stellen von Sibyllen, hoch und niedrig; sie setzten sich auf den Boden der Waldwege, mit Vorliebe aber auf die Blüten der Doldengewächse in Gemeinschaft mit *paphia* und konnten mit den Fingern weggenommen werden. Dr. Seitz's Ausspruch, daß um so weniger scheu die Falter einer Art sich zeigen, je zahlreicher sie auftreten, kann ich in diesem Falle bestätigen. Die Zimmowitzer Exemplare sind meist groß und kräftig, die ostpreußischen und brandenburgischen dagegen die reinen Waisenknaben und -Mädchen.

Melitaea athalia Rott., var. *navarina* S. L.

und var. *albicans* Riesen.

Nächst *P. brassicae* war *athalia* die am zahlreichsten vertretene Art bei Zimmowitz. Die Usedomer Exemplare sind statt-

*) Stett. ent. Zeit. 1891 S. 359.

liche Thiere, den ostpreußischen an Größe nicht nachstehend. Nur zwei Varietäten sind mir vorgekommen, die var. *naxarina* und eine interessante Albinismus-Form. Die letztere mit weißen statt mit rothgelben Flecken auf der Oberseite ist zwar kleiner als die Stammform, entspricht aber hinsichtlich der Anordnung der Bänder und Flecke, sowohl ober- wie unterseits, genau derselben. Die Grundfarbe der Unterseite der Vorderflügel ist blaßgelb, die Mondflecke braun umsäumt; auf der Unterseite der Hinterflügel sind die bei der Stammform hellgelben Flecke, sowie die Mondflecke am Außenrande, weiß und die bei dieser rothgelben Flecke hellgelb, alle Flecke mit feiner dunkelbraunen Umsäumung. Das Thier ist größer als *M. aurelia* und da es die var. *orientalis* Men. — subsp. *macul. albis*, an *aurelia* var. — welche in Ostsibirien vorkommt, nicht ist, so habe ich es mit var. *albicans* bezeichnet. Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch erwähnen, daß die von mir als var. *samonica* beschriebene Varietät*) ungefähr der Abbildung entspricht, welche die zweite Auflage (1894) des Hofmann'schen Schmetterlingswerkes auf Tafel 55 unter der Bezeichnung „*Melitaea*“ enthält.

Psilura monacha Z. und var. **eremita** O.

Außer vielen Exemplaren der Stammform und mehreren Uebergangsformen zu dieser sind mir auf Usedom 3 ♂ von *eremita* zu Gesicht gekommen. In Ost- und Westpreußen dagegen habe ich niemals das Glück gehabt, eine *eremita* zu finden und nur einige Uebergänge gelangten in meinem Besitz. Noch anders, wie auf Usedom, verhält es sich aber in der Provinz Brandenburg mit diesem Spinner. Hier scheinen Uebergangsformen und Stammart gleich stark vertreten zu sein und ist *eremita* darunter gar nicht selten anzutreffen. Die Neigung zur Verdunkelung der Färbung nimmt also zu mit dem Vordringen des Spinners von Osten nach Westen. Aber auch die Gestalt des weiblichen Falters verändert sich mit der Zunahme der schwärz-

*) Stett. ent. Zeit. 1891 S. 357.

Stett. entomol. Zeit. 1901.

lichen Färbung. Man vergleiche den dicken rothen Leib eines ostpreußischen *monacha*-♀ mit dem schwächtigen schwarzen Körper einer brandenburgischen weiblichen *eremita*; selbst die Flügelform der letzteren scheint sich verändert zu haben: sie ist, der Körperform angepaßt, schlanker, die Vorderflügelspitze mehr ausgezogen. Die Uebergangsformen des weiblichen Geschlechts halten, was die Leibesdicke anbetrifft, die Mitte zwischen Stammart und *eremita*. Ich kann nicht glauben, daß ein brandenburgisches *eremita*-♀ dieselbe Anzahl Eier legen sollte, wie eine ostpreußische *monacha* und selbst wenn dies der Fall sein sollte, so werden die Eier kleiner ausfallen und ein zarteres, schwächeres Geschlecht hervorbringen, als die einer ostpreußischen Stammutter. Die Art degenerirt und nach tausenden von Jahren wird vielleicht *eremita* Gestalt und Gewohnheiten eines Spanners angenommen haben und mit *Amphidasys* var. *doubledayaria**) Mill. in Concurrenz treten.**)

Hadena monoglypha Hufn. var. **obscura** (var. **aethiops** Stgr.).

Ich fing var. *obscura* unter Hunderten der Stammform bei Zinnowitz am Köder. Weshalb man dieser Varietät, welche auch bei Berlin vorkommt, das Präfix einer Lokalvarietät beigelegt, ist mir unerfindlich. Herr Stieber***) erzog die schwarze

*) Ein ♂ der *doubledayaria* brachte mein Sohn von Rügen mit, das er am 19. Juli v. J. am Herthasee bei Stubbenkammer gefunden hatte. Ich erwähne dies als Beweis für das weitere Vorschreiten dieser schwarzen Varietät von Westen nach Osten. Vergleiche die Abhandlung von August Hofmann „Die Lepidopteren-Fauna der Mooregebiete des Oberharzes“, Stett. ent. Zeit. 1888 S. 169 Anm.

***) Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch eines Kuriosums Erwähnung thun. In der Berliner entomologischen Gesellschaft wird z. Z. die Biologie sämtlicher in der Umgegend von Berlin vorkommender Makrolepidopteren bearbeitet und hat die Feststellung der Naturgeschichte sogar der selteneren Arten bisher wenig Schwierigkeiten gemacht. Als aber die Reihe an eine der gemeinsten der Gemeinheiten, an *Psilura monacha*, kam, da wußte keiner der Herren aus eigener Erfahrung zu sagen, ob das Thier als Ei oder als Raupe überwintert.

****) Ehrenmitglied der Berl. entomologischen Gesellschaft, hat sich durch die Erforschung der biologischen Verhältnisse der in der Umgebung von Berlin vorkommenden Macrolepidopteren sehr verdient gemacht.

monoglypha aus einer Raupe, welche er mit vier anderen an ein und derselben Stelle bei Cöpenick an Graswurzeln gesammelt hatte. Von den Raupen, die sich durch nichts unterschieden, ergaben vier die Stammform und eine jene Varietät. Ueber den Werth oder vielmehr Unwerth der Präfixe habe ich genügsam an anderer Stelle*) mich ausgesprochen. Zu Staudinger's Entgegnung**) auf den bezüglichen Artikel, speziell zu den Wendungen „das — nämlich die Nothwendigkeit der verschiedenen Präfixe — würde Herr Riesen auch vollständig einsehen, wenn er 1—2000 Jahre später geboren wäre“, muß ich hervorheben, daß meine, stellenweise allerdings etwas unsanft, doch sine ira et studio ausgefallene Replik, welche sofort erfolgte, in Folge Machtspruches des damaligen, leider noch viel zu früh verstorbenen hochverehrten Redakteurs in dieser Zeitung keine Aufnahme fand, „weil er befürchte, die qu. Angelegenheit werde sich wie ein Bandwurm durch die Zeitung ziehen.“ Ich bemerke dies ausdrücklich, damit es nicht den Anschein erwecke, als sei ich durch Staudinger's Entgegnung sammt Motivirung eines Besseren belehrt worden. Daß ich 2000, oder vielmehr jetzt nur noch 1991 Jahre zu früh geboren bin, dafür kann ich nicht, ich bin aber inzwischen 9 Jahre älter geworden und bin nach wie vor davon überzeugt, daß die Präfix-Klamberei ein nonsens ist.

Plusia pulchrina Hw. (*v-aureum* Gn.). var. *epsilon* Riesen.

Bekanntlich ist man über die Frage, ob *pulchrina* specifisch von *jota* zu trennen, verschiedener Meinung und es wird hoffentlich die mit Sehnsucht erwartete neue Auflage des Staudinger'schen Katalogs Klarheit über dieselbe bringen. Ein von Usedom mitgebrachtes Exemplar — Vorder- und Hinterflügel ober- und unterseits der *pulchrina* ähnlich, jedoch mit dem γ -Zeichen der *gamma* — gab mir Veranlassung, dasselbe mit den *jota-pulchrina*-Formen, welche sich im Besitz mehrerer Mitglieder der Berliner

*) Stett. ent. Zeit. 1891 S. 17.

**) Stett. ent. Zeit. 1891 S. 230.

entomologischen Gesellschaft, des königl. Museums für Naturkunde und in meinem Besitz befinden, zu vergleichen. Die Form *percontationis* — signo argenteo confluenta in litteram y — kam nicht in Betracht, weil das V-Zeichen bei *jota* fast unterm rechten Winkel zum Silberpunkt steht, daher beim Zusammenfluß des Punktes mit V die liegende Figur von j oder y nicht erreicht wird. Da bei meinem Stück das y-Zeichen von vollkommener Gestalt, wie aus einem Guß ist und Vorder- und Hinterflügel der *pulchrina* gleichen, wenn auch die der letzteren weniger lebhaft gefärbt erscheinen, als die meines Exemplares, so betrachte ich es als eine Varietät der *pulchrina* und bezeichne es mit var. *ypsilon*. Ein ähnliches Stück befindet sich in der Sammlung des königl. Museums unter den 5 oder 6 der vorhandenen *Vaureum*-Formen. Die Varietäten der *jota* sind besonders benannt, weshalb also nicht die der *pulchrina*, denn das vollkommene y-Zeichen bleibt doch immer Seltenheit unter den Exemplaren der letzteren.

Synopsia sociaria Hb.

Nach Staudingers Katalog soll das Thier im Südosten und Nordwesten von Deutschland vorkommen. Ich fing 2 ♂ Ende Juli vergangenen Jahres im Grunewald bei Berlin und hat sich inzwischen herausgestellt, daß der Spanner für die dortige Fauna neu war. Von den in diesem Jahre gesammelten 7 Exemplaren derselben Art stammen 4 ♂ 1 ♀ aus der Umgebung von Zimmowitz und 1 ♂ 1 ♀ von Rügen, letzteres auf Stubbenkammer am Köder gefangen. Was die geographische Lage der Fundorte betrifft, so kann man weder die Mark Brandenburg als südöstliches, noch Usedom oder Rügen als westliches Deutschland bezeichnen.

Bei einem Vergleich, soweit ein solcher mit Rücksicht darauf, daß ich von den auf Usedom im Juli und in der ersten Hälfte des August fliegenden Macrolepidopteren wahrscheinlich

kaum zwei Drittel beobachten konnte, überhaupt möglich ist, mit der Fauna der Strandorte Ost- und Westpreußens zu derselben Jahreszeit. so fällt, auch abgesehen von den ostpreußischen Spezialitäten, wie *Arg. laodice*, *Cat. pacta* etc. im Allgemeinen die Nichtbeobachtung der gemeinen *Van. prorsa* auf, an deren Stelle *Van. io* um so zahlreicher sich bemerkbar machte. Daß ich von den sogenannten Strandeulen, wie *Agr. ripae* und *cursoria* kein Exemplar zu sehen bekam, erklärt sich bei der ersteren Art durch das zu späte Erscheinen meinerseits, für die letztere finde ich aber keine Begründung, da die, wie bei Craz, auf dem Strande östlich von Zinnowitz ausgelegten Moorschollen zwar eine Menge von *Man. trifolii*, doch keine *cursoria* lieferten. Uebrigens ist das Vorkommen beider Arten auf Usedom zweifellos, da sie nach Professor Hering*) bei Misdroy zu Hause sind. Ich vermüßte ferner am Köder *Agr. dahlia*, die bei Craz gemein ist und auch bei Berlin gefangen wird.***) Dagegen habe ich von den von Usedom stammenden Thieren in den östlichen Strandorten nicht gefunden: *Epin. lycan*, *Bomb. castrensis*, *Had. monoglypha*, var. *obscura*, *Cuc. artemisiae*, *Plus. pulchrina*, var. *ypsilon*, *Zon. linearia*, *Metroc. margaritaria*, *Syn. sociaria* und *Cid. rubidata*.

Diese wenige Arten mögen genügen, um festzustellen, daß die Fauna der Insel Usedom von der der Strandorte Ost- und Westpreußens nicht unwesentlich verschieden ist.

Schöneberg, im October 1900.

*) Die Pommerschen Sphingiden, Bombyciden und Noctuiden von Professor Dr. Hering. Stett. ent. Zeit. 1881 S. 345.

**) Es ist wohl anzunehmen, daß die von Rügen mitgebrachten Arten, als *Staur. fagi*, *Amph. doubledayaria* und *Cid. picta* auch auf Usedom vorkommen.

Erotylidae, Endomychidae and Coccinellidae

of Sumatra

by **H. S. Gorham.**

The following is an account of the *Erotylidae*, *Endomychidae* and *Coccinellidae* collected by Dr. H. Dohrn in Sumatra, chiefly at Sockaranda in 1894, and now in the Stettin Museum; I have added the description of two or three from Borneo, and of one or two from Ceylon, which were necessary to illustrate the new genus *Triplacidea*.

Fam. Erotylidae.

Subfam. Languriides.

The *Languriides* contained in this collection as regards some species are numerous in examples, and by means of them I have been able to assign many of the species described by Harold and Crotch to their genera. At the time of writing I have also, in my hands the collection made by Crotch, now the property of Cambridge University; The large collections of Eastern *Languriides*, made by Beccari, E. Modigliani, D. Lansberg, Lorin and others in Sumatra, Java, New-Guinea, the Island of Mentawai, and other parts, belonging to the Royal Museum at Genoa; together with many of Baron von Harold's types also the property of that Museum, which have by the kindness of Dr. R. Gestro been placed in my hands for determination. These latter have enabled me to collate typical examples, and clear points in synonymy which would not have been possible otherwise. The genera proposed by me may seem in some cases founded on trivial characters; but as divisions they will be found necessary for the elucidation of species which are extremely alike. Very little use hath hitherto been made of the coarseness or fineness of the facettes of the eyes. It is however

here as in the whole of the *Erotylidae*, a constant and most valuable character. The postcoxal, or as they are sometimes called abdominal lines (which are the rudiments of the „plates“, or forsettes for the femora to lie in), are also of high importance, as also the form of the apex of the clytra; whether excised, truncate, denticulate, mucronate or simple. For further information on these points I may refer to my notes on the genera P. Z. S. London 1887, p. 361, Biologia Cent. Am. Vol. VII. 1887, and Ann. Mus. Civ. di Gen. Vol. XVI. 1896. In the latter publication for the past year (1901, p. 354) will be found an account of the species alluded to above from the Genoa Museum.

Pachylanguria.

Pachylanguria. Crotch, Gorb. P. Z. S. 1887, p. 361.

Pachylanguria metasternalis Crotch, Cist. Ent. 1876, p. 378.

Hab. Soekaranda.

The males have the thorax more ample, and the front legs longer; a beautiful series of eight examples, one with black clytra. These Sumatran examples with steel-blue clytra, should according to Kraatz be referred to *L. potatoaria* Wiedem. Zool. Mag. 11. 1825 p. 45 (cf. Kraatz in Deuts. E. Z. 1899. Heft 11, p. 345). I think in that case Crotch's name must sink as a synonym, and also Hrn. Kraatz's *P. speyri*. The colour of the metasternum is very liable to variation.

Tetralanguria.

Tetralanguria Crotch, Gorb. P. Z. S. 1887, p. 361. Ann. Mus. Civ. Gen. 1896 p. 258.

Tetralanguria elongata Fab. Gorb. Ann. Mus. Civ. Gen. 1896 p. 259.

Hab. Soekaranda. Liangagas.

A fine series of more than a hundred examples confirm
Stett. entomol. Zeit. 1901.

the belief that the numerous forms of this insect, varying enormously in size and colour represent only one variable species.

In this collection are several examples (all from Soekaranda) of large size, and wide at the shoulders, with their thoraces entirely brassy or coppery and very shining, in some of these however the red colour of the thorax shows, there are others similarly coloured but narrower in form, some of these are from Liangagas. In the Genoa Museum are some, having the thorax with a brassy vitta, and of medium size from Mentawai. These at first sight look specifically different, but in all essential points are the same.

Callilanguria.

Callilanguria Crotch, Cist. Ent. 1876, p. 384. Gorb. P. Z. S. 1887, p. 361.

Callilanguria Dohrni n. sp.

Elongata, postice attenuata, nigra, nitida. Capite magno, vix punctato, latere sinistro dilatato, antennis nigris, clavo distincte quadriarticulato; prothorace subquadrato, angulis anticis quadratis deflexis, lateribus sinuatis ad basin angustatis, margine basali reflexo, striolis duabus brevibus, bene impressis. Elytris subviridibus, scriebus punctorum parvulorum leviter impressis, apicibus truncatis. Corpore subtus nigro; abdominis processu ventrali rugose punctato, segmentis tribus penultimis ad latera impressis et fortiter punctatis, apicali opaco, pubescente.

Long. 15 mill. ♀.

Hab. Soekaranda.

This species is wholly black, with the exception of the elytra which are dark greenish.

The unique example is a female with the left cheek enlarged as in *C. tazonica*. The antennae have the second to the sixth joint subequal, fusiform; the seventh joint is shining and though a little more triangular, clearly does not form part of the opaque club. The thorax is extremely finely, yet closely and distinctly

punctured; its base is deeply impressed, so as to appear reflexed, and the two distinct striae are slightly divaricating. The elytra are impressed with rows of elongate punctures not sunk in striae. The apices are truncate in the way peculiar to this genus: i. e. sinuately with an acute sutural angle.

There is only one example.

Obs. *C. Wallacii* Crotch from Sumatra is still unique in his collection.

Lacertobelus.

Lacertobelus Gorham, Ann. Mus. Civ. Gen. XX. 1900, p. 358. A remarkable and interesting new genus, having the front legs very long indeed, and toothed on the inner sides, in the male.

Lacertobelus dentipes Gorb. loc. cit. p. 358—9.

Hab. Sumatra: Soekaranda and Liangagas (Dohrn), Si-Rambé (Modigliani), Mus. Genoa.

Lacertobelus longimanus Gorb. loc. cit. p. 360.

Hab. Sumatra (Wallace), Soekaranda (Dohrn), J. Mentawai (Modigliani), Borneo (Doherty).

Languriosoma.

Languriosoma Crotch, Cist. Ent. 1876, p. 379; Gorb. P. Z. S. 1887, p. 361; Ann. Mus. Civ. Gen. 1896 p. 265.

The genus is well characterized by the fine eyes, long anterior legs with the femora roughened inside in the males, ample thorax and fine parallel post-coxal lines.

Languriosoma Brookei Crotch, l. c. p. 379.

Hab. Soekaranda. Liangagas.

Coenolanguria.

Coenolanguria Gorham, P. Z. S. Lond. 1887, p. 361. Ann. Mus. Civ. Gen. 1896, p. 265.

The smaller species of *Languriides* from the East have for the most part been thrown together under the indefinite term

Languria. The great majority of these have red heads and thoraces with blue or black elytra; some have black heads, and some few have the thoraces also black or brassy-black.

The present seems to be a natural genus, the coarse eyes, long and rather convex elytra, absence of post-coxal lines, and quite simple apices of the elytra being common to a group of nearly allied species, of which *L. coarctata* Crotch is the type. Some species which I place in *Stenodastus*, have the eyes rather coarsely faceted; they however are generally to be separated by the short divaricating post-coxal lines characteristic of that genus.

Coenolanguria coarctata Crotch, Cist. Ent. 1879, p. 69.

Languria parida Harold, Mittheil. der Münch. Ent. Ver. 1876, p. 387, Gorb. Ann. Mus. Civ. Gen. 1896, p. 265.

Soekaranda.

This is a very common species in Sumatra and the Moluccas; the type of *L. parida* Har. is before me from New-Guinea and is to be referred to this species. *L. assamensis* Fowler, from India, Burma, Tenasserim and other mainland localities is very close indeed, and is perhaps not distinct.

Coenolanguria violaceipennis Harold, loc. cit. p. 68.

Soekaranda.

The type of this is from New-Guinea. It is to be distinguished from *C. coarctata* by its large size, larger thorax more widened in front, with the basal striolae linear, and approaching each other towards the base (in *L. coarctata* they are almost punctiform). There are several examples of this in the Genoa Museum from New-Guinea. Fly River.

Anadastus.

Anadastus Gorham, P. Z. S. Lond. 1887, p. 361. Ann. Mus. Civ. Gen. 1896, p. 270.

The *Anadasti* are for the most part small or middlesized species, and are easily separated by their finely faceted eyes,

Stett. entomol. Zeit. 1901.

distinct and neat, parallel post-coxal lines, and truncate elytra. The latter are sometimes slightly mucronate on either or both sides of the truncation.

Section A. Head and thorax red, abdomen red. a. Thorax more or less quadrate, thickly and often coarsely punctured.

Anadastus nigrinus Wiedem. Gorb. Ann. Mus. Civ. Gen. 1896 p. 270.

Soekaranda and Liangagas.

The type and the variety with brownish-red elytra occurred in both localities.

Anadastus gratus Gorb. Ann. Mus. Civ. Gen. 1896, p. 274.

A single example from Soekaranda absolutely agrees with this Burmese species. It resembles a small *A. nigrinus*, but the body beneath is much less coarsely and less thickly punctured, and the post-coxal lines are long and distinct (in *H. nigrinus* they are not very distinct, being partly effaced by the rugose punctuation of the ventral process of the abdomen). I have seen a specimen from „Menado“ Celebes in the collection of the Genoa Museum. The elytra are distinctly truncate with a short mucro on each side.

Anadastus melanosternus.

Languria melanosterna Harold, Mittheil. der Münch. Ent. Verein. 1879, p. 82. Gorb. Ann. Mus. Civ. Gen. 1896, p. 276.

Soekaranda and Liangagas.

The reflexed sides of the pronotum, the mesosternum and metasternal epimera are coarsely punctate. The meso- and metasterna and the base of the abdomen are nearly black, on the metasternum and basal segment of the abdomen are numerous very large punctures, the rest of the abdomen is red but clouded. The antennae and legs are entirely black. The series of punctures on the elytra are rather large and strongly impressed, nearly close together and elongate. The apices are simple. Specimens from Sumatra agree very closely with those from the Philippine Isles.

Anadastus distinguendus n. sp.

A. melanosterni similitudine et statura affinis. rufotestaceus antennis (basi excepta) geniculisque nigris, tarsis fuscis; elytris nitidis fere nigris, tenuiter punctato-striatis, punctis minutis leviter impressis; prothoracis lateribus inflexis et mesosterni epimeris minus fortiter parum punctatis. Long. 5 millim.

Hab. Soekaranda, Sinabong (Dohrn), Mentawai Island (Mus. Genoa, Sipora).

At first sight very like *A. melanosternus*, but amply distinguished from it by the wholly red body beneath, the antennae having one or two joints at the base reddish, also by the much less coarse and less dense punctuation of the reflexed sides of the prothorax, and of the breast; and also immediately by the lines of punctures on the elytra being much smaller, and by the nearly wholly red legs, the knees and tarsi only being infuscate. The elytra are also more narrowed towards the apex and hence appear wider at their bases. Three examples.

Obs. *Anadastus (Languria) ruficeps* Crotch from Japan has the hind body black, besides other differences. It is by an error that Harold states that the underside is wholly red, the type is before me.

Section B. Head and thorax red, abdomen black.

Anadastus propinquus.

Languria propinqua Crotch. Cist. Ent. 1876, p. 388.

Sumatra (Wallace), Soekaranda and Liangang (Dohrn).

A small species, five to seven millimetres in length, too briefly described by Crotch. The head and thorax are lightly (the former more strongly) punctured, the basal striolae very short. The reflexed sides of the thorax, the metasternum and episterna are coarsely punctate. The scutellum metasternum and abdomen are black. The post-coxal lines long reaching across the segment.

Anadastus menadensis.

Languria menadensis Crotch. Cist. Ent. 1876, p. 387.

Soekaranda and Liangagas.

Crotch's type is unique in his collection; a fine series of about twenty examples are contained in Herr Dohrn's collection.

The head and thorax, the body beneath, the base of the antennae and legs excepting the knees and the tarsi are clear orange-red. The head and thorax are very finely and obsoletely punctured, the head (as usual in the whole genus) being more thickly and distinctly so. The thorax is wider than long and convex, the basal striolae are short. The elytra are steelblue, widest at the base and tapering to the extremity, their apices are simple (differing in this respect from most of the *Anadasti*). The post-coxal lines are clear, parallel extending nearly across the segment. I have an example of an *Anadastus* from Sarawak (Wallace) which appears to be this species, but agrees nearly as well with *L. nitidior* Crotch; I am not satisfied that the latter is distinct. *L. ceoloides* Cr. scarcely differs except in colour, having the thorax vittate.

Section C. Head black.

Anadastus cuneiformis Crotch. Cist. Ent. 1876, p. 389.

Soekaranda.

This was also described by Crotch from a single example which is rather larger in size than the average of some fifteen examples sent by Herr Dohrn. Sometimes the thorax is clouded in the centre, so as almost to form a spot. In one specimen from Sarawak in my collection the thorax is certainly smaller and is of a very pale yellow colour, but I think is not specifically different.

Paracladoxena.

Paracladoxena Fowler, Trans. Ent. Soc. Lond. 1886, p. 310.

Type: *Languria trifoliata* Harold. Mitth. der Münch. Ent. Verein 1876, p. 78.

Stett. entomol. Zeit. 1901.

The association of this genus with the *Languriides* is somewhat doubtful. Crotch's *Thallisella malasiae* is beyond doubt congeneric with the *L. trifoliata* of Harold, and the difference between it and *Cladoxena* is not very clear, but the eyes are what I term „coarsely granulate“ although Harold states those of *L. trifoliata* to be „fein granulirt“; the fact is they are granulate as to the facets in this genus and that they are finely faceted merely in the species of *Cladoxena* as e. g. *C. maculata*. The foot appears to be fourjointed; so few examples are in my collection as yet, that I cannot say if a fifth nodal joint is present. The antennae are thin with a simple club of three serial joints loosely articulated. The genus on the whole does not seem very much dissociated from some *Eudomychidae*-genera as *Rhanis* and *Phymaphora*.

***Paracladoxena sangiunalis* n. sp.**

Sanguineo-rufa, permixte punctata, fere glabra, antennis capitae prothoracisque longitudine, articulo basali subgloboso, secundo brevi, tertio elongato, his conjunctim aequali, quarto ad octavum longioribus quam latis, nono et decimo obtriangularibus fere transversis, ultimo subquadrato. Prothorax subcordato-transversus, antice posticeque truncatus, angulis anticis acutis depressis, basi transversim impressa, striolis duabus brevibus, quam margo anticus paullo latiore. Elytris nigris, levissime punctato-striatis. Corpore subtus sanguineo fere laevi, antennarum clava pedibusque piecis, his femoribus basi cum corpore concoloribus. Long. 5 millim.

Hab. Soekaranda.

Nearly allied to *P. (Thallisella) malasiae* Crotch, but differs in the form of the thorax, which is not so short, and also by the elytra not having a red fascia behind. There are no post-coxal lines.

A single specimen.

Subfam. Erotylides.

Encaustes cruenta Mac Leay, Ann. Jav. p. 42, Lacord. Mon. Erotyl. p. 38.

Hab. Soekaranda, Liangagas. Five examples.

Encaustes malayana Guérin. Rev. Zool. 1841 p. 157, Lacord. Mon. Erotyl. p. 36.

Hab. Soekaranda. Two examples.

Encaustes dispar Lacord. Mon. Erotyl. p. 39.

Hab. Soekaranda. Two examples.

Megalodaene simillima Crotch. Rev. Erotyl. 1876 (Cist. Ent. XIII.) p. 417.

Hab. Soekaranda. Two examples.

Mas. prosterno distincte punctato, tibiis posticis medio leviter dentatis.

Hab. Borneo, Sarawak (Wallace).

Crotch described this species from a female.

Micrencaustes sexpustulata n. sp.

Nigra, nitida, capite obsolete parce punctato, prothorace laevi, transverso, antice parum angustato; elytris sublaevibus, maculis duabus subhumeralibus (interiore majore, basin attingente) alteraque magna rotundata, ante apicem sanguineis. Long. 16 millim.

Hab. Soekaranda.

A little larger and rather more elongate than *M. octopustulata* Gorb. This insect is at once distinguished from it by the absence of the thoracic yellow spots; there is however no other species at present known to me which has two red spots near the shoulder. The head is very sparsely impressed with small points, which are thicker and coarser upon the epistome; the antennae have their third joint as long as the two basal ones, and half as long again as the fourth, the 4th to the 7th are equal in length, longer than broad and fusiform, the 8th is a little shorter, the club is pubescent and oblong, its basal joint

triangular. The thorax is at the base half as wide again as long, its surface is almost glabrous, only the minutest points can be seen under a strong glass, its sides begin to narrow towards the front at about a third their length from the base, they are very faintly curved, and the front angles are not so acute as in *E. octopustulata*, its margin is reflexed and a little thickened; the base is bisinuate, with a few punctures along the extreme edge. They are faintly very obsolete sulcate, with very faint indications of punctured striae in the sulci: this is hardly noticeable except near the middle below the callus. The two basal red spots are oblong-ovate, the inner one large and on the base, the outer one smaller, placed obliquely a little further back on the margin, but leaving the limb itself black, the subapical red spot is very large, rather irregularly round, not reaching the suture, and leaving the reflexed margin black. The underside is black, and very smooth, the prosternum compressed, terminating in front in a blunt mucro, and excavated at its broad basal process. The legs are smooth, their femora not much thickened, the tibiae nearly straight, the coxae are picuous. Two specimens were obtained by Herr H. Dohrn.

Micrencaustes lunulata Mac Leay, Ann. Jav. p. 42. Lacord. Mon. Erotyl. p. 42, Crotch Rev. Erotyl. 1876. p. 478.

Hab. Soekaranda, Liangagas.

This is a variable species both in size and in the markings, especially those of the thorax. When the anterior humeral ring becomes broken and angular, it is then the *Eucaustes sinuata* of Lacordaire: in some examples the thorax is fulvous with seven black spots. A very small race occurred to Herr Dohrn both at Soekaranda and at Liangagas. I have recorded this from N. East Sumatra before, (Notes from Leyden Mus.)

Micrencaustes liturata Mac Leay, Ann. Jav. p. 42 var.?
M. plagiata Gorham, Proc. Zool. Soc. 1883. p. 76.

Hab. Soekaranda.

The view of a second example, agreeing very nearly with the type of my description of *M. plagiata* does not lead to any satisfactory conclusion. The same differences present themselves, the width of the thorax, the shape of its blood-red signature, the sub-marginal stripe on the elytra and their basal illdefined red patch are repeated, on the other hand the serial puncturing of the elytra is as in *M. liturata*. It is therefore at least a local race. I have not seen *M. liturata* of the type form from Sumatra.

Micrencaustes torquata Gorham. Proc. Zool. Soc. 1883, p. 76 (Tab. XVIII. f. 5) var.?

Niger, nitidus, capite prothoraceaeque crebre distincte punctatis, prothorace maculis septem (tribus anterioribus, quatuor posterioribus) sanguineis, haud bene discretis, elytris annulo humerum subcingente, ramos duo retrorsum emittente, humulaeque subapicali fulvis. Elytris distinctius punctato-striatis.

Long. 14—18 millim. ♂, ♀.

Hab. Soekaranda, Liangagas.

This insect is so evidently nearly allied to the single example described by me as *M. torquata*, that I should hardly have hesitated to unite them but for the difference in the localities. The insect described as from West-Africa, was placed and labelled as from Old Calabar in the late Mr. Andrew Murray's collection. I am now inclined to think, there was some error in the attribution. But beyond this there are some striking differences in one Sumatra insect. The two examples from Soekaranda are male and female, apparently taken in copula. They are rather larger than *M. torquata*. The thorax is differently marked, having several very indistinct deep red spots, more or less united; it is also very much more distinctly punctured than that of *M. torquata*. The elytra-markings near the shoulder are thinner; there is a fulvous line running along the third interstice on both these specimens. They are also distinctly punctate-striate. The posterior humule is much the same, but is more dentate externally. The smaller examples are one from

Soekaranda and one from Liangagas and obviously represent the same species, but have the markings of the elytra rather more distinct, but not so wide and diffused as in *M. torquata* type. My opinion is that all the specimens represent one species, but that the type is from some other Eastern locality and is not an African insect.

Episcapha quadrimacula Wiedem. Zool. Mag. 11. 132.
Lacord. Monogr. Erotyl. p. 53.

Hab. Soekaranda.

Episcapha glabra Wiedem. l. c. Lacord. Mon. Erotyl. p. 52.

Hab. Soekaranda.

Mr. Crotch's opinion that this is confined to Java proves to be incorrect. It is in the Leyden Museum from Sumatra: I have an example from Borneo, also one which purports to be from „Caroline Ins.“ The thorax and elytra are not glabrous, the former is covered with small points, and the latter are also punctured all over with minute, but not serial punctuation. The prosternum is not compressed nor mucronate in front.

Episcaphula Dohrni n. sp.

Oblonga, nigra, nitida: supra perobsolete minute (elytris scriatiis), punctata, his maculis duabus magnis fulvis (fere ut in *Episcapha glabra*). Long. 13 millim.

Hab. Liangagas.

Oblong, rather smaller and narrower than *E. glabra*, which it very much resembles, but from which the rather elongated third joint of the antennae, the prosternum, compressed and elevated into a blunt mucro in front and the distinctly but very finely punctate-striate elytra at once distinguish it.

The head is minutely punctured, the points rather few; the eyes are a little more coarsely granulated than those of *E. glabra*: the antennae have their third joint nearly as long as the two basal ones united, and somewhat curved, the fourth to the eighth longer than broad and a little thickened at the

apical end, so as to be pyriform; their club is much shorter and not so dull as that of *E. glabra*. The four spots on the clytra are placed as in *E. glabra*, but are further apart, so that the black fascia in the middle is wider; they do not touch the margin anywhere, but at the base the black margin is very narrow. The punctures in the series cease to be impressed points beyond the middle, but they are visible as fuscous dots through the posteriore red spot. Underneath the metasternum and abdomen are punctured thickly, but are nevertheless shining. In *E. glabra* the episterna and epimera of both meso- and metasterna are obsolete punctured. They are not so here but are quite smooth.

Compared with *E. cruciata*, this species is very much larger, twice as large in bulk, the red spots do not approach so close at the suture, and the punctured striae will separate it, besides numerous other points of difference. Two examples.

Episcaphula philippinarum Lacord., Mon. Erotyl. p. 55.
Hab. Soekaranda.

Occurs at Penang, Malacca and Sarawak according to Crotch.

Episcaphula Duvivieri n. sp.

Oblonga, subparallela. picea. capite prothoraceaeque parcius distincte punctatis, clytris nigris, obsolete punctato-striatis, interstitiis obsoletissime perminute punctatis, fasciis duabus utrinque dentatis, una humerali, una subapicali aurantiacis.

Long. 6.5—7 millim.

Hab. India (Duvivier); Sumatra, Soekaranda (Dohrn).

Eyes coarsely granulated, antennae not long, with the third to the eighth joints subequal, and scarcely longer than wide, the third a very little longer than the second or fourth. the club with transverse joints loosely articulated. The thorax subquadrate, rather wider than long and narrower in front than at the base, the base bisinuate and impressed on each side, but

not fossulate. The puncturing is sparse and stellate and the colour is generally piceous. The clytra are often piceous, but in fully developed examples as black as usual in this genus, the anterior yellow fascia is straight and parallel to the base, with a tooth on each side of the usual pattern, nearly the same as in *E. audamanensis* Gorh., but although the markings of this insect are so similar to those of a great many other species, I do not know any small *Episcaphula* from India or Sumatra with which it could be confounded. From *E. elongata* it is in every way distinct. The very short third joint of the antennae and the coarse eyes separate it from nearly all and it is smaller and more parallel than my *E. audamanensis*. There are eight examples in Herr H. Dohrn's collection and about half a dozen were sent me by the late A. Duvivier as from „Ind. Or.“, but I think they may have been from Sumatra.

Tetrathrallis carminea Crotch, Rev. Erotyl. 1876, p. 403.

Hab. Soekaranda, Liangagas.

This insect originally described from Sarawak, has also been met with by Doherty at Martapura, S. E. Borneo; but the examples from there are of a variety with the head and thorax black.

Triplatoma Macleayi Lacord., Mon. Erotyl. p. 47.

Hab. Soekaranda.

Triplatoma Gestroi Bedel, Ann. Mus. Civ. Genova. 1882, p. 440. Gorh. Proc. Zool. Soc. 1883; p. 80. T. XVIII. f. 1.

Hab. Soekaranda.

Triplatoma varia Gorh., Proc. Zool. Soc. 1889, p. 613.

Hab. Soekaranda.

Described from Penang (Wallace). Three specimens.

Triplatoma attenuata Crotch, Rev. Erotyl. p. 405.

Hab. Soekaranda.

Triplatoma bizonata Crotch, Rev. Erotyl. p. 406. Gorh.

Notes from Leyden.

Hab. Soekaranda.

Aulacochilus Doriae Bedel, Ann. Soc. Ent. Fr. 1872, p. 275.

Hab. Soekaranda, Liangagas.

Aulacochilus luniferus Guérin, Rev. Zool. 1841, p. 156.

Lacord., Mon. Erotyl., p. 249. Bedel, Ann. Soc. Ent. Tran. 1871:

Hab. Soekaranda.

I do not remember to have seen this from Sumatra before; it is recorded from Java and Borneo. I have an example from Penang (Wallace) and one N. W. P. India? (Godwin-Austen).

Aulacochilus birmanicus Bedel, loc. cit. p. 280 (nec. Gorb.

Notes from Leyden Mus. X. 1888. p. 133.

Hab. Soekaranda.

I have before remarked upon the wide distribution of species of this genus, but I now think the species from Aru and Ceram, formerly referred by me to this name, is a different insect (which I accordingly now characterize as *A. moensicus*). I have (Ann. Mus. Civ. Gen. XVI. 1896, p. 280) referred an insect collected by Herr Fea at Bhamo, to *A. birmanicus*, and I think correctly, and I cannot separate the Sumatra insect from it, although it is smaller and has the „flanes“ of the prothorax very smooth, it is like the Bhamo species black and has the head and prothorax very distinctly and closely punctured. The form of the prosternal elevation and the oblique impressed line on the metasternum and those on the basal segment of the abdomen are so similar in these allied species, that I cannot use them for distinction. There are two Sumatran examples before me.

Aulacochilus Moensicus n. sp.

A. birmanicus Gorb., Notes from Leyden Mus. X. 1888, p. 133 (nec Bedel).

A. birmanico similis et affinis, magis ovatus, nitidissimus, nigro-caeruleus: corpore subtus et pedibus rufo-piccis, capite prothoraceque sat crebre sed parcius distincte punctatis, elytris conjunctim anulum rufum praebentibus, maculam quadratam

Stett. entomol. Zeit. 1901.

nigro-caeruleam includentibus, distincte punctato-striatis, interstitiis vix punctulatis, fere glabris. Long. 7 millim.

Hab. Ceram, Wahaai (Moens).

This insect, formerly referred by me to *A. birmanicus* Bedel, appears to differ from it in the following respects. It is a little larger, more attenuated in front and behind, it is much more shining, and the head, thorax and elytra are distinctly steel-blue. The punctuation of these parts is perhaps a little more sparse. The elytra have about six series of large and distinct punctures, which are continued to very near the apex; interstitial punctuation is not visible till that point and is then of the finest order and hardly to be discerned. The red mark is more diffused and does not have a black cross, but a rather irregular black square placed diagonally, which like the whole of the elytra shows a steely blue tint. The whole of the underside with the legs, the antennae and the base of the head is of a rich red-brown colour; this would probably be deeper and perhaps black in very mature examples, as one specimen of *A. birmanica* from Sumatra is also brown beneath. As the example from Cern, which was considered by me to be identical with this, is now in the Leyden Museum, I cannot of course, be sure, whether it is so or not. I dedicate it as a tardy act of justice to its captor.

Aulacochilus crucis-melittae Gorham, Notes from Leyden Mus. X, 1888, p. 150.

Hab. Soekaranda.

Aulacochilus tetraphacus Bedel, Ann. Soc. Ent. Fran. 1872, p. 278. Gorh., Notes from Leyden Mus. 1888, p. 133.

Hab. Soekaranda, Liangagas.

One specimen from each locality. This insect is rare in collections, perhaps it is overlooked as an *Episcapha* or as a *Diaperia*.

Aulacochilus sericeus Bedel, Ann. Soc. Ent. Fran. 1872, p. 282.

Hab. Sockaranda. Several examples.

Aulacochilus Dohrni n. sp.

Oblong-ovatus, postice paullo angustatus, supra nigro-caeruleus, capite parce, prothorace parcius, ad latera crebre distincte punctato (punctis stellatis), elytris nitidioribus, punctato-striatis; corpore subtus cum pedibus nigro. sublaevi, unguibus rufis. Long. 5 millim.

Hab. Liangagas, Sockaranda.

Oblong-ovate, very little narrowed towards the apex, blue-black above, almost black beneath, the legs black with the claws red. The head is sparingly but deeply punctured, smooth and shining; the antennae are black, the basal joint alone inclining to be pitchy; their third joint as long as the two succeeding it; the club elongate, its joints being not so wide as in *A. violaceus* or *A. capensis* Lac. The maxillary palpi are red. The thorax is at its base twice as wide as long, narrowed in front much as in *A. violaceus*, thickly punctured, but less thickly than in *A. capensis*; the punctures, irregular in size and also in shape, being stellate, the base is very faintly bisinuate, the middle lobe being not pronounced. The elytra are very finely punctate-striate, the punctures are linear and often confluent, but very obsoletely impressed; the interstices are smooth. Underneath the punctuation is much less coarsely impressed, than in its allies; this is especially noticeable on the metasterna and epimera and also on the basal segment of the abdomen, which in both *A. violaceus* and *A. capensis* has the portion representing the post-coxal fossa with a group of very strong flat-bottomed punctures, but which here has only a series, very little larger than those of the rest of the abdomen; the latter is thickly and distinctly punctured. The apex of the claw-joint and the claws themselves are blood-red.

A. Dohrni, is the smallest I have seen of the blue species of the genus, being rather smaller than my examples of *A. capensis*, which it rather nearly resembles. Three examples are before me, one of which is from Soekaranda.

Cyrtomorphus histeroides n. sp.

Late ovatus, nigerrimus, nitidus, subtiliter crebre punctatus, capitis basi, palpis maxillaribus, elytrorum maculis duabus, una basilari rotundata, altera majore mediana transversa epipleurisque sanguineis. Long. 8—10, lat. 5—6.5 millim.

Hab. Soekaranda.

The larger specimens of this insect are smaller than *C. pantherinus* and broader in proportion; shining black above and beneath, the head and prothorax finely, closely and distinctly punctured, the prosternum a little compressed in front, the process broad and margined, angularly excavate behind, meso-, meta-sternum and abdomen thickly and finely punctured and shining, the margins of the segments smooth. The elytra have the interstices so thickly punctured, as to be almost confused with the striae, these however are apparent under a strong lens. The red markings are very distinct, they are a basal round spot, touching the scutellum and a broad transverse one in the middle, contracted a little on each side; so as to look like two united spots. Legs quite black. This quite unlike any other *Cyrtomorphus* in coloration.

Five examples.

Pseudotritoma Gorham, Notes from Leiden Mus. X, 1888: p. 147.

The following four species belong to the genus proposed by me for *Tritomidea nigrocruciata* Crotch. On so few examples I cannot now give any further characters, especially as the type is not now with me, but is at Cambridge. With *Tritomidea* Mots., of which the type is *T. translucida* Mots. a small Indian insect, they have absolutely nothing to do.

I have indicated them for reference by the numbers in the collection, under which they were sent to me by Herr H. Dohrn.

286. **Pseudotritoma chrysofila** Crotch, Rev. Erotyl. p. 469 (*Tritomidea*).

Hab. Soekaranda.

I examined the type in the Cambridge Museum; it is not at all like Motschoulsky's genus, and from memory the present insect must be the same or very close to it.

287. **Pseudotritoma nigrocruciata?** Crotch, loc. cit. (*Tritomidea*).

Hab. Liangagas.

The example which I think is probably a representative of Crotch's *Tritomidea nigrocruciata*, agrees with his description, but I think they represent but one species. There being only one specimen of each, it is clearly impossible to arrive at any certain conclusion.

315. **Pseudotritoma** sp.?

Hab. Liangagas.

Clearly distinct from, but very like *C. chrysofila*. The punctuation is exceedingly close and fine, but the elytra have a number of large scattered punctures on the black median fascia. One specimen.

316. **Pseudotritoma** sp.?

Hab. Soekaranda.

Larger and differently punctured from *C. chrysofila*, with the head and body blackish, the abdomen pitchy. One example.

Cyrtotriplax (Crotch) Gorham, Ann. Mus. Civ. Gen. 1896, p. 286.

I propose to retain this name for numerous species from the East, which are not *Tritomas* nor *Triplaxes* in the accepted sense of those palaearctic genera (see Biologia Cent. Am. Vol. VII.

p. 79). Some interesting species are unfortunately represented in Dr. H. Dohrn's collection by single specimens only. It is very inadvisable to describe these, it being necessary, more or less, to dissect and mutilate specimens in order to really ascertain their true position. I will therefore only indicate these by the numbers they bear.

297. *Cyrtotriplax?* sp.? Head thorax and body with the legs orange-yellow, a broad vitta on the thorax and the elytra black (the parts not named not being able to be examined).

Hab. Soekaranda.

I have a specimen, possibly identical from „Inde Or.“ (Duvivier). In the absence of more precise locality I refrain from giving it a name.

284. *Cyrtotriplax?* sp.? A yellow species, which at present seems identical with the insect from Senegal, described by Crotch Rev. p. 461, as *Cyrtotriplax senegalensis*, and which is according to my one observation identical with the *Amblyopus senegalensis* and *testaceus* of Lacordaire. I am not able at present to clear this up. cf. Gorb. Ann. Soc. Ent. France, 1891, p. 399.

291. *Cyrtotriplax arridens* n. sp.

Late ovatus, aurantiaco-flavus, prothorace elytrisque nigris, illo punctis tribus, his punctis quinque in singulis lacte aurantiacis; capite prothoraceque crebre subtiliter, elytris striato-punctatis, interstitiis fere laevigatis. Long. 5—5.25 millim.

Hab. Soekaranda.

Broadly ovate, a little cordate. Head and body with the legs of a fine blood-red, inclining to be orange-red. Antennae yellow, excepting the last four or five joints, which are fuscous; short, the third joint elongate, the club elongate and rather laxly articulated; the apical joint of the maxillary palpi not very wide but hatchet-shaped. Thorax forming a continuous outline with the elytra, the sides slightly curved, narrowing in front, more than twice as wide as long at the base, thickly and finely

punctured, the surface finely alutaceous, the front angles acute, hinder angles nearly right, basy strongly lobed. There are three bright yellow spots, one on each side at the hind angles and a smaller one in the middle, the front angles are also just touched with yellow. The elytra have each five bright yellow round spots placed, 2—2 and 1 near the apex; the external spots just meet the margin, but leave it dark, the interior ones are placed transversely in a straight line with these, the posterior pair are a little closer together than the anterior, the apical spot actually is on the apex. These spots are much brighter yellow than the body. The striae are little impressed, but formed of points small and close in the rows, the interstitial punctuation is very fine, scarcely visible at the sides, but more distinct and very thick near the suture. The punctuation underneath is close and distinct on the metasternum and the middle of the ventral segments. Coxal lines not quite reaching the epimera or hind margin of the segment, are distinct on the metasternum and hind-body. Two specimens.

292. **Cyrtotriplax** sp. Body blood-red, elytra each with three yellow spots.

Hab. Sockaranda.

295. **Cyrtotriplax?** sp.? A wholly yellow insect, very nearly allied to 284. *C. senegalensis?* There are two specimens, but these perplexing yellow species can only be satisfactorily classified by comparing allied species, when more material is available and when the generic characters can be studied, which is impossible upon one or two examples.

Hab. Sockaranda.

Amblyopus vittatus Oliv., Lacord. Mon. Erotyl. p. 198.

Hab. Sockaranda.

Amblyopus rusticus Lacord., Mon. Erotyl. p. 200. Var.? Major et latior, niger, prothorace rufo-piceo, disco usque ad

angulos posticos clytrisque nigris, his margine laterali ad apicem rufo-marginato.

Hab. Sockaranda.

Triplacidea genus novum.

Among the Eastern Triplacid- forms are species which from their resemblance to the Palaearctic species of *Triplax* and to the Nearctic *Tritomae*, are very perplexing to deal with. They are more ovate than the true *Triplaxes*, but have (like some of them) an extremely wide apical joint of the maxillary palpi, that joint being T-shaped. In this respect, as well as by the very faintly widened tibiae, and the more slenderly built antennae, with a more laxly jointed club of three joints, they diverge from the *Tritomae* as well as from *Cyrtotriplax* (as restricted by me to the Eastern species with *C. Lewisii* Crotch for type, that being the only species described by him, when he proposed the name, although he intended it as a substitute for *Tritoma*). It will be convenient to take for the type of these insects, which I propose to group under the name *Triplacidea*, a species met with by Mr. Lewis in Ceylon and which I believe to be that described by Motschoulsky, Etudes Ent. 1859, p. 107, as „*Triplax melanocephala*“, but for which Mr. Crotch in the Revision of the *Erotylidae* (Cist. Ent. 1876, p. 468) proposed the name of *T. Motschulskyi*, it having nothing to do with *Triplax melanocephala* Latr.

I will therefore here attempt the analysis of such of these species as are before me, as far as I am able at this moment to refer them to their proper genera.

Triplacidea new name — Type *Triplax Motschulskyi* Crotch. Corpus ovatum, fere ellipticum, modice convexum. Antennae graciles, articulo tertio elongato, clava triarticulata, oblonga, articulo octavo brevi, haud transverso. Oculi subtiliter granulati. Palpis maxillaribus articulo ultimo valde transverso, lato. Prosternum haud compressum, apice mutico. Lineae metasternales perbreves abdominales, ad sequenti marginem fere protractae.

Tibiae vix ad apicem dilatatae. Tarsi breves, articulo tertio bilobo-laminato, articulo apicali praecedentibus subaequali.

Triplacidea Motschulskyi Bedel, Ann. Fr. Ent. Soc. 1872, p. 408. Crotch, Rev. Entyl. p. 468.

Triplax melanocephala Mots., Etud. Ent. 1859, p. 107, nec *Tritomā melanocephala* Latr. Hist. Nat. XII. p. 39 (1804), nec *Triplax melanocephala* Bedel, Abeille V. p. 23.

Oblongo-ovata, modice convexa, creberrime subtiliter punctata. lutea: capite antennarum clava, thoracis macula in margine antico, alteraque duplici baseos, scutello, epimeris et episternis elytrisque nigris. Long. 4.5—5 millim.

Hab. Ceylon.

The underside of the head, with the mouth and palpi and the antennae, excepting the last four joints, are yellow, the latter are rather thin, their third joint equal to the two basal ones in length, the club rather feeble and laxly articulate; the apical joint of the palpi very wide and strongly transverse. The thorax is twice as wide as long, with acute and prominent front angles, its surface closely and finely punctured; on the middle of the base is a double spot, not very distinct, and on the front margin a more distinct transverse spot. The whole of the underside and legs are yellow with the exception of the epimera and episterna of both the meso- and metasterna, the latter with its epimera is distinctly and rather coarsely but sparsely punctured. The elytra and the scutellum are black, the former finely punctate-striate, the epipleurae somewhat fossulate and punctured. The ventral coxal lines are present, but fine, reaching nearly across the basal segment. Many specimens of this insect were taken by Mr. G. Lewis in Ceylon.

Triplacidea cingalensis n. sp.

Breviter ovata, creberrime subtilissime punctata, lutea, antennarum clava fusca, scutello elytrisque nigris, his subtiliter punctato-striatis, interstitiis distincte minute punctatis. Long. 4 millim.

Hab. Ceylon (G. Lewis).

Stett. entomol. Zeit. 1901.

The form of this species is more evenly elliptical and less oblong than that of *T. matschulskyi*. It is also at once to be distinguished by the red head and by the absence of the spots on the thorax and by the red epimera and episterna. The scutellum is evidently punctured and is red in some examples. The punctuation of the metasternum and of the whole underside is much closer and finer. The tarsi of both these insects are rather short and the joints preceding the claw-joint are widened and spongy beneath, a character which at once separates them from typical European Triplacae. The tibiae are very feebly widened toward their apex and are rather deeply received into the grooved femora. Many examples of this were also taken by Mr. G. Lewis in Ceylon.

Triplacidea sumatrensis n. sp.

Breviter ovata, creberrime subtilissime punctata, lutea, antennarum clava fusca, mesosterno plus minusve infuscato, metasterni lateribus epimerisque punctatis, elytris et scutello nigris, punctato-striatis, interstitiis fere laevibus. Long. 4.5 millim.

Hab. Soekaranda, Liangagas.

Extremely like *T. singalensis*, but to be distinguished from it by the almost smooth interstices of the elytra. The scutellum is quite smooth, whereas in *T. singalensis* a few punctures are to be seen. The puncturing moreover of the sides of the metasternum with its epimera is coarser. The antennae are also stouter with more bead-like intermediate joints and their club is not so laxly jointed. The coxal lines are distinct but short and the mesosternum is infuscate at least in one example, but is usually yellow and the elytral epipleurae are inclined to be yellowish, especially in the less matured individuals.

Triplacidea haemorrhoea n. sp.

Oblongo-ovata, creberrime subtiliter punctata, ferruginea, nitida, antennarum clava, pectore abdomineque in medio infuscatis.

elytris nigris. apice rufis, tenuiter punctato-striatis, interstitiis fere laevibus. Long. 4—4—5 millim.

Hab. S. E. Borneo, Martapura (Doherty).

Rather broadly ovate, ferruginous, very finely and obsoletely punctured. The club of the antennae, the meso- and metasterna, and the abdomen in the middle are infuscate inclining to be pitchy. The middle of the body is very finely punctate, the epimera more coarsely so. The metasternal lines are curved, reaching halfway across, the ventral lines are sinuate, vanishing before the margin of the segment. The antennae are thin, with the third joint as long as the two basal, the extreme tip of the apical joint reddish, the head and thorax are both very finely punctured, the latter is more than twice as wide as long. The scutellum is black and smooth; the elytra black with the tips red, the interstices hardly visibly punctured. Two examples.

Fam. Endomychidae.

Amphisternus hamatus Guérin, Icon. Règne Anim. p. 316, t. 50 f. 7. ♀; Arch. Ent. I. p. 258, ♂. ♀. (*Eumorphus*).

Amphisternus hamatus Gerst. Wieg. Arch. f. Naturg. XXIII. I. p. 216. Monogr. Endom. p. 49.

Hab. Soekaranda (7 ex. ♂. ♀).

Amphisternus mucronatus Gerst. Monogr. Endom. p. 51.

Hab. Soekaranda (3 ex. ♀).

Amphisternus aculeatus Gerst. Monogr. Endom. p. 54.

Hab. Soekaranda (6 ex. ♂. ♀).

Amphisternus bellicosus Gerst. Monogr. Endom. p. 57.

Hab. Soekaranda (4 ex. ♂? ♀).

Gerstaecker described this from two examples only, one from Sumatra, one from Penang. Although I cannot feel certain, I am inclined to think both were females, and with the description I can very well identify females from Soekaranda; there is in addition a specimen, which I think to be the male; in this example the front angles of the thorax are very much longer

than in the female; they rise into a laminate thorn-like point, converging and turning a little backward: viewed sideways they appear like horns. The apex of the elytra is obliquely truncate and at the outer angle of the truncation obtusely mucronate, but not distinctly or sharply so, as in *A. papulatus*: the puncturing is obsolete rugose, coriaceous and the surface opaque. The two hinder spines are close together at their bases and there is not room between them for rows of punctures, as may be seen in the examples, I refer to *A. hystricosus* Gerst.

***Amphisternus papulatus* sp. n.**

Niger, opacus, thorace obsolete canaliculato, angulis anticis acutis, productis; elytris disperse fortiter, inter spinas posticas subseriatim punctatis, apice valde mucronato, spinis duabus validis armatis, tuberculis duobus uno basali altero ante apicem in macula transversa sanguineis; spinæ ad basin et humeri nunquam sanguineo-notati. Long. 7—8 millim. ♂, ♀.

Hab. Soekaranda, Liangagas (6 ex. ♂, ♀).

Mas, tibiis anticis ante apicem, dente parvo interne armatis.

Var. Pedibus piccis.

I have not seen any examples of *Amphisternus hystricosus* Gerst., but this species must be very near to it and it will be sufficient, to point out those characters in which it differs from the description of that species. The male character of a tooth on the front tibiae is not usual in this section of the genus: it may be that all the examples of *A. hystricosus* were females: at least Gerstaecker had seen no males similar to ours. *A. papulatus* is quite black, there is no appearance of blue, though parts may be pitchy. The presence of a small red pimple on the humeral carina and of a blood-red but indistinct mark on the basal side of the root of the spines are not alluded to under *A. hystricosus*. The apical red tubercle is not double, as described by Gerstaecker, but is in one species a single shining pimple rising from a transverse, slightly arcuate

dull spot. This spot (with the exception of the pimple) is punctured and rugose, and this is alike in all the examples.

Of six examples before me two are males and two are of the variety with pitchy-red legs, in the others the legs are black and in one or two of these the humeral callus is black and the spots on the spines are absent or with difficulty discerned.

It is not improbable, that this is the species alluded to by James Frivaldszky Ternás, Fuzetek Vol. VI, 1882, p. 4, as *A. hystricosus* Gerst. var. *borneensis* from a single female example with pitchy-brown femora. As having seen both sexes of our insect and from the other differences noted, I feel convinced of its being a distinct species. I think it will be better to adopt a new specific name in any case.

***Amphisternus eruptus* sp. n.**

Niger, subopacus, clytris ovatis, parum nitidis; prothorace transverso, obsolete canaliculato, lateribus sinuatis, angulis anticis acutiusculis, paululum prominentibus, clytris vage, ad suturam serie punctatis, humeris carinatis, tuberculis sex, duobus prope basin parvis, duobus ante medium elevatioribus, duobus ante apicem flavis. Long. 9—9.5 millim. ♂, ♀.

Hab. Soekaranda.

Mas. tibiis anticis dente lato infra medium armatis.

Var.? Elytris carinula nigra prope basin et tuberculis duobus ut in *A. erupto* tantum munitis.

Hab. Tavoy. Mas. Calentta (Atkinson).

Allied to *A. tuberculatus* Germar and perhaps only to be regarded as a local variety of that species. Of three specimens before me all however are quite black, with the exception of the tubercles and in the one, from Tavoy, the basal tubercle (which is usually cariniform) is black also; there is however a small difference in the form of the humeral carina. In a ♀ example of *A. tuberculatus* now before me, this carina ends posteriorly in a small tubercle, sharply raised like a small

tooth; this is not so in either of the three now described. The thorax in my single female *A. tuberculatus* is more ample in front, more contracted behind, than in female *A. eruptus*. Both the species are very rare at present and I do not think it possible to unite Herr Dohrn's Sumatra insect with *A. tuberculatus*, which is from Java, without evidence that is not likely to be forthcoming for a long time.

***Amphisternus cultratus* sp. n.**

Niger, opacus, prothorace transverso, lateribus parum incrassatis, sinuatis, angulis anticis prominulis, vix acutis; elytris opacis, disperse fortiter punctatis, spina subhumerali cultoque mediano, humeris carinato-elevatis, carina basali parva, nigris, tuberculo parvo subapicali rufo. Long. 8 millim. ♂.

Mas, tibiis anticis denticulo aegre observato ante apicem munitis; elytrorum apice mutico.

Hab. Borneo, ad montem Penrissen (Sheldon).

Very closely resembling *A. bellicosus* (of which the male is not certainly known), but to be distinguished from it by the more prominent almost tubercular shoulders and the small cariniform tubercle near the scutellum being black, by the form of the second spine, or pyramidal elevation, which is similar to that of *A. vomeratus*-♀ and by the simple apices of the elytra, which are in no way truncate nor mucronate. One example, taken by Mr. Sheldon, of the Sarawak Museum.

***Amphisternus vomeratus* sp. n.**

Niger, opacus, prothorace transverso, marginibus lateralibus incrassatis et reflexis, angulis anticis obtusis, parum prominentibus; elytris opacis, obsolete punctatis; cultra grossa mediana (aeque-punctata) longitudinaliter compressa et singulis maculis tribus sanguineis, una basali, una subhumerali tuberculiformi, una subapicali transversa in medio constricta sanguineis.

Mas? Cultra, mediano magis elevato, apice recurvata.

Hab. Soekaranda.

Very similar in form and general appearance to *A. bellicosus* Gerst. The antennae are about half as long again as the head and thorax, the latter is nearly square (if the front angles are taken into the length); these angles are produced but broadly round the margins, widely but not strongly reflexed, the sides in some are nearly parallel, but in one narrow to the base. The basal sulci are short, united by a distinct submarginal impressed line, the basal angles are nearly right angles, a little acute.

The elytra are subopaque, covered with large stellate punctures, which are in series near the suture, the space between being finely aciculate, the large punctures cover the large pyramidal elevation, which is placed a little before the middle; the humerus is carinate, a little elevated; immediately behind the carina is a red tubercle, rising from a dull blood-red oblique spot. In the example I think to be a male, this tubercle is much more raised and forms a mucro; there is a red spot near the scutellum, precisely as in *A. mucronatus* and before the apex a transverse one, looking as if formed of two irregular spots united transversely. The apex is not mucronate in either of the specimens, and the large punctures are not distinct in the male?, but this is perhaps owing to their being obscured by some accretion. The breast, femora and abdomen are shining, the basal segment of the latter being strongly even coarsely, punctured in the middle.

A. romeratus is rather closely allied to *A. mucronatus* Gerst. The presence of a red tubercle in place of the subhumeral spine and the form of the cultriform middle elevation, especially of the hypothetical male; in this example it is much compressed at its apex in the longitudinal direction, and hooks backwards, but is not sharp; the anterior subhumeral red pimple is prolonged in a mucrolike way; the apex of the elytra is in no way mucronate nor truncate.

There are four examples, three being apparently females, one of which is immature and therefore brown.

Amphisternus spinosus sp. n.

A. armato Gorb. similis et affinis, niger opacus, obsolete, clytris disperse punctatis, prothoracis angulis anticis longe et acute productis, spiniformibus; clytrorum spinis duabus longis, una posthumerali, una postmediana, et apicibus ante angulum suturalem aculeatis, tuberculisque duobus ut in *A. spinicollis* munitis. Long. 8 millim.

Hab. Soekaranda, Liangagas.

Opaque, the head and thorax having very obsolete, shallow, stellate punctuation: the thorax is transverse with the front angles produced in the plane of its disk into a long acute spine, not round and vertical as in *A. spinicollis*, but flattened horizontally as in *A. armatus* Gorb., but longer. The basal sulci are short and linear, united by a fine submarginal line: the basal margin itself is thickened. The clytra are obsolete punctate, the punctures form irregular series near the suture; the shoulders are finely carinate, the carina having near the base of the posthumeral spine a small red pimple, the spines are both long and acute. There is a blood-red tubercle near the base and another about one quarter from the apex, this latter arising from an obscure red spot. The basal side of the second spine is carinate in the middle and that portion is reddish. The two middle spines when viewed from behind are seen to divaricate, so as almost (but not quite) to form a right angle. The apices of the clytra are armed with a long acute spine, placed at a little distance from the sutural angle (as in *A. spinicollis*). — This species is allied to *A. armatus* Gorb. by the structure of the front angles of the thorax, more than it is to *A. spinicollis*. It is larger than that species. There are however two specimens only, in which no indication of sex is to be seen.

Amphisternus spinicollis Gerst. Monogr. Eudon. p. 59.

Hab. Soekaranda, Liangagas.

Spathomeles anaglyptus Gerst. Monogr. Eudon. p. 62.

Hab. Soekaranda.

Eugonius sexguttatus Gerst. Monogr. Endom. p. 70.

Hab. Liangagas (1 ex. ♂).

Eugonius Klugi Gerst. Monogr. Endom. p. 71.

Hab. Sockaranda (1 ex. ♀).

Eumorphus marginatus Fab.

Hab. Sockaranda.

Eumorphus turritus Gerst. Monogr. Endom. p. 95.

Hab. Liangagas, Sockaranda.

Eumorphus insignis sp. n.

Niger, obscure-cyanescens, clytris ovatis, valde, praesertim ad apicem marginatis, maculis duabus permagnis, quasi quadratis, aurantiacis. Long. 17—18 millim.

Mas. tibiis anticis infra mediam dente haud multo distante, extus tenue laminatis, infra medium sulcatis, thoracis angulis posticis acutiuseulis, intermediis valde curvatis.

Hab. Sumatra, Sinabong.

Head a little rugose, impressed between the antennae, the latter elonger, the club wider than in *E. quadrinotatus*. Disk of the thorax glabrous, the basal sulci scarcely impressed, basal submarginal line distinct, not carried beyond the point representing the sulci, hinder angles almost as in *E. 4-notatus*, in one male a little more produced. Elytra very oblong-ovate, rather pointed towards the extremities and widely expanded, but the margin narrowed at the shoulders, and widest at the apex, so that the whole outline is elongate-ovate. The two large yellow spots are placed as in *E. quadrinotatus*, and are squarish, just as in that species, the basal one on the base and humeral callus, the subapical one rounder, both very nearly touching the suture and unexpanded margin of the disk. The colour of the spots is darker, more orange than that of *E. quadrinotatus*. In the male the front tibiae have a twisted appearance, from the deep groove on the outer side (for the reception of the tarsus), being continued behind a narrow raised carina like that of *E. Fryanus* Gorh.

but not high. The tooth on the inner side is placed nearer to the tip, than in *E. quadrinotatus* and is more obliquely directed forward and so stands out less. The centre of the apical margin of the fifth abdominal segment is a little excised and the segment is a little carinate and raised at the excision. The centre of the elytral disk is not raised at all into a point, therefore this grand new species is more related to *E. cyaneus* and *E. Fryanus*. than to *E. quadrinotatus*. with which however in general appearance it may be compared.

Two males and one female examples were obtained by Herr H. Dohrn at Sinaboug.

Eumorphus politus Gerst. Monogr. Endom. p. 98.

Hab. Soekaranda, ♂. ♀.

Gerstacker has alluded to the great similarity of this species to *E. turritus* and has given the distinctions of the males, which was the only sex known to him. Females of both species were collected by Herr H. Dohrn and I may observe, that those which appear to belong to *E. politus*. are smoother and quite without the slightly raised suture and oblique costa, which starting from the humeral callus runs through the first yellow spot to be observed in females of *E. turritus*.

Eumorphus opalinus sp. n.

Oblongus, elytris ovatis, ad apicem acuminatis, marginibus modice ad apicem latius expansis, piccus nitidissimus, elytris caeruleo-micantibus, punctis duobus flavis. Long. 10—12 millim. ♂. ♀.

Mas, tibiis anticis distortis, dente acuto valde distante infra medium, intermediis curvatis, thoracis angulis posticis acute productis.

Hab. Soekaranda, Liangagas.

In this species the proportion of the joints and length of the antennae is much as in *E. politus* and other species, with which it may be compared. It is perhaps most nearly allied to *E. tetraspilatus* Hope; it is however much less robustly built.

than the larger examples of that insect. The tibiae are less distorted in the male and the elytra are more expanded, especially at their apex: they are much more shining, being brilliant with a blue opaline reflexion. The general colour is pitchy-brown. The thorax is wider than long, in the male with long acutely produced hind angles; in the female these angles are acute but not produced. The elytra are very shining, the expanded margin is very wide at the apex, and appears there lighter pitchy brown, being semitransparent as in *E. eburatus* and *E. tetraspilotus*: the four spots are placed as in the latter, a little tumid and of the same size, as in that species. I have, I think, seen this species from Penang, named *E. politus*, from which it differs altogether by its much longer form, with elongate oval elytra. Many examples were found chiefly at Soekaranda.

Eumorphus tetraspilotus Hope, Gerst. Monogr. Endom. p. 103.

Hab. Soekaranda, Liangagas, Bekantiang. Many examples.

Eumorphus quadriguttatus Ill. Gerst. Monogr. Endom. p. 110.

Hab. Liangagas, Soekaranda.

Abundant at the first named station.

Eumorphus Guérini Gorb. Endom. Rec. 1873. p. 33.

Hab. Soekaranda. ♂, ♀.

Has occurred at Singapore and Borneo, Kina Balu.

Eumorphus Fryanus Gorb. Trans. Ent. Soc. 1875.

Hab. Soekaranda. (1 ex. ♂).

Eumorphus Westwoodi.

Eumorphus Westwoodii Gorb. Endom. Rec. 1873, p. 36.

Hab. Liangagas, Soekaranda.

This species, of which I have now recorded several examples, may be generally known by the large spots on the convex elytra and by the short antennae.

Occurs at Penang and Perak (Doherty).

Eumorphus subguttatus Gerst. Monogr. Endom. p. 122.

Hab. Soekaranda.

I have recorded this insect before, from Java, Penang, Borneo, Tenasserim (Fea) and Singapore.

Pedanus Gerstaeckeri Gorb. Endom. Rec. 1873, p. 37, t. f. 5.

Hab. Soekaranda (2 ♂, 1 ♀).

This is also in the Leyden Museum from Sumatra and has occurred at Singapore and Perak.

The male has a very slightly raised denticular projection on the inner side of the front and middle tibiae, a third before the apex, and the fifth ventral segment is impressed in the middle and slightly cut out.

Encymon violaceus Gerst.

Hab. Soekaranda. 1 ex.

This beautiful insect seems always rare, but is widely dispersed.

Encymon resinatus Gorb. Endom. Rec. p. 40 (1873).

Hab. Soekaranda. 1 ex.

The elytra in the single example from Sumatra are of a fine violet blue. The short transverse thorax, which is more or less pitchy brown, will distinguish this species. I have recorded it from Perak (Doherty).

Encymon ferialis Gorb., Trans. Ent. Soc. 1875, p. 312.

Hab. Soekaranda, 1 ex.

Distinguished from *E. immaculatus* by its quite black colour, excepting the elytra, which are dark blue.

Occurs in Borneo, Cochin - China and New - Guinea (D. Albertis).

Indalmus angusticollis Gerst. Monogr. Endom. p. 187.

Hab. Soekaranda ♂, Liangagas, ♀.

The middle tibiae have not the long thin process, but are denticulate; it may probably be broken off, as otherwise the single male example agrees with those from Burma and Tenasserim (Fea).

Ancylopus melanocephalus Oliv. Entom. VI. p. 1073, t. 1. f. 3. ♀ (*Eumorphus*). Costa. Faun. regn. Nap. p. 14. Tab. VIII. f. 3. ♂.

Hab. Sockaranda, Liangagas.

Very common, very widely dispersed and very variable. Two of the three examples from Sumatra are of the variety described as *Eumorphus pictus* Wiedem.

***Mycetina erubescens* sp. n.**

Oblonga. clytris breviter ovatis, amplis, nigro-picea nitida, prothorace transverso. sanguineo, medio nigro-vittato, clytris singulis plaga magna, oblongo-ovata. discoidali sanguinea. dorso punctato-striato. striis irregulariter punctatis, ad basin et apicem oblitteratis. capitis basi et tarsorum articulo secundo subtus rufis, corpore subtus rufo-piceo. Long. 6 millim.

Hab. S. E. Borneo, Martapura (Doherty).

Var. clytris pone medium macula subrotundata sanguinea. Long. 5.5 millim.

Hab. Sumatra, Sockaranda (Dohrn).

Antennae black, only the bases of the first two or three joints pitchy. The head is black, only the gular portion red, and therefore not to be seen unless exposed. The thorax very smooth, the middle distinctly punctured, the sides smooth, the lateral margins a little thickened, slightly sinuate: basal striolae distinct and clearly marked. The elytra are nearly twice as wide as the thorax, very evenly ovate, the greatest width is at the middle. The deep blood-red patch does not touch the margin nor the suture and is separated from the base, by one fifth of their length, from the apex rather more widely. There are five striae or rows of punctures, but the fifth is much shortened, consisting of only about six punctures from the humeral callus, with a few more distant scattered ones of that series, the other four including one sutural, vanish at about a third of the elytral length from the apex.

The legs are black with the exception of the soles of the widened joints of the tarsi and that the bilobed second joint is yellowish red. The base of the metasternum is raised and thickened; its apex and the base of the abdomen are deeply punctured.

Two examples were obtained by me from Doherty's 1891-collection. The Sumatran insect is so very similar, that it can scarcely be separated on two examples. But the elytra seem a little more convex and „gibbous“ and the red marking is more limited and approaches more to the apex.

***Mycetina brivicollis* sp. n.**

M. africanae Gorb. similis et affinis, breviter oblonga, castanea, nitida, antennis nigris, articulis duobus primis apiceque summa ferrugineis; articulis 3—8 subquadratis, quinque ultimis gradatim crassioribus. 9—10 transversis. Prothorace transverso, sulcis basalibus brevibus, ad basin fossas triangulares praebentibus, elytris crebre, distincte, leviter punctatis. Long. 3.5 millim.

Hab. Borneo, Martapura (Doherty).

The colour of this *Mycetina* is deep chestnut-red, in one example of the two (taken at the same place and time) a little paler at the humeral callus and the angles and sides of the thorax, the antennae being black with the two basal joints and the compressed tip of the apical joint red. The antennae are stoutformed as in all the typical *Mycetinae*, i. e.: the second joint very small, the third not longer than the fourth or succeeding joints and the club formed by the gradual widening of the last four or five joints. The thorax is transverse, very smooth and impunctate, its margins only a very little reflexed; the basal striolae are deeply impressed at the base, as fossae terminating in linear striolae before the middle, which curve very little inwards; they are joined by the usual submarginal stria. The elytra are a little wider, than the thorax, the humerus distinctly raised, the disk thickly and very distinctly punctured,

the punctures not serial anywhere. It is noticeable that in one, the slightly larger of two examples, the thorax is not quite so short and a little squarer; the elytra though as thickly, are yet more finely punctured and the colour a very little more dilute as mentioned. I think it probable that this is the female.

This species is very like *M. africana*, though from so remote a part of the world. The antennae are much stouter and the colour more uniform. Ample small differences exist, but as I have only seen two examples of each, and the localities are so far apart, it is not necessary to compare them further.

This and *M. Doriae* Gorb. are with *M. erubescens* the only *Mycetinae* I have yet seen from Borneo.

***Mycetina* sp.?**

Hab. Sockaranda.

A single example of an insect, probably a *Mycetina* with blue elytra, which I think I have seen examples of in the British Museum, but which I could not describe on an unique specimen.

***Saula?* sp.?**

Hab. Liangagas (Dohrn).

A single example of an insect, very closely resembling *S. ferruginea*, but having the antennae formed as in the males of *Oediarthrus* — the ninth joint enlarged. I have now seen several examples of the insect, formerly described by me as *Heliobletus servilis*, which this insect very closely resembles; but in none of them were the antennae formed as in *Oediarthrus* (now referred to *Danae*). It would be worse than useless to describe this insect upon a single example. It may be the male of my *H. servilis*, which may after all not be the same as Gerstaeckers *Saula ferruginea*.

***Meilichius nigricollis* Gerst. Monogr. Endom. p. 362.**

Hab. Sinabong (1 ex. ♀?).

Of this very rare beetle I have previously to this, only seen one example. Four species of *Meilichius* are now known:

M. ferrugineus Frivaldsky, Borneo. — *M. expetitus* Gorh. Sumatra. and the recently described *M. fasciatus* Heller, Celebes. All are very rare.

Stenotarsoides Csiki, Termés Fuzetek, XXIII, p. 401, nota.

Stenotarsus paulalis Gerst. Mon. Endom. p. 336.

Hab. Soekaranda, Liangagas.

Eight examples. Occurs at Singapore and Penang. I have recorded it before from Sumatra.

Stenotarsus pantherinus Gorh., Trans. Ent. Soc. 1875, p. 19.

Three examples. Hab. Soekaranda, Liangagas.

Stenotarsus plagiatus Gorham, Ann. Mus. Civ. di Gen. 11, 1885, p. 525.

Hab. Soekaranda.

Several examples, varying a little in the extent of the black plagia. Has occurred at Tenasserim.

Obs. These three *Stenotarsi* fall into the genus *Stenotarsoides*, proposed by Csiki cf. Catal. Endomych. Budapest, 1901, p. 40.

Panomoea sumatrensis Gorham, Notes from Leyden Mus.

Hab. Soekaranda (1 ex. Dohrn).

Described from East Sumatra. I have since seen one from Merang (in Mus. Fry). and have one from Sinkap Island. The thorax is slightly infusate, and the whole body beneath, with the legs and antennae, is dark, almost black.

Fam. Coccinellidae.

Coccinella arcuata Fab.

Coccinella fasciato-punctata Fald., Mém. Pét. 11, p. 455 (1835).

Adalia fasciato-punctata Crotch, Rev. Coccin. p. 401.

Coccinella 8-maculata Fab. Spec. Ins. i. p. 97. Lewis, Ann. and Mag. N. H. 1896, p. 26.

Coccinella arcuata Fab. Mant. Ins. 1, p. 55 (1787); Crotch, Rev. Coccin. (1876) p. 110.

Mr. G. Lewis adopts the name *C. 8-maculata* for this widely dispersed and well known insect, but Fabricius appears to have changed it to *arcuata*, because it is not *C. 8 maculata* of Thunberg, Nov. spec. ins. p. 13. f. 15. published the same year and which is an *Epilachna*.

Hab. Soekaranda.

Coccinella repanda Thunb., Nov. spec. ins. p. 18. f. 25;
Muls. Crotch. Rev. Coccin. p. 117.

Hab. Soekaranda.

Coelophora Faivrii Muls.

Caria Faivrii Muls., Monogr. Coccin. p. 173 (1866).

Anisolemnia Faivrii Crotch, Rev. Coccin. p. 147.

Hab. Sinabong.

Five examples appear to me to agree with those from Celebes in the collection of the British Museum. There are however in one example differences with Mulsants description, the colour of the sides and narrow front of the thorax is white; the suture is narrowly black as well as the margin and scutellum; the punctuation of the elytra is not what I should understand Crotch to mean by „unequal“, minute points being very evenly distributed over the elytra, the reflexed margin having a few unevenly impressed and obsolete larger impressions.

Thea cincta Fab., Crotch.

Coccinella cincta Fab. Supp. Ent. Syst. p. 77 (1798).

Psyllobora cincta Muls., Spec. Col. Trim. sécar. p. 167.

Hab. Sinabong, 1 ex.

Coelophora inaequalis Fab. Muls. Crotch.

var. **C. 9-punctata** F.

Hab. Soekaranda, Liangagas.

var. **C. psi** Thunb.

Hab. Soekaranda.

var. **C. partita** Muls.

Hab. Soekaranda.

A long series, with many varieties, some of them intermediate and curious.

Coelophora bisellata Muls. Crotch.

Hab. Soekaranda.

Synonycha grandis Thun. Muls. Crotch.

Hab. Soekaranda. 1 ex.

Caria dilatata Fab. Muls. Crotch.

Hab. Soekaranda, Liangagas. 4 ex.

Coelophora.

Hab. Sinabong.

Cyphocaria Duvanceli.

Caria Duvancelii Muls., Spec. Col. Trim. sécur. p. 233.

Leis javana Muls., Spec. Col. Trim. sécur. p. 245.

Coelophora placens Muls., Op. 111, p. 54.

Hab. Soekaranda, Liangagas.

Verania discolor Fab. Muls. Crotch.

Hab. Soekaranda, Liangagas.

Verania lineata Thun. Muls. Crotch.

Hab. Soekaranda, Liangagas.

Chilomenes sex-maculata Fab. Muls. Crotch.

Hab. Soekaranda.

Two of the twelve specimens are of a very handsome variety with the space between the two fasciae entirely black.

Chilocorus nigritus Fabr. Muls. Crotch.

Hab. Liangagas.

Chilocorus sp.?

Hab. Soekaranda.

Two examples of a plain yellow species unknown to me.

Scymnus (Pullus) sumatrensis Gorham. Notes from Leyden Mus. 1884, p. 126.

Hab. Soekaranda, Liangagas. Seven examples.

Scymnus (Pullus) bilunulatus Gorham. loc. cit. p. 126.

Hab. Soekaranda, Liangagas.

The males have red heads and the large discoidal spot passes into a broad yellow lunule, occupying the whole apex. The posterior acetabula are partly formed by the base of the metasternum and are open externally.

Scymnus (Pullus) subtinectus n. sp.

Breviter ovatus, convexus, niger, pube grisea vestitus; ore, pedibus abdominisque lateribus saturate rufo-piceis; maris capite, angulis anticis prothoracis maculaque elytrorum pone medium aegre distinctum, rufis, feminae capite elytrisque nigris. Long. 2 millim.

[Mas. variat elytris totis nigris.

Hab. Liangagas, var. Sockaranda.

Ortalia Maeklini Muls., Opusc. Ent. 111, p. 130. Crotch, Rev. Coccin. p. 276.

Hab. Sockaranda, Liangagas.

Ortalia Dohrni n. sp.

Ovata, pallide testacea, creberrime subtilissime punctata, parce et brevissime pubescens; elytris ad basin paullo distinctius punctatis, infra humerum macula transversa nigra notatis: metasterno abdominisque basi in medio nigris. Long. 3 millim.

Hab. Sockaranda, Liangagas (Dohrn).

Smaller and longer than *O. 4-punctata* Gorb., about the size and form of an insect, I refer to *O. fareola*. The punctuation of the thorax is very close and fine, that of the elytra is less close and coarser. The head is yellow or whitish. The whole of the underside, with the exception of the entire metasternum and the middle of the basal three segments of the abdomen (which are black), is pale yellow and the legs are of the same colour. The spot on the elytra is a little irregular and varies in size: it is often a little indented on the apical side and is placed just behind the callus, not covering it. The metasternal episterna and epimera are yellow, though sometime touched with black.

Six examples of this interesting novelty are before me, most of them from Liangagas.

Rodolia rubea Muls., Spec. col. Trim. sécur. p. 903. Crotch, Rev. Coccin. p. 280.

Rodolia carneipellis Muls., Opusc. 111, p. 131.

Hab. Soekaranda.

Crotch has confused the species of *Rodolia* and *Vedalice*: — The type of *Rodolia* is the species I record here *R. rubea*, a nearly hemispherical, entirely red insect, with red hair. The post-coxal fossettes (abdominal plates) only reach the middle of the first abdominal segment. In *Norius* Crotch states, they are complete, i. e. reach the hind margin of that segment. That genus therefore differs more, than as he states, only by the 8-jointed antennae.

Herr Weise has very completely elucidated these genera. Ann. Soc. Ent. Belg. 1895. p. 147. but I still think, the Japanese species referred by him to *Rodolia* should be retained in a separate genus, for which the name he proposed formerly, *Macrouovius*, can be used.

Rodolia rufo-pilosa Muls., Spec. col. Trim. sécur. p. 903; Crotch, Rev. Coccin. p. 281; Weise, Ann. Soc. Ent. Belg. 1895, p. 148.

Hab. Soekaranda, Liangagas.

Crotch referred a *Rodolia* from Penang to this species, and although Mulsant's species was from Hong-kong, there is nothing in his too brief description, but what is equally applicable to the Sumatran insect. I can scarcely find any difference on comparison in the Sumatran species with others from China or from India (Belgaum). The punctuation of the Sumatran insect is scarcely visible, the base of the thorax is sinuate, so that the ante-scutellar lobe is rather pronounced and is truncate, to fit the base of the scutellum; the whole insect is perhaps rather more depressed, than Chinese *R. rufo-pilosa* and the colour is not so bright. It seems to me to agree better with *R. rufo-pilosa*

than with *R. fumida*, and I think it represents one widely spread species. Six examples.

Epilachna 28-punctata.

Coccinella 28-punctata Fab. Syst. Ent. p. 34; Muls., Spec. Col. Trim. sécur. p. 836; Crotch. Rev. Coccin. p. 87.

Hab. Soekaranda. Liangagas. Sinabong.

The examples from any one locality often agree very nearly, but on the other hand we have examples from Soekaranda, which vary in size and apparently in the length of outline, and some of which have the two post-scutellar spots separated, some touching oblique but not fused, others in which they are fused into one common spot. Some have the posterior pair of sutural spots quite separate, and from that of all degrees of separation and union, to a common spot, when if of short form, we get *E. pytho* Muls.; but what shall we do with the intermediate forms? A very great number of examples were taken by Herr Dohrn; in nearly all these the thorax is spotless. I give the decidedly recognized forms under the names, most of them I believe to be distinct, but I doubt a great many. They require studying while in life and by careful separation of those examples taken actually in copulation, by a competent specialist, who is acquainted with the species described and the differences, on which they have been founded.

Epilachna Weismanni Muls., Spec. Col. Trim. sécur. p. 832.

Hab. Soekaranda. Liangagas.

The examples, six from Soekaranda, one from Liangagas agree in the large size, broad cordate form with those in my collection from Celebes, and in having a small marginal sub-humeral spot; they have however a spot close to the apex, which my Celebes ones have not. The breast is suffused; but these characters have in my opinion no specific value.

Epilachna eucasticta Muls., Spec. Col. Trim. sécur. p. 769.

Hab. Sockaranda, Sinahong.

Our examples agree perfectly, in the oblong ovate form, narrowing from the second marginal spot, in the coarse punctation and somewhat arcuate sub-apical spot, with examples from Java. The meso- and metasterna and four segments of the abdomen are usually suffused with black, but often red in the middle. The second marginal spot is posterior to the discoidal one, with which it frequently unites, forming an angulated fascia, which does not touch the suture.

The fifth segment in the sex I presume is the male, is deeply cut out, the excision is round and depressed and ciliated with golden hair, and the sixth segment is carinate, the carina often dark or even black. This seems to me one of the most distinct species of the group.

Epilachna taeniata Muls., Spec. Col. Trim. sécur. p. 774.

Hab. Sockaranda. 1 ex.

It is a smaller and shorter form, than *E. eucasticta*, and the subapical spot is not arcuate.

Epilachna pytho Muls., Spec. Col. Trim. sécur. p. 777.

Hab. Sockaranda, Liangagas.

I possess examples from the Andaman Isles, with which these agree in the short orbicular form, with the subsutellar and posterior sutural spots common, and quite fressed; in some the sixth segment is neatly carinate, the fifth being entire.

Epilachna flavicollis. Thun. Nov. ins. spec. i. p. 18. f. 26.

Epilachna incauta. Muls., Spec. Col. Trim. sécur. p. 803.
Crotch. Rev. Coccin. p. 82.

Epilachna Dumerili. Muls. Spec. Col. Trim. sécur. p. 801.

Hab. Sockaranda, Bekautiang, Liangagas.

These three species are, it seems to me, to be united. As Crotch observes, those that come from the mainland: China, India, Cochin-china, Tenasserim, Burma and other places, have the

puncturing more uneven on the elytra and coarser and more distinct beneath, on the metasternum and basal segment of the abdomen.

The spot on the thorax is found in both these forms, viz. finely punctured from Ceylon; coarsely punctured from Hué; the latter being very black beneath, is of the variety named *incauta*. The fact is, the degree of suffusion, or colour, or greater or less pubescence depends on the degree of maturity and probably on season and a variety of external conditions.

Var.? elytris puncto communi post-scutelkri, et duobus ad suturam bene approximatis pone medium; tribus marginalibus ut in *flaricolti*, elytris subtiliter aequae punctatis.

Hab. Sinabong, 1 ex. (H. Dohrn); series of examples collected by Herr H. Dohrn; examples presenting every degree of union of these sutural spots, from quite separate to just touching, yet being separate, till they finally form one common spot. The form also gradually alters becoming more cordate and this takes place in examples from both Soekaranda and Liangagas and also from Sinabong; in fact the examples from the latter may be assigned to *E. 28 punctata* or to *E. pytho*, as more or less weight is given to this or that character.

Michel Edmond de Selys-Longchamps †.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Hinscheiden unseres Ehrenmitgliedes **Michel Edmond Baron de Selys-Longchamps** dem Vereine mitzutheilen.

Geboren am 25. Mai 1813 in Paris, gestorben am 11. Dezember 1900 in Lüttich, ward ihm ein Leben reich an Jahren zu theil, wie selten einem Menschen, der seine Zeit ernster Arbeit widmet.

Ein freundliches Geschick verlich ihm die Güter des Lebens und die Freuden innigen Familienglückes. Und wenn ihm auch seine Lebensgefährtin seit 31 Jahren fehlte, so blühte um ihn

eine zahlreiche Nachkommenschaft, und er sah sein Glück in Kindern, Enkeln und Großenkeln beständig um sich.

Er genoß die reinsten Freuden des Geistes in einer fast sein ganzes Leben gepflegten Beschäftigung mit den Naturwissenschaften. Er war von früher Jugend an Ornithologe und beobachtete und bearbeitete das Leben und besonders die Wanderungen der Vögel seiner engsten Heimath. Kurz vor seinem Tode noch nahm er am Ornithologen-Congreß in Paris theil.

Die Beobachtung des Thierlebens führte ihn ebenfalls schon in früher Jugend zur Entomologie; und hier fand er das Gebiet, auf dem er die reichste Thätigkeit entfaltete.

Beginnend mit der Fauna seiner engeren Heimath wandte er sich bald ausschließlich dem Studium der Odonaten zu. Ohne Uebertreibung kann man sagen, daß er dieses Gebiet der Entomologie systematisch von den unbedeutendsten Anfängen an auf- und ausgebaut hat. Die Geschichte der Odonatenkunde ist die Geschichte seines Lebenswerkes.

Während Linné nur 1 Gattung: *Libellula* mit 21 Arten, Fabricius 3 Gattungen mit 75 Arten: *Libellula*, *Aeschna*, *Agrion* kannten, schuf er hieraus mit sicherem Blick die großen Odonatenfamilien, die er nach den Gattungen Burmeisters resp. Leachs in 6 Unterfamilien theilte. Neben Burmeister war Rambur (30 Gattungen mit ca. 350 Arten) sein größter Vorgänger auf diesem Gebiet und zwar besonders durch seine für jene Zeit ausführlichen Beschreibungen. Rambur's Sammlung lieferte ihm später viel Material zu seinen eigenen Arbeiten.

Im Jahre 1837 begann er mit einem Catalog der belgischen Odonaten. Von allen Seiten strömte ihm neues Material zu, und so folgte bald (1840) seine Monographie der Libellen Europas. Nachdem er 1841 das Erstlingswerk Hagens, die *Synonymia Libellularum europaeorum*, erhalten und voll gewürdigt hatte, schloß er 1843 mit diesem deutschen Forscher einen Freundschaftsbund, der bis zum Tode Hagens (9. März 1893) dauerte. Das Resultat dieses Bundes war ein gemeinschaftliches Arbeiten

beider, zunächst an der *Révue der Odonaten Europas* (1850), dann an der *Synopsis der Calopteryginen, Gomphinen, Agrioninen, Cordulinen*. besonders aber an den *Monographien der Calopteryginen und Gomphinen*. Neidlos gab jeder, was er konnte; oft wohl ist das geistige Eigenthum des einen von dem des andern überhaupt nicht mehr zu trennen.

In seinen Arbeiten baute Selys die Classification der Unterfamilien mehr und mehr aus und schuf im Laufe der Zeit das System und beschrieb den größten Theil (über 1000) der jetzt bekannten Arten. In seinen exakten, ausführlichen Beschreibungen legte er mit Recht den größten Werth auf das Flügelgeäder, womit er werthvolle Fingerzeige für die Entwicklung des Geäders der Insekten und für die Entwicklung der Insekten in früheren geologischen Perioden gegeben hat.

Das System der Aeschninen entwarf er nur in großen Zügen, worin ihm später Karsch mit glücklicher Hand ein Nachfolger und Verbesserer wurde. Nur die echten Libellen blieben in Betreff ihrer systematischen Bearbeitung ganz und gar anderen Forschern, Brauer und Karsch, vorbehalten.

Die reichen Ausbeuten von Sammlern der verschiedensten Gegenden wurden von Selys zusammen mit seinem eigenen Material im ehrenvollen Auftrage entomologischer Gesellschaften oder Museen zu Lokalfaunen (besonders von Japan, China, Birma, Sumatra, Philippinen, Neu-Guinea etc., Nord- und Kleinasien, Algier) verarbeitet.

Ueberhaupt wurde er nicht müde, in allen seinen Arbeiten treffliche Ueberblicke über die geographische Verbreitung der Odonaten zu geben. Im Verein mit Hagen widmete er auch der Biologie der heimischen Odonaten große Ausdauer und Sorgfalt.

Seine Sammlung von Odonaten ist die bedeutendste; er selber schätzte sie 1896 auf 1550 Arten. Die Zahl aller jetzt bekannten Arten beträgt gegen 2000.

Selys war mit allen bedeutenden Odonatenforschern bekannt. Manche standen ihm sehr nahe, besonders außer Hagen und

Brauer sein langjähriger Freund Mac Lachlan. Von neueren nenne ich Karsch, Calvert, Ris und Förster; alle wissen ihn mit schönen Worten als Freund und Lehrer zu rühmen. Auch ich erfreute mich seines Wohlwollens, und innige Freude empfand ich beim Lesen seines ersten Briefes an mich. Er verfolgte meine Odonaten-Studien mit warmem Interesse.

Selys war Ehrenmitglied fast aller größeren entomologischen und vieler anderen Gesellschaften.

Zu dem Stettiner entomologischen Verein stand er seit langer Zeit in freundlichem Verhältniß. Es war ihm eine Freude, sich an dem Besuche unseres verstorbenen Präsidenten C. A. Dohrn und seiner Söhne in Lüttich in vergangenen Jahren erinnern zu können. Und dies um so mehr, da hiermit zugleich die Erinnerung an seinen Freund Hagen verknüpft war. C. A. Dohrn vermittelte vor Hagens Uebersiedelung nach Amerika während dessen langjährigen Zusammenarbeitens mit Selys die Uebersendung der Kästchen mit Odonaten von Hagen an Selys. So hegte er nach seinen eigenen Worten große Sympathie für Stettin und dessen Bewohner.

Wir beklagen mit allen Entomologen und entomologischen Gesellschaften sein Hinscheiden.

Leopold Krüger.

Vereins-Angelegenheiten.

Seit Ausgabe des letzten Heftes wurden als Mitglieder aufgenommen die Herren:

1. Hagedorn, Königlich Landrath in Ueckermünde i. P.
2. Ferd. Petersen, Kaufmann in Stettin.
3. W. Böttner, Architekt in Kassel.
4. M. Gillmer, Dozent in Cöthen i. A.
5. Dr. Max Bernhauer, Stockerau in Oesterreich.
6. Emil Pöschmann, Weberei-Director, Bjalystock in Rußland.

Unser langjähriges Vereinsmitglied, Herr Friedrich Freiherr von Hoyningen-Huene bittet, seine Adresse „Lechts, Station Lechts der Baltischen Eisenbahn, Rußland“ in Erinnerung zu bringen.

Durch den Tod verlor der Verein im April d. J. in seinem 83. Lebensjahre den Coleopterologen Alexander Becker in Sarepta.

Inhalts-Verzeichniss.

Neue Cassiden aus Sumatra, gesammelt von Dr. H. Dohrn, von Dr. Franz Spaeth. S. 3. — Uebersicht der Sumatra-Pyrilidae, zusammengestellt von Major Ed. Hering. S. 13. — Neue Geometriden der Genera *Acidalia* und *Eupithecia* aus Sicilien, von Pfarrer A. Fuchs in Bornich. S. 119. — Neue Formen deutscher Macrolepidopteren, von demselben. S. 126. — Hemiptera Sumatrana collecta a dom. Henrico Dohrn, enumerata et descripta a Gustavo Breddin. Pars II. S. 138. — Neue Pepsis-Arten aus dem königl. Museum für Naturkunde zu Berlin von Dr. Günther Enderlein. S. 145. — Hymenopterologische Berichtigungen betreffend die Familie der Pompiliden von demselben. S. 151. — Einige neue und verkannte Formen estländischer Lepidopteren, mitgetheilt von Friedr. Freiherrn von Huene. S. 154. — Beitrag zur Macrolepidopteren-Fauna der Insel Usedom von A. Riesen. S. 160. — Erotylidae, Endomychidae and Coccinellidae of Sumatra by H. S. Gorham. S. 169. — Michel Edmond de Selys-Longchamps † von Leopold Krüger. S. 214. — Vereins-Angelegenheiten. S. 217. — Inhalts-Verzeichniß. S. 218.

Ausgegeben im Mai 1901.

Entomologische Zeitung

herausgegeben von dem
entomologischen Vereine
zu Stettin.

Redaction: Dr. Heinrich Dohrn, Vorsitzender.

In Commission bei der Buchhandlung R. Friedländer & Sohn in Berlin.

No. 7-12. 62. Jahrgang. III.-IV. Heft 1901.

Uebersicht der Sumatra-Pyralidae, zusammengestellt von Major Ed. Hering.

II.

(Fortsetzung von S. 118, Heft I—II dieses Jahrgangs).

Pagyda Walk. XVII. p. 487; Hamps. M. J. IV. p. 270;
Id. P. Z. S. 1898 p. 634.

Herr Snellen sagt (Tr. 1890 p. 615) von dieser Gattung:
„The genus *Pagyda* is not a very distinct one and it forms a link
between *Botys* and *Glyphodes*“. Nach der neueren Systematik
geht es mehrere vermittelnde Glieder zwischen beiden, zumal
da *Botys* (= *Pyrausta*) als Gattungsbegriff bei ihr immer weniger
konkreten Inhalt behält. So glaube ich denn auch, unsere
Gattung hier anschließen zu dürfen. Mr. Hampson stellt sie
hinter *Desmia* und *Aetholix* und vor *Ereta* und *Cnaphalocrocis*,
verbunden mit *Synclera* Led. (als Sect. II.).

129. **salvalis** Walk. XVII. p. 487.

Die weitverbreitete Art scheint in Sumatra häufig zu sein;
wir besitzen sie zahlreich ebenso wie *auroralis* Moore dorthier
aus verschiedenen Jahreszeiten, sonst aus Nord-Celebes, Toli-Toli

(Frühstorfer) sowie von Darjeeling. Sie wechselt in der Größe mehr als in sonstigen Beziehungen, derart, daß die größten Exemplare doppelt so groß sind, als die kleinsten, ist aber in sich sehr constant, so daß ich nicht gut einsehen kann, wie *Pag. arbiter* Butl. aus Japan, die nach Snell. Tr. 1890 p. 615 auch in Sikkim vorkommen soll, dazu als Synonym hat einbezogen werden können. Ich habe momentan 14 Exemplare *salvialis* aus den angegebenen Ländern und drei *arbiter*, diese nur von Yokohama (Stichel) zum Vergleich vor Augen. *Salvialis* hat die Durchschnittsgröße von *Pag. discolor* Swinh., *arbiter* die von *amphisalis* Walk. (*quadrilineata* Butl.), erstere also ca. 16—18, letztere 22—24 mm. *salvialis* eine prächtig glänzende, ins Orange spielende Grundfarbe, letztere ein viel gesättigteres, dunkleres und matteres, allerdings auch glänzendes Ledergelb. Bei *arbiter* sind ferner die zweite, stark ausgeschwungene Transversallinie der Vorderflügel und mehr noch die sie fortsetzende zweite Querlinie der Hinterflügel bedeutend breiter und kräftiger, hellchokoladenbraun und vor dem Außenwinkel, an der Mündung von R. 1e sich fleckartig verbreiternd, was bei *salvialis* nur andeutungsweise bei einzelnen Exemplaren der Fall ist. Sehr unterscheidbar sind dann auch Färbung und Zeichnung des Abdomens der ♂♂. Das von *salvialis* hat stets auf dem vorletzten Segment einen feinen schwarzen Längsstrich, zu welchem sich als Rand dieses Segments ein schneeweißer Strich querstellt, so daß ersterer rechtwinklig auf ihm steht. Bei *arbiter* findet sich derselbe weiße Querstrich, aber über ihm und seitlich ihn noch einlassend zwei kürzere punktförmige Längsstriche, zwischen denen die braune Grundfarbe hervortritt.

Ann. *Amphisalis* Walk., die weitverbreitet zu sein scheint, da u. A. Mr. Meyrick sie (Tr. 1894 p. 467) auch von Pulo Laut anführt, erhielt das Mus. Stettin in großer Zahl (ca. 80 Exemplare) von Yokohama (Stichel) sowie von Assam (Swinhoe). Herrn Snellen war sie 1895 unbekannt. Ich glaube nach unserm zahlreichen Material, daß *Pagoda quadrilineata* Butl. (Tr. 1894

p. 586) doch nur eine unerhebliche Varietät von *amphisalis* ist, deren ganzer Unterschied darin besteht, daß die verloschene Basallinie von *amphisalis*, welche etwa in der Mitte zwischen Flügelbasis und der wirklichen ersten Querlinie steht und, schräger als diese, dem Dorsalrande zu mit ihr convergirt, bei *quadri-lineata* garnicht vorhanden ist oder in Folge äußerer Verletzung verschwand. Diese rechnet dann als fünfte, ich möchte aber sagen „unechte“ Querlinie.

130. *paeasalis* Walk. XVIII. p. 717. Swinh. Cat. East. Heteroc. 1900 p. 460 Pl. 7 f. 24.

Diese Art, von welcher das Mus. Steffin 1 ♂, Unicum, F. 1/1895, D., besitzt, hatte ich vor dem Erscheinen des Swinhoe'schen Werks als neue Art unter dem Namen *metallifera* beschrieben. Die gut kenntliche Abbildung l. c. ermöglichte es mir dann aber, in ihr die von Walker nach ihren wesentlichsten Merkmalen, namentlich dem metallischen Glanz, kenntlich beschriebene Art zu erkennen. Ich halte es jedoch nicht für überflüssig, die s. Z. von mir aufgenommene ausführlichere Beschreibung hier wieder zugeben:

Eine zweifellose *Pagyda*, aber durch ihren starken Metallglanz sofort von allen mir bekannten Arten unterschieden. Herr Snellen sah das Exemplar 1895 und bemerkte dazu: „*Pagyda* nov. spec. — Ich habe sie nicht. Vielleicht *Angulifascia* (*Orthospila*) Hamps. Ill. VIII. die dann eine *Pagyda* wäre.“ — Daß es nun letztere Art nicht ist, geht aus dem unter No. 99, *Sylepta pyrhalis-angulifascia* Hamps. Gesagten hervor.

20 mm Flügelspannung und damit etwas kleiner als *amphisalis*, schmalflügeliger und gestreckter, noch mehr als die kleinere *discolor* Swinh., welcher sie von den mir bekannten Arten am Nächsten kommt. *Discolor* hat im Ganzen eine metallisch (silberbronce-) glänzende Grundfarbe und nur vor dem Analwinkel der Hinterflügel einen deutlich markirten feinen Silberstrich, während bei *paeasalis* die Grundfarbe im Allgemeinen ein getrübbtes

Strohgelb ist, auf welchem die Zeichnungen sich ziemlich verschwommen hellgelbbraun abheben. Dagegen zeigt sich auf ihr ein größerer Diskocellularfleck von unbestimmter Form sowie der Außenrand beider Flügel fleckartig mit glänzender metallischer, mattrosa irisierender Beschuppung, welche auf den Hinterflügeln auch die erste und zweite Querlinie nach außen ziemlich breit säumt. — Der Costalrand und die Basis der Vorderflügel heben sich dunkler, in der Farbe der Zeichnungen, von der Grundfarbe ab. Die erste Querlinie, auf gut ein Drittel der Flügellänge, beginnt mit einem leichten, nach außen gebogenen Haken, dann in fast geradem Verlauf senkrecht in den Dorsalrand mündend. Sie ist etwas schmaler als die zweite, welche auf fast drei Viertel des Costalrandes beginnt, um den metallischen Zellenfleck sich mit einem stufenartigen Absatz herumschwingt und, im letzten Ende leicht convex gebogen, kurz hinter der Mitte den Dorsalrand erreicht. Ein am Costalrand vor der Spitze auf beiden Flügeln breit beginnendes und allmählig spitz zulaufendes Marginalband ist, namentlich an den Flügelspitzen, schmutzig dunkelgelbbraun, bei seitlichem Licht jedoch durch die Metallschuppen bedeutend heller glänzend. Der Hinterflügel hat außer dem Marginalband zwei verhältnismäßig breite und fast gerade, unter einander parallele, aber schräg laufende Querlinien, ziemlich so wie *discolor*, deren innere am Analwinkel mündet während die äußere bei R. 3 in das Marginalband verläuft. Der Flügelraum zeigt eine feine, braune Saumlinie, am Hinterflügel nur bis R. 3, dahinter eine etwas breitere gelbe innere Franzenlinie, die Franzen selbst hellgelb, an den Spitzen weißlich. Die Vorderbeine haben nur einen breiten braunen Ring am Tarseneinsatz, nicht auch gefleckte (wie bei *discolor*), sondern einfarbig weiße Tarsen. Das Analsegment des Abdomens hat an seinem Einsatz einen schmalen weißen Ring; ein schwarzer Punkt ist kurz vor dem Anfang des Analschopfs nur eben angedeutet.

Nach Swinh. l. c. war die Art bisher nur von Nord-Borneo, Sarawak, bekannt.

131. **botydalis** Snell. Tijl. 23 p. 69; Id. Midd. Sum. IV. p. 69 Pl. 5 f. 9. Hamps. M. J. IV. p. 271; Id. P. Z. S. 1898 p. 635. — *Pagйда aurantialis* Hamps. Ill. IX. p. 169 Pl. 173 f. 17.

Eine der wenigen, von Sumatra bekannten Arten, welche das Mus. Stettin dorthier nicht erhalten hat und auch anderswoher bisher nicht besitzt. Sie kommt sonst noch in Nordindien, auf Ceylon und Borneo (Hamps. l. c.) vor.

132. **auroralis** Moore. Lep. Atk. p. 245 Pl. 7 f. 17. Hamps. M. J. IV. p. 270; Id. P. Z. S. 1898 p. 635. — *rubricatalis* Swinh. Tr. 1890 p. 282.

In größerer Zahl, meist F. 12/1894 und 1/1895. D., aber vielfach stark verletzt erhalten. Die sehr ausgezeichnete Art, welche auch in Nord-Indien und Burma vorkommt, besitzen wir in merklich größeren Exemplaren noch von Klasis (Heyne). Diese weichen auch sonst von den Sumatranern dadurch nicht unerheblich ab, daß die Zeichnungen im Ganzen sehr viel breiter, an den Rändern verschwimmender, dunkelrothbraun aufgetragen erscheinen. Dies zeigt sich namentlich auf den Hinterflügeln, welche fast ganz bis auf den Marginaltheil, rothbraun überlaufen sind. Die Moore'sche Abbildung (l. c.) macht die Art in dieser Form kenntlich, nur ist die Grundfarbe nicht lebhaft genug und die Zeichnungen zu scharf abgesetzt, nicht verschwimmend genug an den Rändern; auch glaube ich nicht, daß das Marginalband der Vorderflügel jemals so scharf dunkel gefärbt ist, wie auf dieser Abbildung.

Für Sumatra meines Wissens bisher nicht bekannt.

Meroctena Led. p. 392. Hamps. M. J. IV. p. 376; Id. P. Z. S. 1899 p. 177.

133. **tullalis** Walk. XVIII. p. 649. Hamps. Ill. IX. Pl. 172 f. 11 (?). Id. M. J. IV. p. 376. Id. P. Z. S. 1899 p. 178. —

Staintonii Led. (nec *Staintoni*, cfr. Hamps. l. c.) p. 392 Pl. 13 f. 4. *Lygropis siriorantha* Meyr. Tr. 1886 p. 262.

2 ♂ 1 ♀, F. 12/1894, D. und F. 7—9/1897, Held.

Wir besitzen diese weitverbreitete ansehnliche Art sonst noch von Nias (Thieme), Darjeeling (Moewes), Tasmania (Watkins) und Fidji (Ribbe).

In den P. Z. S. l. e. trennt Mr. Hampson *Mer. Staintonii* Led. als besondere Art ab, während dies in den Ill. IX. p. 44 und M. J. IV l. e. nicht geschieht, vielleicht deswegen, weil nur die eine Form in Indien vorkommt. Ich vermag den Grund nicht einzusehen, um so weniger, als die Led.'sche Abbildung (eine Beschreibung fehlt) durchaus die hellgelbe Form kennzeichnet, wie wir sie von Sumatra und Sikkim besitzen, nicht aber die dunkelorange gelbe, welche sich wohl nur hierdurch als die mehr südliche, malayisch-australische Form von der hellgelben nördlicheren unterscheidet. Es muß aber bemerkt werden, daß *tullalis* nicht bloß hierin, sondern auch in der Zeichnung stark variiert. So haben wir als extremste Form ein ♂ von Nias, bei welchem die Hinterflügel statt des gewöhnlichen „rufous apical patch“ (Hamps. M. J., l. e.) ein gleichfarbiges, sehr breites bis über den Afterwinkel hinausreichendes und nur sehr allmählig an Breite abnehmendes, innen wenig gezacktes Marginallband zeigt. Das Exemplar ähnelt dadurch sehr der *Botyodes asialis*, welche ebenfalls eine lebhaft gelbe und eine dunkelorange Form (letztere namentlich von Fidji) besitzt. Das erwähnte Exemplar gehört beiläufig, trotzdem es von Nias stammt, der orangegefärbten Form und sogar als unser dunkelstes Exemplar davon an. Nach der Beschreibung M. J. IV. l. e. und der Meyrick'schen von *sirioxantha* l. e. vermute ich, finde es aber nirgendwo ausgesprochen, daß *tullalis* die hellere, *Staintonii* dagegen die dunklere orangefarbene Form bezeichnen sollen, was denn nach dem Gesagten nicht stichhaltig wäre. Mr. Swinhoe Cat. East. Heteroc. 1900 p. 519 trennt *sirioxantha* Meyr. als besondere Art mit dem Synonym *Staintoni* Hamps. (part.) P. Z. S. 1899 p. 178 von *tullalis* Walk. und giebt für erstere als Fundgegenden die Fidji-Inseln und Sumatra an. Er bemerkt dabei: „I do not know, where the type of *Staintoni* Led.

is deposited*): but Lederer's figures are very good, and his figure of *Staintoni* does not resemble *sirioxantha*.⁴ Nach dem von mir über die Variabilität der Art Gesagten kann ich die Gleichwerthigkeit beider Formen als besonderer Arten auch nach diesem Vorgang nicht gelten lassen.

Für Sumatra scheint die Art bisher nicht bekannt gewesen zu sein. Dr. Pagenstecher (Jahrb. Nassau, 38 p. 58) erwähnt sie als mehrfach erhalten von Nias, nicht auch — in seiner Tabelle — von Sumatra.

Botyodes Gn. p. 320. Led. p. 394; Hamps. M. J. IV. p. 325;
Id. P. Z. S. 1898 p. 709.

Die Gattung umfaßt die Riesen der Pyraustinen, so namentlich ihre weitverbreitete typische Form, *B. asiaticus* Gn., von welcher hier wohl bemerkt zu werden verdient, daß wir sie von Sumatra niemals erhielten, während sie nach Hampson l. c. in Borneo vorkommt, von wo sie auch Dr. Pagenstecher, Jahrb. Nassau 43 p. 105 erwähnt, sowie sonst von Amboina, ibid. 41 p. 189, Celebes (Snellen) ibid. 37 p. 314. Wir besitzen sie von Java, Pengalengan (Frühstorfer), Fidji (Ribbe), Darjeeling (Moewes, Frühstorfer), sowie von Südost-Afrika, Delagoabai.

134. **principalis** Lecch, Entom. XXII. p. 69 Pl. 3 f. 9.
maculalis Swinh. A. M. N. H. (6) XIV. p. 198.

1 ♂. F. 4—6/1898. Held. Das Mus. Stettin besitzt nur dies eine Exemplar dorthier. Die allein schon durch ihre schwefelgelbe Grundfarbe leicht kenntliche, ansehnliche Art (sie erreicht fast die Größe der ihr ähnlichen *B. asiaticus*) ist durch die Abbildung l. c. gut kenntlich gemacht. Sie war bisher nur von Japan und Assam bekannt.

*) Lederer giebt aber p. 392 ausdrücklich die Notiz „(Mus. Felder)“, wonach sein typisches ♂ jetzt in Tring sein müßte.

Endocrossis Meyr. Tr. 1889 p. 515. Hamps. M. J. IV. p. 326;
Id. P. Z. S. 1898 p. 710 (unter *Botyodes*, Sect. II, A).

Ich glaube mit Herrn Snellen in Uebereinstimmung zu sein, wenn ich *Endocrossis* hier als eigene Gattung aufführe, deren plastische Unterscheidungen Mr. Hampson l. c. sehr treffend wiedergegeben hat. Die Gattung erinnert im Habitus an gewisse Arten von *Glyphodes* Gn. (sensu proprio), z. B. *Westermanni* Snell., *caesalis* Walk. und selbst in Färbung und Zeichnung an eine im Mus. Stettin in 1 ♂ aus Columbien vorhandene, noch unbenannte fragliche *Glyphodes*, welche sogar zwischen R. 1b und 1c eine ähnliche Behaarung aufweist, wie *Endocrossis*. Auch Mr. Swinhoe, Cat. East. Heteroc. 1900 p. 487 läßt *Endocrossis* Meyr. als besondere Gattung bestehen.

135. **flavibasalis** Moore, P. Z. S. 1867 p. 96. F. et R. Nov. Pl. 135 f. 41. Hamps. M. J. IV. p. 326; Id. P. Z. S. 1898 p. 710 (*Botyodes*).

Mehrere, meist ganz frische Exemplare, F. 7/1894, 15/2—15/4 97, D. und 4—6/1898, Held, der prachtvollen Art, welche Mr. Hampson l. c. schon aus Sumatra aufführt. Unsere Sumatra-Exemplare sind erheblich größer, als solche von Assam, während die Darjeeling-Exemplare fast durchweg die Größe der Sumatraner haben. Die Felder-Rogenhofer'sche Abbildung ist augenscheinlich nach einem stark gellogenen Exemplar gefertigt; sie läßt die besondere Schönheit der Art kaum ahnen.

Aphytoceros Meyr. Tr. 1884 p. 320.

Mr. Hampson hat diese Gattung sowie *Pachynoa* Led. mit *Polygrammodes* Gn. unter letzterem Namen verbunden (P. Z. S. 1899 p. 196). Nach dem Verlauf der Rippen allein mag das berechtigt erscheinen. Die plastischen Merkmale der einzelnen Gattungen jedoch widersprechen dem so sehr, daß zum mindesten *Pachynoa* meines Erachtens wird bestehen bleiben müssen, wenn das Ganze nicht eine zu heterogene Gruppe werden soll. Freilich dürfte das Gleiche auch noch von mehreren anderen, neuerdings

vereinigten Gattungen gelten. Von den großen und robusten *Pachynoa*-Arten (*thoosalis* Walk., *purpuralis* Walk., *spiloso-*
moides Moore, *pectinicornalis* Gn.), welche das Mus. Steffin
meist von Java besitzt, scheint in Sumatra noch keine auf-
gefunden worden zu sein.

136. *tapsusalis* Walk. XVIII. p. 697. Hamps. P. Z. S. 1899
p. 198. Swinh. Cat. East. Heteroc. 1900 p. 524 Pl. 8 f. 33. —
? *effusalis* Snell. (nec Walk.) Tr. 1890 p. 577.

1 ♀, Unicum, F. 1/1895, D. — Das Exemplar erhielt von
Herrn Snellen, der es 1895 sah, folgende Bemerkung: „Es ist
nach dem Brit. Mus. *Botys effusalis* Walk., die aber vielleicht
ein nov. gen. bilden muß. Vorläufig zu *Conogethes* zu stellen.“
— Ein zweites hierher gehöriges ♀ von Darjeeling verdankte
das Steff. Mus. kürzlich der Liberalität des Herrn v. Hedemann
und trägt von ihm die Bemerkung: „*Conogethes effusalis* Walk.,
det. Coll. Atkins“. — Mr. Hampson, welcher das Sumatra-♀
dann Anf. 1899 sah, versah es mit der kurzen Bemerkung:
„*Polygrammodes tapsusalis* Walk. — *Botys effusalis* Snell.
nun wird von Mr. Hampson in den M. J. IV. p. 425 unter
Pionea Fentoni Butl. als Synonym wie folgt aufgeführt: *Botys*
effusalis Snell. Trans. Ent. Soc. 1890 p. 577 (nec Wlk.)“. An
letztgenannter Stelle aber wird die Art von Herrn Snellen nur
mit Namen, also ohne Beschreibung, und mit dem Zusatz von
Mr. Elwes aufgeführt: „[The type from Java. — H. J. E.]“. Schwerlich kann nach der Beschreibung von *P. Fentoni*, M. J., l. c. unser Thier mit dieser identisch sein. Bei *Botys effusalis* citirt Herr Snellen ausdrücklich: „Walk. Cat. 34 p. 1445.“ Die Walker'sche Beschreibung aber ist mit der hier in Frage kommenden Art viel eher vereinbar als die von *Pionea Fentoni* in den M. J. IV., auch in der Größenangabe des Thiers; unstimmtig ist u. A. freilich die Angabe: „abdomen alas posticas longe superans“, da Walker bekanntlich auf die Längenmessungen der Körper einen ganz wunderlichen Werth legt. Keinenfalls bietet

aber die Walker'sche Beschreibung von *tapsusalis* l. e. an und für sich, d. h. ohne Typenvergleich, mehr Anhalt dafür, daß unser Thier ihr zugehört, denn von den Flügeln des letzteren kann schwerlich gelten, daß sie „semihyaline, iridescent, partly chalybeous or purplish brown“ seien, während zutreffend die Bemerkung erscheint: „Fore wings with the dark part occupying the whole basal surface, excepting the costa, and extending thence to the interior angle.“ — In den Lep. Atk. habe ich eine zufällige Erwähnung des Namens *effusalis* Walk. auf die Hedemann'sche Notiz hin vergeblich gesucht; sie bringen bekanntlich nur Neubeschreibungen indischer Arten. Ich belasse es für den Zweck dieser Zusammenstellung denn bei dem von Mr. Hampson gegebenen Namen, auch in der Annahme, daß Walker vielleicht noch eine andere *B. effusalis* als die Cat. XXXIV. p. 1445 an anderer Stelle beschrieben haben könnte, was bei ihm sonst nicht beispiellos wäre. Die Swinhoe'sche Abbildung giebt die Art so wenig kenntlich wieder, daß es danach berechtigt erscheint, an der Identität von *effusalis* Snell. mit *tapsusalis* Walk. zu zweifeln, trotzdem Mr. Hampson, wie bemerkt, unser Sumatra-Exemplar als *tapsusalis* identifiziert hat. Ich vermag aber nicht anzugeben, wo nun der event. Irrthum zu suchen sein wird. — Für Sumatra wird die Art wohl als ein Zuwachs gelten.

Tyspanodes Warr. A. M. N. H. (6) VII. p. 425. Hamps. M. J. IV. p. 298; Id. P. Z. S. 1898 p. 672.

137. *exathesalis* Walk. XIX. p. 978. Swinh. Cat. East. Heteroe. 1900 p. 474 Pl. 6 f. 16. *flavolimbalis* Snell. Tijds. 38 p. 127.

2 ♂♂. F. 15/2—15/4. 1897, D. (von denen das eine ♂ typisches Exemplar für die Snellen'sche Beschreibung ist) und 4—6/1898, Held; 1 ♀ 4—6/1898, Held. Wir besitzen sonst noch 2 ♂♂ von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer) und von Nias (Thieme), sowie 1 ♂ von Kina Balu, Nord-Borneo (Rolle). Herr Snellen beschrieb die Art nach dem ersteren ♂ unseres

Museums und 1 ♀ von Java (coll. van de Poll). Mr. Hampson erwähnt die Art unter diesem Namen als ihm unbekannt 1898 p. 674 unter „Auctorum“. — Es ist sehr zu bedauern, daß Herr Snellen augenscheinlich *Tyso. flaviventer* Warr., A. M. N. H. (6) VII. p. 426, welche 1891 beschrieben worden ist, s. Z. nicht gekannt hat, da er sie 1895 in seiner Beschreibung unsrer Art garnicht erwähnt. *Tyso. flaviventer* wird allerdings in Snell. Tr. 1890 p. 604, jedoch nur als Ms.-Name in Klammern, also von Mr. Elwes erwähnt mit dem Zusatz: „A specimen in the British Museum from Darjeeling, ex coll. Lidderdale. — H. J. E.“ — Nun ist aber *flaviventer* Warr. nach 1 ♂, welches wir von Khasis (Swinhoe) besitzen, so nahe mit *flavolimbalis* verwandt, daß ich versucht bin, beide für identisch zu halten. Ich sehe nur folgende Unterschiede: Bei *flavolimbalis* ist die Grundfarbe der Vorderflügel getrübt, gelblicher grau als bei *flaviventer*, wo sie reiner grau mit einem grünlichen Anflug erscheint. Die ganz conformen Zeichnungen markiren sich auf ihr bei *flaviventer* tiefer schwarz, bei *flavolimbalis* matter schwarzbraun. Ein wesentlicherer Unterschied liegt in der Färbung der Flügelinnenseite der Hinterflügel. Bei unserem einen Exemplar von *flaviventer* ist der Hinterflügel bis über seine Hälfte nach außen zu, hier schräg abschneidend, intensiv orange-gelb gefärbt, bei *flavolimbalis* aber, wie dieser Name besagt, nur sein Innensum bis wenig über den Analwinkel hinaus. Ich würde diesem Unterschied mehr Werth beilegen, wenn nicht unser Nias-Exemplar diesen Rand bedeutend schmäler als die übrigen gesäumt zeigte und wenn er nicht bei dem einen, stark geflogenen Sumatra-♂ an der Flügelbasis hin sich merklich verbreiterte und bei allen vorhandenen Exemplaren in der Breite wechselte, allerdings ohne auch entfernt nur so breit zu werden, wie bei *flaviventer*. Eine größere Anzahl Vergleichs-Exemplare würde nöthig sein, namentlich nordindischer, um hierüber volle Klarheit zu gewähren. Bei *flaviventer* ist dann noch der Anabusch tief schwarz, bei *flavolimbalis*, soweit vorhanden, nur mehr oder

weniger hellgrau. Die beiden Reihen „zwart grijse vlekken“, welche Snellen nur beim ♀ erwähnt, sind auch bei unsern ♂♂ auf der Unterseite des Abdomen vorhanden, bei dem einen sogar an den letzten Segmenten zu einer schwarzgrauen Färbung des oberseits orangegelben Leibes zusammen geschlossen. Die letztere Färbungsform besitzt auch das Exemplar von *flaviventer*. Erst neuerdings, nachdem ich das Vorstehende längst geschrieben hatte, kam mir die Swinhoe'sche Abbildung zu Gesicht und ich glaube, danach den Walker'schen Namen dem Snellen'schen substituiren zu müssen, trotzdem die Walker'sche Beschreibung allein die Art wohl schwerlich für Irgendwen kenntlich macht.

Peribona Snell. Tijds. 38 p. 145. Hamps. M. J. IV. 299;

Id. P. Z. S. 1898 p. 672 (unter *Tyspanodes* Warr.).

138. **venosa** Butl. Ill. VII. p. 98 Pl. 135 f. 10. — Snell. Tijds. 38 p. 145. — Hamps. l. c.

1 ♂. Nias (Thieme). Die Art ist sonst bekannt von Java, Sikkim, Dharnsala. — Herr Snellen setzt l. c. ausführlich auseinander, warum er für sie, nachdem Butl. sie l. c. als *Heteroneophes* beschrieben hatte, die neue Gattung *Peribona* bildet, welche er zu *Ulopeza* Z., Led. stellt. Ich lasse sie aus praktischen Gründen an dieser Stelle, wohin Mr. Hampson sie in seiner Revision der *Pyraustinae* rangirt. Von Sumatra selbst besitzt das Mus. Stettin sie nicht.

Rehimena Walk. XXXIV. p. 1492. Hamps. M. J. IV. p. 261

fig. 157; Id. P. Z. S. 1898 p. 622.

139. **striolalis** Snell. Tr. 1890 p. 604 (*Filodes*?).

Hamps. M. J. IV. p. 261; Id. P. Z. S. 1898 p. 623.

1 ♀ (? Abdomen fehlt). F. 12/1894, D., sonst noch von Assam (Swinhoe) im Mus. Stettin. — Die Art muß auch in Sumatra selten sein, wie Mr. Elwes dies für Sikkim bemerkt, von wo Herr Snellen l. c. sie nach einem geringen ♀ beschrieb. Die Abbildung in M. J. IV. fig. 157 macht dieselbe gut kenntlich.

140. *pallidicostalis* Warr. A. M. N. H. (6) XVII. p. 138.
Hamps. M. J. IV. p. 261 (sub: *striolalis* Snell., synon.).

1 ♂, F. 8/1894, D. — Herrn Snellen war das Thier, welches er 1898 zur Determination erhielt, ganz unbekannt. Herr Hampson erklärte es später für *Rehimena striolalis* Snell. var. *pallidicostalis* Warr. Das Exemplar ist merklich (um ein Drittel) kleiner als unsre *striolalis* und auch sonst so verschieden, daß ich es vorläufig als besondere Art aufführe. Leider bin ich nicht in der Lage, die Warren'sche Originalbeschreibung zu vergleichen. Ich kann deshalb auch nicht angeben, von woher *pallidicostalis* beschrieben ist, welche übrigens an unserm Exemplar im Gegensatz zu der durch den Namen angedeuteten Färbung die Costa an der Flügelbasis und dann, nach einem hellen Zwischenraum, von der Flügelmitte an, mit einem größeren, schwarzen Fleck beginnend, bis zur Flügelspitze merklich verdunkelt zeigt, mehr als bei *striolalis*, wo sie durchweg helleldergelb gefärbt ist. — Jedenfalls weicht diese Form mehr von der Grundform *striolalis* ab, als *furinerris* Swinh., wiewohl auch diese anscheinend konstante Form — das Mus. Steff. besitzt davon 3 Exemplare von Khasis (Heyne) und Assam (Swinhoc) — durch ihre braun überlaufenen Vorderflügel, unter deren verdunkelter Färbung die längsgestrichelte Zeichnung von *striolalis* ganz verschwindet, einen sehr fremdartigen Eindruck macht.

141. *phrynealis* Walk. XVIII. p. 630. Moore, Lep. Ceyl. III. p. 290, Pl. 181 f. 5. — Hamps. M. J. IV. p. 261. Id. P. Z. S. 1898 p. 622. — *Botys infundibulalis* Snell. Midd. Sum. p. 64 Pl. 5 f.

In Mehrzahl von Sumatra, meist F. 1/1895, D., von wo Herr Snellen die weitverbreitete Art auch beschrieb. Außer den von Mr. Hampson P. Z. S. l. c. aufgeführten Gegenden kann ich nach dem M. St. noch anführen: West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer) und Tasmania (Watkins). Die Exemplare von Tasmanien sind merklich kleiner als die übrigen, mit viel helleren

Hinterlflügel als jene und mit gelben Franzen an diesen statt der sonst einfarbig grauen. Mr. Hampson sagt nicht, warum er in seinem Citat der Snellen'schen Beschreibung die Abb. 5a und 5b ausdrücklich ausscheidet, vermuthlich aber doch als nicht zu dieser Art gehörig. Da dieselbe aber sehr erheblich variiert und wir von Sumatra beide Formen, 5 und 5a besitzen, so kam ich einen Grund dafür nicht einschen. In den Snellen'schen Abbildungen treten die adernartigen Längsstriche zu scharf hervor, im Uebrigen aber machen sie die Art viel besser kenntlich, als das sehr plumpe Moore'sche Bild in den Lep. Ceyl. III. l. c.

Filodes Gn. p. 317. Led. p. 390. Snell. Tr. 1890 p. 602.

Hampson M. J. IV. p. 296; Id. P. Z. S. 1898 p. 671.

Auxomitia Led. p. 391.

Piuacia Hb. (nom. non descr.) Swinh. Cat. East. Heteroc. 1900 p. 473.

Herr Snellen macht schon l. c. auf die von Led. begangenen Irrthümer aufmerksam, wonach er in seinen Gattungsdiagnosen aus einer Stammart und deren Varietät zwei besondere Gattungen gemacht hat. Es wäre nur noch zu bemerken, daß Led. unter *Filodes* auch einen Gattungscharakter, vermuthlich weil sein Einzel-Exemplar auch hier verletzt war, ganz unberücksichtigt ließ, den er bei *Auxomitia* richtig kennzeichnet, nämlich die „flossenartige“ Behaarung der Vorderbeine fast bis an das Ende der Tarsen, welche allerdings bei der afrikanischen Art *costiventralis* Gn. sich weitaus weniger bemerklich macht, als bei den asiatischen. — *F. xanthialis* Hamps. P. Z. S. 1898 p. 672, welche diese Behaarung garnicht hat, dafür aber statt des fehlenden äußeren Mittelsporns jener einen kleineren von $\frac{1}{5}$ der Länge des inneren, scheint auch sonst ebenso wie *decoloralis* Snell., wenn auch aus anderen Gründen, eine eigene Gattung zu verdienen.

142. *fulvidorsalis* Hb. Exot. IV. 4 p. 15^{1/2}; fig. 643—44. Led. Pl. 12 f. 17. Moore Lep. Ceyl. III. Pl. 182 f. 2, 2a. — Snell. Tijds. 1890 p. 602. Hamps. M. J. IV. p. 297. Id. P. Z. S. 1898 p. 672.

patruelis Moore, Lep. Atk. p. 218.

var. *Auxoniaria mirificalis* Led. p. 391 Pl. 13 f. 1. Snell. Tr. 1890 p. 602.

In Mehrzahl von Sumatra, meist F. 1/1895, D.; in der Größe sehr verschieden; das Mus. Stett. besitzt Exemplare von Java, Pengalengan (Fruhstorfer) und Sikkim (Fruhstorfer), welche kaum Zweidrittel der Größe solcher von Sumatra, Lombok Sapit (Fruhstorfer) und Celebes, Patunung (Fruhstorfer) und aus Nord-Borneo, Kina Balu (Rolle) erreichen. Die Uebergangsform *patruelis* Moore ist im Mus. Stett. durch 2 Exemplare von Singapore (F. 22/1 92, Dr. Seitz) vertreten, die var. *mirificalis* Led. durch solche von Assam (Swinhoc) und Darjeeling (Fruhstorfer), sowie aus Nord-Borneo von Kina Balu (Rolle).

Ann. *F. costivitratis* Gn., in 2 ♂♂ von Mauritius im Mus. Stettin vorhanden, bin ich nicht im Stande, von *F. productalis* Hamps. P. Z. S. 1898 p. 671, Pl. 50 f. 14 zu unterscheiden. Wir haben von letzterer ein ♂ aus Deutsch-Ost-Afrika, Kilwa (Reimer), welches sich nur durch dunkler braune Grundfarbe von den beiden Mauritius-♂♂ unterscheidet. Letztere aber, bedeutend älter, können verblaßt, oder, wenn auch frisch so gefärbt, eine lokale Form sein. Mr. Hampson hat l. e. statt des Guenée'schen den Walker'schen Namen *Euglyphis cocytusalis* (in d. P. Z. S. l. e. verdruckt in *cocytusalis*) angenommen. Die Walker'sche Beschreibung (XVIII. p. 540) ist so indifferent, wie sie für diese markante Art nur irgend sein kann. Wo er „Wings with two indistinct oblique black lines“ gesehen haben will, ist mir ebenso unerfindlich, wie — im Vergleich mit der unmittelbar davor charakterisirten *fulvidorsalis* — das Uebersehen des „large hyaline space below vein 6“ (Hamps. l. e. p. 671, *Filodes*, Sect. I).

Stett. entomol. Zeit. 1901.

143. *decoloralis* Snell. Tijd. 42 p. 66 Pl. 3 f. 7, ♂.

Herr Snellen beschreibt l. c. nach einem ♂ von Sumatra (Snelleman) diese neue Art, die das Mus. Stettin nicht besitzt und welche er wegen einiger Abweichungen vorläufig zu *Filodes* stellt. Letztere bestehen namentlich in dem völligen Fehlen der Beschuppung der Vorderbeine sowie des ersten Sporenpaars der Hinterschienen, der deutlich vorhandenen R. 8 der Hinterflügel und darin, daß die Stirn ganz flach ist. Aeußerlich erinnert das Thier nach der Abbildung an *Cotachena histrivalis* Walk. und an die in der gleichen No. der Tijd. p. 74 beschriebene *Heterocnephes incisalis* Snell.

Nevrina Gn. p. 313. Led. p. 395. Hamps. M. J. IV. p. 300
fig. 178; Id. P. Z. S. 1898 p. 675.

144. *procopia* Cram. Pl. 368 f. E. etc. (cfr. *Nevrina*).

Die weitverbreitete und wohl überall sehr constante Art scheint in Sumatra verhältnißmäßig selten zu sein; wir erhielten nur einige Exemplare und zwar nur aus dem Höhengebiet des Sinabong dorther; ebenso sind unsre zahlreichen Exemplare von Java, Pengalengan (Fruhstorfer) 4000 Fuß hoch gefangen, die von Lombok, Sapit (Fruhstorfer), 2000 Fuß hoch; sehr groß sind 1 ♂ 1 ♀ von Fergusson Island (Meek), also aus dem Neu-Guinea-Gebiet. — Dr. Pagenstecher, Jahrb. Nassau, 38 p. 58, erwähnt sie auch von den Philippinen.

Lepyrodes Gn. p. 277. Led. p. 445. — Hamps. M. J. IV. p. 367:
Id. P. Z. S. 1898 p. 753.

Lederer kannte diese Gattung in natura nicht und stellte sie mit *Phalangiodes* Gn. (*Phalangodes* bei Led.) zwischen *Synclera* und *Spanista*. Mr. Hampson vereinigt sie mit der letzteren und stellt sie zu *Polythlipta* Led., welche auch Lederer in Nähe von *Filodes* Gn. hat.

145. **geometralis** Gn. p. 378 Pl. 8 f. 6. Hamps. M. J. IV. p. 368; Id. P. Z. S. 1898 p. 754. — *geometricalis* Led. (nec Gn.) p. 445.

1 ♂, 1 ♀, F. 12/1894, D. Wir besitzen sie sonst nur von Natal, Weenen (Heyne), trotzdem die Art nach Hamps. l. c. ungemein weit (von China bis Australien, Formosa bis West-Afrika) verbreitet ist. Für Sumatra habe ich sie sonst noch nicht erwähnt gefunden.

Phalangiodes Gn. p. 278 (*Phalangodes* Led. p. 445).

Hamps. M. J. IV. p. 367; Id. P. Z. S. 1898 p. 753
(sub: *Lepyrodes* Gn.).

146. **pueritia** Cram. III. p. 128. Pl. 264 f. E. (nec F.). — Hamps. P. Z. S. 1898 p. 754. *neptis* auctor. — *neptisalis* Gn. p. 279.
— *perspectata* Fr. S. E. III, p. 640.

Mr. Hampson hat zweifellos Recht, wenn er die Art umbenennet (*pueritia* statt *neptis* Cram.), denn Cramer sagt p. 128 unter Fig. E, *pueritia* ausdrücklich: „Heeft de vleugelen aan beide zijden eveneens gekleurd met een parlemoeragtigen weêrschijn. De sprieten zijn draadvormig, de zuiger gekruld, en de pooten ongemeen lang. Zij behoort onder de zogenaamde *Phal. Pyralis* en woont op de kust von Coromandel.“ Das Alles trifft auf unsre Art zu. Bei Fig. F, *neptis* aber heißt es: „Behoort wegens de draadvormige sprieten en gekrulden zuiger onder de *Phal. Noct.* — De onderzijde der vleugelen is geelagtig graauw van kleur. Men vindtze (sic!) in Surinamen.“ Die Buchstaben E und F sind daher auf der Tafel verdruckt. — Mr. Hampson hat es P. Z. S. l. c. unterlassen, unter den Synonymen die irrthümlichen Citate seit Guenée anzuführen, so daß man nicht sofort weiß, was er mit *pueritia* Cram. meint. Mr. Swinhoe. Cat. East. Heteroc. 1900 p. 515 läßt die Hampson'sche Namensänderung unberücksichtigt und citirt nur unter *Nausinoë neptis* an letzter Stelle *Lepyrodes puerita* (sic!) Hamps., allerdings mit dem Zusatz: „(part)“, wonach es den Anschein gewinnt, als

habe Hampson unter *pueritia* Cram. mehrere Arten vereinigt; es fehlt dann aber jeder Hinweis darauf, mit welcher Art das geschehen sein könnte.

Wir besitzen I ♂ F. 1/1895 von Sumatra, alle übrigen Exemplare stammen aus andern Gegenden, namentlich von Darjeeling (Frühstorfer), Australien (Idem) und von Fergusson (Meek).

147. *euroalis* Swinh. Tr. 1889 p. 420 Pl. 44 f. 12. Hamps. M. J. IV. p. 367; Id. P. Z. S. 1898 p. 753 (*Polythlipta*).

vivalis Snell. Tr. 1890 p. 637 Pl. 20 f. 1.

Das Mus. Stettin hat diese Art nur in mehreren Exemplaren von Darjeeling (Frühstorfer), nicht auch von Sumatra, von wo aber Mr. Hampson l. c. sie beide Male anführt und sie zu *Polythlipta* rechnet, während Herr Snell. l. c. sie als *Phalaugiodes* beschrieben hat, worin ich ihm hier folge.

Polythlipta Led. p. 389. Hamps. M. J. IV. p. 364; Id. P. Z. S. 1898 p. 752.

148. *ossealis* Led. 1863 p. 389 Pl. 12 f. 18.

I ♂, Nias (Thieme); im Mus. Stettin nicht auch von Sumatra, von wo aber wieder Mr. Hampson l. c. sie citirt. Wir besitzen die Art sonst von West-Java, Pengalengan (Frühstorfer). — Dr. Pagenstecher. Nassau 41 p. 188 führt von Amboina außer *ossealis* Led. noch *macralis* Led. an; die auf Sumatra bisher nicht gefunden wurde.

Prooedema Hamps. M. J. IV. p. 406. Id. P. Z. S. 1898 p. 207.

149. *incisalis* Walk. XXXIV. p. 1410. Moore L. C. III. Pl. 181 f. 1. Hamps. l. c. f. 220.

Die Art war mir besonders interessant als Beweis für die in gewissem Sinne entmuthigende Unererschöpflichkeit eines engeren Faunengebiets wie des unsrigen. Während wir sie früher nur von Klasis (Heyne) besaßen, lieferte die eine Aushute von 15/2 15/4 1897 aus die Art von Soekaranda gleich in Mehrzahl.

kam später aber gar nicht wieder mit. Nach Hampson l. c. ist sie weitverbreitet von Nord-Indien bis nach Australien. — Für Sumatra war sie bis dahin wohl unbekannt. Ein ♀ erhielt das Mus. Stettin neuerdings auch von den Salomons-Inseln, Tulagi (Heyne).

Calamochrous Led. p. 386. Hampson, M. J. IV. p. 419; Id. P. Z. S. p. 227. *Scleroconia* Meyr. Tr. 1890 p. 445. *Notaspis* Warr. A. M. N. H. (6) IX. p. 297.

150. **tranquillalis** Led. (*Botys*) p. 371, 466. Pl. 9 f. 16. Snell. Tr. 1890 p. 575. — Hampson, M. J. IV. p. 420 (*Calamochrous*) f. 232. Id. P. Z. S. p. 228.

1 ♂, F. 10/1894, D., 1 ♀, Nias (Thieme). Das Mus. Stettin besitzt sie sonst von Darjeeling (Fruhstorfer), Khasis (Heyne), sowie von Fergusson und St. Aignan (Meek). Herr Snellen stellt die Art 1890 l. c. noch wie Lederer zu *Botys*. trotzdem er später *dichroma* Moore als *Calamochrous* auführt und dazu als neue Art *brevipalpis* beschreibt, welche letztere nach Hampson P. Z. S. p. 228 = *dichroma* Moore sein soll. *Tranquillalis* gehört nach Hampson l. c. in die Sect. II, A (*Notaspis* Warr.), deren typische Form ich nicht vergleichen kann; die Lederer'sche Abbildung l. c. giebt nur einen sehr mäßigen und farblosen Eindruck der Art; sie ist nach einem stark verletzten oder ölig gewordenen alten Exemplar gemacht, wie der Autor selbst angiebt. Er sagt: „Im Saumfelde die Grundfarbe am reinsten.“ Dasselbe gilt aber auch von dem Basalfeld und zwischen beiden liegt, nach der Basis zu meist wesentlich schärfer abgegrenzt als auf der Lederer'schen Abbildung und auch der Hampson'schen Zeichnung, das breite lebhaft dunkelrothbraune Querband, dessen Ausläufer sich, wie in Lederer's Abbildung angedeutet, vor dem Costalrande wischartig und hier heller rothbraun bis zur Flügelspitze erstreckt. — Lederer erwähnt auch nichts von der charakteristischen Färbung und Zeichnung des Abdomen, welche ähnlich der von *Hyalobathra placens* Walk. (No. 123 h. Cat.) erscheint.

Hampson l. c. weist hierauf in seiner Artenbeschreibung mit den Worten hin: „Abdomen suffused with dark brown, the latter with lateral white basal patches: a dorsal white patch on 2nd segment“. Die seitlichen weißen Flecke gehören schon zur Färbung der Abdomenunterseite, welche ebenso wie die Mittel- und Hinterbeine durchweg schneeweiß erscheint. Dem größeren Dorsalfleck des zweiten Segments folgt meist noch auf den beiden nächsten Segmenten je ein kleinerer. — Die Fühler sind beim ♂ stärker und fast bis zur Spitze, beim ♀ fein und weniger weit, aber immerhin noch bewimpert. Auch verdient die bei gut erhaltenen Exemplaren deutlich hervortretende, dunkler gelb als der Flügel selbst gefärbte oberseitige Behaarung des Hinterflügels zwischen R. 1a und 1c hervorgehoben zu werden.

Hoplisa Snell. Tijds. 42 p. 68. — *Oedematarcha* Swinh. Cat. East. Heteroc. 1900 p. 476.

151. *xiptaresalis* Walk. XVIII. p. 687. Swinh. l. c. p. 476. Pl. VIII. f. 30. *soricalis* Snell. l. c. Pl. 3 f. 8—10.

1 ♂, F. 1892, D., 2 ♀, das eine von Nias (Thieme), das andere, F. 22/1 1892, von Singapore (Dr. Seitz). Herr Snellen hat das neue, eigenartige Genus 1899 nach mehreren ♂ und ♀, von West-Java, Buitenzorg aufgestellt; er erwähnt in der Beschreibung nicht, daß er schon 1897 dem Mus. Stettin die beiden erstgenannten Exemplare mit obigem Namen versah, während ich das sehr geringe und stark gequetschte eine ♀ bis dahin zu *Pyrausta eriopisalis* Walk. gesteckt hatte, mit welcher es eine frappirende Aehnlichkeit zeigt, während das ♂ gänzlich davon abweicht. — Höchst beachtenswerth ist jedenfalls, was der erfahrene Forscher in der Gattungsdiagnose über die Relation zwischen Merkmalen von ♂ und ♀ für die Aufstellung eines Systems der Pyraliden sagt.

Unser nicht besonders rein erhaltenes ♂ zeigt vielleicht deswegen den Costalrand des Vorderflügels genau so stark ausgebeuchtet, wie die schematische Zeichnung No. 9 l. c. also

weitaus stärker als Abbildung 8, welche sonst sehr naturgetreu ausgefallen ist. — In der Beschreibung wird p. 69 gesagt: „Pooten lang, dm. gewoon gevormd en gespoord, de voorscheenen missechien jets dikker behaard dan de andere.“ Letzteres ist richtig; sie zeigen sogar unterseits kurz vor dem Tarseneinsatz einen büschelartigen Haarschopf. Hinzufügen möchte ich aber noch, daß auch die Mittelschienen bei unserm ♂ an ihrer Unterseite der ganzen Länge nach stark behaart sind, wodurch sie wie stark verdickt aussehen. Auch zeigt sich am Beineinsatz, ähnlich wie bei *Pleuroptya*, ein schopfartiger Büschel an der Thoraxunterseite. — Nachdem ich das Swinhoe'sche Werk habe vergleichen können, nehme ich keinen Anstand, die Snellen'sche Art mit der Walker'schen *xipharesalis* zu vereinigen, während seine Gattung die Priorität behalten muß. Die Snellen'sche sowohl wie die kurze Swinhoe'sche Diagnose lassen die Gattung gut erkennen, ebenso ist die Art durch beide citirte Abbildungen gut wieder gegeben. Nach beiden Autoren ist letztere bisher nur von Java und Borneo (Sarawak) bekannt.

Macaretaera Meyr. Tr. 1886 p. 255. Hamps. M. J. IV. p. 295;
Id. P. Z. S. 1898 p. 669.

152. **hesperis** Meyr. l. c., Hamps. l. c.

1 ♂, F. 15/2 - 15/4 97, D. — Bisher nur von Khasis und Fidji bekannt; ein Exemplar aus ersterer Gegend (Swinhoe) unseres Museums stellte für mich die Zugehörigkeit des Thiers außer allen Zweifel. Für Sumatra jedenfalls eine Neuheit.

Caprinia Walk. XVIII. p. 543. Led. p. 401.

Mr. Hampson citirt hier M. J. IV. p. 294 noch als Gattungssynonym *Cydatima* Led., weil er selbst beide Gattungen unter dem Walker'schen Namen vereinigt. Er trennt dann seine *Caprinia* (mit *Cydatima*) in den P. Z. S. 1898 p. 667 ziemlich weit von der Gattungsgruppe, welche er, *ibid.* p. 731 unter dem Namen

Glyphodes Gn. zusammenfaßt. Letztere enthält bei ihm von sonst bisher geltenden selbstständigen namentlich folgende Gattungen: *Margaronia* (Hb.) Walk., *Eudiptis* Hb. (*Phakellura* Poey), *Glyphodes* Gn., *Hoterodes* Gn., *Paradosis* Z. (= *Sarothronota* Led.), *Dysallacta* Led., *Stemorrhages* Led., *Pachyarches* Led., *Enchocnemidia* Led., *Cryptographis* Led., *Morocosma* Led., *Chloauges* Led., *Volkentia* Snell., *Sestia* Snell., *Pitama* Moore, *Cenoenemis* Warr. Vergleicht man nun die beiden Diagnosen Hampson's in Betreff des Flügelgäders, so stimmen dieselben Zeile für Zeile wörtlich überein. Die Unterscheidung seiner beiden Gattungen liegt danach nur in den Untergattungen bez. Abtheilungen und in deren abweichenden plastischen Merkmalen, namentlich der Fühler und Beine. — Es mag dem Systematiker überlassen bleiben, über die Stichhaltigkeit obigen Verfahrens zu entscheiden. Für den Zweck dieser Zusammenstellung möchte ich es nicht für angebracht ansehen, die bisher selbstständigen Gattungen einzuziehen.

153. **Felderi** Led. p. 401 Pl. 13 f. 18. Hamps. M. J. IV.
p. 294.

Nur 1 ♀. F. 4—6/98, Held, bestätigt das Indigenat des schönen Thiers für Sumatra, das im Mus. Stettin sonst von West-Java, Pengalengan (Frubstorfer), von St. Aignan (Meek) und Fergusson J. (Meek) zahlreicher vertreten ist.

Cydalima Led. p. 397.

154. **laticostalis** Gn. p. 303. Moore Lep. Ceyl. III.
Pl. 182 f. 4.

Die weitverbreitete Art erhielt das Mus. Stettin in Mehrzahl alljährlich von Sumatra. Ich habe mich vergebens bemüht, nach dem auch aus anderen Gegenden bei uns zahlreich vorhandenen Material eine stichhaltige Unterscheidung dieser Art von *conchylalis* Gn. zu erreichen. Das ist mir auch an der Hand der mir zu Theil gewordenen Determinationen und der

Stett. entomol. Zeit. 1901.

vorhandenen Literatur nicht gelungen. Moore, L. C. III. p. 325 und 326 unterscheidet *couchylalis* im Wesentlichen ebenso wie Guenée nur daran, daß das dunkle Costalband sich nicht über die Subcostale nach der Flügelmitte zu ausdehnt, während es bei *laticostalis* sich halb über die Zelle ausdehnen soll. Seine sonstigen Unterscheidungsmerkmale sind indifferent und gerade dieses angegebene beim Vergleich eines zahlreichen Materials nicht konstant. Guenée's Abbildung (± ohne Beine) ist sehr schematisch, wenig charakteristisch, namentlich in der Darstellung des Innenrandes des Costalbandes, welches überdies noch rosa abgetönt erscheint. — Bei Hamp. M. J. IV. heißt es bei *Capriua*, Sect. III. (*Cydatima*) *couchylalis*: „Antennae of male with the basal joint dilated, the basal part of shaft thickened with scales and contorted“; bei *Glyphodes*, Sect. II. (*Margarodes*) *laticostalis* Gn.: „Antennae of male with the basal joint dilated: the base of shaft somewhat thickened and then contorted“ — also: „thickened“ und „somewhat thickened“ ist bei völliger Gleichheit der Gattungsmerkmale der Unterschied beider Arten in dieser Hinsicht, und auch dieser Unterschied verschwindet meines Erachtens in Wirklichkeit beim Vergleich einer größeren Zahl von ♂♂. — Ähnlich ist es mit den Unterschieden der Abdominalsegmente. Wir haben 1 ♂ von Sumatra mit kräftig entwickeltem, schwarzbraunem Analbusch, mehrere mit mehr oder weniger entwickeltem oder feiner zugespitztem schneeweißem Busch bei der gleichen Färbung des ganzen Abdomens, dazwischen Übergänge, bei welchen der Ansatz des Busches dunkel, seine Spitze schneeweiß erscheint; endlich solche, bei denen der ganze Leib, namentlich an den Enden der Segmentringe querüber fein dunkler schattirt ist und dann das vorletzte Segment einen intensiv metallischen dunkelbraunen, nach hinten heller abgetönten Ring trägt, während das Analsegment metallisch broncefarben, an der äußersten Spitze dunkler braun ist.

Ich sehe deswegen zunächst *laticostalis* Gn. und *couchylalis* Gn. für identisch an.

155. *diaphanalis* Walk. XXXIV. p. 1365. Hamps. M. J. IV. p. 294; Id. P. Z. S. 1898 p. 668 (*Caprinia*, Sect. II). *Margaronia plumifera* Butl. A. M. N. II. 1882 p. 236. — *Botys fusciverralis* Snell. Tijd. 38 p. 123; Id. Tijd. 41 p. 192 (*Cydalima*).

1 ♂ 3 ♀, F. 1/1895, 15/2—15/4 97. D., und 4—6/98, Held. Wir besitzen die Art sonst noch von Nord-Celebes, Toli-Toli (Frühstorfer), West-Java, Pengalengan (ders.) und Lombok. Sapit (ders.). Auch nach Hampson l. c. muß sie weitverbreitet sein, von Burma bis Australien.

Herr Snellen hatte mir die Art schon 1894 als seine *Botys fusciverralis* (damals nom. i. lit.) bestimmt. Nach der sehr guten Hampson'schen Beschreibung, M. J. IV. l. c. glaube ich nicht irre zu gehen, wenn ich die Snellen'sche Art mit der Walker'schen vereinige. Entscheidend sind für mich auch die plastischen Merkmale: „Antennae of male with the base of shaft excised; fore wing with costal fold enclosing an expansible tuft of long hair.“ Sie treten namentlich bei unserm besterhaltenen ♂ von 1898, welches Herr Snellen nicht sah, sehr deutlich hervor. Dieses charakterisirt sich auch sonst sehr scharf durch die deutlich bemerkbare Beringung der Tarsen aller Beinpaare, den namentlich auf den Vorderflügeln scharf hervortretenden Diskocellularfleck, die sehr stark braun gefärbten Adern und Marginalflecke der Vorderflügel, während die Hinterflügel bis R. 2 nicht eine Reihe von Marginalflecken (cfr. Hampson) sondern eine breite, continuirliche, nach innen zu heller abgetönte Marginallinie zeigen.

156. *cinnhalis* Swinh. A. M. N. H. (6) XIX. p. 170. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 668 (*Caprinia*).

1 ♂, F. 11/1894, D., Unicum. — Herr Snellen, welcher die Art sah, war geneigt, sie für die ihm unbekanntes *Sisyrphora Pfeifferae* Led. zu halten. Mr. Hampson versah das Exemplar mit dem obigen Namen, und da ich ihm die Snellen'sche Ansicht

mitgetheilt hatte, fügte er hinzu: „Does not agree with Lederer's fig. of pfeifferae, whereas elwesialis does; we have pfeifferae from Bali and Queensland.“ — Die Swinhoc'sche Originalbeschreibung kann ich nicht vergleichen; dagegen stimmt unser Exemplar durchaus zu dem was Hampson l. c. in der Gattungsdiagnose unter „Sect. I.“ sagt: „Antennae of male with two teeth on base of shaft with a sinus between them; fore wing with a costal fold enclosing a tuft of hair“.

Die Art scheint bisher recht selten und wenig bekannt zu sein; als Vaterland war nur Süd-Borneo angegeben.

157. **Pfeifferae** Led. p. 399, Pl. 13 f. 13. — Hamps. M. J. IV. p. 346; Id. P. Z. S. 1898 p. 732 (Sect. I. B. *Sisyrophora* von *Glyphodes* Gn.). — *Cydatima Elwesialis* Snell. Tr. 1890 p. 607 Pl. 19 f. 1, 1a.

In Mehrzahl aus allen Jahren von Sumatra vorhanden, wo sie anscheinend häufig ist. Wir besitzen sie sonst noch von Malacca, Perak und von Assam (Swinhoc), sowie von Darjeeling (Fruhstorfer).

Ich habe kein Bedenken, die Art nach dem Vorgang des vielerfahrenen holländischen Forschers ebenso wie die nächstfolgenden zu *Cydatima* Led. zu stellen, gleichviel ob man dabei die Lederer'sche Gattungsbezeichnung für sie beibehalten will oder nicht, aber in der Meinung, daß alle Arten der Gattung *Cydatima* unter sich durch ihre plastischen Merkmale, namentlich den Bau des Fühleransatzes und die Beschaffenheit der Beine stark von einander abweichen. Dagegen glaube ich, mich im Gegensatz zu Herrn Snellen der Ansicht der englischen Autoren anschließen zu müssen, welche *Sis. Pfeifferae* Led. und *Cyd. Elwesialis* Snell. für identisch ansehen. Meines Erachtens widerspricht dem weder die Lederer'sche Gattungsdiagnose (welche zugleich die Art charakterisirt), noch seine Abbildung. Alle in der ersteren angeführten Merkmale lassen sich nach unserm Material gut mit der Snellen'schen Art vereinigen, keines wider-

spricht dem; so namentlich „die dichte pelzige Behaarung (Pl. 3 f. 7); der wollige Büschel an der Unterseite des ersten Hinterleibssegments; der Afterhaarbüschel, die Fühlerbasis (Pl. 5 f. 8), die Palpen.

Lederer kannte das ♀ seiner Art nicht; auch Snellen beschreibt die seinige nach 3 ♂♂; ebenso erwähnt Hampson M. J. IV. l. c. nur das ♂. Das ♀ muß auch sehr selten sein; wir besitzen nur eines, bezeichnet: F. 7/1894, D., welches stark von den in sich durchaus conformen ♂♂ abweicht. Auch Herr Snellen, welcher dasselbe 1895 sah, erklärte es ohne Vorbehalt für *C. Elwesialis*-♀. Es hat, sogar potenzirt, den gedrungeneren, breitflügeligen Bau des ♂ mit starker Rundung der Flügelspitze und des Außenrandes der Vorderflügel, während an den Hinterflügel die Spitze und der Außenrand noch merklich gerundeter erscheinen als beim ♂. Das ganze Thier macht einen wesentlich blässeren, weißeren Eindruck als das ♂, wozu namentlich beiträgt, daß der Costalrand nicht so breit wie beim ♂ und statt kupferig schwarzbraun mit violettmetallischem Glanz, fast hellbraun mit reinerem Goldglanz gefärbt ist. Dem ebenfalls viel helleren Außenrand beider Flügel fehlt die dunkelbraune breite Abschattung und die scharf gezeichnete schwarze Flügelsaumlinie ganz; er hat nur die breite fast rein goldene, auf den Hinterflügel wie beim ♂ bis R. 2 sich ausdehnende Marginallinie, hinter welcher sich die auffallend helleren Franzen ohne jene Saumlinie, matt goldgelb, aber ohne den Metallglanz des ♂, an den Spitzen fast rein weiß, anschließen. Der Zellenfleck beider Flügel ist viel verloschener als beim ♂, der Kopf und vordere Thoraxansatz so hell gefärbt wie die Vorderflügel-Costa, ebenso die Oberseite der Palpen, das Tibienende der Vorderbeine, welches aber einen dunkleren Ring trägt, während beim ♂ die ganzen Tibien kupferviolett erscheinen, die Tarsen reiner weiß als beim ♂, an den Spitzen nicht so deutlich gebräunt. Der Hinterleib des ♀ ist fast rein weiß, seine Ringenden kaum andeutungsweise mattgelblich umrändert, beim ♂ dagegen dunkler und metallisch

glänzend umrändert. Die Analspitze des ♀ erscheint leicht gebräunt, die Hinterbeine weiß, die mittleren hellbraun, beide Beinpaare ohne Anzeichnung, während das ♂, was ich in der Snellen'schen Beschreibung nicht angegeben finde, wohl aber in der Hampson'schen Diagnose von *Glyphodes*, Sect. I, B, an der Außenseite der hinteren Tibien eine starke rauhe schwarzbraune Behaarung besitzt.

Der vortrefflichen Snellen'schen Abbildung, Tr. 1890 l. c. fehlt jede Andeutung des starken Metallglanzes beider Flügel, die Lederer'sche ist minder gut, doch immerhin ebenso kenntlich wie die Mehrzahl der gleichen Tafel.

Ann. Ein Unicum, ♂. F. 1893, West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer) von sehr ähnlichem schlanken Flügelschnitt, im Allgemeinen der *laticostalis* Gn. nächstverwandt und von deren Ausmaß (39 mm), aber mit lebhafter violetter Glanz der trüber weißen Grundfarbe, schmalerem, fast ungezacktem und viel hellerem, schmutzig braunem Costalband ohne violett-purpurnen Glanz, wurde von Herrn Snellen ebenfalls für eine *Cydalima* nov. spec. erklärt. Ich möchte darin jedoch die von Mr. Meyrick (Tr. 1886 p. 223) nach mehreren Exemplaren von den Neu-Hebriden beschriebene *Cyd. mysteris* erkennen. Die Beschreibung weicht nur darin von unserm Exemplar ab, daß sie den Costalstreif breit nennt, was bei ihm nicht zutrifft, wenigstens im Vergleich mit der Mehrzahl unserer *laticostalis*-Exemplare. Auch bemerke ich den „small projecting tooth, preceded by a similar small indentation“ nur als äußerst rudimentär. In der Hampson'schen Classification, P. Z. S. 1898 kam ich diese Art nicht auffinden.

158. **ophiceralis** Walk. XXXIV. p. 1440; Hamps. M. J. IV. p. 347; Id. P. Z. S. 1898 p. 732 (*Glyphodes*, Sect. III).

2 ♂♂, F. 1/1894 und 1/1895, D. — sonst 1 ♂ von Assam (Swinhoe) und 1 ♀, West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer) vorhanden. — Herr Snellen, welcher das Javaner-♀ 1894 als unser damals einziges Exemplar sah, erklärte es für ihm unbe-

kannt. „wahrscheinlich (NB. ♀!) *Cydatima*“. Die unscheinbar metallisch glänzende graue Art wird in ihren eigenartigen plastischen Merkmalen der Fühler und Hinterbeine des ♂ sehr gut durch die Hampson'sche Diagnose von Sect. III. und die sehr kurze Artbeschreibung (M. J. l. c.) gekennzeichnet. Das ♀ macht durch das Fehlen jener Merkmale einen verhältnißmäßig indifferenten Eindruck. — Die Art ist nach Hampson l. c. von Assam, Burma und Java bekannt, für Sumatra also neu.

159. *violalis mihi* nov. spec. (Taf. I. fig. 22).

2 ♀♀, F. 1894 und 15/2—15/4 1897, D. — Trotzdem von dieser neuen Art nur Weibchen vorhanden sind und mit Wahrscheinlichkeit vermuthet werden darf, daß das ♂ analog dem von *ophiceralis* in seinen plastischen Formen erheblich abweichen wird, glaube ich doch, die Art danach charakterisiren zu dürfen. — Nachdem das ältere und geringere Exemplar, welchem namentlich ein Fühler ganz, der andere zur Hälfte fehlte, bisher in der Sammlung des Mus. Stettin als fragliches ♀ von *Piletocera violalis* Led. (Pl. 16 fig. 15) jahrelang gesteckt hatte und mir nach dem vorhandenen Fühlerstumpf und dem Adernverlauf doch Zweifel über seine Zugehörigkeit zu dieser Art entstanden waren, erklärte Herr Snellen es 1898 für eine fragliche var. von *Botys (Rhygoba) octomaculalis* Moore. — Da wir aber *Rhygoba octomaculalis* inzwischen von Herrn Swinhoe und später noch 1 ♂ von Herrn Fruhstorfer erhalten hatten, erschien mir diese Auskunft trotz der erheblichen Variabilität und des sexuellen Dimorphismus derselben fraglich und ich schickte das besser erhaltene Exemplar an Herrn Hampson, welcher es mit der Bemerkung versah: „*Glyphodes* spec. I think a ♀ and perhaps near *ophiceralis* Wlk. — quite different from *octomaculalis* Moore.“

Größe und Flügelschnitt von *ophiceralis*, die Vorderflügel etwas mehr zugespitzt, also weniger abgerundet, als bei dieser. Beide Flügel ganz zeichnungslos, die Basis beider Flügel, der

Costalrand des Vorder-, der Innenrand des Hinterflügels einfarbig und fast glanzlos tief schwarzbraun, an den dunkelsten Stellen rein schwarz, der ganze übrige Theil der beiden Flügel, namentlich nach den Außenrändern zu, bei gewisser seitlicher Beleuchtung aber auch die ganzen Flügel dunkelviolet mit Purpurglanz schillernd. Die Franzen einfarbig schwarz, fast ohne Glanz, die Flügelsaumlinie sehr fein, heller grau als die Franzen; der Saum des Vorderflügels und die vordere Hälfte des Hinterflügels mit kaum bemerkbaren, sehr kleinen schwarzen Reihenpunkten besetzt. Kopf, Stirn und Halskragen dunkel braungrau, die Stirn stark gewölbt, in ihrem untern Theil stahlblau, metallisch glänzend, beiderseits vor den Augen mit feinem weißen senkrechten Strich. Palpen oberseits von der Farbe der Stirn, ihre Unterseite und die Kehle lebhaft ockergelb. Thorax, Patagien und Abdomen glanzlos schwarzbraun ohne Abzeichen. Vorderbeine verhältnißmäßig lang und schlank, helleckergelb mit breitem braunen Ring am Beginn der Tarsen, dieser Ring nach unten zu schopfförmig verlängert. Mittel- und Hinterbeine, oberseits merklich dunkler, im Ganzen gelbgrau ohne Zeichnung. Fühler schlank, dunkelbraun, nach der Spitze zu heller, mit knotigen Ansatz, sonst ohne Auszeichnung.

Pachyarches Led. p. 398. Snell. Tr. 1890 p. 608;

Id. Tijds. 38 p. 13. — Hamps. M. J. IV. p. 347; Id. P. Z. S. 1898 p. 733.

160. **marinata** F. E. S. III, 2 p. 209. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 733. — **psittacalis** Hb. Exot. f. 523—24. Gn. p. 308.

Mr. Hampson hat erst neuerdings den Fabricius'schen Namen für diese als *psittacalis* Hb. bekannte, sehr weit verbreitete Art in den P. Z. S. l. c. aufgenommen. Daß sie in der Größe stark wechselt, bestätigt seine Angabe in den M. J. IV. l. c. (24—32 mm). Wir besitzen sie in Mehrzahl von Sumatra, zum Theil noch kleiner als 24 mm, nämlich mit 21—22 mm Flügelspannung, namentlich die ♀♀, aber auch ebendaher ♂♂ mit 34 mm. —

Das ♀, ohne die plastischen Merkmale des ♂, ist der *Margaronia fallucialis* Snell. ♀ zum Verwechseln ähnlich, so daß es schwer hält, sie mit Sicherheit zu unterscheiden, während es bei den ♂♂ allein schon durch die verschiedene Beschaffenheit der Fühlerbasis keine Schwierigkeit hat. Herr Snellen erwähnt die Art schon in Midd. Sum. IV. p. 66 als in einem Exemplar von Datar. Sumatra erhalten.

Ich möchte hier noch erwähnen, daß das Mus. Stettin eine in die unmittelbare Nähe von *marinata-psittacalis* gehörige Form in Mehrzahl besitzt, welche ihm namentlich von Fergusson (Meek), St. Aignan (Meek), aber auch von Anstralien, Queensland (Heyne) und von Neu-Guinea, Stephansort (v. Hagen) zugekommen ist. Die Meek'schen Exemplare erhielten wir von Mr. Watkins als *vertumnalis* Gn. bezettelt. Diese Form ist durchweg viel größer und robuster als die Sumatraner und sonstigen *psittacalis*, die Grundfarbe gesättigter gelbgrün, ziemlich so wie die von *Cenocnemis marginata* Hamps. Die schwarzen Zellenpunkte beider Flügel sind entweder ganz verloschen oder kaum noch, auf den Hinterflügeln mehr als auf den vorderen, angedeutet. Auch erscheinen die Flügel im Ganzen breiter und weniger gestreckt als bei der Mehrzahl der *psittacalis* aus den nördlicheren Gebieten. Dagegen haben die Palpen die gleiche Färbung, die Fühler den gleichen Ansatz und dieselbe Färbung wie die von *psittacalis*, so daß sie vielleicht nur als eine austral-malayische Form von dieser werden gelten können. Sollte sie sich als neu erweisen, so möchte ich sie **Pach. advena mihi** benennen.

Enchoenemidia Led. p. 399.

Hamps. M. J. IV. p. 349; Id. P. Z. S. 1898 p. 735 sub:
Glyphodes, Sect. XI, B. a.

Die Lederer'sche Gattung wurde von ihm 1863 p. 399 errichtet für die Guenée'sche Art *squamopedalis* (Gn. p. 309) und danach benannt, daß die Hintersehienen beim Manne „säbelartig gekrümmt, an der Außenseite zottig behaart (so abgebildet

Pl. 5 f. 30) sein sollten. Als fernere Unterscheidung bietet er dann ebenda die auf der Unterseite der Hinterflügel zwischen Rippe 1b und 1c sowie längs des Innenrandes befindliche absteigende pelzige Behaarung (Pl. 3 f. 6). Ich finde bei keinem unserer Autoren erwähnt, daß die ersterwähnte Auszeichnung weder nach dem Wortlaut noch nach der Abbildung so bei *squamopedalis* Gn. vorhanden ist, so wenig wie in der Guenéeschen Originalbeschreibung. Mit Recht hat dann auch Mr. Hampson P. Z. S. 1898 p. 735 unter B. a sie abgeändert in: „Hind tibiae of male with large thick tufts of black hair on outer side at middle and extremity.“ Schon Guenée beschreibt diesen Behang noch prägnanter bei *squamopedalis* als: „Jambes postérieures garnies de deux larges crêtes étagées de poils serrés, recourbés en coquille, noirs en dessus et pâles en dessous.“ — Keinenfalls also bildet der fragliche Behang bei *squamopedalis* Gn., wie die Lederer'sche Beschreibung und Abbildung vermuthen lassen, eine kontinuierliche zottige Behaarung, sondern zwei deutlich von einander abgesetzte, fast scheibenförmige Schuppenhäufchen. Auch ist kein Grund vorhanden, die Hinterschienen „säbelartig gekrümmt“ zu nennen.

161. *squamopedalis* Gn. p. 309. — Led. Pl. 13 f. 12. Snell. Tr. 1890 p. 611. ? *vertumnalis* Gn. p. 309 et auctor. ? *phryneusalis* Walk. XVIII. p. 534. Moore L. C. III. p. 328
Pl. 182 f. 12.

Nach dem Vorgang von Mr. Hampson, M. J. IV. p. 349 wird die Art neuerdings von englischen Autoren *vertumnalis* Gn. benannt und *phryneusalis* Walk. als Synonym dazu gerechnet, während Mr. Swinhoe wieder in Cat. East. Heteroc. 1900 p. 501 *squamopedalis* Gn. als besondere Art ausscheidet, zu welcher er theilweise die Hampson'sche *vertumnalis* (B. M. IV. p. 349 und P. Z. S. 1898 p. 735) rechnet und zu *vertumnalis* Gn. die Walker'sche *phryneusalis* und deren fünf Walker'sche Doppelgänger, sowie namentlich die Snellen'sche (Tr. 1890 p. 611) *Ench. squamopedalis* mit dem Zusatz: „(nec Guen. nec Led.)“ stellt.

Vertumnalis Gn. p. 309 ist nach nur einem ♀ aus Central-Indien kurz beschrieben: sie wird dort mit *psittacalis*, als dieser sehr nahe stehend, aber etwas weniger groß verglichen; dann sollen die Palpen „notablement plus courts, et du même vert que le corps, au lieu d'être ferrugineux“ sein. — Wie wenig diese Artbeschreibung, auch in ihrem weiteren Umfang von fünf Zeilen, nach nur einem Weibchen, die Art stellen kann, beweist n. A. die Swinhoe'sche Bemerkung unter *Cenocnemis marginata* (Cat. etc. p. 503): „superficially only distinguishable from *Euchocnemidia vertumnalis* by the difference in the colouration of the cilia of the wings, being fuscous tipped with grey, and has no basal pale line to the cilia, which is very pronounced in *phryneusalis* (sic!)“.

Ich muß nun bekennen, daß ich die letzteren feinen Unterscheidungen zu machen außer Stande bin, sowie ferner, daß ich die bei uns vorhandenen, aus den gleichen Sendungen mit zweifellosen *squamopedalis* Gn. ♂♂ stammenden ♀♀ nicht mit der Guenée'schen Beschreibung von *vertumnalis*, von allem Uebrigen abgesehen, allein schon ihrer Größe wegen in Einklang bringen kann. Die Guenée'sche Beschreibung giebt vortrefflich kenntlich diejenige Art wieder, welche wir in großer Zahl aus Sumatra und von Darjeeling besitzen und welche mir von Herrn Snellen als *squamopedalis* bestimmt wurde. Daß auf die Guenée'sche Vaterlandsangabe „Cap de Bonne-Espérance“ kein besonderes Gewicht zu legen ist, wie Mr. Swinhoe es zu thun scheint, glaube ich nach einigen ähnlichen Irrthümern desselben Autors behaupten zu dürfen. Dasselbe gilt für mich von relativen Größenangaben, wenn Swinh. p. 502 sagt: „Lederer's *squamopedalis* is a much larger insect — nämlich als *vertumnalis-phryneusalis*! — Wir besitzen das, was er unter letzterer Art versteht und was ich mit Snellen für die Guenée'sche Art halte — aus der gleichen Gegend, nämlich von Lombok, in sehr großen und sehr kleinen Exemplaren, letztere kaum mehr als halb so groß, wie die ersteren. Unser Thier aber kann unmöglich identisch sein

mit dem, was Lederer nach seiner Gattungsdiagnose und Artbeschreibung für *squamopedalis* Gn. angesehen hat. — Die Walker'sche Beschreibung p. 531. nach einem ♀ aus Nord-Hindostan gefertigt, sowie die Moore'sche Beschreibung und Abbildung von *phryneusalis* und seiner nach den englischen Autoren damit identischen *tibialis* von den Andamanen halte ich für völlig werthlos. Was endlich Mr. Swinhoe, Cat. East. Het. 1900 p. 501 unter *squamopedalis* Gn. versteht, im Gegensatz zur Hampson'schen *vertumnalis* und zur Snellen'schen *squamopedalis* Gn., kann ich trotz unserm reichen Vergleichsmaterial aus verschiedenen Gegenden nicht enträthseln. Die Wallace'schen Typen seiner *squamopedalis* von Mysol, Ceram und Neu-Guinea befinden sich im Mus. Oxford, wo er sie verglichen haben wird; seine Beschreibung aber stimmt keinesfalls mit derjenigen von Guenée überein, da er sagt: „in the male it has a tuft of long hairs on the hind tibiae, and a tuft of long hairs on the inner area of hind-wings“. Er fügt noch hinzu, daß Snellen sich im Irrthum befinde, da seine *squamopedalis* (Trans. 1890 p. 911) aus der Coll. Elwes männliche *vertumnalis* seien. Lederer's *squamopedalis* sei ein viel größeres Thier mit größerem (larger) blaß röthlich-braun gefärbten, nicht schwarzbraunen Haarschopf an den Hinterbeinen, wie ihn das indische Insekt besitze.

Die letztere Bemerkung läßt für mich die Vermuthung zu, daß er als seine *squamopedalis* das nächstfolgende von mir als neu beschriebene Thier vor Augen gehabt habe, welches weder im B. M. vorhanden war noch Herrn Snellen bekannt, nur daß er dann die für dieses besonders charakteristische pelzige Behaarung auf der Hinterflügelunterseite mit den Worten „a tuft of long hairs on the inner area of hind wings“ überaus dürftig und obenhin abgefertigt hätte, ebenso wie die Form und Ausdehnung des Behangs der Hinterbeine.

Neuerdings bemerkt Herr Snellen in der Besprechung der Lepidopteren des Bismarek-Archipels von Dr. Arnold Pagenstecher (Tijd. 43, 1900 p. 260) ganz kurz bei *Glyphodes mar-*

ginata Hamps.: „Is *Echocnemidia phryneusalis* Moore“. Ich weiß aber nicht, welche Art Herr Snellen als *phryneusalis* Moore verstanden wissen will und bin der Ansicht, daß 1. der Name *vertumnalis* Gn. als zu unsicher fallen gelassen werden muß zur Bezeichnung irgendwelcher Art, einschließlich *Cenocnemis marginata* Hamps. ♀. 2. daß Guenée als *squamopedalis*-♂ gut kenntlich das beschrieben hat, was Herrn Snellen und mir dafür gilt und was Mr. Hampson anscheinend als *vertumnalis* Gn. (*phryneusalis* Walk.) bezeichnet. 3. daß schon Lederer mit seiner Gattungsbeschreibung und Abbildung Verwirrung hervorgerufen hat, da er auf Pl. 3 f. 6 eine Darstellung giebt, die keinesfalls zu der echten Guenée-Snellen'schen *squamopedalis*, vielleicht auch nicht zu der Swinhoe'schen gehört, während seine Abbildung des Falters Pl. 13 f. 12 — diese jedoch ohne Beindarstellung und im Ganzen sehr wenig charakteristisch, ausgenommen die Wiedergabe der wolligen Schuppenbuschel auf der Hinterflügelunterseite — sehr wohl mit der echten *squamopedalis* vereinbar ist.

162. **bracata mihi** nov. spec. (Taf. I. fig. 23, 23a, 23b).

3 ♂, F. 1/1895, D., davon eines im B. M. — Das ♀ fehlt.

Eine sehr ausgezeichnete und in dem allein vorhandenen männlichen Geschlecht leicht kenntliche Art von der anschaulichen Größe der *Ech. squamopedalis* Gn. (38 mm Flügelspannung). Herr Snellen bemerkte dazu: „*Echocnemidia*, aber doch mit mancherlei Abweichungen; weder *squamopedalis* noch *phryneusalis*: neu!“ — Mr. Hampson ferner: „*Glyphodes* spec., near *vertumnalis* Gn., not in B. M.“ Das besterhaltene der drei ♂♂, welchem aber eine Flügelspitze fehlt, blieb dann im B. M. — Nach der Snellen'schen Bemerkung müßte *phryneusalis* Walk. sich von *squamopedalis* Gn. unterscheiden lassen. Was Mr. Hampson, M. J. IV. p. 349 darüber schreibt, ist so unbestimmt, daß es keinen Anhalt bietet, da es nur die Größe beider Formen „irrespective of locality“ betrifft. Letzteres trifft auch bei unserm

Material zu, da unsere größten sowohl wie kleinsten *squamopedalis*-Exemplare beider Geschlechter von Lombok stammen und ebenso kleine ausnahmsweise auch von Darjeeling, während sonst fast ausnahmslos alle Darjeeling-Falter größer zu sein pflegen als die der gleichen Arten vom Sunda-Archipel. — Die nachfolgende Beschreibung wurde von mir gemacht, ehe ich Swinhoe's Part. II, Cat. East. Heteroc. 1900 gesehen hatte. Ich beziehe mich hier nun auf das unter *squamopedalis* Erörterte und möchte nur hervorheben, daß Mr. Hampson, da er mir *bracata* mit der obenerwähnten Bemerkung versah, sie wohl schwerlich so, wie Mr. Swinhoe annimmt, mit seiner *certumudalis* vermengt haben kann.

Bracata unterscheidet sich von *squamopedalis* bei gleicher Flügelgrundfarbe und gleicher Beschaffenheit der Fühler und Palpen 1. durch etwas breitere Vorderflügel, deren Spitze mehr vorgezogen ist bei etwas steilerem Außenrand; 2. durch merklich geschweiftere Form der Hinterflügel, deren bogenförmig gerundete Spitze vorgezogen ist, während zwischen R. 4 und R. 1c der Flügelrand nach einwärts geschweift ist, wobei dann der Analwinkel wieder schärfer hervortritt. Bei *squamopedalis* hat der Hinterflügel eine im Ganzen gleichmäßigere Rundung ohne die erwähnte Einbuchtung; 3. der Innenrand des Hinterflügels ist vom Analwinkel an pelzig graubraun behaart, während er ohne diese besondere Behaarung bei *squamopedalis* hellgelbgrün erscheint; 4. die Innenfläche des Hinterflügels ist bei *bracata* oberseits bis R. 2 fältig kraus, vielleicht als Folge der außerordentlich starken unterseitigen pelzartigen Behaarung; 5. der Zellenfleck beider Flügel ist bei *squamopedalis* feiner, punktiert, schwarz; bei *bracata*, namentlich auf den Hinterflügeln größer, verschwommener und dunkelgraubraun; 6. die Franzen, besonders die der Hinterflügel sind bei *bracata* bedeutend breiter flaumartig-wollig ohne eine Spur des bei frischen Exemplaren von *squamopedalis* vorhandenen metallischen Glanzes. Letztere hat ferner zwischen R. 3 und R. 1b am Flügelsaum drei verschieden große Marginalpunkte, die bei *bracata* sich an der gleichen Stelle als eine

continuierliche und breitere Verdunkelung der Flügelσαunlinie markiren; 7. bei *bracata* ist die ganze hintere Fläche der Hinterflügelunterseite von R. 3 an in drei schindeluartig übereinander liegenden Reihen sehr stark pelzig dunkelgraubraun behaart; diese Behaarung ist bei *squamopedalis* viel kleiner, kreisförmig zwischen R. 2 und R. 1b lokalisiert mit einem Ansläufer nach der Flügelwurzel zu; sie erreicht keinenfalls wie bei jener den Flügelinnenrand; 8. Statt des charakteristischen, an zwei Stellen gruppierten oberseits tief schwarzbraunen Behanges der metallischglänzenden Hinterbeine von *squamopedalis* hat *bracata* vom Knie ab einen zwischen den beiden Sporenpaaren nach unten, im Uebrigen mehr nach innen, auf den Tarsen selbst jedoch nach oben gerichteten und bis zur Spitze der Tarsen reichenden langen, flaumartigen in seiner Länge nach hinten schnell zu- und allmählig abnehmenden dunkelgraubraunen, hosenartigen Besatz, nach welchem dem Thier der Name gegeben wurde. Die Contouren des Beins verschwinden in demselben, von oben betrachtet, völlig. — Unter den zahlreich im Mus. Steffin vorhandenen möglicher Weise hierher gehörigen ♀♀ vermag ich doch keines als zu *bracata* gehörig auszuscheiden und möchte auch annehmen, daß wir überhaupt keine erhalten haben.

Margaronia (Hb.), Walk. XVIII. p. 518. Moore L. C. III. p. 324.
Snellen Tr. 1890 p. 609.

Herr Snellen sagt l. c. schon, da der Name *Margarodes* Gn. bei den Hemipteren vergeben sei, daß er dafür den Hübner'schen (ohne eine Beschreibung) annehme. Es wird dann aber wohl Nichts übrig bleiben, als Walker resp. Moore für Autoren desselben anzusehen und so auch zu schreiben.

163. *nilgirica* Hamps. M. J. IV. p. 350. Id. P. Z. S.
1898 p. 741.

1 ♂, F. 11. 1894, D., sonst noch in einigen Exemplaren von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer) und Lombok, Sapit
Stett. entomol. Zeit. 1901.

(Idem) im Mus. Stettin vorhanden. Nach der sehr kurzen Hampson'schen Beschreibung, M. J. IV. l. c. glaube ich doch die bei uns vorhandenen Exemplare zu seiner Art rechnen zu dürfen, für welche er Süd-Indien als Heimath angiebt. Es widerspricht dem wenigstens Nichts, so namentlich die sehr schmal graubraune Costa, welche u. A. die Zugehörigkeit zu *pomonalis* Gn. (welche wir nicht besitzen) ausschließt. Als charakteristisch für unsere Exemplare möchte ich außer der sehr lebhaft grünen Grundfarbe (heller als bei den vorausgeführten Arten) hervorheben, daß der Zellenlock der Hinterflügel sich bedeutend größer als derjenige der Vorderflügel und zwar intensiv schwarz markirt. Auch die Größe unsrer Exemplare (36—38 mm) stimmt mit der l. c. angegebenen überein. Für Sumatra jedenfalls eine Neuheit.

164. *glauculalis* Gn. p. 306. Moore L. C. III. Pl. 181 f. 2. 2a. Hamps. M. J. IV. p. 350, Id. P. Z. S. 1898 p. 741 (*Glyphodes*).

Margarodes nereis Meyr. Tr. 1887 p. 271.

In Mehrzahl von Sumatra im Mus. Stettin vorhanden, von wo auch Mr. Hamps. M. J. IV. l. c. sie citirt; als Vaterland nicht ausdrücklich erwähnt sind bei ihm nachstehende Gegenden, von wo wir sie besitzen: Süd-Celebes, Patunang (Fruhstorfer), Lombok, Sapit (Fruhstorfer), Singapore (Dr. Seitz). Sehr häufig scheint die Art auf Java und Borneo zu sein. — *Margaronia marthesiusalis* Walk. XVIII. p. 531 scheint nur eine sehr unbedeutend abweichende Form zu sein, für welche Uebergänge in Form und Größe vorkommen. Allerdings bemerkt Swinhoe East. Cat. p. 504 im Gegensatz zu Hampson l. c., welcher beide Formen vereinigt, bei *marthesiusalis*: „quite distinct from the green *glauculalis*“; doch fehlt jede weitere Begründung.

165. *amphitritalis* Gn. p. 307. Led. p. 398. Snell. Tijd. 38, 1895 p. 131. — Hamps. M. J. IV. p. 350; Id. P. Z. S. 1898 p. 741.

Nur einige Exemplare von Sumatra, F. 1/1895 und 15½—15¼ 1897, D., im Mus. Stettin, zahlreicher von Java,

Lombok und Assam. Herr Snellen macht l. c. darauf aufmerksam, daß *amphitritalis* eine echte *Margaronia*, nicht, wie Led. l. c. durch seine Bemerkung: „Ich habe ♂“ ausdrücklich anzudeuten scheint, eine *Pachyarches* sei, zu welcher Gattung er sie denn auch thatsächlich gestellt hat. — Ich glaube auch nicht, daß es eine *Pachyarches* im indomalayischen Gebiet giebt, welche mit der leicht kenntlichen Guenée'schen *Margaronia* verwechselt werden könnte. Ebenda weist derselbe Forscher auf den Unterschied in der Färbung des Analbusches von ♂ und ♀ hin, welchen Mr. Hampson M. J. l. c. „pale fulvous at extremity“ nennt. Das trifft nur beim ♀ zu, wo ich ihn aber eher „bright fulvous“ nennen würde, wie Herr Snellen ihn auch „licht bruin“ nennt. Unsere sämtlichen 6 ♂♂ haben einen schwarzen Analbusch, der aber nicht immer, wie Herr Snellen will „bijeen gestreekt“, sondern bei dreien derselben breit entfaltet ist, wobei dann die Mitte des Busches hellgelbgrau gefärbt ist, während seine äußere Umhüllung wie bei den nicht entfaltenen tief schwarz erscheint. Beiläufig bemerkt ist die Form und Färbung des männlichen Analbusches bei vielen in diese Gruppe gehörigen Arten durchaus kein unterscheidendes Merkmal, weil es bei der gleichen Art in beiden Beziehungen stark variabel sein kann.

166. *annulata* F. E. S. III., 2 p. 214. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 740. — *celsalis* Walk. XVIII. p. 654. Hamps. M. J. IV. p. 352. — *Botys partialis* Led. p. 465 Pl. 9 f. 8. — *Botys ardealis* F. et R. Pl. 134 f. 31. — *Margaronia inusitata* Butl.

A. M. N. H. (5) IV. p. 454.

1 ♀, F. 1/1895, D. — Die Lederer'sche Abbildung l. c. macht die Art, abgesehen von den anscheinend als gekämmt gezeichneten Fühlern, gut kenntlich, was von der Felder-Rogenhofer'schen nicht in dem gleichen Maaße gilt. Das Mus. Stettin hat die Art auch von Japan, Yokohama (Stichel), West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer) und Nord-Australien (Watkins). Sie ist also viel weiter verbreitet, als bei Hampson l. c. angegeben,

Stett. entomol. Zeit. 1901.

Warreualis Swinh. A. M. N. II. (6) XIV. p. 148; Hamps. M. J. IV. p. 352, die mit *annulata* F. nächstverwandt ist, besitzt das Mus. Stettin außer von Assam (Swinhoe) noch in zwei sichern Exemplaren von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer), nicht aber auch von Sumatra. Ebenso haben wir dorthier nicht die sonst weitverbreitete *Uniovalis* Hb., die u. A. auch von Java (Grelak) vorhanden ist.

167. **fraterna** Moore, Lep. Atk. p. 217. Hamps. M. J. IV. p. 352.

2 ♂♂, F. 1894, D., und F. 4—6/98, Held. — Sonst von Assam (Swinhoe) vorhanden. Das ältere und geringere ♂ sah Herr Snellen 1894 für eine fragliche *annulata* F. (*ardealis* F. et R.) an. Die Zugehörigkeit zu obiger Art wurde mir durch den späteren Zuwachs und den Vergleich mit Assam-Exemplaren unzweifelhaft. Die Sumatraner sind in der Zeichnung nicht so dunkelbraun gefärbt, wie die von Assam, auch ist ihre Vorderflügelspitze nicht so ausgedehnt verdunkelt, wie bei ihnen; sie erreichen auch nicht voll deren Größe.

168. **picticostalis** Hamps. M. J. IV. p. 351. Id. P. Z. S. 1898.

1 geringeres ♂, F. 1/1895, ein besseres von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer). Herrn Snellen war die Art 1894 (die Beschreibung l. c. ist von 1896) erklärlicher Weise ganz unbekannt; er fand meinen nom. i. lit. „V-nigrum“ sehr treffend. Mr. Hampson sagt in seiner kurzen Beschreibung nur „both wings with black discocellular lunate“. Dieser Fleck hat aber auf beiden Flügeln die sehr charakteristische Form eines liegenden, nach dem Flügelaußenrand zu geöffneten lateinischen V. — Er unterläßt ferner zu erwähnen, daß die Oberseite beider Flügel ein breites, allerdings nur matt hervortretendes, immerhin aber deutlich erkennbares schwarzgraues Marginalband vor der „fine marginal line“ trägt, sowie in der Mitte des Dorsalrandes des Vorderflügels eine ebenso gefärbte, wolkige Verdunkelung von

unbestimmtem Umriß. Sehr charakteristisch ist auch der von Hampson treffend bezeichnete, vorn fein schwarz gesäumte lebhaft orangegelbe Costalrand des Vorderflügels.

Nächstverwandt mit *picticostalis* ist *M. bonjongalis* Plötz, Stett. e. Z. 1880 p. 305, wovon das Mus. Stettin ein von Herrn Snellen anerkanntes ♂ von Capland, Bethel, sowie neuerdings zwei sehr frische und reine ♂♂ aus Kamerun, Barombi (L. Conradt) besitzt. Beide Arten sind nahe verwandt, jedoch gut unterschieden.

Arthroschista Hamps. Ill. IX. p. 47 et 168 (non deser.).
Id. M. J. IV. p. 348, Sect. IV, B. Id. P. Z. S. 1898 p. 733.
Sect. V, A.

Mr. Hampson giebt nirgendwo ausdrücklich an, daß der Name *Arthroschista* für diese Untergattung ein Warren'scher Ms.-Name sei: sie wird von ihm in den M. J. IV. l. c. zuerst charakterisirt, und da ich sie danach für gleichberechtigt mit *Pachyarches* Led. ansehe, habe ich kein Bedenken, sie hier gesondert aufzuführen, wie auch Herr Snellen, Midd. Sum. IV. p. 66, dies für angezeigt hält.

169. **hilaralis** Walk. XVIII. p. 532. Hamps. Ill. IX. Pl. 173 f. 21. — Id. M. J. IV. p. 348; Id. P. Z. S. 1898 p. 733. — *Margaronia aquosalis* Snell. Midd. Sum. IV. p. 66 Pl. 5, f. 6, 6a.

Die Art scheint in Sumatra besonders häufig zu sein; wir erhielten sie mit jeder Sendung dorther zahlreich, jedoch nur auffallend wenige ♀. Die Herkunftsangaben in den P. Z. S. l. c. kann ich noch vermehren mit: West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer), Süd-Borneo (Fruhstorfer), St. Aignan (Meek). Herr Snellen erwähnt außerdem noch Celebes. Aehnlich wie bei *Marg. amphitritalis* Gn. hat das ♀ eine fein zugespitzte orange-gelbe Afterspitze, der ♂ einen bisweilen glatt ausgestrichenen, meist jedoch buschigen, schwarzen, in der Mitte graumelirten Afterbusch. Mr. Hampson erwähnt in seiner Beschreibung nicht,

wie dies Herr Snellen l. e. thut, die lebhaft orangegelbe Fleckenzeichnung auf dem Rücken des seegrünen Abdomens, die keine der nächstverwandten Arten hat.

Chloauges Led. p. 405. Hamps. M. J. IV. p. 349; Id. P. Z. S. 1898 p. 738.

Mr. Hampson stellt diese Gattung Lederer's als letzte Unterabtheilung hinter *Eudiptis* Hb. (*Phakellura* Poey), wo sie sich sehr fremdartig ausnimmt.

170. **suralis** Led. p. 405 Pl. 14 f. 7.

1 ♂, F. 4—6/1898, Held, merklich größer als unsere sonstigen Exemplare von Queensland, Fidji, Fergusson, Woodlark, St. Aignan (Meek), Teoor, Ceram Laut (Rolle) und den Salomons-Inseln, Tulagi (Heine); auch in der Randzeichnung beider Flügel von ihnen einigermaßen abweichend, mit sehr kräftig entwickeltem Analbusch. Bisher war die Art vorwiegend aus dem australischen Faunengebiet, jedoch auch von Amboina und den Nicobaren bekannt, so daß ihr Vorkommen in Sumatra nicht ungewöhnlich erscheint.

Eudiptis Hb. Verz. p. 359. Led. p. 400 (Nota). Warr. Tr. 1889 p. 264. *Phakellura* Poey, Lep. Cuba (non descr.). Snell. Tijl. 18 p. 224. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 731. *Phacellura* Gn. p. 294. Led. p. 400. Hamps. M. J. IV. p. 360.

Mit der Benennung dieser Gattung, ob *Eudiptis* Hb., ob *Phakellura* Poey bez. *Phacellura* Gn., Led. etc., scheint es ähnlich bestellt zu sein, wie mit *Margaronia* und *Margarodes*. Ich schließe mich den Autoren an, welche dem Hübner'schen Namen den Vorzug lassen, da *Phakellura* nach Hamps. M. J. IV. p. 345 als Gattungsname ohne eine Beschreibung der letzteren figurirt.

171. *indica* Saund. Tr. 2, 1851 p. 163 Pl. 12 f. 5–7. Hamps. M. J. IV. p. 360; Id. P. Z. S. 1898 p. 738.

Die ungemein verbreitete Art, als anscheinend einzige Repräsentantin der im neotropischen Gebiet in zahlreichen Arten — das Mus. Stettin besitzt dorthier mehr als 20 — vertretenen Gattung muß in unserm Gebiet recht selten sein, da wir nur sehr wenige Exemplare dorthier erhielten.

- Glyphodes** Gn. p. 292; Led. p. 401. Hamps. M. J. IV. p. 345; Id. P. Z. S. 1898 p. 731 (ex parte).

172. *actorionalis* Walk. XVII. p. 498. Moore L. C. III. Pl. 180 f. 1. Hamps. M. J. IV. p. 359; Id. P. Z. S. 1898 p. 742. *Glyph. Zelleri* Led. p. 478 Pl. 14 f. 3. *Glyph. conclusalis* Walk. XXXIV. p. 1354, Hamps. Ill. VIII. Pl. 156 f. 12.

Mehrere Exemplare F. 12/1894, D., aber auch noch später dorthier in sehr constanter Größe und Zeichnungsanlage erhalten. Die Art variiert in letzterer nicht unerheblich. Mit unsern Sumatra-Exemplaren kommen die von West-Java, Pengalengan (Eruhstorfer), Lombok, Sapit (Idem), Süd-Celebes Patunuang (Idem) und Borneo (Staudinger) gut überein; die von St. Aignan (Meck) und Fergusson (Idem) und Teoor Isl. (Rolle) haben einen starken violetten Schimmer der weißen Grundfarbe, die schwarze Zeichnung nimmt einen größeren Raum ein, namentlich erscheint das schwarze, zum Analwinkel sich verschmälernde Marginalband der Hinterflügel breiter als bei den übrigen. Bei einzelnen Exemplaren ist die weiße, fleckartig an der Costa beginnende Submarginallinie der Vorderflügel vollkommen bis zum Dorsalrand ausgeprägt, bei der Mehrzahl jedoch nur schwach angedeutet oder nur ihr Anfang und Ende vorhanden.

Trotzdem Mr. Hampson selbst *conclusalis* Walk. bei dieser Art eifert, will es mir scheinen, als ob seine Abbildung, Ill. VIII. l. e., eher zu den größten Exemplaren von *bicolor* Swains. gehört, als zu *actorionalis*. Ich glaube, dies deswegen vermuthen zu

dürfen, weil die Abbildung vor dem ovalen, nicht (wie es bei *actorionalis* sein müßte) schräg gestellten, sondern senkrechten und sehr kleinen Fleck noch einen kleineren am Costabrande aufweist, für welchen dort bei *actorionalis* gar kein Platz vorhanden wäre; er steht aber bei *bicolor* genau so, wie in der Abbildung, während bei *bicolor* der mehr nach der Flügelspitze zu vorgeriectete Fleck, als Anfang der obenerwähnten Submarginallinie fehlt, den denn auch jene Abbildung nicht zeigt. Ferner ist in letzterer das Marginalband der Hinterflügel viel breiter als bei *actorionalis*, während es gerade so und noch breiter bei *bicolor* vorkommt.

Als *conclusalis* Walk. erhielten wir 1897 1 ♂ aus Assam von Mr. Swinhoe, welches aber ebenso wie 1 ♂ 1 ♀ von Darjeeling zweifellos zu *callizona* Meyr. Tr. 1894 p. 5 gehört, welche, wenn auch nächstverwandt, bei den ♂♂ leicht an dem trüborangefarbenen Hinterleibsende sowie in beiden Geschlechtern an der mattgrauen Mittellinie des breiten schwarzbraunen Marginalbandes der Hinterflügel sowie an den sehr augenfällig bunter gescheckten Franzen beider Flügel kenntlich ist.

Unbenannt erhielten wir ferner von Sikkim, Kumaon (Heine) 1 ♀ von *Glyph. orbiferalis* Hamps. M. J. IV. p. 360 = *principalis* Meyr. (nec Walk.) Tr. 1894 p. 456, welche freilich der *Gl. prothymalis* Swinh. näher verwandt ist.

173. **principalis** Walk. XXXIV. p. 1358; Hamps. P. Z. S. 1898 p. 742.

Walker hat l. c. diese Art als von Sumatra stammend beschrieben; Mr. Hampson gibt auch Pulo Laut als ihr Vaterland an. Nach der alleinigen Walker'schen Beschreibung vermag ich nicht, sie zu unterscheiden. Ich halte für möglich, daß wir Exemplare davon ununterschieden unter *prothymalis* Swinh. besitzen. Keinenfalls halte ich *principalis* für identisch mit *subnaralis* Snell. (Tijd. 38 p. 137), welche nach einem ♂ des Mus. Stettin von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer) beschrieben wurde. Trotz-

dem mir *Naralis* F. et R. (Pl. 136 f. 38) in natura noch unbekannt ist, halte ich *subnaralis* Snell. doch nach unserm typischen Unicum für eine bestimmt von ihr verschiedene eigene Art, deren Unterschiede von dem holländischen Forscher l. e. treffend charakterisirt sind. Das Original der Walker'schen *Principalis*-Beschreibung befindet sich als von Wallace herführend, nach Swinh. Cat. East. Het. 1900 p. 508 im Mus. Oxford.

174. **conjunctalis** Walk. XXXIV. p. 1357. — Meyr. Tr. 1887 p. 210. — Hamps. P. Z. S. 1898 p. 741.
actorionalis Led. (nec Walk.) p. 402, Pl. 14 f. 4. Pagenst. Nassau. 37 p. 273.

Diese leicht kenntliche und von Lederer als *actorionalis* sehr gut abgebildete Art besitzen wir von Tasmania (Watkins) und in Mehrzahl von Misol (Rolle), doch trägt ihr Etikett in der Sammlung des Mus. Stettin u. A. auch den ausdrücklichen Vaterlandsvermerk „Sumatra!“ — Es ist möglich, daß wir sie dorthier unter Determinanden erhielten: in der Literatur finde ich keine bestätigende Angabe über ihr Sumatraner Indigenat.

175. **bicolor** Swains. Zool. M. (1) II. Pl. 77 f. 2. Hamps. M. J. IV. p. 358; Id. P. Z. S. 1898 p. 742.
Eudiotis perspicillalis Z. Caffr. p. 53.
Glyph. diurnalis Gn. p. 294. Pl. 3 f. 11.

Mehrere ♂ und ♀, meist F. 12/1894, D., und durchschnittlich kleiner als solche von Sikkim, Java, Misol und St. Aignan. Mr. Hamps. hebt M. J. IV. l. e. sehr treffend ein Charakteristikum dieser Art hervor, welches außer ihr aber auch die nächstfolgende, wiewohl nicht so deutlich ausgeprägt besitzt, nämlich den schmalen schwarzen Streif am Hinterflügelinnenrand, welcher bei einzelnen Exemplaren an der Flügelbasis, bei andern erst auf der Mitte des Innenrandes beginnt, stets aber kurz vor dem Analwinkel aufhört, ohne sich dort mit dem breiten Marginalband zu verbinden.

176. *ernalis* Swinh. A. M. N. H. (6) XIV. p. 148. Hamps.
M. J. IV. p. 359; Id. P. Z. S. 1898 p. 742.

Glyph. proximalis Snell. Tijd. 42, 1899 p. 72 Pl. 3 f. 13.

1 ♂, F. 1894, D., sonst in zwei von Swinhoc beglaubigten
♂♂ aus Assam im Mus. Stettin vorhanden. -- Ich kann nach
der vortrefflichen Beschreibung und Abbildung der *proximalis*
von Herrn Snellen l. e. kein Bedenken tragen, beide Arten zu
vereinigen. Er citirt in seiner Beschreibung die Swinhoc'sche
Art zwar nach den M. J. IV., augenscheinlich, ohne ihre Identität
mit der seinigen zu vermuthen, was aber thatsächlich der
Fall sein dürfte. Hampson l. e. kennt sie nur von Assam
und Burma.

177. *prothymalis* Swinh. Tr. 1892 p. 19 Pl. 1 f. 15. Hamps.
M. J. IV. p. 359; Id. P. Z. S. 1898 p. 742.

pandectalis Snell. Tijd. 38 p. 137.

1 ♂, 2 ♀ von Sumatra, D., 1 ♂, West-Java, Pengalengan
(Fruhstorfer), 1 ♂, Assam (Swinhoc), im Mus. Stettin vorhanden,
letzteres als *prothymalis* erhalten. — Herr Snellen hebt in seiner
Beschreibung mit Recht hervor, daß bei *prothymalis* Swinh. der
dritte weiße Fleck der Vorderflügel dreikantig sei: das ist auch
bei unserm Assam-Exemplar der Fall, während bei den übrigen
die Form desselben verschieden ausfällt, theils breiter, theils
schmäler, mehr rundlich oder viereckig. Aehnlich variiert aber
auch in Form und relativer Breite der vierte, marginale weiße
Fleck, ähnlich ferner in Breite und Form die ganze schwarze
Zeichnung beider Flügel, etwa wie bei *actorionalis* Walk.,
quadrimaculalis Brem., *callisona* Meyr. — Ich kann deswegen,
ohne viele Exemplare statt der vorhandenen fünf, namentlich
auch von Assam, verglichen zu haben, diesem einen Fleck und
seiner Form nicht soviel Bedeutung zusprechen, um darauf eine
besondere Art auszuscheiden. Freilich mag es, wie schon erwähnt,
mit *principalis* Walk., die unsrer Art sehr nahe kommen muß,

ähnlich bestellt sein, nämlich daß sie mit *prothymalis* und *pandectalis* die gleiche Art ist.

178. **Westermanni** Snell. Tijd. 20 p. 77 Pl. 6 f. 3.

2 ♂, 1 ♀, F. 15/2—15/4 97, D., bez. F. 1/1894, D., sonst noch 1 ♂, West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer) im Mus. Stettin vorhanden.

Mit dieser Art beginnt die Gruppe der farbenprächtigen, für die Unterscheidung aber theilweise recht diffiilen *Glyphodes*-Arten, zu denen neuerdings noch eine größere Zahl neuer hinzuge treten ist, die Mr. Hampson in den P. Z. S. 1898 p. 743 sqq. beschreibt. — *Westermanni* Snell. bringt er ebenda p. 742 als Synonym zu *Glyph. excelsalis* Walk. XXXIV. p. 1360, einer Art, welche nach der Walker'schen Beschreibung allein ohne Commentar wohl nicht zu entziffern ist. Ich nehme mit Herrn Snellen (Tijd. 37 p. 177) an, daß es diejenige ist, welche Mr. Meyrick Tr. 1884 p. 298 aus Australien unter dem Walker'schen Namen beschrieben hat.

Westermanni Snell. ist dann aber eine gute eigene Art, kenntlich allein schon durch die sehr scharf hervortretende schwarze Punktreihe am Saum beider Flügel, welche auch die Abbildung l. c. sehr gut wiedergiebt; letztere zeigt nur das schmale metallische Band beider Flügel in deren Außentheile zu intensiv blau mit lebhaftem rosa Metallglanz, statt metallisch-silbergrau. *Excelsalis* Meyr. steht im Ganzen der *Glyph. itysalis* Walk. näher als unsrer *Westermanni*, hat mit letzterer als Unterscheidung von den Nächstverwandten den hellen Außenrand beider Flügel gemein, welcher der *Gl. itysalis*, auch nach der im Ganzen nur mäßigen Abbildung Moore, L. C. III. Pl. 180 f. 4 fehlt. Diesem hellen Außenrand fehlt bei *excelsalis* aber die erwähnte Punktreihe am Saum, welche *Westermanni* besitzt. Im Ganzen macht *Westermanni* sodann einen mehr matten, weniger farbenprächtigen Eindruck als *excelsalis*, welche letztere das Mus. Stettin nur von Queensland, Brisbane (Heyne) in 5 sehr schönen Exemplaren besitzt.

179. *itysalis* Walk. XVII. p. 501. Moore Lep. Ceyl. III. Pl. 180 f. 4. Hamps. M. J. IV. p. 354. Id. P. Z. S. 1898 p. 143. *Piepersialis* Snell. M. S. IV. p. 68; Id. Tijd. 26 p. 143 Pl. 8 p. 11. *malayana* Butler. P. Z. S. 1880 p. 684.

Die vortreffliche Snellen'sche Beschreibung in Midd. Sum. läßt es sehr bedauerlich erscheinen, daß sie nicht die Priorität vor der Walker'schen, in einer so diffiilen Gruppe mehr als unzulänglichen hat. Die kürzere Hampson'sche, M. J. IV., giebt die Hauptmerkmale der Art gut wieder. Sehr gut, nur wie mir scheint im Vergleich mit dem Durchschnitt der mir vorliegenden Exemplare, etwas zu dunkel und zu lebhaft gefärbt ist die Abbildung, Tijd. 26, während nach der Moore'schen l. c. die Art mit Sicherheit nicht erkannt werden kann. — Nirgendwo finde ich ein plastisches Charakteristikum derselben erwähnt, welches unter den mir bekannten Nächstverwandten (*jaculalis* Snell. kenne ich in natura nicht) nur noch die nächstfolgende besitzt, nämlich zwei seitliche dornartige Schuppenansätze am Ende des vorletzten Abdominalsegments der ♂♂, welche einigermaßen an die von *Morocosma* erinnern, aber weitaus nicht so stark wie dort entwickelt sind.

180. *Hageni mihi* nov. spec. (Taf. I. fig. 24).

Diese wie ich glaube neue Art steht der vorigen so nahe, daß es zu ihrer Beschreibung nur nöthig sein wird, die wesentlichsten Unterschiede hervorzuheben.

Das Mus. Stettin besitzt davon 1 ♂, F. 15/2—15/4, 97, D., ferner 1 ♂ von Nias (Thieme), 2 ♂ von St. Aignan (Meek), 1 ♂ von Neu-Guinea, Stephansort (v. Hagen) und 2 ♂♂ von den Salomons-Inseln, Tulagi (Heyne), dagegen kein ♀. Ich benenne dieselbe nach dem früh verstorbenen, auf Neu-Guinea von Eingeborenen ermordeten Herrn Curt v. Hagen, dem das Mus. Stettin eine größere Zahl schöngehaltener Neu-Guinea-Falter verdankt. Sie ist im Durchschnitt merklich größer (25–29 mm Flügelspannung) als die in der Größe allerdings wechselnde

Gl. itysalis Walk., welche sie auch durch tieferen lebhafteren Farbenglanz der im allgemeinen kupferigviolett schillernden schwarzbraunen Zeichnung auf schneeweißem, rötlich opalisierenden Untergrund übertrifft, während bei *itysalis* der letztere namentlich auf den Hinterflügeln mehr perlmutterartig weißgrau mit einem Stieh ins schmutzig-gelbliche und die Zeichnung vorwiegend dunkel gelblichbraun mit wesentlich schwächerem Metallglanz erscheint. Die Zeichnungsanlage beider Arten ist fast die gleiche. Bei *Hageni* ist der schräge Keilfleck vor der Flügelmitte an seiner Basis am Costalrand deutlich breiter und daher schärfer zugespitzt als bei *itysalis*. Der schneeweiße, bis über die Flügelmitte hinausreichende Dorsalrand des Vorderflügels hebt sich schärfer als bei *itysalis* und in relativ größerer Breite von dem gerade hier tief sammetartig schwarzbraun gefärbten Basalfeld ab. Die auf letzterem bei beiden Arten befindliche feine, bei *itysalis* in der Mitte oft unterbrochene und bis an den weißen Dorsalrand reichende Sehräglinie verliert sich bei *Hageni* schon auf der Flügelmitte ganz in jener dunkleren Färbung. Wesentlich verschieden ist sodann der zweite, größere und an der Basis breitere Keilfleck (auf ca. $\frac{2}{3}$ des Costalrandes befindlich) bei beiden Arten gestaltet und liegt hierin der augenfälligste Unterschied beider. Bei *itysalis* (ebenso wie bei *excelsalis* und am meisten wohl, nach der Abbildung, bei *jaculalis*) hat derselbe etwa in seiner Mitte nach dem Außenrande des Flügels zu eine, auch in allen Beschreibungen erwähnte spitzige Ausladung, welche bis in die feine und bei dieser Art fast geradlinige, nach außen zu schwarzbraun gesäumte Submarginallinie reicht und sich ferner bei *itysalis* am Costalrand entlang bis zur Vorderflügelspitze umbiegt (S. die Snellen'sche Abbildung). Bei *Hageni* dagegen fehlt dem im Ganzen breiteren zweiten Keilfleck diese spitzige Ausladung ganz; sie wird nur angedeutet durch die mehr geschwungene Führung des Keilfleckaußenrandes, während dessen Innenrand ähnlich aber stärker als bei *itysalis* convex nach außen gebogen ist. — Die erwähnte Submarginallinie ist bei *Hageni*

merklich geschwungen, verliert sich aber, ohne den Costalrand zu erreichen, schon zwischen R. 6 und R. 7 in der breiten schwarzbraunen Randfärbung, welche den Keilfleck außen säumt. Das Flügelaußenfeld ist dann ähnlich wie bei *itysalis* getheilt in den inneren violett-metallisch schimmernden und den äußeren sammetartig schwarzbraunen Theil, was sich ähnlich auf dem Hinterflügel wiederholt. Die Franzen beider Flügel sind bei beiden Arten an den gleichen Stellen durch dunklere Färbung getrübt. Das Innenfeld des Hinterflügels ist bei *Hageni* gleichmäßiger als bei *itysalis* perlmutterglänzend weiß; die bei guterhaltenen Exemplaren von *itysalis* stets vorhandene dunkle Beschuppung des Wurzeltheils von R. 2, welche sich fast bis an den Flügel-saum erkennen läßt und auf ihrer Innenseite von einer feinen schneeweißen Linie begleitet wird, fehlt bei *Hageni* ganz. — Sehr unterschieden ist auch bei beiden Arten die Färbung der Körperteile: was bei *itysalis* hellgelbbraun gefärbt ist, erscheint bei *Hageni* tief schwarzbraun: so namentlich der Rücken des Abdomens und die Thoraxmitte, gegen welche die fast schneeweißen Patagien und die Abdominalseiten (bei *itysalis* hellockergelb) sehr lebhaft abstechen. Entsprechend sind auch die Palpen und Fühler bei *Hageni* viel dunkler gefärbt, dagegen die Tarsen der Vorderbeine meist schneeweiß, bei *itysalis* dagegen auf gleichem Untergrund stets lebhaft ockergelb beringt.

181. *zelimalis* Walk. XVII. p. 502. Moore L. C. III. Pl. 215 f. 6. — Hamps. M. J. IV. p. 355; Id. P. Z. S. 1898 p. 743.
Glyph. uyclealis Snell. M. S. IV. p. 68, Pl. 5 f. 7.

Die leicht kenntliche Art (ausgenommen nach der Moore'schen Abbildung l. c., welche unkenntlich ist), erhielten wir erst mit den letzten Sendungen (F. 1897 und 1898, Held) in Meluzahl von Soekaranda, wo sie auch wesentlich seltner sein muß, als z. B. *itysalis*. Sie kommt dorthier ganz mit Exemplaren von Darjeeling (v. Hedemann) überein.

182. *bivitalis* Gn. p. 293. Moore L. C. III. Pl. 180 f. 2.
Hamps. M. J. IV. p. 355; Id. P. Z. S. 1898 p. 743.

In Mehrzahl aus allen Jahren vorhanden und in Sumatra anscheinend ebenso häufig, wie in Sikkim. Ich finde nirgendwo erwähnt, daß die Art recht erheblich variiert, namentlich in dem mehr oder minder starken Verdrängtwerden der lebhaft violett-schimmernden weißen Grundfarbe durch die bisweilen hellbraune, meist aber schwärzlich-chokoladenbraune Farbe der Zeichnung. Wir haben Exemplare, bei welchen die beiden großen Spiegel-flecke der Vorderflügel fast ganz verschwinden und wobei dann auch das Marginalband der Hinterflügel sich fast bis zur Mitte des Flügels nach Innen zu verbreitet. Die Form jener Spiegel-flecke ändert ebenfalls sehr ab.

183. *pyloalis* Walk. XIX. p. 973. — Moore L. C. III. Pl. 180 f. 3. — Hamps. M. J. IV. p. 357. — Id. P. Z. S. 1898 p. 746.

2 ♂, 2 ♀, F. 1/1895, D., von Soekaranda und nur dorthier im Mus. Stettin vorhanden. Ich kann mich nicht davon überzeugen, daß diese südliche, uns von Herrn Snellen beglaubigte Form mit der nördlicheren *gylpharis* Butl. Ill. II. p. 57 Pl. 39 f. 2 identisch sei. Wir besitzen letztere in Mehrzahl von Darjeeling (Frühstorfer, v. Hedemann) und von Japan, Yokohama (Stichel), sowie neuerdings auch aus Westafrika von Fernando Po (L. Conradt), nicht auch von Sumatra. — Die Japaner und Nord-Indier sind unter sich ziemlich conform, ohne wesentlich zu variieren, die Sumatraner dagegen völlig übereinstimmend. Erstere haben eine reinweiße, leicht violettlich schillernde Grundfarbe, nur den Costabrand der Vorderflügel rein eckergelb, die übrige Zeichnung aber dunkler eckerfarben und diese stark durch reichlich eingestreute schwarzbraune Schuppen und Schattirungen sowie durch breitere Umrandung der einzelnen Parthien getrübt. Die Sumatraner, welche ich für echte *pyloalis* ansehe, zeigen eine mattere, viel gelblichere, perlmutterglänzende Grundfarbe,

gleichmäßiger helle Zeichnung mit weniger breiter Randeinfassung: der Flügelsaum ist auf beiden Flügeln ausgesprochen metallisch-silberglänzend und ebenso die Franzen, während beides bei *sylpharis* rein weiß, ohne den Metallglanz ist. Der Totaleindruck von *pyloalis* ist dadurch ein ausgesprochen gelblicher, matter, aber metallisch glänzender; der von *sylpharis* ein rein weißer mit lebhaft gefärbter Zeichnung und stark prävalirendem Weiß. — Wesentlich unterschieden sind beide sodann durch die Form des Marginalbandes der Hinterflügel. Dasselbe ist bei *sylpharis* verhältnißmäßig schmal, aber von gleichmäßiger Breite, mit nach außen gebogenen inneren Rand, der sich in seiner Form so der Form des Flügelaußenrandes anschließt. Bei *pyloalis* dagegen hat es in seinem Anfang fast die doppelte Breite, einen geradlinigen Innenrand, welcher auf ziemlich Zweidrittel der Vorderhandlänge beginnend kurz vor dem Analwinkel mit einer leichten Biegung endigt; es hat eine keilförmige, nach hinten zugespitzte Gestalt mit gebogenem Außentheil. Endlich hat der Hinterflügel von *pyloalis* einen sehr deutlichen Schräglöck in der Zelle, welcher bei *sylpharis* ganz fehlt. Auch in den Details der Zeichnung unterscheiden sich beide Formen wesentlich, doch würde deren Erörterung hier zu weit führen. Die Moore'sche Abbildung ist sehr wenig charakteristisch, namentlich in den Hinterflügeln, scheint aber doch *sylpharis* und nicht *pyloalis* darstellen zu sollen.

184. *agathalis* Walk. XVII. p. 384. (*Megaphysa*?) — Hamps. P. Z. S. 1898 p. 744 (*Glyphodes* bei *navalis* F. et R.).

Diese nur von Sumatra stammende Art mag deswegen hier erwähnt sein. Nach der von ihr allein vorhandenen Walker'schen Beschreibung war es mir unmöglich, sie zu identifiziren. Da sie in der Hampson'schen Arbeit mit einem † versehen ist, so befindet sich die Type der Beschreibung im B. M.

185. *caesalis* Walk. XVII. p. 499. Moore L. C. III. Pl. 183 f. 7. Snell. Tr. 1890 p. 614. Hamps. M. J. IV. p. 356; Id. P. Z. S. 1898 p. 747. *Crameralis* Snell. Midd. Sum. IV. p. 69 Pl. 5 f. 8; Id. Tijd. 26 p. 143.

In Mehrzahl aus allen Jahren von Soekaranda im Mus. Steffin vorhanden; Mr. Hamps. hat das Snellen'sche Citat von *Crameralis* garnicht erwähnt. Die Snellen'sche Abbildung ist unvergleichlich besser als die Moore'sche, jedoch ist die Zugehörigkeit der Größenbezeichnung bei ihr durch deren Anbringung auf der Tafel nicht ganz zweifellos. Mr. Hampson giebt als Vaterland nur Indien, Ceylon, Burma und Andamanen, Herr Snellen, Tijd. 26, außer Sumatra noch Java und Celebes. Wir haben sie sonst noch von Nord-Borneo, Lawas (Everett), am zahlreichsten von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer). Unsere Sikkim-Exemplare (Fruhstorfer) sind nur wenig über halb so groß, als die übrigen, von matt fahlgelber Grundfarbe und mit verhältnüßmäßig dunkler und feiner Zeichnung, wodurch sie einen ziemlich fremdartigen Eindruck machen. — Vielleicht repräsentiren sie aber auch dort nur eine Saisonform.

186. *dysallactalis* Hamps. M. J. IV. p. 353; Id. P. Z. S. 1898 p. 744. Snell. Tijd. 42 p. 74.

2 ♂♂, F. 1/1895 und 15/2 - 15/4 1897, D., Soekaranda. Mr. Hampson kennt die Art nur von Burma. Wie schon Herr Snellen l. c. angiebt, besitzt das Mus. Steffin (ehemals Pommerisches Museum) sie auch, und zwar 1 ♂, 1 ♀ von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer). Er spricht dort ferner aus, daß *dysallactalis* das ♂ zu der nächstfolgenden Art sei. Dieser Ansicht kann ich nicht beitreten, weil wir ein typisches *dysallactalis*-♂, wie eben erwähnt, von Java besitzen und ebenso ♂ und ♀ von *puberulentalis*, die gleichfalls unter einander übereinkommen. Herr Snellen hat nach meinen Notizen 1894 aus unsrer Sammlung 1 ♂ 1 ♀, letzteres von Hainan (Dr. Seitz), von *puberulentalis* gesehen und hielt diese damals erklärlicher Weise

für eine noch neue Art bei *stolalis* Gu. (die Hampson'sche Beschreibung ist von 1896 datirt). 1895 sah er dann wieder ein ♂ der gleichen Art, dagegen kein Exemplar der *dysallactalis*, welche ich erst später nach der guten Hampson'schen Beschreibung unterschieden habe. *Dysallactalis* fehlt, da sie in der Hampson'schen Arbeit einen * trägt, dem B. M.

187. **pulverulentalis** Hamps. M. J. IV. p. 353; Id. P. Z. S. 1898 p. 744. Snell. Tijds. 42 p. 74.

3 ♂♂, F. 12/1894 und F. 1/1895. D., von Sockaranda, sonst 1 ♂, F. 10/6 91 von Süd-China, Ningpo (Dr. Seitz) 1 ♀, F. 6/1894, Hainan (Idem). Die vorhandenen Exemplare sind unter sich ebenso conform, wie die von *dysallactalis*: keines von ihnen hat den für letztere Art besonders charakteristischen „large black patch above inner margin“ (Hampson, l. c.) der Vorderflügel. Für ebenso charakteristisch sehe ich auch am Hinterflügel den geradlinigen Verlauf der Submarginalbinde bei *dysallactalis* an, welche schräger verläuft, als die mehr gezackte und senkrechter gestellte bei *pulverulentalis*, ganz abgesehen davon, daß letztere viel lebhafter gefärbt und gezeichnet ist als jene, mit besonders hervorstechendem Gelb und sehr viel hinter geschecktem Abdomen.

188. **zangialis** Walk. XVIII. p. 504. Hamps. M. J. IV. p. 348; Id. P. Z. S. 1898 p. 734.

2 ♂, F. 12/1894 und F. 1/1895. D., sonst nirgendwoher im Mus. Stettin. — Mr. Hampson gibt als Vaterland Assam, Borneo und Celebes an und stellt die Art wegen ihrer sehr eigenartigen Fühler unter Sect. VII. ziemlich an den Anfang seiner Gattung *Glyphodes*. In der Beschreibung derselben vermisste ich den ausgesprochen metallischen, silbervioletten Glanz der Zeichnungssäume, der Nierenmakel und der Franzen. Sie spricht nur von „some purple scales“ am Innenheil des Submarginalbandes. — Herrn Snellen war die Art 1894 unbekannt; sie wurde uns von Mr. Hampson identifizirt. Swinhoe, Cat. East. Heteroe., Stett. entomol. Zeit. 1901.

1900 p. 501. errichtet für diese Art wegen der erwähnten Fühlerbildung eine eigene neue Gattung *Tangla* und bildet sie gut kenntlich Pl. VIII. f. 11 ab. Ich meine aber, daß dieses Merkmal allein nicht dazu berechtigt, so zu verfahren, da sonst noch *Glyphodes*-Arten durch andere Merkmale zu weiteren Zersplitterungen Veranlassung bieten würden, z. B. die neotropische *sibillalis* Walk. (*Butesi* F. et R.) durch die schopffartige Behaarung auf dem oberen Theil der Hinterbein-Tibien an deren Einsatz in die Schenkel bei starker Verdickung der Tibien.

189. *stolalis* Gn. p. 293, Pl. 3 f. 11. Hamps. M. J. IV. p. 354;
Id. P. Z. S. 1898 p.

In Mehrzahl aus den verschiedenen Jahren von Soekaranda im Mus. Stettin vorhanden. Die Art variiert meines Erachtens so bedeutend, daß man versucht sein kann, sie in mehrere zu trennen, wie denn neuerdings auch Herr Snellen, Tijds. 42 p. 73 Pl. 4 f. 1. *substolalis* als besondere Art ausgeschieden hat. Die extremsten Formen unseres Museums sind die von Sumatra und diejenige von den Fidji-Inseln (Ribbe). Erstere ist ganz besonders farbenmatt, ohne allen opalisirenden Glanz, letztere die dunkelste und am lebhaftesten gefärbte, die auch intensiv violett schimmert. Letztere hat ferner auf beiden Flügeln einen sehr breiten, dunklen Marginaltheil, in welchem die Zeichnung fast ganz verschwindet, während bei den Sumatranern ein solches Marginalband nicht einmal angedeutet ist und dafür die Zeichnung hier um so lebhafter hervortritt. Da aber die Java- und Borneo-Exemplare sehr allmähliche Übergänge vermitteln, kann hier, anders als bei *substolalis*, wohl nur von stark aberranten Lokalformen die Rede sein. Die Fidji-Form nähert sich in ihrem Gesamthabitus und in der Größe der *Glyph. cosmarcha* Meyr. (Tr. E. S. L. 1887 p. 212), wovon das Mus. Stettin ein Pärchen von Brisbane (Heyne) besitzt. Doch ist letztere artlich sonst gut von ihr zu trennen.

190. *canthusalis* Walk. XVII. p. 505. Hamps. M. J. IV. p. 357;
 Id. P. Z. S. 1898 p. 747. - - *luciferalis* Walk. XXXIV. p. 1412.
 Meyr. Tr. 1889 p. 511. - - *spectandulis* Snell. Tijd. 38 p. 138
 Pl. 6 f. 1.

In Mehrzahl, namentlich aus 1897, D., und 1898, Held, von Sockaranda und sonst von den Philippinen (Watkins) sowie Neu-Guinea, Stephansort (C. v. Hagen) und den Salomons-Inseln, Tulagi (Heyne), im Mus. Stettin vorhanden. Die Art variiert nicht unerheblich, namentlich in der Größe der glänzend silberweißen Flecke. *Spectandulis* Snell. kann ich danach auch nur als eine dieser Formen ansehen. Wir besitzen davon, durch Herrn Snellen beglaubigt, 1 ♂ von Luzon.

Talanga Moore Lep. Ceyl. III. p. 300. Snell. Tijd. 38 p. 139. —
 Hamps. M. J. IV. p. 221; Id. Tr. 1897 p. 185.

Mr. Hampson hat diese Gattung l. c. zu den Hydrocampinen gestellt und giebt dafür Tr. 1897 p. 128 seine Motive an. Ich vermag jedoch nicht, diese als zwingend anzusehen und folge der Snellen'schen, Tijd. 38 l. c., ausgesprochenen Meinung, wonach die Gattung von *Glyphodes* Gn. kaum zu trennen sei.

191. *sexpunctalis* Moore, P. Z. S. 1877 p. 616 Pl. 60 f. 12;
 Id. L. C. III. p. 300 Pl. 181 f. 13. — Snell. (*Glyphodes*) Tr. 1890 p. 614. - - *Glyphodes lomaspitalis* Snell. Tijd. 23 p. 223;
 Id. 26 p. 144 Pl. 8 f. 12. *Cataclysta nympba* Butl. P. Z. S. 1880 p. 683.

In Mehrzahl aus verschiedenen Jahren von Sumatra, D., im Mus. Stettin und sonst von Darjeeling (v. Hedemann), Celebes, Toli Toli (Eruhstorfer), aus Queensland, Brisbane (Heine) und von Neu-Guinea, Stephansort (v. Hagen). — Die ♂ zeigen den kräftig entwickelten Analbusch, zum Theil auseinander gebreitet, zum Theil nicht entfaltet, wie die Mehrzahl der *Glyphodes*: er ist schwarzbraun, in der Mitte grau melirt. Das Analsegment der ♀♀ ist rein gelblichweiß ohne jede Auszeichnung.

192. *sabacusalis* Walk. XVII. p. 503. — Hamps. P. Z. S. 1898 p. 743. — Swinh. Cat. East. Het. 1900 p. 507. — *dilectalis* Snell. Tijd. 38 p. 139 Pl. 6 f. 2 (*Talanga*).

1 ♂. F. 4—6/1898, Held. — Auf die Autorität hin von Mr. Hampson und Swinhoe l. c. führe ich diese Art hier unter dem Walker'schen Namen auf, trotzdem Walker's Beschreibung sie kaum erkennen und namentlich von der nächstverwandten *adrenalis* Snell. (Tijd. 38 p. 140, Pl. 6 f. 4) unterscheiden läßt. Die Snellen'sche Art wird von beiden Autoren fälschlich als *dilectalis* statt *dilectalis* citirt. Herr Snellen hat sie nach nur einem Exemplar ohne Geschlechtsangabe von Java beschrieben. Da er aber den Hinterleib „unsauber weiß“ nennt, nehme ich an, daß dies ein ♀ war: denn bei unserm ♂ zeigt sich deutlich ein schwarzbrauner, zusammengehaltener Anallbusch, ziemlich so, wie ihn die ♂♂ von *T. sexpunctalis* im nichtentfalteten Zustand besitzen. Die Snellen'sche Abbildung giebt die Art gut wieder, nur ist unser Unicum weitaus nicht so lebhaft in der Färbung der Zeichnungen, namentlich auch der beiden nur grünlich schimmernden metallischen Marginalstreifen sowie der beiden convergirenden braunen Streifen. Das Exemplar macht dadurch einen noch wesentlich zarteren, durchsichtigeren Eindruck als die viel lebhafter gefärbten und gezeichneten *sexpunctalis*. Nach den englischen Autoren ist die Art von Borneo, Sarawak und Java bekannt.

Autocharis Swinh. A. M. N. H. (6) XIV. p. 149. Hamps. M. J. IV. p. 414 (sub: *Noorda* Walk. XIX. p. 978). Id. P. Z. S. 1899 p. 220.

Mr. Hampson läßt die Swinhoe'sche Gattung in seiner Revision of Moths. P. Z. S. 1899 l. c. nicht bestehen, sondern führt nur ihren Namen unter Sect. H. von *Noorda* Walk., letztere mit *blitealis* Walk. als Type, unter *fessalis* Swinh., bei deren vermeintlichem Synonym *amethystina* Swinh. auf. Ich kann die Swinhoe'sche Gattungsdiagnose nicht vergleichen, doch glaube

ich, da wir *Noorda blitealis* Walk. in Mehrzahl, namentlich aus Deutsch-Ostafrika, Kilwa (Reimer) besitzen, daß die Abtrennung von Sect. II. unter dem Namen *Autocharis* Swinh. wohl berechtigt wäre. Auch scheinen mir *Noorda* und *Autocharis* ebenso wie *Dansara* Walk. besser in Nähe von *Glyphodes* Gn. und *Pitama* Moore placirt zu sein als in Nähe von *Pyrausta* u. s. w.

193. *amethystina* Swinh. A. M. N. H. (6) XIV. p. 149.

1 ♂, F. 15/2—15/4 1897, D. — Wir besitzen die Art sonst noch von Assam (Swinhoe) und erhielten sie mit dem Zusatz: „not = *fessalis* Swinh.“, dazu ein leider nur geringes Vergleichsexemplar der letzteren von Karachi (Swinhoe). Ich bin gleichfalls der Meinung, daß beide verschiedene Arten sind, *fessalis* viel schmallflügliger mit stark abgerundetem Außenrand der Vorderflügel, und in Beidem der *Noorda blitealis* näher stehend, als der *amethystina*, welche nach unsern unter sich durchaus conformen Exemplaren breitflügliger ist mit steilerem, mehr geraden und dadurch am Innenwinkel mehr rechtwinkligen Außenrand. Ganz verschieden sind sodann Färbung und Zeichnung. — Mr. Hampson nennt die Färbung „very pale lemon-colour, almost white.“ Ersteres würde auf *fessalis*, letzteres nur auf *amethystina* zutreffen, welche bei gewisser Beleuchtung glänzend schneeweiß mit gelblichem Glanz erscheint, während *fessalis*, die durch die Swinhoe'sche Abbildung, P. Z. S. 1886 Pl. 41 f. 13, recht kenntlich wiedergegeben wird, ein mattes, wenig glänzendes Citronengelb als Grundfarbe hat; auch zeigt *fessalis* keine Spur von den in der Beschreibung erwähnten vier Punkten, welche unsre *amethystina*-Exemplare entweder sämmtlich oder doch zum Theil, je nach ihrer individuellen Qualität besitzen. — Die outer area des Vorderflügels sodann wird als pink, pinkish brown or blackish bezeichnet: sie ist bei unsern sämmtlichen *amethystina* rein rosa mit violettem Schimmer, bei *fessalis*, wie in der Abbildung l. c., röthlich braun mit wenig violettem Schimmer. Ihr Abschluß nach innen zu ist nur bei *amethystina* „a slightly sinuous black line, dentate on vein 3“.

bei *fessalis* ohne den Zahn nach außen und nicht gewellt, sondern in einem gleichmäßig convexen Bogen geführt. Dieser Unterschied fällt ganz besonders als constant in die Augen. — Durchaus verschieden ist auch die Färbung der outer area des Hinterflügels, von welcher Swinhoe für *fessalis* l. e. treffend sagt: „with an outer border slightly paler than that on the fore wings, and which becomes gradually attenuated to the anal angle“. Letzteres trifft nur bei *fessalis* zu, wie nur für *amethystina* die Hampson'sche Beschreibung: „hind wing with marginal pink band from apex to vein 2, narrowing and with fuscous suffusion inside it towards apex“. Nach der Hampson'schen Beschreibung des ♀ würde er *fessalis* für die weibliche, *amethystina* für die männliche Form ansehen. Wir besitzen aber ein *amethystina*-♀, welches durchaus den ♂♂ conform ist.

Anm. Das Mus. Stettin besitzt zwei hierher gehörige Arten, beide von Nord-Celebes, Toli Toli (Frühstorfer) mit dem Vermerk: F. 11 -12 1895, von denen die eine durch Mr. Hampson, P. Z. S. 1899 p. 222 als *Noorda nigropunctalis* von Perak und Gunung Ijan sehr kurz, aber doch kenntlich beschrieben ist, während die andere neu sein dürfte. Unsere drei Exemplare der ersteren, 2 ♂♂ und eines ohne Leib, weichen nur in Folgendem von der Beschreibung ab: Die braunen Palpen sind unterseits ebenso wie die Kehle schneeweiß. Thorax und Patagien lebhaft schwefelgelb, die Vorderflügel und das Mittelfeld der hinteren dunkler und matter gelb, etwa wie *fessalis* Swinh. Der Innenrand des breiten Marginalbandes hat einen ähnlichen Verlauf wie bei *amethystina*, doch ist die Ausbuchtung auf R. 3 weniger scharf und tief. Die Franzen beider Flügel, die der Hinterflügel aber nur bis R. 3, sind schwarzbraun und, wie der Flügelraum davor, lebhaft violett schimmernd; der Rest der Hinterflügelfranzen, anfangs leicht abgetönt, von der Flügelgrundfarbe. Das Hinterflügelmittelfeld wird ebenso wie bei *amethystina* durch eine verstärkte Behaarung auf R. 3 ihrer ganzen Länge nach, dem Analwinkel zu, von dem dann heller und durch-

sichtiger erscheinenden Flügelinnenrand abgegrenzt. Sehr bemerkenswerth sind an letzterem noch zwischen Flügelbasis und Innenrandmitte zwei bogenförmige Ausschnitte des Innenrandes, die vielleicht nur beim männlichen Geschlecht vorhanden sein mögen. Die Tibien der Vorderbeine sind vor dem Knie tief-schwarz mit einem schneeweißen Schrägflleck auf der Außenseite, die Tarsen schneeweiß, die Tibien der Mittelbeine oberseits schwarzbraun, sonst ebenso wie die ganzen Hinterbeine weiß und ohne Zeichnung. — Die zweite, etwas größere Art, wovon 1 ♂ und 1 Exemplar ohne Leib vorhanden sind, ist unwesentlich größer (20 mm) als *nigropunctalis* (18 mm), von ähnlicher Zeichnungsanlage wie diese, aber im Ganzen auf beiden Flügeln trüb olivengraubraun mit Seidenglanz; der wesentlich schmalere Marginaltheil, namentlich der Vorderflügel hebt sich dagegen nur wenig als dunkelbraun mit schwachem violetten Kupferglanz ab. Die innere Grenzlinie ist sehr ähnlich wie bei *nigropunctalis*, aber weniger tief geschwungen, auf den Hinterflügeln merklicher gezahnt als auf den vorderen, und hier ebenfalls nur bis R. 3 nach hinten reichend. Die Franzen sind mit dem Flügelaußen-theil gleichgefärbt, weniger lebhaft als bei *nigropunctalis* glänzend. Der Costalrand der Vorderflügel ist nicht wesentlich dunkler als die Flügelfläche. Ein Zellenfleck der Vorderflügel ist erkennbar, fehlt dagegen wie bei den übrigen Arten auf den Hinterflügeln. Der Kopf (verletzt) scheint einen hellbraunen, in der Mitte röthlich weißen Kragen und dunkelbraune Schulteransätze zu haben. Die fein und lang zugespitzten Palpen sind dunkelbraun, unten weiß, ebenso die Kehle. Das Abdomen hat die trübe Grundfarbe der Flügel, die Endglieder etwas dunkler, den Analschopf aber wieder heller. Die Tibien der Vorderbeine sind schwarzbraun, die Tarsen schneeweiß. Ich nenne die Art: ***Autocharis egenula mihi* nov. spec.**

Dausara Walk. XVII. p. 507. Hamps. M. J. IV. p. 415. Id. P. Z. S. 1899 p. 222. *Engocera* Snell. M. S. IV. p. 67.

Mr. Hampson erwähnt an beiden Stellen nicht das Snellen'sche Citat von *Engocera*, einer Gattung, die, wenn es nach der

Qualität ihrer Beschreibung ginge, unbedingt der Walker'schen vorgezogen werden müßte.

194. *talliusalis* Walk. XVII. p. 507. Hamps. M. J. IV. p. 416. *Engocera latilimbalis* Snell. M. S. IV. p. 67. *Glyphodes marginialis* Moore P. Z. S. 1877 p. 618 Pl. 60 f. 15.

In Mehrzahl von Soekaranda aus den verschiedenen Jahren vorhanden, jedoch nur ein, noch dazu geringeres ♀, das anscheinend also sehr viel seltner sein wird. -- In den beiden englischen Beschreibungen bleibt die merkwürdige, pelzartige Behaarung der Vordersehienen unerwähnt, welche Herr Snellen l. c. hervorhebt. Sie fehlt dem ♀ ebenso wie die Verdickung der Fühler. Die Moore'sche Abbildung ist sehr geringwerthig und namentlich die hellbläuliche Grundfarbe geradezu unnatürlich.

Hemiscopsis Warr. A. M. N. II. (6) VI. p. 475. Hamps. M. J. IV. p. 416; Id. P. Z. S. 1899 p. 223.

Die Gattung *Hemiscopsis* scheint mir eine gutbegründete zu sein und nächstverwandt mit *Noorda* bez. *Autocharis*, weiters also auch mit *Glyphodes*.

195. *suffusalis* Walk. XXXIV. p. 1471. Hamps. Ill. IX. Pl. 173 fig. 18. Id. M. J. IV. p. 416 fig. 229. *Botys Suellemanni* Snell. Midd. Sum. IV. p. 61 Pl. 4 f. 14.

Mehrere Exemplare F. 15/2--15/4 1897, D., sowie 4--6 1898, Held. Zu den Vaterlandsangaben P. Z. S. 1899 p. 223 kann ich nach dem Mus. Stettin noch hinzufügen: Nord-Celebes, Toli Toli (Frühstorfer), Australia, Queensland (Heyne, Watkins), Tasmania (Watkins), St. Aignan (Meek). Die Art variiert nicht merklich und, wie es scheint, lokal. Die Sumatraner Falter sind wesentlich heller, schärfer gezeichnet als die von Celebes und aus dem australischen Gebiet, welche theilweise tiefviolett-purpurn und mit kaum hervortretender Zeichnung erscheinen. Namentlich die Hinterflügel sind bei manchen der Sumatraner-Exemplare in der costalen Hälfte und am Innenrand auffallend

hellgelbgrau, während einzelne aus dem australischen Gebiet die Färbung der Vorderflügel einfarbig, also ein tiefvioletttes Purpur mit starkem Metallglanz zeigen. Auch die Größe wechselt bei unsern Exemplaren von 14 mm bis zu 22 mm Flügelspannung und zwar unabhängig vom Geschlecht. Nicht erwähnt finde ich in den Beschreibungen die deutlich hervortretende starke Behaarung von R. 2 der Hinterflügel beider Geschlechter bis zur Mitte derselben.

Heterocnephes Led. p. 402. Hamps. M. J. IV. p. 265;
Id. P. Z. S. 1898 p. 627.

Ueber den Umfang des Gattungsbegriffs von *Heterocnephes* gehen die Ansichten der Herren Snellen und Hampson stark auseinander. Lederer hatte l. c. seine Gattung nur auf die eine Art *scapulalis* Led. von Amboina errichtet, Herr Snellen dann Tijds. 23 p. 224 und Midd. Sum. IV. seine beiden neuen Arten *strangulalis* bez. *vicinalis* und Tr. E. S. L. 1890, *reniferalis* dazu gerechnet, während Moore für *accamasalis* Walk. = *strangulalis* Snell., Lep. Ceyl. III. p. 317 die neue Gattung *Chabula* errichtete. Mr. Hampson nun stellte M. J. IV. p. 281 bez. 284 und P. Z. S. 1898 p. 649 die Moore'sche Gattung lediglich als Synonym zu seiner bez. Moore's Gattung *Bocchoris* (Moore Lep. Ceyl. III. p. 271), welche Moore l. c. nur für *Aediodes iusperialis* Z. errichtet hatte. Herr Snellen bespricht dann noch, Tijds. 38 p. 145 unter *Heterocnephes renosa* Butl. für welche er das neue Genus *Peribona* Snell. errichtet, das Charakteristische der Lederer'schen Gattung.

Mir will es so scheinen, als ob die Hampson'sche Gattung *Bocchoris* eine Anzahl zum Theil recht divergenter Formen vereinigt und daß andererseits die erwähnten Snellen'schen Arten wieder nicht völlig mit dem Lederer'schen Gattungstypus zu vereinigen sind, welcher aber, wie schon Lederer sagt und Snellen in seinem letztangeführten Citat. bestätigt, im Flügelgüader durchaus mit *Glyphodes* Gn. übereinkommt, dagegen sich durch plastische

Merkmale und „den verschiedenen Totaleindruck“ (Led.) unterscheidet. Letzteres ist aber auch in gleichem Maaße bei *accanialis* Walk. und *scapularis* Led. der Fall und ich ziehe es deswegen vor, für erstere und ihre Nächstverwandten den Namen *Chabula* Moore beizubehalten, statt sie nach Hampson zu *Bocchoris* Moore zu rechnen, obwohl Herr Snellen Tr. 1890 p. 616 sagt: „The genus *Chabula* Moore may be united to *Heterocnephes*: there are no perceptible differences.“

196. *scapularis* Led. p. 402 Pl. 14 f. 5. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 627. *lymphatalis* Swinh. P. Z. S. 1889 p. 420 Pl. 44 f. 7. Hamps. M. J. IV. p. 265 f. 161. — Id. P. Z. S. 1898 p. 627.

Einige ♂ und ♀, F. 1. 1895, D., und 4—6. 1898, Held. Mr. Hampson trennt l. c. *scapularis* Led. und *lymphatalis* Swinh. als verschiedene Arten. Bei der nicht unerheblichen Variabilität der Lederer'schen Art kann ich mich dieser Ansicht nicht anschließen. Mr. Hampson scheint darauf Gewicht zu legen (direkt ausgesprochen wird es von ihm nicht), daß bei *lymphatalis* der Hinterflügelmittelfleck nach außen hin gezähnt ist. Das aber gerade scheint mir variabel zu sein, wie denn auch die Lederer'sche Abbildung diesen Fleck in einer ganz besonderen Form zeigt und seine Beschreibung (in der Gattungsdiagnose) ihn garnicht erwähnt, dafür aber die Mittelbinde der Vorderflügel „weiß, opalisierend“ nennt, was weder auf seiner Abbildung noch in Wirklichkeit der Fall ist. Wir besitzen von Sockaranda Exemplare, bei welchen die Form des Hinterflügel-flecks ganz der M. J. IV. f. 161 abgebildeten entspricht und andere, namentlich ♀♀ (aber auch 1 ♂), bei denen der Fleck sehr schmal, ganz ungezähnt, in eine lange Spitze ausläuft, während ebenso auch die Mittelbinde der Vorderflügel schmäler und ganz ungezackt sein kann. Bei einem sehr großen und sehr dunkel gefärbten ♂ von Fergusson Island (Meek) ist der Hinterflügel-fleck fast bis zum Verschwinden schmal, dafür sehr kräftig schwarz umrahmt, die Vorderflügelbinde zu einem kleinen Dreieck zusammengeschrumpft, welches

kaum bis zur Flügelmitte reicht und ebenso kräftig schwarz umrahmt ist, während der Apikalfleck hier verhältnißmäßig sehr groß und elliptisch lang ausgezogen ist. Das Thier macht dadurch einen äußerst düstern, melanistischen Eindruck.

Chabula Moore Lep. Ceyl. III, p. 317.

197. **accamasalis** Walk. XIX, p. 970. Moore l. C. III, p. 317 (*Chabula*). Snell. Tr. 1890 p. 646. — Hamps. M. J. IV, p. 284 (*Bocchoris*); Id. P. Z. S. 1898 p. 651. — *Heterocnephes strangulalis* Snell. Tijl. 23 p. 222. Id. Tijl. 27 Pl. 3 f. 1.

1 ♀, F. 15/2–15/4 1897. D. Wir besitzen die Art sonst noch außer von Darjeeling (Fruhstorfer), von China, Kaulun (Dr. Seitz), letzteres Exemplar mit dem Vermerk F. 3/2 1891. Die Art scheint in sich sehr constant zu sein.

198. **telphusalis** Walk. XIX, p. 974. Hamps. M. J. IV, p. 284; Id. P. Z. S. 1898 p. 651. — *Heterocnephes ricinialis* Snell. M. S. IV, p. 70; Id. Tijl. 42 p. 74 (sub: *reniferalis* Snell.). *Glyphodes nucinialis* Pagenst. Nassau 37 p. 126 Pl. 7 f. 6.

In Mehrzahl F. 12. 1894 und 15/2–15/4 1897, D., von Soekaranda; sonst von Nias (Stichel) und von Assam (Swinhoe).

Herr Snellen macht Tijl. 42, l. c. darauf aufmerksam, daß seine *Heterocn. reniferalis* nicht, wie Mr. Hampson l. c. will, ein Synonym zu *telphusalis*, sondern gute Art sei, dagegen gehöre aber seine *ricinialis* zu der Walker'schen Art. Mr. Hampson führt *ricinialis* Snell. hinter *Heterocnephes* under „Auctorum“ als ihm unbekannt auf, was hiernach also zu berichtigen wäre.

199. **reniferalis** Snell. Tr. 1890 p. 646.

1 ♀, F. 15/2–15/4 1897, D., Unicum. Das Exemplar stimmt durchaus mit der vortrefflichen Snellen'schen Beschreibung überein und somit wäre für diese Art eine sichere neue Gegend festgestellt, da das Hampson'sche Vaterlands-Citat in Folge der Verwechslung mit *ricinialis* keine Gültigkeit hat.

200. *sphenocosma* Meyr. Tr. 1894 p. 456. Hamps. M. J. IV. p. 284; Id. P. Z. S. 1898 p. 652. *Chabula vedraalis* Swinh. A. M. N. II. (6) XIV. p. 197.

1 ♂, 1 ♀, Nias (Thiemo) bestimmte Herr Snellen uns 1897 mit der Bemerkung: „*sedoualis* (sic!) Swinh. — ob nur in lit.? — Habe ich auch von Asson und Sumatra.“ — Wir besitzen die der vorigen nächstverwandte Art gleichfalls von Assam (Swinhoe) und es kann wohl kein Zweifel sein, daß der erwähnten Snellen'schen Namensschreibung: *sedoualis* statt *vedraalis* ein Schreibfehler zu Grunde liegen muß.

201. *appensalis* Snell. Tijds. 27 p. 41 Pl. 3 f. 12, 12a (*Entephria*). Hamps. M. J. IV. p. 294; Id. P. Z. S. 1898 p. 665 (*Chalcidoptera*, Sect. V, B).

1 ♂, F. 12. 1894, D., wurde uns 1895 von Herrn Snellen mit der Bemerkung bestimmt: „*Entephria* (besser *Heterocnephes*) *appensalis* Snell.“. Die Zugehörigkeit der Art zu *Chalcidoptera* Butl. will mir nicht einleuchten. Allerdings stimmen die Palpen (bei Snell. l. c. f. 12a gut abgebildet) auch nicht zu denen der bisher aufgeführten *Chabula*-Arten.

202. *castoralis* Walk. XVIII. p. 693. — Hamps. M. J. IV. p. 426; Id. P. Z. S. 1899 p. 247 (*Pionea*). — *Samca purpurascens* Moore P. Z. S. 1877 p. 615. — *Heterocnephes incisalis* Snell. Tijds. 42 p. 74 Pl. 4 f. 2, 3.

In Mehrzahl, wenn auch verhältnißmäßig selten, F. 12. 1894 und l. 1895. D., und im Mus. Stettin nur von Soekaranda vorhanden. Herr Snellen, welcher die Art erst neuerdings beschrieb, besitzt sie auch von Dimer Island (Neu-Guinea). Mr. Hampson, dem sie ebenfalls zur Bestimmung vorlag, benannte sie als *Pionea* mit obigem Walker'schen Namen. Nach seinen Angaben in den P. Z. S. l. c. kommt sie auch in Süd-Indien, auf den Andamanen und Borneo vor. Die Snellen'sche Abbildung giebt die Art recht gut wieder, nur könnte der dreizählige Kamm an der Vorder-

flügelspitze sich etwas größer und lebhafter markiren. Die Zugehörigkeit zu *Pionca*, einer Gattung, die freilich auch sonst manche heterogene Elemente in der Hampson'schen Revision enthält, wird auch durch die Snellen'schen Bemerkungen mittelbar in Frage gestellt.

Heortia Led. p. 402. Hamps. M. J. IV. p. 363. Id. P. Z. S. 1898 p. 751. *Tyspana* Moore Lep. Ceyl. III. p. 256.

203. *vitessoides* Moore Lep. Ceyl. III. p. 256 Pl. 178 f. 3. 3a. Hamps. M. J. IV. p. 363 fig. 193.

2 ♂, 2 ♀, F. 15/2—15/4 1897. D. — Sonst noch von Indien, Pahang (Fruhstorfer) und Lombok, Sapit, F. 6. 1896 (Idem) im Mus. Stettin vorhanden. — Die Art kann wieder als ein Beleg für die Uerschöpflichkeit selbst eines relativ eingeschränkten Gebiets gelten. Wir erhielten sie nur das eine Mal dorthier, damals aber in Mehrzahl, z. Th. in stark verletzten Exemplaren. Die ♂♂ haben nicht den zusammengestrichenen After-Haarbusch wie ihn Lederer p. 402 in der Gattungsdiagnose für *dominalis* Led. als charakteristisch anführt (Taf. 5 f. 39). Die Afterklappen sind glatt und in der Färbung von den beiden letzten Segmenten nicht unterschieden. Mr. Hampson giebt l. c. Ceylon als südlichstes Gebiet für das Vorkommen der Art an.

Anm. Das Mus. Stettin besitzt 1 ♂, Unicum, von Nord-Celebes, Toli Toli (Fruhstorfer) einer *Heortia*-Art, welche so wesentlich von der Abbildung der *H. dominalis* Led. abweicht (eine Beschreibung derselben fehlt bei ihm leider ganz), daß ich sie als neue Art charakterisiren würde, wenn das Exemplar besser erhalten wäre. Mr. Hampson führt P. Z. S. 1898 p. 751 bei *dominalis* Led. zwei Walker'sche Synonyme auf, von denen *Eteta sexfasciata* Walk. XXI. p. 221 nach der sehr kurzen Beschreibung völlig mit *H. dominalis* Led. übereinstimmt.

Lomotropa Led. p. 404. Hamps. M. J. IV. p. 362; Id. P. Z. S. 1898 p. 749 (sub: *Pygospila* Gn.).

204. *costiflexalis* Gn. p. 313. Led. p. 404 Pl. 14 f. 8. Hamps. M. J. IV. p. 362 fig. 192.

2 ♂, F. 12/1894. D. — Wie es scheint, ist diese Art nach Süden zu weiter verbreitet, als die ihr oberflächlich ähnelnde *Pygospila tyres* Cram., welche meines Wissens auf Sumatra noch nicht gefunden wurde, so wenig als die neuerdings von ihr unterschiedene *cuprealis* Swinh. (= *cranidalis* Snell.), während sie n. A. in Nord-Indien, speziell in Darjeeling sehr häufig sein muß (cfr. Snell. Tr. 1890 p. 617, nota). Es ist dies auch deswegen auffallend, weil *P. tyres* (was Hamps. P. Z. S. 1898 p. 750 nicht erwähnt) nach dem im Mus. Steffin vorhandenen Material sonst noch in Australien, Queensland (Rolle) und Tasmanien (Watkins) vorkommt. Snellen führt für *costiflexalis* Tijl. 27 p. 35 auch Celebes als Heimath an, von wo wir sie ebenfalls besitzen, desgleichen von Palawan (Doherty).

Ulopeza Z. Caffr. p. 58.

205. *idyalis* Walk. XIX. p. 996. Moore L. C. III. p. Pl. 183 f. 5 (*Analthes*). — Snell. Tr. 1890 p. 618 (*Analthes*), Hamps. M. J. IV. p. 287 (*Ulopeza*). Sect. II. *Pseudanalthes* Warr.); Id. P. Z. S. 1898 p. 661 (*lopeza*. Sect. II. *Pseudanalthes* (sic!)).

3 ♂, 1 ♀, F. 12/1894 und 15/2—15/4 1897. D. — Mr. Hampson stellt die Art zu *Ulopeza* Z., deren typische Form von Südwest-Afrika (*conigeralis* Z.) wir nicht besitzen, und zwar in Sect. II. unter dem Warren'schen Namen *Pseudanalthes*. Herr Snellen l. c. rechnet sie zu *Analthes* Led., deren typische Form (*scimitralis* Led.) Mr. Hampson wieder als Sect. II. C. (*Analthes*) zu *Noxophora* Led. stellt. Es verdient bemerkt zu werden daß die richtige Schreibung des Namens *Analthes* mit „th“ statt mit „t“ wohl endlich in ihr Recht treten müßte. Lederer schreibt freilich p. 407 bei Aufstellung seiner Gattung

fälschlich *Analltes*, trotzdem er in der Fußnote die Ableitung von $\alpha\alpha\zeta\eta\zeta$ bietet. Es wird aber von den Autoren, welche danach ausdrücklich immer das t beibehalten, ganz übersehen, daß Lederer selbst auf p. 502 unter „Berichtigungen“ sagt: „Seite 407 Zeile 16 v. u.: statt *Analltes* lies *Analthes*“. — Die nicht merkebar variierende Art wird in der Moore'schen Abbildung nur wenig kenntlich wiedergegeben. Namentlich zeigen die Hinterflügel in ihrem costalen Theil eine viel zu starke Aufhellung, wie sie wohl nur bei dem ♀ antritt, während die Dorsalhälfte des Vorderflügels viel zu hell gehalten ist, wodurch die Fleckenzeichnung am Vorderrand sich nicht genügend abhebt.

Nosophora Led. p. 407. Hamps. M. J. IV. p. 288; Id. P. Z. S. 1898 p. 661.

206. **scotaula** Meyr. Tr. 1894 p. 459. Hamps. M. J. IV. p. 291.

1 ♂, Nias. 1895 (Dr. Thieme), 1 ♀. F. 15/2—15/4, 1897, D. Daß die Art eine weitere Verbreitung hat, beweist die Hampson'sche Angabe, wonach sie in Burma, Singapore und Pulo Laut gefunden wurde. Für Sumatra ist sie wohl neu.

207. **triguttalis** Warr. A. M. N. H. (6) XVIII. p. 173. Hamps. M. J. IV. p. 289.

2 ♀, F. 1/1895 und 15/2—15/4 1897, D., sonst noch 1 ♀, West-Java, Pengalengan (Frühstorfer), aber kein ♂ vorhanden. Herrn Snellen war die Art unbekannt und auch Mr. Hampson sagt von einem ihm von uns eingesandten Exemplar: „*Nosophora triguttalis* Warr. ♀, var. I think. We have a ♀ from Makeca exactly like it, except that the spot on hindwing is larger and round. I cannot tell for certain without seeing a ♂; may be ♀ of *albivittalis* Swinh.“

Gegen die Beschreibung von *triguttalis* Warr. in M. J. IV. l. c. (die Originalbeschreibung kann ich nicht vergleichen), weichen unsere Exemplare sehr wesentlich dadurch ab, daß

ihnen die „white spots near base and in cell“ ganz fehlen, während der „large white spot beyond cell“, von dessen Farbe und Form weiter Nichts erwähnt wird, ausgesprochen nierenförmig mit starker Einbiegung am oberen Aufentheile erscheint und lebhaft perlmutterglänzend mit mattrosa Anflug ist. — Der Hinterflügeldeck scheint, nach unsern drei Exemplaren zu urtheilen (eines verblieb im B. M.), in Größe und Form nicht merklich zu variiren: er ist jedoch stets kleiner als der der Vorderflügel und im Allgemeinen von rundlicher Form. — *Nosophora albivittalis* Swinh., Tr. 1890 p. 273 Pl. 8 f. 16 (im Text irrtümlich: f. 14!), welche ganz ungefleckte, einfarbig schwarze Hinterflügel hat, kann meines Erachtens schon deswegen außer Betracht gestellt werden, weil sie, nach der Abbildung zu urtheilen, gleichfalls nur nach 1 ♂ aufgestellt wurde, was freilich im Text unerwähnt bleibt. *Nosophora quadrisignata* Moore (L. C. III. p. 320 Pl. 183 f. 6) *athecalis* Walk. XVIII. p. 697, welche Mr. Swinhoe l. c. vergleichsweise erwähnt, hat nach der Abbildung eine ganz andere grünlichgelbe Grundfarbe und außer den bei unsrer Art vorhandenen beiden noch einen kleinen weißen Fleck auf dem Oberflügel in der Zelle, vor dem sehr großen, stark nierenförmig gekerbten.

Unsere Art bleibt wohl, so lange nicht ein ♂ davon vorhanden ist, eine zweifelhafte, vermuthlich ganz neue.

Anm. Die vorstehenden Bemerkungen waren geschrieben, ehe ich Swinhoe's Cat. East. Heter. 1900 eingesehen hatte. Es ist mir nun kaum noch zweifelhaft, daß unsre Sumatra-Exemplare zu *Nos. chironalis* Walk. (nec Led.) gehören, welche l. c. Pl. 8 f. 26 abgebildet ist mit der Heimathsangabe: Sarawak, Borneo (Wallace) und Singapore (Horsley), während die bisher als *chironalis* Walk. benannte und von Led. Pl. 14 f. 13 abgebildete Art, welche das Mus. Stettin von Herrn v. Hedemann unter diesem Namen aus Darjeeling stammend erhielt, als *Nos. conjunctalis* Walk. XXXIV. p. 1483 zu gelten hat.

Chalcidoptera Butl. A. M. N. H. (5) XX, p. 119. Hamps. M. J. IV, p. 291; Id. P. Z. S. 1898 p. *Euthalantha* Snell. Tijd. 38 p. 144. 208. *emissalis* Walk. XXXIV, p. 1421. Hamps. M. J. IV, p. 293 f. 173. Id. P. Z. S. 1898 p. 665. - *Analthes crinipes* F. et R. Pl. 134 f. 43. - Snell. Tijd. 38 p. 143 (*Euthalantha*).

1 ♂, 15/2—15/4, 1897. D. - Wir besitzen die weitverbreitete Art sonst nur noch in 1 ♂ von West-Java, Pengalengan (Frühstorfer). Ihre sehr charakteristischen plastischen Merkmale sind in der Hampson'schen und Snellen'schen Beschreibung sowie in den Abbildungen M. J. IV, f. 173 vortrefflich wiedergegeben. Nach der Hampson'schen Beschreibung des ♀ muß dieses sehr unterschieden sein und außerdem noch stark variiren.

Phycidicera Snell. M. S. IV, p. 71.

Die Gattung *Phycidicera* wurde von Herrn Snellen 1880 l. c. für seine neue Art *manicalis* errichtet und in der Tijd. 23 p. 228 bei der Beschreibung von *salebriatis* Snell. diese Art dazu gestellt. Mr. Hampson substituirt M. J. IV, p. 323 als älteren den Namen *Deba* Walk. für die Gattung und rechnet dazu die zweite Snellen'sche Art unter Walkers Namen *surrectalis*. In den P. Z. S. 1898 p. 708 kommt als Sect. II, unter dem Namen *athealis* Walk. XVII, p. 361 Snellen's *manicalis* dazu. In den P. Z. S. 1885 beschreibt Mr. Swinhoe p. 875 eine Pl. 57 f. 2 abgebildete Art als *Deba mitrinalis* von Poona und Bombay, welche Moore, Lep. C. III, p. 344 als *Lotanga mitrinalis* kurz charakterisirt und Pl. 183 f. 11 abbildet. Von *Lotanga* sagt er hier: „Allied to *Deba*“, und bei *Deba* wird *Phycidicera* Snell., jedoch nur mit dessen jüngerer Art, also nicht mit der sog. typischen als Synonym angeführt. Ferner figurirt hier als *Lotanga* auch noch *decussalis* Walk., für welche Hamps. M. J. IV, p. 304 die neue Gattung *Oligocentris* aufgestellt hat. - Moore's und die Swinhoe'sche Abbildung sind ziemlich gleichwerthig, mit einander wohl vereinbar und stellen

meines Erachtens, nicht so gut wie Snellen M. S. IV. Pl. 5 f. 10, 10a; die Snellen'sche *manicalis* in weiblichen Exemplaren dar. Beide erwähnen jedoch die außerordentlich weit verlängerten Schöpfe garnicht, während bei *Deba* von Moore darüber gesagt wird: „Thorax with long lax tegulae“. *Milvinalis* Swinh. aber führt Mr. Hampson M. J. IV. p. 313 wieder unter einem Walkerschen Namen *barcalis* Cat. XIX. p. 1001 als *Nacoleia*, Sect. I. B, a, a¹ auf und bemerkt hier ausdrücklich unter „a“: „Patagia of male with a tuft of scales extending beyond metathorax“. Ich kenne *Nacoleia barcalis* Walk. in natura nicht; soweit aber die bez. Beschreibungen und Abbildungen einen Anhalt gewähren, möchte ich vermuthen, daß *barcalis*, *milvinalis*, *althetalis*, letztere mit ihrem Cometenschwanz von Synonymen: *cydippeialis* Walk. XVIII. 694 (non 6494, cfr. Hamps. P. Z. S. l. c.) und *tisiasalis* Walk. XVIII. p. 696 alle zu der gleichen, von Snellen absolut sicher beschriebenen *manicalis* gehören. Ehe mir hierüber Klarheit geboten ist, nenne ich die Art denn auch so.

209. *manicalis* Snell. M. S. IV. p. 72 Pl. 5 f. 10, 10a.

In Mehrzahl, F. 10—12 1894, und 1/1895 von Sumatra vorhanden, die ♂♂ stark überwiegend, sonst noch von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer) und Süd-Celebes, Patunuang (Idem). Die bei Snellen l. c. sehr gut abgebildete Form der Fühler, welche von derjenigen der *Deba surrectalis* Walk. sehr bedeutend abweicht, sowie die ganz ungemein langen, wollig gekräuselten, über den Rücken bis zu drei Viertel der Leibeslänge hinüberreichenden Schöpfe, welche nach Herrn Snellens Bezeichnung aus der Mitte des Halskragens entspringen, lassen es wohl gerechtfertigt erscheinen, daß für *manicalis* der Snellen'sche Gattungsname neben *Deba* für *surrectalis* beibehalten werde. Es darf dann noch bemerkt werden, daß auch die sehr eigenthümliche, in der Mitte gescheitelte, wollige Behaarung der mittleren Abdominalsegmente von *manicalis*, welche bei *surrectalis* ganz zu fehlen scheint (unsere Exemplare der letzteren sind nur

mäßig erhalten) eine ins Gewicht fallende plastische Unterscheidung bildet. Auch die Palpen beider Arten, namentlich deren resp. Endglieder, differiren nicht unerheblich. Endlich zeigt *manicalis* zwischen den Fühlern an der oberen Kante der Stirn eine hornartige Protuberanz mit kugelig gerundeter Spitze, welche der *surrectalis* fehlt und in den Beschreibungen nicht ausdrücklich, soweit ich übersehen kann, erwähnt wird.

Surrectalis, welche von Assam, Ceylon, Java und Celebes bekannt ist, wurde auf Sumatra bisher noch nicht gefunden.

Pilocrocis Led. p. 430. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 655.

210. **Dohrnialis mihi** nov. spec. (Taf. I. f. 26).

1 ♂, Unicum, F. 15/2—15/4 1897. D. — Herr Snellen, der das Thier sah, versah es nur mit der kurzen Notiz: „Mir unbekannt“, während Mr. Hampson, auf dessen Autorität hin ich es hierher stelle, dazu vermerkte: „*Pilocrocis* near *acutangula* Hamps.“ — *Acutangula* Hamps. mm. in den P. Z. S. 1898 p. 659 von Borneo (Pryer) neu beschrieben, gehört nach der Hampson'schen Classification in Sect. VII, C. e. b), bei welcher die Antennen des ♂, die Beine, die Vorderflügel und die Patagien „normal“ sind, wobei freilich von der Lederer'schen Gattungsdefinition als charakteristisch Nichts übrig bleibt; also: „kein Umschlag am Vorderrand der Vorderflügel, Fühler ohne Schuppenwulst, nicht phycideenartig gekrümmt und nicht rauschuppig.“

Flügelspannung: 20 mm. Grundfarbe beider Flügel, von Kopf, Thorax, Hinterleib und Beinen hellgelb mit feinen eingestreuten Schuppen; Farbe der Zeichnung dunkelbraun, sepiafarben, auffällig stumpf, d. h. ohne Glanz. Vorderflügel an der Basis verhältnißmäßig schmal, nach dem Außenrand zu sich stark verbreiternd, die Flügelspitze deutlich vorgezogen, der Außenrand in der Mitte convex, Hinterflügelspitze deutlich breit gerundet, der Außenrand in der Mitte eingezogen, der Analwinkel danach wieder mehr vorspringend. Der Costalrand der

Vorderflügel fein dunkelbraun gesäumt, nach der Spitze zu etwas breiter, in der Spitze selbst ein feiner schwarzbrauner Punkt. Fast in der Flügelmittle ein halbmondförmiger, nach der Costa hin geöffneter, in seiner Mitte die Grundfarbe freilassender bis über Zweidrittel der Flügelbreite hinüberreichender Fleck, dessen äußerer Schenkel längs der Costa sich bis auf Dreiviertel der Flügellänge fein ausspitzt, ohne die Costa zu erreichen. An den tiefsten Punkt der Rundung des Flecks schließt sich eine feine, über den Flügel bis zum Dorsalrand reichende Zuspitzung an. Eine stark ausgebuchtete, feine braune Außenlinie beginnt auf Dreiviertel der Flügellänge, wendet sich hinter der Ausbuchtung auf R. 3 nach rückwärts und endigt schrägläufig auf Zweidrittel des Dorsalrandes. Am Außenwinkel eine fleckartige Verdunkelung, welche den vorspringenden Winkel der Außenlinie fast erreicht.

Hinterflügel mit scharf markiertem, langgezogenem Zellenfleck und als Fortsetzung derjenigen des Vorderflügels einer zwischen R. 5 und R. 3 weit ausgebuchteten, in der Buchtung zweimal gewinkelten Wellenlinie, welche auf Zweidrittel des Innenrandes vor dem Analwinkel endigt, ohne den Saum zu erreichen. Beide Flügel mit feiner dunkelbrauner Saumlinie, hellgelber Franzenlinie, hinter welcher die Franzen mit einer zweiten braunen Linie und sich braunmelirt abtönend ansetzen. Auf den Hinterflügeln noch zwischen R. 3 und R. 1b vor der Flügelsaumlinie eine an Breite allmählig zu- und wieder spitzig abnehmende braune Verdunkelung, welche den ganzen Flügelschnitt noch mehr geschweift erscheinen läßt, als es in Wirklichkeit der Fall ist.

Omiodes Gn. p. 355. Led. p. 409.

Mr. Hampson, P. Z. S. 1898 p. 677, vereinigt diese Guenée'sche Gattung mit mehreren andern bisher als gleichwertig geltenden unter dem Namen *Phryganodes* Gn. mit *plicatilis* Gn. als typische Art. Gattungen, wie *Cirrocephala* Led.,

Spargeta Led., *Coenostola* Led., *Microthyris* Led. und *Phostria* Hb. machen aber den Eindruck, als sei ihnen damit Gewalt angethan und ich belasse es für den Zweck dieser Zusammenstellung bei der bisher gültigen Lederer'schen Eintheilung.

211. **analis** Snell. Tijds. 23 p. 227; Id. 27 p. 37 Pl. 3 f. 5, 5a. Hamps. M. J. IV. p. 304; Id. P. Z. S. 1898 p. 684 (*Phryganodes*). *Omiodes hiracia* Meyr. Tr. 1894 p. 457.

In Mehrzahl von ♂♂, aber nur 1 ♀, F. 12. 1894 und 1. 1895, D., im Mus. Stettin und nur von Sockaranda vorhanden. Nach Snell. l. c. auch von Java und Celebes, nach Hamps. l. c. von Nord-Indien, Pulo Laut und Duke of York.

var. **albociliata** Moore (Charema) Lep. Atk. p. 219 erhielten wir ebendaher und in den gleichen Sendungen, aber auch 1 ♀ von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer). Herr Snellen bezeichnete dieselben als ihm unbekannt, während Mr. Hampson dazu bemerkte: „*Phryganodes analis* Snell. it agrees exactly with the type of *albociliata* Moore“. Unsere meist verletzten Exemplare unterscheiden sich von der Stammform hauptsächlich durch bedeutend geringere Größe. Die sonstigen Unterschiede scheinen nicht constant zu sein.

212. **erithonalis** Walk. XVIII. p. 682. — Hamps. M. J. IV. p. 304; Id. P. Z. S. 1898 p. 682. *Polythlipta caradrinalis* Snell. Tijds. 35 p. 162 Pl. 10 f. 7.

1 sehr geringes ♂, F. 1/1895. D., stimmt durchaus mit einem Assam-Exemplar (Swinhoe) überein. Wir besitzen die Art sonst noch von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer), darunter ein als fraglich hierher gehöriges ♀, ferner von Japan, Yokohama (Stichel) und Süd-Borneo (Fruhstorfer), von wo auch Hampson l. c. die Art erwähnt, ferner von Amboina und Java (Snell. l. c.) — Die Snellen'sche Abbildung giebt die unscheinbare Art recht gut wieder.

213. *schediusalis* Walk. XVIII. p. 683. Hamps. M. J. IV. p. 301; Id. P. Z. S. 1898 p. 686 (*Phryganodes*). *Charema carbonalis* Swinh. A. M. N. H. (6) XIV. p. 683.

1 ♂. F. 12/1894. D., stimmt wieder gut überein mit 1 ♂ von Assam (Swinhoe) und wurde so auch von Mr. Hampson bestätigt, während das Thier Herrn Snellen nicht bekannt war Für Sumatra also wieder ein Zuwachs, sonst noch von den Andamanen und Borneo bekannt.

Coenostola Led. p. 409. Snell. Tijds. 23 p. 225. Subgen. *Eporidia* Walk. XVIII. p. 541. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 684.

Mr. Swinhoe, Cat. East. Heteroe. 1900 p. 477, stellt Walkers *Eporidia* im Gegensatz zu Mr. Hampson als selbstständige Gattung auf, rechnet dazu aber außer den beiden nächstfolgenden Arten auch *Phryganodes unitalis* Gn. und deren von Hampson mit ihr vereinigte Nächsterverwandte.

214. *maculicostalis* Hamps. Ill. IX. p. 171 Pl. 172 f. 12 (*Coenostola*). Id. M. J. IV. p. 302 (*Phryganodes*): Id. P. Z. S. 1898 p. 685 (*Phryganodes*, b², *Eporidia* Walk.).

1 ♂. F. 1/1895, D., von Herrn Snellen bestätigt, erweitert das Verbreitungsgebiet dieser bisher nur aus Nord-Indien und Ceylon bekannten Art. In der Hampson'schen Abbildung hat dieselbe ein merklich helleres Colorit und dabei schärfer hervortretende Zeichnungslinien, als in unserm mehr schwarzbraunen, auf den Hinterflügeln fast schwarzen Exemplar. Die Abbildung läßt eine deutliche Abgrenzung der Farben in den Franzen beider Flügel vermissen, welche für diese Art ebenso wie für die nächstfolgenden charakteristisch ist.

215. *dispilotalis* Walk. XXXIV. p. 1487. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 685. *Coenostola* (nec *Omiodes* cfr. Hamps. l. c.) *pallivostalis* Snell. Tijds. 23 p. 226; Id. 27 p. 36 Pl. 3 f. 3. 3a. *Conogethes tictor* Meyr. Tr. 1887 p. 227.

1 ♂. 2 ♀. F. 1/1895 und 15/2—15/4 1897. D. — Die Stett. entomol. Zeit. 1901.

Suellen'sche Beschreibung und Abbildung machen die Art gut kenntlich; in der Abbildung ist nach unsern Exemplaren der costale Fleck zu hell gerathen: er ist bei diesen ausgesprochen gelb, so wie der Costalrand bis an diesen Fleck. Wir besitzen Exemplare von Woodlark (Meek) und St. Aignan (Idem), bei welchen der Fleck sogar lebhaft orange-gelb und die Grundfarbe bedeutend dunkler braun ist, als bei den Sumatranern und solchen von West-Java. Pengalengan (Frühstorfer) und Süd-Celebes. Patmuang (Idem).

216. *palliventralis* Snell. (*Coenostola*), Tijds. 23 p. 225; Id. 27 p. 36 Pl. 3 f. 2, 2a.

1 ♂, 1 ♀. F. 15/2 – 15/4 1897, D., bez. 1898, Held. von Soekaranda, sonst noch 1 ♀ von St. Aignan (A. S. Meek) im Mus. Stettin vorhanden. -- Ich finde diese Art in der Hampson'schen Revision nicht erwähnt, auch nicht unter „Auctorum“. *Phryganodes* (No. 43) *palliventralis* Snell. Tr. 1890 p. 620, von Snellen l. c. als *Omiodes* und als verwandt mit *Omiodes noctescens* Moore und *humeralis* Gu. publizirt, ist eine durchaus verschiedene Art, die mit dieser *Coenostola* Nichts zu thun hat und in Hampson'schem Sinne hätte einen neuen Namen erhalten müssen, wenn beide als *Phryganodes*-Arten gelten sollten. Die Snellen'sche *Coenostola* nun ist äußerlich der *origoalis* Walk. (bei Hampson, P. Z. S. 1898 p. 679 unter Sect. VII, B. a als *Phostria* Hb. vor *tedea* Cram. aufgeführt) sehr ähnlich, nur etwas kleiner und heller gelbbraun, nicht dunkelbraun gefärbt; sie unterscheidet sich von ihr durch etwas andere Form der Palpen und vermuthlich auch durch andere, weniger starke Behaarung der Mittel- und Hinterschienen des ♂, wie sie auch *origoalis*-♂ besitzt.

217. *origoalis* Walk. XVIII. p. 681. Hampson, P. Z. S. 1898 p. 679 (*Phryganodes* Sect. VII, B. a. *Phostria*). *Omiodes nigricripta* Warr. A. M. N. II. (6) XVII. p. 132.

In Mehrzahl, namentlich F. 1/1895 und 5–9 1897. D., Stett. entomol. Zeit. 1901.

von Soekaranda vorhanden, jedoch nur 2 ♀♀, sonst noch 1 ♂ von Halimahera (Ernhstorfer) und 1 ♂ von St. Aignan (Meek).
 Herr Snellen bemerkte 1895 dazu: „Scheint mir eine neue *Cocnostola* bei *palliventralis* Snell. zu sein. — Mr. Hampson erklärte sie später für die Walker'sche Art, welche bisher als wenig verbreitet (Borneo, Celebes) bekannt war.

Condega Moore L. C. III. p. 344.

Die von Moore l. c. gut charakterisirte Gattung scheint mir die gleiche Berechtigung zu besitzen, wie etwa *Phycidicera* Snell. — Mr. Hampson stellt sie, P. Z. S. 1898 p. 678 als Sect. I zu seiner *Phryganodes*.

218. **obscurata** Moore L. C. III. p. 345 Pl. 183 f. 12.

1 ♂. Unicum. F. 1/1895. D. — Sonst noch 1 ♂ von St. Aignan (Meek) vorhanden, beide stark verletzt, aber noch gut kenntlich. Die Art war 1894 Herrn Snellen unbekannt; Mr. Hampson bestimmte 1899 das Sumatraner Exemplar als die Moore'sche Art. Sehr augenfällig ist bei ihr der sehr große halbkreisförmige Ausschnitt am Schaft der männlichen Fühler, über welchem sich dieselben dann hakenförmig verdieken, im Uebrigen aber verhältnißmäßig sehr fein zuspitzen. Eigenthümlich ist auch der buschige, nach oben zu wie zusammengekömmt erscheinende vordere Ansatz der den Thorax merklich überragenden Patagien. Die derben und rauhbeschuppten Schenkel der Mittel- und Hinterbeine scheinen in einer wolligen Behaarung der Thoraxunterseite (bei beiden Exemplaren mehr oder weniger verletzt) zu ruhen.

Prorodes Swinh. A. M. N. H. (6) XIV. p. 205. Hamps. M. J. IV. p. 328; Id. P. Z. S. 1898 p. 711.

219. **mimica** Swinh. A. M. N. H. (6) XIV. p. 205. Hamps. M. J. IV. p. 328; Id. P. Z. S. 1898 p. 711. ? *Coptobasis deficiens* Moore L. C. III. p. 556 Pl. 215 f. 12.

Zahlreich in beiden Geschlechtern, namentlich F. 1. 1895. D.,
 Stett. entomol. Zeit. 1901.

sonst auch von Nias (Stichel), Borneo, Lawas (Everett), West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer), Darjeeling (Mewes) und benannt aus Assam (Swinhoe). Herr Snellen, welcher zu verschiedenen Malen ♂ und ♀ der Art von uns sah, bestimmte sie als *Coptob. deficiens* Moore, einmal auch mit dem Citat: „Snellen, Trans. E. S. L. 1890 p. 626.“ Da unsere Sumatraner mit den als *Prorodes mimica* von Mr. Swinhoe erhaltenen Exemplaren völlig übereinstimmen, müßte nach Herrn Snellen's Ansicht *Coptob. deficiens* Moore mit *Prorodes mimica* Swinh. identisch sein. Das Mus. Stettin besitzt beglaubigte Exemplare der ersteren Art nicht; die Moore'sche Beschreibung gewährt keine genügende Sicherheit über sie, seine Abbildung sehe ich für werthlos an. In den Tr. 1890 sagt Snell, l. c. von *deficiens* nur: „The palpi in this species are very long: still I believe that it may very well be considered as a *Coptobasis*. It belongs to Lederer's Section A of the genus.“ Da aber Mr. Hampson M. J. IV. p. 337 *Coptob. deficiens* Moore (als *Sylepta*) neben *Prorodes mimica*, ibid. p. 328 als eigene Art beschreibt, ihr auch entsprechend der Moore'schen Abbildung eine bedeutend geringere Größe (Exp. 26 mm) vindiziert, als der *Pror. mimica* (Exp. 34 mm), so erscheint es mir nicht sicher, daß beide Arten identisch seien; dagegen spricht schon der sehr augenfällige Unterschied in den Palpen der ♂♂, welcher hauptsächlich die Aufstellung der Swinhoe'schen Gattung veranlaßt zu haben scheint.

Coptobasis Led. p. 429. Hamps. M. J. IV. p. 232; Id. Tr. E. S. L. 1897 p. 202.

Mr. Hampson scheidet l. c. die Walker'sche Art *sulcialis* mit noch zwei anderen (*mesopsectralis* Hamps. und *monochromalis* Walk.) als *Coptobasis* Led. aus und stellt diese Gattung zu den Hydrocampinen, während die bisher als *Coptobasis* sonst geltenden Arten von ihm, zum Theil als Sect. IV. *Prameda* Moore, in sein buntes Genus *Sylepta* Hb. gebracht werden. Es erscheint mir auch hier zweckmäßig, wenn ich die Gattung

im Sinne Lederer's bez. Snellen's belasse. — Beiläufig sei noch erwähnt, daß in den Tr. E. S. L. 1897 p. 203 für Sect. I. und Sect. II. von *Coptobasis* je eine Art: *mesopsectralis* Hamps. und *sulcialis* Walk. als typische ausgezeichnet werden, was doch wohl auf einem Druckfehler beruht.

220. **sulcialis** Walk. XVIII. p. 684. Led. p. 429. Hamps. M. J. IV. p. 232, fig. 136.

1 ♀, F. 11/1894, D. von Herrn Snellen anerkannt, sichert der Art für Sumatra das Heimathrecht. Die Hampson'sche Abbildung l. c. giebt die Art recht kenntlich wieder. Wir besitzen sie sonst nur von Süd-Celebes, Patmuang (Fruhstorfer).

221. **mesopsectralis** Hamps. Tr. E. S. L. 1897 p. 203.

2 ♂, F. 11/1894, D. und 4—6 1898, Held, 1 ♀ 15/2—15/4 1897, D., von Sockaranda, sonst noch im Mus. Stettin 1 ♂ von Süd-Borneo (Fruhstorfer), 1 ♀ Süd-Celebes, Patmuang (Idem), 1 ♂ Fergusson Island (Meek), 1 ♀ St. Aignan (Idem). Mr. Hampson, welcher uns seine Art selbst bestimmte, giebt als Heimath an: Pulo Laut, Amboina und Natuna Island. Nach unserm Material zu urtheilen, variiert die Art in Größe, Färbung und Deutlichkeit der freilich stets sehr verschwommenen Zeichnung nicht unerheblich. Die Exemplare von Celebes, St. Aignan und Fergusson Island sind merklich größer als die von Sumatra und Borneo, zeigen mehr violetten Purpurschimmer und kaum angedeutete Zeichnung. Sie kommen darin wie auch in dem (mit *sulcialis* verglichen) viel schlankeren Bau der *Copt. monochromalis* Walk. recht nahe, von welcher das Mus. Stettin ein ♂ von Süd-Celebes, Patmuang (Fruhstorfer) besitzt. Letztere unterscheidet sich aber sofort durch schärfere, längere und mehr aufsteigende Palpen, anders gestalteten Fühleransatz, durch die fehlende Verdickung des mittleren Fühlertheils der ♂♂ und durch viel intensiveren violetten Purpurschimmer der wesentlich dunkleren und ganz zeichnungslosen Flügel. — Herr Snellen, welcher unser

Borneo-Exemplar der *mesopsectralis* Hamps. 1897 sah, bemerkte dazu: „Habe ich auch von Borneo; nov. gen. et spec. bei *Pilocrocis. Ceratoclasia.*“ — Der Hinweis auf letztere beide Gattungen erklärt sich mir u. A. aus der Beschaffenheit der Fühler, auf welche hin Hampson l. c. seine Sect. I. „Antennae of male with the medial part serrate“ aufstellt, während es ebenda für Sect. II. (*sulcialis* und *monochromalis*) heißt: „Antennae of male ciliated throughout.“

222. *fraterna* Moore L. C. III. p. 292 Pl. 181 f. 8. Hamps. M. J. IV. p. 339; Id. P. Z. S. 1898 p. 714.

In beiden Geschlechtern mehrfach vorhanden, meist F. 10—12, 1894 und I/1895, D., sonst nur von West-Java, Pengalengan (Frühstorfer). Zwei Exemplare wurden von Herrn Snellen bestätigt. Die Moore'sche Abbildung ist so schematisch und roh, daß es nach ihr in dieser Gruppe von meist recht ähnlichen Thieren unmöglich wäre, seine Art mit Sicherheit zu erkennen. Nach Hampson l. c. bisher nur aus Süd-Indien und Ceylon bekannt.

223. *ridopalis* Swinh. Tr. E. S. L. 1892 p. 18. Hamps. M. J. IV. p. 339; Id. P. Z. S. 1898 p. 714.

Gleichfalls in mehreren Exemplaren beider Geschlechter und mit den gleichen Zeitangaben wie die vorige von Soekaranda im Mus. Steffin vorhanden, sonst noch 1 ♀ von West-Java, Pengalengan (Frühstorfer), 1 ♂ von Darjeeling (Idem) und, benannt erhalten, von Assam (Swinhoe). Herr Snellen bezeichnete 1894 die Art als ihm unbekannt; sie unterscheidet sich von den Nächstverwandten gut durch die grau und weiß geschekkten Franzen der Hinterflügel, welche auch Hampson M. J. IV. l. c. besonders hervorhebt. Nach Hampson l. c. bisher nur von Assam und Burma bekannt.

224. *cohaesalis* Walk. XXXIV. p. 1418; Hamps. M. J. IV. p. 338; Id. P. Z. S. 1898 p. — *Notarcha halurga* Meyr. Tr. 1886 p. 259. — ? *Coptobasis subaenescens* Warr. A. M. N. H. (6) XVII. p. 133. — *Coptobasis biocellata* Warr. A. M. N. H. (6) XVIII. p. 171.

Auch diese, durch ein benannt erhaltenes Exemplar von Assam (Swinhoe) sichergestellte Art erhielt das Mus. Stettin in beiden Geschlechtern mit der Bezeichnung F. 11, 12/1894 und I/1895. D., von Soekaranda, sowie sonst von Nias (Thieme) und Süd-Celebes, Patunung (Frühstorfer). Herr Snellen bestimmte dieselbe 1895 als „*Coptobasis fractilinealis* Snell. i. lit.“ Publiziert wurde sie meines Wissens von ihm als solche seither noch nicht.

Nah verwandt scheint nach unsern Exemplaren von Assam (Swinhoe) und Süd-Borneo (Frühstorfer) auch *erotonalis* (Walk). XIX. p. 997 zu sein, welche wir von Sumatra nicht besitzen. Das Citat von *Copt. subaenescens* Warr. habe ich mit einem ? aufgenommen, weil Mr. Hampson es in den M. J. l. c. auführt, in den P. Z. S. l. c. dagegen fortgelassen hat.

225. *lunalis* Gn. p. 352; Snell. Tr. 1890 p. 626. Hamps. M. J. IV. p. 339; Id. P. Z. S. 1898 p. 714. *Botys thyasalis* Walk. XVIII. p. 734. *Coptobasis incrassata* Warr. A. M. N. H. (6) XVIII. p. 171.

Die weiterbreitete und anscheinend überall nicht seltene Art erhielten wir mit den vorigen zusammen in Mehrzahl von Soekaranda, und auch aus dem Hölhengebiet (5000 Fuß hoch) des Sinabong, sonst von Nias (Stichel), Lombok, Sapit (Frühstorfer), sowie zahlreich von Darjeeling (Mewes, Frühstorfer). Sie scheint je nach den Lokalitäten in der Grundfarbe recht erheblich zu variiren und entsprechend auch in dem mehr oder minder starken Hervortreten der Zeichnung auf ihr. Namentlich zeigen einzelne Exemplare intensiv violetten Purpurglanz, welcher der Mehrzahl der übrigen ganz fehlt.

226. **ogooalis** Walk. XVIII. p. 689. Hamps. M. J. IV. p. 336. Id. P. Z. S. 1898 p. 743. — *Coptobasis colomboensis* Moore L. C. III. p. 556 Pl. 215 f. 13.

4 ♂, 1 ♀. F. 12/1894 und 1/1895. D., sonst noch von Nias (Thieme). Die unscheinbare, ziemlich matt gefärbte und verleschen gezeichnete Art wechselt in der Größe nach dem vorhandenen Material nicht unerheblich. Die ♂♂ zeichnen sich durch den hellen, fast weißen Anallbusch aus. Ihre Stellung wäre vielleicht besser bei *fraterna* Moore, mit welcher sie sich am Besten vergleicht. Herr Snellen bezeichnete sie auch 1895 als fraglich zu dieser gehörig. Die nicht sonderliche Moore'sche Abbildung l. c. läßt die Art immerhin besser erkennen, als die indifferente Beschreibung p. 556. Bisher nur von Ceylon und Borneo bekannt.

227. **textalis** Led. p. 482 Pl. 16 f. 9. Snell. Tr. 1890 p. 626. Hamps. M. J. IV. p. 340. Id. P. Z. S. 1898 p. 714. *Coptobasis aenealis* Swinh. P. Z. S. 1885 p. 867.

2 ♂, 2 ♀. F. 1/1895 und 15/2—15/4, 1897. D., sonst nur von Darjeeling (Mewes). Die Bemerkung Snellen's l. c. trifft auch auf die bei uns vorhandenen Exemplare zu: die zweite Linie der Vorderflügel ist bei ihnen nur durch den Costalfleck angedeutet. Die Lederer'sche Abbildung erweckt die Vermuthung, als ob sie eher zu einer speziellen Form der anscheinend erheblich variirenden *luctuosalis* Gn. gehörte. Unsere von ihr abweichenden Exemplare wurden jedoch als zu *textalis* gehörig auch von Herrn Snellen anerkannt.

228. **adductalis** Walk. XVIII. p. 669. — Hamps. M. J. IV. p. 339. Id. P. Z. S. 1898 p. 714. *Coptobasis luminalis* Led. p. 483 Pl. 16 f. 10.

1 ♂. F. 15/2—15/4, 1897. D., und zwar aus dem Höhengebiet (5000 Fuß) des Sinabong. Wir besitzen die Art sonst nur noch in Mehrzahl und zwar ebenfalls mit dem Vermerk „4000 Fuß“ von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer). Unsere

sämmtlichen, zum Theil von Herrn Snellen anerkannten Exemplare weichen von der Lederer'schen Abbildung außer durch ihre hellere und mattere, nur sehr wenig violett schimmernde Grundfarbe namentlich dadurch ab, daß sie auf den Hinterflügeln eine mehr oder weniger kohärente, meist in der Mitte unterbrochene Querlinie besitzen, welche bei Lederer nur auf der Abbildung der Flügelunterseite als Costalfleck angedeutet ist. Bei zwei Java-♀♀ erscheint dieselbe jedoch ganz zusammenhängend, etwa wie die auf der Abbildung f. 11 von *Copt. opisalis* (= *arectalis* Gn.).

229. *luctuosalis* Gn. p. 290. Hamps. M. J. IV. p. 340. Id. P. Z. S. 1898 p. 715. — *Botys oemealis* Walk. XVIII. p. 671. Snell. Tr. 1890 p. 627. *Ebutca Zelleri* Brem. Ost Sib. p. 70 Pl. 6 f. 12. *Coptobasis andamanalis* Moore P. Z. S. 1877 p. 615 Pl. 60 f. 14.
— *Hymenia erebina* Butl. Ill. H. p. 57 Pl. 39 f. 1.

3 ♂. 2 ♀. F. 1/1895. D. — Herr Snellen bestimmte das eine ♂ 1893 als *Coptob. luctuosalis*, während er ein anderes ebendaher und von diesem einigermaßen abweichend 1894 mit der Bemerkung versehen hatte: „*Coptobasis* bei *luctuosalis* Gn., wohl neu. Ich kenne keine Art, bei welcher die helle Querbinde der Hinterflügel so im Analwinkel ausläuft.“ — Das Mus. Stettin besitzt *luctuosalis* Gn. in Mehrzahl vom Amur (Stdgr.), aus Japan, Yokohama (Stichel) und von Darjeeling (Mewes), welche alle je nach der Herkunft unter sich ziemlich conform, vorwiegend in der mehr oder minder intensiven gelben Färbung der Fleckenzeichnung variiren. Von ihnen unterscheiden sich die fünf Sumatraner Exemplare sofort sehr wesentlich durch viel kleinere, nicht bindenartig gestellte Flecke der Vorderflügel, besonders aber dadurch, daß der Hinterflügel nur eine verhältnißmäßig schmal beginnende und allmählig sich zuspitzende stark gezackte, nicht in Flecke aufgelöste Mittelbinde aufweist, welche weit vor dem Innenrand auf etwa Zweidrittel seiner Länge aufhört. Die Thiere erscheinen dadurch wesentlich dunkler gefärbt und weniger gezeichnet als alle übrigen. *Orialis* Walk. Hamps.

M. J. IV. p. 340 scheint nach der kurzen Hampson'schen Charakteristik dieser Sumatraform am Nächsten zu stehen, während die Walker'sche Originalbeschreibung sehr wesentlich davon abweicht. Ich belasse dieselben denn auch unter dem Guenée'schen Namen, möchte aber die Möglichkeit nicht ausschließen, daß die Sumatraner eine eigene Art repräsentiren.

Hedylepta Led. p. 409. Hamps. M. J. IV. p. 312; Id. P. Z. S. 1898 p. 693 (sub: *Nacoleia* Walk.).

Die Gattung *Hedylepta* Led. hat mit *Pachyzancla* Meyr. insofern eine unliebsame Vergleichbarkeit, als jede von ihnen eine Art enthält, die vermöge der Unmenge ihrer Synonyme zu einem wahren Rattenkönig herausgewachsen ist, weil die verschiedenen Autoren je nach ihrer persönlichen Ansicht und dem Umfang des von ihnen beurtheilten Materials einen größeren oder geringeren Theil dieser Synonyme als gute Arten gelten lassen oder entgegengesetzt nur die eine von allen dafür ansehen. Für *Pachyzancla* ist dies *P. aegrotalis* (bei Mr. Hampson M. J. IV. p. 405 mit 10 Synonymen) für *Hedylepta* aber *poeonalis* Walk. (mit ebenda p. 313 deren 9). zu welchen beide Male Walker das Hauptkontingent liefert. — Wenn ich im Nachstehenden versuche, von *poeonalis* einzelne, nach meinem Dafürhalten unterscheidbare Formen abzutrennen, so geschieht dies doch nur mit der Einschränkung und Voraussetzung, daß uns hier eine volle Klarheit wohl erst erreichbar sein kann, wenn die Zucht und die sich bei ihr herausstellenden biologischen Differenzen eine vollwerthige Unterlage geboten haben werden, analog denjenigen Verhältnissen, welche in der paläarktischen Fauna in gewissen besonders schwierigen Gruppen einen Vergleich nahe legen, z. B. bei den Eupitheceen, den Coleophoren u. dergl. — Daß die Ansichten über die *poeonalis*-Gruppe noch sehr wenig stabile geworden sind, beweist mir u. A. der Umstand, daß Mr. Hampson die Form *dairalis* Walk. in den M. J. IV. p. 313 lediglich als Synonym bei jener Collectivform aufführt, während er sie in

den P. Z. S. 1898 p. 679 nicht nur als eigene Art gelten läßt, sondern auch unter *Merotoma* Meyr. (Sect. IV, B. c. a¹) als Repräsentant einer benannten eigenen Gruppe. — Mr. Swinhoe im Cat. East. Heteroc. 1900 p. 483 sqq. trägt insofern nur wenig zur Klärung der hier obwaltenden Unsicherheit bei, als er nach Maßgabe des Artenbestandes des Mus. Oxford nur einige wenige Arten behandelt und seine Nomenklatur, sofern sie von der Hampson'schen abweicht, unbegründet läßt. So zweigt er u. A. von der Hampson'schen Kollektivart *poeonalis* noch *hal-musalis* Walk. und *minoralis* Walk. als eigene Arten ab, während er bei *indicata* F. und *diemenalis* Gn. vernathen läßt, daß unter beiden Namen mehrere Arten zusammengefaßt seien.

230. *poeonalis* Walk. XVIII. p. 639. Hamps. M. J. IV. p. 313; Id. P. Z. S. 1898 p. 698. ?*practeritalis* Walk. XXXIV. p. 1405; Hamps. Ill. IX. p. 165, Pl. 173 f. 3 (*Acharana*).

Als die Walker'sche Grundform gilt mir hier ein Thier, welches Mr. Hampson selbst uns 1899 als *poeonalis* bestimmt hat. Das Mus. Steffin besitzt davon noch 3 ♂, 2 ♀, alle F. 1/1895. D., und nur zum Theil gut erhalten. Sie stimmt auch mit der kurzen Beschreibung von *Hed. (Acharana) practeritalis* Walk., Ill. IX. p. 165 überein, weniger mit der dazu gehörigen Abbildung. Ein ♂ davon verblieb im B. M. — Herr Snellen hatte 1 ♂ 1 ♀ dieser Form 1898 als ihm unbekannt bezeichnet. Sie ist verhältnißmäßig klein, sehr düster gefärbt mit leicht violetterm Schimmer; die Zeichnung tritt auf dem fast schwarzen Untergrund namentlich der Hinterflügel sehr verloschen, zum Theil kaum angedeutet hervor. Die Franzen, soweit noch vorhanden, sind auf beiden Flügeln schwarzgrau, die Saumlinie tiefer schwarz, die ♂♂ zeigen einen hellen, weißlichen Analbusch und ebenso gefärbt die Bauchseite des Abdomens.

231. *annubilata* Swinh. A. M. N. II. (6) XIV. p. 203. Hamps. M. J. IV. p. 314.

Die Art scheint in den P. Z. S. 1898, auch nach dem Steff. entomol. Zeit. 1901.

alphabetischen Register, ausgelassen zu sein. Wir besitzen ein benannt erhaltenes Assam-Exemplar (Swinhoe) derselben, welches sich gut vereinigt mit zahlreichen Sockaranda-Exemplaren, von denen freilich nur ein kleiner Theil ganz wohl erhalten ist. Die Hampson'sche Beschreibung l. c. charakterisirt dieselbe recht gut, so daß ich glaube, über sie im Klaren zu sein. Die Art ist im Ganzen etwas größer, als unsere *poconalis*, von etwas hellerer, immerhin aber noch recht dunkler und dabei stumpfer, schieferartiger Grundfarbe, ohne Spur von violettem Glanz. Die Zeichnungen markiren sich darauf deutlicher als bei jener: die Franzen beider Flügel sind wie bei ihr dunkelfarbig. Deutlich tritt auf beiden Flügeln die „marginal series of dark specks“ (Hamps.) hervor. Dagegen ist das Abdomen nicht wie bei *poconalis* oberseits gleichfarbig, sondern scharf weiß beringt, auf der Bauchseite nicht heller, sondern schwarzgrau.

• Anm. Von Lombok, Sapit (Frühstorfer) erhielt das Mus. Stettin zwei ♂ einer Art, welche nächstverwandt mit *annulata* Swinh. sowie mit der nächstfolgenden ist, von beiden aber sich sofort dadurch unterscheidet, daß der Hinterleib, welcher im Uebrigen die tief schwarzgraue Grundfarbe der Flügel zeigt, auf dem dritten, dem vorletzten und dem Analsegment (die beiden letzteren sind ganz besonders dunkel gefärbt) oberseits einen scharfen, schneeweißen Querstrich hat, wie keine der nächstverwandten Arten; die Unterseite des Abdomens ist wie bei unsern *poconalis* fast schneeweiß; ebenso gefärbt sind die Franzen der Vorderflügel am Außenwinkel und die der Hinterflügel bis kurz vor dem Analwinkel, während sie auf den Vorderflügeln sonst die dunkle schwarzgraue Grundfarbe der Vorderflügel zeigen und sich am Analwinkel der Hinterflügel ebenfalls verdunkeln. Ich nenne diese Art: **Hedylepta trizonalis mihi** nov. spec.

232. **tristrialis** Brem. Ost Sib. p. 68 Pl. 6 f. 7. Hamps. M. J. IV. p. 313; Id. P. Z. S. 1898 p. 698.

1 ♂, F. 4—6/98, Held. stimmt völlig mit Exemplaren aus Stett. entomol. Zeit. 1901.

Japan, Tokio (Dr. Seitz), Yokohama (Dr. Seitz und Stichel) und Assam (Swinhoe) überein.

Die Art kommt meines Erachtens der etwas größeren *annubilata* am Nächsten, ist aber stets heller gefärbt mit noch schärfer hervortretenden Zeichnungen, hellgrauen, fast weißen Franzen der Hinterflügel, ohne die marginal specks, dafür mit doppelter, innerer und äußerer, geschlossener Saumlinie, schwärzlichem Analbusch der ♂♂, der bei *annubilata* hellweißgrau, nur in der Mitte dunkel getheilt, erscheint. Die Franzen der Vorderflügel sind gleichfarbig mit den Flügeln, also nicht heller, wie die der Hinterflügel. Auch dürfte *tristrialis* durchschnittlich im Ganzen schmalflügliger sein, als jene.

233. *ochrifuscalis* Warr. A. M. N. H. (6) XVII. p. 98.

1 ♂, F. 1/1895, D., sonst in Mehrzahl von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer), 1 ♀ Süd-Celebes, Patunnang (Fruhstorfer), Mindanao (Heyne); 1 ♂, benannt erhalten als *ochrifuscalis* (sic!) Warren von Khasis (Swinhoe) und sonst von Darjeeling (Mewes).

Herr Snellen bestimmte 1894 zwei Java-♂♂ als *Hedyl. praeteritalis* Hamps. — Nach Hamps. M. J. IV. p. 313 soll *ochrifuscalis* Warr. nur Synonym zu *tristrialis* Brem. sein, von welcher aber unsre Exemplare wesentlich verschieden sind, so sehr, daß ich sie eher für nächstverwandt mit *Pyrausta coorumba* Hamps. (No. 62 h. Cat.) sowie *lugubralis* Leech, auch wegen ihrer sehr kurzen, von den übrigen *Hedylepta* abweichenden Patagien gehalten hatte. Ich führe sie jedoch hier auf, weil sie in der Hampson'schen Revision zu *tristrialis* gestellt wird. — Das als *ochrifuscalis* erhaltene sowie einzelne Java-Exemplare zeigen auf den Vorderflügeln eine viel hellere, braune Grundfarbe, als die übrigen, bei denen sie schwarzgrau ist. Auch fehlt bei den meisten Exemplaren jede Spur von Zeichnung auf den durchweg etwas dunkler als die Vorderflügel gefärbten Hinterflügeln; die Franzen der letzteren sind dafür stets heller als die der Vorderflügel, welche sich kaum von der Grundfarbe abheben.

234. **Korndörfferi** Snell. M. S. IV. p. 62 (*Botys*).

Id. Tijd. 26 p. 127.

In Mehrzahl F. 12/1894 und 1/1895, D., aber ebenso wie *annubilata* meist in stark verletzten Stücken vorhanden. Wir erhielten die Art auch mehrfach von Darjeeling (Fruhstorfer), sowie ein benanntes Assam-Exemplar (Swinhoe) als *decisalis* Walk. (XXXIV. p. 1351). Letzteren Namen führt Mr. Hampson ebenso wie *Korndörfferi* Snell. (fälschlich *Korndorfferi* geschrieben) P. Z. S. 1898 p. 698 als Synonyme unter *poconalis* Walk. auf. Ich glaube jedoch, daß *Korndörfferi* Snell., welche uns von dem Autor selbst beglaubigt wurde, eine gute eigene Art sei; ob aber identisch mit *decisalis* Walk., wage ich nach der Walker'schen Beschreibung nicht zu sagen und ziehe daher vor, sie unter dem sicheren, durch eine gute Beschreibung garantierten Snellen'schen Namen hier zu erwähnen. — Sie unterscheidet sich von den verwandten Arten namentlich durch die mehr bräunliche, nicht schwärzliche Grundfarbe beider Flügel, sodann durch den von Snellen l. c. besonders hervorgehobenen lehmgelben Costalrand der Vorderflügel, welcher sich allmählig nach der Flügelmitte hin dunkler abgetönt und sehr merklich von der dunkleren Grundfarbe am Dorsalrande abhebt. Die Saumlinie der Vorderflügel ist stets in Punkte aufgelöst, die der Hinterflügel nur ausnahmsweise; meist erscheint sie hier zusammenhängend. — Zu der Snellen'schen nach 1 ♀ aufgestellten Beschreibung bleibt noch zu bemerken, daß nur bei dem ♀ die „staartspits zwartgrijs“, beim ♂ jedoch der zum Theil stark geöffnete Afterbusch helllehmgelb ist. — Die Art kommt nach Snellen l. c. auch auf Celebes vor, von wo wir sie nicht erhielten.

235. **diemenalis** Gn. p. 203. Hamps. M. J. IV. p. 316. Id. P. Z. S. 1898 p. 699. *Pyrausta absistalis* Walk. XVII. p. 311. Swinh. Cat. East. Heteroc. 1900 p. 484. *Botys ustalis* Led. p. 471 Pl. 10 f. 14. *Hedypleta pyraustalis* Snell. M. S. IV. p. 71.

Mehrere ♂ und ♀, F. 1/1895 und 15.2—15.4. 1897, D. Das Mus. Stettin besitzt auch 1 ♀, F. 4.9 1891 von China,

Kaulun, Dr. Seitz). woher die Art nach dem Hampson'schen Verzeichniß nicht bekannt war, sowie von Malacca, Perak (Fruhstorfer). Unsere Sumatra-Exemplare sind verhältnißmäßig sehr dunkel gefärbt mit wenig gelber Fleckenzeichnung, während entgegengesetzt bei den Exemplaren von Australien, Queensland (Rolle) und Fidji (Ribbe) das Gelb überwiegt.

236. *indicata* F. E. S. III, 2 p. 218. — v. Hedem. Stett. c. Z. 1894 p. 291; Hamps. P. Z. S. 1898 p. 699. *vulgalis* Gn. p. 202 Pl. 6 f. S. Swinh. Cat. East. Heteroc. 1900 p. 483.

1 ♂, 1 ♀. F. 1894, D. — Die ungemein weitverbreitete Art variiert dementsprechend recht erheblich; in Sumatra scheint sie seltener zu sein und ist ebenso gefärbt wie Exemplare von China. Kaulun (Dr. Seitz) und Süd-Japan (Stichel), sowie solche von Madagascar, Nossibé, viel trüber jedenfalls, als die durchschnittlichen Exemplare des neotropischen Gebiets: Brasilien, Espiritu santo (Fruhstorfer), Demerara (Watkins), Jamaica (Idem); doch besitzen wir von letzterer Insel auch Exemplare von lebhaft ockergelber Grundfarbe, während andere dorthier stärker noch als die paläotropischen schwarzbraun überlaufen erscheinen, namentlich im costalen und im Außentheile beider Flügel. Ich möchte jedoch bei dieser Art sowenig wie bei der vorigen daran denken, nach ihren verschiedenen, wohl durch die Oertlichkeiten und die Jahreszeit bedingten Formen mehrere Arten zu unterscheiden, wie es Mr. Swinhoe nach dem unter dem Gattungsnamen Erwähnten zu thun scheint.

Tylostega Meyr. Tr. 1894 p. 457. Hamps. M. J. IV. p. 312; Id. P. Z. S. 1898 p. 694 (sub: *Nacoleia*).

Die Gattung wurde von Mr. Meyrick l. c. für drei neue Arten von Pulo Laut und Borneo begründet, dann von Mr. Hampson M. J. IV. l. c. als *Nacoleia*, Sect. I, B, a, b¹ für die nordindische *Tyl. rufata* Warr. übernommen und in die P. Z. S. als Sect. IV, B, b, l. c. mit den erwähnten vier Arten über-

Stett. entomol. Zeit. 1901.

tragen. Mr. Meyrick hielt l. c. *Tylostega* für nächstverwandt mit *Aripana* Moore, welche Mr. Hampson wieder nicht als eigene Gattung, sondern nur als Sect. II. (M. J. IV. p. 258) zu *Pycnarmon* Led. stellt.

237. *chrysanthes* Meyr. Tr. 1894 p. 458.

1 ♂, F. 12/1894 und 1 ♀, F. 15/2—15/4, 1897, D., glaube ich nach der Meyrick'schen Beschreibung l. c. zu dieser Art stellen zu müssen, da sie mit derselben gut übereinkommen, nur daß sie etwas größer sind: Mr. Meyrick, welcher die Art nach nur einem Pärchen beschreibt, gibt die Flügelspannung mit 17—19 mm an, während unser ♂ 21, das ♀ 23 mm mißt. Auch möchte ich die Grundfarbe nicht mit „Orange“ bezeichnen, sondern eher als hellledergelb, ziemlich so wie die der Hinterflügel von *Tyl. rufata* Warr., von welcher das Mus. Stettin ein ♂ von Khasis (Swinhoe) benannt erhielt. Zu bemerken wäre auch noch, daß der für die Gattung charakteristische „tuft of large scales in cell above“ bei unserm ♂-Unicum, vielleicht in Folge des Präparierens, nicht so augenfällig wird, wie bei dem *rufata*-♂, während auf der Vorderflügelunterseite der „very large fan of scales in cell“ (Hamps.) bei ihm sich ebenso deutlich markiert, wie bei *rufata*. Unser ♀ ist im Abdomen, das beim ♂ besonders schlank erscheint und sehr bunt gefärbt ist, viel robuster und in den letzten Segmenten fast einfarbig leddergelb; auch sind seine Flügel, namentlich die vorderen, merklich weniger verdunkelt als bei dem ♂.

Aam. Das Mus. Stettin besitzt noch ein *Tylostega*-♀ von nur 19 mm Flügelspannung, bezeichnet: F. 4—6, 1898, Held, Soekaranda, welches entweder als Aberration zu *chrysanthes* oder aber zu einer neuen Art gehört, jedenfalls nicht zu einer der von Mr. Meyrick l. c. sonst noch beschriebenen Arten: *mesodora* und *photias*. Bei dem geringen vorhandenen Vergleichsmaterial und weil es sich um ein ♀-Unicum handelt, ziehe ich es vor, dasselbe hier nur zu erwähnen.

Chobera Moore Lep. Atk. p. 219. Snell. Tijd. 42 p. 87. —
Hamps. M. J. IV. p. 387; Id. P. Z. S. 1899 p. 191 (sub:
Crocidophora Led.).

Herr Snellen hat sich l. c. über den Werth von *Chobera* als selbstständige Gattung ausführlich ausgesprochen; ich schließe mich seiner Meinung an und möchte sie namentlich nicht, wie Mr. Hampson will, als eine *Stenophyes* im Lederer'schen Sinne ansehen.

238. **pallida** Moore l. c. p. 220. Hamps. M. J. IV. p. 388;
Id. P. Z. S. 1899 p. 193 (*Crocidophora* bez. *Stenophyes*). —
Snell. l. c., Pl. 4 f. 14 (♂).

2 ♂♂. F. 12/1894 und F. 1/1895, D. Wir besitzen sie sonst nur von Assam (Swinhoe), von wo Hampson l. c. sie allein kennt, während Snell. l. c. auch noch Java als Heimath angiebt. Vermuthlich weicht das mir unbekanntē ♀ im Habitus wesentlich von dem ♂ ab.

Crocidophora Led. p. 386. Hamps. M. J. IV. p. 387; Id. P. Z. S.
1899 p. 191.

239. **ptyophora** Hamps. M. J. IV. p. 389 fig. 210. Id. P. Z. S.
1899 p. 192. ? var. *glaucomixtalis* Snell. i. litt.

2 ♂. F. 12/1894. D., das eine frisch, aber verletzt, das andere stärker geflogen; sie wurden uns von Herrn Snellen 1895, also vor Publikation der M. J. IV. (1896) mit seinem nom. i. litt. und dem Zusatz: „Habe ich auch von Java“ bestimmt. Wir erhielten später 2 ♂ von Khasis (Heyne), benannt als *ptyophora* Hamps., welche beide erheblich größer (25 und 27 mm) als unsere Sumatraner (21 mm), sonst äußerlich nur dadurch unterschieden zu sein scheinen, daß der „fan of leaden-coloured scales“ (Hamps.) bei den Khasis-Exemplaren der Flügelbasis näher steht, als bei den Sumatranern, wo sie fast in der Flügelmitte und dadurch der kleineren Pustel am Zellenschluß näher

gerückt erscheinen; doch sind unsre beiden Exemplare hier verletzt, so daß ein genauerer Vergleich dadurch unmöglich wird. Ich habe deswegen auch den Snellen'schen Namen mit einem ? aufgenommen.

240. **griseifusa** Swinh. Tr. 1891 p. 153. — Hamps. M. J. IV. p. 437 (*Pyrausta*); Id. P. Z. S. 1899 p. 259 (No. 87).

2 ♂, F. 12/1894, D. und 4—6/1898, Held, ersteres stark verletzt und, wohl deswegen mit. von Herrn Snellen 1895 als ihm unbekannt bezeichnet; das zweite wohlerhaltene Exemplar stimmt völlig mit einem von Mr. Swinhoe benannt als *Crocidophora griseifusa* Swinh. erhaltenen Assam-♂ überein. Beide sind einfarbig, glänzend lehmfarben mit mattem Schimmer von Violett und leichter Verdunkelung der Vorderflügel-Costa und des Außentheils beider Flügel, sonst ohne erkennbare Zeichnung, wie sie Hamps. M. J., l. c. erwähnt wird.

Mr. Hampson l. c. stellt die Art zu *Pyrausta*, was ich nach dem deutlichen, von ihm nicht erwähnten Vorhandensein der charakteristischen Merkmale von *Crocidophora*: des „fan“ und der Pustel am Zellenschluß, nicht für gerechtfertigt halten kann.

Maruca Walk. XVIII. p. 540. Hamps. M. J. IV. p. 393. Id. P. Z. S. 1899 p. 194. *Crochiphora* Hb. Exot. (1838) IV. p. 12 (non descr.). Swinh. Cat. East. Heteroe. 1900 p. 522.
Siriocauta Led. p. 424.

241. **testulalis** Hb. Ztr. f. 629—30. *Hydrocampa aquatilis* Boisd., Guér. Mén. Jc. Pl. 90 f. 9.

Die in der ganzen tropischen Zone verbreitete und wohl überall häufige Art erhielten wir mit allen Sendungen auch zahlreich von Soekaranda, wie sonst aus den verschiedensten Gebieten, am weitesten nördlich von Yokohama (Stichel), am weitesten südlich von Neu-Guinea, Stephansort (C. v. Hagen) und Fidji (Ribbe). Sie variiert in Anbetracht der sehr weiten

Verbreitung verhältnißmäßig wenig; namentlich zeigen unsere Exemplare aus Brasilien, Santos (Dr. Scitz) und von Jamaica (Watkins) weniger Unterschiede von der typischen Form, als solche von den Fidji-Inseln. Besonders klein sind solche aus Venezuela und Ecuador, sonst aber nicht merklich von den übrigen verschieden.

242. **amboinalis** F. et R. Pl. 135 f. 24. Hamps. M. J. IV. p. 394; Id. P. Z. S. 1899 p. 194. *Siriocanta similalis* Snell. M. S. IV. p. 73. Id. Tijd. 27 p. 39 Pl. 3 f. 9, 9a, 9b.

Auch diese Art erhielt das Mus. Stettin in Mehrzahl, wenn auch wesentlich weniger zahlreich, von Soekaranda, sowie sonst von Borneo (Stdgr.), West-Java, Pengalengan (Eruhstorfer), Lombok, Sapit (Idem) und Darjeeling (Eruhstorfer).

Tetridia Warr. A. M. N. H. (6) VI. p. 477. Hamps. M. J. IV. p. 395; Id. P. Z. S. 1899 p. 195.

243. **caletoralis** Walk. Cat. XVIII. p. 651. Hamps. l. c. *Botys rinacalis* Moore P. Z. S. 1877 p. 619. *Polythlipta albicaudalis* Snell. Tijd. 23 p. 221; Id. Tijd. 26 p. 137. Pl. 8 f. 7, 7a, 7b, 7c.

Mehrere Exemplare. F. 1/1895 und 15/2—15/4. 1897. D. Das ♀ scheint erheblich seltner zu sein als der ♂, dessen charakteristische Merkmale sehr gut in den Snellen'schen Abbildungen und den beiden Beschreibungen wieder gegeben sind. Dem Autor war das ♀ s. Z. noch unbekannt; er vermuthete aber richtig, daß ihm die plastischen Merkmale des ♂ fehlen würden. Es ist thatsächlich stark abweichend durch kürzere Fühler, breitere und weniger zugespitzte Flügel, robusten und kurzen, keinesfalls schlanken Leib und kürzere Mittel- und Hinterbeine ohne deren Auszeichnungen.

Die Art muß in Darjeeling ganz besonders häufig sein. Stett. entomol. Zeit. 1901.

von wo das Mus. Stettin sie wiederholt in Mehrzahl erhielt. Swinhoe, Cat. East. Heteroc. 1900 p. 523 unterscheidet hier als zwei besondere Arten *T. rinuccalis* Moore, wozu er *albicaudalis* Snell. als Synonym stellt und *calceolaris* Walk., welche beide in Indien vorkommen sollen. Nachdem ich daraufhin ca. 18 ♂♂ und 4 ♀♀ des Mus. Stettin aus verschiedenen Gegenden wiederholt verglichen habe (Sumatra, West-Java, Woodlark, St. Aignan, Darjeeling), vermag ich an ihnen keine Merkmale zu entdecken, welche diese Trennung rechtfertigen könnten. Der Autor selbst erwähnt dergleichen gleichfalls nicht. Ich muß es daher bei der bisher geltenden Nomenklatur belassen.

Omphisa Moore, Lep. Ceyl. III, p. 317. Hamps. M. J. IV, p. 382;
Id. P. Z. S. 1899 p. 183.

244. *anastomosalis* Gn. p. 373. Hamps. l. c. *Botys illisalis* Walk. XVIII, p. 653. Led. Pl. 9 f. 12. Moore L. C. III, Pl. 183 f. 4.

In Mehrzahl, F. 12/1894 und 1/1895, D., von Sockaranda, sonst im Mus. Stettin nur von West-Java, Pengalengan (Fruchtstoffer) vorhanden. — Mr. Hampson giebt in der Gattungsdiagnose als eines ihrer Merkmale an, daß das Abdomen „large lateral tufts on the last five segments“ besitzt. Ich möchte diese nach unsern Exemplaren nicht als „large“ bezeichnen; sie sind im Gegentheil weniger auffällig als die beiden zangenartigen seitlichen Anhänge des Analsegments, welche bei *anastomosalis* das ♂ sofort kenntlich machen, während sie bei unserm ♂ von *repetialis* Snell. (von *praxiteles* Druce besitzt das Mus. Stettin nur ein ♀) nicht so bemerkbar sind, vielleicht deswegen, weil sein Leib etwas ölig geworden ist.

Auch hier unterscheidet Swinhoe, Cat. East. Lep. Heteroc. II, 1900 p. 520 *anastomosalis* Gn. und *illisalis* Walk. als zwei Arten, ohne anzugeben, wie und wodurch sie sich unterscheiden sollen. Ich vermag nach dem zahlreichen Material das Mus.

Stettin von Soekaranda und West-Java einen Unterschied nicht zu entdecken, trotzdem Mr. Swinhoe von *anastomosalis* sagt: „Quite distinct from illisalis.“ Nach demselben Gewährsmann hat auch Mr. Hampson beide Arten nicht unterschieden.

Terastia Gn. p. 211. Led. p. 415. Hamps. M. J. IV. p. 380;
Id. P. Z. S. 1899 p. 181.

245. *egialealis* Walk. XVII. p. 383. Hamps. l. c. *proceralis* Led.
p. 416, 480. Snell. Tijd. 20 p. 78.

1 ♂, F. 1/1895, D. — Herr Snellen erwähnt l. c. die Art ebenfalls von Sumatra (Atchin). Wir besitzen sie sonst von Süd-Borneo (Fruhstorfer), West-Java, Pengalengan (Idem) und zahlreicher in erheblich größeren, zum Theil riesigen Stücken von Darjeeling (Mewes) und Khasis (Heyne).

246. *meticulosalis* Gn. p. 212. Hamps. M. J. IV. p. 381;
Id. P. Z. S. 1899 p. 182. *subjectalis* Led. p. 480.

Nur 2 ♂, F. 1/1895, D., sonst von West-Java (Pengalengan (Fruhstorfer) und in großer Zahl aus dem neotropischen Gebiet von Mexico (Fruhstorfer) und Venezuela (Idem), sowie aus Ecuador im Mus. Stettin vorhanden.

Daß die *Terastia*-Raupen, wie Mr. Hampson bei dieser Art bemerkt, in jungen Stämmen von *Erythrina* leben, dokumentirt sich auch darin, daß die Falter wie die *Cossiden*, *Cryptophasa* und deren Verwandte, ganz ungemein zum Oeligwerden neigen. Sie haben ferner eine besondere Eigenschaft, welche auch die Angehörigen der nächstfolgenden Gattung besitzen, nämlich diese, daß sie einen penetranten, süßlichen, an den von *Melilotus alba* erinnernden, aber unangenehmeren Geruch ausströmen, welcher, unabhängig vom Oeligwerden, auf das Vorhandensein eines Duftapparts schließen läßt.

Meticulosalis scheint auf Sumatra früher noch nicht gefunden zu sein.

Agathodes Gn. p. 207. Hamps. M. J. IV. p. 344; Id. P. Z. S. 1898 p. 730. *Stenurges* Led. p. 416.

Mr. Hampson trennt diese Gattung in seiner Revision weit von der vorhergehenden, wozu ich keine Veranlassung sehe.

247. **ostensalis** Hb. Ztr. f. 833–34. Led. p. 417. Hamps. M. J. IV. l. c.; Id. P. Z. S. 1898 l. c. (*ostentalis*).

Die Verbesserung des Namens *ostensalis* in *ostentalis* fällt in die gleiche Kategorie von Sisyphus-Versuchen, die vielen Namensmonstra Walkers regelrecht zu latinisiren. Meines Erachtens konnte das mit einem Anrecht auf Giltigkeit nur durch den Autor selbst und nur dann geschehen, wenn wie z. B. bei *Analthes* Led. ein Druckfehler vorliegt; sonst wird es damit nur auf eine vermehrte Belastung mit Synonymen hinauslaufen.

Wir erhielten *ostensalis* zahlreich in den verschiedenen Sendungen von Soekaranda und auch aus dem Höhengebiet von Sinabong (5000'), die letztgenannten Exemplare lebhafter gefärbt und gezeichnet als solche aus dem niederen Gebiet und darin conform mit denen welche wir von Queensland (Heyne) und St. Aignan (Meek) besitzen.

Eine kleinere und viel blässere Form von Sumatra, West-Java, Pengalengan (Frühstorfer) und Lombok, Sapit (Idem), bei welcher namentlich auch die Hinterflügel einfarbig matt weißgelb, also ohne die dunklere Färbung des Flügelaußentheils erscheinen, möchte ich für eine dry season-Form ansehen. Ich habe sie in der Museumssammlung bezeichnet als var. **pallidior mlhi**.

248. **modicalis** Gn. p. 211. Hamps. M. J. IV. p. 345; Id. P. Z. S. 1898 p. 731.

Ebenfalls in Mehrzahl F. 12/1894 und 1/1895, D. von Soekaranda erhalten; das Mus. Stettin besitzt die Art sonst von West-Java, Pengalengan (Frühstorfer), Süd-Borneo (Idem) und Darjeeling (Mewes, Frühstorfer); aus letzterer Gegend führen

weder Hamps. l. c. noch Snell. Tr. 1890 sie an. Wir besitzen dorthier u. A. ein ♂, welches Herr Snellen 1894 geneigt war, für eine neue Art anzusehen. Da aber auch unsere Borneo-Exemplare nicht unerheblich von der typischen Form, wenn auch in anderer Weise, abweichen, so glaube ich von einer speziellen Charakterisirung der Abweichung beider Abstand nehmen zu müssen.

249. *caliginosalis* Snell. Tijd. 20 p. 78 (nomen tantum);
Id. Tijd. 38 p. 147; Id. Tijd. 42 p. 76.

Mehrere Exemplare F. 1/1895, D. und 5—9. 1897, Held., sonst zahlreicher im Mus. Stettin von West-Java, Pengalengan (Frühstorfer) und namentlich von Lombok, Sapit (Idem), wo die Art keine Seltenheit zu sein scheint. — Herr Snellen erwähnt die Art, Tijd. 20, schon als von Sumatra stammend, beschreibt sie jedoch Tijd. 38 l. c. als nur von Java erhalten. In Tijd. 42, l. c. bietet er eine interessante biologische Beobachtung des Dr. J. C. Königsberger in Buitenzorg, wonach das Thier einen wilden Sphingiden-Flug hat, etwas was man bei Pyraliden wenig sieht: in der Ruhe sei der Leib nach oben gerichtet, also etwa wie bei der Allerwelts-*Pyralis farinalis* L., die beiläufig auch einen ähnlich buntgefärbten Leib hat, wie die *Agathodes*-Arten.

Mr. Hampson führt *caliginosalis* in seiner Revision, P. Z. S. 1898 p. 731 als ihm unbekannt und nicht im B. M. vorhanden unter „Auctorum“ an.

Herr Snellen hebt in seiner Artbeschreibung sehr treffend als für diese Art charakteristisch die sehr dunkel gefärbten Hinterflügel hervor. Als ein anderes Charakteristikum derselben möchte ich noch die besonders starke Einbuchtung des Hinterflügelaußenrandes, vor dem dann scharf hervorspringenden Answinkel ansehen, wie ihn keine der mir sonst bekannten Arten (am meisten noch *modicalis* Gn.) in solchem Maaße besitzt.

Diasemia Gn. p. 233. Led. p. 418. Hamps. M. J. IV. p. 410;
Id. P. Z. S. 1899 p. 213.

250. **accalis** Walk. XIX. p. 1015. Hamps. M. J. IV. p. 411;
Id. P. Z. S. 1899 p. 213. *spilonotalis* Snell. M. S. IV. p. 73.
? *grammalis* Meyr. Tr. 1894 p. 9 (nec Doubl.).

Herr Snellen beschrieb seine *spilonotalis* l. e. nach einem Sumatra-Exemplar und verwies dabei auf deren Abbildung, welche aber meines Wissens nicht erschienen ist. Wir besitzen ein ganz geringes Stück, F. 1/1895, D., von Soekaranda, ferner einige Exemplare von West-Java, Pengalengan (Frulstorfer), und verdanken neuerdings mehrere Exemplare aus Darjeeling Herrn W. v. Hedemann, welcher mich gleichzeitig darauf aufmerksam machte, daß er die gleiche Art früher von mir aus West-Java als *grammalis* Doubl. erhalten habe, während er sie nach der Snellen'schen Beschreibung für *spilonotalis* bez. *accalis* Walk. halten müsse. Ich schließe mich hierin seiner Ansicht an, trotzdem mir Herr Snellen 1894 ein ♂ aus West-Java mit der Bemerkung versah: „*grammalis* Dbl. (*spilonotalis* Snell. und *impulsalis* Moore); habe ich auch von Neu-Seeland und Java.“ Die Dbl.'sche Originalbeschreibung kann ich nicht vergleichen, bin aber überzeugt, daß unsere Java-Exemplare identisch mit denen von Darjeeling und dann *accalis* Walk. = *spilonotalis* Snell. sind. — Dagegen halte ich ein gleichfalls 1894 von Herrn Snellen gesehenes ♀ aus Japan für eine andere Art, welche vielleicht *grammalis* Dbl. sein könnte. — Es bleibt noch zu bemerken, daß Herr Snellen auch in der Tijd. 42 p. 79 bemerkt, daß er seine *spilonotalis* für Synonym zu *grammalis* Doubl. = *impulsalis* Moore hält, während Hampson P. Z. S. 1899 p. 213 *impulsalis* Walk. (Moore, Snell.) als Synonym zu *literata* Scop. stellt und *grammalis* Dbl. als besondere Art neben *accalis* Walk. (= *spilonotalis* Snell.) bestehen läßt. Hier sind also Differenzen in der Synonymie vorhanden, die noch von der Kenntniß typischer *grammalis* aus zu erklären bleiben.

251. *Ramburialis* Dup. VIII. p. 343 Pl. 233. FR. p. 281 Pl. 93.
 Moore Lep. C. III. Pl. 179 f. 5. Hamps. M. J. IV. p. 411
 f. 222; Id. P. Z. S. 1899 p. 213.

Ein sehr geringes Exemplar, F. 1/1895, D., bestätigt diese
 ungemein weit verbreitete paläarktische Art auch für Sumatra.
 Wir haben sie aus dem paläotropischen Gebiet sonst noch von
 West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer) und zwar in merklich
 kleineren als den südeuropäischen Exemplaren; sie kommen darin
 der var. *minimalis* Möschl. nahe, die das Mus. Stettin von
 Jamaica (Watkins) besitzt.

Blepharomastix Led. p. 422; Hamps. M. J. IV. p. 312 (sub:
Nacoleia Walk.); Id. P. Z. S. p. 693 (sub: *Nacoleia*); *Blepha-*
romastix Hamps. P. Z. S. p. 700.

Die letztere Schreibweise halte ich lediglich für einen
 Druckfehler, da Lederer l. c. ausdrücklich die richtige Ableitung
 von $\mu\lambda\sigma\tau\acute{\iota}\xi$ giebt und Hampson auch sonst den Namen richtig
 schreibt. Auch sehe ich die Lederer'sche Gattung als eine gut-
 begründete an, deren Vereinigung mit *Nacoleia* Walk. bez.
Hedylecta Led. und noch anderen Gattungen mir nicht zulässig
 erscheint.

252. *tampiusalis* Walk. XVIII. p. 704. — Hamps. M. J. IV.
 p. 318; Id. P. Z. S. 1898 p. 702. *Botys omicronalis* Snell.
 M. S. IV. p. 63. *Aplomastix mimula* Hamps. Ill. VIII. p. 138.
 Id. *Aplomastix* (sic!) Pl. 155 f. 23.

Mehrfach in beiden Geschlechtern im Mus. Stettin von
 Soekaranda, F. 12/1894 und 1/1895, D., vorhanden und von
 Herrn Snellen als seine *omicronalis* anerkannt; ferner als *tam-*
piusalis Walk. aus Assam von Mr. Swinhoe erhalten, dann
 auch von Darjeeling (Fruhstorfer). Mr. Hampson hat die Snellen-
 sche Art augenscheinlich nicht erkannt, da er sie P. Z. S. 1899
 p. 271 unter „Auctorum“ auführt. Dagegen vereinigt er P. Z. S.

1898 l. c. mit *tampiusalis* Walk. als Synonym *Metasia lilliputalis* Snell. Tijds. 23 p. 229, Id. Tijds. 27 p. 39 Pl. 3 f. 8, einer Art, die mit *tampiusalis* bez. *omicronalis* keinesfalls identisch ist. Wir besitzen dieselbe, von Herrn Snellen beglaubigt, aus Süd-Celebes, Patumang (Frühstorfer) und West-Java, Pengalengan (Idem). Sie ist auch nach Herrn Snellen's Liste, Tijds. 42 p. 77 eine echte *Metasia* Gn. — Die Synonymie wäre hiernach zu berichtigen.

Unsere *omicronalis* Snell. von Sumatra stimmen völlig mit dem von Mr. Swinhoe als *tampiusalis* Walk. aus Assam erhaltenen Exemplar überein und da auch die allerdings geringwerthige Abbildung von *Aplomastix mimula* Hamps. sowie deren Beschreibung (l. c. p. 138) ihrer Vereinigung mit *tampiusalis* nicht widersprechen, so glaube ich, die Synonymie so, wie oben gesehehen, aufstellen zu dürfen. Neuerdings freilich giebt Mr. Swinhoe, Cat. East. Heteroc. 1900 p. 485 sqq. mir dadurch zu Bedenken Veranlassung, daß er die Hampson'sche *tampiusalis* für ein Artenconglomerat erklärt, von welchem er als eigene Arten *Eleph. ilusalis* Walk. XVIII. p. 705 und *dasyclusalis* Walk. XIX. p. 1003 ausscheidet. Da aber seine Abbildung, Pl. 8 f. 13, von der angeblich wahren *tampiusalis* Walk. nicht geeignet ist, über ihre Unterschiede Klarheit zu gewähren, eine Beschreibung ganz fehlt und auch die Walker'schen Beschreibungen ohne Vergleich ihrer Originale das gleiche Resultat ergeben, so halte ich es für das Zweckmäßigste, wenn die Art einstweilen lediglich als *omicronalis* Snell. bezeichnet würde.

Steniodes Snell. Tijds. 18 p. 244; Id. 42 p. 77.

Die Gattung wurde von Herrn Snellen 1875 für eine amerikanische Art, *latealis* Snell. errichtet und später *costipunctalis* Snell. (Tijds. 42 l. c.) dazu gestellt. In der Hampson'schen Revision finde ich *Steniodes* nicht erwähnt, die nachfolgende Art dagegen unter *Nacoleia* Walk.

253. *marionalis* Walk. XIX. p. 930. Hamps. M. J. IV. p. 321 (*Nacoleia*); Id. P. Z. S. 1898 p. 695. — *Danaga bififormis* Butl. Ill. VII. p. 94 Pl. 135 f. 2, 3.

1 ♂, F. 4—6, 1898, Held, von Soekaranda. Ich habe dies Exemplar erst als zu obiger Art gehörig unterschieden, nachdem das Mus. Stettin von Herrn v. Hedemann 1 ♂ von Darjeeling erhalten hat, welches die Bezeichnung *Nacoleia bififormis* Butl. und darüber eine andere, vermuthlich von einer Snellen'schen Determination herrührend trägt: „*Steniodes bififormis* Butl.“ Da das Mus. Stettin von der *Sten. costipunctalis* Snell. (Tijd. 42 p. 77 Pl. 4 f. 4, 5) ein ♂ von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer) besitzt, das mit *marionalis* in den Gattungsmerkmalen Snellen's l. e. gut übereinstimmt, hege ich um so weniger Bedenken, auch *marionalis* hier unter *Steniodes* anzuführen, als die erwähnte Etikettirung gleichfalls darauf hinweist. Für Sumatra ist die Art wohl neu.

Synclera Led. p. 444. Hamps. M. J. IV. p. 272 (sub: *Pagyda* Walk.).
Id. P. Z. S. 1898 p. 636 (*Pagyda*, Sect. II).

254. *traducalis* Z. L. Caffr. p. 54. Moore L. C. III. Pl. 182 f. 9.

Zahlreich von Soekaranda, meist F. 12/1894 und 1/1895, D., und noch in späteren Sendungen dorthier erhalten. Ein hierher gehöriges Sumatra-♀ bezeichnete Herr Snellen 1894 als „*subtesselalis* Walk. nach dem B. M.“ — Ich kann jedoch an demselben keinen Unterschied sehen von unsern neotropischen und ostafrikanischen *traducalis*. während ein später mir zur Bestimmung übersandtes Darjeeling-Exemplar (v. Hedemann), welches sich sehr wesentlich, auch in der Größe von unserm *traducalis* unterschied, nach der Hampson'schen Beschreibung (M. J. IV. p. 273) zweifellos zu *subtesselalis* gehörte. Wir besitzen *traducalis* aber auch zahlreich von Darjeeling (Fruhstorfer), während wir von Sumatra immer nur *traducalis* in ganz conformen Stücken erhielten, welche auch mit denen von Darjeeling übereinkommen. *Subtesselalis* kommt danach neben *traducalis* in

Nord-Indien vor, aber wohl nicht auch in Sumatra. — Die neotropischen und afrikanischen Stücke erscheinen nach unserm Material (8 Exemplare von Brasilien, Haiti, Jamaica) im Allgemeinen kleiner, erstere auch gestreckter im Bau und schmalflügliger und mit stärkerem Seidenglanz der Flügel, als die paläotropischen, variiren aber unter sich nicht unerheblich.

Aetholix Led. p. 437. Hamps. M. J. IV. p. 268; Id. P. Z. S. 1898 p. 633.

255. *flavibasalis* Gn. p. 193. Led. Pl. 17 f. 6. Hamps. M. J. IV. p. 269; Id. P. Z. S. l. c. *Aetholix cingalesa* Hamps. Ill. IX. p. 173 Pl. 174 f. 18.

1 ♂, 1 ♀. F. 12/1894, D., nur dieses Pärchen von Sumatra im Mus. Stettin und auch sonst nirgendwoher, trotzdem die Art nach Hampson l. c. weitverbreitet sein muß.

Agrotera Schrank F. B. II, 2 p. 163. Led. p. 439. Hamps. M. J. IV. p. 266; Id. P. Z. S. 1898 p. 627.

256. *effertalis* Walk. XVII. p. 348. Hamps. Ill. IX. Pl. 174 f. 19. Id. M. J. IV. p. 266; Id. P. Z. S. 1898 p. 628. ?*discinotata* Swinh. A. M. N. H. (6) XIV. p. 207; Hamps. M. J. IV. p. 266. — *griseola* Warr. A. M. N. H. (6) XVII. p. 139.

In Mehrzahl ♂ und ♀, meist F. 12/1894 und 15/2—15/4 1897, D., aber auch F. 5—9, 1897, Held, von Soekaranda erhalten. Wir besitzen ferner ein Pärchen davon aus Süd-Japan, Hiogo, sowie Exemplare aus Assam (Heyne) und 1 ♂, als *griseola* Warr. benannt erhalten, von Khasis (Swinhoe). Herr Snellen sah drei unserer Exemplare und erklärte sie für obige Art mit dem Zusatz, daß *discinotata* Swinh. wohl dieselbe Art sei. Ich vermag gleichfalls nach den Beschreibungen in den M. J. IV. l. c. keinen durchgreifenden Unterschied zu entdecken. Unsere Exemplare variiren erheblich in der Größe; die dunklere

Färbung des Abdomenendes bei einzelnen Exemplaren halte ich nicht für konstant und für entscheidend, sowenig wie die variable Färbung der Franzen: ob mehr gelblich oder mehr weiß.

Nistra Walk. XVII. p. 488. Moore L. C. III. p. 295. Hamps. M. J. IV. p. 266 (sub: *Agrotera*); Id. P. Z. S. 1898 p. 627.

Mr. Hampson stellt *Nistra* Moore als Sect. II, B. zu *Agrotera* Schrank, Led. und auch Herr Snellen will sich neuerdings (Tijd. 43 p. 270) nicht entschließen, sie als Gattung gelten zu lassen, wie ich es hier thue.

257. **barcealis** Walk. XIX. p. 942. Hamps. M. J. IV. p. 268. Id. P. Z. S. 1898 p. 630. *Leucinodes opalina* Moore L. C. III. p. 289 Pl. 179 f. 10.

♂ und ♀ in Mehrzahl, F. 1/1894; 12/1894, 1/1895 und 15/2—15/4 1897, D., von Soekaranda im Mus. Stettin, sonst von Nias (Thieme), Lombok, Sapit (Fruhstorfer) und West-Java, Pengalengan (Idem). Auch Mr. Hampson erwähnt die Art ausdrücklich von Sumatra und bestimmte ein im B. M. verbliebenes ♂ als *barcealis* Walk. Die Moore'sche Abbildung läßt die Art zur Noth erkennen, wiewohl sie sehr roh und schematisch ist und die Vorderflügelspitze so vorgezogen erscheinen läßt, wie bei der Pl. 179 f. 11 als nächste abgebildeten *Cymoriza poritialis*. Gut wiedergegeben sind in fig. 10 die Verschwommenheit der Zeichnung auf beiden Flügeln und die punktförmigen Zellenflecke beider. *Barcealis* hat durchaus mehr den gerundeten Vorderflügelaußenrand ohne vortretende Spitze wie nach unsern Exemplaren *Nistra caelatalis* und *leucostola* ihm zeigen.

258. **caelatalis** Walk. XVII. p. 488. Moore L. C. III. p. 295 Pl. 182 f. 10; Hamps. M. J. IV. p. 267; Id. P. Z. S. 1898 p. 630. *Botys chalybæalis* Snell. Tijd. 35 p. 160 Pl. 10 f. 5, 6. Id. Tijd. 43 p. 269.

Wieder in Mehrzahl, meist F. 1/1895, D., von Soekaranda Stett. entomol. Zeit. 1901.

im Mus. Stettin, sonst von Lombok, Sapit (Fruhstorfer) und von West-Java, Pengalengan (Idem), von wo auch Snell. l. c. sie beschrieb. Einzelne ♂♂ zeigen einen auffallend langen und gestreckten Hinterleib mit starkem, schwarzgrauem Anambusch, welcher letztere bei andern kaum angedeutet ist. Die Art scheint verhältnißmäßig wenig zu variiren, ist aber bei ihren außerordentlich dünnen Flügeln sehr zart und leicht verletzlich. — Für Sumatra finde ich sie bisher nicht erwähnt.

Eurrhyarodes Snell. Tijds. 23 p. 215. Hamps. M. J. IV. p. 263: Id. P. Z. S. 1898 p. 625. *Molybdanthe* Meyr. Tr. 1884 p. 309.

259. **bracteolalis** Z. Caffr. p. 30. Hamp. M. J. IV. p. 264 fig. 160; Id. P. Z. S. 1898 p. 625. *Isopteryx accessalis* Walk. XVII. p. 405. Moore L. C. III. Pl. 179 f. 6. *Eurrhyarodes tibialis* Snell. Tijds. 23 p. 216; Id. Tijds. 26 p. 134 Pl. 8 f. 3, 3a, 3b.

♂ und ♀ in nur wenigen Exemplaren, F. 12/1894. D., von Sockaranda, sonst namentlich von Java, Celebes, St. Aignan, aber auch von Mittel- und Süd-Japan im Mus. Stettin. Bei letzteren scheint das Gelb zu überwiegen, während die Exemplare von St. Aignan und Java viel dunkler gefärbt sind.

260. **tricoloralis** Z. Caffr. p. 31. — Hamps. M. J. IV. p. 264 (Sect. I, *Molybdanthe*); Id. P. Z. S. 1898 p. 626. — *Isopteryx abnegatalis* Walk. XVII. p. 404. Moore L. C. III. Pl. 179 f. 7.

Zahlreicher als die vorige, meist F. 1/1895, D., von Sockaranda vorhanden. Auch diese Art ist weit verbreitet und von der vorigen im männlichen Geschlecht, abgesehen von der viel helleren Färbung mit vorwiegendem, viel lebhafterem Gelb, sofort durch das Fehlen der blasenartigen Anschwellung hinter der Mitte des Vorderflügels am Costalrand zu unterscheiden. Die Moore'schen Abbildungen beider Arten sind, auch in dem zu breiten Flügelschnitt, recht roh gerathen, geben aber im

Ganzen ihre Unterschiede kenntlich wieder. Sehr gut ist dagegen die Snellen'sche Abbildung der vorigen Art als *stibialis* Snell.

Tabidia Snell. Tijd. 23 p. 219. Hamps. M. J. IV. p. 263;
Id. P. Z. S. 1898 p. 624.

261. **insanalis** Snell. Tijd. 23 p. 220; Id. 26 p. 136 Pl. 8
t. 6, 6a. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 624.

In sehr großer Zahl (mehrere Hundert Exemplare) erhielten wir als F. 1/1895, D., von Soekaranda eine *Tabidia*, welche Herr Snellen mir als seine *insanalis* bestimmte. Nachträglich machte mich Herr v. Hedemann darauf aufmerksam, daß unsere Thiere, wovon er einige Exemplare von mir erhalten hatte, ihm nach der Hampson'schen Unterscheidung (P. Z. S. l. c.) insofern nicht zu *insanalis* Snell. passen wollten, als bei ihnen Ader 2 der Vorderflügel nicht, wie bei Hampson für *insanalis* angegeben, nahe der Wurzel der Medianader, sondern so wie er bei *aculealis* Walk. hervorhebt, aus der Mitte derselben entspringt und daß danach unsere Thiere, wie auch nach der Hampson'schen Abbildung (M. J. IV. p. 263 f. 159) und Beschreibung, nicht *insanalis* Snell., sondern *aculealis* Walk. sein müsse. Ich kann nach mehreren von unsern, durch mich verglichenen Exemplaren die Hedemann'sche Beobachtung bestätigen. Allerdings lagern noch die Mehrzahl aller erhaltenen Exemplare unpräparirt, wodurch deren genauerer Vergleich unmöglich gemacht ist. Es könnte daher wohl sein, daß sich unter ihnen auch Stücke befinden, bei denen Ader 2 nahe der Basis der Medianader entspringt.

In der Tijd. 42 (1899) p. 62 sagt Herr Snellen, daß er *Tabidia aculealis* Hamps. M. J. IV. p. 263 f. 159 für identisch mit seiner *insanalis* ansehe, sowie weiter: „Ob sie auch dieselbe ist, wie *trisignata* Moore L. C. III. p. 306, die Hampson bei seiner *aculealis* anführt, kann ich nicht bestimmen und noch weniger, ob es die *aculealis* Walk. XXXIV. p. 1427 ist.“ — Herr Snellen hatte hiernach also kein Bedenken, auf Grund der

Angaben in den M. J. l. e. seine Art für identisch mit der Hampson'schen anzusehen, trotzdem dort die Gattungsdiagnose mit der Bemerkung schließt: „In the typical species (i. e. *insanalis* Snell.) vein 2 of the forewing arises near base of median nervure.“ — Da er aber vermuthlich die genauere Unterscheidung von Sect. I. und Sect. II. der Gattung, wie Mr. Hampson sie erst in den P. Z. S. 1898 p. 624 bietet, noch nicht vor Augen hatte, als er jene Bemerkung schrieb, so lasse ich hier die Frage für eine spätere Entscheidung durch Herrn Snellen offen, ob er auch nach dieser Unterscheidung bei seiner Ansicht bleibt, möchte jedoch mit Herrn v. Hedemann vermuthen, daß unsere *insanalis*, soweit ich sie vergleichen konnte, mit *aculealis* Hamps. identisch seien. Daß *aculealis* Hamps. mit der Walker'schen *aculealis* übereinkommt, glaube ich, wie in allen ähnlichen Fällen, deswegen annehmen zu dürfen, weil Mr. Hampson die ihm zweifelhaften Walker'schen Beschreibungen ausscheidet, wenn deren Typen verloren gegangen sind, was also hier nicht der Fall sein muß.

262. *craterodes* Meyr. Tr. 1894 p. 467. — Hamps. P. Z. S. 1898 p. 624. — Snell. Tijd, 42 (1899) p. 61.

Außer den von Herrn Snellen l. e. erwähnten Exemplaren besitzt das Mus. Stettin noch mehrere ♂ und ♀ derselben von Soekaranda, meist wieder F. 12/1894 und I/1895, aber auch 4—6, 1898, Hedd. Ihre Unterscheidung von der vorigen Art ist nach der vortrefflichen Snellen'schen Beschreibung wie auch an sich nicht schwer; *craterodes* ist stets größer, dunkler gefärbt, namentlich auf den Hinterflügeln, die Zeichnungen erscheinen breiter und verschwommener auf dem mehr gelben Untergrund, als die schmaleren und schärferen von *insanalis* auf deren mehr weißlichen, theilweise sogar rein weißen Untergrund. Das Mus. Stettin besitzt diese Art nur von Sumatra, während sie nach Hampson l. e. auf Pulo Laut und Celebes gefunden wurde.

Zinkenia Z. Caffr. p. 55. Led. p. 436. Hamps. M. J. IV. p. 262;
Id. P. Z. S. 1898 p. 623. *Hymenia* Hb. Verz. p. 360 (non descr.).

Spoladea Gn. p. 224.

263. **perspectalis** Hb. Pyr. f. 101.

F. 15 2—15/4, 1897, D., und 4—6, 1898, Held. Einige Exemplare von Sumatra im Mus. Stettin vorhanden, während es die Art zahlreich aus dem neotropischen Gebiet und aus Texas besitzt. Da sie nach Maßgabe ihrer sehr weiten Verbreitung stark variiert, ist ihre sichere Unterscheidung von der nächstfolgenden, noch weiter verbreiteten und gleichfalls stark variierten Art nicht so leicht, wie es nach einzelnen typischen Exemplaren beider den Anschein haben könnte. Ihre Unterschiede sind recht gut in den M. J. IV. p. 262 wiedergegeben. Nicht ganz sicher ist von diesen das Vorhandensein oder Fehlen der „curved white antemedial line“, welche bei *recurralis* allerdings immer fehlt, bei *perspectalis* aber auch bis zum Verloschensein unkenntlich sein kann. Sicherer ist jedoch für *recurralis* das Vorhandensein des „medial black edged white band“ und namentlich dessen keilförmiger Zahn an der Außenseite auf R. 2. Auch das breitere, regelmäßiger geformte Band der Hinterflügel bei *recurralis* giebt eine gute und konstante Unterscheidung. Von Sumatra finde ich die Art bisher noch nicht erwähnt, dagegen von Celebes und Java (Snell. Tijd. 27 p. 43).

264. **recurralis** F. E. S. p. 237. Gn. p. 225 Pl. 8 f. 5. Led. p. 437. — Snell. M. S. IV. p. 75. Id. Tijd. 43 p. 259. *fascialis* Cram. IV. Pl. 398 f. 0. — Hamps. M. J. IV. p. 262; Id. P. Z. S. 1898 p. 623. *albifascialis* Boisd. Madag. p. 119 Pl. 16 f. 1.

Herr Snellen bemerkt über die Namenspriorität, Tijd. 43 p. 259: „De oudste naam voor deze soort is toch wel zeker *Recurralis* Fabr. Syst. Ent. 407 (1775).“ — Der in England neuerdings als angeblich älterer Name angenommene Cramer'sche ist nach demselben Gewährsmann erst 1782 publiziert.

Zahlreicher als die vorige Art, namentlich aus den Jahren 1894 und 1895 im Mus. Stettin von Soekaranda vorhanden, darunter eine abweichende Form in 2 sehr großen ♂♂ mit ausgesprochen bräunlichem, helleren Grundton, gelbüberlaufenen Zeichnungen und besonders starker schwarzer Umrandung der letzteren. Sie heben sich dadurch sehr merklich von allen sonst vorhandenen Exemplaren aus anderen Gegenden ab. Doch finden sich auch ganz typische Stücke unter den Sumatranern.

Erecta Walk. XVII. p. 425. Hamps. M. J. IV. p. 273; Id. P. Z. S. 1898 p. 637. *Spanista* Led. p. 445 (nom. praecoec.). Snell. Tijd. 23 p. 239. *Hydriris* Meyr. Tr. 1885 p. 445 (non 1863, cfr. Hamps. P. Z. S. 1898 l. c.).

265. **ornatalis** Dup. VIII. p. 207 Pl. 223 f. 8. II.-S. IV. p. 10 fig. 52. Hamps. M. J. IV. p. 274; Id. P. Z. S. 1898 p. 637.

Die ungemein weit verbreitete, auch dem paläarktischen Faunengebiet angehörige Art erhielt das Mus. Stettin zahlreicher aus allen Jahren, freilich meist mehr oder weniger verfliegen, von Soekaranda. Herr Snellen erwähnt sie in M. S. IV. noch nicht von Sumatra, dagegen Tijd. 27 p. 46 von Celebes und Java sowie Afrika, aus welchen Gegenden auch wir sie besitzen, ferner hat das Mus. Stettin sie von St. Aignan (Meck) und von Jamaica (Watkins). Einzelne Exemplare, namentlich ♀♀, sind fast doppelt so groß als die Mehrzahl, besonders der ♂♂. Die Variabilität scheint bei ihr sonst nur gering zu sein.

266. **elutalis** Walk. XVII. p. 448. Hamps. M. J. IV. p. 274; Id. P. Z. S. 1898 p. 637. — *Botys bornealis* F. et R. Pl. 135 f. 27. — *Spanista pretiosalis* Snell. Tijd. 23 p. 239; Id. 27 p. 47 Pl. 4 f. 9, 9a.

In Mehrzahl, namentlich F. 15/2—15/4, 1897, D., und 4—6, 1898, Held, von Soekaranda und bisher auch nur dorthin im Mus. Stettin, während sie nach Hampson l. c. sonst im indomalayischen Gebiet weiter verbreitet ist. Die Snellen'sche Ab-

bildung ist vortrefflich; auch die im Novara-Werk läßt kaum Zweifel über die Zugehörigkeit.

Leucinodes Gn. p. 221. Led. p. 440. Hamps. M. J. IV. p. 370;
Id. P. Z. S. 1898 p. 755.

267. **orbonalis** Gn. p. 223. Snell. M. S. IV. p. 75. Moore
L. C. III. Pl. 179 f. 9. Hamps. M. J. IV. p. 370; Id. P. Z. S.
1898 p. 756.

1 ♂, 2 ♀, F. 12/1894 und 1/1895, D. — Herr Snellen führt die Art schon l. e. mit 1 Exemplar von Silago, Sumatra auf; sie ist weit verbreitet und eine der nicht zahlreichen Arten, von denen die Naturgeschichte bekannt ist. Daß sie, wie vermuthlich alle *Leucinodes*, welche sich unter einander sehr ähnlich sind, keine freilebende Raupe hat, wird dadurch bestätigt, daß viele Exemplare, namentlich die ♀♀, zum Oeligwerden neigen. Nach Hampson l. e. lebt die Raupe in den Früchten von *Solanum melongena*.

Syngamia Gn. p. 187. Led. p. 434. Hamps. M. J. IV. p. 279.
Id. P. Z. S. 1898 p. *Aethaloëssa* Led. p. 435.

Mr. Hampson giebt l. e. der Guenée'schen Gattung einen bedeutend größeren Umfang, als Guenée und Lederer, da er *Salbia* Gn. und *Platamonia* Led. außer der anscheinend nicht haltbaren Lederer'schen Gattung *Aethaloëssa* sowie *Bacotoma* Moore und *Orphanostigma* Warr. in seinen Gattungsbegriff einbezieht. Ich schließe mich auch hier der Snellen'schen Auffassung an, wonach u. A. *abruptalis* Walk. (cfr. No. 47 h. Cat.) zu *Pyrausta* Schrank rechnet, ebenso *Bacotoma abjungalis* Walk. (No. 90 h. Cat.). Auch von *falsidicalis* Walk., einer Art, die bisher auf Sumatra noch nicht gefunden wurde und *latimarginalis* Walk. (wohl schwerlich = *juvundalis* Led. p. 463 Pl. 8 f. 17) glaube ich, daß sie besser zu *Pyrausta* als zu *Syngamia* zu stellen sind.

268. **floridalis** Z. Caffr. p. 60. Led. Pl. 17 f. 2. *Botys ritialis* F. et R. Pl. 135 f. 8.

Die weit verbreitete Art erhielten wir in Mehrzahl auch von Soekaranda, namentlich F. 12/1894, D. — Ein Fidji-Exemplar des Mus. Stettin sowie mehrere von St. Aiguan (Meek) haben genau die dunklere und trübere Grundfarbe der Abbildung im Novara-Werk, während unsere Exemplare von Sumatra, West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer), Sikkim (Mewes), West-Afrika, Fernando Po (L. Conradt) merklich lebhafter gefärbt sind.

Bocchoris Moore Lep. Ceyl. III. p. 271. Hamps. M. J. IV. p. 281 (ex parte). Id. P. Z. S. 1898 p. 649.

Unter *Heterocnephes* Led. bez. *Chabula* Moore habe ich erwähnt, daß die Gattung *Bocchoris*, von Moore l. c. nur für *inspersalis* Z. aufgestellt, in den beiden Hampson'schen Arbeiten eine bedeutende Erweiterung ihres Umfanges erfahren hat, namentlich in der Revision der Pyraustinen. Ich lasse es dahingestellt sein, wie weit diese Auffassung des Gattungsbegriffs sich Geltung verschaffen wird und sehe einstweilen als zu *Bocchoris* gehörig die Zeller'sche Art an, glaube jedoch nicht, daß die Hinzurechnung der hier nächstfolgenden (*danalis* Hamps.) Bestand haben wird.

269. **inspersalis** Z. Caffr. p. 33. Hamps. M. J. IV. p. 284; Id. P. Z. S. 1898 p. 654. *Desmia afflictalis* Gn. p. 190 Pl. 5 f. 4.

1 ♂, F. 12/1894, D., welches sich nur durch geringere Größe von unsern West-Java- (Fruhstorfer) und Japan- (Dr. Seitz) Exemplaren unterscheidet und darin mit solchen aus Deutsch-Ostafrika, Kilwa (Reimer) und Fernando Po übereinkommt.

270. **danalis** Hamps. Ill. IX. p. 169, Pl. 172 f. 25. Id. M. J. IV. p. 282; Id. P. Z. S. 1898 p. 651.

In Mehrzahl beide Geschlechter F. 12/1894 und 1/1895, D., von Soekaranda und nur dorthin im Mus. Stettin vorhanden.
Stett. entomol. Zeit. 1901.

Herr Snellen, welcher die Art von uns sah, bemerkte dazu, daß er sie auch von Java besitze und daß dieselbe wohl eine eigne Gattung ausmachen dürfte. Bisher war sie nur von Ceylon bekannt.

Ravanoa Moore L. C. III. p. 284. Hamps. M. J. IV. p. 260;
Id. P. Z. S. 1898 p. 624.

271. **xiphialis** Walk. XVII. p. 483. Hamps. M. J. IV. p. 260 f. 156. *Zebronia bilinecolalis* Walk. XXXIV. p. 1350. Moore L. C. III. p. 284 Pl. 180 f. 9. *Pterygiscus calligraphalis* Snell. Tijd. 35 p. 175 Pl. 10 f. 13.

Mehrere ♂ und ♀, meist F. 1/1895, D., von Soekaranda, sonst nur noch von West-Java, Pengalengan (Frühstorfer) im Mus. Stettin. — 1 ♂ wurde uns von Herrn Snellen als seine *calligraphalis* bestimmt, welche Mr. Hampson nach der Beschreibung und Abbildung l. c. nicht erkannt haben muß, da er sie in seiner Revision p. 704 unter „Auctorum“ bei *Nucoleia* am Schluß auführt. Herr Snellen andererseits muß die Moore'sche Beschreibung und Abbildung (1884—87) nicht als hierher gehörig haben gelten lassen, da er sie bei seiner Neubeschreibung 1892 unerwähnt ließ. Meines Erachtens beziehen sich aber alle drei Namen auf die gleiche Art, welche Hamps. l. c. f. 156 in natürlicher Größe unter dem ältesten Namen *xiphialis* Walk. in Holzschnitt gut kenntlich gemacht hat, während die Moore'sche und Snellen'sche Abbildung sie farbig und vergrößert wiedergeben. — Sumatra ist als Heimath für die Art nach den Hampson'schen Angaben P. Z. S. p. 622 neu.

Conchylodes Gn. p. 288. Led. p. 442 (ex parte). Hamps. P. Z. S. 1898 p. 674. — *Spilomela* Gn. (Groupe II. p. 281, ex parte). — *Ledereria* Snell. Tijd. 18 p. 256 (nom. praeocc.). — *Zebronia* Snell. (nec Hamps.) Tr. E. S. L. 1890 p. 631.

In den Tr. E. S. L. 1890 erwähnt Herr Snellen unter *Pycnarmon* p. 630, *Zebronia* p. 631, *Ravanoa* p. 633 und Stett. entomol. Zeit. 1901.

Couchylodes. *ibid.* die Schwierigkeiten, welche sich für die Trennung der nächstfolgenden Gattungen von einander darbieten. Er hatte früher, Tijds. 18 l. c. für einen Theil der Arten eine neue Gattung *Ledereria* errichtet, deren Name aber schon vergeben war. In den Tr. 1890 p. 631 substituirt er deswegen diesem Namen den damals vakanten Hübner'schen *Zebrovia*, während er für *caberalis* Gn. und deren Verwandte p. 633 die Vereinigung unter dem Moore'schen Namen *Aripaua* (Moore L. C. III. p. 312, Type: *caberalis*) vorschlägt, *Couchylodes* Gn. dagegen für *diphtheralis* Hb. und *hebraealis* Gn. reservirt wissen möchte, Letzteres jedoch unter Vorbehalt, da ihm beide Arten in natura unbekannt waren. Er beschreibt dann auch l. c. p. 631 die hier zunächst in Frage kommende Art, *rigidalis* als *Zebrovia* Snell. (= *Ledereria* Snell. olim.), und führt ferner unter dem gleichen Gattungsnamen *zebralis* Moore auf, während er *virgatalis* Moore p. 633 zu *Rarana* Moore stellt und dazu bemerkt — was ich jedoch nach unsern Exemplaren dieser Art nicht bestätigen kann — daß *virgatalis*-♂ einfache Antennen besitzt. Ich sehe letztere ähnlich so geformt wie die von *Pygnarmon abaxialis* Walk., für welche Swinhoe, Cat. East. Het. 1900 p. 453 die Gattung *Entrichotis* neu aufstellt, und stelle sie denn mit Swinhoe auch dorthin.

Wesentlich abweichend von dieser Gruppierung ist nun die von Mr. Hampson in den M. J. IV. und, im weitem Ausbau, in den Tr. 1897 bez. den P. Z. S. 1898. Er scheidet zunächst unter dem Hübner'schen Namen, aber als Hydrocampinen-Gattung, *Zebrovia* mit der einzigen afrikanischen Art *phenice* Cram. = *podalirialis* Gn. aus, faßt unter *Couchylodes* Gn. mit *diphtheralis* Hb. als typischer Art nur die neuweltlichen, von Herrn Snellen im Allgemeinen als *Ledereria* charakterisirt gewesenen Arten zusammen, während er *rigidalis* Snell. und *zebralis* Moore in seine Gattung *Dichocrocis* bringt. *Rarana* Moore läßt er nur für *xiphialis* Walk. bestehen. — Der Rest der in Frage kommenden Arten

Sectionen vereinigt: Sect. I. *Pycnarmon*, Sect. II. *Aripana* Moore. — In den P. Z. S. 1898 p. 618 dagegen wird dem Namen *Pycnarmon* der gleichfalls Lederer'sche *Entephria* substituirt und als Sect. I. *Pycnarmon* Led., als Sect. II. *Entephria*, letztere = *Aripana* incl. *Entephria* Led. eingeführt.

Es erscheint mir zweifelhaft, ob diese erneute Aenderung, verglichen mit der in den M. J., eine glückliche genannt werden darf, wie ich andererseits auch nicht einsehen kann, warum *Entephria* vor *Pycnarmon* die Priorität haben soll, nur weil etwa ersterer Name in der gleichen Lederer'schen Arbeit und in dem gleichen Heft der Monatschrift um einige Seiten früher gedruckt worden ist. *Entephria* Led. sehe ich nach dem im Mus. Steffin neuerdings vorhandenen Material von *praeruptalis* Led., 4 Exemplare von Misol (Rolle), für eine selbstständige Gattung an, verwandt mit *Syntomodora* Meyr. Ich folge in dieser Zusammenstellung im Allgemeinen den Eingangs citirten Snellen'schen Ausführungen bez. Andeutungen und deren weiteren Ausbau in den M. J., soweit er damit übereinkommt, unter Beibehalt von *Aripana* Moore für die *caberialis*-Gruppe, also ohne Berücksichtigung von *Entephria praeruptalis* Led. Freilich kann ich hierbei nicht den Zweifel unterdrücken, daß nach den mancherlei Capriccio's, welche diese Gruppe bisher erlebt hat, auch in den nächsten Jahrzehnten nach Maßgabe der dann muthmaßlich herrschenden Anschauungen auf phylogenetischem Gebiet diese besonders unsichere Faltergruppe noch unberechenbare Aenderungen in ihrer systematischen Gruppierung erfahren wird.

272. *rigidalis* Snell. Tr. 1890 p. 634. Hamps. M. J. IV. p. 340;
Id. E. Z. S. 1898 p. 692 (*Dichoerocis*).

Wieder in Mehrzahl, meist F. 12/1894 und 1/1895 von Soekaranda und nur dorthier im Mus. Steffin vorhanden. Die Art schließt sich meines Erachtens am Nächsten an die Central- und südamerikanische *striginalis* Gn. an, welche wir in guten Exemplaren von Demerara (Watkins) besitzen. Sie hat aber

einen weniger schlanken, also mehr robusten Körperbau. Unsere Exemplare wurden von Herrn Snellen und Mr. Hampson anerkannt. Da letzterer sie in den P. Z. S. l. e. außer von Nord-Indien auch von Burma und Pulo Laut aufführt, so hat ihr Vorkommen in Sumatra nichts Befremdendes.

Pycnarmon Led. p. 442. Hamps. M. J. IV. p. 256. Id. P. Z. S. 1898 p. 618 (sub: *Etephria* Led.).

273. **jaguaralis** Gn. p. 283. Led. Pl. 17 f. 11. Hamps. M. J. IV. f. 155.

Zahlreich aus allen Jahren von Soekaranda erhalten, wo die Art häufig sein muß. Die ♀♀, ohne die charakteristische Form der männlichen Fühler, wie sie in der Hampson'schen Abbildung gut wiedergegeben ist, müssen dort wesentlich seltner sein als die ♂♂, da wir im Ganzen nur zwei erhielten, mehr dagegen von Lombok, Sapit (Fruhstorfer). Ein Pärchen von St. Aignan (Meek), sowie 2 ♂♂ von Fergasson Island (Idem) unseres Museums sind merklich größer als die übrigen, auch diejenigen von Darjeeling (Fruhstorfer) einbegriffen. Sie haben außerdem am Analwinkel der Hinterflügel einen orangen Fleck, ähnlich wie *Conchyl. striginalis* Gn. und *rigidalis* Snell., welcher bei unsern sonstigen Exemplaren nicht einmal andeutungsweise vorhanden ist. Einzelne ♂♂ zeigen einen stark entwickelten Afterbusch, welcher bei der Mehrzahl aber geschlossener und kürzer erscheint.

Von Sumatra habe ich die Art bisher nicht erwähnt gefunden, während sie nach Hampson l. e. eine sehr weite Verbreitung hat.

Aripana Moore Lep. Ceyl. III. p. 312. Hamps. M. J. IV. p. 258 (Sect. II sub: *Pycnarmon* Led.). *Etephria* Hamps. P. Z. S. p. 619 (Sect. II.)

274. **lactiferalis** Walk. XVII. p. 418. Hamps. Ill. IX. Pl. 173 f. 28; Id. M. J. IV. p. 259. *Zebronia argyria* Butl. Ill. III. p. 76 Pl. 59 f. 9. *Conchylodes paucipunctalis* Snell. Tr. 1890 p. 633 Pl. 19 f. 2.

1 ♂, F. 1/1895, D.; 1 ♀, 4—6, 1898. Held, das ♂ von Stett. entomol. Zeit. 1901.

Herrn Snellen s. Z. als seine *paucipunctalis* anerkannt. Die Art scheint nicht unerheblich zu variiren, namentlich in der Deutlichkeit und Breite sowie mehr oder minder lebhaften Färbung der gelben Querbänder und des Marginalbandes beider Flügel. Die stark vergrößerte, vortreffliche Snellen'sche Abbildung l. c. giebt diese Bänder so lebhaft orangefarben und scharf abgegrenzt, wie sie keines von unsern Exemplaren, auch nicht das sehr frische ♀, zeigt. Bei einem Süd-Java-♂ (Frühstorfer) sind dieselben besonders schmal und matt, während sie bei solchen von Darjeeling (v. Hedemann) wieder stärker hervortreten. — Die Abbildung in den Ill. IX, l. c. hat die Querbänder nicht hellgelb, sondern dunkelgraubraun und namentlich den Apikalthheil des Vorderflügels mehr verdunkelt, als alle unsere Exemplare.

Von Sumatra war die Art bisher nicht erwähnt.

275. *glaucias* Meyr. Tr. E. S. L. 1894 p. 459.

1 ♂, F. 1/1895, 1 ♀, 12/1894, D.; sonst nicht wieder erhalten. Herr Snellen, welcher das ♂ dieser Art 1895 sah, war geneigt, es für einen sehr großen, stark gezeichneten ♂ seiner *paucipunctalis* anzusehen. — Da beide Exemplare völlig mit der Meyrick'schen Beschreibung seiner *glaucias* übereinstimmen, so trage ich kein Bedenken, sie zu dieser Art zu rechnen, welche nach einem einzelnen ♂ von Pulo Laut beschrieben wurde. Auch die Größe unsrer Falter (♂ 27 mm, ♀ 25 mm) kommt der dort angegebenen sehr nahe; in Größe und Flügelschnitt stehen sie der, sonst jedoch viel bunter gefleckten *diaphana* Cram. am Nächsten, welche das Mus. Stettin von West-Afrika, Sierra Leone (Heyne) besitzt. Letztere gehört aber im Uebrigen mehr in die Verwandtschaft der *cribratulinia*-Gruppe.

Sehr charakteristisch für unsere Art sind das sehr breite, nicht wie bei *luctiferalis* in zwei Theile zerrissene, sondern schräg über den Vorderflügel geschlossen verlaufende und in

gleicher Breite auf dem Hinterflügel sich ebenfalls geschlossen fortsetzende Submarginalband, der breite ebenso gefärbte Marginalsaum beider Flügel und die verhältnißmäßig dunkelgefärbten Franzen beider Flügel, sowie der von der Basis bis auf Zweidrittel der Vorderflügelänge intensiv graugelb gefärbte Costalrand derselben, endlich die Form der beiden ringförmigen, weißgekernten Punkte auf der Costa am Beginn des Spitzendrittels.

Die Art muß verhältnißmäßig selten sein, da sie in keiner der späteren, meist sehr umfangreichen Sammelausbeuten wieder vorhanden war.

276. *aeriferalis* Moore P. Z. S. 1877 p. 618. Snell. Tr. 1890 p. 635. Hamps. M. J. IV. p. 259; Id. P. Z. S. 1898 p. 621.

1 ♀, F. 12/1894, D., abgeblaßt und wohl stark geflogen aber doch noch erkennbar, wurde uns s. Z. von Herrn Snellen bestimmt als „*Conchylodes*, nov. spec. bei *paucipunctalis*: die Grundfarbe ist gelb, die Querlinien viel feiner.“ Nachdem wir *aeriferalis* inzwischen in Mehrzahl von Assam (Swinhoe) und Darjeeling (Frühstorfer, v. Hedemann) erhalten haben, hege ich kein Bedenken, unser Sumatra-♀ dazu zu stellen. Die geringeren Darjeeling-Exemplare unterscheiden sich in Nichts von jenem.

Es sei hier noch bemerkt, daß Mr. Hampson in den P. Z. S. l. c. nur die Andamanen als Heimath dieser Art auführt, während in den M. J. l. c. auch Sikkim angegeben ist und Herr Snellen l. c. sie ebenfalls dorthin auführt. Für Sumatra ist sie wiederum neu.

277. *marginalis* Snell. Tr. 1890 p. 635; Hamps. M. J. IV p. 259; Id. P. Z. S. 1898 p. 620.

1 ♂, F. 1/1894, D., mäßig erhalten, wurde von Herrn Snellen ausdrücklich für seine Art erklärt, nachdem ich deswegen Zweifel ausgesprochen hatte, da beide Flügel des Thiers keine Spur des für *marginalis* so charakteristischen, dunkelbraunen

Randes aufwiesen und auch die Querlinien beider Flügel nur mehr oder minder verloschen erkennbar waren. Später erhaltene Exemplare von Sikkin, Kamaon (Heyne) und Assam (Swinhoe) ließen dann durch ihre Variabilität auch mir keinen Zweifel über die Zugehörigkeit.

Nach Hampson P. Z. S. l. c. muß die Art, da er sie auch von Sierra Leone und Malacca anführt, weitverbreitet sein. — Sie kommt im Habitus am Nächsten der *Arip. argenti-cincta* Hamps. (P. Z. S. 1898 p. 620), welche wir in einigen Exemplaren von Süd-Celebes, Patunung (Fruhstorfer), sowie von St. Aignan (Meek) und Fergusson Island (Idem) besitzen. Letztere Art war Herrn Snellen, als ich ihm 1898 ein ♀ von Celebes zur Bestimmung einsandte, erklärlicher Weise noch unbekannt.

278. *cribiata* F. E. S. III, 2 p. 215. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 619 (*Entephria*). — *caberalis* Gn. p. 284. Snell. Tijds. 23 p. 237. Hamps. M. J. IV, p. 258. — *abdicalis* Walk. XVII p. 480. — Led. Pl. 17 f. 12. — *corycialis* Snell. Tijds. 23 p. 238; Id. 27 Pl. 4 f. 6.

In Mehrzahl, aber doch spärlicher als die nächstfolgende Art, meist F. 12/1894, D., von Soekaranda im Mus. Stettin, sonst zahlreicher von Lombok, Sapit (Fruhstorfer), West-Java (Idem), Nord-Borneo (Everett), Darjeeling (Fruhstorfer) vorhanden.

Einige unsrer Exemplare wurden von Herrn Snellen als *caberalis*, andere als seine *corycialis* bestimmt. Da ich außer Stande bin, nach der Snellen'schen Tabelle, Tijds. 23 p. 237 beide Arten aus einander zu halten, weil die dort gegebenen Merkmale sich mir bei einer Anzahl unsrer Thiere als nicht constant erwiesen, so folge ich dem Hampson'schen Vorgang in Betreff der Synonymie. Unsere Darjeeling-Exemplare zeigen einen merklich gelberem Farbenton, namentlich in dem Außendrittel beider Flügel, als die übrigen. Der Außenrand des Vorderflügels ist in seiner mehr oder weniger dunklen Färbung variabel,

je nach der Frische der Individuen oder vielleicht in Folge lokalen Variirens. Auch die Größe der Falter wechselt nicht unerheblich; unsere größten sind die von Darjeeling. Die Snellen'sche Abbildung Tijds. 27 l. c. giebt die Art sehr gut wieder.

279. *meritalis* Walk. XVII. p. 479. Snell. Tr. E. S. L. 1890 p. 634. — Hamps. M. J. IV. p. 259; Id. P. Z. S. 1898 p. 620. — *plexippusalis* Walk. XVII. p. 485. — *baptalis* Snell. Tijds. 23 p. 238; Id. 27 Pl. 4 f. 7.

Bedeutend zahlreicher als die vorige Art und gleichzeitig mit ihr von Soekaranda erhalten; sie variiert ebenfalls nicht unerheblich und deswegen möchte ich *plexippusalis* Walk., welche wir von Mr. Swinhoe aus Assam, ausdrücklich als gute Art bezeichnet, erhielten, nur für eine mit mehr hervortretender Zeichnung versehene Form ansehen. Herr Snellen hat seine *baptalis* l. c. als identisch mit *meritalis* aufgeführt; seine Abbildung, Tijds. 27 l. c., giebt auch diese Art sehr gut wieder.

Rhimphalea Led. p. 410. Hamps. M. J. IV. p. 278; Id. P. Z. S. 1898 p. 640. — *Spitomela* Snell. Tijds. 23 p. 235; Id. Tr. 1890 p. 631.

Bei der Beschreibung seiner *ommatalis* stellte Herr Snellen, Tijds. 23 p. 235, diese Art mit dem Bemerkens zu *Spitomela* Gn., daß sie sich von deren typischer Form, *strigialis* Stoll. durch das Fehlen des verdickten Umschlages am Vorderflügelvorderrand unterscheidet. Auch in den Tr. 1890 l. c. behielt er diese Gattung für die dort wieder aufgeführte *ommatalis* bei. — Mr. Hampson dagegen vereinigt l. c. *ommatalis* und die ihr nächstverwandten sehr ähnlichen Arten unter dem Lederer'schen Namen mit dessen *sceletalis* (bei Hamps. P. Z. S. l. c. *sceletalis* geschrieben) und einigen dieser verwandten Arten. Es ist nicht zu verkennen, daß die Snellen'sche Ansicht ihre Berechtigung hat; ich lasse es aber dahingestellt welche der beiden Meinungen

die zutreffende ist und schlicße mich aus rein praktischen Gründen in dieser Zusammenstellung der Hampson'schen an.

280. *ommatalis* Snell. Tijd. 23 p. 235; Id. 27 Pl. 4 f. 5, 5a.
? *Pinacia ocularis* F. et R. Pl. 136 f. 20.

1 ♂, 1 ♀, F. 1/1895, D., welche Herr Snellen mit der Bemerkung versah: „Ist *ommatalis*, aber der runde schwarze Fleck der Vorderflügel sehr groß und die erste Querlinie nicht abgebrochen.“ — Wir erhielten später ganz conforme Exemplare in Mehrzahl von Nias (Stichel und Dr. Thiene), bei denen beide Bemerkungen noch mehr als bei den Sumatranern zutreffen; namentlich ist bei einem Theil derselben der breite, sammet-schwarze und fast kreisrunde Augenrand noch größer und das submarginale Band sowie der Marginalrand noch breiter dunkelgefärbt und schärfer abgesetzt als bei jenen. Immerhin zweifle ich nicht an ihrer Zusammengehörigkeit und an der Zugehörigkeit zu der Snellen'schen Art. Dagegen glaube ich nicht, daß *trogusalis* Walk. (XVIII. p. 711, wie Mr. Hamps. M. J. IV. p. 278 und P. Z. S. 1898 p. 640 will, mit *ommatalis* Snell. identisch sei, sondern daß sie eine besondere Art ausmacht, wenigstens nach dem mir zu Gebote stehenden Vergleichsmaterial von 6 ♂ 6 ♀ von Darjeeling (Mewes und v. Hedemann) und 1 ♂ von Assam (Swinhoe). *Trogusalis* ist danach u. A. merklich größer, von viel hellerer, fast weißer Grundfarbe, mit viel schmaleren, schärfer gezaekten Zeichnungen und verhältnißmäßig kleinerem nicht kreisrunden, sondern nach der Flügelbasis hin zugespitzten Augenfleck, welcher ähnlich, aber nicht voll so deutlich wie bei *ochalis* Walk. (*strabonatis* Snell.) in seinem dem Costalrande zugekehrten Theil geöffnet erscheint, während er bei *ommatalis* den kleinen weißen Kern rings umschließt. Dies sind nur die wesentlichsten Unterschiede beider Arten. *Trogusalis* Walk. ist in dem Holzschnitt fig. 168, M. J. IV. p. 278 und dessen Copie, P. Z. S. l. e. gut wiedergegeben. Die Snellen'sche Abbildung, Tijd. 27 l. e., läßt das Zutreffende

der obigen Bemerkung des Autors deutlich erkennen; sie giebt seine Art merklich heller wieder, als unsere Exemplare aussehen, welche beiläufig — was die Beschreibung nicht erwähnt — die dunkle Zeichnung der Flügel mit kupfrigviolettem Glanz zeigen, den unsre *trogusalis* nicht besitzen, während unsere *ochalis* Walk., zahlreich von West-Java, Pengalengan (Fruhstorfer) und nur dorthier im Mus. Stettin vorhanden, die ganzen Flügel mit Perlmutterglanz zeigen.

Die Abbildung im Novara-Werk mit ihrem ausgesprochen gelben Grundton, der einfarbig verdunkelten Vorderflügelbasis, dem fast ungezackten Submarginalband beider Flügel und dem sehr breiten dunklen Hinterflügelraum, endlich dem besonders großen, kreisrunden und gelb umränderten Augenfleck möchte ich eher auf eine mir unbekanntere besondere Art von Manila deuten, als auf eine der drei mir bekannten und speziell auf *ommatalis* Snell., wie Hamps. P. Z. S. 1898 p. 640 will, zumal da auch diese drei sich unter einander so sehr ähneln. Die Angaben über die Verbreitung der Snellen'schen Art können nach dem Gesagten nur mit Vorbehalt gelten. Mir will es nach einer größeren Zahl bei uns noch unpräparirt lagernder und daher nicht genauer verglichener Exemplare fast so scheinen, als ob *ommatalis* Snell. neben *trogusalis* Walk. in Darjeeling vorkäme.

Von Celebes, woher die Snellen'sche Art l. e. beschrieben wurde, besitzen wir dieselbe nicht.

281. *heranialis* Walk. XVIII. p. 714. Hamps. P. Z. S. 1898 p. 641.

1 ♀, Unicum, F. 12/1894, D. Der Falter war Herrn Snellen ebenso wie mir unbekannt und seine Zugehörigkeit als ♀ für uns nicht erkennbar. Mr. Hampson bestimmte sie dann nach dem Material des B. M. unter obigem Namen. Die Art ist augenscheinlich eine echte *Rhimphalea* im Lederer'schen Sinne und erinnert denn auch an *sceletalis* Led., Pl. 15 f. 3 (*papualis* F. et R. Pl. 136 f. 22) bez. *fastidialis* Snell. Tijds. 27

Pl. 3 f. 7. 7a. Erstere erhielt das Mus. Stettin neuerdings zahlreich von Teoor Island (Rolle).

Lepidoneura Hamps. M. J. IV. p. 411. Id. P. Z. S. 1899 p. 214.

282. *longipalpis* Swinh. A. M. N. H. (6) XIV. p. 208. Hamps. M. J. IV. p. 412, fig. 223; Id. P. Z. S. l. c.

1 ♀, F. 12/1894, D., wurde mir von Herrn Snellen 1895 als diese Art mit dem Bemerkten bestimmt: „Keine *Euclasta*, sondern *longipalpis* Swinh. i. lit., die ich zum Genus *Eurycreon* bringe und die auch in Assam und auf Celebes fliegt.“ — Mr. Hampson stellt die von ihm auf diese Art begründete Gattung zwischen *Diasemia* und *Antigastra*, alle drei aber, wesentlich anders, als es nach der Lederer'schen Tabelle dann geboten wäre, und zwar ähnlich so wie es die Snellen'sche Bemerkung andeutet, hinter *Phlyctaenodes* Gn., welche Gattung im Allgemeinen der Lederer'schen *Eurycreon* entspricht. Mir will es so scheinen, als ob meine Aufführung derselben an dieser Stelle nicht unangemessen sei, wemgleich die Form der Palpen von der der *Euclasta* wesentlich abweicht, mit denen sie sonst aber im Flügelgeäder gut übereinkommt. Beiläufig ist keine der bekannten Angehörigen der letzteren Gattung bisher auf Sumatra festgestellt. *Lep. longipalpis* war nach den Hampson'schen Angaben, l. c., bisher nur von Assam bekannt. Ihr Vorkommen auf Celebes ergibt sich aus obiger Snellen'scher Notiz. Es sei hier noch erwähnt, daß das Mus. Stettin auch die neuerdings von Hamps. (Tr. E. S. L. 1900 p. 391 Pl. 3 f. 24) beschriebene und abgebildete *Lepidon. grisealis* in einem gut erhaltenen ♀ aus Turkestan (Thiele) besitzt. Das Exemplar wurde uns 1895 von Herrn Snellen als ihm unbekannt bezeichnet und vorläufig zu *Eurycreon* gestellt, also ganz im Sinne seiner Eingangs angeführten Bemerkung. *grisealis* ist ebenso wie *longipalpis* sehr ausgezeichnet durch die langen und feinen Palpen.

Cnaphalocrocis Led. p. 384. Hamps. M. J. IV. p. 275. Id. P. Z. S. 1898 p. 637.

283. **medinalis** Gn. p. 201. Hamps. M. J. IV. fig. 166. *iolealis* Walk. XVIII. p. 666. Snell. M. S. IV. p. 65. *jolinatis* Led. Pl. 12 f. 7.

Zahlreich in allen Sendungen von Soekaranda vorhanden, wie denn die Art im ganzen ostasischen und australischen Gebiet verbreitet und überall häufig zu sein scheint. Sie variiert sowohl lokal, d. h. an den gleichen Orten, wie territorial mehr oder weniger. Die in der Lederer'schen Abbildung gut wiedergegebene Stammform erscheint so, nach unserm sehr unfaugreichen Material, in Japan, China, Indien, dem Sundagebiet; von Sumatra und Nord-Celebes, Toli Toli (Fruhstorfer) besitzen wir neben ihr eine dunkelbraun überhauchte Form, bei welcher die Zeichnungen in diesem Farbenton fast verschwinden. Nordaustralische Exemplare wieder (Watkins) zeigen die Querstreifen beider Flügel besonders breit und scharf auf verhältnißmäßig hellgelber Grundfarbe. Besonders stark wechselt auch die Breite der costalen Verdunkelung und der Flügelsaumbinde beider Flügel.

Marasmia Led. p. 385. — Hamps. M. J. IV. p. 275. Id. P. Z. S. 1898 p. 638. *Dolichosticha* Meyr. Tr. 1884 p. 304. Snell. Tijd. 38 p. 124. *Epimima* Meyr. Tr. 1886 p. 235.

Mr. Hampson unterscheidet die hierher gehörigen Arten je nach dem Vorhandensein oder Fehlen des aufgerichteten Schuppenbusches auf der Oberseite des Vorderflügels in Sect. I. *Marasmia* Led. und *Epimima* Meyr. — *Dolichosticha* Meyr. entspricht dabei der Hampson'schen Sect. I. *Marasmia* Led.

284. **venilialis** Walk. XVII. p. 373. Hamps. M. J. IV. p. 276; Id. P. Z. S. 1898 p. 638. *cicatricosa* Led. p. 386 Pl. 12 f. 8.

Ebenfalls in Mehrzahl, meist F. 12/1894 und 1/1895, D., von Soekaranda im Mus. Stettin vorhanden. Die Art scheint in Größe sowohl wie Zeichnung nicht unerheblich zu variieren.

Einzelne unserer Exemplare von besonderer Größe zeigen namentlich das Marginalband der Hinterflügel sehr breit, fast bis zur Flügelhälfte sich ausdehnend und in der Mitte tief eingebuchtet. Diese wurden uns s. Z. von Herrn Snellen als fragliche *latimarginalis* Hamps. (Ill. VIII. p. 138 Pl. 155 f. 15) bezeichnet, welche Art ihm in natura unbekannt war. Die Abbildung dieser Art zeigt allerdings den Innenrand des Marginalbandes der Hinterflügel ohne die erwähnte Einbuchtung, doch bin ich nicht sicher, ob diese Einbuchtung überhaupt ein konstantes Merkmal sei, da sie zweifellos bei den einzelnen Exemplaren variiert. Herr Snellen stellte gleichzeitig in Frage, ob die *latimarginalis* Moore, L. C. III. Pl. 178 f. 16 mit der Hampson'schen identisch sei. Letztere ist thatsächlich eine durchaus andere Art und wird von Mr. Hampson P. Z. S. p. 645 neben *falsidicalis* Walk., wie schon unter *Syngamia* (p. 326) erwähnt wurde, zu seiner Gattung *Syngamia* gestellt, unter Einbeziehung von *Botys jucundalis* Led. (p. 463 Pl. 8 f. 17) als synonym dazu. Ich glaube freilich, daß *jucundalis* Led. eine besondere andere Art ist und daß sie ebenso wie *falsidicalis* und *latimarginalis* besser zur Gattung *Pyrausta* in die Gruppe von *haemorrhoidalis* Gn. - *abruptalis* Walk. gehört. Um mir über unsere fragliche *latimarginalis* Hamps. Klarheit zu verschaffen, sandte ich sie an Mr. Hampson zur Ansicht und erhielt darauf den Bescheid, daß es nur *venialis* Walk. sei. Danach ist die wirkliche *latimarginalis* Hamps. bisher noch nicht auf Sumatra gefunden worden. In den Beschreibungen von *venialis* finde ich ein Charakteristikum der Art nicht erwähnt, welches in gleicher Weise keine andere *Marasmia* besitzt, nämlich die pelzige Beschuppung der kostalen Außenhälfte des Hinterflügels vor der Hinterflügelspitze und um diese herum auf dem breiten dunklen Marginalband.

285. *rectistrigosa* Snell. Tijd 15 p. 93 Pl. 7 fig. 11, 12. —
Id. M. S. IV. p. 65.

Wir besitzen 2 ♂♂ dieser Art, F. 1/1894, D., welche von Herrn Snellen selbst als seine Art anerkannt wurden, sowie sonst

noch einige ♂♂ ebendaher und 1 ♀, F. 12/1894, D., ferner 1 ♂ von Darjeeling (Mewes), 2 ♀♀ von St. Aignan (Meek), 1 ♂ von Deutsch-Ost-Afrika (Reimer) und zahlreiche aus West-Afrika von Fernando Po (L. Conradt).

Soweit ich überschauen kann, findet sich *rectistrigosa* in den beiden in Frage kommenden Hampson'schen Arbeiten (M. J. IV. und P. Z. S. 1898) überhaupt nicht erwähnt. Nach unserm Material unterscheidet sie sich von der ihr sehr nahe kommenden und recht variablen *renilialis* hauptsächlich durch ihre geringere Größe, namentlich bei den ♂♂, ferner durch das wesentlich schmalere Marginalband beider Flügel, besonders der Hinterflügel und durch die viel weniger scharfe Einbuchtung des letzteren auf der Mitte des Bandes. Auch fehlt den ♂♂ die bei *renilialis* erwähnte starke, pelzartige Beschuppung der Hinterflügel in ihrem apikalen Theil ganz.

Nach Suell. l. c. muß die Art weit verbreitet sein, da er Nord-Amerika, Afrika, Sumatra, Java und Celebes als Heimath anführt. Die Beschreibung wurde nach westafrikanischen Exemplaren (Nieder-Guinea) gemacht.

286. *trebiusalis* Walk. XVIII. p. 718. Hamps. M. J. IV. p. 276; Id. P. Z. S. p. 639. *Epimima stereogona* Meyr. Tr. 1886 p. 236.

1 ♂, F. 12/1894, D., Umicum, war Herrn Snellen 1895 unbekannt; er vermuthete damals, daß es *Dolich. perinephes* Meyr. sein könne, was aber ohne Abbildung nicht zu entscheiden sei. Wir erhielten die Art später benannt von Assam (Swinhoe) sowie von Darjeeling (Fruhstorfer). Das ♂ ist von der ihr nahestehenden *renilialis* Walk. leicht durch das Fehlen der costalen Schuppenwulst der Vorderflügel (Sect. II, *Epimima* bei Hamps.) zu unterscheiden. In Sumatra muß die Art bedeutend seltner sein als die vorige, da wir sie nur in dem einen Exemplar neben zahlreichen *renilialis* erhielten.

Dolichosticha perinephes Meyr. Tr. 1887 p. 219, welche wir nur in einem Pärchen von Fidji (Ribbe) besitzen, stellt

Mr. Hampson P. Z. S. l. c. unter No. 7 als Synonym mit der Bezeichnung „subsp.“ — wie ich glaube mit vollem Recht — zu *Marasmia trapezialis* Gn. (= *bifurcalis* Snell.). Wir besitzen letztere zahlreich von Darjeeling (Fruhstorfer) und von Deutsch-Ostafrika, Kilwa (Reimer). Damit verglichen unterscheidet sich *perinephes* im Wesentlichen nur durch geringere Größe und trübere Grundfarbe mit entsprechend verloschener Zeichnung.

287. *bilinealis* Hamps. Ill. VIII. p. 139 Pl. 155 f. 25. Id. M. J. IV. p. 276; Id. P. Z. S. 1898 p. 639.

Mehrere ♂, ♀, F. 1/1895, D., von Soekaranda, sonst noch von Java, Pengalengan (Fruhstorfer), Celebes, Toli Toli (Idem) und Süd-Borneo (Idem) im Mus. Stettin vorhanden.

1 ♀ wurde uns 1895 von Herrn Snellen als „*Marasmia*, wohl nov. spec.“ bestimmt. Der Vergleich mit den Hampson'schen Beschreibungen zeigte mir dann später, daß es seine Art sei, deren Abbildung l. c. freilich nicht sonderlich, namentlich viel zu düster gefärbt ist. Sie hat in Wirklichkeit, wie auch die Originalbeschreibung bestätigt, ziemlich die helle Grundfarbe der ihr auch sonst recht ähnlichen *Cuaphal. medinalis*, unterscheidet sich aber sofort durch den gestrichelten Costalrand, die scharf gebrochene äußere Querlinie der Vorderflügel, welche bei *medinalis* ungebrochen und fast geradlinig verläuft sowie durch die ganz anders gestellten Querlinien der Hinterflügel, ganz abgesehen davon, daß das ♂ von *bilinealis* als *Epimima* nicht den „erect triangular tuft of hair on upperside from subcostal and median nervures at middle of cell“ (Hamps. l. c. p. 637) besitzt.

288. *sanitalis* Snell. M. S. IV. p. 65; Hamps. P. Z. S. 1898 p. 639 (sub: Auctorum).

Einige Exemplare, F. 12/1894 und 1/1895, D., von Soekaranda, im Mus. Stettin. Wir besitzen sie sonst noch von Süd-Celebes, Patmuang (Fruhstorfer), sowie von Süd-Borneo (Fruhstorfer). Es ist dies die kleinste aller *Marasmia*-Arten,

kleiner als die central- und südamerikanische *perspersalis* Möschl. und leicht kenntlich an den geradlinigen, parallelen, bei einzelnen Exemplaren sogar nach dem Analwinkel zu divergierenden Querlinien der Hinterflügel, sowie an der bis an den Dorsalrand der Vorderflügel reichende Verdunkelung ihres Mittelfeldes.

Sufetula Walk. XIX. p. 946; Hamps. M. J. IV. p. 252. Id. P. Z. S. p. 613. — *Pseudochoreutes* Snell. Tijl. 23 p. 202.

Herr Snellen stellte seine Gattung l. c. unter Vergleichung derselben mit *Dicymolomia* und *Cordylopeza* Z. in die Nähe von *Endotricha* und vor *Scoparia* Haw., und beläßt sie auch in der Tijl. 41 p. 175, wo er zwei neue Arten beschrieb, an dieser Stelle, während sie bei Mr. Hampson ziemlich an dem Anfang der Pyraustinen steht, also, entsprechend der von mir hier beobachteten Reihenfolge, deren Beschluß bilden muß. Mr. Hampson führt als typische Art der Gattung *suvidesalis* Walk. auf, welche er mit *choreutalis* Snell. identifiziert. Dies ist nach Herrn Snellen's Ausführungen Tijl. 41 l. c. unrichtig und danach beides gute, von einander verschiedene Arten. Wir besitzen *choreutalis* Snell. von dem Autor selbst anerkannt, nur in einem ♀ von Nord-Celbes, Toli Toli (Fruhstorfer), *suvidesalis* Walk. jedoch nicht.

289. **melanophthalma mihi** nov. spec. (Taf. I f. 27).

1 ♂, 1 ♀, F. 1/1894 und 10/1894, D. — Ein noch vorhandenes, sehr verletztes ♂ von West-Java, Tjikorai (Fruhstorfer) kam ich wegen seiner geringen Qualität nicht mit Sicherheit hierher rechnen. Die beiden Sumatra-Exemplare wurden uns von Herrn Snellen als nova spec. von *Pseudochoreutes* bezeichnet. Sie sind merklich kleiner (♂ 13 mm, ♀ 11 mm Flügelspannung) als unser ♀-Unicum von *choreutalis* Snell., welches 18 mm mißt, dabei schlanker, schmalflügeliger und von bedeutend hellerer Grundfarbe (etwa wie *dulcinalis* Snell. Tijl. 41 p. 176 Pl. 8 f. 6), auf welcher sich, namentlich beim ♂ die beiden schwarzen

typischen Flecke auf Vorder- und Hinterflügel sowie der dunkelgefärbte Costalrand der ersteren besonders scharf abheben.

Der Kopf, beim ♂ leider stark contusioniert und heruntergequetscht, erscheint oberseits schwarz, die Palpen, nicht so schlank und scharf aufwärts gebogen wie in fig. 8a der Snellen- sehen Abbildung (Tijd. 26 Pl. 6), schwarzbraun, an der Basis des Mittel- und Endgliedes hell weißgrau beringt, das schwarze Endglied noch in der Mitte mit einem hellen Ring. Die Nebenpalpen auch hier sehr lang und deutlich erkennbar, dunkelgrau und schwarz geringelt. Von den Fühlern des ♂ ist nur der eine zur Hälfte erhalten und deutlich dunkel geringelt. Beim ♀ sind Kopf und Palpen merklich heller gefärbt, die Fühler sehr dünn und ebenfalls geringelt. Thorax hellgrau mit eingestreuten schwarzen Schuppen, ebenso die Patagien, diese an der Wurzel schwarz. Hinterleib beim ♂ lang und schlank mit deutlich erkennbarem Anallbusch, hellgraugelb, das 2. und 3. sowie das 5. Segment mit schwarzgrauen Querbändern. Beine sehr kräftig, schmutzig gelbgrau, die sehr langen Sporen schwarzbraun, die Tarsen dunkelgrau, heller geringelt. Der Leib des ♀ ist viel kürzer und stumpfer als beim ♂, ähnlich gefärbt, der Legestachel weit vorstehend.

Vorderflügel hellgelbgrau mit eingestreuten schwarzen Schuppen, die sich an der Flügelbasis fleckartig verdichten. Der ganze Costalrand bis zur zweiten Querbinde, allmählig schmaler werdend, schwarzbraun mit leicht violettem Glanz, nach der Flügelmitte zu in dieser Färbung allmählig sich heller abtönend. Auf ein Drittel der Flügellänge ein kaum erkennbares, unregelmäßig gezacktes helleres Querband, auf drei Viertel ein zweites, ähnlich geformt wie das von *choreutalis*, mit welcher die Art in der Zeichnungslage überhaupt viel Aehnlichkeit hat. Dazwischen liegt der besonders deutlich hervortretende große, fast kreisförmige Diskocellularfleck, welchem ein ähnlicher auf dem Hinterflügel entspricht. Am Costalraude zeigen sich, ähnlich wie bei *hemiophthalmum* Meyr. zwei, am Costalraude selbst geöffnete,

mit einem schwarzen Punkt gekernte Halbaugen. Das zweite Querband ist nach innen zu fein schwarz gesäumt, während der Flügel nach außen sich verdunkelt, am tiefsten im Flügelspitzen- theil. Diese zweite Linie verläuft in ihrem hinteren Ende weniger stark geschwungen, also mehr geradlinig als bei *chorentalis*. Die schwarze Saumlinie ist entsprechend der Form des Flügel- saums mit zwei deutlichen Einbiegungen versehen, deren hintere, vor dem Flügelaußenwinkel, bei *chorentalis* ganz fehlt. Die Franzen, mit deutlicher Theilungslinie, sind bis zu dieser an der Wurzel grau-braun, im Außentheil jenseits derselben hellgrau.

Die Hinterflügel, von der gleichen hellen Grundfarbe wie die vorderen, zeigen im Allgemeinen die gleiche Zeichnungsanlage wie bei *chorentalis*, nur daß die dunklen Zeichnungen sich hier viel deutlicher als bei jener abheben, so namentlich das dunkle Marginalband hinter der Flügelspitze, welches sich aber schon bei R. 4 abtönt. Außerdem aber ist der Flügelaußenrand merklich schärfer gezaekt, als bei ihr; namentlich ist die Einbuchtung unter der Hinterflügelspitze bedeutend tiefer. Die Saumlinie und Franzenzeichnung entspricht der der Vorderflügel. Das minder gut erhaltene ♀ hat im Ganzen einen trüberen und mehr gelb- braunen Grundton als das ♂, wobei denn auch die Zeichnungen verloschener erscheinen. Es ähnelt in beidem der kleineren *hemiophthalmia* Meyr., welche das Mus. Stettin in 3 ♀♀ von Fidji (Ribbe) besitzt.

Teratauxta Hamps. (nom. i. lit.).

290. *paradoxa mihi* nov. spec. (Taf. I fig. 28).

1 ♂, Unicum, F. 12/1894, D. — Ein höchst merk- würdiges Thier, das ich hier trotz seines etwas defekten Zustandes beschreiben möchte, in der Erwartung, daß früher oder später einmal ein umfangreicheres Material an besser erhaltenen Stücken eine Vervollständigung der Beschreibung ge- statten mag. Herr Snellen, welcher das Thier 1895 sah, be- merkte dazu kurz: „Nov. genus und nova species bei *Cataclysta*.“

— Mr. Hampson, der es ebenfalls sah, sagt ausführlicher: Nov. genus. I think allied to a new genus *Teratauxta* that I am describing from the Khâsis, allied to *Lincoodes*, *Stenoptycha* etc. — The ciliae of hind wing are most curious.⁶ — Da die Hampson'sche Beschreibung von *Teratauxta* meines Wissens bisher noch nicht erschienen ist und mir daher für den Vergleich unsrer Art fehlt, so unterlasse ich hier eine detaillirte Charakteristik und begnüge mich damit, diese Art einstweilen unter deren Namen aufzuführen. Das Thier hat thatsächlich, wie Herr Snellen bemerkt, eine gewisse habituelle Aehnlichkeit mit *Cataclysta* bez. mit den Hydrocampinen-Gattungen *Ambia* Walk., *Musotima* Meyr. und *Cymorrhiza* Gu., unterscheidet sich aber sofort durch die blasige Auftreibung unter der Subcostale in der Zelle der Vorderflügel, der entsprechend der Costalrand derselben in seinem mittleren Theil eine bis auf Zweidrittel der Vorderflügelänge sich erstreckende starke Ausbuchtung zeigt, hinter welcher dann die Flügelcontur zwischen ihr und der Flügelspitze sich wieder leicht nach innen biegt und wobei der ganze Flügel eine sehr breite und eckige Form erhält. Der Flügelaußenrand ist auffallend steil und geradlinig mit einer stumpfwinkligen Ausbuchtung zwischen R. 6 und 5, sein Innenrand dagegen gleichmäßig convex ohne sonstige Auszeichnung. Der Hinterflügel erscheint verhältnißmäßig kurz und breit, dabei aber ziemlich scharf zugespitzt, am Analwinkel ohne sonstige merkwürdige Buchtung bogenförmig gerundet. Eine sehr bemerkenswerthe Auszeichnung bilden sodann die Hinterflügelranzen, welche, von der Flügelspitze bis R. 2 auf hellem weißgrauen Untergrunde sägenförmige, nach rückwärts gerichtete schwarzbraune, über den Rand der eigentlichen Franzen hinausragende Spitzen zeigen, ähnlich denen, wie sie nach der Abbildung die Gattung *Thysanoidma* Hampson (M. J. IV. t. 120) haben muß, welche mir in natura unbekannt ist. Der übrige Theil der Hinterflügelranzen bis zum Analwinkel und um diesen herum ist dann einfarbig schwarzbraun mit erkennbarer dunkler Theilungslinie. Schr

abnorm sind sodann auch die Extremitäten unsrer Art gestaltet. Die Fühler, von denen nur einer vorhanden war, jedoch beim Versenden abgebrochen wurde, hatten mindestens die 4—5fache Länge der Vorderflügel, etwa wie die Tineinen-Gattungen *Nemotois* oder *Nemophora*: sie waren nach meiner Erinnerung kräftig, scharf gegliedert und gelbbraun gefärbt. Entsprechend lang und fein sind auch je ein noch vorhandenes Mittel- und Hinterbein, etwa doppelt so lang als der schlanke, fein zugespitzte Hinterleib, welcher den Hinterflügelhinterrand um gut die Hälfte seiner Gesamtlänge überragt. Namentlich sind die Tarsen im Verhältniß zu den Tibien sehr lang, der äußere Sporn beider Sporenpaare nur halb so lang als der innere, die ganzen Beine einfarbig hellgrau, Schenkel und Schienen des Mittelbeins dunkler grau-braun bestäubt.

Die Palpen sind verhältnißmäßig lang und schlank, mäßig nach aufwärts gebogen, das Basal- und Mittelglied merklich rauh beschuppt, hellgrau, an ihren Enden auf der Außenseite ringartig schwarz bestäubt, das Endglied nur halb so lang als das mittlere, fein zugespitzt, hellgrau mit dunkler Spitze, Nebenpalpen nicht erkennbar. — Stirn und Vorhaupt, letzteres schopfartig, rauh beschuppt; Thorax breit und rund gewölbt, Schulterdecken nur von Zweidrittel der Thoraxlänge, glatt anliegend. Die Fühler, soweit noch erkennbar, knotig angesetzt. Der oberseits dunkelbraun melirte, unten heller gefärbte Leib läßt an den Segmentenden seitlich, am vorletzten Segment auch nach unten Rudimente von abstehenden borstigen Schuppen erkennen.

Die Vorderflügel sind auf ockergelber bis zur Außenbinde, an der kostalen Ansbuchtung und auf der Mitte des Dorsaltheiles mehr hervortretender Grundfarbe in unregelmäßig fleckenartiger Vertheilung dunkelbraun bestäubt, auf welcher Bestäubung eine innere Querbinde auf ein Drittel der Flügellänge nur angedeutet erkennbar wird, während die blasige Auftreibung sich als hyaliner, hellgrauer Fleck markirt, nach der Flügelaußenseite zu von zwei klappenartig aufgerichteten braunen Schuppen-

hüscheln eingefast. Die auf ihrer Innenseite schwarz begrenzte, mit einem breiteren weißlichgelben Fleck am Costalrande beginnende Außenbinde ist in der Mitte mit einer stumpfen Buchung nach innen gerichtet, in beiden Enden fast gleichmäßig bogenförmig nach außen geschwungen; sie wird in ihrer dorsalen Hälfte auf dem sonst ockergelben Untergrund des Flügelaußentheils von einem, dem Außenwinkel zu sich verbreiternden brandbraunen Schatten begleitet. In der Flügelspitze zeigt sich ein fast schneeweiß, dreieckiger Fleck, an welchen sich ein noch reiner weißer größerer, anfangs rundlicher, dann schmaler werdender und auf der Flügelmitte mit einer hakenförmigen Spitze nach außen gewandter, hier beiderseits dunkelbraun gesäumter, auf Zweidrittel der Flügelbreite zugespitzt verschwindender Keilfleck anschließt. Die Flügelsaumlinie ist fein schneeweiß, beiderseits noch feiner, namentlich nach innen zu, schwarz gesäumt, die Franzen hell ockergelb, dunkelgrau melirt, unter der stumpfwinkligen Brechung des Flügelaußenrandes anscheinend auf eine kurze Distanz weiß unterbrochen. Die im ganzen dunkler als die Vorderflügel, rauchschwarz gefärbten Hinterflügel hellen sich nur um die Flügelspitze am Vorder- und Außenrandtheil trüb ockergelb auf, während der dunklere Innentheil eine unregelmäßig hellgrau gegitterte Fleckenzeichnung aufweist, in welcher sich auf der Flügelmitte und weiters mehr dem Flügelinnenrand zu zwei große, hellumrandete, ziemlich kreisförmige, fast rein schwarze Flecke markiren. Am Analwinkel zeigt sich dann noch ein kleiner, trüb ockerfarbener Fleck in Mitten der schwarzbraunen Farbe. Keinenfalls lassen die Hinterflügel eine bindenartige Zeichnung nach Analogie der vorderen erkennen.

Ich vermute, daß dem ♀ mehrere der plastischen Auszeichnungen des ♂ fehlen werden.

(Schluß und Tafel I im nächsten Jahrgang.)

Revision der Heterosterniden.

Von Dr. **Fr. Ohaus**, Hamburg.

Die echten Ruteliden im Sinne Burmeisters und Lacordaires sind in der alten Welt nur durch wenige Gattungen vertreten, sind aber mit geringen Ausnahmen durch auffallende, nur dem einen Geschlecht zukommende Merkmale ausgezeichnet und diese sogenannten secundären sexuellen Merkmale finden sich an allen Körpertheilen. Einen Gegensatz hierzu bilden die echten Ruteliden der neuen Welt, die zwar an Zahl der Gattungen und Arten denen der alten Welt weit überlegen sind, aber an Ausbreitung und vor Allem an Mannigfaltigkeit der sec. sexuellen Merkmale erheblich hinter ihnen zurückbleiben; mit Ausnahme einiger Arten in den Gattungen *Anatista* und *Spodochlamys* — wenn wir diese, was immerhin fraglich, noch zu den echten Ruteliden rechnen wollen — ist hier der ganze sexuelle Dimorphismus auf eine stärkere Entwicklung der hinteren Extremitäten im männlichen Geschlecht beschränkt. Von ganz geringen Anfängen bei gewissen *Pelidnoten* läßt sich diese stärkere Entwicklung der hinteren Hüften, Schenkel, Schienen und Tarsen verfolgen bis zu jenen abnormen Graden, die diese Organe in den Gattungen *Chrysinia*, *Macropoides* und *Heterosternus* erreichen. Aber überall, wo eine größere Reihe von Individuen einer Art vorliegen, läßt sich auch die Beobachtung machen, daß dieser sexuelle Dimorphismus individuellen Schwankungen unterliegt, daß neben starken ♂ auch schwache vorkommen, bei denen die Entwicklung der Hinterbeine nur wenig die der ♀ übertrifft.

Leider liegt nicht eine einzige Beobachtung darüber vor, welchen Gebrauch das ♂ von seinen so stark entwickelten hinteren Extremitäten macht. Herr E. Gounelle, der *Pelidnota Burmeisteri* und *cyanitarsis* im südlichen Bahia auf blühenden Mimosen häufig fing, schreibt mir, daß er die Thiere nie in

Copula beobachtet; ebenso wenig gelang dies Herrn R. Becker, der *Chrysina erubescens* auf niedrigen Eichenbüschen in der Sierra Madre de Durango in großer Zahl sammelte. Es geht daraus hervor, daß die Thiere trotz ihrer stark verdickten Vorderklauen nicht die Gewohnheit haben, wie *Pelidnota aeruginosa*, *Phyllopertha*, *Macroductylus* und *Gama*, sich von den ♀ stundenlang in Copulastellung herumschleppen zu lassen — wenigstens nicht am Tage, während sie ihrer Nahrung nachgehen. Vielleicht findet die Copula in den Verstecken statt, welche die Thiere gewöhnlich während der Nacht aufsuchen; so lange es aber an Beobachtungen des Verhaltens bei dieser fehlt, bleibt auch stets die Frage offen, ob die verdickten Hinterbeine überhaupt eine Rolle hierbei spielen.

Ihren höchsten Grad erreicht die Hypertrophie der hinteren Hüften und Schenkel bei *Macropoides Miniszeki*, wo einem Längenmaß von 29,5 mm ein Verticaldurchmesser über den Hinterhüften von 16,5 mm entspricht; auf die Hinterhüften, die sich für gewöhnlich gar nicht über das Niveau des Hinterleibes erheben, kommt hier eine Erhebung von 6 mm in senkrechter Richtung. Absolut größer, wenn auch relativ geringer ist der Verticaldurchmesser der Hinterhüften bei *Heterosternus* — die betr. Maße sind bei *buprestoides* 57 zu 25, bei *Rodriguezi* 47 zu 24 mm, die verticale Erhebung der Hinterhüften bei beiden 9,5 mm — und um so augenfälliger, als sich hier auch die Schienen an dieser Hypertrophie beteiligen. Es ist nun recht auffallend, daß sich in der Gruppe der Heterosterniden neben den beiden Gattungen *Heterosternus* und *Macropoides* mit so scharf ausgesprochenem sexuellem Dimorphismus der hinteren Extremitäten zwei Gattungen finden, habituell und morphologisch aufs engste mit ihnen verbunden, bei denen die hinteren Extremitäten in beiden Geschlechtern vollkommen gleich gebildet sind. Die eine dieser Gattungen ist *Parisolea* mit der einen Art *pallida* Caudèze (alba Bates), mit der Gattung *Macropoides* u. A. in dem gänzlichen Mangel einer Furche am Hinterrand des

Thorax übereinstimmend, die andere *Homoiosternus* m. mit der einen Art *Beckeri* m., die mit *Heterosternus* eine Randfureche am Hinterrand des Thorax gemein hat*, und so groß ist die habituelle Verwandtschaft zwischen den beiden letztgenannten Gattungen, daß die erstere, trotzdem beide Geschlechter seit Jahren in mehreren Sammlungen steckten, bisher immer für das ♀ einer neuen *Heterosternus*-Art gehalten wurde.

Im Mai 1887 fand Juan Flores, ein Sammler des Herrn Richard Becker, in der Sierra del Nayar, einem Theil der Sierra Madre de Durango im nordwestlichen Mexico, der etwas südlich von Ciudad in W. S. W.-Richtung von der Stadt Durango auf dem Wege nach Mazatlan liegt, beim Spalten einer Eiche in einer Höhe von 8—9000 Fuß 5 lebende Exemplare eines *Heterosternus*-ähnlichen Käfers, die er mit Mulm zusammen in sein Schnupftuch band und nach Wochen in ganz defektem Zustand — fast alle Tarsen und Antennen waren verloren — Herrn Becker übergab. Ein weiteres, todttes Stück fand Herr Becker selbst bei einem Jagdausflug in derselben Gegend im Oktober 1888 in einer hohlen Eiche, aber alles Suchen nach weiteren Stücken, selbst das Ansetzen einer Geldprämie an die Sammler und Holzfäller blieb vergeblich. Von diesen 6 Stücken gelangten zwei in die Sammlung des Herrn J. Flohr (jetzt im Berliner Museum), eines in die des Herrn H. W. Bates (jetzt im Besitz des Herrn René Oberthür); von den dreien, die ihm verblieben, überließ mir Herr Becker eines mit der Bitte, es zu beschreiben. Ein siebentes, vorzüglich erhaltenes Stück fand ich unter den Dynastiden des Tring Museums, die Herr A. Speyer kaufte und erwarb es für meine Sammlung; es trägt die Etikette: „La Cumbra, Jalpa, Jalisco, Dr. Buller. Auch ich hielt die Thiere zuerst für ♀ einer von *Rodriguezi* verschiedenen *Heterosternus*-Art;

*) Dieses verschiedenartige Verhalten der Randfureche des Halschildes in einer so kleinen und wohlcharakterisirten Gruppe, wie es die *Heterosterniden* sind, ist ein neuer Beweis dafür, daß dieses Merkmal nicht zur Bildung großer Gruppen geeignet ist.

erst als ich sie genauer untersuchte, fiel mir bei dem von Herrn Becker stammenden Stück die eigenthümliche Bildung des Analsegments unten auf. Ich untersuchte das Abdomen und fand den Forceps. Der Güte der Herren R. Becker, Prof. Kolbe und R. Oberthür verdanke ich es, daß ich alle sieben bekannten Stücke bei der Beschreibung benutzen konnte: es sind 4 ♂ und 3 ♀. Leider haben alle ♂ die Vordertarsen verloren, so daß sich nicht angeben läßt, ob sie ähnlich wie bei *Heterosternus* verdickte Vordertarsen haben; es bleibt zur Unterscheidung der beiden Geschlechter nur die Untersuchung der Ventralplatte des Analsegments, die beim ♂ vor der Afteröffnung ausgebuchtet und beiderseits an den Winkeln derselben am breitesten, beim ♀ gerade in der Mitte der Afteröffnung am breitesten und beiderseits gleichmäßig verschmälert ist.

Homoioosternus, gen. nov. Rutelidarum.

Körper eiförmig, über den Hinterhüften am breitesten, mäßig gewölbt. Kopf mäßig groß, flach, das Kopfschild parabolisch, der Rand ringsum, besonders vorn aufgeworfen; die Stirnnaht ist eine wenig vorspringende glatte Linie, die beiderseits von den Augenkielen schief nach vorn innen etwas vorspringt und ganz schwach nach hinten gebogen von einer Seite zur anderen verläuft. Die Oberlippe springt scharf nach vorn und unten vor; ihre Vorderkante verläuft ganz gerade, ihre Unterseite ist in der Mitte breit ausgehöhlt und beiderseits mit nach innen convergirenden Büscheln starrer rothbrauner Borsten besetzt. Die Oberkiefer sind sehr kräftig gebaut, der Spitzenzahn ist verlängert und scharf nach außen und oben zurückgebogen, die Innenkante oder Schneide trägt über einander 3 kräftige Zähne, an der Basis sitzt ein breiter Mahlzahn, rechts convex, links concav, der nach vorn und unten von starken fuchsrothen Borstenbüscheln umgeben ist. Die Unterkiefer haben am Hehu 6 kräftige Zähne in der Reihenfolge 2, 2, 2, wovon die apicalen die stärksten sind; von den Tastergliedern ist das vierte das größte.

elliptisch und mit einer von der Basis bis über die Mitte reichenden Furche auf der Oberkante versehen. Die Unterlippe ist auf ihrer Außenseite tief gespalten, auf der Innenseite tief ausgehöhlt und glatt, an den Seiten dicht mit convergirenden rothbraunen Borsten besetzt, von den Lippentastern ist das mittlere Glied kahnförmig, das nur wenig größere dritte Glied entspringt von der Mitte des mittleren. Das Kinn ist vorn fast doppelt so breit als die Unterlippe, auf der Außenseite tief grubig punktiert und der Länge nach gefurcht. Die Fühler sind in beiden Geschlechtern gleich lang, die Keule etwas kürzer als die Geißel. Das Halschild ist fast doppelt so breit als lang, an der Basis am breitesten, der Seitenrand in der Mitte etwas verbreitert, die stumpfen Vorderecken ebenso wie die rechtwinkligen Hinterecken wenig vorspringend und nicht gerundet, der Hinterrand vor dem Schildchen vorgezogen und beiderseits schwach ausgebuchtet, die Seitenfurche geht auf den Hinterrand über, ist aber sehr fein und nur bei starker Vergrößerung sichtbar, beim ♀ vor dem Schildchen fehlend. Das Schildchen ist $3\frac{1}{2}$ mm breit, $2\frac{1}{2}$ mm lang. Die Flügeldecken sind oben etwas abgeflacht, am Rande niedergebogen und verdecken für gewöhnlich die Seiten und die Afterdecke vollständig. Die Letztere ist stumpf dreieckig, beim ♂ senkrecht gestellt, beim ♀ an der Spitze etwas vorgezogen. Die Hinterhüften und Beine sind geformt etwa wie bei *Areoda Bauksi* und bieten nichts Besonderes dar; das Mesosternum trägt einen kurzen Höcker, der von der Seite gesehen die Mittelhüften nicht überragt; das Prosternum hat den gewöhnlichen hinten plattenförmigen Zapfen zwischen den Vorderhüften. Die Vorder-schienen sind dreizählig, der mittlere und apicale Zahn einander genähert. Den ♂ fehlen alle Tarsen, bei dem einzigen nicht defekten ♀ sind die vorderen gleich lang, die mittleren und hinteren länger als die Schienen, an den Vorderbeinen ist die innere, an den Mittel- und Hinterbeinen die äußere Klaue tief gabelig gespalten, der obere Zahn länger als der untere.

H. Beckeri nov. spec. Supra rufo-flavus capite et scutello

Stett. entomol. Zeit. 1901.

paullo rufioribus. marginibus omnibus et sutura frontali anguste castaneis, subtus rufo-castaneus, abdomine certo visu aenescenti gulaque solum flava, pygidio et pectore sat dense et longe, abdomine et pedibus sparsim flavo-hirsutis, antennis rufo-castaneis. Caput cum elypeo discrete punctatum. Thorax lateribus dense et confluentur, disco et postice discrete punctatus, punctis omnibus umbilicatis, linea discali abbreviata glabra. Scutellum punctis perpaucis parvis instructum. Elytra post scutellum paullo laevigata dense irregulariter punctata, punctis sat parvis umbilicatis minimisque intermixtis, costis primariis 2a ad 5am indistincte elevatis. Propygidium pieco-nigrum opacum disperse punctulatum; pygidium subnitidum dense subtiliter aciculato-rugulosum; abdominis segmenta medio discrete ad latera dense et confluentur aciculato-punctata; pectus undique dense at non confluentur punctatum. Femora praesertim parte posteriore grosse punctata, punctis plerumque setis rufis sat longis instructis; tibiae omnes dense et grosse foveolatae, foveolis setis brevibus castaneis instructis, tibiae mediae et posticae bicalcaratae.

Long. ♂ 33—35. lat. max. $18\frac{1}{2}$ — $19\frac{1}{2}$ mm; long. ♀ $34\frac{1}{2}$ —35, lat. max. 19 mm.

Mexico, Sierra Madre de Durango (R. Becker) und Jalpa Jalisco (Dr. Buller).

Die Oberseite der gründlich entfetteten Thiere ist schön röthlich gelb wie frisches Rindsleder, Kopf und Schildchen etwas mehr röthlich, alle Ränder schmal schwarzbraun, die Unterseite rothbraun, auf Brust und Bauch mit schwach grünlichem Schimmer. Der reichliche Gehalt des Abdomens an harten bröcklichen Fettmassen sowie die Reste von gelblichem Holz zwischen den kräftigen Zähnen sprechen dafür, daß die Thiere auch als ausgebildete Käfer von dem alten Holz leben, in dem sie gefunden wurden. Wie schon bemerkt, fehlt den ♂ des *Ho. Beckeri* ganz und gar die den ♂ der *Heterosternus*-Arten eigne mächtige Entwicklung der hinteren Hüften und Beine. Beide Geschlechter haben bei *Ho. Beckeri* vollkommen gleich gebildete Hüften und

Hinterbeine; die ersteren erheben sich durchaus nicht über das Niveau des Hinterleibs und die letzteren sind, abgesehen von den vielen tiefen mit kurzen Stacheln versehenen Gruben, die die ganze Oberfläche der Schienen bedecken, ebenso gebaut wie die der meisten großen Ruteliden-Arten. Von den ♀ der *Heterosternus*-Arten unterscheidet sich *Ho. Beckeri* in beiden Geschlechtern durch relativ kleineren, besonders schmälere Kopf, längeres Halschild, größeres, besonders längeres Schildchen, durch größere Breite über den Hinterhöften und vor Allem durch feinere Punktirung der ganzen Oberseite. Auch die Behaarung giebt ein gutes Merkmal zur Unterscheidung; bei *Ho. Beckeri* ist die Brust, bei dem einzigen gut erhaltenen ♀ auch die Afterdecke dicht mit kurzen seidenartigen goldgelben feinen Haaren bekleidet, während bei den *Heterosternus*-♀ die Behaarung auf der Brust viel weitläufiger und spärlicher, mehr graugelb ist und auf der Afterdecke fast gänzlich fehlt.

Heterosternus Dupont.

Dank der außerordentlichen Liebenswürdigkeit der Herren R. Oberthür und Dr. H. Dohrn, die mir ihr ganzes Material an Heterosternen anvertrauten, bin ich in der Lage, die Gattungsbeschreibung von Burmeister und Lacordaire in einigen wesentlichen Punkten zu verbessern und zu erweitern. Beide Autoren legten ihrer Schilderung der Gattung das einzige bekannte Exemplar, das ♂ von *Heterosternus buprestoides* Dupont zu Grunde und kamen dadurch, daß sie z. B. die Mundtheile gar nicht oder nur unvollkommen (in situ) untersuchten, zu falschen Ergebnissen über ihre systematische Stellung. Im Bau der Mundtheile stimmen die drei mir vorliegenden *Heterosternus*-Arten mit den übrigen Heterosterniden (*Homoisternus*, *Macropoides* und *Parisolea*) vollständig überein; die Oberlippe ist an ihrer Vorderkante gerade abgestutzt und auf der Unterseite ausgehöhlt (bei *Chrysophora* vorn tief ausgeschlitten); die Oberkiefer haben einen sehr kräftigen Spitzenzahn, der nahezu rechtwinklig nach

oben zurückgebogen ist (bei *Chrysophora* fehlt der Spitzenzahn, der ganze Vorderrand ist schwach umgebogen), zwischen Spitzenzahn und basalem Mahlzahn stehen in einer schief von vorn unten nach hinten oben verlaufenden Reihe 3 sehr kräftige Zähne (bei *Chrysophora* tritt die ganze Kante zwischen Spitze und Mahlzahn schneidenartig vor), die basalen Mahlzähne sind sehr kräftig, mit derben Kauleisten und rothbraunen Borsten versehen, der rechte convex, der linke concav. Die Unterkiefer tragen am Helm 6 getrennte, kräftige und lange Zähne in der Reihenfolge 2, 2, 2 (bei *Chrysophora* sind die 2 Zähne einer jeden Reihe bis nahe an die Spitze mit einander verwachsen, bei *Chrysima* zeigt sich in der basalen Reihe die Andeutung von 3 Zähnen). Die Unterlippe ist an ihrem Vorderrand seicht ausgebuchtet (bei *Chrysophora* außerdem in der Mitte der Ausbuchtung scharfwinklig eingeschnitten, bei *Chrysima* die Ecken dieses Einschnittes zahnartig vorspringend); das Kinn ist vorn abgeflacht und seicht ausgehöhlt. Von einem Zahn am oberen Rand des Kaustücks (der inneren Lade), den Burmeister erwähnt, habe ich absolut nichts finden können. Das Kopfschild ist parabolisch, der Rand ringsum aufgeworfen; die Stirnnaht ist eine feine, wenig erhabene, nahezu gerade Linie zwischen den Vorderrändern der beiden Augen. Das Halsschild ist an der Basis in der Mitte etwas vorgezogen und beiderseits schwach ausgebuchtet, der Seitenrand bei der Mitte etwas verbreitert, nach vorn stärker als nach hinten verschmälert, die Ecken scharfwinklig (nie abgerundet, wie Burmeister angiebt), die vorderen zuweilen vorgezogen. Schildchen klein, stets breiter als lang, mit abgerundeten Seiten. Die Flügendecken sind gewölbt, hinter dem etwas vorspringenden Spitzebuckel und an den Seiten abfallend und dadurch das Propygidium, zuweilen auch den vorderen Theil der Afterdecke und die Seiten der Bauchringe verdeckend; ihr Seitenrand ist etwas vor der Mitte der Hinterhüften winklig nach unten vorgezogen, der umgeschlagene Seitenrand der Flügeldecken, die Epipleuren, von da

nach der Basis zu allmählig breiter werdend; bei den ♀ aller drei Arten und dem ♂ von *Rodriguezi* sind sie hinten breit zugerundet, bei dem ♂ von *buprestoides* in einen Zipfel ausgezogen. Die Afterdecke ist in beiden Geschlechtern verschieden gebildet; beim ♀ ist sie oben gewölbt, dreieckig mit etwas vorgezogener Spitze, an den Seiten spärlich behaart; bei dem ♂ von *buprestoides* ist sie lang ausgezogen, kegelförmig mit breit gerundeter Spitze, beim ♂ von *Rodriguezi* nahezu halbkreisförmig, beide oben ganz flach und haarlos. Die Bauchringe tragen auf der Unterseite parallel dem Seitenrand vom ersten bis zum vorletzten eine eingedrückte Linie, bei den ♂ scharf ausgeprägt, bei den ♀ weniger deutlich. Der Mesosternalfortsatz ist kurz und gerundet, die Mittelhöften nicht überragend. Das Metasternum tritt bei den ♂ steil nach unten vor, die Höften sind, von den Seiten nach der Mitte zunehmend, mächtig verdickt, der Hüfttring hinten beiderseits in einen Zapfen ausgezogen, von denen gewöhnlich der linke etwas höher liegt und über den rechten hinübergreift; bei 2 ♂ von *Rodriguezi* greift umgekehrt der rechte über den linken hinüber; beim ♀ sind Hinterbrust und Hinterhöften normal oder nur wenig (bei *Rodriguezi*) vortretend. Die Trochanteren sind beim ♂ vergrößert, aber nicht verlängert. Die Schenkel sind beim ♂ stark vergrößert und bei *Rodriguezi* nahe dem Knie mit einem nach hinten gerichteten hackenartigen Fortsatz versehen. Die Schienen sind vorn dreizählig, die mittleren und hinteren beim ♂ glatt resp. mit wenigen seichten Punkten und sehr lang; die hinteren sind an der Spitze statt der Sporen mit einem Fortsatz versehen, der mit einem dichten Büschel rother Haare besetzt ist; bei *buprestoides* sind sie gerade, bei *Rodriguezi* gekrümmt und auf der ganzen Innenseite roth behaart, bei den ♀ sind sie mit tiefen grubigen Punkten auf Außen- und Unterseite bedeckt, in denen kurze, kräftige Stacheln sitzen. Die Tarsen sind bei den ♂ kürzer als die Schienen, bei den ♀ etwa gleich lang; von den Klauen sind an den Vorderbeinen die inneren, an den Mittel- und Hinterbeinen

die äußeren in beiden Geschlechtern tief gespalten, die beiden Zähne beim ♂ gleich lang, beim ♀ der obere Zahn länger als der untere; beim ♂ sind an den Vorderbeinen die Tarsen und inneren Klauen verdickt.

Die Färbung ist bei den 3 mir vorliegenden Arten oberseits die gleiche in beiden Geschlechtern, ein glänzendes, helles Scherbengelb, die Ränder des Kopfes und die Stirnnaht breit, Halsschild, Schildchen und Flügeldecken schmal schwarzbraun gesäumt; die Unterseite ist rothbraun oder pechschwarz, die Mitte von Brust und Bauch zuweilen mit schwachem Erzschimmer. Eine gleichmäßig rothbraune Färbung der ganzen Oberseite oder der Mitte des Halsschildes allein, wie sie einige Stücke zeigen, dürfte wohl auf Fäulniß oder fettige Entartung der inneren Organe zurückzuführen sein.

H. buprestoides Dupont.

Das mir vorliegende Pärchen entstammt der Oberführ'schen Sammlung; das ♂ ist dasselbe Stück, welches Burmeister und Lacordaire vorlag; das ♀ war bisher noch unbekannt und ist meines Wissens das einzige Stück, welches in den Sammlungen existirt. Wegen der allgemeinen Körperform verweise ich auf die Abbildung; auf die Körperform des ♀ komme ich bei einer Vergleichung der ♀ der 3 Arten später zurück.

In beiden Geschlechtern ist das Kopfschild schwach gewölbt, mäßig dicht mit einfachen Punkten bedeckt, die Stirnnaht in der Mitte ein wenig, aber doch scharfwinklig nach hinten gebogen, die Stirn flach eingedrückt und wie der Scheitel weitläufiger und feiner als das Kopfschild punktiert. Das Halsschild ist in der Mitte, besonders beim Vorderrand, hochgewölbt und hier nach den Seiten stark abfallend, von oben gesehen an der Basis am breitesten, bis zur Mitte wenig, dann stärker verschmälert, die Vorderecken spitzwinklig und vorgezogen, die basale Randfureche scharf ausgeprägt, beim ♂ vollständig, beim ♀ in der Mitte unterbrochen, auf der Scheibe mit feinen, an den

Seiten mit größeren kreisrunden, aber flachen und nicht genabelten oder unwallten Punkten bedeckt. Das Schildchen ist beim ♂ $4\frac{1}{2}$ mm breit, $2\frac{1}{2}$ mm lang, beim ♀ 3 mm breit, 2 mm lang. Die Flügeldecken haben einen glasartigen Glanz und lassen die Tracheenstämmen der II.—V. prim. Rippe deutlich durchscheinen; die sie begrenzenden Punkte allein sind in ziemlich regelmäßige Reihen angeordnet, die Punkte in den Interstitien aber ganz unregelmäßig; auf der Scheibe sind die Punkte klein und flach, an den Seiten größer und tiefer, aber alle einfach, nur an den Seiten beim ♂ hier und da genabelt und mit dunklem Grunde. Die Afterdecke ist beim ♂ stark glänzend, sehr fein querrunzelig, in der Mitte der Länge nach gewölbt und an den Seiten eingedrückt; beim ♀ weniger glänzend, mit groben, querverlaufenden Nadelrissen, an den Seiten mit kurzen rötlichen Borstenhaaren. Die Unterseite ist rothbraun, die Tarsen und Fühler schwarzbraun, die Brust und Schenkel der Mittelbeine mit kurzen feinen rothgelben Haaren spärlich besetzt.

♂ Long. 57, lat. hum. 20, lat. max. $23\frac{1}{2}$ mm; ♀ long. $34\frac{1}{2}$, lat. hum. $15\frac{1}{2}$, lat. max. 19 mm. Mexico.

Das typische Stück wurde, wie Blanchard Herrn J. Flohr mittheilte, bei Zongolica (südlich von Orizaba in der Provinz Vera-Cruz) gefunden; ein weiteres Stück wurde nach Herrn Flohr an einem Aguacatillo-Baum zwischen Huatusco und Mirador (etwas nördlich von Orizaba in derselben Provinz) gefunden; ein drittes Stück, jetzt im Philadelphia-Museum, wurde an Sumiehrast gefunden, der Fundort ist unbekannt.

H. Rodriguezi Candèze.

Von dieser Art, die Candèze nach einem einzelnen ♂ aus Guatemala beschrieb, liegen mir 4 ♂ und 5 ♀ aus Quezaltenango in Guatemala aus der Sammlung des Herrn Dr. H. Dohrn vor, ein ♂♀ von demselben Fundort aus meiner Sammlung und ein einzelnes ♂ aus Guatemala aus der Sammlung des Herrn Oberthür; meine Stücke verglich ich gelegentlich eines Besuches bei

Herrn Dr. Candèze mit dessen Type und stellte dabei ihre Zugehörigkeit zu dieser Art fest. In der Größe variiren von den 6 ♂ 5 nur wenig, von 43—47 mm, in der Breite etwas mehr, nämlich von 21—29 $\frac{1}{2}$ mm; nur 1 ♂ ist im Ganzen schwächer, 35 mm lang, 18 $\frac{1}{2}$ breit und bleibt damit noch hinter den Maaßen des größten ♀ zurück. Die 6 ♀ variiren in der Länge von 32—36 $\frac{1}{2}$, in der Breite von 17—20 mm. Die Farbe ist oberseits bei einigen ein helles Schaalgelb, bei anderen ein mehr röthliches Gelb, bei dem kleinen ♂ und 2 ♀ hell braunroth, Kopf und Stirnnaht breit, Halsschild, Schildchen und Flügeldecken schmal schwarzbraun gesäumt; die Unterseite ist bei allen dunkel pechbraun, auf der Mitte des Leibes und den Schenkeln mit grünlichem Erzschimmer. Kopfschild, Stirn und Scheitel sind nahezu eben oder gleichmäßig ganz schwach gewölbt, die Stirnnaht meist eine gerade Linie, Stirn und Scheitel fein und weitläufig, das Kopfschild etwas kräftiger punktirt. Das Halsschild ist relativ viel kürzer als bei der vorigen Art, an der Basis am breitesten, zuerst wenig, dann stark verschmälert, die spitzwinkligen Vorderecken scharf vorgezogen, die Basalfurche nur bei 2 ♂ vollständig, bei den übrigen und allen ♀ vor dem Schildchen unterbrochen; die Scheibe, die zuweilen eine seicht eingedrückte Längslinie zeigt, ist weitläufig mit feinen, die Seiten dicht mit kräftigen, kreisrunden Punkten besetzt, die scharfrandig und im Grunde genabelt sind. Das Schildchen ist relativ sehr klein, beim größten ♂ 3 $\frac{1}{2}$ mm breit, 2 mm lang, beim kleinsten ♀ 2 $\frac{1}{2}$ mm breit, 1 $\frac{1}{2}$ lang und zeigt stets einen Längseindruck oder ein Grübchen in der Mitte. Die Flügeldecken sind hinter dem Schildchen etwas abgeflacht und hier auch schwächer punktirt, mäßig gewölbt und mit groben tiefen Punkten bedeckt, die vielfach in gewundene Querfurchen zusammenfließen und nirgends eine Anordnung in Längsreihen erkennen lassen; die ♀ sind meist, aber nicht immer, schwächer punktirt als die ♂. Die Afterdecke ist beim ♂ nahezu halbkreisförmig, ihr Vorderrand in der Mitte nach vorn gebogen, seidenartig glänzend und fein

querrunzelig; beim ♀ dreiseitig, mäßig gewölbt und wie beim ♂ seidenartig glänzend und fein querrunzelig, an den Seiten und auf der Oberfläche spärlich behaart. Die Bauchringe sind in der Mitte weniger, an den Seiten dicht querrunzelig punktiert, seidenartig glänzend und tragen eine Querreihe (auch in der Mitte) kurzer, rother Borstenhaare, die beim ♀ gewöhnlich dichter stehen als beim ♂. Die Form der Hinterbrust, der hinteren Hüften und Beine ergibt sich aus der Abbildung; die Hinterbrust steigt hier aber auch beim ♀ etwas herab, und die hinteren Hüften und Schenkel sind relativ kräftiger als bei den ♀ der beiden anderen Arten der Gattung. Die Brust ist in der Mitte glatt, glänzend, an den Seiten dicht runzelig und kurz gelbgrau behaart. Die Fühler sind beim ♂ fast ein Drittel länger als beim ♀.

H. Oberthüri Ohaus.

Unter den Heterosternen, welche mir Herr Oberthür zuschickte, befand sich auch das ♀ aus Chiriqui, das H. W. Bates 1897 in *Biologia Centrali-Americana* als das ♀ von *Rodriguezi* beschrieb. Es unterscheidet sich aber von den ♀ dieser Art aus Guatemala so wesentlich, daß es fraglos als neue Art zu betrachten ist. Ein weiteres ♀ dieser neuen Art, ebenfalls aus Chiriqui und in der Färbung besser erhalten, sandte mir Herr E. Gounelle in Paris; ein drittes ♀ der Oberthür'schen Sammlung aus Cartago, Costa-Rica, im Oktober 94 von P. Biolley gesammelt, weicht zwar in Größe und Färbung etwas von den beiden Chiriqui-Stücken ab, stimmt aber dafür im Habitus und in der Sculptur, spec. der Flügeldecken so sehr mit ihnen überein, daß ich es — vorläufig wenigstens — zur selben Art rechne. Das ♂ ist noch unbekannt. Ihre Diagnose lautet:

Convexus, nitidus, supra flavus seu rufo-flavus, capitis marginibus et sutura frontali sat late, thoracae scutello elytrisque anguste fusco-marginatis, subtus rufo-brunneus abdominis medio et femoribus rufioribus, pectore, tibiis tarsisque fuscis aeneo-

micantibus, antennis rufis. Clypeus margine alte elevatus eum fronte et vertice planis subtiliter ad latera hic illic confluer punctatus. Thorax alte convexus medio paullo dilatatus antice sat angustatus, angulis anticis subrectis non productis, posticis subrectis nullo modo rotundatis, foveola laterali interdum fusca praeditus, suleulo basali parum interrupto, disco disperse et subtiliter ad latera densius et grossius punctatus, punctis ad latera solum circularibus et umbilicatis. Scutellum triangulare impunctatum long. 2, lat. 3 mm. Elytra sat dense punctata, punctis circularibus argute circumvallatis et umbilicatis fundo fuscis, in disco et ad latera punctis costas primarias delimitantibus in series longitudinales coordinatis, serie suturali tota regulari, costis nullo modo elevatis, lateribus post epipleura angulatim dilatatis. Pygidium seu totum rufo-castaneum, seu margine infuscatum, subnitidum transversim rugulosum margine sparsim flavo-pilosum. Abdominis segmenta nitida lateribus rugulosa linea flavo-piliger duplici vel triplici instructa. Metasternum vix vel non descendens medio disperse, ad latera dense confluer punctatum breviter flavo-griseo-hirsutum. Processus mesosternalis brevis, coxas medias non superans. Femora praecipue ad marginem posteriorem punctis piligeris instructa, tibiae subtus punctis grossis setigeris instructae.

Long. $33\frac{1}{2}$, lat. hum. $16\frac{1}{2}$, lat. max. $18\frac{1}{2}$ mm. ♀.
Chiriqui.

Das ♀ aus Cartago ist $38\frac{1}{2}$ mm lang, die Schulterbreite beträgt 18, die größte Breite am Ende der Epipleuren $20\frac{1}{2}$ mm; seine Färbung ist oben hellgelb, wie beim Chiriqui-Stück des Herrn Gounelle, die Scheibe des Thorax braungelb, unten ist es dunkel rothbraun mit grünem Erzschimmer, die vorderen und mittleren Schenkel sowie das vorletzte Segment sind heller rothbraun. In der hochgewölbten Körperform, eigenartigen Punktlinung der Flügeldecken und winkligen Ausbuchtung des Flügeldecken-seitenrandes stimmt es jedoch ganz mit den Chiriqui-Stücken überein.

Aus dem mir vorliegenden Material habe ich je ein ♀ der 3 Arten ausgesucht, das den beiden anderen an Färbung und Größe möglichst nahe kommt (*buprestoides* und *Rodriguezi* 34¹/₂, *Oberthüri* 33¹/₂ mm Länge), habe sie neben einander gesteckt und finde kurz folgende Unterscheidungsmerkmale. Am stärksten gewölbt ist **Oberthüri**, am flachsten **Rodriguezi**; beiden gemeinsam ist eine mehr elliptische Körperform, bei welcher die größte Breite in der Mitte der Flügeldecken liegt, während sich **buprestoides** durch eiförmige Körperform, deren größte Breite bei den Hinterhüften liegt, auszeichnet. Für sie ist außerdem charakteristisch die winklige Ausbuchtung des Flügeldeckenseitenrandes am Ende der Epipleuren, wohl zur Aufnahme der stark verdickten Vorderklauen des ♂ bei der Paarung dienend. für **Rodriguezi** die pechschwarze Färbung der ganzen Unterseite, selbst bei den hellsten Stücken, für **buprestoides** endlich der glasartige Glanz der Flügeldecken (in beiden Geschlechtern), der die Tracheen in den Adern deutlich erkennen läßt. Am schärfsten sind die Unterschiede in der Sculptur der Flügeldecken: Bei **buprestoides** sind die primären Punktreihen (welche die aus dem Verlauf der Tracheen erkennbaren, aber wenig convexen prim. Rippen begrenzen) im Großen und Ganzen regelmäßig, die Punkte in den Zwischenräumen (zwischen den Rippen) unregelmäßig und alle Punkte relativ flach und — mit Ausnahme einiger feiner Pünktchen hinter dem Schildchen — nirgends genabelt oder im Grunde braun gefärbt. Bei **Rodriguezi** sind die Punkte auf den Flügeldecken nirgends in Reihen angeordnet, alle Punkte scharf eingestochen, im Grunde braun gefärbt und wenigstens an den Seiten genabelt. Bei **Oberthüri** sind die Punkte der prim. Punktreihen vielfach in kurze Reihen angeordnet (die Rippen selbst aber nicht convex), in den Zwischenräumen unregelmäßig, die Punkte im Grunde mit einem feinen braunen Nabel und einem scharf umrissenen Kreiswall versehen, der nur an den Seiten zuweilen Hufeisenform annimmt (das Hufeisen nach hinten offen).

Die Gruppe der Heterosterniden läßt sich kurz durch

folgende Merkmale charakterisiren: Es sind Phyllophagen mit ungleichen Fußkrallen, von denen an allen Füßen die größere, an den Vorderbeinen die innere, an den Mittel- und Hinterbeinen die äußere in beiden Geschlechtern tief gespalten ist. Die Fühler sind zehngliedrig, die Flügeldecken ohne häutigen Randsaum, Oberlippe und Unterlippe nicht durch schnabelförmige Fortsätze mit einander verbunden, der Helm des Unterkiefers hat 6 kräftige getrennte Zähne. Das Kopfschild ist von der Stirn durch eine scharf ausgeprägte Stirnnaht getrennt, wodurch sich die Gruppe der der Areodiden nähert, von der sie jedoch durch die Form der Mundtheile, vor Allem durch den kräftigen zurückgebogenen Spitzenzahn und die Reihe von 3 scharfen Zähnen an den Oberkiefern sich genügend unterscheidet. Ihre systematische Stellung dürfte darum wohl am besten bei dieser Gruppe sein, obwohl die scharf ausgeprägte Stirnnaht nicht allen Areodiden eigen zu sein scheint und andererseits einem großen Theil der Heterosterniden die basale Randfureche des Thorax gänzlich fehlt.

Die bis jetzt bekannten Mitglieder der Gruppe der Heterosterniden, meist recht seltene Thiere, lassen sich am besten nach folgendem Schema unterscheiden:

A. Das Halsschild ohne basale Randfureche.

- I. Beide Geschlechter in der Bildung der Hinterbeine übereinstimmend: die Flügeldecken tief und regelmäßig punktfirt-gestreift *Parisolea* Bates
mit der einen Art *pallida* Candèze (alba Bates) Mexico.
- II. Beim ♂ die hinteren Hüften und Beine erheblich stärker als beim ♀: die Flügeldecken ganz glatt oder mit seichten Punktreihen *Macropoides* Guérin.
 - a. Trochanteren beim ♂ nicht verlängert, Schenkel mit einem langen spitzen Fortsatz beim Ansatz an die Trochanteren *M. Nietoi* Guérin, Mexico.
 - b. Trochanteren beim ♂ in eine lange Spitze ausgezogen, die Schenkel beim Knie mit einem hakenförmigen Fortsatz.

1. Körperfärbung gelb . . . *M. crassipes* Horn, Honduras.
 2. Körperfärbung lauchgrün *M. Muizzechi* Sallé, S.-Mexico.
- B. Das Halsschild mit einer basalen Randraufe, die beim ♀ stets, beim ♂ häufig vor dem Schildchen unterbrochen ist.
- I. Beide Geschlechter ohne sexuellen Dimorphismus der Hinterbeine; die Flügeldecken dicht und fein unregelmäßig punktiert *Homoiosternus* Ohaus mit der einen Art *Beckeri* Ohaus aus N.-Mexico.
 - II. Die hinteren Hüften und Beine beim ♂ mächtig verdickt und verlängert; die Flügeldecken tief und kräftig punktiert *Heterosternus* Dupont.
 - a. Die Punkte auf den Flügeldecken genabelt und fein ringförmig oder hufeisenförmig umwallt
. *He. Oberthüri* Ohaus, Chiriquí.
 - b. Die Punkte der Flügeldecken nicht umwallt.
 1. Die Hinterschienen beim ♂ gerade und nur an der Spitze mit einem rothen Haarbüschel; beim ♀ die Körperform eiförmig, gewölbt, die Punkte der Flügeldecken seicht und an den Seiten nicht genabelt . . . *He. buprestoides* Dupont, Mexico.
 2. Die Hinterschienen beim ♂ gekrümmt und auf der ganzen Innenseite roth behaart; beim ♀ die Körperform mehr elliptisch, abgeflacht, die Punkte der Flügeldecken tief und an den Seiten genabelt . . . *He. Rodriguezi* Candèze, Guatemala.

Ueber die Lebensweise der Heterosterniden ist bis jetzt noch recht wenig bekannt; die Arten, welche in größerer Anzahl vorhanden sind, wie *Parisolea pallida*, *Macropoides Nietoi* und *Muizzechi*, *Homoiosternus Beckeri*, wurden in alten Baumstämmen gefunden. Daß auch die ausgebildeten Käfer hauptsächlich von altem Holz leben, dafür sprechen die kräftigen Kanwerkzeuge und der hohe Gehalt des Abdomens an bröcklichen, harten Fettmassen: daß sie aber nicht so ausschließlich in alten Stämmen leben, wie z. B. die Passaliden und Phileuren,

scheinen mir die recht kräftigen Unterflügel zu beweisen. *Heterosternus Rodriguezi* kam in größerer Anzahl nach dem elektrischen Licht geflogen, während man Passaliden und Phileuren immer nur vereinzelt außerhalb alter Baumstrünke findet. Hoffentlich gelingt es recht bald, die Biologie dieser interessanten Gruppe zu erforschen und damit auch eine Erklärung für ihren eigenartigen sexuellen Dimorphismus zu finden.

Neue exotische Arten der Gattung *Aleochara* Gravh.

von

Dr. **Max Bernhauer** in Stockerau.

Anlässlich der Bearbeitung der Staphyliniden-Gattung *Aleochara* Gravh. habe ich auch die exotischen Vertreter dieser Gattung, soweit mir zugänglich, in den Bereich meines Studiums einbezogen. Es sind mir hierbei einige Arten unter die Hände gekommen, welche von Fauvel zwar mit Artnamen benannt, aber von demselben nicht beschrieben worden sind.

Ich gebe im Nachfolgenden Beschreibungen dieser i. l. benannten Arten unter Beibehaltung der Fauvel'schen Benennungen.

1. *Aleochara colorata* Fvl. i. l. n. sp.

Durch die Färbung und die Punktirung des Halschildes sehr ausgezeichnet.

Pechschwarz, die Flügeldecken braunroth, ein Fleck in den Hinterecken schwärzlich, das achte und fast das ganze siebente Dorsalsegment hell gelbroth, die Fühler braun, bei vollkommen ausgereiften Stücken an der Wurzel schwarz, bei unreiferen braunroth bis gelbroth, Kiefertaster braunroth bis röthlichgelb, Beine röthlichgelb. Bei nicht ganz entwickelten Stücken ist auch das Halschild röthbraun durchscheinend.

Kopf glänzend, glatt, kräftig und weitläufig punktirt, Fühler kurz, gegen die Spitze sehr stark verdickt, das dritte Glied

etwas länger als das zweite, das vierte schwach, die folgenden sehr stark quer, fast dreimal so breit als lang, die vorletzten etwas weniger quer, das Endglied ziemlich kurz, kürzer als die zwei vorhergehenden zusammengenommen.

Halschild doppelt so breit als der Kopf, etwas schmaler als das Halsschild, um die Hälfte breiter als lang, oben ziemlich gewölbt, an den Seiten gerundet, nach vorne mehr verengt als nach rückwärts, die Vorderecken stark herabgehogen, Hinterecken breit gerundet, nicht angedeutet, auf der Oberseite glänzend glatt, mit kräftigen Punkten weitläufig besetzt und spärlich behaart.

Flügeldecken kürzer als das Halsschild, am Hinterrande innerhalb der äußeren Hinterwinkel nicht ausgebuchtet, fast etwas weniger kräftig, aber deutlich rauh und ziemlich dicht punktirt. Hinterleib nach rückwärts deutlich verengt, am Grunde der drei ersten freiliegenden Dorsalsegmente quer eingedrückt, überall weitläufig und ziemlich kräftig, hinten etwas stärker punktirt. Länge 3,5—5,5 mm.

Beim ♂ ist das achte Dorsalsegment sanft ausgebuchtet und deutlich dicht gezähnt.

Gaboon, westliches Afrika, gesammelt von Moequérys.

2. *Aleochara fortepunctata* Fauv. i. l. n. sp.

Ganz vom Aussehen der *Aleochara lata* Gravh., aber durch die grobe, weitläufige Punktirung des Halsschildes leicht zu unterscheiden. In der Punktirung des Halsschildes wird die Art der *colorata* ähnlich, unterscheidet sich aber von dieser außer der Färbung durch noch stärkere Punktirung des Halsschildes und deutlich dichtere Punktirung des Hinterleibes.

Einfarbig tiefschwarz glänzend, die Mundtheile und die Beine pechbraun, die Knie und Tarsen sowie meistens die Vorderschenkel röthlich.

Kopf schmaler als das halbe Halsschild, glänzend glatt, grob und weitläufig punktirt. Fühler fast ganz so wie bei *colorata*, doch scheint das dritte Glied etwas länger zu sein.

Halschild wenig schmaler als die Flügeldecken, stark quer, mehr als um die Hälfte breiter als lang, mäßig gewölbt, nach vorne stärker als nach hinten verengt, sehr grob und sehr weitläufig punktiert, spärlich behaart. Flügeldecken etwas kürzer als das Halschild, am Hinterrande vor dem Hinterwinkel nicht ausgerandet, etwas irisierend, weniger kräftig als das Halschild, mäßig dicht punktiert und mäßig dicht schwärzlich pubescent. Hinterleib nach rückwärts deutlich verengt, an der Basis der drei ersten freiliegenden Dorsalsegmente quer eingedrückt, vorne fein und ziemlich weitläufig, hinten viel kräftiger und dichter punktiert. Länge 6 mm.

Beim ♂ ist das achte Dorsalsegment bogenförmig ausgeschnitten, der Rand in der Mitte glatt, jederseits der Mitte befinden sich drei bis fünf kräftige, weitläufig stehende, scharfspitzige Zähnechen.

Vom selben Fundorte wie *colorata* (Libreville).

3. *Aleochara funesta* Fauv. i. l. n. sp.

Unter den Arten des Subgenus *Aleochara* s. str. durch das sehr breite Halschild und die dichte Punktierung des Hinterleibes sehr ausgezeichnet, auch durch die Färbung leicht kenntlich.

Tiefschwarz, mäßig glänzend, die Beine röthlichgelb, die Vorderhüften, die Taster und die zwei ersten Fühlerglieder blaßgelb, das dritte Fühlerglied braunroth, die folgenden schwarzbraun. Kopf ziemlich breit, fast breiter als das halbe Halschild, stark glänzend, längs der Mittellinie fast unpunktirt, zu beiden Seiten derselben sehr grob und ziemlich dicht punktiert. Fühler schwächer als bei den vorigen Arten, das dritte Glied kürzer als das zweite, das vierte schwach, die folgenden stärker quer, die vorletzten nicht viel mehr als um die Hälfte breiter als lang, das Endglied so lang als die zwei vorhergehenden zusammen genommen. Halschild sehr stark quer, doppelt so breit als lang, kaum schmaler als die Flügeldecken, sanft gewölbt, an den Seiten gerundet, nach vorne stark verengt, die Hinterwinkel ver-

rundet, mäßig stark und ziemlich dicht punktiert, mäßig glänzend. Flügeldecken kürzer als das Halsschild, am Hinterrande innerhalb der Hinterwinkel nicht ausgebuchtet, ebenso stark wie das Halsschild, aber viel dichter punktiert. Hinterleib nach rückwärts nur wenig verengt, an der Basis des dritten bis fünften (ersten bis dritten vollkommen freiliegenden) Dorsalsegmentes deutlich quer eingedrückt, kräftig und dicht, hinten weitläufiger punktiert. Länge 5—5,5 mm.

Nur zwei Stücke in der Eppelsheim'schen Sammlung aus Gaboon.

4. *Aleochara opacula* Fauv. i. l. n. sp.

In die *Baryodma*-Gruppe gehörig, von *intricata* Mannh. durch die Färbung und schlankere Fühler hinlänglich verschieden.

Pechschwarz, wenig glänzend, die Flügeldecken gelblich-braun, die Seiten des Halsschildes hinten bräunlich, die Hinterränder der Abdominalsegmente rötlich, die Hinterleibsspitze, die Wurzel der rostbraunen Fühler, die Taster und Beine rötlichgelb.

Kopf halb so breit als das Halsschild, mäßig stark und dicht punktiert, dicht gelblich behaart, wenig glänzend. Die Fühler schlank, gegen die Spitze wenig verdickt, das dritte Fühlerglied etwas länger als das zweite, die folgenden nicht, die vorletzten nur sehr schwach quer, das Endglied so lang als die zwei vorhergehenden zusammengekommen, sanft zugespitzt. Die Kiefertaster lang und schlank, ihr drittes Glied langgestreckt, gegen die Spitze kaum verdickt, das vierte sehr schmal stiftförmig. Halsschild quer, fast um die Hälfte breiter als lang, deutlich, aber nur wenig schmaler als die Flügeldecken, sanft gewölbt, vorne gerade abgestutzt, am Hinterrande sanft bogig nach hinten gezogen, an den Seiten gerundet, nach vorne etwas mehr als nach rückwärts verengt, oben überall fein und sehr dicht punktiert und sehr dicht gelblich pubescent, daher nur wenig glänzend. Flügeldecken deutlich kürzer als das Halsschild, am Hinterrande innerhalb der Außenwinkel nicht ausgeschweift,

ebenso dicht, aber stärker als das Halschild, deutlich rauhpunktirt und dicht pubescent. Hinterleib nach rückwärts verengt, mäßig fein, vorne sehr dicht, hinten viel weitläufiger punktirt, glänzender als der Vorderkörper. Länge 4,5 mm.

Beim ♂ ist das achte Dorsalsegment stumpfwinklig ausgeschnitten.

Die mir vorliegenden Stücke stammen aus dem Gebiete des Amazonenstromes in Südamerika.

5. *Aleochara angusticollis* Fvl. i. l. n. sp.

Ebenfalls in die *Baryodma*-Gruppe gehörig, durch das in dieser Gruppe verhältnißmäßig schmalere Halschild sehr ausgezeichnet.

Pechschwarz, wenig glänzend, die äußerste Hinterleibsspitze schwach röthlich, die zwei ersten Fühlerglieder und die Taster gelbroth, die Beine bräunlichroth, die Schenkel und bisweilen auch die Schienen dunkler.

Kopf beiläufig um ein Drittel schmaler als das Halschild, ziemlich fein und mäßig dicht, in der Mitte der Scheibe fast unpunktirt, fein gelblich behaart. Fühler ziemlich schlank, gegen die Spitze deutlich verdickt, das dritte Glied kaum länger als das zweite, das vierte schwach quer, die folgenden an Breite allmählich zunehmend, die vorletzten quer, etwa um die Hälfte breiter als lang, das Endglied etwas länger als die zwei vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Halschild quer, etwas weniger als um die Hälfte breiter als lang, flach gewölbt, hinten sanft bogig vorgezogen, an den Seiten ziemlich gleichmäßig gerundet, nach vorne nur wenig mehr als nach rückwärts verengt, ziemlich fein und ziemlich dicht, schwach rauhrunzelig punktirt und sehr fein und mäßig dicht gelblich behaart. Flügeldecken nicht kürzer als das Halschild, bisweilen bräunlich, am Hinterrande, innerhalb der äußeren Hinterwinkel nicht ausgerandet, stärker und viel dichter als das Halschild, von gewisser Seite aus deutlich rauhrunzelig punktirt. Hinterleib nach rückwärts

ziemlich geradlinig verengt, an der Basis der drei ersten freiliegenden Dorsalsegmente quer eingedrückt, vorne ebenso stark als die Flügeldecken und sehr dicht, hinten weitläufiger und kräftiger, überall etwas ineinanderfließend punktirt. Länge 3 mm.

Beim ♂ ist das achte Dorsalsegment hinten flach bogig ausgerandet, am Hinterrande deutlich gezähgelt.

Von Mocquérys bei Libreville, Gaboon in Westafrika, aufgefunden.

6. *Aleochara speculicollis* n. sp.

In die *Polychara*-Gruppe gehörig, durch die etwas an *Aleochara maculata* Bris. erinnernde Punktirung des Hinterleibes und das stark glänzende, spiegelglatte, äußerst fein und spärlich punktirte, deutlich bronzeschimmernde Halsschild sehr ausgezeichnet.

Glänzend, schwarz, Kopf und Halsschild mit schwachem aber deutlichem Bronzeschimmer, Flügeldecken dunkel carminroth, einfarbig, die Hinterränder der Bauchringe röthlich, die Wurzel der schwarzen Fühler wenig heller, Taster und Beine pechroth, die Schenkel etwas dunkler.

Kopf halb so breit als das Halsschild, sehr stark glänzend, spiegelglatt, äußerst fein und sehr spärlich punktirt, Augen wenig vorragend. Fühler mäßig kurz, ihr drittes Glied nur wenig länger als das zweite, das vierte schwach, die folgenden stärker quer. Halsschild wenig schmaler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, ziemlich gewölbt, an den Seiten sehr wenig gerundet, von hinten fast geradlinig nach vorne verengt, nach hinten ziemlich stark vorgezogen, sehr stark glänzend, spiegelglatt, mit äußerst feinen zerstreuten Punktehen sehr spärlich besetzt, sehr spärlich behaart. Flügeldecken fast länger als das Halsschild, am Hinterrande innerhalb der äußeren Hinterwinkel deutlich ausgeschweift, ziemlich kräftig und mäßig dicht, einfach eingestochen punktirt. Hinterleib nach rückwärts nicht verengt, am Grunde der drei ersten freiliegenden Dorsalsegmente

quer eingedrückt, ziemlich kräftig, innerhalb der Quersfurchen dicht, sonst weitläufig punktiert, in der Mitte der Dorsalsegmente stellenweise ganz unpunktirt, glänzend glatt, spärlich behaart. Länge 5 mm.

Beim ♂ ist die Platte des achten Dorsalsegmentes hinten sanft gerundet ausgeschnitten und äußerst fein erenulirt.

Ein einziges von Staudinger und Bang-Haas erhaltenes ♂ von Texas in Nordamerika.

7. *Aleochara gracilicornis* Fvl. i. l. n. sp.

In der Färbung und Fühlerbildung der *Aleochara tenuicornis* Kr. sehr ähnlich, von kürzerer Gestalt, mit nicht geradlinig verengtem Hinterleib, durch viel glänzenderen Vorderkörper und namentlich die viel feinere und viel weitläufigere Punktirung des Halsschildes leicht zu unterscheiden.

Schwarz, glänzend, Flügeldecken lebhaft gelbroth mit schwärzlichen Seiten, die Hinterränder der Abdominalsegmente röthlich, die Spitze des Hinterleibes, die Wurzel der schwarzbraunen Fühler, die Taster und Beine röthlichgelb.

Kopf schmal, halb so breit als das Halsschild, stark glänzend, mäßig fein und sehr weitläufig punktiert, Fühler schlank und lang, das dritte Glied dem zweiten an Länge ziemlich gleich, die folgenden nicht, die vorletzten nur sehr schwach quer. Das Endglied so lang als die zwei vorhergehenden zusammengenommen. Halsschild etwas schmaler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, von *A. tenuicornis* Kr. in der Gestalt kaum verschieden, aber nur sehr fein und ziemlich weitläufig punktiert, fein und wenig dicht behaart, stark glänzend. Flügeldecken so lang als das Halsschild, am Hinterrande innerhalb der äußeren Hinterecken nicht ausgebeuchtet, viel stärker und dichter, aber weniger kräftig und weniger dicht als bei *tenuicornis* Kr. punktiert. Hinterleib nach rückwärts etwas verengt, stark glänzend, ziemlich kräftig und weitläufig, vorne etwas dichter punktiert. Länge 3,5—4 mm.

Die mir vorliegenden Stücke stammen aus Nord-Amerika (Massachusetts).

8. *Aleochara trisulcata* Weise.

Diese Art weicht von allen mir bekannten Arten durch das nach hinten eingezogene, fast herzförmige Halsschild und die kräftige Mittelfurche des Halsschildes ab, besitzt außerdem kurze, kräftige Beine.

Ich habe die Mundtheile dieser Art untersucht und die Zugehörigkeit zum Genus *Aleochara* bestätigt gefunden.

Mit Rücksicht auf die obigen, sehr auffallenden Merkmale begründe ich für diese Art die neue Untergattung: **Triochara**.

Sechs neue Geometriden-Formen

von Pfarrer **A. Fuchs** in Bornich.

(*Acidalia deversaria* H.-S. ab. *laureata*. — *Gnophos caelebaria* H.-S. var. *senilaria* et var. *jugicolaria*. — *Lythria purpuraria* L. ab. *abstinentaria*. — *Cidaria quadrifasciaria* L. var. *contrastaria*. — *Epithecia satyrata* Hb. ab. *Strandi*).

1. *Acidalia deversaria* H.-S.

(Herrich-Schäffer, System. Bearb. III. 2. Abth. Tab. 50.

Fig. 305—308.)

ab. **laureata** (cf. H.-S. l. c. Tab. 51. Fig. 314). Die Wellenlinie wurzelwärts schwarzgrau angelegt, auf den Hinterflügeln oft beiderseits.

Von gewöhnlichen *Deversaria* durch die schwarzgraue Beschattung der Wellenlinie verschieden, wodurch diese selbst mit ihren Zacken viel schärfer hervortritt. Auf den Vorderflügeln ist die Beschattung wurzelwärts am stärksten, saumwärts schwächer, auf den Hinterflügeln tritt sie zuweilen beiderseits in gleicher Stärke auf.

ll. **Stett. entomol. Zeit.** 1901.

Herrich-Schäffer hat diese Aberration, zu welcher schon die Figur 307 auf Tafel 50 einen Uebergang bildet, auf Tafel 51 Figur 314 als *Deversariæ* var. ohne Namen kenntlich abgebildet. *Diffluata* (Mann) H.-S. neue Schmetterlinge, 2. Heft Fig. 138 ist eine andere Art, die in der Beschreibung (p. 28) von ihm mit *Bisetata* verglichen wird und sich von der *Deversaria*-Aberration nach den gegebenen bildlichen Darstellungen durch folgende Merkmale unterscheidet: 1. *Diffluata* hat kürzere und breitere Flügel. 2. Ihre Färbung ist lebhafter. 3. Der Mittelschatten, den Herrich-Schäffer als zweite Querlinie ansieht, fehlt ihr. 4. Der Hauptunterschied liegt aber in der Ausdehnung des schwarzen Bandes. Dieses reicht bei *Diffluata* wurzelwärts bis zur dritten Querlinie, die in die Verdunkelung mit einbezogen und von ihr ganz verschlungen wird. Bei ab. *laureata* dagegen geht die Verdunkelung wurzelwärts nicht soweit zurück, sondern die Querlinie bleibt getrennt und steht vor ihr, so daß erstere deutlich zu erkennen ist. Die Figur 314 zeigt diesen zweifellos wichtigsten Unterschied allerdings nicht, sondern das schwarzgraue Band ist bei ihr so breit, daß es die dritte Querlinie einbegreift, also so breit wie bei *Diffluata*. Aber bei meinen Exemplaren der ab. *laureata* reicht dasselbe nie soweit zurück, sondern die dritte Querlinie ist immer getrennt, also vorhanden; und da Herrich-Schäffer in seiner Beschreibung der *Diffluata* p. 28 auf diese Beschaffenheit des schwarzen Feldes eingeht, um ihre spezifische Verschiedenheit von der nach Herrich-Schäffer nächstverwandten, aber kleineren *Bisetata* zu begründen, so muß das breite Band jener Art immer eigenthümlich sein, während dies bei der *Deversaria*-Aberration, wie meine Exemplare zeigen, nicht der Fall ist. Man muß also Herrich-Schäffer's Figur 314 in diesem Stücke für ungenau halten. Die Verschiedenheit im Mittelpunkte der Figuren 314 und n. Schm. 138 fällt nicht ins Gewicht (der Figur 314 fehlt er), da meine *laureata* ihn auch haben.

Unsere gebänderten Exemplare sind ohne Frage keine *Diffluata*, sondern eine hübsche Aberration der *Deversaria*.

Aus den Rheinbergen bei Bornich (Lennig) und von den südlich geneigten Abhängen des oberen Wisperthales um Geroldstein, von Herrn Seibel auch bei St. Goarshausen gefangen, also eine gute Aberration, die in unserer Gegend verbreitet ist und, wie Herrich-Schäffer's Bild beweist, auch anderwärts vorkommt, aber stets selten.*)

2. *Gnophos caelebaria* H.-S.

(H.-S. Syst. Bearb. Band III. 2. Abth. Taf. 83. Fig. 507 (♂).

Fig. 421 (♀). — Hein. I. p. 685.)

var. *senilaria* (♂): Kleiner, sehr licht bläulich aschgrau, greis, fein braun bestäubt, mit rundlichem graubraunem Mittelfleck der Vorderflügel und zwei in der Regel nur schattenhaft und zerrissen fleckartig angedeuteten Querstreifen, die Hinterflügel mit breitem, weißlichem Bogenstreif über die Mitte, die kolbigen Fühlerzähne des ♂ noch kürzer. 15 mm.

Von Herrn Postsekretär Maus zu Wiesbaden in einer Reihe zum Theil sehr schöner männlicher Exemplare vom Nebelhorn mitgebracht, wohl die Lokalform des oberbayerischen Hochgebirges. Viel kleiner als meine Exemplare der *Caelebaria* und ihrer var. *spurearia* vom Stilsfer Joch: 15 mm Vorderflügelänge gegen 18 mm der beiden anderen Formen. ein Größenunterschied, der schon recht in die Augen fällt; auch erscheinen die männlichen Fühlerzähne noch kürzer. Von der gelben *Caelebaria*, an welche var. *senilaria* durch ihre Verarmung an einer Zeichnung der Oberseite, speciell durch die gewöhnlich nur schattenhaft und zerrissen fleckartig angedeuteten Querstreifen erinnert, außerdem unterschieden durch ihre greisenhafte Färbung;

*) Herrich-Schäffer bildet, beiläufig bemerkt, l. c. Fig. 339 als *Degeneraria* eine zweifellose *Bilinearia* in ihrer charakteristischen Ausprägung ab — eine gute Art, die schon viel Unglück gehabt hat, denn sie wird noch immer verkannt. Auch die Beschreibung p. 15 muß auf *Bilinearia* bezogen werden, da von dem dunklen Mittelfelde, welches für *Degeneraria* charakteristisch ist, nichts gesagt wird. Hübner, der den Namen *Degeneraria* geschaffen, kann ich im Augenblicke nicht vergleichen.

Spurcaria ist dunkler und hat die Querlinien, namentlich die äußern, immer braun und deutlich.

Die Färbung ähnlich wie bei *Operaria*, doch mehr bläulich-grün, eintöniger, da die braune Bestäubung feiner und gleichmäßig vertheilt ist, durch die Fühlerzählung des ♂ sowie durch das Fehlen jeder Andeutung einer Wellenlinie mit Bestimmtheit als zu *Caelebaria* gehörig erwiesen. Der rundliche Mittelfleck der Vorderflügel ist fast stets vorhanden, selten nur schattenhaft angedeutet und nur bei einem meiner 5 Exemplare mit etwas wie einem lichten Kerne versehen, ohne daß man darum bei diesem Stücke von einem Mittelringe reden könnte. Die Querlinien der Vorderflügel hängen nur bei einem ♂ zusammen, bei den übrigen sind sie rudimentär und schattenhaft vorhanden. auf den Hinterflügeln führen alle jenseits der Stelle, wo der braune Streif stehen sollte, einen breiten, verschwommen weißlichen Bogenstreif. Saumlinie sehr fein, die Franzen hellgrau. ihre Wurzel etwas dunkler, mit einer wenig deutlichen Theilungslinie, die Spitze lichter. Unten sind die Flügel sehr hell, bis auf den auf allen 4 Flügeln vorhandenen Mittelfleck zeichnungslos, also von derselben Beschaffenheit wie bei den beiden anderen Formen, nur noch heller und eintöniger, entsprechend dem Charakter der auch helleren und eintönigeren Oberseite.

Herrieh-Schäffler's Bild der *Caelebaria* III. 2. Fig. 507 (♂) stimmt mit seiner Beschreibung VI. p. 72 nicht überein. Nach letzterer soll der hintere Querstreif auf den Vorderflügeln „sehr undeutlich“ sein; die Abbildung zeigt ihn dagegen ebenso deutlich wie den ersten Streif. Auch die Färbung des Bildes kann man nicht mit den Worten der Beschreibung im Vergleich zu derjenigen der nächstverwandten *Operaria* „reiner aschgrau“ nennen, wenn man die letztere als „blaugrau“ (III. I. p. 73) bezeichnet, was sie gewiß nicht ist. Das Bild 507 ist im Gegentheil viel mehr blaugrau als bei meinen *Operaria*-♂, deren Farbe sich eher staubgrau nennen läßt. Es bleibt daher ungewiß, welche der *Caelebaria*-Formen Herrieh-Schäfflers citirtes

Bild eigentlich darstellen soll, zumal sich auch meine Exemplare vom Stilsfer Joch — die Bestimmung ist von Dr. Settari, der sie mir unter dem Namen *Caelebaria* sandte — wegen ihres entschieden gelblichen Farbtones (wie *Glaucinaria*) mit dem gegebenen Bilde nicht vereinigen lassen. trotzdem ihnen die äußere Querlinie fehlt, worin sie also der Herrich-Schäffler'schen Beschreibung schon eher entsprechen; das Original zu dem Bilde (oder zu der Beschreibung? cf. VI. p. 72) war aus Tyrol. Die var. *senilaria* bezeichnet es gewiß nicht, da diese kleiner ist. In der Größe ist das Bild meinen *Caelebaria* und *Spurcaria* vom Stilsfer Joch vollkommen gleich, denn es hat wie diese 18 mm Vorderflügelänge gegen nur 15 der var. *senilaria*.*)

3. *Lythria purpuraria* L.

ab. *abstinentaria* (cf. H.-S. l. c. III. 2. Tab. 78. fig. 484): Vorderflügel schwärzlich-olivengrün (gen. I.) oder grünlich-olivengelb (gen. II), zeichnungslos, mit rothen Franzen.

*) Nachträglich wird mir aus einer der beiden St. Goarshausener Sammlungen eine von Eppelsheim mitgetheilte männliche *Caelebaria* vorgelegt, die in 2200 M. Höhe gefangen ist und sich, was die Querstreifen anlangt, vielleicht mit dem Herrich-Schäffler'schen Bilde vereinigen läßt, wenn sie auch nicht den bläulichen Farbton desselben hat. Es geht aber doch nicht an, Herrich-Schäffler's Figur nur zu kritisiren: sie muß auch etwas Positives bedeuten: und zwar bedeutet sie, mit dem von Eppelsheim mitgetheilten Exemplar zusammen gehalten, daß die von Herrich-Schäffler gemeinte *Caelebaria* Querstreifen hat, deren äußerer auf den Vorderflügeln wenig undeutlicher ist als der innere (erste), was im Ganzen auch von dem in Rede stehenden ♂ gilt. Daraus folgt, daß meine *Caelebaria* vom Stilsfer Joch, wie ich, seitdem mich diese Frage beschäftigt, allerdings schon länger vermuthete, keine *Caelebaria* im Herrich-Schäffler'schen Sinne sein können, weil ihnen die Querstreifen ganz fehlen; sondern sie müssen als eine ausgezeichnete Lokalform angesehen werden, die durch zwei Momente charakterisirt wird: 1. durch das Fehlen der Querstreifen, worin sie mit var. *senilaria* übereinstimmt; 2. durch die sie von allen andern *Caelebaria*-Formen unterscheidende, auffallend gelbliche Farbmischung, so daß sie aus diesem Grunde als var. *juzicolaria* bezeichnet werden können. Die Diagnose ist demnach:

var. *juzicolaria*: Schwefelgelb, reichlich braun punktiert und gemischt, ohne Querstreifen und Wellenlinie, aber mit dentlichem Mittelbleck, namentlich der Vordertlügel; die kolbigen Fühlerzähne des ♂ länger.

Herrich-Schäffers citirtes Bild, ohne Namen als *Purpurariae* var. bezeichnet, stellt diese Aberration im Gewande der Frühjahrs-generation dar. In dem der Nassauischen Landesbibliothek gehörenden Exemplar des Herrich-Schäffer'schen Werkes, welches mir vorliegt, ist am Fuße der Tafel 78 die Bezeichnung var. mit Bleistift durchstrichen und von der Hand Roesslers, der dieses Exemplar bei seinen Arbeiten benutzte und oft Jahre lang im Hause hatte, ebenfalls mit Blei die Bemerkung beigelegt: Maigeneration. Aber dies ist insofern ungenau, als die Maigeneration (hier gewöhnlich um diese Zeit schon verfliegen) nicht immer zeichnungslos auftritt; sondern in der Regel mit den bei der Sommergeneration üblichen Purpurstreifen versehen ist, die nur etwas getrübt sind. Das Bild ist also eine Aberration der ersten Generation, wie ich sie auch hier fing. Die Darstellung ist gut: von den Purpurstreifen ist der äußere kaum mehr zu erkennen; nur ein schwacher röthlicher Anflug zeigt die Stelle, wo er hätte stehen sollen. Die 6 anderen Bilder der Tab. 78 sind als *Sanguinaria* bezeichnet.

Zeichnungslose Exemplare, nur durch die rothen Franzen ausgezeichnet, finden sich ab und zu auch unter der zweiten Generation, natürlich als Seltenheit; aber die Grundfarbe der Vorderflügel ist bei ihnen, entsprechend der sommerlichen Jahreszeit, in der sie fliegen, grünlich-olivengelb.

In den Rheinbergen bei Bornich, die ausgebildete Aberration selten, Uebergänge (mit nahezu ausgefüllten Streifen) öfter.*)

4. *Cidaria quadrifasciaria* L.

var. **contrastaria**: Vorderflügel mit auffallendem Contraste der drei Felder; das Wurzelfeld licht veilgrau, gelblich gefönt,

*) Eben sehe ich, daß meine *Aspilates gilcaria* ab. *sublataria* Nass. Jahrbücher 1900 p. 56 von Herrich-Schäffer, Band III. Abth. 2. Tab. 79. Fig. 487 bereits abgebildet ist, aber ebenfalls ohne Namen. Das Bild muß also bei meiner Beschreibung citirt werden. Es stimmt mit meinen Exemplaren gut überein. Also auch dies ist eine gute Aberration, wie wohl keine neue mehr, sondern in Süd- und Mittelddeutschland wohl überall, wo *Gilcaria* fliegt, als Seltenheit zu finden.

Mittelfeld schwarz, das Saumfeld nach einem lichten Doppelstreif eintönig rostbräunlich, ohne Wellenlinie.

Ein Stück von Krassnojarsk weicht von erzogenen hiesigen so sehr ab, daß es auf eine ostsibirische oder vielleicht nur Krassnojarsker Lokalvarietät hinzuweisen scheint. Der Farbencontrast zwischen den 3 Feldern der Vorderflügel ist sehr auffallend, das Wurzelfeld bedeutend heller als bei den in diesem Betracht hellsten hiesigen, das Mittelfeld schwarz wie gewöhnlich, aber das Saumfeld ist wieder viel heller, mehr roströthlich, so daß das Mittelfeld sich aus den beiden vorderen scharf heraushebt. Die Wellenlinie ist nur unterhalb des Vorderrandes schwach angedeutet, sonst fehlt sie; keine Beschattung wurzelwärts, wodurch das Saumfeld, abgesehen von dem lichten Doppelstreif, mit dem es beginnt, — also jenseits desselben — viel eintöniger roströthlich erscheint. Auch die Hinterflügel sind heller: weißgrau, gelblich getönt. Ein breiter weißlicher Streif, der eine gegen den Saum gerichtete Ecke hat, führt über die Mitte und wird wurzelwärts durch eine graue Linie abgegrenzt. Vor dem Saume noch ein verwaschener lichter Bogenstreif.

Ob hier nur eine Lokalform von Krassnojarsk vorliegt, oder ob var. *contrastaria* die in Sibirien ausschließlich vorkommende Form ist, müssen weitere Beobachtungen lehren.

5. *Eupithecia satyrata* Hb.

ab. **Strandi**: Groß, schmutzig bleich graubräunlich, weißlich bereift, mit zwei dunkler graubraunen Schattenstreifen als Begrenzung des Mittelfeldes nach beiden Seiten, weißlichem, un- deutlich getheiltem Doppelstreif hinter dem zweiten, lichter über dem Hinterwinkel der Vorderflügel fleckig erweiterter Wellenlinie und sehr feinem Mittelpunkte aller Flügel. 12 mm.

Eine ausgezeichnete, dem hohen Norden angehörende Form, die noch unbeschrieben ist und mir von dem Entdecker, dem norwegischen Entomologen Herrn Strand in Christiania zur Beschreibung anvertraut wurde. Sie fällt durch ihre Größe auf,

welche diejenige einer mäßigen *Veratraria* erreicht: 12 mm Vorderflügelänge gegen 11 meines größten *Satyrata*-♀. Ihr Charakter wird durch zwei Momente bestimmt: 1. Die weißliche Punktirung der Rippen, welche von Heinemann mit zu den Eigenthümlichkeiten der *Satyrata* zählt, tritt bei ab. *Strandi* zurück und wird durch eine über die Flügel gleichmäßiger verteilte weißliche Bereifung ersetzt, wodurch die Färbung eine andere, lichtere wird und, wenn man den graubrüunlichen Grundton hinzunimmt, schmutzig erscheint — also in diesem Betracht vom Charakter der ebenfalls hochmordischen var. *callunaria* *), aber heller und schmutziger, nicht so eintönig. 2. Das bei gewöhnlichen *Satyrata* nicht ausgezeichnete Mittelfeld wird hier durch zwei am Vorderrande der Vorderflügel verstärkte graubraune Schattenstreifen deutlich abgegrenzt; in ihm steht der äußerst feine, kaum als schwarzes Atom erkennbare Mittelpunkt. Durch dieses 2. Merkmal von var. *callunaria* verschieden.

Ein lichter, stark weißlich gemischter Doppelstreif, welcher undeutlich durch eine graubraune Querlinie getheilt wird, jenseits des Mittelfeldes, dann folgen zwei dunklere braune Doppelstreifen, die in ihrer Mitte undeutlich licht, aber nicht gerade weißlich sind; hieran schließt sich die Wellenlinie, welche viel mehr zusammenhängt, also deutlicher ist, als deutsche *Satyrata* sie haben; über dem Hinterwinkel der Vorderflügel ist sie weißfleckig erweitert. Die schwarzen Punkte, welche *Satyrata* abwechselnd mit weißen, auf den Rippen führt, sind bei ab. *Strandi* äußerst fein und nur spärlich vorhanden: am deutlichsten noch werden sie auf der oberen Mittelrippe des Wurzelfeldes, Spuren zeigen sich auch in dem zweiten (also das Mittelfeld saunwärts abgrenzenden) Schattenstreif. Die schwarzen Saumpunkte fein, der brüunliche Saum davor wird von den lichten Rippen durchbrochen, die Franzen grau, dunkler gefleckt.

*) Mein einzelnes von Bang-Haas erhaltenes ♂ ist aus dem nördlichen Finnland.

Die Hinterflügel verhältnißmäßig leicht, die beiden Schattensstreifen sind auf ihnen fortgesetzt. In ihrem Innern führen sie ein schwarzes Atom als Mittelpunkt. Jenseits des äußeren Schattens ein lichter Bogenstreif, welcher von den Vorderflügeln her die Fortsetzung des weißen Doppelstreifs bildet, aber hier nicht getheilt ist; die Zeichnung des Saumfeldes nur verwaschen.

Unten ist die Färbung sehr licht und die Zeichnung greller als diejenige anderer *Satyrata*, wodurch die Unterseite ein bunteres Aussehen gewinnt im charakteristischen Gegensatz zu deutschen *Satyrata*.

Ich benenne die Form zu Ehren ihres verdienten Entdeckers, dessen Güte ich ein am 4. Juli 1899 bei Klavimoen, Vefsen, in Norwegen gefangenes schönes ♂ verdanke.*)

*) Unter vier gleichzeitig mit erhaltenen männlichen *Cidaria trifasciata*, die sämmtlich um ein Bedeutendes kleiner sind als die hiesigen Stücke dieser Art — denn sie haben nur 12 mm Vorderflügelänge gegen 15—16 mm meiner inländischen *Trifasciata* — befand sich nicht blos die charakteristische ab. *constricta* Strand, sondern auch ein noch namenloses Stück, welches innerhalb der Grenzen der Species *Trifasciata* den Charakter der bekannten nordischen *Sordilata*-Aberration *Fusco-undata* Stögr. nachbildet; seine Vorderflügel führen 4 rostrothe Querstreifen, beziehungsweise streifartige Mischungen: ein deutlicher breiter rostrother Streif steht jenseits des hellen Mittelfeldes, so daß dasselbe saumwärts durch ihn begrenzt wird, ein zweiter vor dem Saume, zwischen diesem und der Wellenlinie, als deren äußere Begrenzung er sich giebt; dieser Streif, der von den schwärzlichen Rippen durchbrochen wird, ist unterhalb des Vorderrandes am deutlichsten, um gegen den Hinterrand hin an Stärke abzunehmen. Endlich führt das zweite Feld der Vorderflügel, also das dunkle Feld, beiderseits, sowohl wurzel- wie saumwärts, an seinen Grenzen eine rostrothe Mischung, die sich aber nicht zu deutlichen Streifen ausgebildet hat. Diese hübsche Form, die sich in ihrer nordischen Heimath öfter finden dürfte, verdient aus ihren Species-Genossinnen als ab. *fulvo-undata* herausgehoben zu werden.

Vier neue Kleinfalter der europäischen Fauna

von Pfarrer **A. Fuchs** in Bornich.

1. *Grapholitha dorsana* F.

var. **Strandiana**: Kleiner, tief schwärzlich-olivengraun, am Vorderrande gegen die Spitze rötlich getönt, mit schmalem und schrägerem, auf dem Hinterrande eingeschnürtem weißem Innenrandsmunde, die Hinterflügel auch beim ♂ ganz braun. 6 mm.

Diese schöne nordische Form, von der mir Herr Strand ein prächtiges Pärchen als *Dorsana* F. sandte, macht durch ihre fast schwärzliche Färbung einen von hiesigen *Dorsana* so auffallend verschiedenen Eindruck, daß ich zuerst an eine andere Art dachte; aber eine genaue Untersuchung ergab die Richtigkeit der Bestimmung. — Var. *Strandiana* ist von unserer *Dorsana* durch folgende Merkmale verschieden: 1. Ihre Größe bleibt weit hinter hiesigen zurück (6 mm Vorderflügelänge gegen 8 mm meiner Bornicher Sammlungs-Exemplare). 2. Die Färbung ist ein tiefes schwärzliches Olivenbraun, welches gegen die Spitze etwas lichter wird und hier beim ♂ rötlich schimmert. 3. Der weiße Innenrandsmund steht schräger, ist sehr schmal und auf dem Innenrande eingeschnürt. 4. Die Hinterflügel sind auch beim ♂ ganz braun, an der Wurzel nur unbedeutend lichter grau, nicht weißlich.

Die Färbung fast schwarzbraun, so dunkel wie bei hiesigen *Leguminana* Z. Gelbliche Schuppen, wie sie *Dorsana* bisweilen reichlich führt, finden sich nur wenige nach der Spitze zu. Der Innenrandsmund ist auch bei *Dorsana* nicht eben breit, aber nie so auffallend schmal, steht auch nicht so schräg wie bei var. *Strandiana* und die Einschnürung auf dem Hinterrande ist nur manchmal bei jener angedeutet. Die Vorderrandshäkehen heben sich von der braunschwarzen Grundfarbe schwarz ab; diese ist

beim ♂ hier etwas lichter und röthlich angeflogen. Die Saumfransen der Vorderflügel viel dunkler als bei der deutschen *Dorsana*. an ihrer Wurzel mit einer Längsreihe schwarzer Schuppen dicht belegt (meine *Dorsana* haben diese schwarze Linie nicht), dann eine weißliche Linie, nachher wieder dunkelgrau mit wenig lichter Spitze.

Von Krania und Ulfos in Norwegen, die Lokalform des europäischen Nordens.

2. *Lita atriplicella* F.-R.

var. *infumatella*: Schwarzbraun. nur spärlich mit lichter Schuppen in der Flügel falte und gegen die Spitze untermischt und mit dunkelgrauen, unbezeichneten Franzen; die Hinterflügel dunkelgrau mit wenig lichter Franzen.

Diese Form, von der ich ein tadelloses Stück als *Atriplicella* erhielt, ist offenbar ebenfalls die Lokalform des europäischen Nordens und auch von den dunkelsten deutschen *Atriplicella*, die immer noch lichter braungrau sind und viel reichlicher eingemengte rostbräunliche Schuppen in Form einer Zeichnung führen, recht verschieden: ganz schwarzbraun, fast eintönig, nur wenig Stellen mit rostbräunlichen Schuppen in der Falte und gegen die Spitze hin, die aber keine Zeichnung bilden. Auch mit einzelnen grauen Schuppen bestreut, ohne daß dadurch der trübe Charakter des Ganzen geändert würde. Die Saumfransen dunkelgrau, ohne die so auffallende Franzenzeichnung deutscher *Atriplicella*, nur an der Spitze der Vorderflügel ein wenig lichter. Die Hinterflügel mit ihren Franzen viel dunkler grau als bei deutschen *Atriplicella*.

Von Krania in Norwegen, durch Herrn Strand erhalten.

3. *Butalis Schützei* n. sp.

Klein, die Flügel gestreckt, in beiden Geschlechtern fast gleich lang, die Vorderflügel rein dunkelgrau, fast schwärzlich, ohne anders getönten Anflug, oft mit einer kurzen und feinen

Längslinie gelblicher Schuppen in der Falte, die Hinterflügel lang zugespitzt, etwas heller grau, die Palpen kurz und gerade, der Hinterleib des ♂ kurz und dünn, mit kürzerem und dünnerem, seitlich nicht beigestrichenem Afterbusch, derjenige des ♀ kurz und breit, unten am Ende gelbgrau. Fast 6 mm.

Herr K. T. Schütze in Rachlau erzog in diesem Sommer (1901) aus Raupen, die er auf einer sumpfigen Wiese im Moos gefunden hatte, eine *Batalis*-Art, die mit keiner der bekannten deutschen Arten vereinigt werden kann. *Succisae* Rössl., um welche ich befragt wurde, ist es nicht: sie gehört vielmehr einer andern Verwandtschaft an und muß zwischen *Paulletta* H.-S. und *Palustris* Z. eingereiht werden. Beiden Arten steht sie nahe, jener vielleicht näher als dieser. Von *Palustris* unterscheidet sie sich leicht durch die zwar gestreckten, aber schon von der Wurzel an etwas breiteren, nicht grünlich getönten Vorderflügel, die in beiden Geschlechtern fast gleich lang sind (*Palustris*-♀ hat viel kürzere Vorderflügel als das ♂, cf. Hein. p. 452), und durch die geraden Palpen. Ist sie in letzterer Hinsicht der *Paulletta* verwandt, so trennt sie sich doch von dieser durch die gestreckteren, rein dunkelgrauen Vorderflügel, den kürzeren und dünneren, nicht gleichmäßig gerundeten Afterbusch des männlichen Hinterleibs und durch den am Ende aufgehellten, gelbgrauen Bauch des ♀.

Die Vorderflügel gestreckt, in beiden Geschlechtern gleich lang, rein dunkelgrau, fast schwärzlich, beim ♀ oft mit einer kurzen und feinen, aber deutlichen gelben Faltenlinie. Die Hinterflügel lang zugespitzt, etwas heller grau. Die Palpen kurz und gerade, von *Palustris* sehr abweichend.*) die Schuppenspitze des

*) Heinemann sagt p. 452 von *Palustris*: „Die Palpen kurz, aufgebogen.“ Von den 4 Exemplaren dieser Art, die ich in meiner Sammlung führe (2 ♂ 1 ♀ von Hofmann-Regensburg, 1 ♀ von Eppelsheim), zeigen die beiden ♂ dieses Merkmal deutlich, während die Palpen der ♀ gerade sind. Also vielleicht nur eine Eigenthümlichkeit des männlichen Geschlechts? Der genannte Autor bringt übrigens, nachdem er in der Diagnose *Palustris*-♀ richtig charakterisirt hat, im Verlaufe seiner

zweiten Gliedes abstechend, länger und dicker, auch das Endglied länger als bei dieser Art, an der Wurzel eingeschnürt und dadurch abgesetzt, dann answellend, die Spitze länger und schärfer, unten am Ende etwas abstechend beschuppt. Gesicht, Fühler, Thorax und Hinterleib schwärzlich grau, dunkel, der letztere unten wenig heller, kurz und beim ♂ dünn, den Analwinkel wenig überragend, beim ♀ mit kürzerem und dünnerem, seitlich nicht bei gestrichenem Afterbusch, hierin von *Paullella*, die einen längeren und gleichmäßig gerundeten Afterbusch hat, verschieden, der Hinterleib des ♀ kegelförmig, die letzten Ringe unten aufgehellt, gelblichgrau.

Ueber die Beschaffenheit der Raupe und ihre Lebensweise giebt Herr Schütze folgende Auskunft: „9 mm lang, spindelförmig, glanzlos; Kopf, Halsschild und Afterklappe sind schwarz, matt glänzend, mit langen und kurzen Härchen besetzt; das Afterschild ist nicht rund, sondern hat 4 Vorsprünge, von denen der obere und untere breiter und abgerundet, die seitlichen kleiner und zugespitzt sind. Das Gebiß ist heller. Die Farbe des Körpers ist in der Jugend dunkel, später heller olivenbraun, auf dem Rücken immer etwas dunkler. Ueber die Rückenmitte läuft eine wenig deutliche lichte Längslinie, auf beiden Rückenseiten ist ein rothbrauner, an den Seiten zerrissener Längsstreif. Unter scharfer Lupe erscheint der Rücken heller und dunkler marmorirt. Die leicht umzogenen Würzchen sind schwarz und tragen lange und kurze Härchen. Die Brustfüße sind schwarz, in den Gelenken hell geringt. Die Puppe ist kurz und dick, rothgelb, auf dem Rücken mit drei dunklen Längsstreifen. Sie ruht in

weiteren Ausführungen das Kunststück fertig zu erklären: „Das ♀ noch unbekannt!“ Nach Zeller's brieflicher Mittheilung ist *Palustris*-♀ von Bättner bei Grabow a. O. entdeckt, also von Zeller, der Bättnern an der Hand hatte, zweifellos eingesehen und als zu seiner Art gehörig anerkannt worden. Von ihm unterscheidet sich, die Faltenlinie der Vorderflügel außer Betracht gelassen, das sonst gleiche ♀ der *But. Schützei* durch die das ♂ fast erreichenden längeren Vorderflügel, worin bei *But. palustris* die beiden Geschlechter sehr verschieden sind.

weißem, wenig dichtem Gespinnst. Der Falter fliegt Ende Mai und im Juni. Die Raupen fand ich bis Anfang Juni auf einer sumpfigen Wiese in lockeren seidnen Röhren zwischen Moos, hauptsächlich Hypnum (*Hylocomium*) *squarrosum*, welches sie auch in der Gefangenschaft am liebsten nahmen⁴.

4. *Ornix Eppelsheimi* n. sp.

Größer und eintöniger, die Vorderflügel gelblichgraubraun, mit weißlichgelben Vorderrandsstrichen und wenig lichterem Innenrande, die Franzen hellgrau mit bis um die Spitze gehender Endlinie, die Kopfhaare gelblich, vorn dunkler gemischt, die Palpen weißlich mit breitem, grauem Ring am Endgliede. 5½—6 mm.

Die von hier aus geäußerte Vermuthung, daß an *Acer platanoides* eine *Ornix*-Art leben möge, gab dem Oberamtsrichter Eppelsheim in Grünstadt Veranlassung, der vermutheten Art im Heidesheimer Park nachzuspüren. Das Resultat war ein befriedigendes: hatte er 1898 nur ein einzelnes Stück erzogen — 2 in der bekantnen Weise der *Ornix*-Gruppe angelegte Puppengespinste waren ihm, als er sie auf einige Stunden der frischen Luft aussetzte, durch den Wind entführt worden — so konnte er ein Jahr darauf 4 weitere Exemplare beifügen, die er mir sämmtlich zur Beschreibung überließ. Ich übergebe also im Folgenden das letzte Vermächtniß des inzwischen verstorbenen verdienten Forschers der Oeffentlichkeit.

Die neue Art steht der *Anglicella* Stt. zunächst, ist aber ein wenig größer und die Färbung der Vorderflügel eintöniger gelblichgraubraun, so daß sie vor *Anglicella*, unmittelbar nach den Arten der *Fagivora*-Gruppe, eingereiht werden muß, nicht zwischen *Anglicella* und *Finitimella* Z. Der Hauptunterschied von *Anglicella* liegt, wenn man von der bedeutenderen Größe und eintönigeren, mehr gelblichgraubraunen Färbung der neuen Art absieht, in der dritten Linie der Vorderflügelfranzen, die nicht wie bei *Anglicella* an der Spitze endet, sondern deutlich um

die Spitze herumläuft, so daß also das Endtheil der Franzen an dieser Stelle nicht rein weiß bleibt.

Die Vorderflügel graubraun, mit gelblichen Vorderrandsstrichen, sonst wenig mit Weiß und Gelb gemischt, ziemlich eintönig, namentlich der Hinterrand ist niemals so licht weiß, wie bei *Anglicella* meistens, sondern hier nur mit wenig weißlicher und gelblicher Mischung. Die 3 Linien der Franzen sind vorhanden, die Endlinie geht deutlich um die Spitze und reicht, zuweilen mit der zweiten vereinigt, bis an oder kurz vor das letzte Vorderrandsstrichelchen, so daß die Franzenspitzen an dieser Stelle nicht rein weiß sind, sondern immer mit einzelnen mehr oder weniger zusammenhängenden Schuppen belegt. Die Palpen wie bei *Anglicella*, der Ring des letzten Gliedes, vielleicht etwas weniger ausgeprägt und heller, auch die Kopfhaare scheinen heller, vorn braun gemischt, aber nicht so reichlich.

5 Exemplare aus dem Heidesheimer Park, aus Puppen gezogen, die an *Acer platanoides* gefunden waren, bis jetzt nur in erster Generation.

Inhalts-Verzeichniss.

Uebersicht der Sumatra-Pyralidae, II. Zusammengestellt von Major Ed. Hering. S. 219. — Revision der Heterosteriden von Dr. Fr. Ohaus. S. 349. — Neue exotische Arten der Gattung *Alcochara* Gravh. von Dr. Max Bernhauer. S. 366. — Sechs neue Geometriden-Formen von Pfarrer A. Fuchs. S. 373. — Vier neue Kleinfalter der europäischen Fauna von demselben. S. 382. — Inhalts-Verzeichniß. S. 387. — Inhalt des 62. Jahrgangs der Steffiner entomologischen Zeitung 1901. S. 388. — Druckfehler-Berichtigung. S. 388. — Alphabetisches Register. S. 389.

Inhalt des 62. Jahrganges

der Stettiner entomologischen Zeitung 1901

(alphabetisch geordnet).

	Seite
Alphabetisches Register	389
Dr. M. Bernhauer, Neue exotische Arten der Gattung <i>Aleochara</i> Gravh.	366
G. Breddin, Hemiptera Sumatrana	138
Dr. G. Enderlein, Neue Pepsis-Arten	145
Derselbe, Hymenopterologische Berichtigungen	151
A. Fuchs, Neue Geometriden aus Sicilien	119
Derselbe, Neue Formen deutscher Macrolepidopteren	126
Derselbe, Sechs neue Geometriden-Formen	373
Derselbe, Vier neue Kleinfalter	382
H. S. Gorham, Erotylidae, Endomychidae and Coccinellidae of Sumatra	169
Ed. Hering, Uebersicht der Sumatra-Pyralidae. I.	13
Derselbe, dasselbe, II.	219
Fr. v. Huene, einige estländische Lepidopteren-Formen	154
L. Krüger, Michel Edmond de Selys-Longchamps	214
Dr. Fr. Ohaus, Revision der Heterosterniden	349
Dr. F. Spaeth, Neue Cassiden aus Sumatra	3
Vereins-Angelegenheiten	217

Druckfehler-Berichtigung.

Seite 169 muß es heißen: „Loria“ statt: „Lorin“, Zeile 19 von oben.
 „ 170 „ „ „ „*speyeri*“ „ „*speyri*“. „ 24 „ „
 „ 173 „ „ „ „1876“ „ „1879“, „ 12 „ „
 176 „ „ „ „*accoloides*“ statt: „*cecoloides*“, Zeile 18
 von oben.
 „ 177 „ „ „ „*sanguinalis*“ statt: „*sanguinnalis*“, „ 15
 von oben.

- Zeile 185 muß es heißen: „Ceram“ statt: „Ceru“, Zeile 20 von oben.
- „ 185 „ „ „ „*Diaperis*“ „ „*Dioperia*“ „ 32 „ „
- „ 189 „ „ „ „*own*“ „ „*one*“, „ 17 „ „
- „ 193 „ „ „ „*cingalensis*“ statt: „*singalensis*“, Zeile 20 und 22 von oben.
- „ 197 „ „ „ „Penrissen (Shelford)“ statt: „Penrissen (Sheldon)“, Zeile 16 von oben.
- „ 197 „ „ „ „*cultro grosso mediano*“ statt: „*cultra grossa mediana*“, Zeile 28 von oben.
- „ 197 „ „ „ „*cultro*“ statt: „*cultra*“, Zeile 31 von oben.
- „ 205 „ „ „ „*brericollis*“ statt: „*brivicollis*“, Zeile 11 von oben.
- „ 207 „ „ „ „*pardalis*“ statt: „*pantulis*“, Zeile 5 von oben.
- „ 209 „ „ „ „*Darauceli*“ statt: „*Ducauceli*“, Zeile 11 und 12 von oben.
- „ 211 „ „ „ „*Vendulia*“ statt: „*Vendaliva*“, Zeile 7 von oben.
- „ 212 „ „ „ „*fused*“ statt: „*fresed*“, Zeile 11 von oben.

Alphabetisches Register.

- | | | | |
|-----------------------------------|-----|------------------------------------|---------------------------|
| A braxcs grossulariata ab. | | Aeschines bucculatus | 144 |
| flavofasciata | 158 | Aetholix cingalesa | 319. |
| Acidalia accretata 124, amoc- | | flavibasalis | 319 |
| nata 124, consanguinaria 123, | | Agathodes caliginosalis | 314. |
| contiguaria ab. dirutaria | | medialis 313, ostensalis | 313, ostentalis 313, var. |
| 131, determinata 123, devers- | | pallidior | 313 |
| saria 122, ab. laureata 373, | | Agrotera discinotata | 319. |
| Faillata 120, geministrigata | | effertalis 319, griseola | 319 |
| 122, immutata 123, ineanata | | Alcochra 366, angusticollis | |
| 124, inornata 124, margine- | | 370, colorata 366, forte- | |
| punctata 123, var. madoniata | | punctata 367, funesta 368, | |
| 123, nitidata 120, ochrata | | gracilicornis 372, intricata | |
| 119, perochraria 119, remu- | | 369, lata 367, opacula 369, | |
| tata ab. exstirpata 133, suffu- | | sperulicollis 371, tenuicor- | |
| sata 124, virgularia 124, | | nis 372, trisulcata | 373 |
| var. Canteneraria | 124 | | |

- Amblyopus rusticus* 190,
vittatus 190
- Amphidasys* var. *Double-*
dayaria 165
- Amphisternus aculeatus*
194, armatus 199, bellicosus
194, cultratus 197, eruptus
196, hamatus 194, hystri-
cosus 195, mucronatus 194,
papulatus 195, spinicollis
199, spinosus 199, tuber-
culatus 196, vomeratus ... 197
- Anadastus cuneiformis* 176,
distinguendus 175, gratus
174, melanosternus 174, me-
nadenensis 176, nigrinus 174,
propinquus 175, ruticeps... 175
- Analthes crinipes* 287
- Anartula melanophia* 19
- Ancylopus melanocephalus* 204
- Antilochus bicolor* 140
- Aphytoeceros* 226, effusalis
227, tapsusalis 227
- Aptomastix mimula* 316
- Aporophyla aethiops* 128,
nigra var. *Seileri* 128
- Archernis pubescens* 48
- Aretia purpurea* var. *atro-*
maculata 127, var. *Beroli-*
nensis 126, var. *immaculata* 126
- Argynnis euphrosyne* 155,
fingal 155, nephele..... 155
- Aripaana abdicalis* 334, aeri-
feralis 333, baptalis 335,
caberalis 334, corycialis
334, cribrata 334, glaucias
332, lactiferalis 331, levinia
331, marginalis 333, meri-
talis 335, plexippusalis ... 335
- Arthroschista* 258, aquo-
salis 258, hilaralis 258
- Aulacochilus birmanicus*
184, crucis-melitae 185,
Dohrni 186, Doriae 184,
luniferus 184, Moensicus
184, sericeus 186, tetraphaenus 185
- Autocharis* 274, amethy-
stina 275, egenula 277,
fessalis 276, nigropunctalis 276
- Auxomitia* 232, mirificalis 233
- B**
Belenopholis striata.... 25
- Blepharomastix* 316, dasy-
clusalis 317, ilusalis 317,
tampiusalis 317
- Bocchoris* 327, danalis 327,
inspersalis..... 327
- Bostra cogenalis* 42, foliata
43, marginata 42, salmo 43,
vibicidalis 43
- Botyodes* 225, asiatis 225,
maculalis 225, principalis. 225
- Botys ardealis* 256, tornealis
325, chalybaealis 320, fuscini-
ervalis 242, illisalis 311,
infundibulalis 231, oemealis
300, omicronalis 316, par-
tialis 256, Snellemanni 278,
thyasalis 298, ustalis 305,
vinacealis 310, vitialis... 327
- Butalis palustris* 384, paul-
lrella 384, Schützei 383,
succisae..... 384
- C**
Calamochrous brevipalpis
237, dichroma 237, tran-
quillalis..... 237
- Callilanguria Dohrni* 171,
huzonica 171, Wallacii... 172
- Cangetta albocarpa* 46,
Hartoghialis 47, tenellalis. 46
- Canipsa pyraliata* 26, suspen-
salis 27
- Caprinia* 239, Felderi 240
- Caria dilatata* 209, Duvauc-
celi 209, Faivrii 208
- Cassida interstitialis* 12,
nigro-gibbosa..... 10
- Chabula accamasalis* 281,
appensalis 282, castoralis
282, reniferalis 281, sphenoc-
osma 282, vedrualis 282,
vicinalis 281

- Chalcidoptera emissalis* . 287
Charema carbonalis 292
Chiloeorus nigritus 209
Chilomenes sexmaculata . 209
Chloanges 259, *suralis* . . . 259
Chobera 308, *pallida* 308
Cidaria molluginata var.
pocillata 135, *quadrifas-*
ciaria 378, var. *contrastaria* 378
Cnaphalocrocis iolealis
339, *jolinialis* 339, *medinalis* 339
Coccinella arcuata 207,
cincta 208, *8-maculata* 208,
repanda 208
Cocciophora bisellata 209,
Faivrii 208, *inaequalis* 208,
var. *9-punctata* 208, var. *psi*
208, var. *partita* 208, *placens* 209
Coenolanguaria 172, *coare-*
tata 173, *violaceipennis* . . . 173
Coenostola 292, *dispilotalis*
292, *maulicostalis* 292,
origoalis 293, *palliventralis* 293
Conchylodes 328, *pauci-*
punctalis 331, *rigidalis* . . . 330
Condega obscurata 294
Conogethes evaxalis 96,
punctiferalis 97, *semistri-*
galis 96
Coptobasis 295, *adductalis*
299, *acnealis* 299, *andama-*
nalis 300, *biocellata* 298,
cohaesalis 298, *colomboensis*
299, *fraterna* 297, *incrassata*
298, *luctuosalis* 300, *lumi-*
nalis 299, *lunalis* 298,
mesopsectralis 296, *mono-*
chromalis 295, *ogoalis* 299,
ovialis 300, *ridopalis* 297,
subaenescens 298, *sulcialis*
296, *textalis* 299
Cotachena 47, *histricalis* 48, 234
Craucophora Ficki 25,
haraldsalsis 25, *sumatrana* 25
Crocidolomia 99, *binotalis*
99, *comalis* 99, *incomalis* . 99
Crocidophora glaucomix-
talis 308, *griseifusa* 309,
ptyophora 308
Curena externalis 35
Cydalina cirrhalis 242,
conchylalis 240, *diaphanalis*
242, *Elwesialis* 243, *lati-*
costalis 240, *mysteris* 245,
ophiceralis 245, *Pfeifferae*
243, *violalis* 246
Cyphocaria Duvancei . . . 209
Cyrtomorphus histeroides
187, *pantherinus* 187
Cyrtotriplax arridens 189,
senegalensis 189
D*anaga bitormis* 318
Dausara 277, *talliusalis* . . . 278
Deba milvinalis 287
Diasemia accalis 315, *gram-*
malis 315, *impulsalis* 315,
Ramburialis 316, *spilo-*
notalis 315
Dichoercis bicodula 94,
bilincalis 95, *frenatalis* 95,
fuscitimbria 95, *grossepunc-*
talis 96, *nirotimbrialis* 96,
pandanalis 95
Dindymus albicornis 144,
Debyi 145, *rubiginosus* 145,
Thumbergi 145
Dolichosticha perinephes 341
Dysdercus cingulatus 145,
pocillus 145
E*bulea Zelleri* 300
Ectatops adustus 141, *ner-*
vosus 141, *obscurus* 140,
rubiaceus var. *ophthalmicus*
140, *speculum* 140
Ematurga atomaria ab.
krassnojarscensis 135, ab.
orientaria 135, ab. *ustaria* . . . 135
Eucanstes eruenta 178,
dispar 178, *malayana* 178
Eucymon ferialis 203, im-

- maculatus 203, resinatus
 203, violaceus 203
Eneboenemidia 248, bra-
 cata 252, phryneusalis 249,
 squamopedalis 249, vertum-
 nalis 249
Endocrossis 226, flavi-
 basalis 226
Endotricha affinitalis 45,
 approximalis 45, sondaicalis 45
Entephria praeruptalis ... 330
Enyocera latilimbatis ... 278
Epilachna Dumerili 213,
 emcasticta 213, flavicollis
 213, incauta 213, pytho 213,
 taciata 213, vigintiocto-
 punctata 212, Weismanni . 212
Epimima stereogona, 314
Episcapha glabra 181, qua-
 drimacula 181
Episcaphula Dohrn 181,
 Duvivieri 182, philippi-
 narum 182
Erecta elutalis 325, orna-
 talis 325
Eudiptis 259, indica ... 260
Eugonius klugi 200, sex-
 guttatus 200
Eumorphus cyanescens 201,
 Fryanus 200, 202, Guerini
 202, insignis 200, margi-
 natus 200, opalinus 201,
 politus 201, quadrinotatus
 201, 202, subguttatus 203,
 tetraspilotus 201, 202, tur-
 ritus 201, Westwoodi ... 202
Eupithecia gratiosata var.
 lavata 124, pusillata 125,
 satyrata 379, ab. Strandii
 379, var. callunaria 379,
 tantillaria 126, Tedaldia
 125, veratraria 380
Eurrhynodes bracteo-
 lalis 321, sibirialis 321, tri-
 coloralis 321
Euryceron bifidalis 98,
 evanidalis 98, massalis 98,
 oculifera 98
Euscopus parviceps 142,
 Scantii 143
Filodes 232, costivitralis
 233, decoloralis 234, fulvi-
 dorsalis 233, patruelis 233,
 productalis 233
Glyphodes 260, actorio-
 nalis 260, agathalis 269,
 bicolor 260, 262, bivitralis
 268, caecalis 270, canthusalis
 273, conclusalis 260, con-
 junctalis 262, Crameralis
 270, diurnalalis 262, dysallac-
 talis 270, ernalis 263, excec-
 salis 264, flageni 265, ity-
 salis 265, lomaspilalis 272,
 luciferalis 273, malayana
 265, naralis 269, nyctalis
 267, orbiferalis 261, pandec-
 talis 263, perspicillalis 262,
 Piepersalis 265, principalis
 261, prothymalis 261, 263,
 proximalis 263, pulveru-
 lentalis 271, pyloalis 268,
 quadrinaculalis 263, spec-
 tandalis 273, stolalis 272,
 Westermanni 264, zangisalis
 271, zelimalis 267, Zelleri 260
Gnophos caelebaria 375,
 var. senilaria 375, var. spur-
 caria 375, var. flavomixtaria
 377, operaria 376
Grapholitha dorsana var.
 Strandiana 382
Gyptitia gonialis 64, ochra-
 cealis 64
Hadena monoglypha var.
 obscura 165
Hapalia denticulosa 64
Hedylecta absistalis 305,
 annulilata 302, contuber-
 nalis 115, decisalis 305,
 diemenalis 305, indicata

- 306, Korndörfferi 305, ochri-
fuscalis 304, poconalis 302,
praeteritalis 302, pyraus-
talis 305, tristrialis 303,
trizonalis 303, vulgaris ... 306
- Hellula undalis* 49
- Hemiscopis* 278, *suffusalis* 278
- Heortia dominalis* 283, *vi-*
tessoides 283
- Herculia bractealis* 38, *ful-*
voecilialis 36, *fuscicostalis*
35, *Hampsonialis* 37, *igni-*
flualis 37, *japonica* 36, *mar-*
thalis 38, *nigrivitta* 35,
nitidicilialis 36, *placens* 36,
productalis 38
- Heterocnephes* 279, *lym-*
phatalis 280, *scapularis* 280,
strangulalis 281, *vicinialis* 281
- Heterocrasa expansalis* ... 39
- Heterosternus* 355, *bupre-*
stoides 358, *Oberthüri* 361,
Rodriguezi 359
- Homoisternus* 352, *Beckeri* 365
- Hoplisa soricalis* 238, *xipha-*
resalis 238
- Hyalobathra* 110, *albotim-*
brialis 117, *archeleuca* 111,
brevialis 116, *canarialis*
111, *coenostolalis* 115, *con-*
tubernalis 115, *divisalis* 116,
filalis 112, *holoxanthalis*
111, *illectalis* 116, *minio-*
salis 112, *nissoralis* 116,
obliquata 116, *opheltesalis*
115, *paetolina* 116, *placens*
112, *niveicilialis* 117, *rhodo-*
philalis 111, *rubricetalis*
118, *udeoides* 116
- Hydrocampa aquatilis* ... 309
- Hymenia erebina* 300
- Hypsopygia mauritalis* ... 34
- I**
Indalmus angusticollis ... 203
- Isopteryx abnegatalis* 321,
accessalis 321
- L**
Lacertobolus dentipes 172,
longimanus 172
- Lamaeha bilineolata* 39, *tor-*
trialis 38
- Languriosoma Brookei* ... 172
- Ledereria* 328
- Leis javana* 209
- Lepidoneura grisealis* 338,
longipalpis 338
- Lepyrodes* 234, *geometralis*
235, *geometricalis* 235
- Lencinodes opalina* 325,
orbonalis 326
- Limenitis sibylla* 163
- Lita atriplicella* var. *infu-*
matella 383
- Lohita grandis* var. *sumatrana* 138
- Lomotropa costiflexalis* ... 284
- Loryma recusata* 44
- Lygropia sirioxantha* ... 223
- Lythria purpuraria* 377, var.
abstinentaria 377
- M**
Macalla exrufescens 20, *lati-*
vitta 19, *margarita* 19
- Macaretaera hesperis* ... 239
- Maena* 17, *platychoralis* ... 18
- Macropoides* 364, *crassipes*
365, *Mniszechi* 365, *Nietoi* 364
- Marasmia* 339, *bifurealis*
342, *bilinealis* 342, *cicatri-*
cosa 339, *latimarginalis* 340,
rectistrigosa 340, *sanitalis*
342, *trebiusalis* 341, *veni-*
hialis 339
- Margaronia* 254, *amphi-*
tritalis 255, *annulata* 256,
bonjongalis 258, *celsalis*
256, *fraterna* 257, *glau-*
culalis 255, *inuitata* 256,
marthesiusalis 255, *nercis*
255, *nilgirica* 254, *picti-*
costalis 257, *plumifera* 242,
Warrenalis 257
- Maruca* 309, *amboinalis* 310,
similalis 310, *testulalis* ... 309

- Megalodaene similina*... 178
Melichius expetitus 207,
fasciatus 207, *ferrugineus*
 207, *nigricollis* 206
Melampus faber 144
Melitaea athalia var. *nava-*
rina 163, var. *albicans* ... 163
Meroetena Staintonii 223,
tullalis 223
Metasia lilliputalis 317
Micrencaustes liturata 179,
lunulata 179, *sexpustulata*
 178, *torquata* 180
Mimorista 109, *milto-*
christalis 110
Mnesitena pactolina 116
Mycetina africana 205, *brevi-*
collis 205, *erubescens* ... 204
N*acoleia barcealis* 288
Nevria procopia 234
Nistra 320, *barcealis* 320,
caelatalis 320
Nosophora albigitialis 285,
althealis 286, *chironalis* 286,
conjunctalis 286, *scotaula*
 285, *triguttalis* 285
Notarcha halurga 298
O*ligocentris deciusalis* .. 100
Omiodes 290, *analis* 291,
crithonalis 291, *hiracia* 291,
schediusalis 292
Omphisa anastomosalis... 311
Ornix anglicella 386, *Eppels-*
heimi 386, *fagivora* 386,
finitimella 386
Orrhodia ligula var. *con-*
spadicea 130, *vaccinii* var.
glabroides 131
Orthalia Dobrni 210, *flavcola*
 210, *Maecklii* 210, *quadri-*
punctata 210
Orthaga icarusalis 29
P*achyarches advena* 248,
marinata 247, *psittacalis*
 247, *vertumnalis* 248
Pachylanguria metastere-
nalis 170
Pachynoa pectinicornalis
 227, *purpuralis* 227, *spiloso-*
moides 227, *thoasalis*.... 227
Pachyzancla 102, *aggro-*
talis 106, *basalis* 106, *bi-*
punctalis 107, *cynaralis* 107,
defloralis 105, *detritalis* 107,
dorsalis 106, *dorsipunctalis*
 106, *inanitalis* 106, *licari-*
salis 102, *marginalis* 106,
mimeticalis 108, *mutualis*
 106, *otreusalis* 103, *phae-*
opteralis 102, *philealis* 105,
serotinalis 102, *stultalis* 104,
subalbescens 105, *subden-*
talis 108, *tridentalis* 102
Pag yda 219, *amphisalis* 220,
arbiter 220, *aurantialis* 223,
auroralis 223, *botydalis* 223,
discolor 221, *pacasalis* 221,
quadrilineata 220, *rubri-*
catalis 223, *salvialis* 219
Pannucha fumida 32, *sub-*
basalis 30
Panomoea smatrensis... 207
Paracladoxena malasiae
 177, *sanguinalis* 177
Parisolea 364, *pallida* ... 364
Patania concatenalis 100,
floccosa 100, *ningpoalis* .. 100
Pedanus Gerstaeckeri 203
Pepsis altitarsus 147, *auro-*
zonata 147, *cerastes* 147,
cornuta 147, *crassicornis*
 147, *diselene* 152, *formosa*
 147, *funata* 149, *lativalvis*
 147, *Pertyi* 147, *sphinx* 147.
Staudingeri 146
Peribona venosa 230
Phalangiodes euroalis 236,
neptis 235, *neptisalis* 235,
perspectata 235, *pueritia* .. 235
Phycidiera 287, *manicalis*
 288, *surrectalis* 287

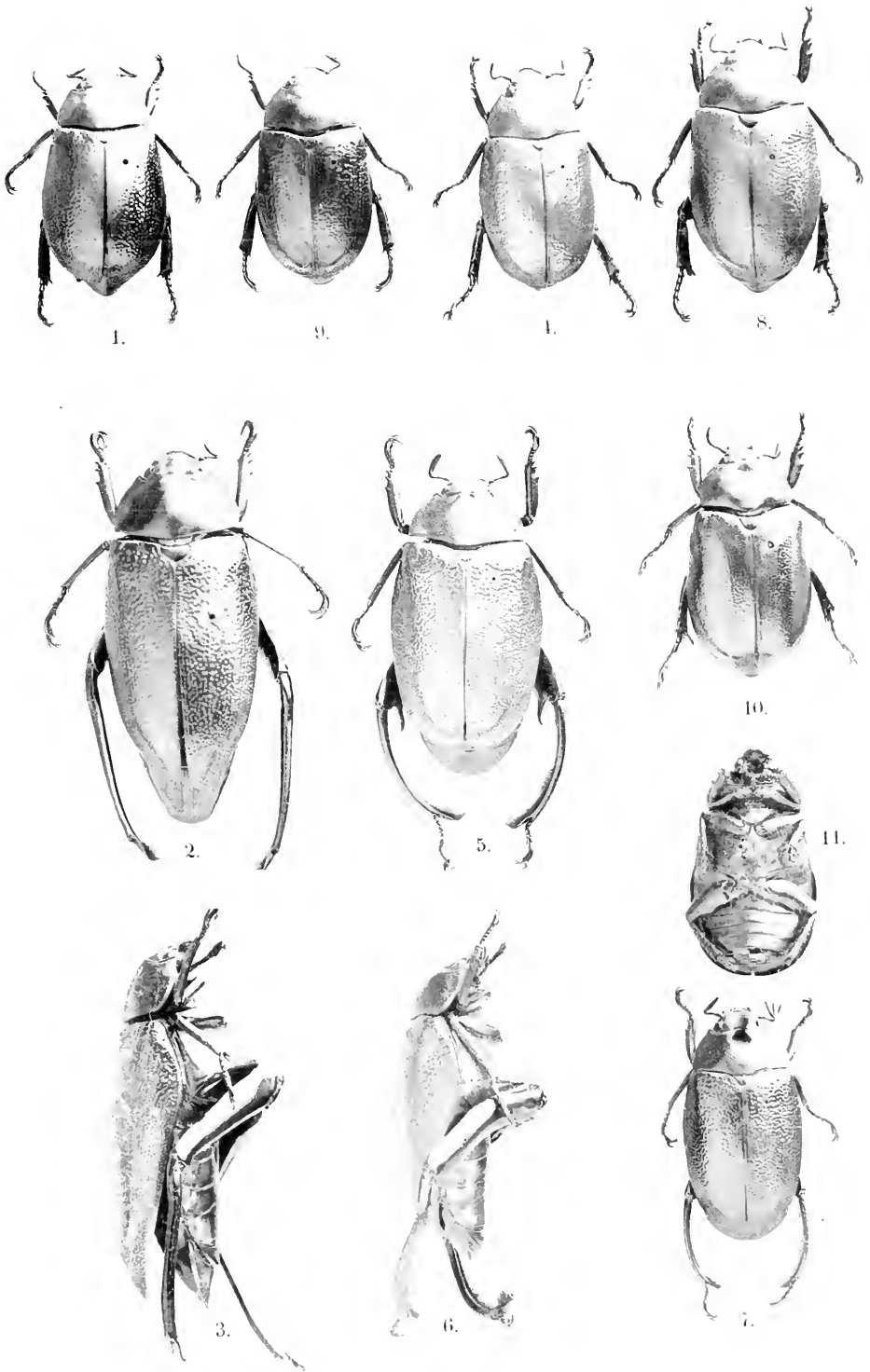
- Physopelta* albobasciata
 139, gutta 139, limbata 138,
 pilosa 140, villosa 139
Pieris brassicae 162
Pilocrocis acutangula 289,
 Dohrnialis 289
Pinacia ocularis 336
Plusia pulehrina var. ypsilon 166
Polyommatus virgaureae
 var. estonica 154, ab. apice-
 punctata 154, ab. albo-
 punctata 154
Polythlipta albicaudalis
 310, caradrinalis 291, ma-
 cralis 236, ossealis 236
Pompilus petiolaris 151,
 Radoszkowskyi 152
Prioptera Maerkeli 4, puncti-
 pennis 4, quadriimpressa 4,
 rugosipennis 3
Proboscidophora tritonalis 33
Prooedema incisalis 236
Prorodes mimica 294
Pseudotritoma chrysoospila
 188, nigroeruciata 188
Psilura monacha 164, var.
 eremita 164
Psyllobora cincta 208
Pterygismus calligraphalis . 328
Pycnarmon jaguaralis 331
Pygospila tyres 284
Pyralis gerontesalis 35, mani-
 hotalis 35, pictalis 34, regalis 35
Pyrausta 49, abdicatrix 57,
 ablactalis 62, abruptalis 49,
 amboinalis 60, anreolalis
 51, ausonialis 62, byrrhialis
 58, ceadesalis 62, celatalis
 53, ciniferalis 63, coelesalis
 56, concolor 63, coorumba
 59, ernoralis 50, deductalis
 62, egenalis 57, eriopisalis
 61, erratalis 61, ferrifusalis
 53, fracidalis 50, fuscico-
 stalis 56, haemorrhoidalalis
 50, lugubralis 59, machoe-
 ralis 56, occultilinea 60,
 ochrealis 51, 52, praepan-
 dalis 51, profusalis 58, qua-
 drigalis 53, ravalis 59, reto-
 stalis 54, suberocealis 53,
 vitellinalis 61
Ravanao xiphialis 328
Rehimena pallidicostalis 231,
 phrynealis 231, striolalis .. 230
Rhimphalea 335, fastidialis
 337, heranialis 337, ochalis
 336, ommatalis 336, tro-
 gusalis 336, sceletalis 337,
 strabonalis 336
Rodolia carneipellis 211, fumi-
 da 211, rubea 211, rufopilosa 211
Sacada 39, decora 40, dis-
 cinota 41, flexuosa 40, in-
 flammealis 40, pusilla ... 41
Saldoides 141, ornatus 142
Samea dives 111
Sameodes cancellalis 109,
 pipleisalis 109, trithyralis
 109, vespertinalis 109
Scopelosoma satellitia ab.
 trabanta 158
Scopocera variegata 25
Scymnus bilunulatus 209,
 subtinctus 210, sumatrensis 209
Spanista pretiosalis 325
Spathomeles anaglyptus . 199
Steniodes 317, biformis 318,
 costipunctalis 317, lutealis
 317, marionalis 318
Stenotarsoides 207
Stenotarsus pantherinus
 207, paulalis 207, plagiatus 207
Stericta ambifaria 22, aso-
 pialis 22, carneotincta 27,
 divitalis 20, Dohrni 27,
 sectilis 21
Sufetula 343, chorentalis 343,
 hemiophthalma 344, mela-
 nophthalma 343, smidesalis 343
Sybrida inflammalis 40
Sylepta 65, abjungalis 84,
 aenigmatica 85, amyntusalis

- 85, attemptalis 77, aurantiacalis 77, aurea 77, balteata 77, botydalis 83, chlorophanta 77, elathralis 83, consimilalis 66, crocalis 91, derogata 70, dissipatalis 84, distinguenda 77, fabiusalis 67, fatnalis 53, faustalis 89, fraterna 65, imbecilis 68, imbutalis 73. iopasalis 80, leopardalis 83, megillalis 79, mnemusalis 67, multilinalis 70, mysialis 74, nelusalis 74, nigri-linalis 90, nilusalis 74, orobenalis 82, phalangio-dalis 93, plutusalis 91, pyranthes 88, pyrrhbalis 90, quaternalis 89, recurrens 89, renidata 74, ruralis 73, ruricolalis 71, sabinusalis 71, sanguiflualis 67, satanas 69, scinialis 65, sellalis 66, semifascialis 80, setifera 69, sordidalis 79, subjunctalis 80, sublitalis 73, sur-nalis 80, testudinalis 85, ultimalis 70, unitalis 68, verecunda 65, verticalis 73, violata 84, xuthusalis 79
- Synclera subtessellalis* 318, traducalis 318
- Syngamia* 326, floridalis .. 327
- Synonycha grandis* 209
- Synopsisia sociaria* 167
- T***abidra aculealis* 322, craterodes 323, insanalis 322, trisignata 322
- Talanga* 273, dilectalis 274, sabacusalis 274, sexpunctalis 273
- Tapinostola fulva* var. fluxa 156, ab. nigropicta 157, Hellmanni 157
- Tauba venosella* 44
- Terastia egiacalis* 312, meticulosalis 312, proce-ralis 312, subjectalis 312
- Teratauxta paradoxa* 345
- Teratomorpha darabitalis* 18
- Tetralanguria elongata* .. 170
- Tetrathrallis carminea* .. 183
- Tetridia caletoralis* 310
- Thea cincta* 208
- Thlaspidia cribrosa* 5, tristic 5
- Thlaspidosoma* 4, Dohrni 5, falluciosa 7
- Thlaspidula* 9, fimbriata. 9
- Toccolosida subolivialis* .. 39
- Triochara* 373
- Triplacidea cingalensis* 192, haemorrhoea 192, melano-cephala 192, Motschulskyi 192, sumatrensis 193
- Triplatema attenuata* 183, bizonata 183, Gestroi 183, Maclayi 183, varia 183
- Triplax Motschulskyi* 191
- Tritomidea nigrocraciata* 187, translucida 187
- Tylostega* 306, chrysanthes 307, mesodora 307, photias 307, valvata 307
- Tyspanodes exathesalis* 228, flaviventer 229, flavolimbalis 228
- U***lopeza conigeralis* 284, idyalis 284
- V***erania discolor* 209, lineata 209
- Z***ebronia* 328, argyria 331, bilinecolalis 328
- Zinkenja albifascialis* 324, fascialis 324, perspectalis 324, recurvalis 324
- Zonosoma linearia* ab. nigro-sparsaria 136, var. strabo-maria 137

Ausgegeben im October 1901.

Erklärung der Tafel II.

1. *Heterosternus buprestoides* Dup. ♀.
2. 3. „ „ „ ♂. von oben und von der Seite.
4. „ *Rodriguezi* Cand. ♀.
5. 6. „ „ „ ♂. von oben und von der Seite.
7. Kleines ♂ derselben Art mit schwach entwickelten hinteren Extremitäten.
8. *Heterosternus Oberthäri* Ohaus ♀ von Carthago, Costa-Rica.
9. „ „ „ „ von Chiriqui.
10. *Homoioisternus Beckeri* Ohaus ♀ von Jalisco, Mexico.
11. „ „ „ ♂ von der Serra del Nayar, Mexico.



157482

Stettiner
Entomologische Zeitung.

62. Jahrgang.

No. 1—6.

STETTIN 1901.

Druck von R. Grassmann.

Stettiner
Entomologische Zeitung.

62. Jahrgang.

No. 7—12.

STETTIN 1901.

Druck von R. Grassmann.

170252

1243 (20)

2/4/5



May 8 1931

A
T

8-506

SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES



3 9088 01268 2001